



Bodleian Libraries

UNIVERSITY OF OXFORD

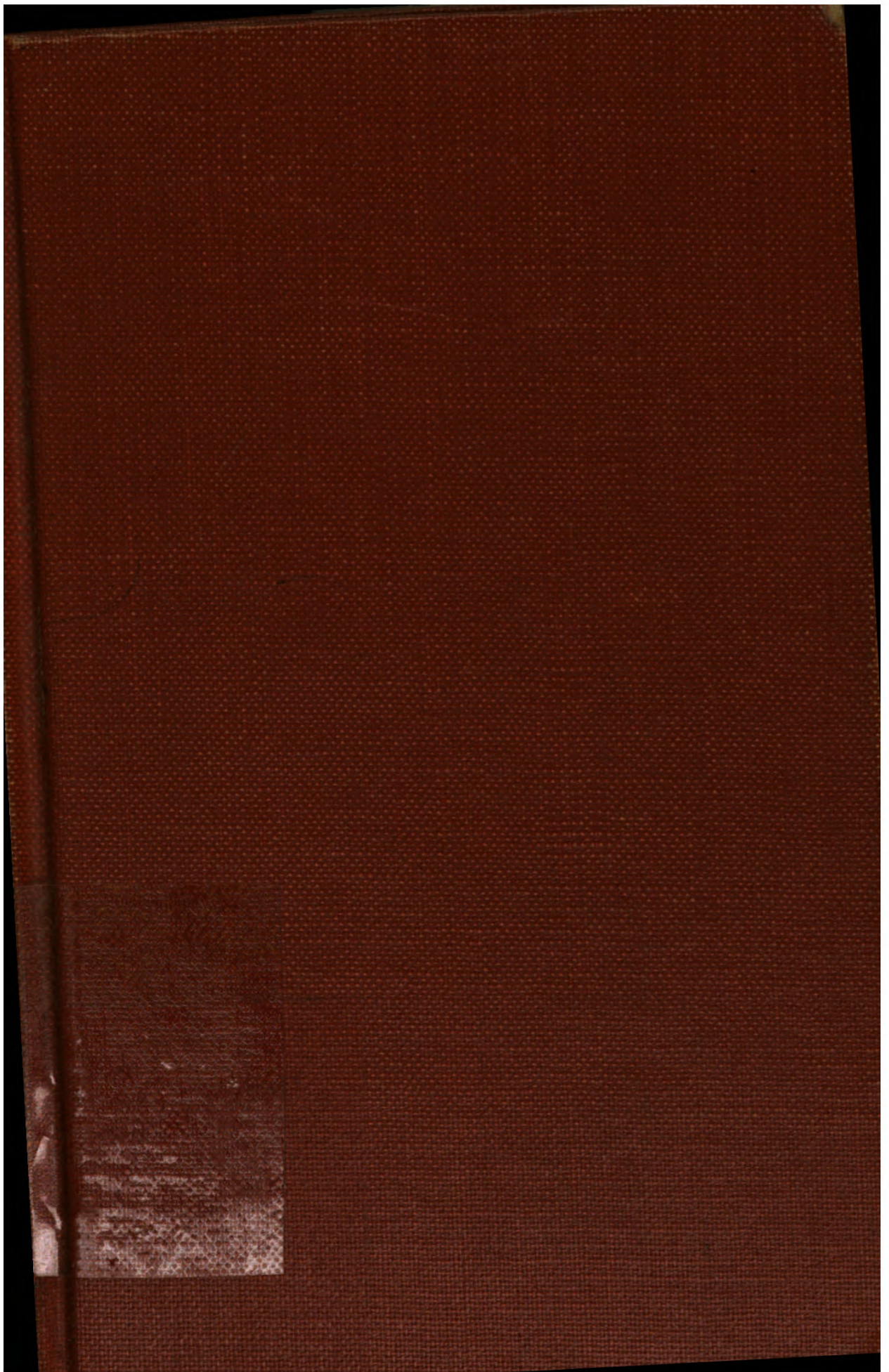
This book is part of the collection held by the Bodleian Libraries and scanned by Google, Inc. for the Google Books Library Project.

For more information see:

<http://www.bodleian.ox.ac.uk/dbooks>



This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 2.0 UK: England & Wales (CC BY-NC-SA 2.0) licence.





300 134777W

BE.GOT6/5T/69;9:1.1
GOTTFRIED: von Strass-
burg.

BE.GOT6/5T/69;9:1.1 Tristan.
GOTTFRIED: von Stra-echstein. 1869)
ssburg. .1. (1890)
Tristan. OCT. 1988
(Bechstein. 1869)
Vol.1. (1890)

APR. 1990

BE. GOTC

5T

69; 9:1.1

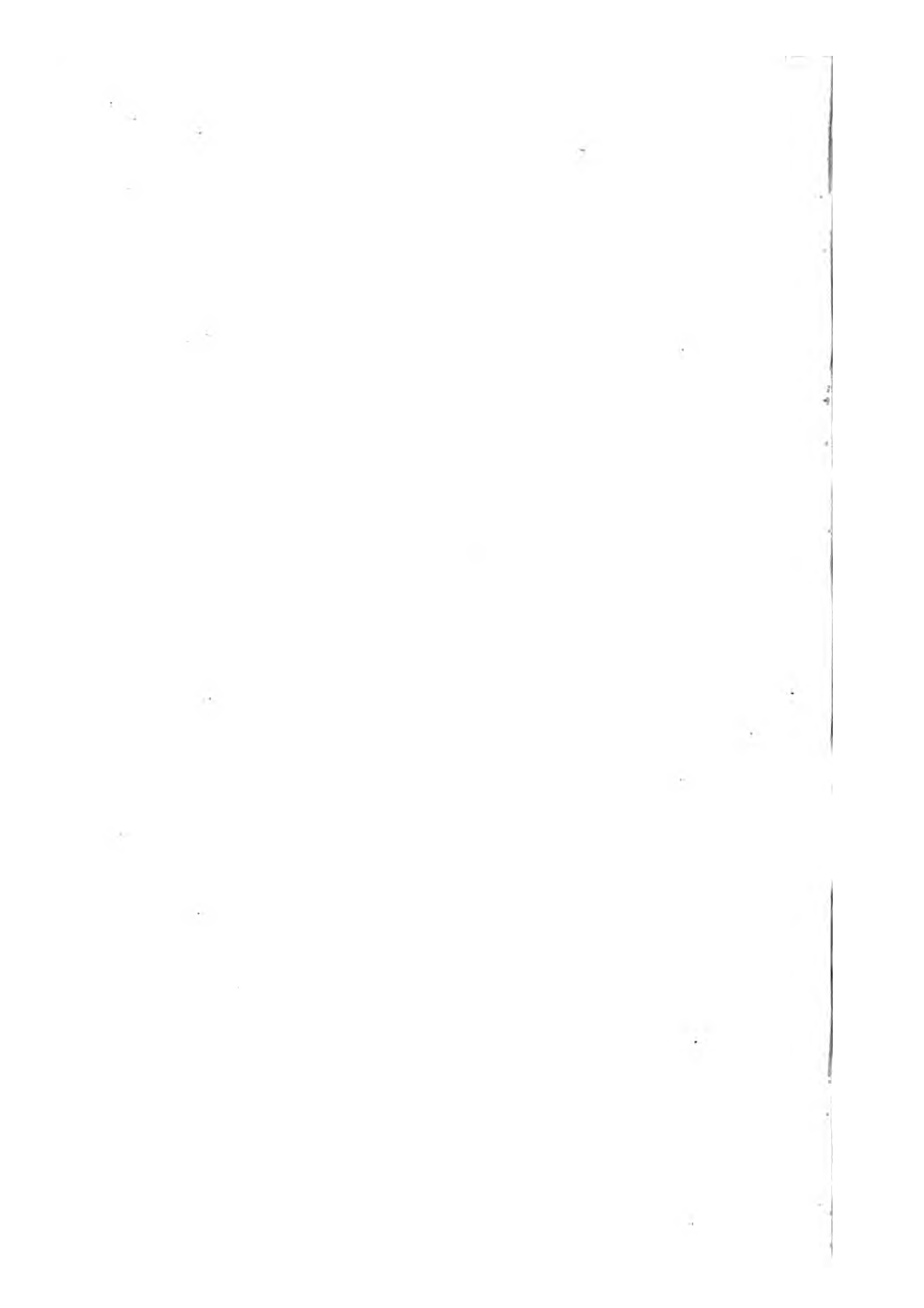
MODERN LANGUAGES FACULTY LIBRARY
TAYLOR INSTITUTION

1.
Unk: p64, 171, 206, 285. *American clean.*
writing p185.

This book should be returned on or before the date last marked below.

-
- o o JAN 1977
 - o 31 JAN 1977
 - ~~o JUL 1977~~
 - o 29. NOV. 1977 ^{LL} _{TM}
 - ~~o 28. NOV. 1978~~ ^{NT} _{ST}
 - o 19. MAY 1978 ^{NT} _{ST}
 - o 28. NOV. 1978 ^{MM} _{ST}
clean
 - o 25. MAY 1984 ^{TWM} _{QNS}
 - o 24. MAY 1985
 - o 24. MAY 1985 **R**
 - o 8. JUN. 1985
 - o 20. APR. 1970 ^{E-GPWN}

If this book is found please return it to the above address - postage will be refunded.



C 5
1 (2)



DEUTSCHE CLASSIKER
DES
MITTELALTERS.

MIT WORT- UND SACHERKLÄRUNGEN.

BEGRÜNDET

VON

FRANZ PFEIFFER.

SIEBENTER BAND.

GOTTFRIED'S VON STRASSBURG TRISTAN.

ERSTER THEIL.



LEIPZIG:
F. A. BROCKHAUS.

—
1890.

GOTTFRIED'S VON STRASSBURG

TRISTAN.

HERAUSGEGEBEN

VON

REINHOLD BECHSTEIN.

ERSTER THEIL.

Dritte Auflage.



LEIPZIG:

F. A. BROCKHAUS.

—
1890.

**MODERN LANGUAGES FACULTY LIBRARY,
TAYLOR INSTITUTION,
OXFORD.**

EINLEITUNG.

Anmuthig und von künstlerischer Schönheit wie keine zweite Romandichtung des deutschen Mittelalters ist der Tristan Gottfried's von Straßburg; in keiner waltet ein solch wunderbarer und seelenvoller Einklang zwischen Inhalt und Form. Mangelt diesem Dichter die schlichte Einfachheit und edele Klarheit seines Genossen und Vorbildes Hartmann von Aue, ist er weit entfernt von der sittlich ernstesten Strenge und großartigen Hoheit seines Widersachers Wolfram von Eschenbach, so ist er einzig und unübertroffen im leichten Flusse der Rede, im geistreichen und zierlichen Spiele der Worte, Gedanken und Bilder, in der einschmeichelnden und zauberisch ergreifenden Kunst der Seelenmalerei. Schon von den Zeitgenossen und nächsten Nachkommen wird sein Genius bewundert und gepriesen, und über ein Jahrhundert lang findet seine Dichtersprache bewusste und unbewusste Nachahmung. Mit dem sinkenden Mittelalter wird sein Name vergessen, aber mit dem Erwachen der deutschen Studien feierte auch Gottfried nach langem Schlummer seine Wiedergeburt. Nicht nur aus literargeschichtlichem Interesse und um der Belehrung willen vertiefen wir uns in sein Gedicht. Wer vorurtheilslos sich ihm nähert, aber empfänglich ist für die Poesie unserer Vorzeit, der wird unwillkürlich in hohem Maße gefesselt und findet reichen ästhetischen Genuß. Ja Gottfried ist auch lebendig für die Gegenwart gewonnen; denn mancher Dichter hat sich ihn zum Vorbild auserkoren.

Daß es dem Dichter des Tristan mit seiner ausgeprägten Eigenart zu seiner Zeit nicht an feindseligen Gegnern gefehlt habe, das dürfen wir auch ohne bestimmte äußere Zeugnisse annehmen und schließen es aus einzelnen Andeutungen. Auch

in unsern Tagen ist er nicht ohne Anfechtung geblieben. Seine Lebensanschauung fand Tadel, der sittlich bedenkliche Stoff seines Liebesromans gab vor allem Anlaß zu verwerfendem Urtheil. Auch philologische Bedenken wurden laut wider seine Verskunst. Solchen immer nur vereinzelt Ausstellungen gegenüber, die noch dazu meist einem grämlichen Gemüthe entstammten, hat die Literaturgeschichte doch ihr Urtheil dahin festgestellt, daß Gottfried von Straßburg als einer der hervorragendsten Dichter, den Deutschland je geboren, in Ehren zu halten ist, als ein wirklicher Classiker unseres Alterthums.

Wenn der Tristan auch auf heutige Leser noch einen wirklich ästhetischen Eindruck zu machen vermag, so verdanken sie dies gewiss vorzugsweise der unnachahmlichen Kunst des Dichters. Allerdings wird auch, wie neuere Forschungen ergeben haben, das unbekannte französische Original solches Verdienst beanspruchen dürfen. Ein gut Theil aber dieser Wirkung kommt zugleich den allgemein menschlichen Motiven der Erzählung zu, welche uns das mittelalterliche und insbesondere höfisch-ritterliche Costüm in Stoff und Darstellung fast ganz vergessen lassen. Gottfried's Gedicht war zu seiner Zeit gewiss ein echt modernes. Macht es aber mit Abrechnung einiger Einzelheiten in der Erzählung und einiger geschichtlich charakteristischen Anschauungen nicht auch heute noch den Eindruck des Modernen? Auch daß die Handlung in fernem Lande vor sich geht, stört uns nicht; diese Fremde blickt uns nicht fremd und seltsam an.

Für die ästhetische Würdigung wird der jeweilige Geschmack immer maßgebend sein. Beim Tristan können wir aus den angedeuteten Gründen ziemlich mühelos zu einer lebendigen Nachempfindung gelangen ähnlich wie bei Hartmann's Gregor und Armem Heinrich, während bei Schöpfungen wie z. B. bei Hartmann's Erec und Iwein, es vorerst der Vertiefung bedarf, ehe wir dem Gegenstande und der Kunst des Dichters gerecht werden. Erfüllt eine solche Anschauung tatsächlich die weiteren Kreise, so wird selbst der Fachmann sich ihrem Banne nicht ganz entziehen können, sobald er auf dem Standpunkt des genießenden Lesers steht. Aber an sich, wissenschaftlich betrachtet, darf dies das literargeschichtliche Urtheil nicht bestimmen. Gedichte wie die zuletzt genannten hören darum nicht auf, Blüten der Kunst zu sein, weil sie vielleicht dem heutigen Geschmacke nicht ohne weiteres zusagen wollen. In dieser Beziehung werden die Erzeugnisse des Mittelalters gar zu leicht unterschätzt. Aber es will mich

bedünken, als habe auch in der Behandlung der Literaturgeschichte das historische Urtheil öfters unter dem Drucke von Vorliebe und Abneigung gelitten.

Die Literaturgeschichte scheidet bekanntlich in der erzählenden Dichtung des Mittelalters das Volksepos, die dichterische Verherrlichung der heimischen Heldensage, vom Kunstepos oder, wie es mit Beschränkung auf seine kurze Blütezeit auch genannt wird, vom höfischen, vom ritterlichen Epos. Eine solche systematische Scheidung ist wohl nöthig, ja auch zweckmäßig, aber sie kann weder hinsichtlich der Form noch auch hinsichtlich des Inhaltes genau bis ins Einzelne durchgeführt werden. Ein Gegensatz zwischen der heimischen Dichtung und der von außen eingeführten, nach fremden Vorbildern geschaffenen bestand allerdings und wird nie völlig geschwunden sein. Er war begründet in den gesellschaftlichen Verhältnissen und Unterschieden, ja er tritt auch historisch nach den Landschaften hervor. Allein so schroff, wie er oft dargestellt und unter Rubriken gebracht wird, war dieser Gegensatz niemals; die Zeit milderte ihn, sie glich ihn aus mit Hülfe des universalen, des kosmopolitischen Geistes, welcher das mittelalterliche Leben durchdrang und erfüllte. Wenn fremde Stoffe ebendeshalb, weil sie nicht vaterländisch waren, zunächst auch keine Volksthümlichkeit besaßen, so wurden sie doch volksthümlich durch das allgemeine Bedürfniss nach poetischer Anregung und Unterhaltung, sowie durch die Kunst hervorragender Meister. Gilt dies vor allen von den christlichen, biblischen Erzählungen, so wurden auch antike, romanische und keltische, selbst einzelne orientalische Sagenstoffe zu einem Gemeingute der abendländischen Welt und fanden namentlich in unserm Vaterlande, wo schon früh das Aneignungsvermögen dem fremden Geiste willig entgegenkam, eine neue Heimat und ihre dichterische Verklärung, wie auch hinwiederum manche Dichtungen, die unserm heimischen Boden erwachsen waren, ihren Weg in andere Lande genommen haben. Sagengestalten wie König Alexander, König Artus, Parzival und Tristan sind in der Blütezeit mittelalterlicher Poesie und noch lange darüber hinaus nahezu so volksthümlich und in gewissem Sinne so national wie Siegfried und Dietrich von Bern.

Früher galt die Ansicht, die Sage von Tristan sei eine keltische, ihre Heimat Britannien und Irland. Von England, wo sie frühzeitig dichterisch verwerthet worden sei, habe sie ihren

Weg nach Frankreich gefunden, und hier sei die Stätte ihrer eigentlichen literarischen Ausbildung gewesen. Neuerdings ist aber jene Annahme vom keltischen Ursprung der Sage in Zweifel gezogen worden. Keltische Elemente, wie solche auch einzelne Namen, vor allen der Name Tristan¹⁾ selbst, zu verathen scheinen, können zwar nicht ganz geleugnet werden, allein im Wesentlichen ist die Sage eine französische Schöpfung, die auch eine Menge anderer Züge, internationale, germanische, orientalische in sich aufgenommen hat. Diese Anschauung, die namentlich Wolfgang Golther vertritt²⁾, blieb allerdings nicht ohne Widerspruch, scheint sich aber Bahn zu brechen. Jedenfalls bleibt die Thatsache bestehen, daß in Frankreich die Tristansage ihre künstlerische Weihe empfing. Auch der hervorragendste und fruchtbarste Roman-dichter Frankreichs, Chrestien de Troyes, dichtete, wie wir aus einem literarischen Zeugnisse wissen, einen Tristan, aber sein Werk ist bisjetzt nicht aufgefunden. Von Autornamen begegnen in vorliegenden französischen Tristandichtungen namentlich folgende beide: Berol (Berolt, auch Berox, wie er früher bei uns allgemein genannt wurde) und Thomas. Von Frankreich aus gelangen Sage und Dichtung zu uns. In dem langen Zeitraume vom Ende des 12. Jahrhunderts bis ins 16. finden wir den Roman von Tristan und Isolt ferner in der Provence, in Spanien, in Italien, im skandinavischen Norden, in Böhmen, und in einem griechischen Gedichte erscheint Tristan als einer der ersten Ritter von der Tafelrunde. Auch wird die Tristansage in Verbindung gebracht mit der Gral- und Artussage, zu der sie ursprünglich nicht gehörte. Den eigentlichen Denkmälern gesellen sich in den verschiedenen Ländern und zu verschiedenen Zeiten vielfache Beziehungen und Anspielungen bei den Dichtern, zumal bei den Lyrikern, welche die Bekanntschaft mit der Tristansage voraussetzen und erweisen. Mit der Renaissance schwindet die Theilnahme an der Dichtung; die Sage fristet nur in schlichten Volksbüchern ihr Dasein. Erst die neue Zeit hat den willkommenen Stoff zu künstlerischer Bearbeitung wieder hervorgesucht.

1) Über die Namen in Gottfried's Tristan s. das Namenverzeichniss im zweiten Bande.

2) Wolfgang Golther in seiner Schrift: Die Sage von Tristan und Isolde. Studie über ihre Entstehung und Entwicklung im Mittelalter. München 1887; in der Zeitschrift für romanische Philologie, 12 (1888), 348 fg. und in der Einleitung zu seiner Ausgabe, s. unten S. XLVII.

Liebessagen wie die von Tristan und Isolt sind bei allen Völkern und in grauer Vorzeit anzutreffen. Die bekanntesten sind außerdem die von Pyramus und Thisbe, von Hero und Leander, von Romeo und Julie. Bekannt ist ferner die persische Erzählung von der Liebe des Ferhad zu Schirin, der Gemahlin des persischen Kaisers Chosroes. Eine an Romeo und Julie und zugleich an Tristan und Isolt erinnernde Sage ist die Erzählung von Adam und Durkhani. Wir finden hier Feindschaft der beiderseitigen Geschlechter, welche die Vermählung hindert. Die Jungfrau wird einem ungeliebten Manne gegeben, der in seiner Eifersucht den Geliebten der Frau verfolgt und in einem Kampfe verwundet. Er verkündet Adam's Tod, und Durkhani stürzt bei dieser Nachricht entseelt nieder. Darauf stirbt auch Adam, als er den Tod der Geliebten vernimmt. Aus ihren Gräbern sprießen zwei Bäume empor, deren Zweige sich umarmen, ähnlich wie sich über Tristan's und Isoldens Grab Rose und Rebe vereinen.

Auch in der Tristansage hat man einen ursprünglichen Mythos erblicken wollen. Selbst in der jüngeren, vom modernen Geiste erfüllten Erzählung Gottfried's scheinen noch mythische Bestandtheile hindurchzublicken. Erinnerung sei nur an die zauberkundige Heilkünstlerin Isolt, an den Minnetrank, an den Drachen, an das Feenhündlein Petitcriu, an den Riesen Urgan. Einzelne historische Züge haben sich beigesellt, wie die Kämpfe zwischen Fürsten und Vasallen, die Besiegung des Landes durch fremde Eroberer. Die Erforschung dieser Elemente stößt auf Schwierigkeiten, weil der ältere Sagengehalt nur dürftig oder gar nicht erschlossen ist. Glücklicher konnte unsere deutsche Heldensage durch die entsprechende nordische Sagenüberlieferung auf ihren mythischen Kern zurückgeführt werden. Zwar wurde schon manches über den Mythos der Tristansage vorgebracht, allein was bisjetzt für diese sehr wichtige und interessante Frage geschah, erhebt sich nicht über die Hypothese. Es ist zu bedauern, daß Männer wie Jakob Grimm und Ludwig Uhland die Tristansage nicht zum Gegenstand ihrer Forschung und ihres Nachdenkens gemacht haben. Jakob Grimm ist nur den verschiedenen literarischen Versionen der Sage nachgegangen, wovon seine schöne Recension des Buches der Liebe von Büsching und von der Hagen (in der Leipziger Literaturzeitung vom Jahre 1812, Nr. 62—64; jetzt auch Kl. Schriften 5, 84 fg.) glänzendes Zeugniß gibt.

Für die literarische, mehr noch für die ästhetische Schätzung

der Kunstdichtungen von Tristan und zumal des Meisterwerks Gottfried's von Straßburg ist der etwaige mythische Hintergrund des Stoffes glücklicherweise gleichgültig. Weder in den Dichtern noch in den Hörern und Lesern lebt damals ein Bewusstsein mehr von dem mythischen Gehalte. Selbst der Zauber des Minnetranks, an den auch viel jüngere Zeiten glaubten, ist hier zum versöhnenden Motive gemildert.

Nach diesen allgemeinen Andeutungen wenden wir uns der Tristansage und den Tristangedichten in Deutschland zu.

Ziemlich am Ende des Gottfriedischen Tristan findet sich eine charakteristische Stelle (V. 18447—70), aus welcher hervorgeht, daß dem Dichter mehr Einzelheiten vom Leben und von den Heldenthaten Tristan's bekannt waren, als in seiner Quelle, der er zunächst folgte und zu folgen brauchte, verzeichnet standen. Mit Absicht übergeht er sie, um nicht weiterschweifig zu werden, und weil ihm seine Quelle schon genug Mühe verursache. Eine Polemik gegen diese *fabeln* knüpft Gottfried aber nicht weiter an.

Dagegen finden sich mehrere Stellen, in welchen der Dichter sein kritisches Missfallen an bereits vorhandenen Versionen der Sage unverhohlen und mitunter nicht ohne Schärfe kundgibt. So sagt er gleich im Eingange (V. 131—134), daß viele die Geschichte Tristan's gelesen, aber nur wenige sie in der rechten Weise erzählt hätten.¹⁾ Er deutet somit auf die allgemeine Bekanntschaft der Sage im Volke hin und zugleich auf seine literarischen Vorgänger. Diese erste Bemerkung ist allgemein, sie sagt uns nicht, in welcher Sprache jene Erzählungen verfasst wurden. Wenn Gottfried dann ferner (V. 146—154) sein Urtheil dahin erläutert, daß die Erzähler sich nicht nach dem Vorbilde des Thomas von Britannie gerichtet hätten, so braucht auch hieraus nicht geschlossen zu werden, daß die Getadelten ausschließlich Deutsche seien, wohl aber ergibt der ganze Zusammenhang der Stelle, daß Gottfried hier auch an deutsche Vorgänger gedacht, ja daß er diese vorzugsweise im Auge gehabt habe.

Gleich im Beginne der Erzählung (V. 322—328) bietet sich dem Dichter Gelegenheit, auf eine Abweichung seiner Quelle von der andern populär gewordenen Tradition aufmerksam zu machen. Riwalin gilt als ein Lohnoisære, als ein König über das Land zu Lohnois, dagegen war er nach sicherer Über-

¹⁾ An dieser Erklärung der Stelle halte ich heute noch fest (s. die Anmerkung zur angeführten Stelle).

lieferung des Thomas ein Parmenier. — Sodann verwirft Gottfried die entschieden poetische Erzählung von der Schwalbe und dem Frauenhaar und von Tristan's zielloser Fahrt (V. 8605—32). In dieser für unsern Sinn etwas nüchternen Auslassung des Dichters regt sich allerdings, wie Jakob Grimm treffend bemerkte, bereits das Gefühl der modernen Kritiker. — Ebenso leugnet Gottfried, daß Marke und Isolt den Minnetrank kosteten (V. 12655—60), während ihn Brangæne in die See geworfen habe, wie uns auch Gottfried vorher (V. 11698 fg.) erzählte. — Der Zwerg Melot war nach dem allgemeinen Glauben befähigt, Geheimnisse aus den Sternen zu lesen, dagegen schildert ihn die Quelle des Dichters nur als gewandt und listig (V. 14241 53). — Daß in gleicher Weise, wie Gottfried es thut, auch andere die Überlieferung der Tristansage mit kritischen Augen ansahen, darüber belehrt uns die polemische Äußerung (V. 16913—26) gegen diejenigen, welche ein bloßes Liebeleben in der Wildniß ohne materielle Nahrung nicht glaubhaft und unsinnig finden. Zugleich ist die Stelle gegen vorliegende Versionen gerichtet, in welchen Tristan als Jäger und Fischer geschildert wird, der durch seine Geschicklichkeit sich und seiner Geliebten das Leben fristet.

Wirklich ist auch eine deutsche Erzählung von Tristan vorhanden, welche einmal zeitlich der Gottfriedischen vorausgeht, und sodann inhaltlich von dieser abweicht, aber dies nicht nur in den von Gottfried berührten Stellen, sondern auch noch in gar vielen Einzelheiten. Diese andere Tradition stimmt im Allgemeinen mit der französischen des Berol. In ihr «hängt die Fabel», wie Jakob Grimm wider ein abfälliges Urtheil von Gervinus bemerkte (Göttingische gelehrte Anzeigen, 1835, 662; jetzt auch Kl. Schriften 5, 186), gegenüber der Erzählung von Gottfried «noch in festerer Fuge». Es ist dies der Tristan des Eilhart von Oberge, eines niedersächsischen, aus dem Hildesheimischen stammenden Ritters und Dienstmannen Heinrich's des Löwen. Er erscheint urkundlich in den Jahren 1189—1207. Sein Gedicht ist, wie jetzt nicht mehr bezweifelt werden kann, nach einer französischen Quelle gearbeitet. Es ist in dem einfacheren Erzählerton abgefasst, wie er vor Heinrich von Veldeke allgemein war. Man setzt es daher um das Jahr 1170. Die Sprache des Dichters ist nicht das Niederdeutsch, sondern das Hochdeutsch der mittleren Lande, das sogenannte Mitteldeutsch. Leider besitzen wir eine alte, noch dem 12. Jahrhundert angehörende Gestalt des Gedichtes nur in Bruchstücken. Dagegen hat sich das

ganze Werk erhalten in einer jüngeren Bearbeitung, welche in zwei vielfach von einander abweichenden Handschriften des 15. Jahrhunderts, einer Heidelberger, früher Vaticanischen, und einer Dresdener vorliegt, denen sich für das letzte Drittel des Gedichtes eine Berliner Handschrift, ebenfalls aus dem 15. Jahrhundert, zugesellt. Längere Zeit kannten wir von der Bearbeitung selbst nur einzelne kürzere oder längere Proben. Der früher geäußerte Wunsch, daß die Bearbeitung vollständig mit Berücksichtigung der alten Bruchstücke zur Veröffentlichung gelangen möge, ist durch Lichtenstein's Ausgabe erfüllt worden.¹⁾

Daß es außer diesem einen Gedichte von Eilhart vor Gottfried's Zeit bei uns noch andere gegeben habe, dürfen wir schon daraus schließen, daß Gottfried öfters geradezu mehrere nennt. Sollten aber auch nicht einzelne seiner polemischen Äußerungen dies bestätigen? Gottfried spricht in jener Stelle nur von einer Schwalbe, die Bearbeitung von Eilhart's Gedichte meldet von zwei Schwalben, die sich über den Besitz eines Frauenhaares stritten. Dort wird uns ferner erzählt, Tristan habe während seiner Verbannung gejagt und gefischt. Also kann diese Version nicht Anlaß zu den spöttischen Bemerkungen gegeben haben, gegen welche Gottfried eifert. Es muß vielmehr eine Erzählung vorhanden gewesen sein, welche bei aller sonstigen Verschiedenheit von Gottfried's Quelle mindestens in diesem einen Punkte mit ihr zusammenstimmt.

Allerdings können sich diese Äußerungen, wie Golther meint, auch auf französische Dichtungen beziehen; indessen ist es doch natürlicher, wenn wir sie auf deutsche gemünzt ansehen. Denn wenn auch Gottfried in der französischen Literatur bewandert war, so konnte er gleiche Kenntniss doch nicht bei all seinen Lesern voraussetzen.

Um das Jahr 1210 dichtete, was hier in Kürze vorausgenommen werden soll, Gottfried von Straßburg sein unsterbliches Werk, hinterließ es aber unvollendet. Fortsetzung und Schluß lieferte um 1240 Ulrich von Türheim, einen ähnlichen Versuch wagte dann später um 1300 Heinrich von Freiberg. Auch eine dritte, inhaltlich recht seltsame Fortsetzung, die in Ulrich's Gedicht einmündet, hat sich gefunden. Möglicherweise ist sie mit Anlaß zu Heinrich's Unternehmen gewesen.²⁾

¹⁾ Eilhart von Oberge. Herausgegeben von Franz Lichtenstein. Straßburg 1877. (Quellen und Forschungen XIX.)

²⁾ S. meine Ausgabe von Heinrich's von Freiberg Tristan, Leipzig 1877 (Deutsche Dichtungen des Mittelalters. Herausgegeben von Karl Bartsch. Fünfter Band), Einleitung S. V—IX.

Vielleicht hat es auch noch eine vierte Fortsetzung zu Gottfried's unvollendetem Tristan gegeben. Wir schließen dies aus einem kurzen Fragment einer Tristandichtung, das auf einem Pergamentblatt aus dem 14. Jahrhundert überliefert ist¹⁾; die Sprache weist die Dichtung noch in das 13. Jahrhundert, aber in die Zeit nach Gottfried. Der Verfasser dichtete in niederrheinischem Dialekte. Das Bruchstück hat deshalb ein besonderes Interesse, weil es eine Scene aus dem letzten, von Gottfried nicht behandelten Theile der Erzählung enthält und zwar nach derselben Tradition, die Gottfried erwählte. Wenn nun auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß wir in dem kleinen Stücke einen Theil eines vollständigen Tristanepos gerettet erhalten haben, so liegt doch die Annahme näher, daß das Fragment einer Fortsetzung der Gottfriedischen Dichtung angehörte. Denn welcher Dichter hätte den Muth gefunden, neben oder kurz nach Gottfried dieselbe Erzählung noch einmal darzubieten?

Aus der jüngeren Bearbeitung von Eilhart's Gedichte gieng das prosaische Volksbuch hervor, welches zuerst 1484 zu Augsburg in einem heute leider verschollenen Drucke erschien, in der Folgezeit öfters wiederholt wurde, dann auch im «Buch der Liebe» (zuerst Frankfurt 1578) Aufnahme fand. Neuerdings wurde das Volksbuch wiederholt und zum Theil modernisiert in Büsching's und von der Hagen's Buch der Liebe und in den Volksbüchern von Simrock und Marbach. Eine correcte Ausgabe besorgte Friedrich Pfaff nach einem Augsburger Druck von 1498 und einem undatierten Wormser.²⁾

Aus dem Volksbuche schöpfte hinwiederum Hans Sachs bei Abfassung seiner Tragödie: Tristrant mit Isalde, vom 7. Februar 1553.

Der neueren Versuche, die Tristansage episch oder dramatisch zu bearbeiten, können wir hier nicht im Einzelnen gedenken. Es mag genügen, wenn an Immermann's herrliches, leider unvollendetes Epos, an die schwungvolle Fortsetzung des Gottfriedischen Gedichts von Hermann Kurtz und

1) Herausgegeben von Hans Lambel in der Germania 26 (1881), 356 fg. (mit lehrreichen Verweisungen auf entsprechende Stellen des französischen Gedichts und der nordischen Saga) und zu gleicher Zeit von K. W. Titz in der Zeitschrift 25 (1881), 218 fg.

2) Tristrant und Isolde Prosaroman des fünfzehnten Jahrhunderts herausgegeben von Friedrich Pfaff. Tübingen 1881 (Bibliothek des literarischen Vereins in Stuttgart. CLII).

an Richard Wagner's geistreiche, aber spröde Operndichtung erinnert wird.¹⁾

Nicht allein die vorhandenen Denkmäler und diese in verschiedenen Handschriften, Bearbeitungen und Ausgaben geben uns vollwichtiges Zeugniß von der Beliebtheit der Tristansage in Deutschland während des Mittelalters und im Beginne der neuen Zeit, es stehen uns auch zur Ergänzung literarische Zeugnisse zu Gebote, welche auf die Vertrautheit mit der Sage und mit ihren Hauptfiguren schließen lassen. Ein Theil derselben beziehen sich nur auf Gottfried's Tristan und sind daher besser an anderer Stelle zu berücksichtigen. Andere, die allgemein gehalten sind, wurden bisweilen, wie mir scheint zu voreilig, auch auf Gottfried gedeutet. Wenn nun auch nicht geleugnet werden soll, daß sein Gedicht wesentlich zur Verbreitung der Erzählung beigetragen hat, so kann doch im einzelnen Falle diese Kenntniß ebenso gut durch die andern Bearbeitungen vermittelt worden sein, ja manchmal beziehen sich die Anspielungen bei den Dichtern entschieden auf eine dieser letzteren.

Besäßen wir ein leicht zugängliches und handliches Werk, welches, wie es Wilhelm Grimm für die deutsche Heldensage gethan, die Zeugnisse über die außerdeutsche Sagenwelt in den deutschen Dichtungen des Mittelalters in knapper und kritisch sichtender Weise zusammenstellte, dann würde hier eine einfache Verweisung wohl am Platze sein. Wer diesen Dingen näher nachgehen will, muß im vierten Theile von von der Hagen's Minnesingern sich die Stellen zusammensuchen. Eine vollständige Sammlung dieser Zeugnisse kann natürlich nicht in der Aufgabe einer einleitenden Betrachtung zu einer Ausgabe des Gottfriedischen Tristan liegen, doch möchte, weil dieselben auch noch in anderer Beziehung nicht unwichtig sind, wenigstens auf einige, auf die ältesten oder bezeichnendsten ausdrücklich hinzuweisen sein.²⁾

Vor Gottfried finden wir auf die Tristansage angespielt in einem Liede Heinrich's von Veldeke. Tristan musste unfreiwillig der Königin treu sein; ihn zwang der Minnetrank mehr als die Kraft der Minne; ich aber, setzt der Dichter hinzu,

¹⁾ S. meine Schrift: Tristan und Isolt in deutschen Dichtungen der Neuzeit. Leipzig 1876.

²⁾ Noch andere als die im Folgenden gegebenen Zeugnisse sind auch von Lichtenstein in der Einleitung zu seiner Eilhart-Ausgabe S. CXCIII fg. zusammengestellt.

bedarf eines solchen Zaubers nicht, ich minne sie, die Geliebte, doch mehr als er die seine. (Minnesangs Frühling, 58, 35.)

Wahrscheinlich ebenfalls noch vor Gottfried finden wir fast dasselbe Bild benutzt in einem Liede des Bernger von Horheim, eines schwäbischen Ritters, welcher 1190 mit Heinrich VI. nach Apulien zog. Die betreffende Strophe ist erweislich einem französischen Liede nachgebildet, nichtsdestoweniger wird dadurch die Bekanntschaft der Sage in Deutschland bezeugt. (Minnes. Fr. 112, 1.)

In einem Gedichte des von Gliers in der Pariser Handschrift heißt es, es sei eine Noth, der Minne zu dienen. Mancher leide den Tod durch sie, der ihrer doch mit herzlicher Treuepflege; «so Tristan, der mich jammern muß». (von der Hagen's Minnesinger 1, 105, Strophe 7.)

An den Minnetrank knüpft ebenfalls Reinmar von Zweter, der bekannte Spruchdichter, an. Um der Treue willen zu einem geliebten Weibe litt Tristan den Tod; er trank diese Liebe aus einem Glase. Auch ich habe das getrunken aus meiner Herrin Augen. (Hagen, Minnes. 2, 181, Strophe 25; Roethe 25.)

Der Marner, ein Schwabe bürgerlichen Standes († 1287), benutzt ein ähnliches Motiv in einem Wächterliede. Troja ward einst zerstört, dem Tristan geschah viel Liebesweh um Isalden willen; auch jetzt noch hält die Minne manchen werthen Mann gefangen. (Hagen, Minnes. 2, 237, Strophe 2; Strauch III, 2, 20 fg.)

In einem eingestreuten Liede, einer Tanzweise, in Ulrich's von Liechtenstein Frauendienst bittet der Dichter seine Geliebte, daß sie ihn wie Isalde den Tristram trösten möge. Die Stelle ist auch formal wichtig:

Mín hend' ich valde mit triuwen algérnde uf ir fúeze,
dáz s'als Ísálde Tristrámen getrósten mich müeze.
(Lachmann 394, 16, Strophe 3; Bechstein XII, 11 fg.)

Die Form Ísalde, welche hier durch den Reim gesichert ist, stammt aus der nieder- oder mitteldeutschen Tradition, die auch in Oberdeutschland allgemein war, während Gottfried im Nominativ nur Ísolt oder Ísôt sagt und in den andern Casus auch nur o und ô, niemals a verwendet.

Auch Tristan's Ältern werden erwähnt in einem Liede Konrad's von Würzburg. Der Dichter klagt, Amor sei durch Mars verdrängt worden. Liebende wie Riwalin und Blansche-

flur gebe es nicht mehr. (Hagen, Minnes. 2, 312. II, Strophe 3; Bartsch 2, 15 fg.)

Wie in Liedern, so wird auch in epischen Dichtungen auf die Tristansage angespielt. Wir gedenken nur der Stellen bei Wolfram von Eschenbach. Tristan wird in seinen Gedichten nicht genannt, dagegen erwähnt er den Morolt von Irland im Parzival (I, 1445. II, 263. 442. 705. 828), doch ohne Beziehung auf seine Schicksale in der Tristanerzählung. Riwalin, *der minne gernde*, wird ausdrücklich als König von Lohneis bezeichnet (II, 440), was wahrscheinlich schon in der Vorlage stand. Von Parzival wird gesagt, er sei nicht von einem Kurvenal erzogen worden, er verstehe sich nicht auf Courtoisie (III, 856). Parzival's Gattin, Konduiramurs, heißt es (IV, 247), überstrahle an Schönheit die beiden Isolden.

Wichtiger sind aber einige Stellen in didaktischen Gedichten, weil diese das wirkliche Leben berühren. — Thomasin von Zirclaria kommt in seinem Lehrgedichte, der wälsche Gast genannt (verfasst 1216), auf die Lektüre der Jugend zu sprechen (V. 1023—1078) und empfiehlt aus dem Gebiete der höfischen Dichtung eine Anzahl Personen als gute Vorbilder. Den Jungfrauen nennt er unter andern auch *Blanscheflôr*; wahrscheinlich meint er die Mutter Tristan's, nicht die Geliebte Flore's. Die Jungherren erhalten folgende Lehre:

Juncherren suln von Gâwein	1041
hœren, Clies, Êrec, Îwein,	
und suln rihten sîn jugent	
gar nâch Gâweins reiner tugent.	
volgt Artûs dem kûnege hêr,	1045
der treit iu vor vil guote lêr,	
und habt ouch in iuerm muot	
kûnic Karlû den helt guot.	
lât niht verderben iuwer jugent.	
gedenket an Alexanders tugent,	1050
<i>an geuoc volgt ir Tristande,</i>	
Seigrimos, Kâlogrîande.	

Ohne Zweifel hat hier Thomasin den Charakter Tristan's im Sinne, wie er von Gottfried geschildert ist.

1043 *sîn* alterthümlich für *ir*; vgl. zu Tristan 559. — 1046 *treit* = trägt. — *vor tragen*, zeigen. — *iu* dat. pl. = euch. — 1051 *geuoc* st. masc., Schicklichkeit, Anstand.

In Hugo's von Trimberg Renner, dem bekannten und einst vielgelesenen Lehrgedichte (verfasst um 1300), wird uns bei Gelegenheit einer Herzensergießung des Dichters, daß man es unmöglich allen Leuten recht machen und alle Wünsche erfüllen könne, auch von der Verschiedenheit und Manigfaltigkeit des literarischen Geschmacks erzählt. Da heißt es von einem, er höre gern von Dietrich von Bern und von den alten Recken, ein anderer wolle von Herrn Ecken, ein dritter von der Reußen Sturm, der vierte wolle Siegfried's Wurm,

der fünfte wil hern Tristerant u. s. w. (16154—70).

Hieraus folgern wir, daß diese Stoffe auch damals noch nicht bloß stumm gelesen, sondern auch angehört und vorgetragen wurden. Sodann ist die Stelle deshalb von Wichtigkeit, weil deutsche und nichtdeutsche Helden ganz auf éine Stufe gestellt werden: eine Anschauung, für die auch sonst noch Belege zu Gebote stehen.

Eine zweite Stelle im Renner (V. 1253 fg.) gesellt ebenfalls britische Helden wie Erec, Iwein, Tristrant, Parzival und Wigoleis dem König Rother zu. Wichtiger aber scheint mir die Erwähnung dieser Namen zu sein wegen der Polemik, welche der etwas nüchterne und pedantische Hugo daran knüpft. Er verwirft diese über das deutsche Land bekannten Erzählungen wegen ihrer Unglaubwürdigkeit. Später (V. 21486 fg.) sagt er geradezu, daß diese Bücher, die er vorher genannt habe, gar Lügen voll seien. Aber doch seien sie bekannter und beehrter über manches Land als die Bibel und die Wunderthaten Gottes. —

Einen so volkstümlichen, anziehenden und gestaltenreichen Stoff wie die Erzählung von Tristan und Isolt konnte die bildende Kunst nicht ungenutzt lassen. Wir gedenken hier der bisjetzt bekannt gewordenen Darstellungen, weil auch sie Zeugniß abgeben von der Beliebtheit des Romans und von seiner Aufnahme in Lebenskreisen, in denen man ihn heute nicht suchen würde.

Von den Handschriften des Gottfriedischen Tristan sind drei mit Bildern geschmückt, die Münchner (M) und deren Nebenhandschrift, die Blankenheimer (B), sowie die des Grafen Rennes (R). Auch die Heidelberger Handschrift der jüngeren Bearbeitung des Eilhart enthält eine größere Anzahl Bilder.

Von hervorragender Bedeutung sind die reichen, aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts stammenden Fresco-Darstellungen aus der Tristansage, welche sich in Tirol auf dem Schlosse

Runkelstein bei Bozen erhalten haben.¹⁾ Aus Einzelheiten der Darstellung geht hervor, daß der Künstler sich die Tradition Gottfried's erwählte.

Auch Stickereien sind bekannt geworden: zuerst ein prachtvoller Teppich aus dem 14. Jahrhundert, der im Frauenkloster Wienhausen bei Celle aufbewahrt wird.²⁾ Ein zweiter unscheinbarer Teppich, der wohl als Tafeltuch gedient haben mag, wurde vor nicht langer Zeit im Dome zu Erfurt aufgefunden.³⁾ Die Inschrift auf diesem Erfurter Teppich, der in das 15. Jahrhundert gehört, ist mitteldeutsch (vgl. Pfeiffer's *Germania* 12, 101), weshalb sein Ursprung wohl auch in Thüringen zu suchen ist. H. Kruspe in Erfurt, ein bewährter Kenner der Geschichte und Alterthümer seiner Vaterstadt, glaubt, daß dieser Teppich nebst verschiedenen andern, die neuerdings dort entdeckt wurden, im Ursulinerinnenkloster in Erfurt gestickt worden sei. Auf diesen beiden Teppichen folgt die Darstellung der Erzählung Eilhart's. Ferner finden wir eine Scene aus der Tristanerzählung und zwar die des belauschten Stelldicheins auf einem im Regensburger Rathhause aufbewahrten Teppich aus dem 14. Jahrhundert abgebildet, auf dem 24 Medaillons mit verschiedenen Scenen aus dem Minneleben dargestellt sind (s. *Germania* 18, 1873, 276).

Erwähnung verdient ferner auch ein außerdeutsches Kunstwerk, ein geschnitztes Elfenbeinkästchen, welches sich in einer Privatsammlung in England befindet.⁴⁾ — Schließlich sei genannt ein Frauenkamm mit Reliefdarstellung der Scene am Brunnen. Der Kamm wurde oder wird auch noch heute im Dom zu Bamberg aufbewahrt und galt als Reliquie von der heiligen Kaiserin Kunigunde. Der Kamm gehört wohl dem 14. Jahrhundert an; die kurze Inschrift ist französisch. Eine Abbildung dieses immerhin interessanten Stückes, von dem

¹⁾ Einen kurzen Bericht gab darüber I. V. Zingerle in Pfeiffer's *Germania* 2 (1857), 467, dann folgte die ausführliche Beschreibung nebst Abbildung in dem Prachtwerke: «Fresken-Cyklus des Schlosses Runkelstein bei Bozen, gezeichnet und lithographirt von Ignaz Selos, erklärt von Dr. Ignaz Vincenz Zingerle. Herausgegeben von dem Ferdinandeum in Innsbruck.» Atlasfolio. (Vorrede datirt vom 20. Sept. 1857.)

²⁾ Beschreibung und Abbildung in Farben durch H. W. H. Mithoff im Archiv für Niedersachsens Kunstgeschichte, II. Abtheilung, Tafel 6 (Hannover 1853); ferner kurze Beschreibung und Mittheilung der niederdeutschen Inschrift in Goedeke's *Mittelalter* (1854), S. 818.

³⁾ Beschrieben mit Beigabe einer bruchstückweisen Abbildung von A. von Eye im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, N. F., 13. Jahrgang 1866, Sp. 14 fg.

⁴⁾ Beschreibung nebst Abbildung in *Contour* in der nochmals zu erwähnenden Sammlung von Michel, I, LXXIII fg.; ferner kurze Beschreibung in von der Hagen's *Minnesingern* 4, 604.

eine Nachbildung sich im Germanischen Nationalmuseum zu Nürnberg befindet, ist bisjetzt, so viel wir wissen, nicht geliefert.

Alle Dichtungen von Tristan, die einheimischen wie die fremden, überstrahlt Gottfried's von Straßburg Meisterwerk. Ein eigenes Schicksal hat über dieser Perle unserer Literatur gewaltet. Es fehlt dem Gedichte der Schluß, und darum fehlt auch der Name des Dichters. Gottfried hätte sich gewiss nach der Sitte der zeitgenössischen Erzähler wenigstens am Ende genannt, nachdem er es vorher unterlassen, nachdem er auch Namen und Vorhaben nicht geheimnissvoll in einem Akrostichon verewigte. So erfahren wir seine Autorschaft zunächst nur durch die Fortsetzungen der genannten jüngeren Dichter, Ulrich's und Heinrich's, welche in mehreren Handschriften sich an das Hauptwerk unmittelbar anschließen. Vom älteren dieser Fortsetzer ist der von der Welt geschiedene Dichter nur Meister Gottfried genannt, der jüngere fügt seinen Beinamen hinzu und nennt ihn Meister Gottfried von Straßburg.

Seltsamerweise fehlt in den Handschriften, welche wir bisjetzt vom Tristan kennen, irgendwelche Überschrift, irgendwelcher Titel u. dgl., durch welche der Name des Verfassers auch ohne dessen Bekenntniss im Gedichte selbst und ohne die Angabe in der folgenden Fortsetzung kundgegeben würde. Dafür erscheint er ein paarmal als Autor in andern Handschriften, sogar auch mit Unrecht. Die Betrachtung dieser Zeugnisse führt uns zugleich auf eine andere Seite von Gottfried's Dichterthätigkeit, auf seine Lyrik.

In der großen Pariser, jetzt wieder Heidelberger Liederhandschrift, die früher die Manessische genannt wurde, stehen drei Gedichte unter dem Namen Gottfried von Straßburg; das Register fügt diesem Namen «Meister» hinzu. Diese Gedichte sind: ein Frühlings- und Minnelied von 6 Strophen, ein umfangreicher Lobgesang auf die heilige Jungfrau (63 Strophen) und ein Gedicht von der Armuth (13 Strophen). Außer dem letzteren Stücke, das bisjetzt nur in der Pariser Handschrift vorliegt, finden sich die Gedichte auch anderwärts. Die ältere Heidelberger Handschrift enthält das Frühlingslied ebenfalls und zwar unter dem Namen Gottfried von Straßburg. Hier sind es aber nur 5 Strophen. Der Lobgesang findet sich auch in der Weingartner Liederhandschrift, hier ohne Namen und nur in 36 Strophen und diese in anderer Ordnung. Elf Strophen aus diesem Lobgesange, darunter zwei bisher un-

bekannte, haben sich später in einer Karlsruher Pergament-sammelhandschrift des 14. Jahrhunderts gefunden, aber ebenfalls ohne Namen.

Das Frühlings- und Minnelied ist uns zweimal unter dem Namen des Dichters überliefert. Diese Überlieferungen weichen, wie angedeutet, um eine Strophe von einander ab; ich glaube, daß nicht allein die sechste der Pariser Handschrift, sondern auch die fünfte, doppelt überlieferte unecht ist, kann aber die Gründe, welche R. Heinzel in seinem Aufsätze: «Über Gottfried von Straßburg» (Zeitschr. f. d. österr. Gymn., 1868, VII. u. VIII. Heft, S. 559 fg.) gegen die Echtheit des ganzen Liedes vorbringt, nicht für stichhaltig finden.

Der Lobgesang wurde von Moriz Haupt auf Grund der drei Handschriften kritisch herausgegeben in seiner Zeitschrift 4 (1844), 513 fg. Dem allgemeinen Glauben folgend hegte er nicht den mindesten Zweifel an der Echtheit. Franz Pfeiffer wies aber in einem glänzenden, auch noch in vielen andern Dingen hochwichtigen Aufsätze in seiner Germania 3 (1858), 59 fg.¹⁾ unwiderleglich nach, daß weder der Lobgesang noch auch das Lied von der Armuth von Gottfried verfasst sein können. Beide gehören einer jüngeren Zeit an, ihre Verfasser sind wohl Klostergeistliche gewesen.²⁾

Hätte der Schreiber und Künstler der Pariser Handschrift diesen kritischen Scharfblick besessen, dann würde das allein übrigbleibende Frühlingslied für ihn sicher nicht Anlaß genug gewesen sein, Gottfried auch im Bilde darzustellen.

Wird somit die lyrische Production Gottfried's auf ein sehr geringes Maß beschränkt, so wird für die abgesprochenen umfangreicheren Gedichte doch ein ganz kleiner Ersatz gewährt, indem, wie wir sehen werden, dem Dichter, auf ein glaubwürdiges literarisches Zeugniß hin, zwei Strophen zuerkannt werden dürfen, welche die handschriftliche Überlieferung unter einen andern Autor stellte.

Wie in der Pariser Handschrift, so erscheint auch in einer Straßburger Sammelhandschrift Gottfried's Name mit Unrecht. Unter einer Anzahl kleiner Erzählungen befindet sich dort eine Märe von der Minne mit der Angabe in der Überschrift,

¹⁾ Auch aufgenommen in: Freie Forschung. Kleine Schriften zur Geschichte der deutschen Literatur und Sprache von Franz Pfeiffer (Wien 1864, Nr. IV).

²⁾ Jacob Bächtold versuchte in seiner Geschichte der deutschen Literatur in der Schweiz (Frauenfeld 1887), S. 129 den Lobgesang doch wieder für Gottfried in Anspruch zu nehmen, aber völlig erfolglos.

daß sie von Meister Gottfried von Straßburg gemacht sei. Auch im Texte zu Anfang wird dieser Name genannt. Es hat sich aber herausgestellt, daß jene Stelle verdorben ist, daß vielmehr Konrad von Würzburg diese Erzählung verfasst hat, welche gewöhnlich unter dem Namen «das Herzmäre»¹⁾ geht; der Dichter beruft sich hier auf die Autorität Gottfried's und bekennt sich als seinen Schüler.

Jener Irrthum in der Pariser Handschrift und dieser in der Straßburger, der allerdings schon mehr das Gepräge absichtlicher Fälschung trägt, sind gleichwohl historisch bedeutsam in Hinblick auf Gottfried's Namen und Geltung.

Die äußern literarischen Zeugnisse über Gottfried und sein Hauptwerk sind nicht in so großer Anzahl vorhanden wie die über Walther von der Vogelweide und Wolfram von Eschenbach, aber immer geben sie uns genügende Kunde von der Bedeutung, welche ihm und seiner Kunst zugestanden wurde. Sie erstrecken sich bis in das ausgehende Mittelalter und zeichnen sich, wenn sie zugleich Urtheile enthalten, durch eine ungewöhnliche Innigkeit aus.

Rudolf von Ems, der bekannte fruchtbare Erzähler, hat seinen Meister Gottfried zweimal verherrlicht, in seinem Alexander und in seinem Wilhelm. In beiden flicht er literarische Stellen ein, die offenbar der berühmten Stelle in der Schwertleite Tristan's nachgebildet sind. Wir fassen zunächst die einfachere Stelle im Wilhelm ins Auge.²⁾

Zu dem Dichter tritt Frau Âventiure und bittet ihn, sich ihrer anzunehmen. Rudolf entgegnet: sie hätte sich an bessere Meister wenden sollen, und nimmt nun Gelegenheit, eine literarische Umschau zu halten. Wie Gottfried in der Schwertleite, so nennt auch Rudolf zuerst den weisen von Veldeke, hierauf den Ouwære und den von Eschenbach und fährt dann fort in seinem Rathe:

oder hætet iuch ergeben
meister Gótfrídes kunst
 von *Strázburc*: hætet ir des gunst
 sô wol sô *Tristan* unde *Ísôt*,

1) Herausgegeben von Franz Roth (Frankfurt a. M. 1846) und von Hans Lambel, Nr. VII der «Erzählungen und Schwänke» (12. Band dieser Sammlung, 1872, 2. Aufl. 1883).

2) Das ganze Gedicht auch heute noch ungedruckt. Die wichtige literarische Stelle dagegen findet sich öfters mitgetheilt. Eine Ausgabe aus Pfeiffer's Nachlasse ist in Aussicht gestellt.

4 *sô wol sô* = so wohl, in so hohem Grade wie. —

der liebe, der triuwe unde ir nôt 5
 der sô wol kunde wæhen
 mit wîsen worten spæhen:
 der hæte iu baz dan ich getân.

Noch lauter und inniger ertönt Rudolf's Lob über Gottfried und seine Dichtung von Tristan und Isot in dem früheren Gedichte, im Alexander.¹⁾

Rudolf spricht mit Anerkennung von den kunstreichen Dichtern, die ihm vorausgegangen seien. Sagte Gottfried im Tristan, Heinrich von Veldeke habe das erste Reis in deutscher Sprache geimpft, so verwendet auch Rudolf dieses Bild mit leiser Änderung. Heinrich von Veldeke ist der Stamm, auf ihm sind drei Reiser kunstreicher Blumen erwachsen; das erste steckte der weise Hartmann, der kunstreiche Ouwære, das zweite von Eschenbach Herr Wolfram. Dann zum dritten übergehend, fährt Rudolf mit gehobener Ausdrucksweise und mit Nachahmung, selbst mit Überbietung des Gottfriedischen Stiles fort:

Ob ich nu prisē wolde,
 als ich von rehte solde
 daz dirte vollekomen rîs,
 sô müeste ich sîn an künsten wîs:
 daz ist sleht, spæhe, guot unde reht, 5
 sîn sūeze bluot eben unde sleht,
 wæhe, reine, vollekomen.
 daz rîs ist einē und ûz genomen
 von künsterichen sinnen:
 wie seit ez sus von minnen! 10
 wie sūezet ez den herzen

5 *der* relat. gen. pl. bezogen auf *Tristan* und *Isôt*. — *ir* setzt der Dichter um *der* nicht zu häufen. — 6 *der* = *Gotfrit*. — *wæhen* swv., *wæhe*, kunstvoll machen, verschönen, verherrlichen. — 7 = *mit wîsen spæhen w.* — *wîs* adj., (weise), verständig, klug; hier insbesondere: sinnreich. — *spæhe* adj., kunstvoll; vgl. zu *Tristan* 2292.

¹⁾ Auch der *Alexander* ist noch ungedruckt; die literarische Stelle öfters. — Über die Frage nach der chronologischen Reihenfolge der beiden Dichtungen vgl. K. Bartsch, *German. Studien* (Wien 1872), 1, S. 3 und in der *Germania* 24 (1879), S. 1 fg.

1 *Ob* = wenn. — 2 *von rehte*, mit Recht, von Rechts wegen, eigentlich. — 3 *dirte* = *dritte*. — 4 *an künsten* (pl.) *wîs*, in der Kunst erfahren. — 5 *sleht* adj., (schlicht), glatt. — *spæhe* adj., hier: fein, zierlich. — 6 *bluot* stf. = Blüte. — *eben* und *sleht* oft verbunden (vgl. zu *Tristan* 4659), eben und gerade, ebenmäßig und wohlgeglättet. — 7 *wæhe* adj., kunstvoll, schön. — 8 *einē* adj., einzig. — *ûz genomen* part., ausgezeichnet. — 9 *von k. s.*, in künstlerischer Begabung. — 10 *sus* adv., so; es wird aber zu lesen sein *suoꝛ*, *suoꝛe*, adv., süß. — 11 *sūezen* swv., versüßen. —

der süezen minne smerzen!
 wie güetet ez der guoten guot,
 der höhgemuoten höhen muot:
 daz stiez der wise *Gótfrit* 15
von Strâzburc, der nie valschen trit
 mit valsche in sîner rede getrat.
 wie ist ebensleht gesat
 sîn funt, *wie ist sîn sin sô rich!*
 wie ist sô gar meisterlich 20
 sîn *Tristan!* swer den ie gelas,
 der mac wol hoeren, daz er was
 ein schræter süezer worte
 und wiser sinne ein porte.
 wie kunde er sô wol tihten, 25
 getihten krümbe slihten,
 prisen beider hande lip,
 beide man und werdiu wîp!
 wie truoc im sô höhe gunst,
 in tiutscher zungen rehte kunst, 30
 got, der kunst wol gunde,
 daz er sie sô wol kunde.

In Rudolf's Alexander findet sich ferner noch eine Beziehung auf Gottfried, welche zuerst von Docen nachgewiesen wurde (von der Hagen's Museum 1, 163). Die Stelle lautet:

13 *güeten* swv. trans., gut machen, an Güte erhöhen. — *guot* stn., das Gute, die Güte. — 15 *stôzen* stv., stecken; vgl. zu Tristan 929. — 17 *valsche* stm., eigentlich: falsches Geld, dann: Falschheit (Tristan 9579); hier mit *valsche*, mit Unüberlegtheit, leichtfertig. — *getrat* perf., getreten hat, gegangen ist. — 18 *ebensleht* adv., gleichmäßig. — *gesat* part. von *setzen*. — 19 dieser Vers nicht richtig überliefert. — *funt* stm., (dichterische) Erfindung, Dichtung (vgl. zu Tristan 4741); das Wort scheint in jüngerer Zeit und auch hier geradezu für: dichterischer Ausdruck gebraucht zu werden; vgl. im zweiten Bande Eingang zu Heinrich's Tristan V. 3 u. 35. — 21 *swer* correl. = nhd. wer. — *ie* adv. = je. — *gelas* = gelesen hat. — 23 *schræter* stm., Schneider, der die Worte fein zuschneidet. — 24 *ein porte*, eine Pforte, Thor, bildlich, etwa wie unser: Mund gebraucht wird. Oder sollte der Dichter im Bilde bleibend *ein borte* swm., Kleiderbesatz gemeint haben? — 26 die Überlieferung wohl verdorben. — *krümbe slihten*, eine Krümmung gerade machen. — *getihten* ist zu fassen als gen. pl. oder auch als dat. pl. von *getihte* stf., (nicht stn.), Dichtung. Worauf soll diese Bemerkung gehen? War Gottfried ein Bearbeiter älterer unmodern gewordener Gedichte? Die Fähigkeit besaß er gewiss wie kein anderer. (Fedor Bech vermuthet einen Fehler für: *gerihten* oder *berihten* swv.; in *rîme gerihten* sage Rudolf öfter; alsdann vor *krümbe* Komma.) — 27 *beider hande lip*, beider Arten Leiber, d. h. beiderlei Personen. — 28 *beide—und* = sowohl—als auch. — *man* pl., Männer. — *werdiu wîp*, werthe Frauen. — 29 *einem gunst tragen*, für einen günstige Gesinnung hegen. — 30 vorausgenommenes Object von V. 32 (= *sie*). — 31 *gunnen* mit dat. (*kunst*), einen begünstigen.

Der wise *meister Gotfrit* sanc
 daz veste sî blöede unde kranc;
 daz glesine gelücke
 ez breche in kleiniu stücke u. s. w.

Daß unter dem Meister Gottfried nur Gottfried von Straßburg und kein anderer Dichter des Namens Gottfried, wie G. von Neifen, G. von Totzenbach, G. von Hohenlohe, gemeint sei, bedarf keiner näheren Auseinandersetzung. Wichtig ist in dem Citate, daß es heißt «*sanc*»; es ist also von einem lyrischen Gedichte die Rede. Wirklich findet sich in der Pariser Handschrift eine Strophe über das gläserne Glück, dessen Wortlaut mit der Anführung in Rudolf's Alexander fast ganz übereinstimmt. Die Strophe ist dort unter die Lieder Ulrich's von Liechtenstein eingereiht, fehlt aber in dessen Frauendienst. Jedenfalls besitzt das Zeugniß Rudolf's mehr Gewicht als das des viel jüngeren Schreibers der Pariser Handschrift, der auch sonst in den Namen der Dichter sich vielfach geirrt hat. Die Strophe vom gläsernen Glück ist eine freie Bearbeitung eines Spruchs von Publius oder, wie er jetzt heißt, Publilius Syrus. Die Wahl einer solchen dichterischen Aufgabe ist eher von Gottfried als von Ulrich von Liechtenstein vorauszusetzen. Überdies hat Gottfried auch im Tristan Sprüche des Publilius Syrus paraphrasiert (vgl. zu 8409 fg. 18047 fg.). Daß hier *stücke* mit *gelücke* reimt, während im Tristan *stucke* durch *zucke*, dat. von *zuc*, erwiesen ist (V. 7060), scheint mir nicht gegen die Autorschaft Gottfried's zu sprechen. Die Dichter bedienen sich eben der Nebenformen. — Mit dieser Strophe verbunden ist eine zweite in gleichem Tone über Mein und Dein, welche auch ähnlichen Charakter trägt. Wir können sie ohne Bedenken ebenfalls als Eigenthum Gottfried's anerkennen.

Ein weiteres Zeugniß über Gottfried aus einer etwas jüngeren Zeit, aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, findet sich im Eingange von Konrad's von Stoffeln Epos Gauriel von Montavel, der Ritter mit dem Bocke. Der Dichter beklagt sich, daß seinen Helden keiner der bekannten Erzähler, *meister Gotfrit und her Wolfram und von Ouwe her Hartman*, bisjetzt genannt habe, deshalb wolle er das Versäumte nachholen (Pfeiffer's Germania 6, 390).

² *blöede* adj., ängstlich, kraftlos. — *kranc* adj., schwach. — ³ *glesin* adj., gläsern.

Wieder wärmer als diese einfache Erwähnung sind zwei Zeugnisse aus dem Ende des 13. Jahrhunderts. Gottfried's talentvollster Nachahmer, Konrad von Würzburg († 1287), hat in seinen zahlreichen Erzählungen nur einmal seines Meisters gedacht, in dem erwähnten «Herzmære». In einem seiner letzten Gedichte, in der sogenannten goldenen Schmiede, einem Lobgedichte auf die Jungfrau Maria, ist ihm durch die lyrische Haltung des Ganzen noch mehr Anlaß und Gelegenheit gegeben, den Meister voll Dankbarkeit und Begeisterung zu preisen. Ähnlich wie es Rudolf von Ems im Wilhelm gethan, bekennt Konrad seine Schwäche gegenüber der Meisterschaft Gottfried's. «Nachdem Konrad den Wunsch ausgesprochen, der hohen Himmelskönigin in der Schmiede seines Herzens ein Lied aus Gold und Edelsteinen zu würken, gesteht er, nicht diejenige Kunst und Meisterschaft zu besitzen, um sie nach voller Würdigkeit loben und preisen zu können. Das wäre selbst dann unmöglich, wenn seine Rede wie ein Adler sich in die Höhe zu schwingen vermöchte. Nun sei aber seine Wortfügung ungelenk, er sei fremd in dem Frühlingsgarten der Kunst, wo die (Rede-)Blumen gebrochen werden, wie sie zu einem ihrer würdigen Kranze gehören; der Glanz erhabener Gedanken lasse ihn ungeblendet, seltene Reime kommen bei ihm nicht zur Blüte und ebenso wenig klinge in ihm der ununterbrochene leise dahinrauschende Strom klarer Erfindung» [Worte Pfeiffer's]. Dann fährt Konrad fort:

Ich sitze ouch niht uf grüenem klê
 von süezer rede touwes naz, 95
 dâ wirdeclîchen ûffe saz
 von Strâzburg meister Gótfrît,
 der als ein wæher houbetsmit
 guldin getihte worhte.
 der het ân' alle vorhte 100
 dich gerüemet, vrouwe, baz

95 *touwes naz*, naß vom Thau. — 96 *wirdeclîchen* adv., würdig, erhaben. — *ûffe* adv., mit *dâ* zu verbinden: darauf, worauf, auf welchem. — 99 *guldin getihte* = ein g. (goldenes) *get.*: das ist der Tristan. Auch Heinrich von Freiberg nennt Gottfried's Werk golden V. 29. — *worhte* præt. von *würken* swv., wirken, verfertigen. — 100 *het* ist conj. = hätte. — *ân' alle vorhte* (Furcht) erklärt Wilhelm Grimm: «mit Zuversicht, ohne, wie ich, an seinen Gaben zu zweifeln.» Das ist nur unter der Voraussetzung richtig, daß *het* Indicativ ist, wie früher allgemein geglaubt wurde. Vielmehr ist *ân' alle vorhte* eine auf Ellipse beruhende formelhafte Wendung; ich sage es ohne Furcht, ohne Scheu, es ist wahr, und insofern = ohne allen Zweifel, wie auch Pfeiffer erklärt Germ. 3, 78. — 101 *baz* compar., besser. —

denn' ich, vil reinez tugentvaz,
immer künne dich getuon.

Man hat diese Stelle früher fälschlich auf das Vorhandensein einer geistlichen Dichtung von Gottfried bezogen und dann insbesondere auf den Lobgesang. Nach Pfeiffer's Nachweise in dem gedachten Aufsätze bezieht sie sich vielmehr auf eine Stelle im Tristan (V. 4851 fg.). Die Wiederholung des Bildes vom Klee (Tristan, V. 4919) deutet sicher darauf, daß dem Konrad diese Stelle vorgeschwebt habe.

Aus dem 15. Jahrhundert liegen zwei Zeugnisse vor. In dem bekannten Ehrenbriefe des Jakob Püterich aus Reicherzhäusen, einem dichterischen Verzeichnisse von Ritterbüchern, heißt es unter anderm in der 101. Strophe: *von Strassburg Gotfrit Tristram hat besachet* (d. h. geschaffen) ohne weiteren Zusatz (Haupt's Zeitschrift 6, 50).

Schließlich gedenken wir zweier Stellen in Ulrich FÜRTERER'S großem cyklischen Gedichte von der Tafelrunde, welches er im Auftrage Herzog Albrecht's von Baiern (1475—1508) verfasste. Zuerst heißt es:

*von Straspurg her Gotfrides kunst
man mag mit warheit wol gerümen.*

Später wird gesagt: *Gotfrid von Straspurg* und Hartman von Awe, Rudolf (d. h. Rudolf von Ems), Wirrich (d. h. Wirnt von Grafenberg) und von Türlin Herr Albrecht seien mit dem Thau der Kunst benetzt gewesen. (von der Hagen's Minnes. 4, 620. 886.)

Gegenüber dem schwärmerischen Lobe aus dem Munde zweier Dichter, die selbst Tüchtiges geleistet, wie Rudolf und Konrad, sind diese Zeugnisse weniger gewichtig, sie zeigen uns aber doch die nachhaltige Theilnahme, welche Gottfried und seinem Werke geschenkt wurde.

Den betrachteten literarischen Zeugnissen reihen sich die beiden Fortsetzungen insofern an, als ihre Verfasser nicht ohne weiteres die Erzählung wieder aufnehmen, sondern vorerst des großen Verlustes gedenken, welcher das unvollendete Werk betroffen hat durch des Dichters Tod, und ihres Vorgängers hohe Meisterschaft bewundernd preisen.¹⁾

102 *tugentvaz* stn., eigentlich: Gefäß der Tugend, Vollkommenheit; *vaz* wird häufig bildlich so gebraucht; es entspricht unserm: Inbegriff. — 103 *immer* adv., jemals. — *künne* conj. præs. = könne, im Stande sei. — *getuon*, verst. *tuon*, vertritt hier das Verbum: *rüemen*.

¹⁾ Vgl. den Wortlaut der Stellen im zweiten Bande.

Gottfried ist nicht nur von den Vertretern der Literatur auf lange Zeit gekannt und geschätzt gewesen, sein unvollendetes Werk wurde nicht nur abzuschließen gesucht, sondern er wirkte auch lebendig ein auf die Dichterwelt. Er hatte eine Schule. Den Einfluß, den seine Dichtersprache, seine Technik, sein zierlich spielender Stil auf die Kunstjünger, auf Erzähler und Liederdichter ausübte, läßt sich durch das ganze 13. Jahrhundert und bis ziemlich weit in das 14. Jahrhundert verfolgen.¹⁾ Die Dichter, die ihn priesen und fortsetzten, waren auch seine Nachahmer; selbst in geistlichen Dichtungen, wie z. B. im *Passional* und in der *Erlösung*, ist Gottfried's Art herauszufühlen.²⁾ Es ist hier nicht der Ort, diesen lebendigen Einfluß darzulegen. Nur eins soll bemerkt werden. Der nun autorlos gewordene Lobgesang ist ein treffliches Beispiel einmal von der Verzerrung des Gottfriedischen Stiles, sodann von dem Bewusstsein, welches diesen stilistischen Charakter anerkannte. Der Schreiber der Pariser Handschrift verfuhr nicht gedankenlos, aber er verwechselte unkritisch das Original mit der verunglückten Copie. Und desselben Fehlers haben sich die Neueren schuldig gemacht, auch Pfeiffer nicht ausgenommen, denn es gab eine Zeit, wo auch er den allgemeinen Glauben von der Autorschaft Gottfried's theilte (s. Stuttgarter Ausgabe der Weingartner Liederhandschrift Nr. 30), bis die nähere Einsicht zum Zweifel und schließlich zur Wahrheit führte. Entlehnungen einzelner Wendungen werden wir immer bei den Epigonen finden³⁾, Gottfried's *Tristan* ist aber auch bisweilen geradezu geplündert worden (vgl. die Anmerkungen zu 842 fg. 10966 fg. 10991 fg.).

Auch des Einflusses, den Gottfried's Werk auf einen ausländischen Dichter ausübte, wenn auch zunächst nur in stofflicher Hinsicht, mag hier gedacht werden. Im *čechischen Tristram* ist der größere Theil nach Eilhart gearbeitet, ein Stück in der Mitte nach Gottfried, der Schluß nach Heinrich von Freiberg.⁴⁾

¹⁾ Vgl. u. a. zu Ulrich's *Frauendienst* 2, 2. 8.

²⁾ S. Bartsch in der Einleitung zur *Erlösung*, S. V fg.

³⁾ S. M. Strobel: *Reminiscenzen aus Gottfried's Tristan* (in des Pleiers *Meleranz* und in *Johann's von Wirzburg Wilhelm von Oesterreich*), *Zeitschrift für deutsche Philologie* 11 (1880), 228 fg. (Die Ähnlichkeiten zwischen Gottfried's *Tristan* und Otte's *Eraclius* erklärt der Herausgeber des letzteren, Harald Graef, für zufällig.)

⁴⁾ Nach J. Feifalik's *Vorgang* (im 22. Band der *Wiener Sitzungsberichte*) nachgewiesen von J. Knieschek in der Schrift: *Der čechische Tristram und Eilhart von Oberge*. Wien 1882. (Separatabdruck aus dem 101. Band der *Wiener Sitzungsberichte*.)

Aber nicht nur bei den heimischen Kunstgenossen fand Gottfried Theilnahme und Anerkennung, er hatte auch trotz einer Concurrenz Halt im Volke, in der Lesewelt. Das beweisen uns die Handschriften, die damaligen Bücher. Sie sind uns jetzt Quellen, sind das Material, welches uns befähigt, unsere alten Literaturdenkmäler in erneuter Gestalt wieder erstehen zu lassen, sie sind aber ebenso gut auch literarische Zeugnisse von dem Einflusse eines Autors oder eines Werkes auf die Zeitgenossen und nächsten Nachkommen, und zwar recht sprechende.

Die Zahl der Tristanhandschriften erreicht bei weitem nicht die von den Nibelungen und die vom Parzival, allein sie ist immer verhältnissmäßig eine ganz stattliche. Und wie manche mögen verloren gegangen oder vernichtet worden sein! Erhalten haben sich sechs vollständige oder annähernd vollständige Pergamenthandschriften, von denen vier als Haupthandschriften zu gelten haben, dazu kommen drei Papierhandschriften¹⁾ und eine ganze Anzahl größerer oder kleinerer Bruchstücke.²⁾ Zu diesem Material sind noch zwei Handschriften ideell zu rechnen, die nach zuverlässiger Nachricht ehemals vorhanden waren. Von der andauernden Beliebtheit des Tristan gibt uns das Alter der Handschriften den Beweis. Mehrere gehören in das 14. und 15. Jahrhundert. Und fragen wir nach der örtlichen Verbreitung, so belehrt uns hierüber die Sprache oder vielmehr der Dialekt der Schreiber. Wir finden nicht allein oberdeutsches Idiom, sondern auch mitteldeutsches und niederrheinisches vertreten. Also fast in ganz Deutschland ist der Tristan zur Lektüre begehrt worden.

Ein so vielgenannter, gepriesener und einflußreicher Dichter wie Gottfried von Straßburg, in dessen Schöpfung zudem eine scharf ausgeprägte Individualität hervortritt, wird immer auch ein persönliches Interesse erwecken. Aber leider sind wir auch hier wie bei so vielen Dichtern des Mittelalters ohne bestimmte historische Zeugnisse. Bei Walther von der Vogelweide hat es nahezu gelingen können, eine Biographie aus den eigenen Andeutungen herauszulesen und aufzubauen; bei Gottfried ist es nicht möglich. Der Tristan, soviel er auch

¹⁾ Mit Einrechnung einer erst neuerdings näher beachteten, leider völlig werthlosen Hs. in Modena; s. Steinmeyer in der Zeitschrift 23 (1879), 112.

²⁾ In der zweiten Auflage waren vier genannt; seitdem sind noch sieben dazu gekommen; s. unten S. XLVIII Anmerk. 2.

lyrische Elemente enthält und Persönliches hindurchschimmern lässt, ist immer ein episches Gedicht, in welchem die Individualität des schaffenden Künstlers zurücktritt und in welchem kein Raum ist für Beziehungen auf äußere Lebensschicksale, und der lyrischen Stücke sind es nur wenige, auch ist ihr Inhalt nicht politischer Natur.

Der Ertrag, welchen uns die Dichtungen Gottfried's und mit ihnen die literarischen Zeugnisse für die Biographie gewähren, ist nur ein geringer. Der Name Gottfried von Straßburg ist für den Dichter gesichert. Daß wir hier zunächst an die alte berühmte Bischofsstadt am Rheine denken werden, liegt auf der Hand. Man hat auch die Benutzung des Rheins zu einem dichterischen Bilde (V. 19439 fg.) auf die rheinische Heimat beziehen wollen; allein jenes ist auch von andern Dichtern geschehen, die erweislich aus anderer Gegend stammten. Geeigneter würde die Erwähnung des Siebengebirges (V. 12220) erscheinen, wenn diese Stelle überhaupt sicher wäre (s. die Anmerkung).

Die literarischen Zeugnisse nennen den Dichter Meister Gottfried, oder mit dem vollen Namen Meister Gottfried von Straßburg, Rudolf von Ems auch den weisen Gottfried von Straßburg. Niemals wird er in den älteren Zeugnissen «Herr» genannt. Nur bei dem späten Ulrich Fürterer heißt er *her* Gottfried. Hieraus hat man geschlossen, Gottfried sei nicht adelichen, sondern bürgerlichen Standes gewesen. Und daß er auch wirklich für einen Bürgerlichen gegolten habe, soll sein Bild in der Pariser Handschrift bezeugen, weil es ihm kein Schwert, keinen Helm und keinen Wappenschild als Embleme beilegt.

Aber der Titel Meister bezeichnet auch den gelehrten Stand. Und daß der Dichter wirklich gelehrt war, gelehrt im Sinne seiner Zeit, bezeugt sein Tristan zur Genüge.¹⁾ Er sagt selbst, daß er nach seiner Quelle in lateinischen und wälschen Büchern gesucht habe (155 fg.). In Stellen, die er nicht der Vorlage entlehnte, sondern die sein volles Eigenthum sind, zieht er die antike Mythologie heran (V. 4851 fg.). Er benutzt, wie wir gesehen, einigemal im Tristan den Publius Syrus, ebenso in dem ihm zuerkannten Spruchgedichte.

¹⁾ Über Gottfried's gelehrte Bildung handelt und urtheilt, allerdings in etwas schulmeisterlicher Weise, Dr. Fr. Bahnsch im Programm des königlichen Gymnasiums zu Danzig für das Schuljahr 1884/85 (Danzig 1885).

Dem geistlichen Stande kann Gottfried nicht angehört haben. Zwar die Wahl einer Liebessage für die dichterische Bearbeitung würde dies nicht unbedingt beweisen, aber sie macht es doch wahrscheinlich. Im Einzelnen kommen Äußerungen vor, welche nur ein Laie thun konnte (vgl. V. 17947 fg.). Die oft angeführte Stelle im Gottesgericht vom tugendhaften Christ (V. 15736 fg.) ist keineswegs ein Zeugniß von des Dichters Gottlosigkeit und einer frevelhaften Gesinnung, sondern richtet sich mit unerhörter Freisinnigkeit gegen die Hierarchie, welche mit dem Aberglauben spielte und heilige Handlungen zu bloßen Farcen herabwürdigte und in solcher Weise ausnutzte.¹⁾

Über seine äußern Verhältnisse erfahren wir nichts im Tristan; aber aus der behaglichen Stimmung, die dort herrscht, aus dem Mangel an Klagen über persönliche Bedrängniß und über Kargheit der Gönner, die uns sonst so oft entgegen tönen, dürfen wir schließen, daß sich Gottfried in günstiger Lebenslage befunden habe.

Der Dichter war nach seinem eigenen Bekenntnisse schon herangereift, als er sich zum Tristan rüstete (V. 21 fg.). Er offenbart sich in bewunderungswürdiger Weise als ein Kenner des menschlichen Herzens; aber auch nur der, welcher der Liebe Lust und Leid genossen und erduldet hat, kann sie so ergreifend schildern. Überdies sagt uns Gottfried selbst, daß auch ihm die Liebe genaht sei (vgl. V. 16925 fg. 17104—40). Aber wie sollen wir es deuten, wenn der Dichter bekennt, daß er das Ziel nicht erreicht habe? Stellt er sich dadurch in einen Gegensatz zu Tristan und Isolt? oder will er sagen, daß er ehelos geblieben sei?

Eine persönliche Beziehung finden wir ferner in einem Akrostichon, mit welchem das Gedicht anhebt. Mit Ausnahme der allerersten ergeben die Anfangsbuchstaben der neun Eingangsstrophen den Namen Dieterich. Da der Name des Dichters anderwärts belegt ist, so kann dieser Dieterich nur einen Gönner bezeichnen, welchem der Tristan gewidmet wurde. Der erste Buchstabe ist G; man bezieht ihn auf Gott-

¹⁾ In der Saga (s. unten S. XXXIX fg.) findet sich die Stelle nicht, es ist aber wohl möglich, daß Gottfried im französischen Original den Anlaß zu seiner Polemik fand. — Vgl. auch den Aufsatz von Hermann Kurtz: «Gottfried von Straßburg und das Gottesurtheil seiner Zeit» in der Wochen- ausgabe der Augsburger Allgemeinen Zeitung (II. Jahrgang, 1868, Nr. 31—33), dann mit einem zweiten früher veröffentlichten (s. unten S. XXXIII Anmerk. 1) vereinigt unter dem Titel: «Zum Leben Gottfried's von Straßburg», in der Germania 15 (1870), S. 207 fg. 322 fg.

fried; sollte er nicht zugleich auch den Titel des Gönners, also vielleicht *gräve* ausdrücken?

Die folgenden Anfangsbuchstaben sind T und I, gewiss vom Dichter auf Tristan und Isolt bezogen.

Welcher Zeit der Dichter und sein Werk angehört, lässt sich mit ziemlicher Sicherheit bestimmen. Schon die Sprache weist auf die gute, die classische Zeit des Mittelhochdeutschen hin. Genaueres ergibt die berühmte literarische Stelle in Tristan's Schwertleite (Abschnitt VIII). Von Hartmann von Aue wird gesprochen als von einem noch lebenden Zeitgenossen. Hartmann ist, wie wir wissen, um 1220 bereits todt; also fällt der Tristan früher. Bliker von Steinahe dichtete schon vor 1193. Diese Jahrzahl rückt die Abfassung des Tristan von 1220 schon näher an den Anfang des Jahrhunderts. Heinrich von Veldeke ist bereits geschieden, auch die Nachtigall von Hagenau, unter welcher verhüllenden Bezeichnung wir ohne Zweifel Reinmar den Alten zu verstehen haben. Nach dem Zusammenhang der Stelle kann Reinmar noch nicht lange gestorben sein; die Nachtigall von der Vogelweide soll an ihrer Statt von nun an das Banner tragen. Reinmar widmet noch im Jahre 1194 oder 1195 ein Klagelied seinem Gönner, dem Herzog Leopold VI. von Österreich († 1194). Also kann der Tristan nicht in das 12. Jahrhundert mehr gehören, wenigstens nicht tief hinein. Nach allgemeiner Berechnung würde also die Abfassungszeit sich auf die ersten Jahre des 13. Jahrhunderts begrenzen lassen. Nehmen wir die Annahme als gesichert an, daß Gottfried mit seiner Polemik gegen die *vindære wilder mære* auf Wolfram von Eschenbach und seinen Anhang und nicht, wie man wohl auch vermüthen könnte, auf die Erzähler der volksthümlichen abenteuerlichen Heldengeschichten hinziele, so fällt der Tristan nach 1203, um welche Zeit Wolfram den Parzival begann. Daß der Eingang des Parzival eine Entgegnung auf Gottfried's Angriff und erst später hinzugedichtet sei, wie Adalbert Baier zu erweisen versuchte (Germ. 25, 1880, 403 fg.), dürfte keine Billigung gefunden haben. Im Wilhelm hat Wolfram öfters sich polemisch geäußert, und diese Bemerkungen wurden dahin gedeutet, daß sie Antworten auf die Angriffe Gottfried's seien (s. die Einleitung zur Übertragung von H. Kurtz, S. LXXXIX fg.). Ich bekenne, daß ich in diesen Dingen skeptischer Natur bin. Nur einer Stelle möchte ich eine unmittelbare Beziehung zuerkennen, nämlich der Äußerung 4, 19—24:

Ich Wolfram von Eschenbach,
 swaz ich von Parzivál gesprach,
 des sin âventiur mich wiste,
 etslich man daz priste:
 ir was ouch vil, die'z smæhten
 und baz ir rede wæhten.

20

Wolfram spricht von vielen Tadeln; er wird auch persönlich von seinen Kunstgenossen bittere Bemerkungen vernommen haben.

Wolfram's Wilhelm ist um 1215 gedichtet. Der Tristan wird einige Jahre nach 1203 und einige Jahre vor 1215 zu setzen sein; in runder Summe erhalten wir somit als Entstehungszeit das Jahr 1210.

Stellt sich für den Dichter Gottfried von Straßburg eine bestimmte Zeit heraus, so trug man früher kein Bedenken, einen urkundlichen Nachweis, welchen wir der Schrift E. H. Meyer's: «Walther von der Vogelweide identisch mit Schenk Walther von Schipfe» (Bremen 1863) verdanken, auf ihn zu beziehen. Dort nämlich (S. 5) wird auf eine Urkunde des Königs Philipp vom 18. Juni 1207 hingewiesen, deren Zeugenreihe ein *Godofredus Rodelarius de Argentina* beschließt. Man stieß sich nicht an die seltsame Wortstellung ¹⁾ *G. Rodelarius de A.* statt *G. de A.*, sondern nahm ohne weiteres an, Gottfried sei *rotularius*, Notar, Schreiber der Stadt Straßburg oder des dortigen Bischofs gewesen. Letzteres wohl weniger wegen seiner ungescheut an den Tag gelegten anti-hierarchischen Gesinnung. Der Stand eines Stadtschreibers schien trefflich im Einklang zu stehen mit der Gelehrsamkeit des Dichters. Vielen mag dieser Nachweis zugleich ein weiterer Beleg gewesen sein für Gottfried's Bürgerthum. Auch würde der Besitz eines Amtes zu der innern Befriedigung stimmen, welche aus den Worten des Dichters herauszulesen ist.

20 *swaz* correl. = was. — *gesprach* = gesprochen habe. — 21 *wisen* swv. mit acc. (*mich*) und gen. (*des*), einen zu etwas weisen (stv.), veranlassen. — *âventiur*, *âventiure* stf., die in der Quelle vorgefundene Geschichte. — 22 *etslich man*, (etlicher Mann), mancher Mann, mancher. — *prisen* swv. = nhd. preisen stv. — 23 *ir was vil*, ihrer war viel (s. zu Tristan 9. 29), ihrer waren viele. — 24 *baz* adv. compar., besser. — *wæhen* swv., verschöner, *baz wæhen*, schöner einrichten.

¹⁾ Auf die Behaghel aufmerksam gemacht hat Germania 24 (1879), 111. Indessen hat auch Hermann Kurtz schon in seiner Abhandlung (s. unten S. XXXIII Anmerk. 1) bemerkt, Godofredus sei selbstverständlich nicht als *Rotularius de Argentina*, was auch eher *R. Argentinensis* oder *R. civitatis Argentinensis* heißen müsse, sondern als *Godofredus de Argentina*, *Rotularius*, bezeichnet (S. 211).

Mit Anknüpfung an diesen urkundlichen Nachweis suchte Hermann Kurtz, der Übersetzer und Fortsetzer des Tristan, Näheres über das Geschlecht und das Leben des Dichters zu erkunden.¹⁾ Leider mussten alle diese sehr ansprechenden und annehmbar erscheinenden Aufstellungen in nichts zerfallen, nachdem der Beweis erbracht worden ist, daß jene Urkunde in Wirklichkeit nicht *Rodelarius*, sondern *Zidelarius*, also den in Straßburg öfters vorkommenden Eigennamen Zeidler, bietet.²⁾

Wenn somit auch alle Schlüsse, die Kurtz aus dem Stadtschreiberamte Gottfried's zog, hinfällig sind, so verdient doch aus seinen Darlegungen als beachtenswerth angemerkt zu werden, daß er den Gönner Dietrich als Angehörigen einer burggräflichen Familie von Straßburg entdeckt zu haben glaubt.

Von den Beziehungen zu historischen Vorfällen, welche Kurtz aus dem Tristan herauszufinden geneigt ist, scheint mir nur die eine einigermaßen begründet zu sein, deren in dem späteren Aufsätze über das Gottesgericht gedacht wird. Es ist wohl möglich, daß der Dichter bei Erzählung des Gottesgerichtes an die Kanonisation der heiligen Kunigunde vom 3. April 1200 und an das grausame Ketzengericht zu Straßburg vom Jahre 1212 gedacht hat und namentlich durch letzteres zu dem heftigen Ausfalle getrieben worden ist, vorausgesetzt, daß dieser nicht schon Vorbildlich in der französischen Quelle gegeben war. Behält diese Vermuthung Geltung, dann würde der Tristan nach 1212 vollendet oder vielmehr abgebrochen worden sein.

Auch ohne den von Kurtz versuchten Nachweis, daß wir in Gottfried das Glied eines städtischen Adelsgeschlechtes zu erblicken hätten, werden wir durch den Titel Meister nicht von vornherein das Bürgerthum des Dichters feststellen können. Denn das Wort hatte zu Gottfried's Zeit keinen so beschränkten Sinn, wie jetzt allgemein angenommen zu werden scheint. Tristan wird von Isolt mit «Meister» angeredet, als er das Amt des Schiffskapitäns und ihres Kammerherrn verwaltete (V. 11574. 11603), und vom Dichter selbst öfters so genannt

1) Feuilleton der Wochenausgabe der Augsburger Allgemeinen Zeitung, II. Jahrgang (1868), Nr. 23. 24. 25. 35 (vom 28. August), unter dem Titel: «Zum Leben Gottfried's von Straßburg» (vgl. die Anmerkung auf S. XXX); im neuen Abdrucke hat der Verfasser an einzelnen Stellen Zusätze gemacht oder leise geändert.

2) S. C. Schmidt: Ist Gottfried von Straßburg (der Dichter) Straßburger Stadtschreiber gewesen? Eine historische Untersuchung. Straßburg 1876.

(V. 11658. 11685), und Tristan war nicht bloß adelicher, sondern fürstlicher Abkunft. Wir können hinzufügen, daß selbst heute noch in Zusammensetzung das Wort Meister zur Bezeichnung von hohen Ämtern dient, welche fast nur mit Adelichen besetzt zu werden pflegen, wie Forstmeister und Jägermeister. Diese Titel hätten nicht entstehen können, wenn nicht auch das einfache Meister der hohen Geburt gemäß wäre. Der Jägermeister heißt im Tristan auch wirklich einmal einfach *meister* (3056). Die Charge einer Hofmeisterin oder in doppelter Zusammensetzung einer Oberhofmeisterin kommt auch heute nur einer Adelichen zu; im Tristan wird dafür einfach *meisterinne* gesagt (V. 4798), welches in diesem Zusammenhange nicht abstract für *leitærinne* (V. 4810), sondern concret für *ze hove kamerærin* steht. — Es werden sich gewiss noch anderwärts geschichtliche und literarische Belege finden lassen, daß das Wort «Meister» als Titel nicht bloß auf das Bürgerthum beschränkt war. Eine neuere Untersuchung über die Bezeichnungen *her* und *meister* in der Pariser Handschrift der Minnesinger von Fritz Grimme (Germ. 33, 1888, 437) gelangt zu dem Ergebnisse, daß *meister* der eigentliche Titel für einen Bewohner der Städte ist, mag er nun vom Adel oder aus dem Bürgerstande sein. Grimme glaubt allerdings aus dem Mangel eines Wappens auf dem Bilde Gottfried's in der Pariser Handschrift schließen zu müssen, daß der Dichter bürgerlichen Standes war. Indessen ist es auch denkbar, daß der Titel *meister*, der wenn auch nicht durchaus, so doch vorzugsweise bürgerlichen Sängern zukam, Gottfried als Bürgerlichen erscheinen ließ und darum den Schreiber abhielt, ein Wappen zu erlangen. Mag aber Gottfried adelich oder bürgerlich gewesen sein, so geht aus seinen genauen Schilderungen der höfischen Sitte, die er unmöglich allein dem französischen Vorbilde entnehmen konnte, mit großer Wahrscheinlichkeit hervor, daß er sich in den höheren Kreisen bewegt hat und in ihnen heimisch gewesen ist.

Erneuter Forschung oder glücklichem Zufalle wird es vielleicht noch gelingen, über Gottfried, über sein Leben und seine Lebenslage Genaueres zu erkunden. — Weshalb der Dichter das begonnene Werk nicht zu Ende führte, darüber besitzen wir keine gleichzeitigen Nachrichten. Ulrich von Türheim sagt uns, der Tod habe den Meister vor der Zeit hinweggerufen. Und in gleicher Weise äußert sich Heinrich von Freiberg. Wir sind wohl gerne geneigt, einen Seelenconflict des Dichters anzunehmen oder eine äußere Veranlassung, die

ihm Halt gebot; so lange wir aber nicht näher belehrt werden, müssen wir die Nachricht der beiden Fortsetzer gelten lassen.

Der Tristan ist Gottfried's letztes Werk. Der Tod hinderte ihn an der Vollendung. Gering an Zahl und Ausdehnung sind die andern sichern Erzeugnisse seiner Dichterkraft. Aber gewiss hat Gottfried mehr geschaffen. Rudolf von Ems sagt, er habe Männer und werthe Frauen gepriesen. Das deutet auf lyrische Production. Lieder und Sprüche würden mehr von ihm bekannt und in die große Sammlung aufgenommen worden sein, wenn er der Dichterschaft der Fahrenden angehört hätte. Der Schreiber der Pariser Handschrift ließ sich von der Nachahmung des Gottfriedischen Stiles im Lobgesange täuschen und hielt ihn für des Meisters eigenes Werk. Liegt hierin nicht aber zugleich auch eine Andeutung, daß Gottfried sich auf dem Gebiete der geistlichen Liederdichtung versucht habe? Auch jene Fälschung in der Würzburger Handschrift führt auf die Vermuthung, daß Gottfried auch kleine Erzählungen, Novellen ohne seinen Namen verfasste. Ebenso weist hierauf die Entlehnung ganzer Stellen aus dem Tristan in einer solchen Novelle. Auch die etwas dunkle Aussage des Rudolf von Ems, daß Gottfried es verstanden habe, *getihten krümbe* zu *slihten*, bezieht sich auf eine Thätigkeit, von der wir die sichern Belege noch entbehren müssen. Aber der Tristan selbst belehrt uns, daß wir es mit keinem Anfänger zu thun haben. Eine solche Sprache, ein solcher Stil reift nicht ohne jahrelange Übung heran. Und der Eingang mit seiner etwas herben Erörterung über Publikum und Kritik sieht nicht danach aus, als habe ein Dilettant, der dem literarischen Treiben bisjetzt fern gestanden, nun plötzlich den Entschluss gefasst, sich auch einmal dichterisch zu versuchen.

Es wird eine Aufgabe der Forschung sein, wenn auch keine leichte, Gottfried's Werke aus ihrer Namenlosigkeit hervorzusuchen. Nach meiner Überzeugung, die aber hier nur als Vermuthung ausgesprochen sein soll, ist z. B. Hartmann's von Aue zweites Büchlein eine Jugendarbeit Gottfried's.¹⁾ Auch scheint mir der Leich Walther's von der Vogelweide bei weitem mehr den Stil Gottfried's als den Walther's zu verrathen. Wenn er nicht selbst von Gottfried herrührt, so ist er sicher das Werk eines seiner begabten Schüler.

¹⁾ Diese Ansicht, an der ich auch heute noch festhalte, hat eine kleine Literatur hervorgerufen, die aber hier nicht näher anzuführen ist.

Findet die Dichterthätigkeit Gottfried's mit dem Tristan ihren Abschluß, so ist dieses letzte Werk, auch ohne daß wir die vorausgegangenen alle kennen, ganz ohne Zweifel auch als sein Meisterwerk anzuerkennen. Nur der Tristan, der noch dazu ohne Verfassernamen in die Welt gieng, wird von den bewundernden Kunstjüngern genannt oder berührt.

Mit künstlerischem und kritischem Bewusstsein schritt der Dichter an seine letzte große Aufgabe. Er wählt einen schon bekannten Stoff. Aber er will auch stofflich etwas Neues bringen, er hat Gründe, mit der landläufigen Erzählung von Tristan und Isolt unzufrieden zu sein. Er hätte es gewiss vermocht, das vorhandene unmodern gewordene Gedicht des Eilhart in eine neue Form umzugießen. Ein Dichter unserer Tage würde, wenn ihm auch der Stoff nicht mehr zeitgemäß erschien, nach durchaus freiem Ermessen verändern, weglassen und zusetzen, verschiedene Traditionen vermischen, neue Motive erfinden können. Das war für einen mittelalterlichen Dichter unmöglich. Auch Gottfried musste der Sitte folgen; er suchte nach einer Quelle, die ihm die bessere, die rechte schien. Er suchte nach der Erzählung eines Thomas von Britannie in wälschen und lateinischen Büchern (V. 150 fg.). Der Dichter ist so glücklich, endlich auch die *aventure, daz wäre mere* zu finden. In seiner Polemik gegen die andere von ihm verschmähte und verworfene Tradition beruft er sich öfters auf seine Quelle, ja er nennt auch den Thomas nochmals ausdrücklich (V. 326).

Die Vorlage, nach welcher Gottfried arbeitete, war wälsch, französisch, d. h. nordfranzösisch. Als unmittelbare Beweise sollten früher die zahlreichen französischen Fremdwörter, die auch sonst in unserer ritterlichen Poesie vorkommen, sowie die nicht selten eingestreuten, den Vers füllenden Redewendungen in französischer Sprache gelten. Dagegen hat sich, wie mir scheint mit Recht, Richard Heinzel erklärt¹⁾; er sieht in diesen fremden Elementen nur einen Ausdruck des Zeitgeschmacks, der Mode und weist nach, daß insbesondere die französischen Verse bei Gottfried nicht dem Metrum des französischen Kunstepos entsprechen und darum vom deutschen

¹⁾ Zu Anfang seines Aufsatzes «Tristan und seine Quelle» in Haupt's Zeitschrift 14 (1869), 272 fg. Ebenso urtheilt Emil Lobedanz in seiner Schrift: Das französische Element in Gottfried's von Straßburg Tristan. Rostocker Dissertation (Schwerin 1878), in welcher nach der formalen wie nach der sachlichen Seite die Einwirkung des Französischen auf Gottfried's Darstellung erörtert wird.

Dichter selbständig verfasst sein müssen. Dagegen möchte ich doch den Beweis für ein französisches Original, welches das Wortspiel mit *lameir* (V. 11986 fg.) darbietet, nicht preisgeben.

Wie Hartmann bei seinem Erec und bei seinem Iwein dem Chrestien von Troyes nachdichtete, so könnte man auch Chrestien's verlorenen Tristan als die Quelle vermuthen, wenn nicht der Thomas von Britannie als Gewährsmann genannt wäre. Das englische Gedicht in Strophenform *Sir Tristrem*¹⁾, welches sich auf einen Thomas von Erceldoune beruft, kann aus verschiedenen Gründen, die hier nicht näher zu entwickeln sind, nicht die Quelle Gottfried's gewesen sein; es ist aber insofern für uns wichtig, als es trotz manigfacher Abweichungen im Einzelnen doch im Großen und Ganzen mit der Tradition der Sage stimmt, zu welcher sich Gottfried bekannte.

Von den erhaltenen französischen Tristangedichten sind namentlich zwei zu beachten. Leider sind beide nur in Bruchstücken vorhanden. Das eine Gedicht trägt den Autornamen des schon erwähnten Berol und stimmt im Großen und Ganzen mit der Tradition Eilhart's. Das zweite beruft sich auf einen Thomas (bei Michel²⁾ als erstes Stück des zweiten Bandes und als erstes und drittes Stück des dritten Bandes). Mit Gottfried's Tristan lassen sich diese Fragmente nicht vergleichen, wie man früher annahm, denn die Erzählung beginnt durch einen tückischen Zufall gerade da, wo Gottfried abbricht. Wohl aber stimmen die Fragmente des Thomas, wiederum im Großen und Ganzen, mit dem Schlusse des englischen *Tristrem*. Der Rückschluß lag nahe, daß das französische Gedicht in seinem nicht erhaltenen vorderen Theile mit Gottfried's Tristan übereingestimmt haben werde.

Somit konnte der Schluß gezogen werden, daß das französische Gedicht des Thomas, welches in seiner Ganzheit nur ideell vorhanden ist, wahrscheinlich die Vorlage Gottfried's war. Man könnte dies schließen, auch wenn kein Autornamen

¹⁾ Zuerst von Walter Scott 1804 veröffentlicht, wiederholt in von der Hagen's *Tristanausgabe* 2, 123, jetzt auch in der Ausgabe: *Sir Tristrem*. Mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar herausgegeben von Eugen Kölbing. Heilbronn 1882. (Zweiter Theil des Sammelwerks: Die nordische und die englische Version der Tristan-Sage.)

²⁾ Der Titel der wichtigen Sammlung ist: *Tristan. Recueil de ce qui reste de poëms relatifs à ses aventures, composés en français, en anglo-normand et en grec dans les XII et XIII siècles, publié par Francisque Michel.* Londres I, II, 1835; III, 1839.

genannt wäre, auch wenn sich der Dichter nicht auf einen Thomas beriefe. Die Übereinstimmung beider Namen aber, zu denen sich noch ein dritter Thomas, der Thomas von Erceldoune gesellt, erschien bedeutungsvoll. Sie erhöhte die Wahrscheinlichkeit der Vermuthung. Das Verhältniss übrigens des Thomas von Erceldoune zu dem französischen Thomas ist noch nicht völlig aufgeklärt, auch nach einer neueren Untersuchung noch nicht, doch berührt dies nicht weiter die Frage nach der Quelle des Gottfriedischen Tristan.

Durch die Bemühung eines französischen Gelehrten ist die Lösung dieser Quellenfrage um einen Schritt weiter gefördert worden. A. Bossert nämlich unternahm es, jene französischen Bruchstücke des Thomas mit dem Ende des Gottfriedischen Tristan noch einmal genauer zu vergleichen¹⁾, und er fand, daß ein Stück, wenn auch nur ein geringes, wirklich gemeinsam sei, soweit nämlich eine freie Umdichtung mit einer Vorlage überhaupt übereinstimmen kann. Es entspricht die Stelle bei Gottfried V. 19478 bis zu Ende den Versen bei Thomas 5—20. 24—26. 83—90 im ersten Fragment des dritten Bandes der Michel'schen Sammlung.

Hierauf stellte Richard Heinzel eine umfassende Untersuchung an über die Quelle des Tristan.²⁾ Die sorgsame Vergleichung der verschiedenen Traditionen liefert nur ein geringes Endergebniss; sie zeigt uns weniger, wie die Quelle beschaffen gewesen sei, als wie sie nicht gewesen sei. Der Abweichungen auch in den sonst verwandten Überlieferungen sind so viele und bedeutende, daß es ganz unmöglich ist, sich die wirkliche Gestalt der Quelle zu construieren. Besonders wichtig erscheint in Heinzel's Aufsätze der Nachweis, daß sich in den französischen Bruchstücken des Thomas Äußerungen und Beziehungen finden, welche sich mit der Gottfriedischen Sagen-gestalt nicht vereinigen lassen. Sodann glaubt Heinzel aus einzelnen Wendungen in jenem Bruchstücke schließen zu müssen, daß der Dichter nicht die ganze Tristangeschichte, sondern nur den letzten Theil derselben, der anhebt mit der Ankunft Tristan's in der Bretagne (bei Gottfried in Arundel), verfasste; somit habe von vornherein der französische Thomas

1) *Tristan et Iseult, poème de Gotfrit de Strasbourg comparé à d'autres poèmes sur le même sujet. Thèse présentée à la faculté des lettres de Paris par A. Bossert. Paris, Franck, 1865.*

2) In der vorher S. XXXVI Anmerk. 1) genannten Abhandlung. — Diese fleißige und ausführliche Arbeit wird leider durch eine allzugroße Breite und durch den fühlbaren Mangel an Übersichtlichkeit beeinträchtigt.

nur einen Theil der Quelle Gottfried's ausmachen können. Diese Annahme, mit der alle auf ein größeres und vollständiges Tristangedicht des Thomas bezüglichen Vermuthungen zu Boden fallen würden, ist von vornherein unwahrscheinlich und hat sich schließlich nicht bewährt. Auch die neue und seltsame Hypothese, mit welcher Heinzel seine Vergleichung der Sagen-traditionen einleitet, daß Gottfried im Allgemeinen zwei Quellen gefolgt sei, einem lateinischen Chronikwerke des Thomas von Britannie und einer französischen Dichtung, hat sich keiner Zustimmung erfreuen können. Die Hoffnung, es möchte sich vom Gedichte des Thomas auch der erste Theil handschriftlich vorfinden, ist bisjetzt nicht in Erfüllung gegangen. Dafür ist uns aber ein Ersatz geboten worden in einem nordischen Prosa-roman, der inhaltlich nicht allein im Allgemeinen mit der von Gottfried benutzten Tradition, also auch mit der des Sir Tristrem übereinstimmt, sondern auch im Einzelnen überraschende Ähnlichkeiten mit Gottfried's Darstellung aufweist. Schon längere Zeit ist man von dem Vorhandensein dieses nordischen Prosa-romans unterrichtet gewesen, der in zwei kleinen Pergament-bruchstücken (zwei Blätter) aus dem 15. Jahrhundert und in einer vollständigen Papierhandschrift aus dem 17. Jahrhundert vorliegt. Dieser Roman ist, wie aus den Eingangsworten hervorgeht, auf Befehl des Königs Hakon von einem Bruder Robert im Jahre 1226 verfasst worden. Es muß Wunder nehmen, daß Jakob Grimm, wie aus seiner bereits 1812 veröffentlichten Recension des Buches der Liebe (s. oben S. IX) hervorgeht, nicht allein von dem Romane wusste, sondern auch über seinen Inhalt und über seine Übereinstimmung mit der Gottfriedischen Erzählung durchaus zutreffend urtheilen konnte. Auch Peter Erasmus Müller kannte den Roman und äußerte in seiner Sagaenbibliothek (I, 1816), daß er dem Gange der Erzählung in dem englischen Gedichte genau folge. Ein in Munck's und Unger's altnordischem Lesebuch (Christiania 1847) abgedrucktes Probestück nach den beiden Überlieferungen ist in Deutschland so gut wie unbekannt geblieben. Später ließ G. Bryngúlfsson auch einen nordischen Tristanroman, aber einen wesentlich veränderten, abdrucken (1851) und bei dieser Gelegenheit theilte er auch die beiden Pergamentbruchstücke jenes älteren Romans mit. Bryngúlfsson unterließ nicht, ein Stück aus dem letzten Theile auch mit dem Gedichte des französischen Thomas zu vergleichen und gelangte so zu dem Ergebnisse, daß der nordische Roman unmittelbar aus dieser französischen Tristandichtung übersetzt sei. Auch diese wich-

tige Erkenntniss fand bei uns keine eigentliche Aufnahme. Bei der Unzugänglichkeit nordischer Literatur und bei dem Mangel einer vollständigen Ausgabe der Saga wird man diese Theilnahmlosigkeit erklärlich und entschuldbar finden. Hans Lambel war es, der in einer Recension der Schrift Bossert's (s. oben S. XXXVIII) auch der Mittheilung Bryngúlfsson's gedenkend zuerst den Wunsch nach einem Druck des nordischen Romans auf Grund der vollständigen Papierhandschrift aussprach (Germania 2, 1866, 496). Genauer und eindringlicher, aber ohne der Anregung Lambel's Erwähnung zu thun, besprach Otto Behaghel in einem Aufsatz: Gottfried's Tristan und seine Quelle (Germania 23, 1878, 223 fg.) die von Bryngúlfsson mitgetheilten Bruchstücke. Er wiederholte sie und stellte ihrem Wortlaute die entsprechenden Stellen aus Gottfried's Tristan gegenüber. Auch Behaghel kommt in Übereinstimmung mit Bryngúlfsson's Urtheil zu dem Ergebnisse, daß Gottfried's Werk und die Saga im Wesentlichen auf ein und dasselbe französische Original zurückgehen und zwar auf das Gedicht des französischen Thomas. Dieser Aufsatz sollte eine Ergänzung zu Heinzel's großer Quellenuntersuchung sein (s. oben S. XXXVIII), weil Heinzel hier den nordischen Prosaroman völlig unberücksichtigt gelassen hatte.

Der von Lambel ausgesprochene Wunsch nach einer vollständigen Ausgabe des nordischen Prosaromans, der Tristrams-Saga, sollte bald in Erfüllung gehen. In demselben Jahre wie Behaghel's Aufsatz kam auch die Ausgabe Eugen Kölbing's, ohne Zweifel die bedeutsamste Erscheinung der neuen Zeit auf dem Gebiete der Tristan- und Gottfried-Literatur.¹⁾ Den schon gewonnenen Beweis suchte der Herausgeber durch eine Vergleichung der zusammengehörigen Versionen, also der nordischen Saga, des englischen Sir Tristrem, Gottfried's und des Thomas des Näheren zu begründen. Daß sich bei großen Übereinstimmungen auch mehr oder weniger Abweichungen im Einzelnen vorfinden, wird nicht Wunder nehmen. Sie können aber das Ergebniss, daß in der Saga ein Abbild der Quelle Gottfried's gefunden ist, nicht umstoßen. Dieses Ergebniss ist auch allgemein angenommen und gebilligt worden,

1) Tristrams Saga ok Ísondar. Mit einer literarhistorischen Einleitung, deutscher Uebersetzung und Anmerkungen zum ersten mal herausgegeben von Eugen Kölbing. Heilbronn 1878. (Erster Theil des Sammelwerks: Die nordische und die englische Version der Tristan-Sage.) Zu gleicher Zeit erschien auch eine dänische Ausgabe: Saga af Tristram ok Ísönd samt Möttuls Sagan udgivne af det kgl. nordiske Oldskriftselskab. Kopenhagen 1878.

nur Heinzel verhielt sich ablehnend, weil es mit seiner Annahme von einer zweifachen Quelle nicht übereinstimmte.

Der Gedanke, daß nicht die nordische Prosa eine Übersetzung der französischen Quelle Gottfried's, sondern daß umgekehrt Bruder Robert den Gottfriedischen Tristan bearbeitet habe, muß zunächst angesichts der manigfachen Unterschiede zwischen beiden Werken abgewiesen werden. Sodann haben sich ja große Übereinstimmungen zwischen der Saga und dem französischen Thomas ergeben. Auch sonst ist es literargeschichtlich bekannt, daß französische Rittergedichte im Norden Eingang fanden und dort in prosaischer Form bearbeitet wurden.

Durch die Veröffentlichung der Saga wird zumeist ein stoffliches Interesse befriedigt. Wir kennen jetzt den Schluß der Erzählung, den uns Gottfried selbst nicht schenken konnte. Aus dem mit Gottfried gemeinsamen Theile können wir ersehen, daß Gottfried doch eine Version vom Gedichte des Thomas vor sich gehabt haben muß, die von der von Bruder Robert benutzten recht oft und manchmal auch recht wesentlich abweicht. Dies Verhältniss wird in Kölbing's vergleichender Untersuchung, die auch auf den Sir Tristrem und mitunter, wenn es nöthig schien, auch auf Eilhart sich erstrecken musste, einigermaßen verschleiert. Andererseits sind es aber der Übereinstimmungen so viele und so überraschend genaue, daß wir doch ein höchst willkommenes Abbild der Quelle Gottfried's gewonnen haben.

Freilich ein ganz getreues Abbild dieses Originals kann uns eine im Ganzen trockene Prosaauflösung in einer wesentlich andern Sprache nicht bieten. Aber wir erkennen doch auch aus ihr, daß Gottfried, wie sehr er sich stofflich auch und dies ganz im Geiste der mittelalterlichen Dichtung an seine Vorlage anschloß, sich ihr doch nicht sklavisch gefangen gab. So spricht und dichtet niemals ein bloßer Übersetzer, sondern nur ein freier Künstler. Gottfried nahm sich nicht einen geringen Dichter zum Vorbild. Denn Thomas, den man erst neuerdings nach seiner vollen Bedeutung gewürdigt hat, ist ein hervorragender Meister. Aber wie Hartmann von Aue nach allgemeinem Urtheil sein Vorbild Christian von Troyes überragt, so zeigt sich auch Gottfried dem Schöpfer seiner Quelle überlegen. Im Einzelnen konnten wir dies schon nach Bossert's Entdeckung durch eine Vergleichung der wenigen gemeinsamen Zeilen ersehen. Und nun wird uns dies in großem Maßstabe durch eine Vergleichung seiner Tristan-

dichtung mit der nordischen Tristrams-Saga aufs neue und eindringlich zu Gemüthe geführt.

Seltsamerweise kommt Kölbing, der Herausgeber der Saga, zu einem ganz entgegengesetzten Ergebnisse. Am Schlusse seiner Einleitung spricht er sogar von einer herben Enttäuschung, die durch einen Vergleich zwischen der Prosa und Gottfried's Dichtung sich ergeben müsse, und versteigt sich sogar zu dem Ausspruche: «als einen so idealen und großen Geist, als welchen ihn Heinzel hinstellen möchte, werden wir ihn, Gottfried, von jetzt ab nicht mehr zu betrachten haben.» Ich habe mich schon gegen dieses in meinen Augen durchaus falsche und ungerechtfertigte Urtheil ausgesprochen¹⁾ und will hier nur das eine hinzufügen, da auch hier nicht der Ort zu längerer Polemik und Widerlegung ist, daß dieses Urtheil auf einer völligen Verkennung des Wesens der mittelalterlichen Epik und auf einem bedauerlichen Mangel an ästhetischem Empfindungsvermögen beruht. Manche haben zwar unbedacht und urtheilslos Kölbing nachgesprochen, aber auch an Widerspruch hat es nicht gefehlt. Insbesondere suchte Otto Glöde Kölbing's Meinung zu widerlegen²⁾, was ihm, weil er nur wenig über die Selbständigkeit und die Kunst Gottfried's beibringt, leider auch nur einigermaßen gelungen ist.

Auch für das französische Gedicht erweist sich jetzt sein Abbild, der nordische Prosaroman, günstig. Die früher ausgesprochene Vermuthung, daß wir dem unbekanntem Originale in Gottfried's Gedichte die dramatisch lebendige Composition und die lebenswahre, seelenvolle Charakteristik verdanken, hat sich vollkommen bewahrheitet. Daß aber auch Gottfried die Charaktere noch mehr vertiefte, dürfen wir in Hinblick auf Hartmann's Verfahren seinen Vorbildern gegenüber ohne Bedenken annehmen, wenn uns diesen Gedanken nicht schon die Vergleichung der hier allerdings nicht ganz sichern Saga nahe legte.

Eine ästhetische Würdigung von Gottfried's Gedicht kann hier nicht bezweckt werden, auch muß der Herausgeber sich versagen, die ethische Seite zu berühren. Nur das eine mag

¹⁾ In der Einleitung zu meinem Büchlein: Das höfische Epos (Stuttgart 1881), S. XXIV.

²⁾ In einem Aufsätze: Der nordische Tristanroman und die ästhetische Würdigung Gottfried's von Straßburg, Germania 33 (1888), 17—27. Gegen Glöde polemisierte dann Kölbing in einem Aufsätze in der Germania 34 (1889), 187 fg. «Zur Tristansage», in welchem aber die Hauptfrage, die ästhetische Würdigung Gottfried's, nicht eingehend genug behandelt wird.

bemerkt werden, daß das Mittelalter in Tristan und Isolt kein verabscheuungswürdiges Liebespaar erblickte. Die beigebrachten Zeugnisse über die Beliebtheit der Tristansage sowie die über Gottfried's Tristan mögen auch hierfür beweisen. Namentlich gewichtig ist hier des strengen Sittenrichters Thomasin von Zirclaria charakteristische Empfehlung des Tristan zur Jugendlektüre. Wenn es hier einmal gilt, historisch zu fühlen und das ewig junge Kunstwerk und seinen Schöpfer mit den Augen eines Zeitgenossen zu betrachten, so möge daran erinnert werden, daß der Tristan in den Tagen des Minnesanges und des Frauencultus entstand, daß er zunächst für die vornehme Welt bestimmt war, welche bis auf den heutigen Tag eine größere Unbefangenheit und Duldsamkeit bewährt als jene beengteren Kreise, in welchen das Princip der Ehrbarkeit und Wohlanständigkeit nur zu leicht den Blick trübt bei der Anschauung der Kunst und bei Beurtheilung des Genius. Erst ziemlich spät werden verdammende Urtheile laut, aber nicht gegen Gottfried, sondern gegen die Träger und den Inhalt des Romans.

Auch bei jedem andern Epos würden wir die Nichtvollendung beklagen, hier aber ist sie doppelt beklagenswerth. Was seinen mittelalterlichen Fortsetzern nicht gelingen wollte, würde der beredte und seelenkundige Gottfried gewiss erreicht haben: die Lösung des Conflicts, die Sühne nach der tragischen und verhängnißvollen Schuld.

Haben wir in Gottfried's Tristan auch nur einen Torso erhalten, so ist er doch so mächtig und reich, daß wir an ihm den Künstler völlig erkennen und bewundern können. Schönheiten der Darstellung lassen sich mehr fühlen als zergliedern und beschreiben. Darum hier nur einige Andeutungen über Gottfried's Dichtersprache, vor allen für die Leser, welche vielleicht zum erstenmal an den Tristan herantreten.

Gottfried hat einen bestimmten Stil.¹⁾ Wir finden diesen Stil schon vorbereitet in der vorausgehenden Zeit, namentlich bei Hartmann von Aue.²⁾ Wir finden ihn aber noch aus-

¹⁾ Über Gottfried's Stil handeln mehrere kleine Monographien: Carl Lüth: Der Ausdruck dichterischer Individualität in Gottfried's Tristan. Osterprogramm des Gymnasiums zu Parchim 1881. — Richard Preuss: Stilistische Forschungen über Gottfried von Straßburg. Straßburger Dissertation 1881. Auch aufgenommen in erweiterter Gestalt im 1. Hefte der Straßburger Studien von E. Martin und W. Wiegand. Straßburg 1882. — Stilistisches auch in der schon genannten Schrift von Lobedanz (s. oben S. XXXVI Anmerk.) und in den beiden noch zu nennenden Arbeiten von Kottenkamp (s. unten S. XLVIII Anmerk.).

²⁾ Vgl. Max Heidingsfeld: Gottfried von Straßburg als Schüler Hartmann's von Aue. Rostocker Dissertation 1886.

geprägter in der französischen Dichtung. ¹⁾ Von beiden Seiten ist Gottfried die Anregung geworden, aber er bildete das Überlieferte aus und erhob es zu seiner eigenen, zu einer originalen Schöpfung. Dieser Stil besteht in der künstlerischen Verwendung und Bevorzugung des grammatischen und rührenden Reimes, ferner der Wiederholung, der Antithese und des Wortspiels. Meist findet diese Dichtungsweise ihren Platz in den Betrachtungen, so namentlich im Eingange, aber sie erstreckt sich auch auf die Erzählung. Mitunter, das ist nicht zu leugnen, streift dieses zierliche Spiel an die Spielerei, wird der Stil zur Manier. Und darin liegt die Gefahr für diesen Stil, daß er unter der Hand der Nachahmer allzu leicht ausarten kann und wirklich auch ausgeartet und selbst zum Unschönen verzerrt worden ist.

Ist dieser Stil ein künstlerisches Element und musste der Herausgeber schon um seiner selbst willen bei der Erklärung darauf aufmerksam machen, so ist er immer auch wesentlich für das Verständniss. Fast durchgängig findet bei dem Spiele gleicher Formen und Worte Verschiedenheit der Function und der Bedeutung statt. Natürlich konnten nicht alle und jede Fälle in den Anmerkungen berührt werden, der Leser wird sich des Dichters Eigenthümlichkeit ohnehin bald einprägen.

Gottfried's stilistische Originalität besteht ferner unter anderm in der Wahl und Bildung von Worten, in der Vorliebe für das Participium præsens, in der Anwendung bestimmter Phrasen und Formeln, in der Verbindung verschiedener Tempora und in einer weit ausgedehnten Synonymik.

Aber Gottfried's Stil ist nicht nur rhetorischer, er ist auch metrisch-technischer Natur. ²⁾ Zunächst ist der «grammatisch correcte» Bau seiner Verse wenigstens zu erwähnen, seine Anwendung voller ungekürzter Formen. Auch von der verschiedenen Gattung der Reime und von ihrer Reinheit, die bei Gottfried geradezu bewunderungswürdig ist ³⁾, soll hier nicht näher gehandelt werden. Wichtiger scheint mir ein Princip, welches zuerst durch Gottfried in unserer erzählenden Poesie mit Bewusstsein zur Anwendung kam, das ist das lyrische

¹⁾ Vgl. den letzten Theil der Schrift von Lobedanz.

²⁾ Eine zusammenfassende Monographie über Gottfried's Metrik ist noch nicht geliefert.

³⁾ Die drei Reime, in denen *a : â* gebunden sind (795. 10133. 19283) sind nicht unrein, sondern nur in der Quantität verschieden. Solche kommen auch bei andern streng reimenden Dichtern vor. Unsere Vorfahren, sonst so feinhörig, scheinen hierin ein weniger empfindliches Ohr gehabt zu haben als wir.

Princip, die bestimmte Abwechselung von Hebung und Senkung, oder die Anerkennung der Nothwendigkeit der Senkung. Noch aber ist dieses Princip nicht systematisch streng durchgeführt, noch kann die Senkung, namentlich in zusammengesetzten Worten, fehlen. Später erst wird, was wir hier in seinen Anfängen sehen, zur festeren Regel, wie vor allen bei Konrad von Würzburg. Dann war es nur ein Schritt noch zur Silbenzählung, welche als metrisches Princip eine gar lange Zeit bei uns geherrscht hat. Gottfried brach nicht vollständig mit der Metrik seiner Vorgänger und Zeitgenossen, aber sein Neues wandte er mit dem Alten an gleichsam wie Nebenformen. Er vermied durch die Auslassung der Senkungen nicht bloß die ermüdende Weichlichkeit der sonst regelmäßig gebauten Verse, sondern außer der Malerei im einzelnen Ausdrücke benutzte er auch die beiden Principien zur stilgemäßen Charakteristik ganzer Stücke. Man lese die Betrachtungen, die Reden der einzelnen Personen, man lese die Erzählung von Rivalin und Blanscheflur und vergleiche diese Abschnitte mit ihren leicht dahinschwebenden Versen mit dem Drachenkampf, mit der Episode von Rotte und Harfe und man wird bald in der ganzen Art des Vortrags einen Unterschied herausfühlen. Daß öfters keine Malerei und kein besonderer Stil bezweckt wird, sondern daß die Senkungen rein zufällig fehlen, versteht sich von selbst.

Ein zweites Princip in Gottfried's Metrik ist der jambische Rhythmus. Aber der Dichter vermeidet auch nicht trochäische Verse, sondern er wechselt mit ihnen ab und verfällt so nicht in die Eintönigkeit, an welcher der moderne Vers leidet.

Eine Eigenthümlichkeit Gottfried's besteht ferner in der häufigen Anwendung des zweisilbigen Auftaktes. Auch dadurch wird der eintönige Silbenfall vermieden. Zugleich hängt der zweisilbige Auftakt zusammen mit dem Princip des jambischen Rhythmus, indem dadurch ein trochäisch angelegter Vers zu einem jambischen wird. Dieser Fall tritt namentlich ein in den dreimal gehobenen Versen mit klingendem Ausgang, die öfters viermal gehoben und trochäisch sein würden, wenn nicht der zweisilbige Auftakt die Wandlung veranlasste. Kein einzigesmal kommt es bei Gottfried vor, daß drei- und viermal gehobene Verse miteinander gebunden werden, was sich sonst auch gute Dichter gestatteten, und jeder scheinbar viermal gehobene Vers lässt sich leicht in einen dreimal gehobenen verändern.

Diese Wahrnehmungen mussten natürlich bei der Text-

herstellung sowie in dieser auch für weitere Kreise beabsichtigten Ausgabe bei den Fingerzeigen zur Erleichterung des Lesens berücksichtigt und zur Anschauung gebracht werden.

Schließlich mag auch ein Wort gesagt sein über Gottfried's Behandlung der sogenannten Reimbrechung, der erst in neuerer Zeit die rechte Beachtung geschenkt worden ist. Er hat dieses künstlerische, günstige, ästhetisch schöne, der Eintönigkeit der Reimpaare entgegenstrebende Princip mit bezaubernder Grazie durchgeführt, aber er wandte es nicht wie später Konrad von Würzburg streng regelmäßig an.¹⁾

Gottfried hat sein Gedicht, welches wie die meisten Roman-dichtungen in den kurzen Reimpaaren abgefasst ist, mit einer Reihe von Strophen eröffnet. Und solche Strophen kehren bei Beginn größerer Abschnitte oder als Ruhepunkte in der Erzählung öfters wieder. Gegen das Ende hin werden sie seltener. Die Strophen bestehen aus vier Zeilen, eine jede ist viermal gehoben und hat stumpfen Ausgang. Der Rhythmus ist jambisch. Die Reime sind alle materiell gleich, je zwei sind als gleiche Worte sogenannte gleiche oder rührende Reime. Diese Form ist eine volksthümliche, sprichwortähnliche, welche der Dichter zu künstlerischem Spiele benutzte. Ohne Zweifel hat Gottfried durch diese Strophen dem lyrischen Charakter seines Werkes einen äußern sichtbaren Ausdruck verleihen wollen. —

Diese Ausgabe enthält den fünften Abdruck von Gottfried's Tristan. Zuerst wurde das Gedicht veröffentlicht im Jahre 1785 im zweiten Bande der Sammlung deutscher Gedichte aus dem 12., 13. und 14. Jahrhundert von Christoph Heinrich Müller (Myller), und zwar nach einer Züricher Abschrift des Florentiner Codex. An den Tristan schloß sich die Fortsetzung Heinrich's.

Im Jahre 1821 folgte die Ausgabe E. von Groote's mit Ulrich, 1823 die von der Hagen's mit Ulrich und Heinrich, 1843 die Maßmann's mit Ulrich. Franz Pfeiffer, der nun dahingeschiedene Herausgeber dieser Sammlung, wünschte und bestimmte anfänglich, daß ich auch einen der Fortsetzer bearbeiten und anfügen solle und zwar den poesiereicheren Heinrich von Freiberg. Ich erklärte mich dagegen. Einmal hätte sich diese umfänglichere Fortsetzung nicht in den beiden

¹⁾ S. meine Einleitung zu Heinrich's von Freiberg Tristan, S. XV fg. und vgl. Otto Glöde: Die Reimbrechung in Gottfried's von Straßburg Tristan und den Werken seiner hervorragendsten Schüler, Germania 33 (1888), 357 fg.

für den Tristan bestimmten Bänden unterbringen lassen, so-
dann schien es mir auch aus innern Gründen nicht füglich
zu sein. Wie hoch ich auch den Heinrich und sein Gedicht
schätze, und ich halte es für weitaus das beste aus der Epi-
gonenzeit, so wenig scheint es mir doch in eine Sammlung
zu gehören, welche unsern mittelalterlichen «Classikern» ge-
widmet ist.¹⁾ Ich habe daher mit Bewilligung meines ver-
storbenen Freundes, damit der Leser dichterisch nicht herab-
zusteigen brauche und doch sachlich einen Abschluß finde, eine
schlichte Nacherzählung beider Fortsetzungen auf Gottfried's
unvollendetes Werk folgen lassen, der sich nun auch eine
Inhaltsangabe von jener seltsamen dritten Fortsetzung an-
reihen soll.

Eine sechste Ausgabe lieferte vor kurzem Wolfgang Golther
in Joseph Kürschner's Sammelwerk: Deutsche National-Littera-
tur, Band 113. 120 (Berlin und Stuttgart o. J.). Der Heraus-
geber berücksichtigte auch die beiden Fortsetzungen, die theils
in Auszügen, theils in Nacherzählung mitgetheilt werden. Auch
Golther's Ausgabe gibt Erklärungen unter dem Texte, die aber
möglichst knapp gehalten sind und sich auf das Nothwendigste
beschränken.

Der von mir dargebotene Text ist völlig neu bearbeitet; in
der zweiten Auflage war er nicht wesentlich geändert, son-
dern nur in Einzelheiten verbessert worden. Die dankens-
werthen Bemühungen Theodor's von Hagen (1868) und Her-
mann Paul's (1872) um die Klassification der Handschriften
und um die kritische Herstellung einzelner Stellen haben mich
nicht in meinem Grundsatz, die älteste Münchener Handschrift
(M) und die verhältnissmäßig beste Heidelberger (H) zu Grunde
zu legen, zumal sie einer und derselben Klasse angehören,
wankend gemacht. Einmal stimmen beide Kritiker principiell
und in Einzelheiten nicht zusammen, sodann geben sie oft
gerade jüngeren und abgeblassten Lesarten den Vorzug. Daß
ich ihnen aber auch für manche Belehrung und manchen Finger-
zeig dankbar bin, will ich um so mehr hervorheben, als ich
für diese dritte Auflage ihre Arbeiten aufs neue nachgeprüft
und vielfach benutzt und angezogen habe. Auch den späteren
sehr verdienstlichen und ergebnissreichen Aufsätzen Johannes
Kottenkamp's, der sich in der kritischen Hauptfrage auf die

¹⁾ Heinrich's Gedicht hat nun in der zweiten Sammlung «Deutsche
Dichtungen des Mittelalters. Herausgegeben von Karl Bartsch» Aufnahme
gefunden (s. oben S. XII Anmerkung 2).

Seite von Hagen's stellt, ist durchgängige Beachtung geschenkt worden.¹⁾

Pfeiffer's Collation der Münchener, Heidelberger und Wiener Handschrift sowie von der Hagen's Collation des Müller'schen Abdrucks mit dem Florentiner Original sind mir aufs neue willkommen und förderlich gewesen.

Nicht ganz unbeträchtlich ist auch das neu hinzugekommene handschriftliche Material, doch gewährte es leider nur geringe Ausbeute.²⁾ Am wichtigsten sind die von Bächtold veröffentlichten umfangreicheren Züricher Bruchstücke.

Wolfgang Golther hat nicht allein die genannten kritischen Arbeiten, sondern neben den alten bekannten Lesarten auch die neuen handschriftlichen Funde, wenigstens die hauptsächlichsten, sorgsam benutzt. In Hinsicht des kritischen Grundsatzes scheint er aber keine feste Stellung zu den Anschauungen von Hagen's und Paul's genommen zu haben und darum trägt sein Text eine stark eklektische Färbung. Daß ich Golther's Ausgabe, wenn ich auch manchmal ihren Lesungen nicht beipflichte und ihnen widerspreche, ebenfalls mit Vortheil benutzte, will ich um so lieber dankbar bezeugen, als eben diese neue Ausgabe mir die zwar mühselige, aber doch erwünschte Verpflichtung auferlegte, den Text meiner Ausgabe Zeile um Zeile nachzuprüfen.

Wenn auch nach der Anlage dieser Ausgaben kritische Fragen unberücksichtigt bleiben müssen, so boten sich doch bisweilen Fälle dar, wo auch hier zu Gunsten der Erklärung die handschriftlichen Überlieferungen heranzuziehen waren.

In der äußern Einrichtung schließt sich meine Ausgabe an die vorhergehenden in dieser Sammlung an.³⁾ In manchen

¹⁾ Zur Kritik und Erklärung des Tristan Gottfried's von Straßburg. Göttinger Dissertation 1879. — Zu Gottfried's Tristan. Germania 26 (1881), 393—401.

²⁾ Zu dem in der zweiten Auflage noch genannten von Zingerle in den «Findlingen» (1867) veröffentlichten umfangreicheren Bruchstück kommen folgende: 1) Bruchstück aus Köln, herausgeg. von K. Schröder, Germ. 17 (1872), 462; 2) aus Straßburg von E. Kölbing (nur Lesarten), Germ. 18 (1873), 235; 3) aus Wien von Zupitza (Lesarten), Zeitschr. 17 (1874), 409; 4) aus Scheinfeld von Kutschera (Lesarten), Zeitschr. 19 (1876), 76; 5) aus Frankfurt a. M. von Pfaff (nur wenige Zeilen, unbedeutend), Germ. 25 (1880), 192; 6) aus Zürich von Bächtold, Germ. 29 (1884), 71; 7) aus München (?) von Birlinger, Alemannia 15 (1887), 146.

³⁾ In der Verszählung stimmt meine Ausgabe mit der von der Hagen's. Da vielfach nach Maßmann citiert wird, der sich nach der zufälligen Spalten- und Verszahl richtet, so ist von Anfang an hierauf Rücksicht genommen und die Spaltenzahl der Maßmann'schen Ausgabe links in Klammern gesetzt worden. In dieser dritten Auflage wurde, um die Auffindung der nach Maßmann gegebenen Citate noch mehr zu erleichtern, auch die Verszahl hinzugefügt.

Einzelheiten bin ich meinen eigenen Weg gegangen. Ich habe genau zwischen den beiden Mitteln, den Vocal schwächer zu machen oder zu tilgen, zwischen Punkt und Apostroph unterschieden. Den Punkt wende ich an bei Synkope, wenn der Vocal im ersten Theile einer Senkung steht, den Apostroph bei Apokope, wenn der Vocal unmittelbar einer Hebung vorausgeht. Ausnahmen von dieser Regel kommen allerdings vor. An die gekürzte Negation oder vor dieselbe ist kein Apostroph gesetzt worden, also *ern* nicht *er'n*. Nach meinem Systeme ist *er'n* = *er in* (acc. von *er*). Nur wenn ein Missverständniss eintreten könnte, ist der Apostroph gesetzt worden, z. B. *sin'* = *sine*, weil *sin* auch = nhd. Sinn ist.

Der Punkt ist ein treffliches Zeichen, die handschriftliche Überlieferung zu wahren und doch eine Hülfe für das Lesen zu bieten, sodaß Kürzungen wie *wârn*, *undr* (die allerdings geboten sind, wenn sie bei weniger gewandten Dichtern im Versinnern unmittelbar vor einer Hebung stehen) vermieden werden können. In gleicher Weise der Accent, wenn er den zweisilbigen Auftakt bezeichnet. Kürzungen wie *iur* anstatt *iuwer*, *umb'* (vor Consonant) statt *umbe* sind nicht nöthig, zumal bei einem Dichter, der den zweisilbigen Auftakt so sehr bevorzugt.

Der Gravis wurde gesetzt bei der sogenannten schwebenden Betonung. Man hat gegen diese schwebende Betonung mancherlei eingewendet, sie ist aber durch die Lyrik erwiesen. Wenn z. B. geschrieben steht *hêrrè sprach er* (5119), *allè mit einem namen* (6068), so ist nicht damit die Anweisung gegeben, nun zu lesen *hêrré*, *ällé*, sondern es hat die Stammsilbe ihre Betonung und die Endsilbe gleichfalls, weil es der Rhythmus verlangt. Ein guter Declamator wird auch niemals den öfters citierten Vers aus Schiller's Tell anheben: *Stérbén ist nichts*, sondern er wird auch die jambische Betonung durchschimmern lassen: *Stérbén ist nichts*.

Die Anwendung des Accents zur Bezeichnung des jambischen und trochäischen Rhythmus, des zweisilbigen Auftaktes sowie der Hebungen bei fehlender oder zweisilbiger Senkung geschah zunächst, um das Lesen zu erleichtern. Zugleich sollten dadurch äußerlich diejenigen Verse Gottfried's hervorgehoben werden, die nicht in unserm Sinne regelmäßig sind, in denen sich sein Festhalten an dem überkommenen und zeitgenössischen Gebrauche offenbart. Im ersten Bande wurde deshalb die Accentbezeichnung durchgeführt, im zweiten Bande dagegen kam sie nur im Interesse der Lektüre und nur spar-

sam zur Anwendung, da vorauszusetzen ist, daß bis dahin der Leser sich hinlänglich geübt haben wird.

Drei Worte, die anceps sind, wurden je nach Hebung und Senkung als Länge oder als Kürze genommen, nämlich *sî* und *si* (nhd. *sie*, nicht *sei*), *nû* und *nu* (nhd. *nun*, *Nu* [im *Nu*], nicht *nau*), *dû* und *du* (nhd. *du*, nicht *dau*). Ein Zugeständniss an den Gebrauch der Herausgeber ist es, wenn ich um der Metrik willen *kein* für *dehein* in beiden Bedeutungen für: ein und für: kein angesetzt habe. Der Anfänger möge sich durch dieses *kein* nicht irre machen lassen.

War es beim Beginn der Sammlung nöthig, auch Formenklärung unter dem Texte zu geben, so war nunmehr im Allgemeinen davon abzusehen. Pfeiffer hat schon in seinem Walther solch rein materielle Dinge in das Wortverzeichniss verwiesen, wie z. B. *ôre*, *daz*, Ohr; *sunne*, *diu*, Sonne, ohne jegliche Stellenangabe. Dies habe ich weiter ausgedehnt und die Worte und Formen, welche nur in ihrer äußern Erscheinung von der jetzigen Sprachgestalt abweichen, hinten in das Verzeichniss gebracht. Auch auf die Unterschiede im Geschlechte ist dort Rücksicht genommen. Eine vollständige alphabetisch geordnete Grammatik wird man aber natürlich nicht erwarten dürfen.

Im Allgemeinen war mein Grundsatz bei der Erklärung, das nicht zu berücksichtigen, was auch ein moderner Dichter sagen könnte. Pfeiffer's Wunsch war es auch, daß seine Mitarbeiter mit dem Fortschreiten der Sammlung in den Erklärungen enthaltsamer sein sollten. Ich meine, man muß den Lesern auch etwas zutrauen.

Nach der Einrichtung dieser Ausgaben, die eines Glossars entbehren, ist die Erklärung zunächst auf die erste Stelle hingewiesen, in welcher das betreffende Wort mit seiner vom Neuhochdeutschen abweichenden Bedeutung vorkommt. Damit ist ein Übelstand verknüpft. Die erste Stelle ist nämlich nicht immer auch die geeignetste für die Erklärung. Deshalb schien es mir nöthig, öfters Verweisungen auf Parallelstellen zu geben. Ein Wort wird durch ein anderes beigesetztes Wort, durch ein Synonym, durch seine Stelle im Reime u. dgl. öfters schärfer gezeichnet als da, wo es zufällig zuerst begegnet. Wer zunächst um des literarischen und ästhetischen Interesses willen den Tristan lesen und genießen will, der möge sich um meine Verweisungen nicht weiter kümmern. Ich hoffe aber denen, welche tiefer eindringen wollen, damit einen Dienst geleistet zu haben, auch werden

die Fachgenossen in dieser Zugabe die zusammenhängende Arbeit nicht verkennen.

Wie von einer Stelle auf eine spätere verwiesen wird, so musste auch öfters an vorhergehende erinnert werden.

Ist auf solche Weise öfters das Gedicht gewissermaßen aus sich selbst heraus erklärt worden, so habe ich von Parallelstellen aus andern Werken abgesehen und nur ganz vereinzelt bei schwierigen oder charakteristischen Worten und Stellen solche beigefügt.

Silberhell ist Gottfried's Sprache. Kein epischer Kunsdichter aus der classischen Zeit unseres Mittelalters erschließt sich so leicht wie er dem Verständnisse des heutigen Lesers oder scheint sich zu erschließen. Daher auch ist die Ansicht weit verbreitet, und auch ich habe sie einst getheilt, als sei Gottfried überhaupt ein leichter Schriftsteller, sein Tristan ein durchaus klares Gedicht. Das aber ist keineswegs der Fall. Seine Betrachtungen namentlich, seine lyrischen Ergüsse sind reich an Schwierigkeiten, auch in die Erzählung trägt seine gewählte Sprache bisweilen tiefere Beziehungen, die nicht auf der Oberfläche liegen. Nicht immer, dess bin ich mir wohl bewusst, ist es mir gelungen, den Schleier zu heben.

Die zu Gebote stehenden Hülfsmittel habe ich nach Möglichkeit benutzt. Von den älteren Herausgebern bot namentlich Groote öfters schätzenswerthe Fingerzeige. Bin ich vor allen dem mittelhochdeutschen Wörterbuche, in welchem auf Gottfried's Tristan in ausgedehnter Weise Rücksicht genommen ist, dankbar, so fehlte es doch auch nicht an Gelegenheit, seinen Angaben eine andere Auffassung entgegenzuhalten. Auch die Übersetzer, Kurtz und Simrock, sind mitunter herangezogen worden, theils um ihnen irgend einen schönen dichterischen Ausdruck zu entlehnen, theils um ihnen zu widersprechen. Auf die neue Übertragung von Wilhelm Hertz ¹⁾, ein wahres Meisterwerk der Übersetzungskunst, habe ich dies nicht ausdehnen können, weil sie, wie sie auch vom Verfasser selbst bezeichnet worden ist, den Charakter einer Neubearbeitung trägt. Dagegen boten die von Hertz beigegebenen Anmerkungen dieser dritten Auflage reichen Gewinn. Auch die früheren Arbeiten Heinzl's und von Hagen's sind wieder nachgeprüft worden, nicht minder mussten die Erklärungen Paul's Berücksichtigung finden. Seit Erscheinen

¹⁾ Tristan und Isolde von Gottfried von Straßburg. Neu bearbeitet und nach den altfranzösischen Tristanfragmenten des Trouvere Thomas ergänzt von Wilhelm Hertz. Stuttgart 1877.

der zweiten Auflage haben sich mehrere Forscher um die Erklärung des Tristan bemüht; alle diese Arbeiten¹⁾ sind zu Rathe gezogen und benutzt worden, freilich konnte ich nicht immer zustimmen. Auch die Erklärungen Golther's mussten verglichen, verwerthet, stellenweise auch, wenn sie mir bedenklich oder unhaltbar schienen, zurückgewiesen werden. Durch diese Rücksichtnahme auf alle hermeneutischen Beiträge der letzten Zeit ist mein Commentar nicht unwesentlich umfangreicher geworden.

In diesem meinem Commentar konnte ich die neu hinzugekommenen oder die vertheidigten Erklärungen nur kurz fassen; ich gedenke, mich an einem andern Orte genauer zu äußern und mit meinen Vorgängern auseinanderzusetzen. Bei dieser Gelegenheit sollen endlich auch die freundlichen Bemühungen Fedor Bech's um diese Seite meiner Ausgabe im Einzelnen dargelegt werden.

In manchen Fällen, wo es sich um lediglich stoffliche Fragen bei der Stellenerklärung handelte, musste auch die Saga zu Rathe gezogen werden, doch erwies sie sich schließlich nicht so ergiebig, wie zu hoffen stand.

Seit dem Erscheinen der zweiten Auflage ist das Interesse an den Realien und die Erkenntniss ihrer wissenschaftlichen Nothwendigkeit zusehends gewachsen.²⁾ Gerne hätte ich den Commentar nach dieser Seite hin ausgedehnt, ich habe mich aber in Rücksicht auf den zu Gebote stehenden Raum fast nur auf die Nachträge beschränkt, welche die Anmerkungen von W. Hertz in seiner Neubearbeitung an die Hand gaben.

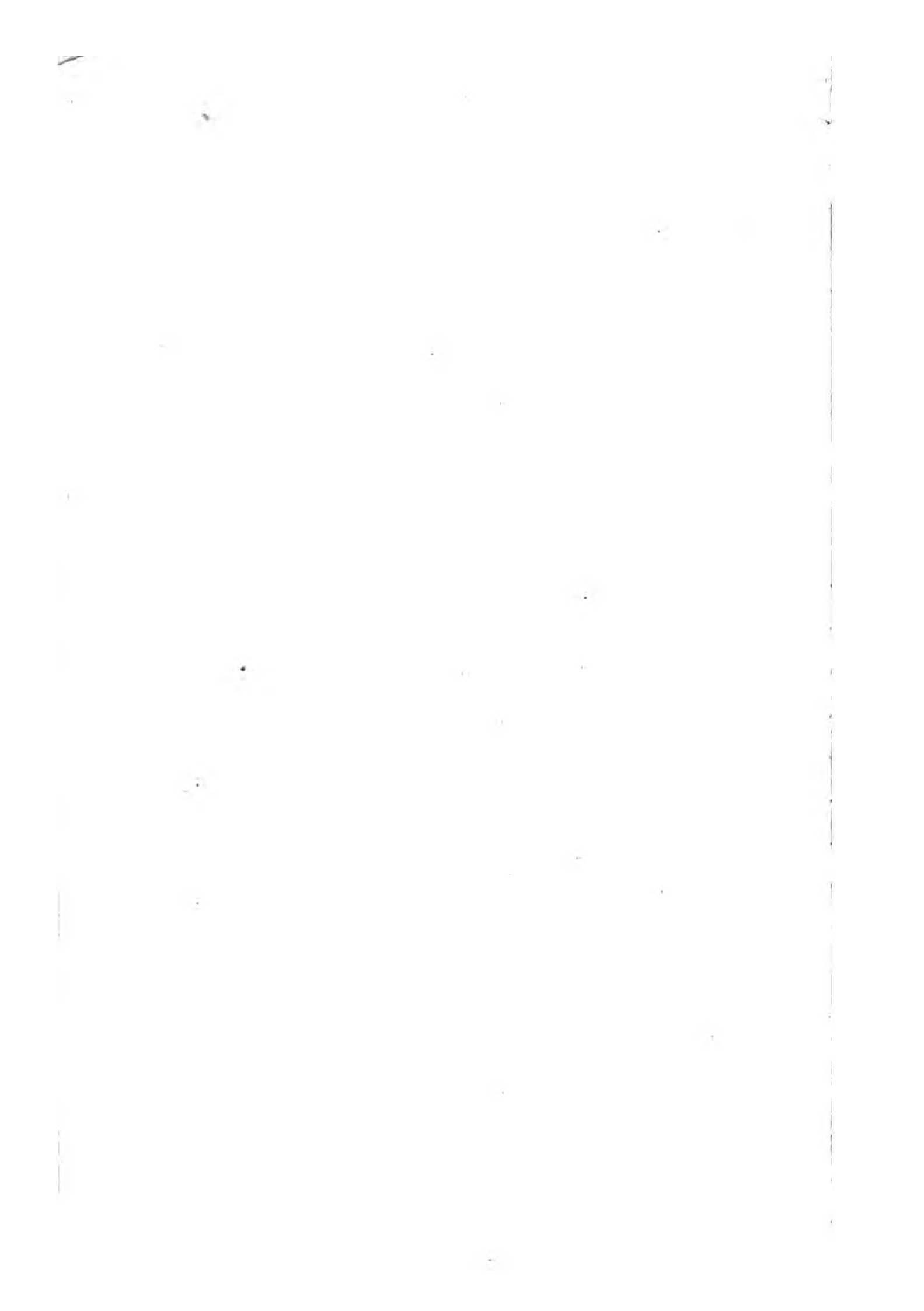
Auch in dieser dritten Auflage sei es mir zum Schlusse vergönnt, den früheren Wunsch zu wiederholen, daß meine Bemühungen für dieses goldene Gedicht dazu beitragen möchten, seine Freunde ihm noch näher zu verbinden und neue Bewunderer ihm zu gewinnen.

1) Außer den beiden Arbeiten von Kottenkamp (s. oben S. XLVIII Anmerkung 1) sind zu nennen die Aufsätze von R. Sprenger in der Zeitschrift für deutsche Philologie 7 (1876), 64 und in der Germania 22 (1877), 406 fg. und von Conrad Zacher in den Beiträgen zur deutschen Philologie (Festschrift für Julius Zacher, Halle 1880). Andere einzelne Bemerkungen sind an der betreffenden Stelle namhaft gemacht.

2) In den Werken von Karl Weinhold über die deutschen Frauen in dem Mittelalter und von Alwin Schultz über das höfische Leben zur Zeit der Minnesinger ist Gottfried's Tristan vielfach berücksichtigt und ausgenutzt. Eine kleine Monographie von Bernhard Bergemann: Das höfische Leben nach Gottfried von Straßburg (Hallische Dissertation), Berlin 1876, mag hier besonders genannt sein; vgl. dazu Germania 24 (1879), 429 fg.

INHALT.

	Seite
Einleitung	V
<hr/>	
I. Eingang	3
II. Riwalin und Blanscheflur	16
III. Rual li foitenant	71
IV. Die Entführung	84
V. Die Jagd	106
VI. Der junge Künstler	127
VII. Wiedersehen	141
VIII. Tristan's Schwertleite	165
IX. Heimfahrt und Rache	186
X. Morold	212
XI. Tantris	255
XII. Die Brautfahrt	286
XIII. Der Kampf mit dem Drachen	308



I.

In der Betrachtung, mit welcher Gottfried seine Erzählung von Tristan mit theilweiser Benutzung von Motiven, die sich in seiner Quelle, beim Trouvère Thomas finden, eröffnet, berührt er zuerst das Verhältniss des Dichters zur Lesewelt und zur Kritik. Nur im dankbaren Angedenken findet das Verdienst seine Dauer, und Unrecht ist es, das Verdienst nicht wohlwollend zu schätzen. Mehr als die Tadelsucht, die selbst dem beehrten Werke entgegentritt, ziemt Lob und Hingabe. Das abwägende Urtheil ist von Werth, aber nur durch Anerkennung gedeiht die Kunst. Der Vergessenheit fällt anheim, was nicht Anerkennung findet. Absprechende oder beschönigende Beurtheilung schadet mehr als sie nützt, und gehässige Verkleinerungssucht ertödtet vollends die Gabe des Urtheils. Wohl dem, der in solch schwieriger Lage zur Bedeutung gelangt ist! Ich will, fährt der Dichter auf seine Person übergehend fort, bei meiner Lebensreife und Erfahrung nicht müßig bleiben. Der Welt, aber nur der edeln, nicht der leichtlebigen Welt zu Liebe habe ich mir eine Aufgabe gestellt: ich will mit einer Erzählung denen, welche der Kummer der Liebe bedrückt, Zerstreung und Erleichterung gewähren. Zwar heißt es, daß die Vertiefung in einen Liebesroman den Kummer mehren helfe. Jedoch in diesem Weh liegt so viel Herzensfreude, daß ein edeles Herz nicht darauf verzichten mag. Wer rein und edel liebt, der wünscht sich solche Dichtung. Und diesen Genuß will ich den Liebenden bieten in meiner Erzählung von Tristan und Isolt. Es gibt Erzählungen von Tristan, die nicht die rechten sind, ich aber habe die rechte gefunden, ich folge dem Thomas von Britannie. Dieser Roman soll edele Herzen erfreuen und veredeln und ihnen ein leuchtendes Vorbild sein. Diese Liebenden haben mit den Freuden der Liebe auch der Liebe Leid gekostet, ja selbst um der Liebe willen den Tod erlitten. Darum leben sie fort in unserer Erinnerung.

(1,1) Gedæhte man ir ze guote niht,
von den der werlde guot geschiht,
sô wære ez allez else niht,
swaz goutes in der werlt geschiht.

1—4 Auf die stilistischen Eigenthümlichkeiten in den Eingangsstrophen soll zuerst aufmerksam gemacht werden: 1 *niht* Negation; 3 *niht* subst. = nichts. — 2 *werlt* stf., Menschheit; 4 *werlt*, Erde. — 1 *ze guote* (von *guot* stn.), im Guten, in Güte, mit Wohlwollen [vgl. zu Gute thun, halten]; 2 *guot* stn., Gutes. — 3 *else* (= *alsô*, *als*) adv. Partikel, wie. — 4 *swaz* (= *sô waz*), wenn etwas, correlative = nhd., was: was, wie viel auch des Guten.

- (5) Der guote man, swaz der in guot 5
und niwan der werlt ze guote tuot,
swer daz iht anders wan in guot
vernemen wil, der missetuot.
- (10) Ich hœere es velschen harte vil,
daz man doch gerne haben wil: 10
dâ ist des lützelen ze vil,
dâ wil man, des man niht enwil.
- (15) Ez zimet dem man ze lobene wol,
des er iedoch bedürfen sol,
und lâze ez ime gevallen wol, 15
die wile ez ime gevallen sol.

5—8: 5 *in guot* (= *in guote*), in Güte, subjectiv: in guter Absicht; 7 *in guot*, objectiv und elliptisch: in Güte gethan, für etwas Gutes. — 6 *tuon* transitiv, schaffen, wirken; 8 *tuon* in Zusammensetzung *missetuon* intrans., übel thun, unrecht handeln. Die Bildung *misse-* liebt Gottfried. — 5 *der guote man*, der wackere Mensch, nicht, wie unser: guter Mann, auf die Herzensgüte zu beziehen. — Solche Inversionen finden sich im Tristan sehr häufig, vgl. z. B. 33. 39. 103. 111. 1383. 3147. 3211. — 6 *niwan* (*nīwan* einsilbig) adv. (daneben *nīwan*, *nīwān*), nur. — *ze guote* = unserm: zu Gute, zum Besten. — 7 *swer* (s. zu V. 4), correl., wer. — *iht* pron. adv., etwas. — *iht anders* (adv. gen.), in irgendeiner Weise sonst. — *wan* adv., außer, als. — 8 *vernemen* stv., auf-, hinnehmen, anerkennen.

9—12: 10 *wil* in Verbindung mit *haben*; 12 *wil* selbständig. — 9 *es* gen. neutr. von *ez*, nhd. ersetzt durch den Gen. von *daz*: dessen, abhängig von *vil*. — *velschen* swv., für *valsch*, schlecht erklären, ganz wie unser: schlecht machen, herb und ungerecht kritisieren. — *harte* adv. zur Verstärkung von Adject. und Adverb., gar, sehr. — *vil*, im Mhd. nicht adjectivisch, sondern immer substantivischer Singular. — 10 *dâ* demonstr. pron. adv., im Mhd. immer örtlich (vgl. 303). *dâ—dâ*, hier—da. — 11 *lützel* adj., hier subst. neutr., klein, wenig. — 12 *des* gen. abh. von *niht*. — *en-* proklitische Negationspartikel. Zwei Negationen (*niht* und *en-*) verstärken einander, heben sich nicht auf. — Der Wortlaut der 3. Strophe ist klar, aber die beiden letzten Zeilen lassen verschiedene Deutung zu. Auch das ersehnte Werk verschont die Kritik nicht. Hier ist des Unbedeutenden zu viel, urtheilen die einen, d. h. da hat der Dichter zu viel Mühe auf einen interesselosen Gegenstand gewandt; oder heißt es: auch das kurze Gedicht ist ihnen zu lang? — 12 auf der andern Seite will man (der eine), was man (der andere) nicht will; oder soll gesagt werden: heute ist der Geschmack so, morgen anders? oder endlich: sind hier versteckt die sittlich bedenklichen Stoffe gemeint? man begehrt sie im Grunde des Herzens, gibt sich aber den Anschein, sie verwerflich zu finden. Paul: «aus reiner Tadelsucht findet man auf der einen Seite, daß zu viel gesagt ist, während es doch ganz wenig ist, auf der andern verlangt man noch etwas, was man doch seiner eigenen besseren Ueberzeugung nach gar nicht mag.» Golther: «hier (urtheilt die Kritik) ist zu viel Unbedeutendes mit untergeflossen (der Dichter war zu breit, hat zu viel Nebendinge behandelt), doch aber verlangt man, was man (im ersten Falle) nicht verlangt, also man will gerade eine eingehende Detailarbeit.» Kämen die Worte aus eines heutigen Dichters Munde, so würde man ebenfalls zu rathen haben.

13—16: 13 *wol* adv., gar wohl, *sine dubio*; 15 *wol* adv., direct zu *gefallen* gehörig, *bene*. — 14 *sol* = muß; 16 *sol* auxiliar = wird, mag. — 15 *ime*, ihm reflexiv = sich; 16 *ime* rein demonstrativ = ihm. — 15 *gefallen* stv. = nhd.; 16 *gefallen*, zufallen, zu Theil werden. — 13 *zimet* 3. pers. præs. von *zemen* stv. = *ziemen* swv., geziemen (obgleich diese Worte eine

- Tiur' unde wert ist mir der man,
 der guot und übel betrahten kan,
 der mich und iegelichen man
 (20) nâch sinem werde erkennen kan. 20
- (2,1) Êr' unde lop diu schephent list,
 dâ list ze lobe geschaffen ist:
 swâ er mit lobe geblüemet ist,
 dâ blüejet aller slahte list.
- (5) Reht' als daz dinc zê unruoche gât, 25
 daz lobes noch êre niene hât,
 als liebet daz, daz êre hât
 und sines lobes niht irre gât.
- (10) Ir ist sô vil, die des nu pflegent, 30
 daz sî daz guote z' übele wegent,

mehr ethische Bedeutung gewonnen haben), anstehen, schön stehen; vgl. 711. — 14 *iedoch* adv., nicht: jedoch, sondern: doch, ja doch, doch einmal. — 15 *lâze* conj., elliptisch = *lâze er*, möge er lassen. — 16 *die wîle* adv. acc., die Zeit, dieweil, so lange. Einem literarischen Bedürfnisse freundlich entgegenzukommen, ist anständig; man soll sich ein neues Werk so lange gefallen lassen, als es angeht; d. h. so lange, als es nicht durch ein neueres abgelöst und überboten wird.

17—20: 17 *man* subst. nom.; 19 *man* halb pronominal und acc. *iege-lichen man*, jeglichen Mann, jeden Mann, jedermann. — 17 *wert* adj.; 20 *werde* von *wert* meist stn., *Werth* stm. — 18 *betrahten* swv., mit *trahte* (Bedacht) erwägen.

21—24: 21 *list* acc.; 24 *list* nom. — 21 *diu* pl. neutr. bezogen auf die Subst. verschiedener Geschlechter; vgl. 34. — *schepphen* swv., schaffen, schöpferisch hervorbringen, befördern. — *list* stm., nur selten im Sinne von unserm: List stf. (vgl. 2032 und zu 13742), Klugheit, Weisheit, insbesondere: Kunst, Kunstbetrieb (die Zusammensetzungen mit *list* brauchen nicht alle angeführt zu werden). — 22 *dâ* hier relativ: wo, wenn, sobald, vorausgesetzt daß. — *list* ist hier wohl innerlich zu fassen: Kunstbegabung. — *ze lobe*, auf lobenswerthe Weise. Wenn wirkliches Talent von der Natur beschieden ist, dann regt die Anerkennung zu dichterischer Production an. — 23 *swâ* (= *sô wâ*) correl., wenn wo = nhd. wo. — *er* (nicht *êr*, *êre*) d. h. *list*. — *blüemen* swv., (blümen), mit Blumen schmücken, verherrlichen. — 24 *slaht*, auch *slahte* stf., Art; *aller slahte* (gen. sing.), jede Art; auf *aller* liegt ein Nachdruck. Der Dichter will die Einschränkung in V. 22 auf ein weites Gebiet ausdehnen.

25—28: 25 *als* hier relativ; *reht' als*, ganz in derselben Weise wie. — *dinc* stn. öfters durch das Synonym: Sache zu übertragen. — *unruoch* stm., Vernachlässigung (wie 4002), dann Gleichgültigkeit; *ze unruoche gân*, zur Bedeutungslosigkeit gelangen, vergessen werden. — 26 *niene* doppelte Negation (ob aus *niht* und *ne* oder aus *nie* und *ne* noch fraglich), durchaus nicht; hier substantivisch mit gen., gar nichts. — 27 *als* = *alsô*, ganz so, ebenso. — *lieben* swv. intrans. (ahd. *liobêrn*), belieben, behagen, gefallen; vgl. das andere *lieben* in V. 174. — *irre* (hier wohl adverbial) *gân eines dinges*, eines Dinges verlustig gehen, es (wie durch irre gehen) verfehlen, verlieren.

29—32: 29 *pflegen* trans.; 32 *pflegen* in Zusammensetzung und intrans. — 29 *ir ist vil* s. zu V. 9, nhd.: ihrer sind viel oder viele. — *nu* adv., nun, jetzt, in unsern Tagen. — *pflegen* stv. mit gen., etwas betreiben, darauf

daz übel wider ze guote wegent:
die pflegent niht, si widerpflegent.

(15) Chunst unde nâhe sehender sin,
swie wol diu schînen under in,
geherbérget danne nît zuo z'in, 35
er leschet kúnst únde sin.

(20) Hei, tugent, wie smal sint dîne stege,
wie kumberlich sint dîne wege!
die dîne stege, die dîne wege,
wol ime, der si wege und stege! 40

aus sein. — 30. 31 *wegen* stv., abwägen. Gemeint sind die absprechenden und unterschätzenden, auf der andern Seite die allzu milden und überschätzenden Beurtheiler. — 32 *pflegen* intrans., hier in etwas speciellerer Bedeutung als in V. 29: pflegen, Fürsorge haben. — *widerpflegen*, das Gegentheil von *pflegen*, entgegenwirken. Solche ungerechte und unzuverlässige Beurtheiler meinen es nicht wohl mit der Kunst, sie verderben sie. «Der treibt's nicht wohl, der hintertreibt.» Hermann Kurtz.

33—36: 33 *sin* nom.; 36 *sin* acc. — 34 *in* dat. pl. reflexiv: sich; 35 *in* demonstrativ. — 33 *chunst* = *kunst* stf., Können und Wissen, entspricht hier unserm: Kunst im Sinne von: Kunstübung. — *nâhe* adv., in der Nähe, genau. *nâhe sehender sin*, genau zusehender, aufmerksamer Sinn, strenge Kritik; vgl. *nâhe merkende spehe* 6510. — 34 *swie* (= *sô wie*), adv. correl., wie auch. — *schînen* conj. præs. von *schînen* stv., scheinen, sich zeigen. — *under in*, untereinander. Kunst und Kritik vertragen sich wohl miteinander. — 35 *herbergen* swv., Wohnung nehmen, sich gesellen. *ge-* ist hier wie so oft in Gottfried's Sprache Verstärkung des einfachen Zeitworts, hier mit der bestimmten Function von: mit (vgl. *cum*, *con-*), zusammen, doch kann auch *ge-* die Function des Perfects oder besser des Aorists haben: hat sich gesellt; s. zu 145. — *danne* adv., dann, alsdann, aber dann; im Reime (: *manne*) 11618. — *nît* stm., Verkleinerungssucht, kritische Schelsucht. — *zuo z' (in)*, verstärkte Präposition. — 36 *leschen* swv., löschen, vertilgen, zerstören. — *kunst*, hier im andern Sinne als V. 33, nämlich: Verständniss. — *sin* stm., ein Lieblingswort Gottfried's; *sin*, wie unser: Sinn vieldeutig, ist öfters durch Synonymen wie Verstand, Inhalt u. dgl. zu geben. *sin*, hier: Fähigkeit der Beurtheilung. Wird die Kritik persönlich, dann ist sie keine Kritik mehr.

37—40: 37 *stege* pl. von *stec*, Steg, wenn nicht im Gegensatz zu *stege* in V. 39 zugleich ein Wortspiel gesucht ist: *stege* pl. von *stege* stf. (sonst auch swf.), Stiege, Treppe, steile Bahn; 40 *stege* conj. præs. von *stegen* swv., einen Steg bereiten, dann bildl.: erstreben. — 38. 39 *wege* pl. von *wec*; *wege* in V. 38 vielleicht auch zugleich pl. von *wege* stf., Bahn (allerdings seltenes Wort); 40 *wege* conj. præs. von *wegen* swv., einen Weg bereiten (Golther nimmt die andere Bedeutung: Weg betreten); zugleich ist *wege* conj. von *wegen* wie V. 30. 31, abwägen, schätzen. Nicht éine Bedeutung ist in diesen Fällen anzunehmen, sondern die Worte haben bei unserm Dichter wirklich den Doppelsinn; es sind eben Wortspiele, die wir leider nicht nachahmen können. — 37 *hei* interj. hat nicht immer die Bedeutung des fröhlichen Aufjauchzens, sondern auch die der Klage = ach. — *tugent* stf., vieldeutiges Wort: Tüchtigkeit, Vollkommenheit. Eine Reminiscenz an Matth. 7, 14 ist hier wohl anzunehmen. — 38 *kumberlich* adj., (kummervoll), kummervoll, beschwerlich. Zur Vollkommenheit, zur Größe zu gelangen, ist schwer und nur wenigen vergönnt. — 39 *die dîne*: im Mhd. vor dem Possessivpron. auch der Artikel. — Glücklicher der, welcher zu den Auserkorenen, allgemein Anerkannten gehört.

- (3,1) **T**rib ich die zit vergebene hin,
 sô zitec ich ze lebene bin,
 sone vâre ich in der werlt sus hin
 niht sô gewerldet, alse ich bin.
- (5) **I**ch hân mir eine unmuëzekeit 45
 der werlt ze liebe vür geleit
 und edelen herzen z'einer hage,
 den herzen, den ich herze trage,
 der werlde, in die min herze siht.
- (10) ich meine ir aller werlde niht 50
 als die, von der ich høre sagen,
 diu dehéine swære müge getragen
 und niwan in fröuden welle sweben:
 die lâze ouch got mit fröuden leben!
- (15) **D**er werlde und diseme lebene 55
 enkumt min rede niht ebene:
 ir leben und minez zweient sich.
 ein ander werlt die meine ich,

41—44: 41 *hin* gehört zu *trîbe*: hintreiben, hinleben, verbringen; 43 *hin* nicht zu *vare* zu ziehen (hinfahren, hinleben), sondern ist mit *sus* (synonym von *sô*, vgl. 670) ein Begriff; *sus hin* = sodann, fernerhin, wie in V. 4393. 6303. — 41 Dieser Vers benutzt als Anfang des Schwanks vom Häslein, Hagen's Gesamttabentueer Nr. XXI. — *trib'* und *vare* in V. 43 præs. in der Function des Conj. præter.; vgl. 135 fg. — *zit* in der Regel wie nhd. stf.; vgl. zu 18892. — *vergebene* adv. hat wie das nhd.: umsonst die doppelte Bedeutung *frustra* (= nhd. vergebens) und *gratis*; hier *frustra*, ohne etwas zu schaffen; vgl. zu 12398. — 42 *zitec* adj., zeitig, reif. — *sô* relat., wie sehr. — 43 *sone* = *sô-ne* enklit. Negation. — *varen* stv., gehen, leben. — 44 *gewerldet*, eine Gottfriedische Bildung wie noch in V. 65, ähnlich wie: geschult; etwa: welterfüllt. (Paul dagegen will hier dieselbe Bedeutung wie in V. 65 annehmen: so in die Welt eingereicht, in einer solchen Stellung in der Welt.)

45 *unmuëzekeit* stf., Unmuße, Arbeit, Aufgabe. — 46 *vür legen*, vorsezen, auferlegen. — 47 *hage* stf., Behagen, Freude. — 48 *herze tragen* mit dat., einem Herz, Neigung entgeggetragen, für einen Neigung hegen, ebenso *fröude tr.* 251; *muot tr.* 3404; vgl. zu 773. — 50 ihrer aller Welt, die allgemeine Welt meine ich nicht; *werlde* ist wohl nicht = *der werlde* gen. sing. abh. von *niht* (alsdann = nichts), sondern entweder = *die werlde* plur. acc., wie *werlt* öfter gebraucht wird, wogegen freilich V. 58 spricht, oder *die werlde* sing. acc., Nebenform von *werlt*: s. zu 10868. — 51 *als* = *alsô*, wie zum Beispiel. — die ich nur von Hörensagen, nicht aus eigener Erfahrung kenne. — 52 *dehein*, daneben einsilbig *kein*, adj. pron. = lat. *ullus*, irgendein oder kein; hier: kein. — *swære* stf., Beschwerde, Kummer. — *getragen* stv., verstärktes *tragen*, ertragen. — 54 schalkhaft ironische Bemerkung: diese Leichtlebigen und Vergnügungssüchtigen sind zwar nicht nach meinem Geschmacke, aber meinethalben: möge es ihnen nur immer gut gehen. — *mit fröuden*, hier wohl im stilistischen Gegensatz zu *in fröuden* nicht = nhd. mit Freuden, sondern = *mit hulden*; vgl. zu 251.

56 *rede* stf. ist hier wohl noch nicht bestimmt die dichterische Rede, die Erzählung, sondern im Allgemeinen die Sache, die in Rede steht, das Vorhaben. — *ebene* adv., bequem, passend, gelegen. — 57 *zweien* swv., trennen [noch in: entzweien]. —

- diu sament in einem herzen treit
- (20) ir süeze sūr, ir liebez leit, 60
 ir herzeliep, ir senede nôt,
 ir liebez leben, ir leiden tôt,
 ir lieben tôt, ir leidez leben:
 dem lebene si mîn leben ergeben,
- (25) der werlt wil ich gewerldet wesen, 65
 mit ir verderben oder genesen.
 ich bin mit ir biz her beliben
 und hân mit ir die tage vertriben,
 die mir ûf nâhe gendem leben
- (30) lêr' unde geleite solten geben: 70
 der hân ich mîne unmüezekeit
 ze kurzewîle vür geleit,
 daz si mit mînem mære
 ir nâhe gende swære
- (35) ze halber senfte bringe, 75
 ir nôt dâ mite geringe.
 wan swer des iht vor ougen hât,
 dâ mite der muot ze unmuoze gât,
 daz entsorget sorghaften muot,
- (40) daz ist ze herzesorgen guot. 80
- (4,1) ir aller volge diu ist dar an:

59 *sament* (Nebenform *samet* s. zu 3170) adv., zusammen. — 60 derselbe Vers in Rudolf's von Ems Barlaam V. 5156 (130,16). — *süeze* = *süezez*. — *sūr* adj. subst. stn., das Saure, Bittere. — 61 *herzeliep* stn., Herzensfreude, wie in V. 185. 232 dem *herzeleit* entgegengesetzt. — *senede* part. = *senende*; s. *nôt*, Sehnsucht, Liebesnoth. — 62 *leit* adj., leid, selten mehr attributiv, dafür: leidig, trüb; vgl. 1750. — 65 *gewerldet* muß hier den Begriff haben: der Welt zugesellt, darum dabei der Dativ. — *wesen* stv., sein. — 66 *genesen* stv., am Leben bleiben. *verderben* oder *genesen* = unserm: leben oder sterben. — 68 ich habe mit ihr die (prüfungsreichen) Tage hingbracht, verlebt. — 69 *nâhe gên*, ans Herz greifen. *nâhe gende*, je nach dem Zusammenhang: lieb oder wie hier: leidvoll (V. 74. 918 = nhd.); compar. *nâher gên* in V. 2378, *nâher gende* 13057. — *ûf* præp. mit dat., selten zeitlich: während [vgl. auf der Reise]. — 70 *geleite* stn., Geleit, Anleitung. — 72 *ze kurzewîle* stf., zur Kurzweil, doch in etwas edlerem Sinne als das Wort heute gewöhnlich gebraucht wird: zur Ergötzung. — *vür legen*, hier in etwas anderem Sinne als V. 46: vorlegen, bestimmen. — 73 *mære* stn., Mære stf., Erzählung, Gedicht; das Wort auch bei G. häufig und vieldeutig. — 75 *senfte* stf., (Sanftheit) Ruhe; wir sagen: halb zur Ruhe. — 76 *geringen* swv., verringern, erleichtern. — 77 *wan* = *wande* conj. demonstr., denn; s. zu 286. — 78 *dâ* hier relativ: womit. — *muot* stn., überhaupt: Sinn, Herz. — *ze unmuoze* stf. *gân*, zu einer Beschäftigung gelangen. — 79 *entsorgen* swv., von Sorgen befreien; wieder ein Wort in Gottfried's Stile. — *sorgehaft* (sonst *sorchaft* wie z. B. V. 8636) adj., mit Sorgen behaftet, bekümmert. Von Simrock hübsch getroffen: «das entbürdet bürdeschweren Muth.» — 80 *ze* præp., für, gegen; *ze* öfters in solcher Weise zu vertauschen nach dem modernen Sprachgebrauch. — *herzesorge* stf., unser: Herzenssorge (nhd. Wechsel: *herze-* = mhd. oder häufiger *herzens-*). Der Dichter liebt diese Zusammensetzungen ungemein; sie brauchen nicht immer angeführt zu werden. — 81 *volge* stf. (Folge, Folgerung), Zustimmung, übereinstim-

- swâ sô⁴ der müezige man
mit senedem schaden sî überladen,
dâ mære muoze seneden schaden.
- (5) bi senedem leide müezekeit, 85
dâ wahset iemer senede leit.
durch daz ist guot, swer herzeklage
und senede nôt ze herzen trage,
daz er mit allem ruoche
- (10) dem libe unmuoze suoche: 90
dâ mite sô müezeget der muot
und ist dem muote ein michel guot;
und gerâte ich niemer doch dar an,
daz iemer liebe gernde man
- (15) deheine solhe unmuoze im neme, 95
diu reiner liebe missezeme:
ein senelichez mære
daz tribe ein senedære
mit herzen und mit munde
- (20) und senfte sô die stunde. 100

mende Ansicht; diese Bedeutung bei G. fast durchaus, nur hier und da schattiert; vgl. zu 4641. — 82 *swâ sô*, Verstärkung der Conditionalconjunction: wenn alsdann, wenn nämlich. — 83 (*der*) *senede schade*, Liebesnoth. — 86 *senede* (vgl. zu V. 61) = *senedez*. — 87 *durch* præp., wegen, um willen; *durch daz*, deshalb. — *herzeklage* stf., Herzeleid; s. zu 198. — 89 *ruoch* stm., Bedacht, vorsätzlicher Wille; bei G. auch *ruoche* stf. 10439. — 90 *dem libe*, für den Leib, doch nicht wörtlich zu nehmen, sondern im Allgemeinen: äußerlich im Gegensatze zur Trauer im Herzen. — 91 *sô* ähnlich verstärkend wie in V. 82, alsdann. — *müezegen* swv., müßig werden. — *muot* stm., das Innere, *dem libe* entgegengesetzt. Wenn der Mensch sich äußerlich beschäftigt, dann hat das gequälte Herz Ruhe. — 92 *michel* adj. unfect. (häufig im Mhd., insbesondere beim Neutrum) = *michelez*: eine große Wohlthat. — 93 *und*, mit *doch* zu verbinden, drückt hier Gegensatz und Einschränkung aus: jedoch. — *geräten* stv., verstärktes *räten*; oder *ge-* als perf. zu fassen? jedoch habe ich damit durchaus nicht gerathen, wie wir sagen: ich will damit nicht gerathen haben. *dar an* kann in Bezug auf das Folgende heißen: dazu; eher scheint es mir auf den vorausgehenden Rath zu gehen: dabei, damit. Der Dichter erklärt sich deutlicher, um wegen seines Ausdrucks *dem libe unmuoze* nicht missverstanden zu werden, als habe er rein leibliches Ergötzen vorgeschlagen. — 94 *iemer* adv., hier: niemals. — *liebe* stf. hat hier, was beide Übersetzer verfehlt haben, entschieden die ursprüngliche Bedeutung: Freude, Lust, wie auch in V. 19485 der *leide* stf. entgegengesetzt; ein Liebe begehrender Mann kann nicht gemeint sein, weil schon von einem Verliebten die Rede, und weil es stilistisch unmöglich ist, indem in V. 96 *liebe* die heutige Bedeutung synonym von *minne* hat, welche bei Gottfried vorherrscht. Ein *liebe gernde* (= *gernder*) Mann ist der, welcher, des Dichters Rath befolgend, Freude sucht, um sich von seinem Kummer zu erholen. — 95 fg. er soll sich aber nicht etwa irgendwelche derartige (*deheine solhe*) Beschäftigung nehmen, die reiner Liebe übel anstehe (*missezeme*). — 97 und dieses Medicament ist ein *senelichez* (verliebt) *mære* (= *senede mære* 104, *senemære* 168), eine Liebesgeschichte. — 98 *triben* stv. mit acc. entspricht hier ziemlich unserm: treiben, sich mit etwas beschäftigen; das Verbum wird von Gottfried mit einer gewissen Vorliebe angewandt und ist öfters durch andere Ausdrücke im Nhd. zu ersetzen. — *senedære* stm. (fem. *senedærin* V. 122. 16404), der Liebende; ein Gottfriedisches Wort. — 100 *senften* swv. mit acc., angenehm

- Nu ist ab einer jehe vil,
 der ich vil nâch gevolgen wil:
 der senede muot, sô der ie mê
 mit seneden mâren umbe gê,
 (25) sô siner swære ie mêre si. 105
 der selben jehe der stüende ich bi,
 wan ein dinc, daz mir widerstât:
 swer inneclîche liebe hât,
 doch ez im wê von herzen tuo,
 (30) daz herze stêt doch ie dar zuo. 110
 der inneclîche minnenmuot,
 sô der in siner senegluot
 ie mêre und mêre brinnet,
 sô er ie sêrer minnet.
 (35) diz leit ist liebes alse vol, 115
 daz übel daz tuot sô herzewol,
 daz es kein edele herze enbirt,
 sît ez hie von geherzet wirt.
 ich weiz ez wârez alse den tôt
 (40) und erkénne ez bi der selben nôt: 120
 (5,1) der edele senedære

machen. — *die stunde* wohl acc. sing., nhd. die Stunden, die Zeit, das Leben.

101 *jehe* stf., Sage, Aussage, Ausspruch, Ansicht. — 102 *vil nâch* adv., beinahe, zum Theil; vgl. 1325. — *gevolgen* swv., verst. *folgen*, zustimmen. — 103. 105 *sô ie mê* — *sô ie mêre*, je mehr — desto mehr; im Nhd. sparen wir *sô* (wenn) — *sô* (so); vgl. V. 112–114. — 105 *siner swære* gen. part. — *si* in der Bedeutung von *werde*. — 106 *bi stân*, beitreten, beipflichten. — 107 *wan* conj., *nisi*, nur, elliptisch: wenn ein Ding, ein Umstand nicht wäre. — *widerstân*, hier nicht im nhd. Sinne: zuwider sein oder Widerstand leisten, sondern: entgegenstehen, einen Gegensatz bilden, etwa: dagegen sprechen. — 109. 110 das erste *doch* relativ wie noch in V. 11677. 14236, wenn auch, obgleich (mhd. im Ganzen nicht häufig, bei Gottfried nur vereinzelt, nhd. abgekommen), das zweite *doch* demonstr. = nhd. — 110 *ie* adv., immer. Das Herz hält doch immer daran, an der Liebe fest. — 111 *minnenmuot* fasse ich als Zusammensetzung: Liebesmuth, Liebessinn. — 112 *senegluot* stf., Sehnsuchtsglut, Liebesglut. — 113 *brinnen* stv. = nhd. brennen swv., entzündet sein, glühen. — 14 *sêrer* comp. von *sêre*, heftiger. — 115 *liebes*, wohl nicht gen. von *liep* adj. subst., des Erfreuenden, sondern von *liep* stn. (dem leit entgegengesetzt), die Freude wie in V. 221. — 116 *herzewol*, herzlich wohl. — 117 *enbern* stv. mit gen. (*es*), (etwas entbehren), auf etwas verzichten. — 118 *sît* conj., (seit), nachdem, sobald einmal. — *geherzet* part. von *herzen*, *geherzen* wie in V. 6152, ermuthigen, erfrischen. Die reiche Freude, welche zugleich im Liebesschmerze liegt, stärkt das Herz, läßt es nicht brechen. Man kann aber auch *geherzet* im Stile Gottfried's als direct von *herze* abgeleitet ansehen, dann wäre *geherzet* part. defect. soviel wie: herzerfüllt (vgl. *geweridet* V. 44). — 119 *wârez* starke Flexion, wörtlich: als etwas so Wahres, Gewisses. Diese bethuernde Wendung bei Gottfried ziemlich häufig, z. B. 5837. 9432. 10492. 17751; veränderte Formel in V. 14417; dieselben oder ähnliche Ausdrücke auch bei andern Dichtern, vgl. Haupt zu Engelhard 2102 und Sommer zu Flore 3756. — 120 ich erkenne es, d. h. ich habe es kennen gelernt *bi*, an derselben Noth; ich weiß es aus eigener Erfahrung. — 121 auf *edele* liegt der Nachdruck. —

- der minnet senediu mære.
 von diu swer seneder mære ger,
 derne vár niht verrer danne her:
- (5) ich wil in wol bemæren 125
 von edelen senedæren,
 die reine sene wol tâten schîn:
 ein senedære, ein senedærin,
 ein man, ein wip; ein wip, ein man,
- (10) Tristan, Ísot; Ísot, Tristan. 130
- Ich weiz wol, ir ist vil gewesen,
 die von Tristande hânt gelesen;
 und ist ir doch niht vil gewesen,
 die von im rehte haben gelesen.
- (15) Tuon aber ich diu gelîche nuo 135
 und schephe míniu wort dar zuo,
 daz mir ir iegelîches sage
 von disem mære missehage,
 sô wirbe ich anders, danne ich sol.
- (20) ich entúon es niht: si sprâchen wol 140
 und niwan úz edelem muote
 mir unde der werlt ze guote.
 benamen si tâten ez in guot:
 und swaz der man in guot getuot,

123 *von diu* (instrumentalis), deshalb. — 124 *varen*, *varn* stv., (fahren), überhaupt: gehen. — *verrer* compar. von *verre* adv., ferner, weiter. — *danne* adv. hier nach compar., denn, als. — *her* adv., bis hierher. Der suche nicht weit herum. — 125 *bemæren* swv. findet sich ferner in V. 17231 im Sinne von: besprechen, erzählen, ähnlich in Ulrich's von Türheim Tristan in V. 2115 (550,15); steht dasselbe Wort auch hier, dann ist *in* nach dem Sinne dat. pl.: ich will ihnen erzählen. Gottfried's Eigenart gemäßer ist hier *bemæren* mit acc. (ihn), einen mit *mære*, mit einer Erzählung, versehen. — 127 *sene* stf., (Sehnsucht), Liebespein, oft geradezu synonym mit *liebe* und *minne*. — *schîn* adj., offenbar. *schîn tuon* mit acc., klar machen, offenbaren, zeigen. — 128 *senedærin* stf. s. zu 98.

132. 134 beide *lesen* stilgemäß verschieden, nicht wie Zacher will, gleich; das erste = nhd. lesen, das zweite = vortragen, berichten, erzählen; vgl. *si sprâchen* in V. 140 und *lesen* in V. 230. Vgl. auch zu 2650. — 134 *rehte* adv., auf rechte Weise; im Worte liegt der Doppelsinn: richtig und gut, den Gottfried gleich nachher in V. 146 fg. aufklärt. — *haben* (im Gegensatz von *hânt* 132) conj., haben mögen.

135 *diu* (instrument. wie in V. 123) *gelîche* (adv.), desgleichen, gleicher Maßen. *diu gel. tuon*, sich den Anschein geben, sich stellen. — 136 *schepfen* swv., hier in der speciellen terminologischen Bedeutung: Recht sprechen, urtheilen. — 137 *sage* stf., Aussage; die Darstellung (aller Erzähler). — 138 *missehagen* swv. = missbehagen. — 139 *werben* stv., handeln, verfahren. — 144 in *getuot* ist *ge-* wohl das Perfect: gethan hat; öfters kann man schwanken, ob *ge-* so zu erklären ist, oder ob es das Verbum verstärkt. Der Herausgeber wird noch einige derartige Fälle berühren, im Übrigen dem Leser die Beurtheilung der Perfect-Function überlassen; vgl. zu 35. — 143 *benamen* (aus *bî namen*) adv., in Wahrheit, eigentlich; hat bei Gott-

- (25) daz ist ouch guot und wol getân. 145
 aber als ich gesprochen hân,
 daz sî niht rehte haben gelesen,
 daz ist, als ich iu sage, gewesen:
 sine sprâchen in der rihte niht,
- (30) als Thômas von Britanje giht, 150
 der âventiure meister was
 und an britûnschen buochen las
 aller der lanthêrren leben
 und ez úns ze kûnde hât gegeben.
- (35) Als dér von Tristánde seit, 155
 die rihte und die wârheit
 begunde ich sêre suochen
 in beider hande buochen
 walschen und latinen
- (40) und begûnde mich des pînen, 160
 (6,1) daz ich in sîner rihte
 rihte dise tihte.
 sus treip ich manege suoche,
 unz ich an einem buoche
- (5) alle sine jehe gelas, 165
 wie dirre âventiure was.

fried öfters wie hier ziemlich den Charakter einer Betheuerung. — 149 *rihte* stf., Richtung, rechte Weise. — 150 *Thômas von Britanje* s. Einleitung. — *giht* 3. pers. præs. von *jehen* stv., sprechen, berichten. — 151 *âventiure* stf., eines der vieldeutigsten Worte, hier: Erzählung, Roman. — *meister* stm., hier: Dichter. *âventiure* kann gen. plur. sein, dann allgemein: Dichter von Romanen; oder gen. sing., dann: Dichter der vorliegenden Erzählung. *der âventiure meister* ist aber nicht, wie Heinzel in Haupt's Zeitschr. 14, 227 will: Chronist. — 152 *an* præp. bei lesen = nhd. in. — *lesen*, hier höchst wahrscheinlich wieder: erzählen. — *britûnsch*, *britûnisch* adj., bretonisch. — 153 *der* ist wohl nicht bloßer Artikel, sondern Demonstrativ: aller jener (der bekannten) Landherren, Landesfürsten, einheimischen Adelichen. Die Zusammensetzungen mit *lant* = nhd. Land- oder = nhd. Landes-, Lands-, nie im Gegensatz zur Stadt oder zum Meer und öfters die Allgemeinheit bezeichnend, sind bei Gottfried recht häufig. — 154 *ze kûnde* stf. (nhd. Kunde) *geben*, bekannt machen.

156 *wârheit* stf., die rechte Quelle. — 158 *hande* gen. pl. von *hant* in der Bedeutung: Art (während die regelmäßige Form *hende* lautet); *beider hande*, beider Arten, beider Art; ferner *zweier hande* 1332, *welcher hande* 3540 (s. die Bemerkung), sogar *jæmerlicher hande* 7277 [nhd. erhalten in: allerhand]. — 159 *walsch* (auch *wälsch*) adj., wälsch, romanisch. — *latin* adj., lateinisch. — 160 *beginnen* im Mhd. der guten Zeit, in der Regel mit bloßem Infinitiv, *beg.* mit *ze* c. inf. seltener, auch bei Gottfried nur ausnahmsweise (s. zu 10114); vgl. Gr. 4, 95. 108. — *pînen* swv. refl. mit gen., (peinigen), sich um etwas bemühen. — 162 *rihte* præt. = *rihtete* (nicht præs.) von *rihten* swv., einrichten, ausführen. — *tihte* stf., Dichtung, aber nicht körperlich zu fassen; *getihte* stn. ist dagegen meist das fertig vorliegende Gedicht. — 163 *suoche* stf., das Suchen, Nachsuchung, Forschung. — 164 *unze*, *unz* adv. conj. und præp., bis. — 165 *gelesen*, verst. *lesen*. — 166 *dirre âventiure* (gen.): wie es um diese Geschichte stand. —

- waz aber mîn lesen dô wære
von disem senemære:
daz lege ich mîner willekûr
(10) allen edelen herzen vûr, 170
daz sî dâ mite unmûezic wesen:
ez ist in sêre guot gelesen.
guot? jâ, inneclîche guot:
ez liebet liebe und edelt muot,
(15) ez stætet triuwe und tugendet leben, 175
ez kan wol lebene tugende geben;
wan swâ man hœret oder list,
daz von sô reinen triuwen ist,
dâ liebent dem getriuwen man
(20) triuwe und ander tugende van: 180
liebe, triuwe, stæter muot,
êre und ander manic guot,
daz geliebet niemer anderswâ
sô sêre noch sô wol sô dâ,
(25) dâ man von herzeliebe saget 185
und herzeleit ûz liebe klaget.
lieb' ist ein alsô sælic dinc,
ein alsô sæleclîch gerinc,
daz niemen âne ir lère
(30) noch tugende hât noch êre. 190
sô manec wert leben, sô liebe frumet,

169 *mîner willekûr* adv. gen., nach meinem freien Entschlusse. — 172 nach *ez ist mir guot, liep* steht mhd. in der Regel das Partic. præter., wo wir Infinitiv mit *zu* setzen; vgl. Gr. 4, 129. — 174 *lieben* swv., hier trans. (ahd. *liubju*), lieb, angenehm machen wie noch in V. 8297. (Das Wort erhalten nur in der andern Bedeutung *amare*, lieb haben, und dieses bei Gottfried nur mit dem Acc. der Sache wie in V. 12351. 18982; eine Person lieben ist *mînnen*; vgl. zu 27. 492.) — *edelen, edeln* swv., veredeln. — 175 *stæten* swv., stätigen, stätig machen. — *tugenden* swv., mit Tugenden zieren, werthvoll machen; das Wort, auch sonst vereinzelt gebraucht, passt recht in Gottfried's Redeweise; vgl. 17975. — 176 *tugent* steht häufig im Plural; *tugende* hier: Vorzüge, Zierden. — 178 *daz* relat., quod. — 179 *lieben* swv. intrans. (wie in V. 27) hier mit dat. der Person. — 180 *dâ* im vorhergehenden Vers gehört zu *van*. *van = von*, eine Alterthümlichkeit (keine dialektische Besonderheit), bei Gottfried sehr häufig, aber nur als Adverb und im Reime. — 181 *stæte* adj., beständig, fest, synonym mit *triuwe*; vgl. 12941. 16404. — 183 *geliebet* perf., hat beliebt, ist lieb geworden. — *niemer — noch* (184) = nhd. nimmer — und. — 184 *sô — sô — sô* = so — so — wie. — 185 *herzeliebe* nicht dat. von *-liebe* stf., was schon *liebe* (186) stilistisch verbietet, sondern von *herzeliep* stn.; vgl. zu 61. — 186 hier ist *klagen* swv. mit acc. nicht: beklagen, sondern: etwas klagen [nhd. von Krankheiten gesagt], innerlicher und passiv gefasst: etwas schmerzlich empfinden; vgl. zu 198. — 187 *sælec* adj., (selig), gesegnet. — 188 *sæleclîch* adj., synonyme Bildung von *sælec*, hier im Gegensatze subjectiv zu fassen: segensbringend, beglückend. — *gerinc* stn., Ringen, Bemühen. — 190 *noch — noch* = nhd. weder — noch. — 191 *wert* adj. unlect. = *werdez*, werth, glücklich. — *liebe* ist nom. — *frumen* swv., schaffen, bewirken. — *sô* vertritt das Object: wie es

- sô vil sô tugende von ir kumet,
owê daz allez, daz der lebet,
nâch herzeliebe niene strebet,
(35) daz ich sô lützel vinde der, 195
die lûterliche herzezer
durch friunt ze herzen wellen tragen
niwan durch daz vil arme klagen,
daz hie bî z'etelicher zît
(40) verborgen in dem herzen lit. 200
- (7,1) War umbe enlite ein edeler muot
niht gerne ein übel durch tûsent guot,
durch manege fröude ein ungemach?
swem nie von liebe leit geschach,
(5) dem geschâch ouch liep von liebe nie. 205
liep unde leit diu waren ie
an minnen ungescheiden.
man muoz mit disen beiden
êr' unde lop erwerben
(10) oder âne sî verderben. 210
von den diz senemære seit,
und hæten die durch liebe leit,
durch herzewunne senedez klagen
in einem herzen niht getragen,
(15) sone wære ir name und ir geschiht 215
sô manegem edelen herzen niht
ze sælden noch ze liebe komen.

die L. schafft oder: welches u. s. w. — 192 = *sô vil tugende* (gen. pl.) *sô* . . . — 193 *der* aus *dâr* pron. adv., da, noch jetzt nach dem Relativum, namentlich in der Bibelsprache. Dieselbe Wendung in V. 1410; collectiv für: alle, die da leben. — 195 *lützel* adj., wenig, klein; hier neutr. subst. (ähnlich wie *vil*), wenig. — 196 *lûterlich* adj., lauter. — *herzezer* stf., Herzenssehnsucht, Herzensneigung. — 198 wir sagen: und nur. — *vil* adv. zur Verstärkung, gar, sehr. — *arm* adj., gering (wohl nicht: erbärmlich, wie es Benecke zu fassen scheint zu Iwein 2847). — *klagen* subst. inf. stn., hier nicht das laute Klagen, der Schmerzausdruck, sondern die Schmerzempfindung, das Leid. — 199 *hie bî* nämlich bei der *herzezer*. — *etelich*, auch *etelich* = etlich, manch; *z'etelicher zît*, bisweilen. — 191—200 Der Dichter beklagt, daß trotz des Glückes der Liebe und ihrer schönen Wirkungen doch so wenige lieben wollen und zwar nur um das ganz geringe Leid, welches unmerklich mit der Liebe verbunden ist, zu vermeiden.

202 *guot* ist Plural: Wohltthaten, wohlthuende Empfindungen. — 207 *ungescheiden* part. adj., ungeschieden: in, bei der Minne vereint. — 211 abhängig von *die* in V. 212. — 212 *und* mit folg. Conj. conditional; wir können dieses *und* vielfach gerade so setzen, in der Regel reicht der Coniunctiv aus: hätten die u. s. w. Gottfried liebt dieses conditionale *und*, vgl. z. B. V. 222. 2376. 6062. 13724. — 215 *geschiht* stf., Geschichte, Schicksal. — 217 *sælden* dat. pl. von *sælde* stf., Glück, Heil; häufig wie hier im Plural gebraucht. —

- uns ist noch hiute liep vernomen,
süeze und iemer niuwe
- (20) ir inneclichiu triuwe, 220
ir liep, ir leit, ir wunne, ir nôt;
al eine und sîn si lange tôt,
ir süezer name der lebet iedoch,
und sol ir tôt der werlde noch
- (25) ze guote lange und iemer leben, 225
den triuwe gernden triuwe geben,
den êre gernden êre:
ir tôt muoz iemer mêre
- (30) uns lebenden leben und niuwe wesen; 230
wan swâ man noch gehœret lesen
ir triuwe, ir triuwen reinekeit,
ir herzeliep, ir herzeleit,
- Deist aller edelen herzen brôt.
hie mite sô lebet ir beider tôt.
- (35) wir lesen ir leben, wir lesen ir tôt: 235
und ist uns daz süez' also brôt.
- Ir leben, ir tôt sint unser brôt.
sus lebet ir leben, sus lebet ir tôt.
sus lebet sie noch und sint doch tôt,
- (40) und ist ir tôt der lebenden brôt. [240]
- (8,1) Und swer nu ger, daz man im sage 240
ir leben, ir tôt, ir fröude, ir klage,
der biete herze und ôren her:
er vindet alle sine ger.

218 *vernomen* s. zu 172; ähnliche Wendung in V. 5175. — 219 Apposition zu *liep* in V. 218. — *niuwe* adj., frisch und erfrischend, etwa: anziehend. — 222 *al eine* adv. conj., (allein), obgleich, obwohl. *und* als Conditionalpart. tritt verstärkend hinzu [vgl. nhd. wenn auch, obgleich auch]. — 230 *noch* adv., noch fernerhin, in Zukunft. — *gehæren*, verstärktes *hæren*; bei Gottfried öfter; hier aus metrischen Gründen vorzuziehen.

233—[240]. In v. d. Hagen's Ausgabe sind 2 Verse nicht mitgezählt. Diese beiden Strophen fehlen in den älteren Hss. oder sind nur fragmentarisch überliefert. Sie machen mit der spielenden Wiederholung derselben Reime keinen künstlerischen Eindruck. Sie auf eine zu reduciren, macht Schwierigkeiten. Ich gebe Hermann Kurtz recht, wenn er in seinen Anmerkungen S. 586 sagt: «Sollten diese Zeilen je von Gottfried herrühren, so müsste man doch annehmen, daß sie versuchsweise auf den ersten Wurf in sein Manuscript kamen und der späteren Überarbeitung besonders vorbehalten blieben.»

240 *klage* stf., hier (wie *klagen* in V. 198) der *fröude* entgegengesetzt: der Schmerz. — 242 *ger* stf., Begehren, Wunsch; hier objectiv: was er wünscht; vgl. zu 452.

II.

RIWALIN UND BLANSCHEFUR.

Ein junger Fürst in Parmenien, Riwalin mit Namen und mit dem Beinamen Kanelengres, zieht gegen den bretonischen Herzog Morgan, von dem er ein Lehen besaß, zu Felde. Mit wechselndem Glücke wird der Krieg geführt. Endlich schließen sie auf ein Jahr lang Friede, und Riwalin kehrt voll Befriedigung in sein Land zurück.

Kanel rüstet sich zu einer neuen, aber friedlichen Fahrt an den Hof Marke's, des jungen weitberühmten Königs von Kurnewal und Engeland. Parmenien vertraut er der Obhut seines Marschalls Rual li foitenant. König Marke empfängt den Gast mit allen Ehren. Beim lieblichen Maienfeste in Tintajoel's Nähe werden Ritterspiele gehalten, in welchen sich Riwalin glänzend hervorthut und aller Frauen Wohlgefallen erregt. Er sieht Marke's schöne Schwester Blanschefur und begrüßt sie. Bald vereint beide eine glühende Neigung.

Nach Beendigung des Festes bricht ein Feind in Marke's Land. Riwalin im Heere der Landesvertheidiger wird auf den Tod verwundet. Niemand trägt größeres Leid als Blanschefur. In Verkleidung sucht sie den Todwunden in seiner Einsamkeit auf und ergibt sich ihm in inniger Umarmung, nicht ahnend, daß sie mit dem empfangenen Kinde den Tod empfangen sollte. Riwalin gesundet, und die Liebenden genießen in traulichem Umgange des höchsten Erdeplücks.

Nicht lange danach kommt Riwalin die Kunde, Morgan bedrohe sein Land, und er rüstet sich zur Heimkehr. Sein Scheiden betrauert Blanschefur aufs tiefste. Beim Abschiede gesteht sie ihm ihre drohende Schande. Riwalin tröstet und überredet sie, mit ihm das Land zu verlassen. Nach der Ankunft in Parmenien entbietet er seinen Marschall Rual zu sich, auf dessen Rath er sich mit Blanschefur ehelich verbindet. In sicherer Obhut läßt er sein Weib zurück und zieht mit Rual gegen den Feind. In hartem Kampfe findet Riwalin den Tod. Blanschefur wird vom Schmerze überwältigt, gebiert ein Söhnlein und stirbt.

- (5) Ein hêrre in Parmenie was,
 der jâre ein kint, als ich ez las:
 der was, als uns diu wârhêit 245
 an siner âventiure seit,
 wol an gebürte künēge genōz,
 (10) an lande fürsten ebengrōz,
 des libes schōene und wunneclīch,
 getriuwe, küene, milte, rīch; 250
 und den er frōude solte tragen,
 den was der hêrre in sinen tagen
 (15) ein frōude berndiu sunne.
 er was der werlde ein wunne,
 der ritterschêfte ein lêre, 255
 siner mâge ein êre,
 sines landes zuoversiht:
 (20) an ime brast aller tugende niht,
 der hêrre haben solde,
 wan daz er ze verre wolde 260
 in sines herzen lusten sweben
 und niwan nâch sinem willen leben;
 (25) daz ime ouch sīt ze leide ergie.

243 *hêrre* swm. mit *ê*: die Kürze bei G. nicht erwiesen. Das vieldeutige Wort kann in den meisten Fällen durch: Herr wiedergegeben werden, indem auch im neuen Worte, poetisch gefasst, die Begriffe wie Gott, Ritter, Fürst u. s. w. enthalten sind. Erklärungen im Einzelnen daher nicht geboten. — 244 *ein kint*, überhaupt: jung, ein Jüngling, Knabe. — 246 *âventiure* stf. synonym mit *geschicht*, hier: Geschichte. — 248 *ebengrōz* adj., gleich an Größe, Macht [vgl. ebenbürtig]: G. liebt diese Bildungen mit *eben*; s. auch zu 10874. — 247. 248 *künec* geht hier auf die Geburt, *fürste* auf die Herrschaft, darum folgt der letztere Vergleich als Steigerung an zweiter Stelle. — 250 stilgemäßer ist *mitte*, *rīch*, als *mitte rīch*, mildreich, reich an Milde, sehr freigebig (vgl. vier Bezeichnungen ohne Copula in einer Zeile z. B. in V. 2915). — *mitte* adj., mild oder: freigebig. — unter *rīch* (volle Form *rīche* in V. 745) adj. kann nicht reich, mächtig verstanden sein, was schon vorher gesagt ist, und weil hier Tugenden genannt werden; man könnte denken: charaktervoll, von mächtiger Persönlichkeit; wahrscheinlicher ist *rīch* im Sinne von freigebig, Steigerung von *mitte*, und dieses wäre in unserm Sinne mild, voll Herzensgüte; vgl. zu 4469. — 251 *frōude* steht hier synonym mit *muot*, *hulde*; vgl. zu 54. 773. — 253 *bern* stv., bringen, auch hervorbringen, gebären, gewähren; ein edeles, poetisches, bei G. besonders beliebtes Wort. *frōude bernde*, freudebringend, erfreuend. — 256 *mâc* stm., gen. *mâges*, Verwandter. — 258 *bresten* stv. mit gen., hier in übertragener Bedeutung: gebrechen, an etwas fehlen. — 259 Attraction möglich = *der tugende die*; eher *der* gen. part., *quarum*; vgl. 2543. — *hêrre* = *ein hêrre*. — 260 *wan daz*, nur daß. — *ze verre* adv., zu weit, allzusehr. — 261 *lusten*, Lüsten, nicht *luften*, Lüften, ähnlich wie V. 308; erstens ist die Lesart *luften* unsicher, dann würde das an sich mögliche und poetische Bild durch das folgende Abstractum *wille* geschädigt werden; s. Germ. 24, 109 fg. — 263 *sīt* adv., seitdem, einst. —

- wan leider diz ist und was ie:
 uf gëndiu jugent und vollez guot, 265
 diu zwei diu füerent übermuot.
 vertragen, daz doch vil manic man
 (30) in michelem gewalte kan,
 dar an gedächte er selten; 270
 übel mit übele gelten,
 kraft erzeigen wider kraft:
 dar zuo was er gedánchäft.
- (35) Nune lóufet ez die lenge niht,
 der allez daz, daz ime geschiht,
 mit Karles lôte gelten wil. 275
 weiz got, der man muoz harte vil
 an disem borge übersehen
 (40) oder ime muoz dicke schade geschehen.
 (9,1) swer dehéinen schaden vertragen kan,
 dâ wahsent dicke schaden an, 280
 und ist ein véiclícher site:
 hie vâhet man den beren mite,
 (5) der richet éinzéle schaden,

266 ähnlich V. 8406, darum *füerent* wohl = bringen mit sich, verursachen; Golther dagegen: *f. übermuot*, übermüthig sein, also *f.* = tragen an sich, besitzen. — bei *übermuot* wie in V. 340 nicht ersichtlich, ob *stm.* oder *stf.*; s. zu 297. 582. — 267 *vertragen* inf. subst., verträglich geschehen lassen. — 268 *gewalt* *stm.* im Mhd.: selbst bei großer Gewalt, Macht. — 269 *selten* adv. [das Adj. neueren Ursprungs] könnte jetzt ebenfalls in solcher Verbindung gesagt werden; ebenso V. 4421. *selten* hat meist die Bedeutung: niemals; vgl. 4418. 12819. Eine Ironie liegt aber hierin keineswegs, wie vom Begriff des modernen Adjectivs aus gelehrt wird, sondern *selten* ist einfach schwächer geworden und hat den Charakter der Negation eingebüßt; vgl. zu 322. — 270 *gelten* *stv.*, vergelten. — 271 *kraft* *stf.*, Gewalt, Gewaltthat. — 272 *gedanchaft* adj., auf etwas denkend, bedacht, auch: gedankenvoll (839); ein von G. gern gebrauchtes Wort, sonst äußerst selten.

273 G. liebt die Fortführung der Erzählung mit *nu*, demonstrativ und relativ, mit folgendem Präsens wie mit folgendem Prät.; vgl. z. B. 534. 1636. 3251. 3377 und zu 333. 435. — *die lenge loufen* = nhd. die Länge, auf die Länge, Dauer gehen. — 274 *der* = *swer*. — 275 wörtl.: mit Karl's (des großen Kaisers) Loth (Gewicht) vergelten (abwägen), eine im Mhd. beliebte formelhafte Wendung: «etwas nach der größten Strenge erwidern, dem Andern nicht das Geringste übersehen oder zu Gute halten.» Benecke. — 276 *weiz got* oder *wéizgot* gehört zu den häufigsten Bethenerungen im Tristan. — *der man*, hier wie *man*; vgl. Gr. 4, 459. — 277 *borc* *stm.*, das Erborgte, dann überhaupt: das Zugefügte (vgl. das übertragene vergelten); *borc* als Wort von Kurtz gut gegeben durch: «Handel». — 280 *an wahsen*, daraus erwachsen. — *dicke* adv., oft; compar. *dicker* 6440, superl. *dickest* 5076. — *schade* *swm.* hier im Plural (wie in V. 283), Schäden, Verluste; ähnliche Wendungen in V. 1065. 1239. — 281 *veiclích* adj., (eigentlich: zum Tode bestimmt), unselig. — *site* *stm.*, Sitte *stf.*, Brauch, im Allgemeinen auch: Art und Weise; *site* bei G. im Ganzen nicht häufig, mit Vorliebe dagegen in Compositionen angewandt wie *bastsite*, *hovesite* u. s. w. — 283 gemeint sind die einzelnen Bienenstiche. —

- unz er mit schaden wirt beladen.
 ich wæne, ouch ime alsam geschach, 285
 wan er sich alse vil gerach,
 biz er den schaden dar an genam.
 (10) daz aber er ie ze schaden kam,
 daz enkóm von árchéite niht,
 dà von doch manegem schade geschiht: 290
 ez kom von dem geleite
 sîner kínthéite.
 (15) daz er in sîner blüenden jugent
 mit jugentlicher hêrren tugent
 wider sîn selbes sælden streit, 295
 daz geschúof sîn spilndiu kínthéit,
 diu mit ir übermuote
 (20) in sînem herzen bluote.
 er tete vil rehte als elliu kint,
 diu selten vorbesihtec sint: 300
 er nam vür sich niht sorgen war,
 wan lebete und lebete und lebte ét dar.
 (25) dô sîn leben ze lebene vienc,
 tîf alse der tagedesterne gienc
 und lachende in die werlde sach, 305
 dô wânde er, des doch niene geschach,
 daz er íemer alsô solte leben
 (30) und in der lebenden süeze sweben.
- Nein sînes lébenés begin
 der gie mit kurzem lebene hin; 310

285 *wænen* swv., überhaupt: glauben, meinen. — *alsam* (*al-sam* s. zu 8490) adv., ganz so, ebenso. — 286 *wan* = *wande* conj. im Nebensatze, weil; s. zu 77. — *gerach* wohl nicht præf. von *gerechen* wie in V. 10213, verstärktes *rechen*, sondern *ge-* drückt die Gewohnheit aus: sich zu rächen pflegte; das Plusquamperfect dagegen in V. 18932. — 287 *genemen* = *nemen*. — 289 *archéite* stf., Bosheit, arge, übele Gesinnung. — 291 *geleite* stn. mit gen. poetisch umschreibend = von seiner Jugend (s. zu 244); vgl. 2068. — 293 *daz* conj., indem, weil. — 294 *tugent*, hier: Strebsamkeit (die sich in Thatenlust zeigt). — 295 *wider* præp. im Mhd. vorzugsweise mit dat.; erwiesen im Reime z. B. in V. 14051. — *sîn selbes*, *sui ipsius*; wir sagen: sein eigen. — 296 *geschaffen* = *schaffen*. — *spiln* swv., (spielen), sich erfreuen; *spilnde* part., vergnügt, heiter. — 297 *übermuote* dat. von *übermuot* stn., Hochgefühl, stolzer Sinn; vgl. zu 582. — 300 *vorbesihtec* adj., vorsichtig, vorsorglich. — 302 *wan* adv. conj., hier nach Negation: sondern. — *ét* (aus *eht*) adv., eben, einmal, dem oberd. halt, halter entsprechend, von G. wirksam angewandt. — *dar* adv., dahin. — 303 *dô* conj. = da (immer zeitlich und causal); in V. 306 *dô* adv.; vgl. zu 11. 470. — *vâhen* stv., hier intrans. mit præp. *ze*, anfangen, gelangen. — *lebene* nicht dat. inf., sondern von *leben* stn. — 304 *tagedesterne* swm. = Morgenstern. — 308 in der lebenden Süßigkeit, im süßen Dasein.

- diu morgenliche sunne
siner werltwünne,
- (35) dô diu von êrste spiln began,
dô viel sîn gæher âbent an,
der ime vor was verborgen, 315
und laschte im sinen morgen.
wie er áber genennet wære,
- (40) daz kûndet uns diz mære;
(10,1) sîn âventiure tuot ez schîn:
sîn rehter name was Riwalin, 320
sîn ânam was Kanêlengres.
genuoge jehent und wænent des:
- (5) der selbe hêrre er wære
ein Lóhnoisære,
kûnec úber daz lant ze Lohnois: 325
nu tuot uns aber Thómas gewis,
der ez án den âventiuren las,
- (10) daz er von Parmenie was
unde hæte ein sunderz lant
von eines Britúnes hant 330
und solte dem sîn untertân:
der selbe hiez liduc Morgân.
- (15) Nu daz der hêrre Riwalin
wol und nâch grôzen êren sîn
wol driu jâr ritter was gewesen 335
und hæte wol hin heim gelesen

313 von *êrste*, zuerst. — *spiln* swv., hier: funkeln. — 314 *gæhe* adj., jäh, plötzlich. — *an vallen*, hereinfallen, anbrechen. — 315 *vor* adv., vorher; vgl. zu 2070. — 321 *ânam*, *âname* swm., Beiname, Spitzname. — 322 *genuoc* adj. flect., während nhd. genug nur im Singular unflectiert steht; mhd. *genuoc* selten = hinreichend, meist = viel, groß. Eine Ironie ist ebenso wenig wie bei *selten* (s. zu 269) vorhanden; der moderne Begriff verleitete zu der Annahme. — *des* nicht direct abhängig von den Verben (*jehen* mit gen., *wænen* mit acc.), sondern = deshalb, darüber, in dieser Sache. — 326 *gewis tuon* = gewiss machen, versichern. — 329 *hæte*: G. gebraucht wie noch andere alemannische Dichter die conjunctivische Form auch für den Indicativ; vgl. Weinhold, Alem. Gr. §. 373, S. 384. Im inneren Verse könnte auch *hete* stehen, aber nicht immer; im Reime ausschließlich *hæte*. (Golther verstößt öfters durch Einführung von *hete* gegen die Metrik.) — *ein sunderz lant*, ein besonderes Land, abgesondert, entfernt liegend vom Stammsitz Parmenien, insofern ein Lehen, was die folgenden Verse erläutern; vgl. *sunderlant* 5623. — 330 *Britún* stm., Breton. — 332 *li* französischer Artikel; vgl. 467. 3752. *duc* = neufranzösisch; *liduc* hier gewissermaßen als Name aufgefasst.

333 *Nu daz*, nachdem, sehr häufige relative Satzverbindung zur Weiterführung der Erzählung bei G.; vgl. z. B. 407. 731. 2786. 5742. 6626 und zu 273. 435. — 336 *hin heim*, hin nach Hause, eine beliebte Wendung Gottfried's. *h. h. lesen*, einheimsen, zu seinem Besten erwerben. —

- (20) ganzliche kunst ze ritterschaft,
ze urluig' volleclíche kraft,
(er hæte lant, liut' unde guot),
weder éz dô nôt ald' übermuot 340
geschüefe, des enweiz ich niht,
wan als sin âventiure giht,
- (25) sô greif er MORGÂNEN an
als einen schuldigen man.
er kom geriten in sin lant 345
mit alse kréftiger hant,
daz er im mit gewalte
- (30) genuoge bürge valte;
die stete muosen sich ergeben
und lœsen ir guot unde ir leben, 350
reht' alse liep als ez in was,
unz er zesámené gelas
- (35) gült' unde gúotés die kraft,
daz er sine ritterschaft
sô stárké gemêrte, 355
swar er mit her gekêrte,
ez wæren bürge oder stete,
- (40) daz er vil sínes willen tete.
(11,1) ouch nam er dicke schaden dar an.
er galt mit manegem biderben man; 360
wan Morgân was an siner wer,
der bestúont in ófté mit her
- (5) und tete in dicke schadehaft;
wan z' urluig' und ze ritterschaft
hoerèt verlúst únde gewin: 365
hie mite sô gânt urluige hin;

337 *ganzlich* adj., (gänzlich), vollkommen; bei G. nur adj. — 338 *urluige* stn., Krieg. — 339 dieser Zwischensatz (auf Paul's Vorschlag angenommen) soll wohl das Wort *kraft* näher erläutern. — 340 *weder — alde* (Nebenform von *oder*), ob—oder. — 342 *wan* hier elliptisch: das weiß ich nicht, aber nur so viel weiß ich, daß... *sô* in V. 343 fasst zusammen; dieses *wan* etwa unserm: genug entsprechend, mit dem wir bei ausgesprochenem Zweifel die Behauptung folgen lassen, wenn wir mit: nur, aber, jedoch nicht ausreichen; vgl. 3170. — 348 *valte* præt. von *vellen*, fällen, niederwerfen. — 351 s. zu 6896. — 353 *gulte* stf., Zahlung, Zins. — *kraft* stf., hier: Menge. — 354 fg. Construction: 354. 355 (*sô*). 358 (*daz*). 356. 357 (*swar, ez wæren b. o. st., er mit h. gek.*). — 355 *gemeren* swv., verst. *mêren*, vermehren. — 356 *swar (sô-war)* adv. correl., wohin immer. — *kêren* swv., sich wenden. *ge-* Function des Plusquamperf. — 359 *ouch* adv. conj., hier: aber auch. — 360 *gelten* stv., hier: entgelten, büßen. — *biderbe* adj., tüchtig, tapfer. — 361 auf seiner Hut, zu seiner Wehr, Vertheidigung bereit. — 363 *schadehaft tuon*, schadhaft machen [nhd. nur noch von Sachen], in Schaden bringen; vgl. 762. — 365 *hæren* swv. = gehören. —

- verliesen unde gewinnen
 (10) daz treit die kriege hinnen.
 ich wæne, im Morgân alsam tete;
 er valte im ouch bürg' unde stete 370
 und brach im underwilen abe
 sine liute und sine habe
 (15) und tete im, swaz er mohte,
 daz doch niht vil entohte,
 wan in tet iemer Riwalin 375
 mit grôzem schaden wider in
 und treip des mit im alse vil,
 (20) unz er in brâhte ûf daz zil,
 daz er sich nihtes kunde erwern
 noch sich niender trûte ernern 380
 niwan in sinen vesten,
 den sterkesten unde den besten.
 (25) die selben besáz Ríwalin
 und gap im ûz voller hant dar in
 bataljen unde striten. 385
 er tete in z'allen zîten
 strackes rehte unz in diu tor.
 (30) ouch hæte er dîcké dô vor
 turneie und rîche ritterschaft.
 alsus lac er im obe mit kraft 390
 und herte in in dem lande
 mit roube und mit brande,
 (35) biz sich Morgân ze tage dô bôt

368 *hinnen tragen* heißt wohl: hinziehen, verlängern. — 371 *underwilen* (= *under wîlen* dat. pl. von *wîle*) adv., zu Zeiten, bisweilen, öfters. — *abe brechen* mit dat. und acc., einem an etwas Abbruch thun. — 373 *mohte* nicht = nhd. mochte, wünschte, sondern = vermochte, konnte; *mugen* nur selten mit: mögen zu geben. — 374 *tugen* anom. v., taugen, nützen. — 375 fg. *in tuon*, hinein (in die Burgen zurück) treiben, einschließen; *in* acc. sing. (Morgan), schwerlich *in* dat. pl., wie Golther annehmen möchte: ihnen tränkte es R. wieder ein. — 378 *ûf daz zil*, an das Ende, endlich dahin. — 379 *nihtes* adv. gen., durchaus nicht, keineswegs; bei G. selten; subst. gen. = nhd. nichts z. B. in V. 9504. — 380 *niender* adv., nirgend. — *trâwen* (vgl. 9534) swv. = getrauen, sich getrauen. *sich* gehört zu *ernern* swv., (ernähren), erretten. — 383 *besitzen* stv., belagern. — 384 *geben* nhd. zu übersetzen: bieten, liefern. — 385 *bataljen* swv. subst. inf. Fremdwort (vom franz. *bataille*), scharmützel. — 387 *strackes* adv. gen. (s. zu 6700), stracks, geradezu, sogleich. — 389 *turneie* pl. von *turnei* stm., Fremdwort (altfranz. *turnoi*), Turnier, Ritterspiel in Schaaren; vgl. *turnieren* 2107 und s. zu Ulrich v. L. 242,5. — *rîche* adj., allgemein: herrlich. — 390 *obe ligen* mit dat., einen besiegen. — 391 *heren* swv. mit acc., einen mit einem Heer, mit Krieg überziehen [erhalten in: verheeren], sodann: einem durch den Krieg Schaden zufügen (rauben und brandschatzen). — 393 *sich ze tage bieten*, sich zu einer Unterhandlung er bieten. —

- und daz erwarp mit aller nôt,
 daz ez getaget wart under in zwein 395
 und ein jâr fride getragen enein,
 und wart der von in beiden
 (40) mit bürgen und mit eiden
 (12,1) gestætet, also er solte sîn.
 hie mite sô kêrte Riwalin 400
 mit den sînen heim rîch unde frô.
 ûz milter hant lôn't' er in dô
 (5) und machte s' alle rîche.
 er lie si frôlîche
 und wol nâch sînen êren 405
 wider z'îr heimuote kêren.

- Nu daz Kanêle alsus gelanc,
 (10) nu was dâ nâch vil harte unlanc,
 unz daz er aber einer vart
 durch banekie eneine wart 410
 und er sich aber ûz reite
 mit grôzer rîchéite,
 (15) alsô der êregire tuot.
 al daz geræte und al daz guot,
 des er bedürfen wolte 415
 und ein jâr haben solte,
 daz wart im an ein schif getragen.
 (20) er hæte vil gehoeret sagen,

395 *tagen* swv., vertagen. — 396 *fride* stn. (nur Hs. HW manchmal, aber nicht consequent im Casus obliquus *friden* z. B. 8396), Friede. *ein jâr fride* = nhd., d. h. ein, auf ein Jahr lang Friede; Zusammensetzung *jârfride* nicht geboten. — *enein* (= *in ein*) s. zu 820, *enein tragen* mit acc., etwas zusammen bringen, vereinbaren; vgl. 10507. — 399 *stæten* swv., bestätigen. — 400 *hie mite*, auch *hie mite sô* liebt unter den Epikern besonders G. zur Weiterführung der Erzählung, namentlich am Anfang neuerer größerer Abschnitte, z. B. 2551. 3440. 4021. 4211. — 401 *rîch* und V. 403 nicht: reich (etwa mit Beute beladen), sondern: glücklich; vgl. zu 745. — 406 *heimuote* dat. von *heimuot* stn. oder *heimuote* stf. und stn., Heimat; von *heimuot* stf. müsste wie in Handschr. W *heimüete* stehen.

407 *mir gelinget* unpers., nhd. mir gelingt etwas, ich habe Glück. — 408 *vil harte unlanc*, nicht gar sehr lang, bald. — 409 *aber* adv., wiederum. — 410 *eneine* (nach den beiden ältesten Hss.) ausnahmsweise für *enein* (s. zu 820). *enein werden* mit gen. (V. 1656 *umbe*), einig werden über etwas, beschließen. — *banekie* stf. Fremdwort (altfranz. *esbanoiment*), Ergötzung, etwa unser: Amusement; s. zu 2110 und vgl. 8061. 17156. 17273. — 411 *reite* = *reitete*. *ûz reiten*, ausrüsten. — 412 *rîcheit* stf., Reichthum, Pracht. — 413 *êregir* adj. subst., ehrbegierig, ehrgeizig; adj. 4999. — 414 *geræte* stn. Ausrüstung. —

- wie hövesch und wie êrbære
 der junge künic wære 420
 von Kurnewåle Marke,
 des êre wuohs dô starke:
 (25) der hæte dô ze siner hant
 Kurnewal und Engellant.
 Kurnewål was aber sîn erbe dô. 425
 umb' Engellande stuont ez sô:
 daz hæte er sît des mâles,
 (30) daz die Sâhsén von Gâles
 die Britûne dâ vertriben
 und sî dâ hêrrén beliben, 430
 von den ez ouch den namen verliez;
 daz lant, daz ê Britanje hiez,
 (35) daz wart ouch iesâ dô genant
 nâch den von Gâles Engellant.
- Nu die daz lant besâzen 435
 und ez únder sich gemâzen,
 dô wolten s' alle kûnegelin
 (40) und hêrren von in selben sîn:
 (13,1) diz wart ir aller ungewin.
 sus begúnden sî sich under in 440
 slahen únde morden starke
 und befúlhen ouch dô Marke
 (5) sich und daz lant in sîne pflege:
 sit her dient' ez im alle wege
 sô sêre und sô vorhtliche, 445
 daz nie kein kûnicriche
 einem kûnege mê gediente baz.
 (10) ouch saget di istôrje von im daz,

419 *hövesch* adj., vieldeutiges Wort im Mhd., (höfisch), fein gesittet. — *êrbære* adj., (ehrbar), auf Ehre bedacht, edel. — 422 *êre* ist hier: Ansehen, Macht. — 427 *sît des mâles*, (sintemal), seit der Zeit, seitdem. — 428 fg. s. Namensverzeichniss. — 431 *verlâzen* stv., von G. in den verschiedensten Bedeutungen und Wendungen gebraucht, hier: zurücklassen, aufgeben, nicht länger behalten. — 433 *iesâ (ie-sâ)* adv., sogleich.

435 *Nu* (ohne *daz*) hier relativ; auch diese Satzverbindung bei G. häufig; vgl. 471. 1449. 1583. 2129 und zu 273. 333. — *besitzen* stv., hier: in Besitz nehmen. — 436 *gemâzen* = zugemessen, vertheilt hatten. — 442 *befulhen* præt. pl. von *bevelhen* stv., befehlen, empfehlen, in den Schutz eines übergeben. — 443 *pflege* stf., mehr als unser: Pflege; Obhut, Schirm und Schutz. — 445 *vorhtliche* adv., mit Furcht, Gehorsam. — 447 *baz* compar. zu *wol*, besser (öfters auch: mehr, weiter). — *gediente* = gedient hat. — 448 *istôrje* stf., Historie, verwendet der Dichter einigemal (V. 5884. 15919) neben *âventiure*, *wârheit*, *geste*. —

- daz allen den bilanden,
 diu sinen namen erkanden, 450
 dehein künec sô werder was als er.
 dâ hin was Riwalines ger.
- (15) aldâ dâht' er beliben,
 ein jâr mit ime vertriben
 und von im werden tugenthaft 455
 und lernen niuwe ritterschaft
 und ebenen sîne site baz.
- (20) sîn edelez herze seite im daz:
 erkande er fremeder lande site,
 dâ bézzerte ér die sîne mite 460
 und würde selbe erkant dervan.
 mit disen sinnen huob er an:
- (25) er beválch sîn líut únd sîn lant
 an sines márschálkes hant,
 eines hêrren von dem lande, 465
 an dem er triuwe erkande,
 der hiez Rûal li foitenant.
- (30) sus kêrte Riwalin zehant
 mit zwelf gesellen über sê:
 er bedórfte dô deheines mê, 470
 er hæte her hie mite genuoc.
- Nu sich diu zît alsô getruoc,
 (35) daz er ze Kurnewâle kam
 und úf dem mer aldâ vernam,
 daz Márké der mære 475
 ze Tintajôle wære,
 dâ kêrte er sîne reise hin.

449 *bilant* stm., Nebenland, Nachbarland. — 450 *name* steht hier umschreibend für die Person, aber geistig gefasst; *sinen* n. = ihn; vgl. zu 1058. — *erkennen* swv., kennen, kennen lernen. — 451 *werder* starke Flexion von *wert* adj. — 452 *ger* stf., hier subjectiv: wünschte er; vgl. 242. — 455 *tugenthaft* adj., wohl erzogen, fein gebildet; vgl. zu 11164. — 457 *ebenen* swv., gleichmäßig machen, glätten, ausbilden [vgl. feilen, Schliff]. — 461 *erkant* part. steht nahezu adjectivisch im Sinne von V. 451: bekannt, berühmt. — 462 *mit disen sinnen*, in solcher verständigen Weise. — 463 *líut* stn., Volk. — 467 *foitenant* (: *zehant*, also schriftgemäß, nicht nasal zu sprechen) Fremdwort, (der Treue haltende), der Getreue: ständiger Beiname Rual's; vgl. 1588 fg. 5110; wirklicher Name *Foitenant* in V. 1640 und öfters. — 468 *zehant* adv., (zur Hand), sogleich. — 470 *dô*, hier wie in V. 306 demonstr., aber rein adverbial = jetzt; vgl. zu 11. 303. — 471 *her* stn., (Heer), Schaar, Mannschaft, Gefolge; ebenso von einer kleinen Zahl in V. 18372.

472 *sich getragen*, sich zutragen, sich fügen. — 475 *mære* adj., berühmt. — 477 *hin* gehört zunächst zu *dâ*. — *kêren* swv. hier trans.: wenden, richten. —

- (40) *dâ stiez er ûz, dâ vant er in*
 (14,1) *und wart des inneclîche frô.* 480
sich und die sine kleite er dô
rîliche und alse im wol gezam.
nu daz er dô ze hove kam,
 (5) *Marke der tugenderîche*
der enpfieng in tugentlîche
und mit im al die sine. 485
man bôt dâ Riwalîne
den antphanc und die ère,
 (10) *daz ez ime dâ vor nie mêre*
ze dehéinen ziten anderswâ
sô werde erboten wart sô dâ. 490
hie spilten sine gedanke mite;
diz liebete ime den hovesite.
 (15) *er dâhte dicke wider sich:*
«benamen, got selbe der hât mich
ze diseme lantgesinde brâht! 495
mîn sælde hât mich wol bedâht:
swaz ich von Markes tugenden ie
 (20) *gehôrte sagen, deist allez hie.*
sin lében daz ist hôfsch unde guot.»
sus seite er Marke sinen muot, 500
war umbe er komen wære.
nu Marke siniu mære
 (25) *und sinen múot hæte vernomen,*

478 *ûz stôzen* (elliptisch gedacht: ans Land stoßen, um auszusteigen?), landen. — 480 *die sine* (: *Riwalîne* 485) stark flect. = nhd. schwach: die Seinen. — 481 *rîliche* = *rîchlîche* adv., kostbar. — 487 *antphanc* (= *M*, *anphanc* *H W*) stm., Empfang, speciell Terminus aus dem Hofleben, die feierliche Begrüßung der Gäste; vgl. 18628. — *ère* stf., Ehrenbezeugung, die Honneurs. — 488 *dâ vor* s. zu 315. — *nie mêre*, niemals, noch niemals. — 490 *werde* adv., werth, würdig, herrlich; oder geht es auf den Eindruck des Empfangs: so wohlthuend? — 492 *lieben* (vgl. 174) hier mit dat. der Person, acc. der Sache, einem etwas angenehm machen. Das Præt. *liebete* (in allen alten Hss. statt *liebte*) eigentlich nicht grammatisch correct; doch ist überhaupt zu Gottfried's Zeit die schwache Conj. schon in Unordnung gerathen; vgl. Lachmann zu Iwein 45. — *hovesite* stm., Hofgebrauch, überhaupt: Hofleben. — 493 *wider sich* bei *denken* (wie bei *sprechen*), zu sich, bei sich. — 495 *lantgesinde* stm. (wie Hausgesinde), das Gesinde, die Bewohnerschaft des (dieses) Landes. — 496 *bedenken* [wie unser: einen mit einem Geschenke bedenken], für etwas sorgen: mein Glück (hier *sælde* halb personificiert) hat es wohl mit mir gemeint; völlig vom Nhd. abweichende Bedeutung von *bedenken* in V. 14803. — 500 *muot* stm., hier: Absicht. Dieses vieldeutige Wort bei Gottfried sehr häufig und unmöglich an allen Stellen in seinen Schattierungen zu erklären; es bieten sich Synonyma, falls Muth nicht passt, Gemüth, Sinn, Gesinnung, Gedanke und dgl. und erklärt sich vielfach durch beigesetzte Adjectiva und synonyme Substantiva.

- er sprach: «got und mir willekomen!
lip unde guot und swaz ich hân,
daz sol ze iuwerm gebote stân.» 505
- (30) Kanêlengres der was dâ wol
des hoves, der hof der was sin vol:
arm' unde rîche hæten in
liep unde werden under in, 510
und enwârt nie gast gemînet baz.
ouch kunde er wol geschulden daz:
- (35) der tugenthafte Riwalin
der was und kunde wol gesîn
mit libe und mit guote, 515
mit gesêlleclîchem muote
ze ir âller dîensté bereit.
- (40) als lebete er in der werdekeit
(15,1) und in der rehten gûete,
die er in sîn gemüete 520
mit tãgelîchen tugenden nam,
unz Markes hôhgezît dô kam.
- (5) die hôhzît hæte Marke
besetzt alsô starke,
sô mit gebote sô mit bete: 525
swenn' er in sinen boten tete,
sô kom diu ritterschaft zehant
- (10) von dem kûnicriche z' Engelant
in dem jãre z'einem mâle
gevarn ze Kurnewâle. 530

507 *wol wesen* (*sîn*) mit gen., erfreut sein über etwas. — 508 *vol wesen* mit gen. (*sîn sui, ejus*), von einem voll, erfüllt sein [vgl. von seinem Lobe, seines Lobes voll sein]. Diese Wendungen mit den Reimen *wol: vol* kehren manchmal wieder, z. B. 12954. 16409. — 510 verschiedene Behandlung der prädicativen Adjectiva: *liep* unlect. (nach dem vorherrschenden Gebrauche), *werden* flect. von *wert*; vgl. dagegen 19207; s. Gr. 4, 492 fg. — 512 *geschulden* swv., verschulden, verdienen. — 514 *gesîn* öfters im Interesse des Verses für das einfache *sîn*. — 516 *geselleclîch* adj., freundschaftlich, freundlich. — 518 *werdekeit* stf., Würde, ehrenvolles Ansehen. — 521 *nemen* stv., aufnehmen, fassen. — 522 *hôhgezît* stf. = *hôhzît*, *hôchzît*, (jedes) Fest, [Hochzeit = Vermählungsfest jünger]. — 524 *besetzen* swv., festsetzen, anberaumen. — 525 *sô — sô* = so — wie, sowohl — als auch; steht gerne in Formeln; vgl. z. B. 1342. — *mit gebote und (sô) mit bete*, öfters angewandte formelhafte Wendung, in der *gebot* nicht als strenger Befehl aufzufassen ist; vgl. zu 6252. — *bete* stf. = nhd. Bitte (*bite* mhd. äußerst selten). — 526 *boten tuon* wie V. 18163; unser: einen Boten senden trifft den Begriff nicht ganz, die Wendung ist abstracter; eher: Botschaft senden; *boten tuon* = *bieten*, entbieten, kund thun. — 529 *mâl stn.* bei G. nur mit einer Ausnahme (V. 4532) von der Zeit gebraucht; *z'einem mâle*, zu einer Zeit, unser: einmal. —

- die selben brâhten mit in dar
 manege sÛeze frouwen schar
 (15) und ander manege schönheit.
- Nu was diu hohgezît geleit,
 benennet unde besprochen = 535
 die blüenden vier wochen,
 sô der vil sÛeze meie in gât
 (20) unz an daz, dâ er ende hât,
 bî Tintajol sô nâhen
 daz sî sich undersâhen, 540
 in die schœnsten ouwe,
 die dehêines ougen schouwe
 (25) ie überlûhte ê oder sit.
 diu senfte sÛeze sumerzît
 diu hæte ir sÛeze unmÛezekeit 545
 mit sÛezem flize an sî geleit.
 diu kleinen wâltvôgelin,
 (30) diu des ôren fröude sulen sîn,
 bluomen, gras, loup unde bluot
 und swaz dem ougen sanfte tuot 550
 und edele herze erfröuwen sol,
 des was diu sumerouwe vol:
 (35) man vant dâ, swaz man wolte,
 daz der méie bringen solte:
 den schate bî der sunnen, 555

533 *schönheit* stf. ist hier wohl collectiv zu fassen = *schœne* pl.; es bezieht sich auf die Schönheit der Damen des Gefolges (*frouwen* in V. 532 die edeln Frauen, die Herrinnen); wir würden es prosaisch ausdrücken: und manch andere Schönheiten; vgl. zu 627.

534 *legen* stv., verlegen, festsetzen; vgl. *tac legen* 9262. — 535 *benennen* swv., bestimmen, anberaumen. — *besprechen* stv. = nhd., verabreden; vgl. V. 6463, in V. 15313 dagegen *gespröchen*. — 536 nicht Obj. von V. 535, sondern adverb. Acc., auf die vier Wochen. — 537 *gân* öfters mit Synonymen zu vertauschen: *in g.* = *an g.*, einziehen. — 539 dieser Satz vorausgenommen; er folgt dem Sinne nach auf V. 541. — 540 vor *daz* (nach *nâhen*) ausnahmsweise gegen die sonstige Übung kein Komma gesetzt, um anzudeuten, daß der Nebensatz mit dem Hauptsatze einen Gedanken ausdrückt. — *sich undersehen*, sich unter einander, wechselseitig sehen [vgl. *sich unterhalten*, *unterreden*]; diese Zusammensetzungen mit *under-* in verschiedenen Functionen bei G. häufig. Der Satz *daz sî sich undersâhen*, daß sie sich gegenseitig sehen konnten, tritt beinahe typisch und formelhaft und Reim bildend zu *sô nâhen* zur Verstärkung, die nächste Nähe ausdrückend. — 541 abhängig von V. 534. 535. — Der ganze Satz 534—541, von den Herausgebern zum Theil nicht verstanden, von Simrock und Hertz nothgedrungen (wegen V. 539) in zwei Sätze zerlegt, soll besagen: das Fest wurde auf die Zeit vom Anfang bis Ende Mai in die schönste Aue in unmittelbarer Nähe von Tintajol verlegt. — 542 *schouwe* stf., Anschauen, Blick. — 543 *überlûhten* swv., überstrahlen, überblicken. —

- die linden bi dem brunnen,
die senften linden winde,
(40) die Markes ingesinde
(16,1) sîn wesen engegene macheten. 560
die liechten bluomen lacheten
ûz dem betôuwétem grase.
des meien friunt, der grüene wase,
(5) der hæte ûz bluomen ane geleit
sô wunneclichiu sumerkleit, 565
daz sî den lieben gesten
in ir óugen widerglesten.
diu süeze boumbuot sach den man
(10) sô rehte suoze lachende an,
daz sich daz herze und al der muot
wider an die lachende bluot 570
mit spilnden ougen machete
und ir állez widerlachete.
(15) daz senfte vogelgedœne,
daz süezé, daz schœne,
daz ôren unde muote 575
vil dicke kumet ze guote,
daz fulte dâ berc unde tal.
(20) diu sâelige nahtegal,
daz liebe süeze vogelin,
daz iemer süeze müeze sîn, 580
daz kallete ûz der blüete
mit solher übermüete,
(25) daz dâ manc edele herze van
frôud' unde hôhen muot gewan.
Dâ hæte diu geselleschaft 585
frô unde sêre frôudehaft

558—559 *die* relat. bezogen auf die drei vorhergehenden Subst. — *ingesinde* dat. — *sîn* steht hier, worauf Fedor Bech aufmerksam macht, nachdem es kein Erklärer bis jetzt erkannt hat, in alter Weise neutral für jedes Geschlecht und für jeden Numerus; hier insbesondere für *ir* in der Bedeutung *suum quidque*: die jedes in seiner Art (*wesen*) entgegenkamen, sich darboten; vgl. Gr. 4, 341 (nur zwei Beispiele). Frommann zu Herbort 2202. Rückert zu Thomasin 38. — 562 *wase* swm., Wiese, Rasen. — 566 *widerglesten* swv., zurückglänzen. — 572 *allez* adv. acc., durchaus, immer. — *wider-, re-*, entgegen. — 578 *sâelic* adj. als Epitheton meist in schwächerer Bedeutung als: glücklich, glückbringend; unser: lieb passt dafür, wenn es auch *sâelic* nicht erreicht; vgl. zu 1218. 1452. — 580 in Wunschsätzen mhd. *müezen* = nhd. mögen; vgl. Gr. 4, 80. — 581 *kallen* swv., laut schwatzen und singen, schmettern. — 582 *übermüete* dat. von *übermuot* stf. oder *übermüete* stf.; vgl. zu 297.

586 *frôudehaft* adj., fröhlich. —

- (30) gehütet ûf daz grüene gras,
als iegeliches wille was.
dâ nâch, als iegeliches ger
ze fröuden stuont, dâ nâch lac er: 590
die rîchen lügen rîche,
die höveschen hövischliche.
- (35) dise lügen under siden dâ,
jene únder bluomen anderswâ.
diu linde was genuoger dach; 595
genuoge man gehütet sach
mit loupgrüenen esten.
- (40) von gesinde noch von gesten
(17,1) wârt gehérbérgét nie
sô wunneclîchen else hie. 600
ouch vant man dâ rât über rât,
als man ze hôhgezîten hât,
- (5) an spise unde an wæte,
des iegelîcher hæte
ze wunsche sich gewarnet dar. 605
dar zuo sô nam ir Marke war
sô grôze und alsô rîche,
- (10) daz si álle rîlîche
lebeten unde wâren frô.
sus huop diu hôhgezît sich dô: 610
und swes der gerne sehende man
ze sehene guoten muot gewan,
- (15) daz lie diu state dâ wol geschehen;
man sach dâ, swaz man wolte sehen:
dise fúoren sehen frouwen, 615
jene ánder tanzen schouwen;
dise sâhen buhurdieren,

587 hüten (mit einfachem t nach 3 Hss. wie *biten* und *bitten*) swv., eine Hütte aufschlagen, unter Hütten, Zelten Wohnung nehmen, sich lagern. — 590 nach Freuden stand, auf Freuden gerichtet war. — 592 *die höveschen*, hier vielleicht nicht abstract: die Feinen, sondern die zum Hofe Gehörigen, im Gegensatz zu den *rîchen* in V. 591, die Mächtigen, die Herren. — *hövischliche* adv., hofgemäß. — 593 *under siden* (wohl dat. pl.; vgl. zu 667), unter Seidenstoffen, unter aufgespannten Seidentüchern. — 596 *gehütet*, hier wegen des folgenden *mit* = mit Hütten versehen. — 599 *herbergen* hier unpers.: ward gewohnt. — 601 *rât* stm., Vorrath, Zurüstung. — 603 = V. 8601. — *wât* stf., Kleidung. — 605 *ze wunsche*, nach Wunsch, nach Kräften. — *warnen* swv., vorbereiten, rüsten. — 606 *war nemen* mit gen. der Person, für einen sorgen; s. zu 1530. — 607 *grôze* adv. zu *grôz*, in hohem Maße; im Ganzen selten gebraucht. — 610 *sich heben* stv., anheben, beginnen. — 613 *state* stf., Gelegenheit. — 617 *buhurdieren* swv. Fremdwort deutschen Stammes (altfranz. *bohorder*, *bohorder*), den Buhurt reiten; s. zu 650. —

- (20) jene ánder jústieren.
 swâ zuo den man sîn wille truoc,
 des alles vant er dâ genuoc. 620
 wan alle, die dâ wâren,
 von fröudebæren jâren,
- (25) die flizzen sich enwiderstrit
 ze fröuden an der hôhgezît.
 und Márké der guote, 625
 der hövesche hôhgemuote
 ân' ander frouwen schönheit,
- (30) die er hæte an sînen rinc geleit,
 sô hæte er doch besunder
 ein sunderlichez wunder, 630
 Blanscheflûr sîn swester dâ:
 ein maget, daz dâ noch anderswâ
- (35) schœner wîp nie wart gesehen.
 wir hœren von ir schœne jehen,
 sin' gesæhe nie kein lebende man 635
 mit inneclîchen ougen an,
 ern minnete dâ nâch iemer mê
- (40) wip unde tugende baz dan ê.
- (18,1) Diu sælege ougenweide
 diu machete uf der heide 640
 vil manegen man frech unde fruot,
 manec édele herze hôhgemuot.
- (5) dar zuo was in der ouwe
 manec ánder schœniu frouwe,
 der iegelichiu mohte sîn 645
 von schœne ein rîchiu künigîn,

618 *justieren* swv. Fremdwort = *tjostieren*, die Tjost kämpfen; s. zu 9214.
 — 622 *fröudebære* adj., erfreuend. — 623 *sich flizzen* stv. mit gen. = nhd.
 (V. 8540), hier mit *ze*, sich befließigen, bedacht sein. — *enwiderstrit* adv.,
 um die Wette; öfters mit *enwette* (s. zu 16897) verbunden; s. auch zu 7550.
 — 626 *hôhgemuot* adj., hochgesinnt [wie noch jetzt in poetischer Rede zu-
 lässig]; von G. sparsam verwendet. — 627 *âne* præp., ohne, außer. —
schônheit, hier wieder collectiv wie V. 533 für: außer den andern schönen
 Frauen. — 628 *rinc* stm.; Gesellschaftskreis, Umgebung, synonym mit *hof*
 (vgl. V. 4985). — *legen* swv. im Mhd. ausgedehnter als heute; hier in ähn-
 licher Bedeutung wie unser: die Besatzung wohin legen, etwa: versam-
 meln; vgl. *besetzen* in V. 524. — 629 *besunder* adv., besonders, namentlich.
 — 630 *sunderlîch* adj., besonders, ausgezeichnet. — 635 *gesehen* öfters =
sehen; hier *ge-* wohl plusquamperf.: kein Mann hätte sie angesehen, ohne
 u. s. w. — 637 negativer Satz abh. von *gesæhe*: daß er nicht minnen würde,
 ohne zu minnen. — 637 *iemer mê*, hier: immer fort, fortan.

641 *frech* adj., kühn, lebendig. — *fruot* adj., munter, fröhlich. — 642 *hôch-*
gemuot, hier: hochgestimmt, freudig. —

- (10) die muot und fröude ouch bâren
den allen, die dâ wâren,
und macheten manic herze frô.
hie mite huop sich der buhurt dô . 650
von gesinde und ouch von gesten:
die wêrdesten únd die besten
- (15) die riten dâ zuo wâ unde wâ.
ouch was der werde Marke dâ
und sin geselle Riwalin 655
ân' ander ingesinde sîn,
die sich óuch geflizzen hæten,
- (20) wie si'z dâ sô getæten,
daz ez dâ sagebære
und wol ze lobene wære. 660
man sach dâ ze dem mâle
von pfelle und von zendâle
- (25) manec órs bedact ze flize,
manege décke snêwîze,
gel, brún, rôtt, grünen' unde blâ; 665
sô sach man ander anderswâ
von edelen siden wol gebriten,
- (30) jene ánder manegen wis zesniten,
gevêhet und géparrieret,
sus únd sô géfeitieret. 670

647 die pl. nach dem Sinne auf den Sing. *manec fr.* folgend. — 650 *buhurt* stm. Fremdwort (altfranz. *bohourt*, *bohort*), Turnierspiel von Schaar gegen Schaar; vgl. zu Ulrich v. L. 532, 3. — 653 *wâ unde wâ*, hier und da, überall, auch je nach dem Zusammenhange: hierhin und dorthin; im Mhd. häufige Wendung, insbesondere zu Gottfried's Stile passend; s. zu 12214. — 658 *ge-tuon = tuon*. — 659 *sagebære* adj., (erzählbar), lobenswerth; von G. in verschiedener Nüancierung angewandt. — 661 *ze dem mâle*, zu der Zeit, damals. — 662 *pfelle* stm., kostbarer Seidenstoff. — *zendâl*, auch *zindâl* (aus *sendon*?) stm., ebenfalls ein Seidenstoff. — 663 *ors* stm. = *ros*, namentlich das Streitross. — *ze flize*, mit Fleiß, Sorgfalt. — 665 *brún* adj., nicht immer unsere dunkle braune Farbe gemeint, sondern: dunkelroth und violett; vgl. 11125 fg. und *purpurbrún* 15841. — 667 *síde* stf. und swf., bei G. nach den Hss. swf. 2199; hier deutlich Plural, Seidenstoffe (vgl. 593). — *bríten* stv., weben. — 668 *manegen wis*, *manege wis* 4615, *in manege wis* 2350, auf manche Weise. — *zesniden* stv. s. zu 673. — 669 *vêhen* swv., bunt machen. — *parrieren* swv. Fremdwort, abstechend machen; bedeutet dasselbe wie *undersniden* (s. zu 942). Die Abstammung von *parrieren* verschieden erklärt: mhd. Wb.: rom. *parier*, vom lat. *par*, ich setze etwas, das durch sein äußeres Ansehen oder auch durch seine innere Natur verschieden ist, zwischen oder neben ein anderes; mache durch diese Gegensatzung abstechend; mhd. Hdwb.: aus mzf. *parier* vom mlat. *pariare*, gleichmachen; Bartsch zu Parzival 1, 4: vom franz. *parier*, gleichstellen, Verschiedenes neben einander stellen; Golther: «aus afz. *barré*, *barratus* aus der Heraldik entnommen, aus verschiedenen Stoffen zusammengesetzt» (wie die *barre*, der Querbalken, im Schilde?). — 670 *feitieren* swv. Fremdwort, von *feitiure* gebildet (s. zu 4577), schmücken. —

- diu ritterschaft diu fuorte kleit
mit wunderlicher rîchéit
(35) zersniten und zerhouwen.
ouch lie der sumer wol schouwen,
daz er dâ mit Marke wolte sin: 675
manec wúnneclîch schapelekîn
von bluomen sach man an der schar,
(40) diu er im ze stiure brâhte dar.
- (19,1) In dirre sūezen sumerkraft
huop sich ein sūeziu ritterschaft: 680
diu schar sich dâ dick' underwar.
si zogeten sich her unde dar
(5) und triben des vil und sô genuoc,
biz sich der buhurt dar getruoc,
dâ Blanschefflûr diu werde, 685
ein wunder ûf der erde,
und manc ánder schœniu frouwe
(10) sâzen an ir schouwe;
wan dise die riten sô rîche,
sô rehte keiserlîche, 690
daz ez manc ouge gerne sach.
swaz aber von iemen dâ geschach,
(15) sô was der hōvesche Riwalin
und muose ez ouch benamen sin,
der ez des tages und an der stete 695
ze wunsche vor in allen tete.

672 *wunderlîch* adj., wunderbar. — 673 hier die Synonymen *zersniden* und *zerhouwen* zusammengestellt: sie bezeichnen das Aufschneiden, Schlitzen des Kleides, d. h. des Oberkleides, wie es in verschiedenen Perioden Mode war, *zersniden* in V. 668 scheint dagegen auf die ausgeschnittenen Zacken in den Pferddecken zu gehen, deren Enden öfters mit Schellen geziert waren. — 676 *schapelekîn* stn. demin. (niederd., insbesondere flämische Form) von *schapel* (3149), Kränzlein (zur Zierde des Hauptes). — 678 *stiure* stf., Beisteuer, Gabe.

679 *sumerkraft* stf., etwa: Sommerfülle. — 680 *ritterschaft* stf., hier: Ritterleben, Ritterspiele. — 681 *underwerren* stv. refl., sich untereinander wirren (swv.), hin- und hertreiben. — 682 *zogen* swv., verstärktes *ziehen*, öfters mit diesem allitterierend verbunden, z. B. 5608. — 684 *sich getragen*, sich hinziehen. — 688 *schouwe* stf., Schau, hier: Schauplatz; *an ir schouwe* kann nicht, wie Konrad Zacher erklären will, *spectandi causa* heißen (zum Zuschauen. Golther); das würde *durch ir schouwe* sein. Bei den Ritterspielen hatten die Damen immer ihren bestimmten Platz. — 689 *rîche* adv., reich, kostbar (äußerlich), köstlich (innerlich); hier wohl das letztere. — 690 *keiserlîche* adv. hier vereinzelt, das Adjectiv häufiger: s. zu 708. — 695 *an der stete* (dat. von *stat*), auf der Stelle, hier. — 696 *ze wunsche*, hier: dem *wunsch* entsprechend, vollkommen. — *vor* (præp.) *in allen tete*, wir sagen: ihnen allen vor (adv.) that; derartige Vertauschungen von Præp. und Adv. sind öfters nöthig bei der Übertragung; s. zu 730 und vgl. 997. —

- ouch nâmen sîn die frouwen war
 (20) und jâhen des, daz in der schar
 . nieman nâch ritterlichem site
 alsô behendecliche rite, 700
 und lobeten alle sîniu dinc.
 «seht», sprâchen sî, «der jungelinc
 (25) der ist ein sâeliger man:
 wie sâelecliche stêt im an
 allez daz, daz er begât! 705
 wie gar sîn lîp ze wunsche stât!
 wie gânt im sô geliche enein
 (30) diu sîniu keiserlichen bein!
 wie rehte sîn schilt z'aller zît
 an sîner stat gelîmet lît! 710
 wie zimet der schaft in sîner hant!
 wie wol stât allez sîn gewant!
 (35) wie stât sîn houbet und sîn hâr!
 wie sûeze ist aller sîn gebâr!
 wie sâelecliche stât sîn lîp! 715
 ô wol si sâelîgez wîp,
 der fröude an ime belîben sol!»
 (40) nu marcte ir aller mære wol
 (20,1) Blanschefflûr diu guote,
 wan sî in ouch in ir muote, 720
 swaz ir deheiniu tæte,
 ze hôhem werde hæte;

698 *jâhen* præt. pl. von *jehen*, hier mit gen.: zugestehen. — 700 *behendecliche* adv., behend, geschickt. — 701 *alle sîniu dinc*, häufige formelhafte Umschreibung = alles an, von ihm, sein ganzes Wesen; vgl. zu 1238. — 706 *gar* s. zu 795. — *ze wunsche*, hier: auf erwünschte Weise, erwünscht. — *stân*, beschaffen sein, ebenso V. 715. — 707 *geliche enein gân*, auf gleiche Weise zusammengehen, d. h. zusammenstimmen, gleichmäßig gewachsen sein; vgl. das Gegentheil in V. 19304. — 708 *keiserlich* adj. (das Adv. in V. 690) wendet Gottfried öfters an in der Bedeutung: gleich einem Kaiser, wie sonst göttlich, königlich, fürstlich, adelich steht, hier sogar in durchaus übertragener Weise von den Beinen gesagt. Beispiele von *keiserlich* bei andern, auch althochd. Dichtern, zumal aber bei Gottfried's Nachahmer, Konrad von Würzburg, sind von Haupt zusammengestellt zu Engelhard 863. Unhöfisch scheint mir das Wort nicht, sondern im Gegentheil ein höfisches Modewort, welches wieder abkam, sich aber beim Volke lange erhielt. S. auch Hertz S. 547 und Rudolf Hildebrand's Artikel im D. Wb. 5, S. 43. Sollte es nicht durch den schönen König Philipp und die glänzende Krönung zu Mainz im Jahre 1198 in Schwang gekommen sein? — 710 *gelîmet* part. adj., geleimt, bildlich wie unser: angegossen; dasselbe Bild in V. 6625. — 714 *gebâr* stm., Gebahren, Benehmen. — 715 *sâelecliche* adv., (seliglich), vollkommen, herrlich. — 716 *si* personalpron. vor subst. (wie heute noch bei *ich* und *du*), wofür nhd. das Demonstrativpr. eintritt; Gr. 4, 349. — 718 *mære* stn., hier: Gespräch. — 722 in hohem Werthe hielt, sehr werth hielt. *haben* öfters durch: halten (*aestimare*) zu geben; vgl. z. B. 5417. 15413. —

- (5) si hæte in in ir muot genomen,
er was ir in ir herze komen;
er truoc gewaltecliche 725
in ir hêrzen künicriche
den zepter und die krône:
- (10) daz sî doch alsô schône
und alsô tougenlichen hal,
daz sî'z in allen vor verstal. 730
- Nu daz der buhurt dô zergie
und sich diu ritterschaft zerlie
- (15) und iegelicher kêrte,
dar in sîn muot gelêrte,
nu kóm ez von âventiure alsô, 735
daz Riwalin gekêrte dô,
dâ Blanschefflur diu schœne saz.
- (20) hie mite gesprancte er nâher baz
und als er ir under ougen sach,
vil minnecliche er zuo ir sprach: 740
«ã, dê vûs sal, bêle!»
«merzi!» dit la buzêle
- (25) und sprach vil schâmeliche:
«hêrre got der rîche,
der elliu herze rîche tuot, 745
der rîche iu herze unde muot!
und iu sî grôzé genigen,
- (30) und aber des rehtes unverzigen,

729 *tougenlichen* adv., heimlich. — 730 *verstelen*, verheimlichen. *in allen vor* (adv.) *verstal* = vor (præp.) ihnen allen verheimlichte; auch diese Art der Vertauschung von Adv. und Præp. öfters geboten; s. zu 696 und vgl. 2078.

731 *zergân*, auseinander gehen, aufhören. — 732 *zerlâzen* stv. refl., sich trennen, sich zerstreuen; ähnliche Wendung 1117 fg. — 734 *gelêren* = *lêren*; fast derselbe Vers 2344. — 735 *von âventiure*, von ungefähr, zufällig; vgl. *geschicht* 2421. — 736 *gekêren* = *kêren*, sich wenden. — 738 *gesprengen* = *sprengen*. — 739 *under ougen sehen* = ins Antlitz sehen. — 741 *dê* = *dêus*, *dieu* [erhalten im volksthüml. Ade, s. V. 3856]; andere Formen sind *dêus* und *dêû*. — *vûs* = *vos*, *vous*. — *sal* = *salve*, lat. *salveat*; vgl. 2679 fg. und zu 13301. — *bêle* = *belle*. — 742 *merzi* = *merci*. — *dit* = *dixit*, neufr. *dit*. — *buzêle* = neufr. *pucelle*. — 743 *schâmeliche* adv., verschämt. — 745 *rîche*, auch hier: glücklich, froh; vgl. 401. 5199. — *tuon* = *machen*, wie überhaupt der Gebrauch von *tuon* durch das Synon. *machen* sehr beschränkt ist; vgl. 363. — 746 *rîchen* swv. trans., (bereichern), beglücken; vgl. 5676. Hier das Wortspiel nicht im Wechsel der Bedeutung, sondern in dem der Form, abges. von 744 (*rîche* adj., mächtig, groß), V. 745 *rîche* adj., 746 *rîche* conj. optat. — 747 *nîgen* stv. mit dat., einem sich verneigend Dank sagen. — 748 *und aber*, wiewohl, jedoch; vgl. 1170. 10317. — *unverzigen* part. adj., (unverziehen), unversagt, unverzichtet: ohne auf das Recht zu verzichten. Solche Wendungen öfters bei Gottfried. —

- des ich an iuch ze redene hân.»
 «ach, sūeze, waz hân ich getân?» 750
 sprach aber der hōvesche Riwalin.
 si sprach: «an einem friunde mîn,
 (35) dem besten, den ich ie gewan,
 dâ habet ir mich beswæret an.»
 «jâ hêrre», dâhte er wider sich 755
 «waz mære ist diz? od waz hân ich
 begangen wider ir hulden?
 (40) waz gît si mir ze schulden?»
 (21,1) und wânde, daz er etewen
 ir mâge, disen oder den, 760
 unwizzende an der ritterschaft
 gemachet hæte schadehaft,
 (5) dâ von ir herze swære
 und ime erbolgen wære.
- Nein, der friunt, des si gewuoc, 765
 daz was ir herze, in dem si truoc
 von sînen schulden ungemach,
 (10) daz was der friunt, von dem si sprach.
 iedoch enweste er niht hie mite.
 nâch sînem âllîchem site 770
 sprach er vil minneclîche z'ir:
 «schœn', îch enwil niht, daz ir mir
 (15) haz oder argen willen traget;
 wan ist ez wâr, als ir mir saget,

749 *reden* swv. mit gen. d. S. *an einen*, von einem etwas in Anspruch nehmen. — 754 *beswæren* swv., in Beschwerniss versetzen, beleidigen. — 755 *jâ hêrre!* Ausruf wie: ach Gott! solche Interjectionen bei Gottfried beliebt z. B. 10804. *ouwê hêrre* 2607. *nu hêrre* 5757. 10708, einfach *hêrre* 12893. 17768. — 756 *mære* gen. pl. abhängig von *waz*, wörtlich: was der Geschichten, der Dinge ist dies; was der Dinge sind das; was ist das. Gottfried braucht diese Wendungen öfters; vgl. 1597. 7626. 8690. 9223 und zu 1668. — 757 *hulde* stf., Huld, Gnade, im Mhd. oft im Plural. — 758 *ze schulden*, wir sagen einfach: schuld. — 759 *etewer* pron., etwelcher, irgend wer, irgend ein. — 761 *unwizzende* part., unwissentlich, aber verbaler: ohne (ihn) zu wissen, zu kennen; vgl. 3378 ohne (es) zu wissen. — *an der ritterschaft*, nicht: unter den Rittern, sondern wie in V. 680 beim Ritterspiel, beim Turnier. — 762 vgl. 363. — 764 *erbelgen* stv. mit dat., zornig werden über einen; das Part. præt. steht hier adjectivisch, etwa: gram.

765 *gewuoc* præt. von *gewahen* (kommt bei Gottfried im Infin. und Præs. nicht vor) stv. mit gen., erwähnen [dies aus *gewahenen* swv. in V. 13774], gedenken. — 767 *von sînen schulden*, um seinetwillen. — 769 *hie mite* (selten bei *wizzen*) = davon. — 770 *âllîch* (von *al*) adj., allgemein, gewöhnlich. — 773 *wille* swm. ist im Mhd. oft unserm: Gesinnung entsprechend, insofern Synon. von *muot*; vgl. 4536. — *tragen*, auch hier = hegen wie in V. 48. —

- sô rihtet selbe über mich: 775
 swaz ir gebietet, daz tuon ich.»
 diu sūeze sprach: «durch dise geschicht
 (20) enhazze ich iuch ze sêre niht;
 i'ne mînne iuch ouch niht umbe daz.
 ich wil iuch aber versuochen baz, 780
 wie ir mîr ze buoze wellet stân
 umbe dâz, daz ir mir habet getân.»
- (25) Sus neig er ir und wolte dan,
 und sî, diu schœne, ersûfte in an
 vil tougenlîchen unde sprach 785
 ûz inneclîchem herzen: «ach,
 friunt lieber, got gesegene dich!»
- (30) dô alrêrste huob ez sich
 mit gedanken under in.
 Kanêlengres der kêrte hin 790
 in maneger slahte trahte:
 er trahte maneger slahte,
 (35) waz Blanscheffiure swære
 und dirre mære wære.
 ir gruoz, ir rede betrahte er gar, 795
 ir sûft, ir segen, al ir gebâr
 daz marcte er al besunder
 (40) und begûnde iedoch hier under
 (22,1) ir siuften unde ir sūezen segen
 ûf den wec der minne wegen: 800
 er kom benamen an den wân,
 diu zwei diu wâren getân
 (5) durch niht niwan durch minne.
 daz enzûnte ouch sîne sinne,

777 *geschicht* stf., hier allgemein: Angelegenheit, Sache; *durch dise gesch.*, deswegen. — 779 *umbe daz*, darum, deshalb. — 781 *ze buoze stân* mit dat., einem Klâger gegenüber Buße, Genugthuung leisten, sich rechtfertigen.

783 *nîgen* mit dat., hier ursprüngl. Bedeutung: sich vor einem verneigen. — *dan* (= *danne*, *dannen*) adv., von dannen, weg; Gottfried wechselt zwischen *dan* und *von dan*. — 784 *ersiufte* swv. = nhd. erseufzen; *an ers.* fehlt nhd., nur: anseufzen. — 787 *gesegenen* = *segenen*; vgl. 10628. — 788 *alrêrste* (= *aller êrste*) adv., nun erst. — 791 *trahte* stf., Trachten, Betrachtung, Grübele. — 792 *trachten* swv., (trachten, betrachten), bedenken. — 793 *swære*, wohl nicht gen. (52) abhängig von *waz*, sondern conj. von *swern* stv., (schwären swv.), wehe thun, schmerzen. — *Blanscheffiure* ist wohl dat., nicht acc.; vgl. zu 12250. — 795 *gar* adv., hier im Reim (vgl. 706), gänzlich, durchaus (sonst auch *garwe* s. zu 1297). — 796 *sûft* stm., Seufzer. — 798 *hier under*, hierbei, während dem; vgl. zu 1606. — 799 *siuften* subst. infin., das Seufzen oder auch acc. von *siufte* swm., Seufzer. — 800 *wegen* stv., erwägen, deuten. — 801 *wân* stm., überhaupt: Glaube, Gedanke. —

- daz sî sâ wider fuoren 805
 und nâmen Blanschefluoren
 und fuorten sî mit in zehant
 (10) in Riwalines herzen lant
 und krônden sî dar inne
 im z'einer küniginne. 810
 jâ Blanscheflûr und Riwalin,
 der künec, diu sêze künigin,
 (15) die teilten wol geliche
 ir herzen künicrîche:
 daz ir wart Riwaline, 815
 dâ wider wart ir daz sîne;
 und wiste iedoch dewederz niht
 (20) umbe des anderen geschiht.
 si hæten sich wol under in zwein
 einmüeteclîche und rehte enein 820
 mit ir gedanken undernomen.
 dâ was wol reht ze rehte komen:
 (25) si lag ouch ime ze herzen
 mit dem selben smerzen,
 den sî von sinen schulden leit. 825
 und wande er aber gewîshêit
 ir willen niene hæte,
 (30) in welher wis si'z tæte,
 durch haz od aber durch minne,
 daz machete sîne sinne 830
 in zwîvéle wanken:
 er wancte mit gedanken
 (35) wîlen abe und wîlen an.
 iezuo wolt' er benamen dan
 und al zehant sô wolte er dar, 835
 unz er sich also gar verwar
 in den strîcken sîner trahte,
 (40) daz er dânnen niene mahte.

805 *sâ* adv., sogleich. — 817 *dewederz* neutr. von *deweder* pron., keiner von beiden. — 819 *under in zwein* (neben *under in*) bei Gottfried sehr häufig, untereinander, beiderseitig. — 820 *enein* (= *in ein*) adv., zusammen, überein; häufig eng mit Verben verbunden (vgl. 396. 410), seltener wie hier in selbständig adverbialer Weise; hier wie unser: einig. — 821 *undernemen* stv. refl., sich untereinander nehmen, d. h. gegenseitig fesseln. — 827 *ir willen* gen. abh. von *gewisheit*. — 833 *wîlen* (eigentlich dat. pl. von *wîle*; vgl. *underwîlen* 371) adv., zuweilen. *w. — w.*, bald — bald. — *abe* und *an*, ab und zu, hin und her; vgl. 890. 15154. — 834 *iezuo* (*ie-zuo*) adv., jetzt (jetzo). — 836 *verwerren* stv. [nhd. nur noch part. verworren] = verwirren swv., verwickeln; vgl. zu 13835. — 838 *dânnen* adv., nhd. nur: von dannen.

- (23,1) Der gedánchäfte Riwalin
 der tete wol an im selben schín, 840
 dáz der mínnénde muot
 reht' alse der frie vogel tuot,
 (5) der durch die friheit, die er hát,
 úf daz gelimde zwí gestát;
 als er des limes danne entsebet 845
 und er sich úf ze flúhte hebet,
 sô klebet er mit den fúezen an.
 (10) sus reget er vedern und wil dan.
 dá mite gerüeret er daz zwí
 an dehéiner stat, swie kúm ez sí, 850
 ezn binde in unde mache in haft;
 sô sleht er danne úz aller kraft
 (15) dar unde dar und aber dar,
 unz er ze júngéste gar
 sich selben vehtende übersiget 855
 und gelímet an dem zwíge liget.
 reht' in der selben wise tuot
 (20) der unbetwúngéne muot:
 sô der in senede trahte kumet
 und liebe an ime ir wunder frumet 860
 mit senelicher swære,
 sô wil der senedære
 (25) ze siner fríhéite wider;
 sô ziuhet in diu súeze nider

841—851 fast wörtlich entlehnt vom Dichter des Schwanks von Aristoteles und Phillis. Ges.-Abent. Nr. II, V. 309—319. — 844 *zwí* stn., gen. *zwíges*, Zweig stn. *daz gelimde*, *gelimete zwí*, die Leimruthe. — *gestán* = sich stellen, sich niederlassen. — 845 *entseben* stv. mit gen., merken. — 848 *vedern*, *vederen* sw. pl., (die Federn), die Fittige, Flügel. — 849 *gerüeren*, verstärktes *rüeren*, berühren. — 850 *dehein* = kein: an keiner Stelle, nirgends. — *kúm* adj. (zu adv. *kúme*, unser: kaum), schwach; seltenes Wort. — 851 *haft* adj., festgehalten, gefesselt, unfrei. — *ezn binde* = *ezne binde*, *ez enbinde*: wir wenden für solche beschränkende Sätze am besten: ohne daß an. 849—851 damit (mit den Flügeln) berührt der Vogel die Ruthe an keiner Stelle, ohne daß sie, die Ruthe, wie schwach und dünn sie auch sei, ihn nicht fessele (durch den Leim); positiv gefasst: überall, wo der Vogel mit den Flügeln die Ruthe berührt, fesselt sie ihn trotz ihrer Schwäche. Die Erklärung im mhd. Wb. unter *kúm* I, 908 «wiewohl es beinahe unmöglich ist, daß es ihn nicht binde» trifft den Sinn nicht. Die Übersetzer beziehen *wie kúm ez sí* auf die Schwäche der Berührung, was mit der Natur des Vogels nicht zusammenstimmt. Auch K. Zacher fasst, die Autorität der Hss. als «werthlos» bezeichnend, *kúm* = *kúme* adv. (danach auch Golther) mit der Übersetzung: und sei es auch noch so leise (Golther: wie wenig es auch sein möge). — 854 *ze júngéste*, auch *ze jungest* adverbiale Wendung, zuletzt. — 855 *vehten* stv., fechten, kämpfen, widerstreben. — *übersigen* swv., überwältigen, schwächen. Die Zusammensetzungen mit *über-* in Verben, Adj. und Subst. und hier in verschiedenen Functionen liebt der Dichter; in der 2. Hälfte sind sie häufiger. —

- der gelimeten minne. 865
 da verwirret er sich inne
 sô sêre, daz er sich von dan
 (30) noch sus noch sô verrihten kan.
 als ergieng ez Riwaline,
 den ouch die trahte sine 870
 verwurren in der minne
 sînes hêrzen küniginne.
 (35) in hæte wol beworrenheit
 in wunderlich pârât geleit;
 wan er enwiste, weder ir muot 875
 wider in wær' übel oder guot;
 ern erkände dannoch diz noch daz,
 (40) weder ir minne noch ir haz.
 (24,1) ern sach noch trôst noch zwivel an,
 daz enliez ouch in noch dar noch dan. 880
 trôst unde zwivel fuorten in
 unendeclîchen under in:
 (5) trôst seite im minne, zwivel haz.
 durch disen krieg und umbe daz,
 sone môhte er sinen vesten wân 885
 an ir dewederez verlân,
 an haz noch ouch an minne.
 (10) sus swebeten sine sinne
 in einer ungewissen habe:
 trôst truog in an und zwivel abe. 890
 ern vant niht stætes an in zwein.
 si gehûllen sô noch sus enein:
 (15) sô zwivel kom und seite im, daz

865 dieses Bild würde uns jetzt sehr trivial klingen, aber in alter Zeit war *lîmen* in der allgemeinen Bedeutung: befestigen, fesseln durchaus edel. Ob hier *diu gelimete minne* auf diese allgemeine Bedeutung zurückgeht oder das Bild von dem Vogel auf der Leimruthe zu Grunde liegt, wie Benecke zu Iwein 5328 glaubt, ist fraglich; vgl. zu 11814. — 868 *verrihten* swv. refl., sich wieder in die richtige Verfassung bringen; hier das Loswinden gemeint; ähnliches Bild in V. 16502. — 873 *beworrenheit* stf., Verwirrung. — 874 *pârât* stf. Fremdw. (altfranz. *barat*, Betrug), Wechsel; hier wohl ähnlich wie *zwivel* in V. 831. — 882 *unendeclîchen* adv., unentschieden. — 886 *verlân* stv., hier: an etwas hingeben. — 888 *sweben* swv., nicht bloß von der schaukelnden Bewegung in der Luft, von Gang und Flug, sondern auch vom Schwimmen, Fließen (9082) gebraucht, dient den Dichtern öfters zum Bild; bei Gottfried vereinzelt. — 889 *habe* stf., Hafen, gerne im Bild gebraucht; vgl. 1593. — 890 das Bild von den Wellen genommen: Trost trug, brachte ihn (im Schiffe sitzenden) heran (ans Ufer, ans feste Land der Gewissheit), Zweifel entfernte ihn, trieb ihn weiter in die See hinaus. — 892 *gehellen* stv., zusammentönen, zusammenstimmen. *enein geh.*, übereinstimmen; in V. 11848 *under in geh.*, untereinander zusammenstimmen. —

- sîn Blanschefflûr wær' ime gehaz,
 sô wancte er und wolte dan. 895
 zehant kom trôst und truog in an
 ir minne und einen lieben wân:
 (20) sus muose er aber dâ bestân.
 mit disem kriege enwiste er war:
 ern mohte weder dan noch dar. 900
 sô er ie sêrer dannen ranc,
 sô minne ie mêre wider twanc.
 (25) sô er ie harter dannen flôch,
 sô minne ie vaster wider zôch.
 sus treip ez minne mit im an, 905
 biz doch der trôst den sige gewan
 und er den zwivel gar vertreip,
 (30) und Riwalin gewis beleip,
 sîn Blanschefflûr diu minnet' in:
 des was sîn herze und al sîn sîn 910
 einbærelîche an sî geleit,
 daz niemen dô dâ wider streit.
 (35) Nu daz diu sÛeze minne
 sîn herze und sine sinne
 al nâch ir willen hæte brâht, 915
 dannoch was ime vil ungedâht,
 daz herzeliebe wære
 (40) sô nâhe gÛende ein swære.
 (25,1) do er dô sîn âventiure
 von siner Blanscheffiure 920
 von ende her betrahte
 und allez sunder ahte:

895 *wancte* swv. præf. von *wanken* (: *gedanken* 831) oder auch von *wenken* (: *bedenken* 15117). — 896 *an tragen* stv. mit doppeltem Acc. öfters bei Gottfried, einem etwas bringen; vgl. 2583 und zu 2142. — 897 *wân* in der Bedeutung von Hoffnung meist mit *liep* verbunden; bei Gottfried einmal noch *sælectlicher w.* 6201. — 899 *war* adv., wohin, relativ zu *dar*. — 901—904 vgl. zu 103. — 901 *ranc* præf. von *ringen* stv., ringen, streben. — 902 *twingen* stv., zwingen, drängen. — *wider*, zurück. Das Verbum steht in MH ohne Casus, während WF *in* ergänzen, was Golther aufnimmt: *mêre in*. In V. 904 steht aber das Pronomen in keiner Hs., deshalb verlangt es die Congruenz der Gedanken auch 902 nicht. — 903 *harter* compar. adv., mehr, entschiedener. — 904 *vaster* compar. adv. (vgl. 8869), fester, stärker. — *wider ziehen* ist, wenn auch ohne Acc., wohl halb transitiv zu fassen: zurückziehen, nicht wie in V. 5502 im Sinne von: zurückkehren. — 911 *einbærelîche* adv., übereinstimmend, durch und durch.

916 *dannoch* (= unserm: dennoch) adv., hier: noch damals, noch. — *ungedâht* part. adj., unvermuthet, unbewusst. — 922 *sunder* adv., besonders, im Einzelnen; häufig bei Gottfried. — *ahte* præf. von *ahten* swv. mit acc., beachten. —

- (5) ir hâr, ir stirne, ir tinne,
ir wange, ir munt, ir kinne,
den fröuderîchen ôstertac, 925
der lachende in ir ougen lac,
dô kom diu rehte minne,
- (10) diu wâre fiurærinne
und stiez ir senefiuwer an,
daz fiur, dâ von sîn herze enbran, 930
daz sînem libe sâ zestunt
schîn bærelîche tete kunt,
- (15) waz nâhe gëndiu swære
und senediu sorge wære.
wan er greif in ein ander leben: 935
ein niuwe leben wart ime gegeben.
er verwandelte dâ mite
- (20) al sîne sinne und sîne site
und wart mitalle ein ander man;
wan allez daz, des er began, 940
daz was mit wunderlîchen siten
und mit blintheit undersniten.
- (25) sîne ane geborne sinne
die wâren von der minne
als wilde und alse unstæte, 945
als er sî erbeten hæte.
sîn leben begunde swachen
- (30) von rehtem herzelachen:
des er dâ vor was wol gewon,
dâ zôch er sich mitalle von. 950
swîgen unde wesen unfrô
daz was sîn beste leben dô,

923 *tinne* stn., Schlaf (an der Stirne), hier wohl plur. — 928 *fiurærinne* stf., wörtlich etwa: Anfeurerin; ein Gottfriedisches Wort. — 929 *stôzen* stv. wird hier wie in vielen Wendungen durch unser: stecken ersetzt; ein anderes *an stôzen* in V. 1581. — *senefiuwer* stn., Liebesfeuer. — 932 *schîn bærelîche* adv., sichtbar, deutlich. — 935 *grîfen* stv. mit præp. in c. acc., etwas angreifen, ergreifen, beginnen. — 939 *mitalle* adv., gänzlich, durchaus. — 942 *undersnîden* stv., bunt zusammensetzen, manigfaltig machen (zunächst von der Tracht gesagt). Wir können in ähnlichem Bilde etwa übersetzen: verbrämt; vgl. 2126. 4694. — 946 *erbeten* der Hss. gibt keinen Sinn, und Erklärungen von: erbitten befriedigen nicht. Vielleicht *erweten* in der Bedeutung von *entweten* (von *ich entwîte*), aus dem Joche gelassen; das einfache *geweten* in V. 15243. Zur Bestätigung meiner Vermuthung weist F. Bech auf Pseudo-Conrad Troj. Krieg 47632. Meine Conjectur, welcher auch Lexer im mhd. Handwb. 2, 616 eine Stelle angewiesen, scheint vielseitige Zustimmung gefunden zu haben; dennoch ist sie nicht in den Text zu setzen (Golther wagt sogar *entweten*). — 947 *swachen* swv., schwach werden. — 948 an rechter Herzensfreude. —

- (35) wan elliu sin gemúothéit
was gar in senede nôt geleit.
- Ouch vergie sin senelich geschiht 955
die seneden Blanscheffiure niht:
diu was ouch mit dem selben schaden
- (40) durch in, als er durch sí, beladen.
- (26,1) diu gewáltærinne Minne
diu was ouch in ir sinne 960
ein teil ze sturmeliche komen
und hæte ir mit gewalte genomen
- (5) den besten teil ir mæze.
sine wás an ir gelâze
ir selber noch der werlt niht mite 965
nâch ir gewónlichem site:
swaz sí sich fröuden an genam,
- (10) swaz schimpfes ir ê wol gezam,
daz missestuont ir allez dô.
ir leben enschuof sich niuwan sô, 970
als ez ir an der nôt gewac,
diu nâhen an ir herzen lac.
- (15) und alles des, des sí geleit
von senelicher arebeit,
sone wíste sí niht, waz ir war. 975
wan sí wart nie dá vor gewar,
waz sus getâniu swære

953 *gemuotheit* stf., Frohsinn; das Wort begegnet in ähnlicher Bedeutung noch 19057. 19058 und wird vom Dichter auch als Beiname verwandt: s. zu 5886.

955 *mich vergât etew.*, mich flieht, mir entgeht etwas, bleibe von etwas verschont. — 959 *gewaltærinne* stf., Gewalthaberin; ein Gottfriedisches Wort. — *Minne* swf. hier personifiziert. — 961 *ein teil* adv. acc., etwas. — *sturmeliche* adv., stürmisch. — 963 *mæze* stf., die gleichmäßige Stimmung und gleichmäßige Haltung und Gebärde, galt als ein besonderer Vorzug und wird bei den Dichtern öfters gepriesen und empfohlen und wie andere Tugenden auch personifiziert; bei Gottfried vgl. 18012 fg. 2737 fg. Hier ist *mæze* der Gleichmuth, die Seelenruhe. — 964 *gelâz* stm., Benehmen. — 965 *mite wesen* mit dat., wörtlich: einem zugesellt sein wie in V. 13479; weiterhin: entsprechen, übereinstimmen. — 966 *gewonlich* adj., gewöhnlich, gebräuchlich. — 967 *sich an nemen* (*genam* plusquamperf.) *einen* oder *eines* oder auch von Sachen *sich an nemen ein dinc* oder *eines dinges* häufiger und ausgedehnter als unser: sich annehmen (nur mit gen.), öfters durch andern Ausdruck zu ersetzen; hier: sich hingeben. — 968 *schimpf* stm., Scherz, Kurzweil. — Auch *gezam* plusquamperf. von *zemen*. — 969 *missesân*, übel anstehen, übel behagen, widerstehen. — 970 *schaffen* refl., sich gestalten. — 971 *gewegen* stv. intrans., Gewicht haben, ausschlagen, sich fügen, angemessen sein. — 973 *geliden* stv., verst. *liden*, erleiden. — 974 *arebeit*, *arbeit* stf., Mühe, Trübsal. — 975 *war* præter. von *werren* stv. mit dat. der Person, Kummer verursachen, schmerzen, meist entsprechend unserm: fehlen; öfters die Frage: *waz wirret dir* z. B. 11969. — 977 *sus getân* part. adj., so beschaffen, solch [vgl. das veraltete sothan]. —

- (20) und herzesorge wære,
und sprach vil dicke wider sich:
«owê got hêrre, wie leb ich! 980
wie unde waz ist mir geschehen?
ich hân doch manegen man gesehen,
(25) von dem mir nie kein leit geschach;
und sit ich disen man gesach,
sit wart mîn herze niemer mê 985
frî noch fröudehaft als ê.
diz sehen, daz ich in hân getân,
(30) daz ist ein dinc, dâ von ich hân
erworben nâhe gêndiu leit.
mîn herze, daz nie nôt geleit, 990
daz ist dâ von versêret;
ez hât mich gar verkêret
(35) an muote unde an lîbe.
sol iegellichem wibe,
diu in gehœret unde gesiht, 995
geschehen, also mir geschiht,
und ist ez danne an ime geborn,
(40) so ist mîchel schœne an ime verlorn
(27,1) und ist unnütze lebende ein man.
ist aber, daz er von lêre kan 1000
deheiner slahte zouberlist,
dâ von diz fremede wunder ist
(5) und disiu wunderliche nôt,
sô wære er maneges bezzer tôt
und ensólte in niemer wîp gesehen. 1005
durch got, wie'st mir von ime geschehen
sô leide und alsô swâre!
(10) nun' gesâch ich doch zewâre
noch in noch nie deheinen man
mit vîentlichen ougen an 1010

987 *tuon* hier Verbum (*sehen*) vertretend, darum der Acc. *in* (der nur in Hs. F fehlt, welcher Golther folgt); *daz* fasse ich nicht als Relativ zu *sehen* subst. inf. stn., sondern als Conj.: der Anblick (das heißt, setzt sie erklärend hinzu), daß ich ihn gerade erblickt habe, das ist u. s. w. — 991 *versêren* swv., in edeler Sprache noch gebräuchlich: verletzen. — 997 *an ime geborn* = *ime an geborn* wie in V. 17936 = nhd. — 998 *verlorn* part., vergeblich; die Wendung etwa = an, auf ihn verschwendet. — 999 nhd. Schachtelung nöthig: *ein unnütze l. m.* — *unnütze* adv., hier mit gesteigertem Begriff: schädlich. — 1000 *von lêre*, durch Gelehrsamkeit, Wissenschaft. — 1002 *fremede*, *fremde* adj., wunderbar, seltsam. — 1004 *maneges* adv. gen., um manches, viel; vgl. 1474. — 1007 *swâre* adv., schwer, schmerzlich. — 1008 *zewâre* (*ze wære*), *zwâre* adv., in Wahrheit [zwar, *quidem* jünger].

- noch getruoc nie manne haz:
 wâ mite mac ich geschulden daz,
 (15) daz mir von iemen leit geschehe,
 den ich mit friundes ougen sehe?
- Waz wîze ich aber dem guoten man? 1015
 er ist hie lihte unschuldec an.
 swaz herzesorge ich mir von im
 (20) und ouch durch sinen willen nim,
 daz wizze got, deist allermeist
 mîn selbes herzen vólléist. 1020
 ich sach dâ manegen man und in:
 waz mag er mir des, daz mîn sin
 (25) von den andern allen
 an in éinen ist gevallen?
 dô ich sô vil manc edele wip 1025
 den sinen keiserlichen lip
 und sinen ritterlichen prîs
 (30) mit lobe gehôrte in ballen wis
 als umbe triben unde tragen
 und sines lobes sô vil gesagen, 1030
 und ich mit ougen selbe sach
 die tugende, der man von im jach,
 (35) und allez in mîn herze las,
 swaz lobeliches an im was:
 dâ von ergouchete mir mîn sin, 1035
 hie von geviel mîn herze an in.
 entriuwen, daz erblante mich,
 (40) daz was daz zouber, dâ von ich
 (28,1) mîn selber sus vergezzen hân.
 ern hât mir leides niht getân, 1040

1015 *wîzen* stv. mit dat., einem einen Verweis ertheilen, einen Vorwurf machen, einen schelten. — 1018 *nemen* stv. im Mhd. und namentlich von Gottfried in Verbindung mit Subst. sehr häufig angewandt; dafür nhd. annehmen und Synon. fassen, finden u. dgl. oder die zu den Subst. gehörigen Verben; hier: wie viel ich mich um ihn herzlich absorge; vgl. 18575. — 1020 *volleist* stm. stf., (völlige Leistung, Vollendung), Hülfe, Ursache, «Werk». Golther; hier unentschieden, stf. in V. 19409. — 1022 *mugen* mit gen. der Sache (*des*) und öfters mit gemüthl. Dativ = dazu, dafür können; vgl. 9932. 17786 (wer kann für diese seine Blindheit was?). — 1028 *in ballen wis*, nach Art eines Balles; Walther v. d. Vogelw. Pfeiffer 176, 2: *in balles wis*. *ballen* gen. von *balle* swm. (= nhd. Ballen) in der Bedeutung: Ball. — 1035 *ergouchen* swv. intrans., *gouch* (Narr, eigentlich Kukuk) werden, sich bethören. — 1036 *gevallen*, verst. *vallen*, verfallen auf (*an*) einen, sich neigen zu einem; ein Lieblingswort des Dichters. — 1037 *entriuwen* (= *in triuwen*) adv., in Treuen, traun (aus *trûwen*, *trûn*). — *erblante* præt. von *erblenden* swv., verblenden. —

- der liebe man, von dem ich klage,
den ich mit klage ze mære trage.
- (5) min tumber meisterlôser muot,
der ist, der mir dâ leide tuot,
der ist, der minen schaden wil. 1045
er wil und wil joch alze vil,
des er niht wellen solte,
- (10) ob er bedenken wolte,
waz fuoge wære und êre. 1050
nune siht ab er niht mære
niwan sîn selbes willen an
an disem sâeligen man,
- (15) an den er in sô kurzer frist
sô rehte gar gevallen ist. 1055
und semir got, ich wæne wol,
ob ich es mit êren wænen sol,
und sol ich mich der rede niht schamen
- (20) durch minen magetlichen namen,
sô dunket mich, diu herzeklage,
die ich durch in ze herzen trage, 1060
diu ensî niwan von minnen:
des wirde ich hier an innen,
- (25) daz ich im sô gerne wære bi.
und swaz sô dirre mære sî,
mir wahset etewaz hier an, 1065
daz minne meinet unde man.
wan swaz ich allen minen lip
- (30) umbe réhte mínnéndiu wíp
und umbe liebe hân vernomen,
daz ist mir an mîn herze kômen: 1070

1041 *von*, die Ursache bezeichnend. — *klagen*, hier wohl wie in V. 186, aber intrans.: durch den ich Schmerz empfinde. — 1042 *klage* stf. dagegen = *querela*. — *ze mære tragen*, eigentlich zur Sprache bringen, erwähnen, gedenken. — 1043 *tump* adj., unverständlich [dumm, *stultus* jünger]. — *meisterlôs* adj., führerlos, ungezügelt. — 1044 vgl. zu 12409. — 1046 *joch* adv., auch, aber auch. — 1048 *obe*, *ob*, *op* conj. wie noch in dichterischer Sprache = wenn. — 1049 *fuoge* stf., Schicklichkeit, Anstand; das Wort auch im Plural in V. 1261. 5256. — 1055 *semir* (= *sem*, *sam mir*) *got*, eigentlich so mir Gott (vgl. *sô dir got* 7070), hinzugedacht; helfe. Diese aus einem Schwur gekürzte Bethuerung ziemlich häufig bei Gottfried. — 1058 *magetlich* adj. (zu *maget*, Mädchen), jungfräulich. — *name* swm., hier nicht Name, Ehre, guter Ruf, sondern die Person und Eigenschaft umschreibend: *m. n.* = *magetuom*, Jungfräulichkeit in Bezug auf die Schamhaftigkeit. — 1062 *innen* = nhd. inne; ferner im Reime 10447. — 1067 *líp* stm. synonym von *leben*: mein Lebtage. — 1068 *umbe* præp., in Betreff, über, von; im Mhd. von bedeutenderem Umfang als das nhd. um. — 1070 *an* præp. = in, wie auch mehrere Hss. geschrieben haben; übereinstimmend *in* z. B. in V. 724 [vgl. die Alterthümlichkeit: am Herzen liegen].

(35) der süeze herzesmerze,
 der vil manc edele herze
 quelt mit süezem smerzen,
 der liget in mînem herzen.»

Nu daz diu hovesche guote 1075
 mit gánzlîchem muote
 sich in ir herzen des entstuont,
 (40) als die mînnenden alle tuont,
 (29,1) daz ir geselle Riwalin
 ir herzen fröude müese sîn, 1080
 ir meister trôst, ir beste leben:
 si begunde im ouge und ouge geben
 (5) und sach in, swâ s'in mohte sehen.
 swenn' ez diu fuoge lie geschehen,
 sô gruozte sî in vil tougen 1085
 mit inneclîchen ougen.
 ir seneliche blicke
 (10) die sâhen in vil dicke
 lang' unde minneclîchen an.
 dô daz der mînnende man, 1090
 ir friunt, begunde merken,
 alrêrste begunde in sterken
 (15) diu minne und ouch sîn trôst an ir;
 alrêrste enbran sîn herzegir,
 und sach der süezen allez sider 1095
 baltlicher unde süezer wider,
 dan er ie dâ vor getæte.
 (20) swenn' er die state hæte,
 sô gruozte ouch er mit ougen dar.
 nu sîn diu schœne wart gewar, 1100
 daz er si meinde als si in,
 dô was ir meistiu sorge hin;

1076 *ganzlîch* adj., hier: ganz. — 1077 *entstân*, auch *enstân* refl. mit gen. der Sache, sich auf etwas verstehen, etwas verstehen, merken. — 1082 die Wiederholung von *ouge* drückt die fortgesetzten Blicke (wie in V. 1086) aus, bezieht sich nicht körperlich auf die beiden Augen, das eine und das andere; solche Wiederholungen zur Verstärkung des Ausdrucks gehören zu Gottfried's Stile; vgl. zu 12214. *ouge* ist hier wohl Plural statt des regelmäßigen *ougen*. o. *geben* = Blicke schenken [vgl. Winke geben]. — 1084 *swenne* (= *sô wenne*) correl. conj., sobald. — *fuoge* stf., hier: schickliche Zeit, Gelegenheit. — 1085 *tougen* adv., heimlich. — 1092 *alrêrste* adv., hier: nun erst recht. — 1095 *sider* (compar. zu *sît*) adv., später, danach. — 1096 *baltlicher* adv. compar., kühner. — *wider* zu *sehen*. *der süezen* ist dat.: sah ihr entgegen, sah sie an. — 1101 *meinen* swv., im Sinne haben, hier synonym mit *minnen*; vgl. 7501. —

- (25) wan sî wând' allez ê, daz er
hin z'ir enhæte deheine ger.
nu wiste ab sî wol, daz sîn muot 1105
hin z'ir was sÛeze und also guot,
als liebes muot ze liebe sol.
- (30) daz selbe wiste er an ir wol.
daz selbe enzunde ir beider sîn.
dâ von begunden s' under in 1110
sich meinen unde minnen
mit herzenlichen sinnen.
- (35) ez ergÛenc in rehte, alsô man giht:
swâ liep in liebes ouge siht,
daz ist der minnen fiure 1115
ein wâhsôndiu stiure.

- Nu Markes hôhgeziŕ zergie
- (40) und sich diu hêrschaft gar zerlie,
(30,1) dô kômen Marke mære,
daz ein sîn vienc wære, 1120
ein kÛnec, geriten in sîn lant
mit alsô krêftiger hant,
- (5) der in niht schiere tæte wider,
er bræche im allez daz dernider,
daz er berÛten kunde. 1125
zehant und an der stunde
besande Marke ein michel her
- (10) und kom in an mit starker wer.
er vaht mit ime und sigete im an
und sluog und vienc sô manegen man, 1130

1107 *liebes* gen. und *liebe* dat. von *liep* stn., das Lieb, Liebchen, der Geliebte. — 1111 *meinen unde minnen* beliebte allitterierende Tautologie; auch *minnen und (noch) meinen* bei Gottfried in V. 19154. — 1114 fg. Paraphrase eines Sprichwortes. — 1115 *fiure* ist dat. — 1116 *stiure* stf., hier: Beihülfe.

1118 *hêrschaft* stf., die Gesellschaft der Hêhren, der Adel, der Hof [nhd. pl. Herrschaften]. — 1120 ein Feind von ihm; mhd. das Possessivpron. (eigentlich gen. des Personalpr.) ôfters zwischen Artikel und Subst.; vgl. 1198. — 1123 *der = swer*, wenn der, wenn einer, wenn man. — *schiere* adv., bald. — *wider tuon* mit acc., einen zurÛckbringen, vertreiben. — 1124 freie Construction in Folge des eingeschobenen Satzes V. 1123; *er bræche* für *daz er bræche*, abh. von *alsô*. — *im = Marke*. — 1125 *berÛten* stv., (zu Rosse) erreichen. — 1127 *besenden* swv., durch entsendete Boten aufbieten lassen, eine Art Terminus für Einberufung des Heeres und der Vasallen, dann überhaupt: holen lassen. — 1128 *an komen* mit acc. = *an einen komen*, d. h. einem (freundlich oder feindlich) entgengetreten; hier: einen angreifen; vgl. 2172. — 1129 *an sigen* mit dat., an einem, über einen den Sieg gewinnen. —

- daz ez von grôzen sælden was,
der dannen kom od dâ genas.
- (15) dâ wart der werde Riwalin
mit einem sper zer siten in
gestochen und sô sêre wunt, 1135
daz in die sine sâ zestunt
vür einen hálptôten man
- (20) mit manegem jâmer fuorten dan
hin heim ze Tintajôle wider.
dâ leiten si'n tôtsleken nider. 1140
zehant erschullen mære,
Kanêlengres der wære
- (25) tôtwunt und in dem strîte erslagen:
des wart ein jæmerlichez klagen
in dem hóve und in dem lande. 1145
swer sine tugende erkande,
dem was sin schade von herzen leit.
- (30) si klageten, daz sin frumekeit,
sin schoener lip, sin sœziu jugent,
sin wol gelobetiu hêrrentugent 1150
sô schiere solte an ime zergân
und ein sô frûejez ende hân.
- (35) sin friunt der kunic Marke
der klagte in alsô starke,
daz er durch nie deheinen man 1155
sô nâhe gênde klage gewan.

1132 *genesen* stv., hier: am Leben bleiben, errettet werden. — 1136 *zestunt* (*ze stunde*) adv., zur Stunde, sogleich, oft mit *sâ* (805) verbunden. — 1140 *tôtsleken* nach Hs. M; Hs. H *tôtslegen*; *tôtsiechen*, wie nach Hs. W und F in der 1. Auflage geschrieben wurde und für welches seltsamer Weise Verschiedene, auch Golther in der Praxis eintreten, ist doch gewagt; wäre es das echte, hätte keine Hs. eine Änderung nöthig gehabt, während umgekehrt eben das gewöhnliche *tôtsiechen* sich als Glosse bekundet, die aber insofern unpassend ist, als ein auf den Tod Verwundeter und bis auf den Tod Ermatteter nicht *tôtsiech* genannt werden kann. Das wird er erst später (s. 1287). Ein Schreiber wäre dagegen nicht auf das seltene andere Wort gekommen. *steken* flect. acc. von einem Adj. *stec* = *slac*, wie es im Alts. heißt und im Ahd. und Mhd. in der Form *slah*, *slach* vorkommt, mit der Bedeutung: schwach, schlaff. Wahrscheinlich hatte die Vorlage von M *tôtslahen*, welches für *stechen* gelesen und worin *ch* für *k* genommen wurde, was dem bairischen Schreiber nicht fremd war, denn die Form mit *k* ist als eine bairische nachgewiesen. Gottfried schrieb wohl *tôtslachen*, was aber nicht in den Text zu setzen ist. Zusammensetzungen mit *tôt* bei G. sind *tôtwunt* 1143. *tôtsiech* 1287. — 1141 *erschellen* stv., erschallen. — 1143 *erslagen* nicht = nhd. todtgeschlagen (denn er lebt ja noch), sondern niedergeschlagen, verwundet; in V. 1675 = nhd. — 1148 *frumekeit* stf., Tüchtigkeit, Tapferkeit [Frömmigkeit, *pietas* jünger]. — 1154 *klagen* trans., hier: beklagen. —

- in weinde manic edel wip,
 (40) manec fróuwe klagete sinen lip;
 (31,1) und swer in ie dâ vor gesach,
 den erbármete sîn ungemach. 1160
 swaz aber ir aller swære
 umbe sînen schaden wære,
 (5) sô was ez iemer eine
 sîn Blanschэфúr, diu reine,
 diu hövesché, diu guote, 1165
 diu mit durnähtem muote,
 mit ougen und mit herzen
 (10) ir herzeliebes smerzen
 beklagete und ouch beweinete
 und aber, dô si vereinete 1170
 und si ze klage state gewan,
 sô gie si sich mit handen an:
 (15) die sluoc si tûsent stunde dar
 und niuwan dar, da ez ir dâ war,
 da engégene, dâ daz herze lac, 1175
 dar tete diu schœne manegen slac.
 sus quele daz vil süeze wip
 (20) ir jungen, schœnen, süezen lip
 mit alse klägelicher nôt,
 daz si einen andern tôt, 1180
 der niht von minnen wære komen,
 dô hæte vür ir leben genomen
 (25) und wære ideoch verdorben
 und in dem leide erstorben,
 wan daz si dér trôst labete 1185
 und der gedinge ûf habete,
 daz si in benamen wolte sehen,
 (30) swie sô ez möhté geschehen;
 und als si in gesæhe,
 swaz ir dar nâch geschæhe, 1190
 daz si daz allez gerne lite.

1157 *weinen* mit acc. = beweinen. — 1163 *eine* adj., öfters in der Bedeutung: allein, ganz besonders. — 1166 *durnächte* (ahd. *duruhnôhti*) adj., eigentlich: durch und durch genügend, dann: vollkommen, aufrichtig. — 1168 *herzeliep* stn. s. zu 1107. — 1170 *vereinen* swv. intrans., vereinsamen, allein sein. — 1172 *an gân* mit acc., einen angreifen, Hand an einen legen. — 1173 s. zu 1310. — 1186 *gedinge* swm. (s. außer Reim 9182 und zu 7826), Hoffnung. — *haben* swv., præst. *habete* [vgl. sich gehalten], halten. *ûf h.* = unserm: aufrecht erhalten. — 1188 *swie sô* Verstärkung der correl. Conj. (s. zu 34), wie auch dann. —

- (35) hie friste sî daz leben mite,
 unz daz si wider ze sinnen kam
 und in ihr trahte dô genam,
 wie sî in gesehen möhte, 1195
 als ez ir leide töhte.
- Sus kom ir in ir sinne
 (40) umb' eine ir meisterinne,
 (32,1) diu si álle zit und alle wege
 hæ't in ir lêre und in ir pflege 1200
 und si ūz ir huote nie verlie:
 die nam si sunder unde gie,
 (5) dâ niemen was niwan si zwô,
 und huop ir klage hin z'ir alsô,
 als sî ie tâten und noch tuont, 1205
 den ir dinc stât, als ez ir stuont.
 ir ougen über wielen,
 (10) die heizen trähene vielen
 gedih'teclîche und ange
 über ir vil liehtiu wange; 1210
 ir hende sî zesamene vielt,
 flêhliche sî die vür sich hielt:
 (15) «ach mînes libes!» sî dô sprach,
 «ach», sprach si «mînes libes, ach,
 ach, herzeliebiu meisterin, 1215
 nu tuo mir dîne triuwe schîn,
 der vil und wunder an dir ist!
 (20) und sît du nû sô sælic bist,
 daz al mîn sælde und al mîn rât
 niwan an dinem râte stât, 1220

1196 *leide* dat. von *leit* stn. oder von *leide* stf.: ihrem Leide taugte, angemessen wäre.

1197 Unpersönliche Construction: (*ez*) kam ir in ihren Sinn (mhd. plur.). — 1198 *umbe* præp., in Betreff (wie 1068), wie wenn vorher ein einziges Verbum, etwa *gedenken*, stünde. — *meisterinne* (*meisterin* 1215) stf. (altfranz. *maïstresse*), Hofmeisterin, auch Erzieherin, wie aus dem Folgenden hervorgeht. — 1202 *sunder* adv., hier: abgesondert, bei Seite. — 1206 *ir dinc* hier Singular, ihre Sache, Angelegenheit. — 1209 *gedih'teclîche* adv., dicht, ununterbrochen; vgl. 13054. — *ange* adv., eigentlich: enge (wie in V. 18201), dicht, öfters wortspielend mit *anclîche* verbunden; ein Lieblingswort des Dichters. — 1210 *wange* starker Plural statt *wangen*, ebenso dat. sing. st. in V. 1304, demnach das Wort bei G. stn. statt sw. (nhd. sing. stf.). — 1212 *flêhliche*, *flêhelîche* adv., flehentlich. — 1217 *wunder* stn. steht öfters gleichsam adverbial, eine wunderbare Menge, sehr viel. — 1218 *sælic* adj. hat hier deutlich die Bedeutung: lieb und gut; ebenso *sælekeit* V. 1222 Gnade, Güte; vgl. zu 578. — 1219. 1220 *rât* in Gottfried's Weise in beiden Versen verschieden: 1) Rettung, 2) guter Rath, consilium, doch kann auch hier: Hilfe verstanden sein wegen V. 1223. —

- sô klage ich dir mîn herzeleit
ûf alle dine sælekeit:
- (25) dune hêlfes mir, sô bin ich tôt!»
«nu, frouwe, waz ist iuwer nôt
und iuwer klâgelîchez klagen?» 1225
«ei, trût, getar ich dir'z gesagen?»
«jâ, liebiu frouwe, sprecht an!»
- (30) «mich tœtet dirre tôte man,
von Parmenîe Riwalin:
den sæhe ich gerne, möhte ez sîn,
und weste ich, wie ich'z erwürbe,
ê danne er volle erstürbe; 1230
- (35) wan leider ern mac niht genesen.
maht dû mir dar zuo guot gewesen,
ich engân dir niemer nihtes abe,
die wîle und ich daz leben habe.» 1235
- Diu meisterinne gedâhte dô:
- (40) «gestate ich dirre dinge alsô,
(33,1) waz mac dâ schaden gewahsen an?
wan dirre hâlp tôte man 1240
der stirbet morgen oder noch:
sô hân ich mîner frouwen doch
- (5) gefristet lip und êre
und bin ir iemer mêre
lieber danne ein ander wîp.» 1245
«trût frouwe», sprach si «lieber lip,
iuwer klâge ist mir von herzen leit

1226 *trût* subst. zu *trût* adj., traut, lieb; das Geschlecht wechselt zwischen masc. (V. 1308) und neutr.; hier in der Anrede an ein Weib natürlich neutr. (wie das Lieb, Trautchen), Freundin. — *geturren* anom. v., verst. *turren*, wagen, dürfen. — *gesagen* = *sagen*. — 1227 *sprecht an* = *saget an*. — 1231 *erwerben* stv., erlangen, durchsetzen. — 1232 *volle* adv. (zu *vol*), völlig, vollends. — *ersterben* stv., absterben, überhaupt: sterben. — 1234 *guot*, hier in der Bedeutung: nützlich, hilfreich; vgl. 5029. — *gewesen*, verst. *wesen* wegen des erweiterten Reimes wie noch V. 4427. — 1235 *abe gân* mit dat. der Person, gen. der Sache, einem etwas versagen; fast dieselbe Wendung in V. 6964. — 1236 *unde* steht öfters in Vertretung des Relativs, namentlich in dieser Wendung: die Zeit, in der; so lange als; vgl. z. B. (1755). 1870. 11433. 13515.

1238 *gestaten* in der Regel mit gen., nhd. *gestatten* mit acc. — *dirre dinge* gen. pl.; wir begnügen uns oft mit dem Singular. *dinc* sing. und pl. im Mhd. in Verbindung mit Adjectiven und adject. Pronomen umschreibt Substantiva und substant. Pronomina; öfters bieten sich dafür Adverbia. Nicht alle diese Wendungen brauchen im Einzelnen berücksichtigt zu werden; vgl. zu 701. — 1239 *gewahsen* stv., verst. *wahsen*, erwachsen; vgl. 280. — 1241 derselbe Vers 7655. — *noch* adv., hier: jetzt, heute, noch heute; vgl. 2493. — 1243 *fristen* swv., hier: Frist geben, erhalten (V. 1192 = nhd.). — *lip* (Lieben) und *êre* (Glück) steht formelhaft. — 1244 *iemer mêre* s. zu 637. —

- (10) und swâ ich iuwer arebeit
mit minem libe erwenden kan,
dâ gezwivelt niemer an. 1250
ich sol selbe gân dar nider
und in gesehen und iesâ wider.
- (15) ich sol die state erkunnen dâ,
wie er dâ lige oder wâ,
und ouch der liute nemen war.» 1255
sus kóm sî in den gebærden dar,
als sî sîn angest wolte klagen
- (20) und begúnde im tougenliche sagen,
ir frouwe wolte in gerne sehen,
daz er ez liezé geschehen 1260
nâch fuogen und nâch êren.
sus begúnde sî dô kêren
- (25) mit disen mæren wider dan.
si nam die maget und leite ir an
eines ármen betewibes kleit. 1265
ir ántlützes schönheit
mit dicken rîsen sî verbant
- (30) und nam ir frouwen an die hant
und kom ze Riwaline.
nu hæte ouch er die sîne 1270
al besunder úz getriben
und was al éiné beliben.
- (35) er sagete in allen unde jach,
einæde wære sîn gemach.
ouch jach diu meisterinne, 1275
si bræhte ein arzâtinne,

1249 *erwenden* swv., abwenden. — 1250 *gezwiveln* = *zwiveln*. — 1251 *suln* im Mhd. das hauptsächl. Hilfsverbum für das Futurum, nhd. vielfach beizubehalten oder zu vertauschen wie hier mit: wollen oder mit: werden. — 1252 *und iesâ wider an gân* anzuschließen. — 1253 *erkunnen* swv., kennen lernen, erforschen. — *state* stf., hier überhaupt: die Verhältnisse, die Gelegenheit (in weiterem Sinne), wie wir auch noch sagen. — 1257 *als* conj., hier: als, als ob, wie wenn. — *angest* (Geschlecht bei G. unbestimmt), hier nicht: Angst in unserm Sinne, sondern: der beängstigende, gefährvolle Zustand, Leid und Schmerz. — 1259 *frouwe* swf., hier die eigentliche Bedeutung: Herrin. — 1264 s. zu 1058. — 1265 *betewîp* (von *beten*, bitten, betteln) stn., Bettelweib. — 1267 die Bedeutungen von *dicke*, dick und dicht kommen hier nah zusammen. — *rîse* fem. (st. u. sw.), Schleier, Kopftuch. — *verbinden* stv., s. zu 16283. — 1271 *al besunder* adv., eigentlich: ganz abgedondert, besonders, jedes für sich, hat im Mhd. öfters die Bedeutung: jedes einzelne, dann: alle nacheinander. — 1272 *al eine*, ganz einsam, unser: allein. — 1274 *einæde* (Geschlecht unbestimmt), Einsamkeit. — *gemach* stn. (s. V. 16356), Gemächlichkeit, Ruhe (4430), Erholung (*gemach* ist hier nicht und überhaupt nicht: Wunsch, wohl aber steigert sich der Begriff zu: Vergnügen; vgl. 15803. 16356; synonym mit *fröude* 15785). —

- und erwárp, daz man si zuo im liez.
 (40) daz slôz si vür die tür dô stiez:
 (34,1) «nu frouwe», sprach si «sehet in!»
 und sî, diu schœne, diu gie hin 1280
 und dô sî im under ougen sach,
 «ach», sprach si «hiute und iemer ach,
 (5) owê daz ich ie wart geborn:
 wie ist mîn trôst alsus verlorn!»
- Alsus neic ir dô Riwalîn 1285
 vil kûme, als ez dô mohte sin
 von einem tôtsiechen man.
 (10) ouch sach si daz vil lützel an
 und nam es harte kleine war,
 wan saz êt blíntlíchen dar 1290
 und leite Riwalíne
 ir wange an daz síne,
 (15) biz daz ir aber dô beide
 von liebe und ouch von leide
 ir líbes kraft dâ von gesweich: 1295
 ir rôsevarwer munt wart bleich,
 ir lích diu kom vil garwe
 (20) von der viel liechten varwe,
 diu dâ vor an ir líbe lac;
 ir klâren ougen wart der tac 1300
 trüeb' unde vinster als diu naht.
 sus lac si in der ún máht
 (25) und âne sinne lange,
 ir wange an sínem wange,
 geliche als ob si wære tôt. 1305
 nu daz si dô von dirre nôt
 ein lützel wider ze krefte kam,
 (30) ir trût si an ir arm dô nam

1278 *slôz* stn., nicht: Schlüsselschloß, sondern: der beschließende Riegel. — *stôzen* stv., hier: schieben.

1286 *kûme* adv. (zu *kûm* 850), kaum (aber nicht zeitlich); *vil k.*, nur mit großer Mühe. — 1289 *kleine* adv., wenig, gering. — 1290 *sitzen* stv., sich setzen. — *blíntlíchen* adv., blindlings. — 1293 *beide* (auch st. flect. *beidiu*) — *und* = engl. *both* — *and*, sowohl — als auch. — 1295 *gesweich* stv., entweichen, verloren gehen. — 1297 *lich* (erhalten in Leiche) stf., der Leib, dann: körperliches Aussehen, namentlich wie hier: die Gesichtsfarbe, welche Bedeutung bei G. vorherrscht; vgl. zu 10914. — *garwe* adv. (zu *gar* adj. 5956), ganz und gar, durchaus; vgl. *gar* adv. 795, *begarwe* 7773. — 1304 = Vers 18202. — 1308 *an den arm* (auch *an dem arme*) = in den Arm (im Arme). —

- und leite ir munt an sinen munt
und kuste in hundert tûsent stunt 1310
in einer kleinen stunde,
unz ime ir munt enzunde
(35) sinn' unde kraft zer minne,
wan minne was dar inne:
ir munt der tete in fröudehaft, 1315
ir munt der brâhte im eine kraft,
daz er daz keiserliche wîp
(40) an sinen hâlp tōten lip
(35,1) vil nâhe und inneclîche twanc.
dâ nâch sô was vil harte unlanc, 1320
unz daz ir beider wille ergie:
und daz vil sūeze wîp enpfie
(5) ein kint von sinem libe.
ouch was er von dem wibe
und von der minne vil nâch tōt; 1325
wan daz im got half ūz der nôt,
sone kûnde er niemer sîn genesen:
(10) sus genâs er, wande ez solte wesen.
- Sus was, daz Riwalîn genas;
und Blanscheffûr diu schœne was 1330
von ime entladen unde beladen
mit zweier hande herzeschaden:
(15) grôz leit lie si bî dem man
unde truoc daz grœzer dan;
si lie dâ senede herzenôt 1335
und truoc mit ir von dan den tōt:
die nôt si mit der minne lie,
(20) den tōt si mit dem kinde enpfie.
und iedoch, swie sô si genas,
in swelher wîse sô si was 1340
von ime entladen unde beladen
sô mit frumen sô mit schaden,

1310 *stunt* (auch volle Form *stunde* wie in 1173) *stf.*, hier = mal, 1311 *stunde* = Zeit, Zeitraum. — 1319 *twingen stv.*, zwingen, drücken, wird häufig von der Umarmung und vom Kusse gesagt; vgl. 12599. 12669. — 1321 *der wille* (Wunsch) *ergât* (geschieht, wird erfüllt), eine edele dichterische Wendung für die Erreichung des Liebesziels. — 1327 wir sagen: so hätte er nimmer genesen können.

1329 *Sus was* = so war es, so geschah es. — 1332 s. zu 158. — 1339 *swie sô conj. correl.* (s. zu 34), wiewohl auch. — 1342 *frume, frome swm.* (vgl. 10475, sonst auch bei G. *stf.* 5842), Frommen, Nutzen, Gewinn; vgl. zu 3040. —

- (25) sone sâch si doch niht anders an
wan liebe liebe und lieben man.
weder kint noch tôdes ungeschicht 1345
enwiste s' an ir libe niht:
minn' unde mân wiste s' wol
- (30) und tete, reht' also der lebende sol
und also der minnende tuot:
ir herze, ir sin, ir gernder muot 1350
lac niwan an Riwaline.
dâ wider lac ouch der sine
- (35) an ir und an ir minnen.
si hæten in ir sinnen
beid' eine liebe und eine ger: 1355
sus was er sî, und sî was er,
er was ir, und sî was sîn;
- (40) dâ Blanscheflûr, dâ Riwalîn,
(36,1) dâ Riwalîn, dâ Blanscheflûr,
dâ beide, dâ lêal amûr. 1360
ir leben was vil gemeine dô,
si waren mit ein ander frô
- (5) und hôhten ir gemüete
mit vil gemeiner güete.
und swenne sî mit fuogen 1365
ir state enein getruogen,
sô was ir wêrltwünne vol,
- (10) sô was in sanfte und also wol,
daz sî enhæten niht ir leben
umbè kein künicrîche gegeben. 1370

Doch werte daz unlange;
wan in ir anevange,

- (15) do si allerbeste lebeten,

1345 *ungeschicht* stf., Unheil, Missgeschick. — 1360 *léal* adj. Fremdwort (lat. *legalis*, alt- u. neufr. *loyal*), treu, innig; deutlicher in V. 3752. — *amûr* (: *Blanscheflûr*) subst. Fremdwort, lat. *amor*, Aussprache = neufr. *amour*. — Die Kürze des *a* beweist das Wortspiel mit *lameir* 11990 fg. — 1361 *gemeine* adj., gemeinsam; das Wort wendet G. namentlich im 2. Theile des Gedichts mit Vorliebe an. — 1363 *hôhen* swv., erhöhen, freudig erheben. — 1365 *sî*, die Liebenden, ist Subject. — 1366 *state* stf., hier speciell: die Gelegenheit der Zusammenkunft, Umgang. — *getruogen* = *tragen*. *enein getruogen*: vgl. zu 396. — 1368 *sanfte* adv., angenehm, wohl. — (1370 in der Lesart *kein ander* (*künicrîche*, *himmelrîche*) ist *ander* nicht = nhd. *ander*, sondern das *ander* der Vergleichung; vgl. zu 6683.)

- und in dem wunsche swebeten,
dô kômen Riwaline boten: 1375
- (20) Morgân sîn vîent hæte geboten
ein starke samenung' in sîn lant.
mit disem mære und al zehant
wart Riwaline ein schif bereit
und al sîn dinc dar an geleit, 1380
spîs' unde ros, daz allez wart
zehant bereitet an die vart.
- (25) Diu minneclîche Blanscheflur,
dô sî diu leiden mære erfuor
umbe dén vil herzelieben man, 1385
alrêrste gieng ir kumber an:
von herzeleide ir aber geschach;
(30) daz sîne gehôrte noch gesach.
ir lich wart an ir lîbe
als einem tôten wibe. 1390
ûz ir munde gie niht mê
wan daz vil arme wort «owê!»
(35) daz eine sprach sî und ouch niht mê.
«owê!» sprach sî vil lange «owê!»
owê nu minne und owê man! 1395
wie sît ir mich gevallen an
mit alsô maneger arebeit!
- (40) minn', al der werlde unsælekeit,
sô kurziu fröude als an dir ist,
sô rehte unstæte sô du bist, 1400
waz minnet al diu werlt an dir?
ich sihe doch wol, du lônest ir,
(37,1) als der vil vâlschhâfte tuot:
dîn ende daz ist niht sô guot,
als dû der werlde geheizest, 1405
sô dû sî von êrste reizest
(5) mit kurzem liebe ûf langez leit.

1374 *wunsch* stv., die höchste Vollkommenheit, Seligkeit. — 1376 *gebieten* stv., durch Befehl entbieten, aufbieten. — 1377 *samenuge* stf., Versammlung, Ansammlung, Heeresaufgebot. — 1382 *an* præp. mit acc. = auf, für. 1396 *an vallen* mit acc., nhd. mit dat. (vgl. 5213), einem zufallen; hier bildlich: Minne und Geliebter werden wie ein Erbe, wie ein unfreiwilliger Erwerb aufgefasst. — 1398 *unsælekeit* stf., Unheil. — 1403 *valschaft* = *valschhaft* adj. subst., mit *valsch* (9579) behaftet, trügerisch. — 1405 *geheizen* stv., hier: verheissen. — 1406 *reizen* (lies reißen wie heißen) svv., reizen, erregen. —

- din gespénstígiu trügeheit,
 diu in sô valscher süeze swebet,
 diu triuget allez, daz der lebet: 1410
 daz ist an mir wol worden schîn.
 (10) daz al mîn fröude solte sîn,
 da von hân ich nû niht mære
 wan tötlich herzesêre:
 mîn tröst vert hin und lât mich hie.» 1415
- In disem klagemære gie
 (15) ir trütgeselle Riwalin
 mit wéinéndem herzen in
 und wolte nemen urloup von ir.
 «frouwè», sprach er «gebietet mir, 1420
 ich sol und muoz ze lande varn;
 (20) iuch, schœne, müeze got bewarn:
 weset fêmer sælec unde gesunt!»
 alsus geswant ir anderstunt,
 aber viel si von der herzenôt 1425
 vor ime in unmaht und vür tôt
 (25) in ir meisterinne schôz.
 der ir getriuwe senegenôz,
 dô der daz michel ungemach
 an sînem herzeliebe ersach, 1430
 er leiste ir wol gesellekeit;
 (30) wan er nam sich ir senede leit
 vil innecliche mit ir an.
 sîn varwe und al sîn kraft began
 an sînem libe swachen. 1435
 nâch klâgelichen sachen

1408 *gespenstic* adj. (zu *gespenste* stn., *gespenst* stf., Bildung von *spanen*, locken), verlockend, verführerisch, zauberisch. — *trügeheit*, auch *trügenheit* stf., Trügerei, Falschheit. — 1414 *herzesêre* stf., Herzeleid.

1416 *klagemære* stn., Klagerede [vgl. Klagelied]. — 1417 *trüt geselle*, trauter, lieber Freund (vgl. 2835. 3741), hier eher *trütgeselle*, Trautgeselle (vgl. *trütherre* 5860); ebenso *trütgesellin* 16774. G. liebt die Zusammensetzungen mit *geselle*. — 1418 ähnliche Personification des Herzens in V. 11696: *mit tótem herzen*, in V. 4680: *daz herze lache dar*. — 1419 *urloup* stn., Erlaubniss (zu gehen), Urlaub, dann überhaupt die persönliche Verabschiedung. — 1420 *gebietet mir*, Höflichkeitsformel beim Urlaub und Abschied: ich stehe zu Befehl, dann überhaupt: lebt wohl. — 1421 *ze lande*, nach dem (Vater-) Lande, heim. — 1424 *mir geschwindet* (stv.), mir schwindet das Bewusstsein [nhd. mir schwindelt]. — *anderstunt* adv. acc., zum andermal, wiederum. — 1428 *senegenôz* stn., Genosse in der Liebe und im Liebesleid, «Leidgenosse». Simrock. — 1431 *gesellekeit leisten* [vgl. Gesellschaft leisten], hier: Freundschaft, Liebe bewahren. — 1436 *nâch* præp., den Umständen nach, gemäß. — *sache* stf. sing. u. pl., oft in Umschreibung gebraucht (wie *dinc*, vgl. zu 1238). *nâch klâgelichen sachen*, wie es in solchen

- (35) gesaz er riuweclichen nider
und erbéite kûme, daz si wider
- (38,1) und also vil ze kreften kam,
daz er si dô mit handen nam 1440
und hielt daz fröudelôse wip
vil suozecliehe an sinen lip
- (5) und kuste ie z' etelicher stunt
ir wange, ir ougen unde ir munt
und trûte sî sus unde sô, 1445
biz sî ze júngeste dô
ze ir sélber kom baz unde baz
- (10) und úfreht von ir selber saz.
- Nu Blanschefflûr ze ir selber kam
und aber ir friundes war genam, 1450
si sach in jæmerlîchen an:
- (15) «ach», sprach si «sâeliger man,
wie ist mir sô leide an iu geschehen!
hêrrè, wie hân ich iuch gesehen
ze sô vil maneger herzeklage, 1455
als ich an mînem herzen trage
von iu, von iuwern schulden!
- (20) getorste ich ez mit hulden
hin z'iu gereden, sô möhtet ir
friuntlicher tuon und baz ze mir. 1460
hêrr' unde friunt, ich hân von iu
manec léit und vor den allen driu,
- (25) diu tœdec unde unwendec sint:
daz eine ist, daz ich trage ein kint;
des entrûwe ich niemér genesen, 1465
got enwélle mîn gehelfe wesen.
daz ander deist noch mërre:
- (30) mîn bruoder und mîn hêrre,

traurigen Verhältnissen und Augenblicken zu geschehen pflegt. — 1437 *riuweclîche* adv., mit *riuwe* (vgl. zu 1789), schmerzvoll. — 1438 *erbeiten* swv., erwarten. — 1442 *suozeclîche* adv., süß, lieblich, mit Innigkeit. — 1445 *trûte* præf. von *trûten* swv., *trût*, lieb haben, lieblosen.

1451 *jæmerlîchen* adv., mit Jammer. — 1452 *sælic* in der Anrede häufig; vgl. zu 1218. — 1453 *an* præp., hier: durch, von. — 1454 *wie* adv., hier in der Bedeutung: warum [nhd. beschränkter]; vgl. 3136 = nhd. — 1455 *ze* præp. bezeichnet Ziel und Zweck; für: warum habe ich euch sehen, kennen lernen müssen, um so manigfaches Herzeleid davonzutragen, wie ich (wirklich) um euertwillen im Herzen trage. — 1459 *gereden*, verst. *reden*. — 1463 *tœdec* adj., todbringend. — *unwendec* adv., unabwendbar. — 1466 Bedingungssatz mit Coniunctiv, nhd. Indicativ: will Gott nicht u. s. w. — *gehelfe* swm., Mithelfer, Retter. —

- sô der an mir dis ungeschiht
und ouch sin selbes laster siht, 1470
der heizet mich verderben
und lästerliche ersterben.
- (35) daz dritte ist aber diu meiste nôt
und maneges erger danne der tôt:
ich weiz wol, obe daz wol ergât, 1475
daz mich mîn bruoder leben lât
und er mich niht ersterbet,
- (40) daz er mich aber enterbet
(39,1) und nimet mir guot und êre,
sô muoz ich iemer mêre 1480
unwert und swaches namen sin.
dar zuo muoz ich mîn kindelin,
(5) daz einen lebenden vater hât,
ziehen âne vater rât.
und enwólte ich niemer daz geklagen, 1485
solt' ich daz laster eine tragen,
daz mîn vil hôch geslehte
- (10) und der künic mîn bruoder mehte
des itewizes unde mîn
mit êren ledec und âne sin. 1490
swenn' aber alle, die nu sint,
diu mære sagent, ich habe ein kint
- (15) erworben kebesliche,
deist disem und jenem rîche,
Kurnewâle und Engelande 1495
ein offenbæriu schande.
und ouwê, swenne daz geschiht,
- (20) daz man mich mit den ougen siht,
daz zwei lant von den schulden mîn
genidert unde gewachtet sin, 1500
sô wære ich eine bezzer tôt.

1470 *laster* stn., Schmach, Schande. — 1472 *lästerliche* adv., schmähhlich. — *ersterben* swv., sterben lassen, tödten. — 1474 *arc* adj., arg, schlimm. — 1481 man kann schwanken, ob *swach* = niedrig oder ethischer gefasst = geschändet ist; ähnlich birgt unser: verachtet den Doppelsinn. — *name* steht hier wohl wieder umschreibend (vgl. zu 1058), *swaches namen* = *swach*, sonst bezeichnet *name* auch den Stand. — 1484 *rât* stm., Beihülfe. — *vater* ist. Genetiv. — 1485 *geklogen*, verst. *klagen*, beklagen. — 1486 *eine* adj., allein. — 1489 *itewîz* stm., Vorwurf, Schande. — 1490 *âne* erscheint in solchen Wendungen als unlect. Adjectiv und Synonym von *ledic*, frei, los [los und ledig]. — 1493 *kebesliche* adv., nach Art eines Keksweibes, unehelich. — 1500 *nidern* swv., erniedrigen. — *swachen* (vgl. 8299) swv. trans., *swach* machen, beschimpfen. —

- (25) seht, hêrre», sprach si «deist diu nôt,
daz ist diu wernde herzeklage,
in der ich alle mîne tage
mit lebendem libe sterben muoz. 1505
herr', iuwer helfe diu entuoz,
und got enfüege ez danne alsô,
- (30) sone wîrde ich niemer mêre frô.»
- «Trût frouwe», sprach er dô ze ir
«habet ir deheine nôt von mir, 1510
die sol ich bûezen, obe ich mac,
und ouch bewarn vûr disen tac,
(35) daz iu durch mîne schulde iht mê
leit oder laster ûf erstê.
ich hân, swaz her nâch sîle geschehen, 1515
sô lieben tac an iu gesehen,
daz ez unbillich wære,
(40) ob ir deheine swære
(40,1) mit minem willen soltet tragen. 1520
frouwe, ich wil iu rehte sagen :
mîn herze und allen mînen muot,
leit unde liep, übel unde guot
(5) und allez daz, daz iu geschiht,
dâ von enscheide ich mich niht:
dâ wil ich iemer wesen bî, 1525
swie kumberlich ez danne sî;
und biute iu zweier dinge kûr,
(10) diu leget iuwerm herzen vûr:
weder ich belibe oder var. 1530
hier under nemet selbe war:
welt ir daz, daz ich hie bestê
und sehe, wie iuwer dinc ergê,
(15) daz sî. geruochet aber ir

1503 *wernde*, *werende* part. adj. (von *wern*, *weren*, *wâren*) swv., fortwährend, beständig; vgl. 9551. 11678. — 1506 *entuo*z = *entuo*'z, *entuo* ez.

1511 *bûezen* swv., nicht: büßen, Strafe leiden, sondern: wieder gut machen, vergelten; öfters *bezzern* und *b.*; vgl. 5234. — 1512 *bewarn* swv., hier intrans.: abwenden, verhüten. — *vûr disen tac*, von diesem Tage an, von nun an. — 1519 *mit mînem willen* = *durch m. w.*, um meinetwillen. — 1520 *rehte* adv., hier: gerade heraus, aufrichtig. — 1525 *bî wesen*, (hülfreich) nahe sein. — 1527 *bieten* stv., anbieten, überlassen. *bieten* ein Lieblingswort Gottfried's. — *kûr* stf., Wahl. — 1529 *weder* — *oder* hier in directem Satze (vgl. zu 340), entweder — oder; wir können auch *weder* sparen. — 1530 *war* stf., Acht, Aufmerksamkeit. *war nemen* = wahrnehmen, hier: mit Aufmerksamkeit beachten. — 1531 *bestân* anom. v., bleiben. — 1533 *geruochen* swv. = nhd. *geruhen*, wünschen, begehren. —

- heim unde hinnen varn mit mir,
ich selbe und allez, daz ich hân, 1535
daz ist iu iemer undertân.
ir erbütet mir ez hie sô wol,
(20) daz ich es wol gedenken sol
mit aller slahte guote.
swes iu nu si ze muote, 1540
frouwe, des bewiset mich,
wan swaz ir wellet, daz wil ich.»
- (25) «Genâde, hêrre», sprach si dô
«ir redet und bietet mir'z alsô,
als iu got lônene müeze, 1545
und also ich iuwer fûeze
iemer gerne suochen sol.
(30) friunt unde hêrre, ir wizzet wol,
belibens mac hie niht gesin:
mîn angest umbe mîn kindelîn 1550
die enmâg ich leider niht verheln;
wan möhte êt ich mich hin versteln:
(35) daz wære nû der beste rât
nâch dem dinge, als ez mir stât.
friunt hêrre, dar zuo râtet ir.» 1555
«nu frouwe», sprach er «volget mir:
ze naht, als ich ze schiffe gê,
(40) sô fûeget ir daz, daz ir ê
(41,1) vil tougenliche dar sit komen
(biz daz hân ich urloup genomen), 1560
daz ich iuch danne vinde

1537 *erbieten* mit dat. der Person, acc. der Sache (*ez*), einem eine (gute oder übele) Behandlung angedeihen lassen, sich einem erweisen; ebenso *bieten* in V. 1544. — 1541 *bewîsen* swv. mit gen. und acc., belehren, bescheiden.

1543 *Genâde* stf., außer Gnade, Huld auch wie hier: Dank. — 1545 *als* logisch richtig an *alsô* angeschlossen; wir lassen dafür: daß folgen. — 1546 fg. Höflichkeitsformel [vgl. zu Füßen legen, Hand küssen]: innigst (in Gedanken fußfällig) danken. — 1550 nicht Angst um das Kindlein, sondern die (eigene drohende) Gefahr wegen des (künftigen) Kindleins. — 1552 *wan* steht öfters zur Eröffnung von Wunschsätzen wie *utinam* (Gr. 4, 79); wir müssen unser: nur in die Mitte des Satzes nach dem Personalpronomen stellen; bei G. selten: vgl. 2590. — *hin versteln* stv. refl., sich heimlich wegstehlen. — 1553—55 hier wieder wie in V. 1219—20 verschiedene Bedeutung von *rât* und *râten*: 1) Rettung, Ausweg, 2) helfen. — 1555 *friunt hêrre*, nicht *fr.*, *h.* = *fr. unde h.* wie in V. 1548, sondern = nhd. Herr Freund; *hêrre* in dieser Weise nachgesetzt ferner: *got h.* 1715. 1726. 2358. — 1558 *fûegen* swv., einrichten, bewerkstelligen. —

- bî minem ingesinde.
 (5) sus werbet! alsô muoz ez sîn.»
- Mit dirre rede kom Riwalin
 ze Marke und seite im mære, 1565
 waz ime enboten wære
 umbè sîn liut und umbè sîn lant.
 (10) urloup nam er von ime zehant,
 dâ nâch von al den sînen.
 die klageten Riwalinen, 1570
 daz er die klage ê nie gesach,
 diu dô und dâ nâch ime geschach:
 (15) manec segen wart im nâch gegeben,
 daz got sîn ère und sîn leben
 geruochte in sînem schirme hân. 1575
 nu ez ân die naht begunde gân,
 und er ze sînem schiffe kam
 (20) und al sîn dinc dar an genam,
 dô vander sîne frouwen dâ,
 die schœnen Blanscheflûr. ie sâ 1580
 sô wart daz schif gestôzen an.
 alsus sô fuoren sî von dan.
- (25) Nu Riwalin ze lande kam
 und die vil grôzen nôt vernam,
 die Morgân hæte ûf in gewant 1585
 mit überkrefteclîcher hant,
 sînen mârshalc er besande,
 (30) an dem er triuwe erkande,
 an dem sîn meister trôst dô lac,
 der aller sîner èren pflac 1590
 über sîn liut und über sîn lant:
 daz was Rûal li foitenant,
 (35) der èren unde der triuwe ein habe,

1562 *ingesinde* stn., Gesinde, Dienerschaft im Hause, weiterhin: Gefolge.

1564 *Mit* præp. gewinnt öfters die Bedeutung: sogleich nach; vgl. *hie mite* 400. — 1565 *mære sagen*, eine beliebte Wendung, überhaupt: mittheilen. — 1567 die vereinzelt Lesart in *M ère*, von Golther aufgenommen, vielleicht die echte; *ère* in der Bedeutung von: Herrschaft (Golther: Lehen) = altfranz. *honur*; s. zu 5800 und Bech zu Iwein 2437. — 1572 hier *dô* und *dâ*, jetzt und hier, nebeneinander. — *nâch ime* = um ihn. — 1581 *an stôzen* (elliptisch *an*, in, *daz mer*), das Gegentheil von *ûz stôzen*. — 1586 *überkrefteclîch* adj., übermächtig. — 1590 *eines èren* (gen. pl.) *pflagen*, ein bestimmter Terminus für die Repräsentation und Stellvertretung in der Herrschaft. —

- der nie gewancte an triuwen abe:
 der seite im aller hande, 1595
 als er ez wol erkande,
 waz ängeslicher swære
 (40) dem lande erstanden wære.
 (42,1) «doch», sprach er «sit daz ir enzit
 ze tröste uns allen komen sit 1600
 und iuch got wider gesendet hât,
 sô sol sin alles werden rât,
 (5) und mugen vil harte wol genesen;
 wir suln nu hôhes muotes wesen,
 unser ängest sol nu kleine sîn.» 1605
- Hier under seite im Riwalin
 die lieben âventiure
 (10) umbe sîne Blanscheffiure.
 des wart er innecliche frô:
 «ich sihe wol, hêrre», sprach er dô 1610
 «iuwer êre wâhset alle wis,
 iuwer wérdekeit und iuwer pris,
 (15) iuwer fröude und iuwer wunne,
 diu stiget als diu sunne.
 irne möhtet ûf der erden 1615
 von wibe niemer werden
 sô hôhes namen als von ir.
 (20) von danne, hêrre, volget mir:
 habe si wol ze iu getân,
 des sult ir sî geniezen lân. 1620
 so wir únser dinc nu genden,
 die nôt von uns gewenden,
 (25) diu uns nu sô ze rucke lit,

1594 *gewancte* = gewankt war. — 1597 *ängeslich*, auch *angeslich* = *angestlich* adj., (ängstlich), gefährvoll. — 1599 *enzit* (= *in zit*) adv., zur Zeit, zu rechter Zeit. — 1602 *sîn* gen. neutr. = *es*. — *rât werden* mit gen., Rath, Hülfe in einer Sache geschafft werden. — 1603 im Mhd. wird oft das Personalpronomen gespart; vgl. 1628. — 1604 *hôhes muotes* = *höchgemuot*, fröhlichen Sinnes [vgl. gutes Muthes]. — 1605 *sol* im Gegensatz zu *suln* (sollen, wollen) in V. 1604 Auxiliar des Futurums = wird.

1606 *Hier under* adv. (vgl. zu 798) dient öfters zur Anknüpfung in der Erzählung; vgl. z. B. 2162. 3698. — 1611 *alle wis* adv. acc., auch in *alle wis* 12943, auf alle Weise, in jeder Hinsicht; bei G. häufig. — 1617 *name* hier: Würde, Ansehen. — 1618 *von danne* adv., hier causal, verschieden von dem örtlichen *von dan*: deshalb; *von dannen* 9392. — 1621 *genden* = *geenden* swv., verst. *enden*, beenden, zu gutem Ende führen. — 1622 *gewenden* = *wenden*; vgl. 4921. — 1623 *ze rucke* stm., auf dem Rücken (als schwere Bürde), beziehungsweise, bei Verben der Bewegung: auf den Rücken (2008); [daraus: zurück]. —

- so gebietet eine hōhgezit
 wol hêrlich unde riche: 1625
 dâ nemet si offenliche
 vor mâgen und vor mannen z'ê.
 (30) und râte zwære, daz ir ê
 ze kirchen ir geruochet jehen,
 da ez pfâffen unde leien sehen, 1630
 der ê nâch kristenlichem site:
 dâ sæleget ir iuch selben mite.
 (35) und wizzet wêrlîchen daz,
 iuwer dînc sol iemer deste baz
 ze êren und ze guote ergân.» 1635
- Nu daz geschach, daz was getân,
 daz er des alles vollekam;
 (40) und also er sî dô z'ê genam,
 (43,1) er bevâlch si hant von hande
 dem getriuwen Foitenande. 1640
 der fuorte sî ze Kanoël
 ûf daz selbe kâstêl,
 (5) nâch dem sîn hêrre, als ich ez las,
 Kanêlengres genennet was,
 Kanêl nâch Kanoêle. 1645
 ûf dem sêlben kâstêle
 hæte er dô sîn selbes wîp,
 (10) ein wîp, diu múot únde lip
 mit wîplîcher stæte
 der werlt gewirdet hæte. 1650
 der bevâlch er sine frouwen dô

1629 *ze kirchen*, rein örtlich: in der Kirche. — *jehen* stv. mit dat. der Person (*ir*) und gen. der Sache (*der ê* V. 1631), einem etwas geloben. Dieses Gelöbniss ist aber noch nicht die Trauung; vgl. Grimm's Rechtsalterthümer, S. 434 fg. — 1632 *sælegen* swv., beseligen, beglücken. — 1633 *wêrlîchen* adv., wahrlich, fürwahr.

1637 *vollekomen* stv. mit gen. der Sache, (vollends kommen), etwas erreichen; bei G. meist *vollen*, seltener *vol*. — 1639 *hant von hande* ferner in V. 11403, wie *von hande ze hande* 15038, von Hand zu Hand, aus einer Hand in die andere, d. h. ohne Zwischenperson, unmittelbar. — 1650 *werlt* dat. — *wirden* swv. trans., würdigen, verehren [hier wie unser verehren im Sinne von: darbringen, weihen]. Die vereinzelt Lesart von H *gewerldet* nimmt Golther als die wahrscheinlich ursprüngliche auf mit Verweis auf V. 44, wo aber wie in V. 65 *gewerldet* nicht als Partic. von einem transitiven Verbum mit acc. erscheint. Zu einer solchen stilistischen Spielerei ist hier in der ruhigen Erzählung gar keine Veranlassung. *gewerldet* wird vielmehr dem Schreiber in der Erinnerung an jene Stellen in die Feder gekommen sein. — 1651 *frouwe* swf., hier wieder wie in 1259: Herrin.

- (15) und schuof ir ir gemach alsô,
als ez ir namen wol gezam.
- Nu Rûal wider zem hêrren kam,
dô wurden sî zwèn' under in zwein 1655
umbe ir ângést enein,
alse ez in dô was gewant.
- (20) si sanden über al ir lant
und samenten ir ritterschaft;
alle ir state und alle ir kraft 1660
die kêrten sî niwan ze wer.
alsus kômen sî mit her
- (25) Morgâne engégené geriten.
ouch wart ir harte wol gebiten
von Morgâne und von den sînen: 1665
sî enpfiengen Riwalinen
mit einer herten vehte.
- (30) hei waz dâ guoter knehte
gevellet unde geveiget wart!
wie lützel der dâ wart gespart! 1670
wie manic man kom dâ ze nôt,
und wie vil maneger lac dâ tôt
- (35) und wunt von ietwédern her!
an dirre veigen lântwér
wart der vil klagebære erslagen, 1675
den al diu werlt wol solte klagen,
ob klâgelichiu swære
- (40) nâch tôde nütze wære.
- (44,1) Kanêlengres der guote,
der ritterlichem muote 1680

1657 *ez ist mir* (oder auch wie in V. 5121 *umbe mich*) *gewant* (= *gewendet*), eine häufige und auch bei G. sehr beliebte Redensart, welche in der modernen Sprache durch verschiedene Wendungen zu geben ist: es hat eine Bewandniss mit mir, es entspricht meinen Verhältnissen, es ist mir angemessen, es gereicht mir, es steht mit mir u. dgl.; vgl. zu 1874. — 1660 *state* stf. hat auch öfters die Bedeutung: die augenblicklich zu Gebote stehende Macht; vgl. zu 7393. — 1661 *kêren* swv. trans., wenden, verwenden. — 1664 *gebîten* part. præter. von *bîten* stv. mit gen., auf einen warten. — 1667 *vehte* stf., Gefecht stn. — 1668 *waz* mit gen., hier = wie viel. — *guoter kneht* ist eine Art Terminus, namentlich in Anreden, für: Ritter, ohne daß *guot* eine ethische Bedeutung hat; vgl. zu 5416. — 1669 *veigen* swv., *veige* (1674) machen, dem Tode weihen, tödten; vgl. zu 6456. — 1673 *ietweder* pron. adj., jedweder, jeder von beiden. — 1674 *veige* (die gekürzte Form *veic* dialektisch und jünger) adj., dem Tode geweiht, dann: furchtbar, unglücklich [nhd. feige, *timidus* jünger]. G. liebt das Wort. — *lantwer* stf., (Landwehr), abstract: Landesvertheidigung; vgl. zu 1877. 1878. — 1675 *klagebære* adj. subst., beklagenswerth. —

- noch hêrren tugende an keiner stete
 nie fuoz noch halben wanc getete,
 (5) der lac dâ jâmerlichen tôt.
 iedoch in aller dirre nôt
 kômèn die sîne über in 1685
 und brâhten in mit nœten hin:
 mit maneger klage si'n fuorten dan
 (10) und bestâtten in als einen man,
 der mínner noch mère
 niwan ir aller ère 1690
 mit ime dô fuorte hin ze grabe.
 daz ich nu vil von ungehabe
 (15) und von ir jâmer sagete,
 waz iegelicher klagete,
 waz solte daz? es wære unnôt. 1695
 si wâren alle mit im tôt
 an êren unde an guote,
 (20) an állém dem muote,
 der guoten liuten solte geben
 sæld' unde sæleclichez leben. 1700

- Diz ist geschehen, ez muoz nu sîn:
 er ist tôt der guote Riwalin;
 (25) dane héret nû niht mère zuo
 wan eine, daz man umbe in tuo,
 als mit réhte umb' einen tôten man. 1705
 da enist doch nû niht anders an:
 man sol und muoz sich sîn bewegen,
 (30) und sol sîn got von himele pflegen,
 der edeler herzen nie vergaz!
 und suln wir sprechen vûrbáz, 1710
 wie ez umb' Blanscheffiure kam:

1682 *fuoz* adv. acc., eine Maßbezeichnung, einen Fuß breit; vgl. *fuoz treten* in V. 7373. Die Wendung *fuoz noch halben* elliptisch = (*einen*) *fuoz noch halben* (*fuoz*); vgl. *wort noch halbez* in V. 11228. — *wanc* stm. *tuon*, eine zurückweichende oder seitwärts gerichtete Bewegung machen, wanken, weichen. — *getete* plusquamperf., gethan hatte. In der Regel bei *wanc tuon* die Præp. *von*, hier der Dat., als stünde *wanken* oder *wenken*, nhd. wanken, weichen von..., entweichen mit dat. — 1686 *mit nœten*, nur mit großer Noth, kaum. — 1689. 1690 *minner noch mère niwan* (*wan*), weder minder noch mehr als = unserm: nicht mehr und nicht weniger als. — 1692 *ungehabe* stf., Leidwesen, Klage. — 1695 *unnôt* = unnöthig, aber *unnôt* ist wohl subst.

1704 *tuon umbe einen* = verfahren mit einem. — 1707 *bewegen* stv. refl. mit gen., sich eines Dinges (oder auch einer Person) begeben, sich über etwas trösten. — 1708 *sol* im Wunschsätze: möge. — 1710 *vûrbáz* (*báz vûr*, weiter vorwärts) adv., weiterhin [unser: fürbaß fast nur noch örtlich]. —

- dô diu vil schœné vernam
 (35) diu klagebæren mære,
 wie dô ir herzen wære?
 got hêrre, daz solt dû bewarn, 1715
 daz wir daz iemer suln ervarn!
 ich enhân dâ keinen zwîvel an,
 (40) gewan ie wîp durch lieben man
 (45,1) tôtlichen herzesmerzen,
 derne wære ouch in ir herzen. 1720
 daz was tôtliches leides vol.
 si bewærte al der werlde wol,
 (5) daz ir sîn tôt ze herzen gie.
 ir ougen diu enwurden nie
 in allem disem leide naz. 1725
 jâ, got hêrre, wie kom daz,
 daz dâ niht wart geweinet?
 (10) dâ was ir herze ersteinet:
 dane wás niht lebenes inne
 niwan diu lebende minne 1730
 und daz vil lebeliche leit,
 daz lebende ûf ir leben streit.
 (15) geklâgete s' áber ir hêrren iht
 mit klageworten? nein si niht:
 si erstúmmete an der stunde, 1735
 ir klage starp in ir munde;
 ir zunge, ir munt, ir herze, ir sîn,
 (20) daz was allez dô dâ hin.
 diu schœne enklagete dô niht mê:
 sine sprâch dô weder ach noch wê; 1740
 si seig êt nider unde lac
 quelnde unz an den vierden tac
 (25) erbârmeclicher danne ie wîp;
 si want sich unde brach ir lîp

1720 abhängig von V. 1717; die Negation (-ne) steht mhd. nach *niht zwîveln* ähnlich wie im Lat., wo wir nhd. sie sparen; in diesen Fällen mhd. meist conj., nhd. indic. — 1728 *ersteinen* swv., versteinen. — 1731 *lebelich* adj., im Gegensatz zu *tôtliches leides* in V. 1720, lebendig, lebhaft. — 1732 *ûf* præp., gegen. — 1735 *erstummen* swv. = verstummen; die Zusammensetzungen mit *er-* liebt der Dichter. — 1741 *sîgen* stv., sich niederwärts bewegen, sinken. *nider sîgen*, Verstärkung: niedersinken. — 1742 *quelnde* part. nicht von *quelen*, *queln* swv., quälen trans., sondern von *quelen* stv. (*quil*, *qual*) intrans. [nhd. aufgegeben], sich quälen, Schmerz erdulden; vgl. 19390 und zu 5093. — 1743 *erbârmeclicher* compar. adj. (oder adv.), erbarmenswerther. — 1744 *sînen lîp brechen*, wohl nicht gleichstehend mit: Bein brechen, sondern activer = sich brechen im Sinne: sich krampfhaft krümmen. —

- (30) sus unde sô, her unde dar 1745
 und treip daz an, biz si gebar
 ein sunelin mit maneger nôt.
 seht, daz genas und lac si tôt.
- Owê der ougenweide,
 dà man nâch leidem leide 1750
 mit léidérem leide
 siht leider ougenweide!
- (35) Der êre an Riwaline lac,
 der er nâch grôzen êren pflac,
 die wile *und* ez got wolte, 1755
 daz er ir pflagen solte:
 der leit was leider alze grôz
- (40) und alles leides übergênôz;
 (46,1) wan al ir trôst und al ir kraft,
 ir tuon und al ir ritterschaft, 1760
 ir êre und al ir werdekeit,
 daz allez was dô hin geleit.
- (5) sîn tôt was aber wol lobelich,
 der ir ze sêre erbârmeclîch.
 swie schâdelich diu swære 1765
 liut' unde lande wære,
 diu von ir hêrren tôte kam,
- (10) ez enwâs doch niht sô klagesam,
 sô daz man dise quelende nôt

1746 *an trîben* stv., weiter treiben. — 1748 mhd. Wortstellung *lac si* = nhd. sie lag; vgl. 18555.

1749 *ougenweide* stf., überhaupt: Anblick. — 1751 *mit*, zugleich mit. — *leider* adj. compar. — 1752 *leider* nicht adv. interj., sondern adj. acc. compar. = *leidere*. Noch deutlicher wäre die Steigerung, wenn der Superl. *leideste* stünde. Das leidige Leid (1750): Riwalin's Tod. Das traurigere Leid (1751): Blanscheffur's Tod. Der (noch) traurigere Anblick (1752): Tristan's Geburt, die ihn der Mutter beraubte.

1753 *Der* relat., ea cuius. — 1757 *der* demonstr. — 1758 *übergênôz* stm., eigentlich der Genosse von höherem Ansehen; abstract und prosaisch ausgedrückt: Extrem oder die höhere Potenz; das Wort wird im Mhd. ziemlich häufig zu poetischen Vergleichen benutzt. — 1762 *hin legen*, bei Seite legen, aufgeben; hier passivisch: zu Ende sein; vgl. 1889. — 1763 vgl. zu 1743. — *lobelich* adj., löblich, ehrenvoll (als Heldenthat). — 1768 *klagesam* adj., beklagenswerth; G. liebt die Bildungen mit *-sam* vorzugsweise; die Fälle bei ihm und andern Dichtern sind in großer Menge zusammengestellt von Haupt zu Engelhard 1185; unhöflich scheinen mir diese Adjectiva nicht, sie machen im Gegentheil den Eindruck des Gewählten; bei G. zumal sind einige, wie dieses *klagesam*, sicher original, seiner ganzen Art angemessen, und Konrad von Würzburg hat es dem Meister abgesehen. — 1769 wie das war, daß man u. s. w.; wir können übersetzen: so wie. — *quelende* scheint part. von *quellen* swv. trans., die quälende,

- und den erbärmeclichen tôt 1770
 an dem vil süezen wibe sach.
 ir jâmer unde ir ungemach
 (15) beklage ein ieclich sælec man;
 und swer von wibe ie muot gewan
 oder iemer wil gewinnen, 1775
 der trahte in sinen sinnen,
 wie lihte misselinge
 (20) an sus getânem dinge
 guoten liuten ûf erstât,
 wie lihte ez in ze leide ergât 1780
 an fröuden unde an libe;
 und sî dem reinen wibe
 (25) genâden wünschende umbe got,
 daz sîn güete und sîn gebot
 ir helfe, ir trôst geruoche sîn! 1785
 und sagen wir umbe daz kindelin,
 daz vater noch muoter hæte,
 (30) waz got mit deme getæte.

marternde Noth; es ist aber part. von *quellen* stv. nach Analogie von *klagende nôt*, partic. præ. act. mit passiver Bedeutung; vgl. Gr. 4, 65 fg. — 1774 *muot* stm., hier alleinstehend mit der sichern Bedeutung: Frohsinn, Freude, Glück. — 1777 *misselinge* stf., Misslingen, Missgeschick. — 1783 *genâden* gen. pl., abh. von *wünschen* (sonst bei *wünschen* der Acc.). *genâde*, hier: Segen, gnädige Aufnahme. — *sî wünschende* = *wünsche*; im Mhd. und insbesondere bei G. beliebte Umschreibung (Gr. 4, 6), günstig für den Dichter, in jüngerer Zeit ins Abgeschmackte ausartend; vgl. bei G. z. B. 1899. 5501. 13967 und zu 5511. — *umbe* præp. = bei.

III.

RUAL LI FOITENANT.

Nach Riwalin's Fall bestimmt der treue Rual die Landesherren, mit Herzog Morgan Frieden zu schließen. Um Riwalin's und Blanscheflur's Söhnlein vor dessen Anschlägen zu sichern, gibt er das Kind für sein eigenes aus im Einverständnisse mit seiner Gemahlin Floræte, welche die Wöchnerin spielt und nach der üblichen Frist ihren Kirchgang hält. Das Kind empfängt durch Rual in der Taufe den beziehungsreichen Namen Tristan. Die sieben ersten Jahre ist Tristan in seiner Mutter Pflege, dann wird er mit einem Erzieher in die Fremde gesandt, wo er in den Sprachen und in allen schönen und ritterlichen Künsten unterrichtet wird. Mit dem vierzehnten Jahre nimmt ihn Rual zu weiterer Ausbildung wieder nach Hause.

- Riuw' unde stætiu triuwe
 nâch friundes tôde ie niuwe, 1790
 dâ ist der friunt ie niuwe:
 daz ist diu meiste triuwe.
- (35) Swer nâch dem friunde riuwe hât,
 nâch tôde triuwe an ime begât,
 daz ist vor allem lône, 1795
 deist aller triuwe ein krône.
 mit der selben krône was
- (40) gekrœnet dô, als ich ez las,
 (47,1) der marschalc und sîn sælec wip,
 die beide ein triuwe unde ein lip 1800
 gote únde der werlde wâren,

1789 *Riuwe* stf., nicht: Reue, sondern: Trauer (über einen Verlust). — 1790 *niuwe* ist adj. ebenso wie *niuwe* in 1791, aber in leiser anderer Bedeutung: erneut. So fassen es auch die Übersetzer; Golther dagegen nimmt *niuwe* als conj. præs. von *niuwen*, sich erneuen = möge sich erneuen. Es ist vielmehr 1789. 1790 Bedingungssatz mit Verbaellipse = wenn neu, erneut ist, wenn sich erneut, entsprechend 1793 fg. — 1791 *niuwe* adj., frisch, unvergänglich.

1795 *vor præp.*, über, mehr als. —

- (5) des sî guot bilde bâren
 beidiu der werlde unde gote,
 wan si wol nâch gotes gebote
 ganzlicher triuwe wielten 1805
 und ouch die wol behielten
 ân' alle missewende
- (10) unz an ir beider ende.
 solt' iemen ûf der erden
 von triuwen halben werden 1810
 kunic oder künigîn,
 benamen daz möhten si wol sîn,
- (15) als ich iu von in beiden
 wêrlîche mac bescheiden,
 wie er gefuor und sî gewarp. 1815
 dô Blanschefûr, ir frouwe, erstarp
 und Riwalîn begraben was,
- (20) des weisen dinc, der dâ genas,
 daz gefûor nâch ungenâden wol
 als des, der vûrbaz komen sol. 1820
 der marschalc und diu marschalkîn
 nâmèn daz kleine weiselîn
- (25) und burgen ez vil tougen
 den liuten von den ougen.
 si sageten unde hiezen sagen, 1825
 ir frouwe hæte ein kint getragen,
 daz wære in ir und mit ir tût.
- (30) von der gedriëten nôt
 wart aber des landes klage dô mê;
 ir klage wart aber dô mê dan ê: 1830
 klage, daz Riwalîn erstarp,
 klage, daz Blanschefûr verdarp,

1802 *des* gen. neutr. rel., davon. — *bilde* stn., Abbild; die Gesamtheit der inneren und äußeren Erscheinung. Kottenkamp; vgl. 15058. — *bern* stv., hier: gewähren, darstellen, zeigen. — 1805 *walten* stv. [nhd. swv., im Gebrauch sehr beschränkt] mit gen., pflegen, besitzen. — 1807 *missewende* stf., (Misserfolg), Tadel, Schande, Makel. *ân' alle m.*, auch *âne m.* gehört zu den mhd. Formeln; bei Gottfried nur hier. — 1810 *halben* dat. von *halbe* swf., Hälfte, Seite. *von halben* = von Seiten, wegen, durch; vgl. *von gotes halben* 4128. — 1815 *gevarn* stv., verfahren, handeln. — *gewerben*, verst. *werben*. — 1818 *weise* swm. (nhd. stf.), der Verwaiste. — 1819 *gevarn* stv., hier: ergehen, ausschlagen. — *ungenâde* stf., ungünstiges Geschick, Unglück. *nâch ungenâden*, nicht: zeitlich nach dem Unglück, das ihn betroffen, sondern: im Verhältnisse zu dem Unglück seines Verwaistseins gestaltete sich sein *dinc*, sein Schicksal günstig. — 1820 als eines solchen, der *vûrbaz*, vorwärts, emporkommen soll, dem ein günstiges Geschick bestimmt ist. — 1822 *weiselîn* stn. dimin. von *weise*. — 1828 *gedriet* part. adj., verdreifacht, dreifach. —

- (35) klage úmbe ir beider kindelin,
an dem ir trôst dô solde sín,
daz daz verdorben wære. 1835
zuo aller dirre swære
gienc in diu starke vorhte,
- (40) die Morgân an in worhte,
(48,1) als nâhen alse ir hêrren tôt. 1840
wan diz daz ist diu meiste nôt,
die man zer werlde haben mac:
swâ sô der man naht unde tac
(5) den tótivînt vor ougen hât,
daz ist diu nôt, diu nâhen gât
und ist ein lebelicher tôt. 1845
in aller dirre lebenden nôt
wart Blanscheffûr ze grabe getragen.
- (10) michel jâmer unde klagen
daz wart begangen ob ir grabe.
ir muget wol wizzen, ungehabe 1850
der was dâ vil und alze vil.
nune sôl ich aber noch enwil
(15) iuwer ôren niht beswæren
mit z'erbârmeclîchen mæren,
wan ez den ôren missehaget, 1855
swâ man von klage ze vil gesaget;
und ist vil lützel iht sô guot,
(20) ez enswâche, der's ze vil getuot.
von diu sô lâzen langez klagen
und flîzen uns, wie wir gesagen 1860
umbe dâz verwéisete kint,
von dem diu mære erhaben sint.
- (25) Sich treit der werlde sache
vil ofte z' ungemache

1838 *würken* swv. anom., wirken, bewirken, verursachen. — 1855—58 wieder Paraphrase einer sprichwörtlichen Redensart. — 1857 *vil lützel iht*, gar wenig etwas, d. h. nichts. — 1858 *ez'n swache* (vgl. zu 947), ohne daß es gering werde, abnehme; wir wenden in diesem Falle Relativsatz an: das nicht abnehme, seine Wirkung verliere, wenn man u. s. w. — 1859 fg. *lâzen*, *vlîzen* conj. opt., lassen wir! bemühen wir! die ältere Sprache kann das Personalpronomen entbehren; vgl. Gr. 4, 206 fg. — 1862 *erhebén* stv., anheben, beginnen, aber nicht in dem Sinne: von dem früher die Rede war (denn das Kind ist ja kaum erst erwähnt), sondern: welches dieses Gedicht veranlasst hat, welches der eigentliche Gegenstand des Gedichtes ist.

1863 *tragen* refl., sich wenden, fügen. — *der werlde* in der modernen Sprache concreter zu geben als in V. 2: der Menschen.

und aber von ungemache 1865
ie wider ze guoter sache.

- (30) Reht' in den noeten sol der frume,
 ze swelhem ende ez danne kume,
 bedenken, wie sîn werde rât:
 die wile und er daz leben hât, 1870
 sô sol er mit den lebenden leben,
 im selben trôst ze lebene geben.
- (35) als tete der marschalch Foitenant:
 wan ez im ze sorgen was gewant,
 do bedâhte er mitten in der nôt 1875
 des landes schaden, sîn selbes tôt;
 wan ime diu wer niht tohte
- (40) noch sich mit wer enmohte
 (49,1) wider den vint gefristen,
 dô friste er sich mit listen. 1880
 er sprach die hêrren al zehant
 über állez sines hêrren lant
- (5) und brâhte sî ze suone.
 wan in was niht ze tuone
 wan flêhen unde sich ergeben: 1885
 si ergâben gúot únde leben
 an Mórghânes hulde.
- (10) die házlîchen schulde
 undèr Morgâne und under in
 die leiten sî mit listen hin 1890
 und nerten ir liut unde ir lant.
- Der getriuwe marschalch Foitenant
- (15) fuor heim und sprach sîn sælic wip
 und beválch ir verre und an den lip,
 daz sî sich ín léite 1895

1867 *frum* adj. subst., wacker, tüchtig; vgl. zu 1148. — 1874 *wan* = *wande* (Hs. W), weil, da. — *ze* wegen des Begriffs der Bewegung in *wenden*; wir übertragen solche Zusätze bei *mir ist gewant* (vgl. zu 1657) am besten durch ein entsprechendes Adverb: weil es mit ihm besorglich stand. — 1877 *wer* stf., hier abstract: Vertheidigung. — 1878 *wer*, hier concret: Heeresmacht; vgl. 1128 [vgl. unser: Landwehr]. — 1879 *gefristen* swv., verst. *fristen*. — 1880 *list* öfters im Plural. — 1881 *sprechen* stv. mit acc. der Person, sich mit einem besprechen und berathen; vgl. 1978 und zu 9303 (gleichgültiger = nhd. einen sprechen in V. 3939). — 1883 *suone* stf., (Sühne), Versöhnung, Friedensvertrag. — 1888 *hazlich*, *hazlich* adj., gehässig, feindselig. — *schulde* stf., hier pl., Verschuldung, Vergehen. — 1890 *hin legen*, hier: beilegen. — 1891 *neren*, *neren* swv., (nähren), retten.

1894 *verre* adv., (fern), sehr; vgl. 260. — 1895. 1897 *sich ín legen*, sich

- nâch der gewoneheite,
als ein wip Kindes inne lit,
(20) und daz si nâch der selben zit
jæh' unde jehende wære,
daz si daz kint gebære, 1900
daz ir junchêrre solte sîn.
diu sâlige marschalkîn,
(25) diu gúoté, diu stæte,
diu reine Flóræte,
diu wibes êre ein spiegelglas 1905
und rehter güete ein gimme was,
diu was des líhté gemant,
(30) daz ir doch z'êren was gewant:
si stalte ir muot und al ir lip
ze klage und rehte also ein wip, 1910
diu eines Kindes sol genesen.
si hiez ir kamere unde ir wesen
(35) stellen unde machen
ze hêinlíchen sachen;
und wande s' ouch erkande wol, 1915
wie man hie zuo gebâren sol,
dô nam si ir willeklage hier abe:
(40) si gelíchsente gróz ungehabe
(50,1) an muote unde an libe,
gelích éinem wibe, 1920
diu ze solhen nœten gât,
diu al ir dinc gestellet hât
(5) ze sus getâner arebeit.
sus wart daz kint zuo z'ir geleit
vil tougenlíchen unde alsó, 1925

zu Bette legen; *inne ligen*, zu Bette liegen; beides speciell vom Wochenbette gesagt. — *Kindes* gen. wie noch in V. 1930; wir sagen: mit einem Kinde; vgl. Gr. 4, 671. — 1901 *sîn (wesen) suln*, meist *sîn sollte*, eine Umschreibung, deren Gottfried sich öfters bedient für einen Begriff, der zwischen: sein und: nicht sein inne liegt; dieser neue Begriff gestaltet sich verschieden, je nachdem das Nichtsein in den Verhältnissen oder in der Vorstellung beruht, darum öfters in dem einen *sîn sollte* scheinbar das Gegentheil vom andern. Hier: das sonst ihr Jungherr, Prinz, sein sollte, gewesen wäre; wir können übersetzen: das «eigentlich» ihr Herr war; vgl. zu 1954. 2210. — 1906 *gimme* (lat. *gemma*) swf., Edelstein. — 1907 *manen* swv., mahnen, hier mit gen. und der Bedeutung: um etwas bitten. — 1909 *stalte* præt. von *stellen* mit acc., richten, einrichten, gestalten. — 1912 *wesen* stn., hier: Leben, Aufenthalt, Aufenthaltsort [vgl. Anwesen, Heimwesen]. — 1916 *gebâren* swv., sich benehmen, sich anstellen. — 1917 hiervon, von ihrer Kenntniss des Kindbettes, nahm sie ab, ahmte sie nach ihre *willeklage*, ihren freiwilligen, verstellten Schmerz. — 1918 *gelíchsenen*, *gelíchsen* swv., heucheln. —

daz ez vil lützel iemen dô
ân' eine ir ámmén bevant.

- (10) Hie wart ein mære sâ zehant:
diu guote marschalkinne
læg' eines sunes inne. 1930
ez was ouch wâr, si tete alsô:
si lac des sunes inne dô,
- (15) der ir sunlicher triuwe pflac
unz an ir beider endetac.
daz selbe süeze kint truoc ir 1935
als süezliche kindes gir,
als ein kint siner muoter sol:
(20) und was daz billich unde wol.
si leite ouch állén ir sin
mit muoterlicher liebe an in 1940
und was des alse stæte,
als ob si in selbe hæte
(25) undèr ir brüstén getragen.
als wir daz mære hoeren sagen,
son' geschách ez weder sít noch ê, 1945
daz ein man unde ein wip ie mê
mit solher liebe ir hêrren zugen,
(30) als wir her nâch erkennen mugen
an disem selben mære,
wie väterliche swære 1950
und wie vil manege arebeit
der getriuwe marschalc durch in leit.
- (35) Nu daz diu guote marschalkin
der nôt genesen solte sîn
und nâch ir séhs wóchen, 1955
als den fróuwen ist gesprochen,
des suns ze kirchen solte gân,

1927 *bevinden* stv., erfahren.

1933 *sunlich* [nhd. aufgegeben] adj., kindlich. — *pflagen* mit dat. der Person (*ir*), gen. der Sache (*s. tr.*), einem etwas gewähren; vgl. 3738. — 1934 *endetac* stm., letzter Tag. Gottfried liebt das Wort *ende* in Bildungen und Zusammensetzungen. — 1936 *süezlich* adj., süß, zart, innig. — 1946 *ie mê*, jemals wieder.

1954 (vgl. zu 1901) hier können wir *solte* = *videbatur*, *dicebatur* beibehalten, um auszudrücken: (im Sinne, nach dem Glauben der Leute) wieder gesund war. (Fedor Bech dagegen: *a solte g. s.* = nach dem Gang der Dinge musste wieder genesen sein.) — 1956 *gesprochen*, ähnlich wie in V. 535 *besprochen*, zur Bedingung, zur Pflicht gemacht. — 1957 dieses

- (40) von dem ich her gesaget hân,
 (51,1) si selbe in an ir árm nám
 und truog in suoze, als ir gezam, 1960
 mit ir zem gotes hûse alsô.
 und als si ir inleite dô
- (5) gotelíche hæte enpfangen
 und von ópfer was gegangen
 mit schoenem ingesinde, 1965
 dô was dem kleinen kinde
 der héilíge touf bereit,
- (10) durch daz ez síne kristenheit
 in gotes namen enpfiege,
 swie'z ime dar nâch ergienge, 1970
 daz er doch kristen wære.
 nu daz sîn tóufáere
- (15) alles sínes dinges was bereit,
 nâch touflicher gewoneheit
 er frâgete umbê daz kindelîn, 1975
 wie sîn name solte sîn.
 diu hövesche marschalkín gie dan
- (20) und sprach vil tougenlíche ir man
 und frâgte in, wie er wolte,
 daz man ez nennen solte. 1980
 der marschalch der sweic lange,
 er trahte ange und ange,
- (25) waz namen ime gebære,
 nâch sinen dingen wære.
 hier under só betrachte er 1985
 des Kindes dinc von ende her,

solte stilistisch verschieden von dem in V. 1954: hier: pflichtgemäß sollte, musste. — *des suns*, vgl. zu 1897; doch ist mit Golther gen. causae anzunehmen: wegen des Sohnes, weil mit der Wendung *ze kirchen gân* nicht ein objectiver Genetiv verbunden sein kann. — 1958 *her* adv., bisher. — 1962 *inleite* stf., wörtlich: Einführung (vgl. *brútleite*, *swertleite*), speciell und terminologisch: der erste feierliche Kirchgang der Wöchnerinnen. — 1963 das mhd. Wörterbuch, I, 558 erklärt *gotelíche* adv. ethisch, auf gottesfürchtige Weise; ich ziehe vor: (göttlich), christlich, kirchlich, feierlich; vgl. zu 15659. — *enpfangen*: mit diesem Kirchgange ist zugleich Einsegnung, *purificatio*, verbunden; daher *die inleite enpfangen*. — 1964 *opfer* stn., die Opferung, die übliche Opferspende (nicht die Messe). — 1968 *kristenheit* stf. = Christenthum. — 1971 *kristen* adj. (aus *christianus*, christlich) subst. masc., Christ. — 1972 *toufáere* stn. = Täufer, der die Taufe vollziehende Geistliche (das Wort als Beiname des heil. Johannes lebendig und geläufig, scheint in der vom Dichter gebrauchten allgemeinen Anwendung auch früher nicht vorzukommen). — 1974 *touflich* adj., was zur Taufe gehört; vgl. 2025. — 1982 *ange* adv., hier: genau, mit sorgfältiger Mühe. — 1983 *gebære* adj. mit dat. (allein V. 11388), angemessen; ein Lieblingswort Gottfried's. —

- (30) reht' also er hæte vernomen,
wie sîn dinc allez dar was komen:
«seht», sprach er «frouwe, als ich vernam
von sînem vater, wie ez dem kam 1990
umbe sîne Blanscheffiure,
mit wie vil maneger triure
- (35) ir gernder wille an ime ergie,
wie sî diz kint mit triure enpfie,
mit welher triure sî'z gewan, 1995
sô nennen wir in Tristán.»
nu heizet triste triure,
- (40) und von der âventiure
(52,1) sô wart daz kint Tristan genant,
Tristan getoufet al zehant. 2000
von triste Tristan was sîn nam.
der name was ime gevallesam
- (5) und alle wis gebære;
daz kiesen an dem mære:
sehen wie trûreclîch ez was, 2005
dâ sîn sîn múotér genas;
sehen wie fruo im arebeit
- (10) und nôt ze rucke wart geleit;
sehen wie trûreclîch ein leben
ime ze lebene wart gegeben; 2010
sehen án den trûreclîchen tót,
der alle sîne herzenôt
- (15) mit einem éndé beslôz,
daz alles tôdes úbergênôz
und aller triure ein galle was. 2015
diz mære, der daz ie gelas,
der erkénnet sich wol, daz der nam

1990 *mir kumet umbe* = es ergeht mir mit; vgl. 1711. — 1992 *triure* (ferner: *âventiure* 14383. 15793) *stf.* = *trûre*, Trauer. — 1996 fg. diese Ableitung des Namens, nach welcher auch *Tristan der trûrige*, *der trurære* genannt wird, im Mittelalter allgemein; vgl. Hertz, S. 548 fg. — 1997 *triste* franz., schriftgemäß zweisilbig ferner noch in V. 2001. — 2002 *gevallesam* adj., schicklich, angemessen. — 2004 *kiesen* *stv.*, sehen, ersehen. *kiesen* = *kiesen wir*, ebenso *sehen* in den folgenden Versen; vgl. zu 1859. — 2005 *trûreclîch* adj., traurig. — 2014 die vereinzelte Lesart *der* in M vielleicht das Echte; denn *ende* ist in älterer Sprache auch *masc.*, bei G. noch in der Formel *swelhen ende* 2511. — 2015 *galle* *swf.* vielfach bei mhd. Dichtern bildlich gebraucht für Bitteres, Böses, Haß u. dgl. und für die Steigerung einer üblen Sache; vgl. bei Gottfried 12956. 13900 und Zusammensetzungen wie *herzegalle* 10243, *zornigalle* 14150, *nütgalle* 15690. — 2017 *erkennen* *refl.*, öfters bei Gottfried: einsehen, eine Überzeugung gewinnen [*refl. nhd.* aufgegeben, doch noch: sich auskennen]. —

- (20) dem lebene was gehellesam:
er was reht', alse er hiez, ein man
und hiez reht', alse er was, Tristan. 2020
und swer nu gerne hæte erkant,
durch welhe liste Foitenant
- (25) daz hieze sagen ze mære,
daz Tristan daz kint wære
von der geburteclîchen nôt 2025
in sîner tôten muoter tôt,
den sulen wir ez wîzzen lân:
- (30) ez wart durch triuwé getân.
der getriuwe tete ez umbe daz:
er vorhte MORGÄNES haz; 2030
ob er daz kint dâ wiste,
daz er ez sô mit liste
- (35) sô mit gewalte verdarbte,
daz lant an ime entarbte.
durch daz nam der getriuwe man 2035
ze kinde sich den weisen an
und zôch ez alse schône,
- (40) daz ime diu werlt ze lône
(53,1) der gotes genâden wûnschen sol:
daz verdiente er an dem weisen wol. 2040
- Nu daz daz kint getoufet wart,
nâch kristenlichem site bewart,
- (5) diu tugenderîche marschalkin
nam aber ir liebez kindelin
in ir vil héinlîche pflêge: 2045
si wolte wîzzen alle wege
und sehen, ob ime sîn sache
- (10) stüende ze gemache.
sîn suezîu muoter leite an in
mit alsô suezem flîze ir sîn, 2050

2018 *gehellesam* adj., übereinstimmend, entsprechend. — 2019—20 die Nebensätze mit *alse* in prosaischer Übertragung an das Ende zu stellen. — 2025 *geburteclîch* adj., die Geburt anlangend; von der Noth bei der Geburt, infolge der Geburtswehen; vgl. 1974. — 2032 *list* stm., hier: Hinterlist. — 2034 *enterben* swv., hier nicht das gewöhnliche *enterben* wie in V. 1478: des Erbes berauben, sondern: des Erben, des rechtmäßigen Herrn berauben. — 2036 (vgl. zu 967) hier: annehmen (ohne sich) mit acc. *ze kinde*, als Kind, an Kindesstatt.

2042 *bewarn* swv., hier: mit dem Sakrament versehen. — 2045 *heînlich* = *heimlich* adj., vertraut, liebevoll; vom Dichter gerne gebraucht. — 2047 fg. ob sein Befinden ein gemächliches, behagliches sei. —

- daz sî im des niht engunde,
daz er ze keiner stunde
(15) unsanfte nider getræte.
nu sî daz mit im hæte
getriben unz an sîn sibende jâr, 2055
daz er wol rede und ouch gebâr
vernemen kunde und ouch vernam,
(20) sîn vater, der marschalc, in dô nam
und bevâlch in einem wîsen man:
mit dem sant' er in iesâ dan 2060
durch fremede sprâche in fremediu lant;
und daz er aber al zehant
(25) der buoche lêre an vienge
und den ouch mite gienge
vor aller slahte lêre. 2065
daz was sîn êrstiu kêre
ûz sîner frîhéite:
(30) dô trat er in daz geleite
betwungenlicher sorgen,
die ime dâ vor verborgen 2070
und vor behalten wâren.
in den ûf blüenden jâren,
(35) dô al sîn wunne solte erstân,
dô er mit fröuden solte gân
in sînes lébenés begin, 2075
dô was sîn beste leben hin:
dô er mit fröuden blüen began,
(40) dô vil der sorgen rife in an,
(54,1) der maneger jugent schaden tuot,
und darte im sîner fröuden bluot. 2080
in sîner êrsten frîhéit
wart al sîn frîheit hin geleit.

2051 *gunnen* swv. anom. mit gen. und dat. = gönnen, doch decken sich beide Wörter nicht; hier wäre gönnen nicht am Platze; wohlwollend gestattete sie ihm nicht. — 2053 *getreten* stv., verst. *treten*. — 2056 *gebâr* ist wohl hier die äußere Haltung und Umgangsform, wie sie auch dem Kinde schon eigen ist, nicht die menschliche Gebärde in unserm Sinne; vgl. 3814 und zu 8031. — 2057 *vernemen* stv., hier: verstehen. — 2063 *der buoche lêre*, zunächst: der Unterricht im Lesen, dann: Wissenschaft. — 2064 *einem* oder *einem dinge mite gân* = mit einem gehen, d. h. einem folgen, sich nach einem richten, mit ihm Schritt halten (wie V. 3617); Gottfried hat eine Vorliebe für diese Wendung; vgl. auch zu 6523 und Kottenkamp's reichhaltige Zusammenstellung Germ. 26, 396. — 2066 *kêre* stf., Wendung, Gang. — 2069 *betwungenlich* adj., erzwungen, unfreiwillig. — 2070—71 Spiel mit *vor*. 1) *vor* zu *dâ*, davor, vorher. 2) *vor* zu *behalten* synon. mit *verbergen*, bewahren, wie: vorenthalten. —

- (5) der buoche lère und ir getwanc
was siner sorgen anevanc;
und iedoch, dô er ir began, 2085
dô leite er sînen sin dar an
und sînen fliz sô sère,
- (10) daz er der buoche mère
gelernete in sô kurzer zît
dannè kein kint ê oder sit. 2090
- Under dîsen zwein lernûngen
der buoche unde der zungen
- (15) so vertéte er siner stunde vil
an iegelîchem seitespil:
dâ kêrte er spâte unde fruo 2095
sîn emzekeit sô sère zuo,
biz er es wunder kunde.
- (20) er lernete alle stunde
hiute diz und morgén daz,
hiure wol, ze jâre baz. 2100
über diz allez lernet' er
mit dem schilte und mit dem sper
- (25) behendeclîche rîten,
daz ors ze beiden sîten
bescheidenlîche rüeren. 2105
von sprunge ez freche fûeren,
turnieren und leisiren,
- (30) mit schenkelen sambelieren
reht' und nâch ritterlîchem site.
hie bankete er sich ofte mite. 2110

2083 *getwanc* stm., Zwang, Last. — 2085 *beginnen*, im Mhd. mit gen.; vgl. Gr. 4, 667. — 2089 *gelernen* swv., verst. *lernen*, erlernen, d. h. überhaupt: lesen, studieren.

2091 *lernunge* stf., Studium. — 2092 *zunge* swf. = Sprache. — 2093 *vertuon*, aufwenden. — 2100 *ze jâre*, übers Jahr. — 2105 *bescheidenlîche* adv., verständig, kunstgemäß. — *rüeren* swv., terminus technicus in der Reitkunst, zunächst wohl vom Schenkeldruck und vom Sporn genommen; allgemein heißt es: antreiben, dann elliptisch und intransitiv: daher sprengen; vgl. V. 6855. 8736; *einen an rüeren* = ansprengen 6981. An unserer Stelle soll wohl gesagt werden, daß Tristan lernte das Ross nach rechts und links zu dirigieren ohne Zügel. — 2106 *von sprunge*, im Sprunge, d. h. im Hochsprung, nicht im Galop, der eine leichte Gangart ist. — *freche* adv., kühn, dreist. — 2107 *turnieren* swv., Fremdwort (altfranz. *tourner*, *torner*, lat. *tornare*), schwenken, die Volte reiten. Hertz 550; vgl. *turnei* 389. — *leisieren*, *laisiren* (die Hss. wechseln) Fremdwort (altfranz. *leisier*, *laissier* = *laisser*, lat. *laxare*), das Ross mit verhängtem Zügel laufen lassen. — 2108 *sambelieren* swv., Fremdwort, mit *gamba*, *gambegla* verwandt, dem Rosse die Schenkel geben; mit *schenkelen* tritt pleonastisch verdeutlichend hinzu. — 2110 *banken* = *baneken* swv., sich erlustigen (altfranz. *esbaneir*); vgl. *banekîe* V. 410. —

- wol schirmen, starke ringen,
 wol loufen, sère springen,
 (35) dár zuo schíezén den schaft,
 daz tete er wol nâch siner kraft. 2115
 ouch høre wir diz mære sagen,
 ez gelérnete birsen unde jagen
 nie kein man sô wol sô er,
 (40) ez wære dirre oder der.
 (55,1) aller hande hovespil
 diu tete er wol und kunde ir vil. 2120
 ouch was er an dem libe,
 daz jungelinc von wibe
 (5) nie sæleclícher wart geborn.
 sîn dinc was allez úz erkorn
 beid' an dem muote und an den siten. 2125
 nu was áber diu sælde undersniten
 mit werndem schaden, als ich ez las,
 (10) wan er léider arbeidsælic was.
- Nu sîn vierzehende jâr vür kam,
 der marschalch in hin heim dô nam 2130
 und hiez in z'allen ziten
 varen unde riten,
 (15) erkunnen liute unde lant,
 durch daz im rehte wûrde erkant,
 wie des lándes site wære. 2135
 diz tete der lobebære
 sô lobelíchen unde alsô,

2111 *schirmen* swv., schützen, parieren, dann, wie hier, allgemein: fechten (das franz. *escrimer*, fechten, aus unserm *scirmen* entlehnt; s. Diez, roman. Wb., 1³, 370). — 2113 *schaft* stm., Lanze (einschließlich der Spitze); in V. 2172 = nhd. Speerstange. — 2116 *birsen unde jagen*, die beiden Jagdarten; die Wendung steht beinahe formelhaft. *birsen*, die Jagd mit dem Spürhund oder der einsame Jagdang, und *jagen*, falls der Ausdruck nicht allgemein das Jagen bezeichnet, die Treibjagd. Die dritte Art, *daz beizen*, die Falkenjagd, wird in Gottfried's Gedichte niemals genannt. — 2119 *hovespil* stm. = *höveschez spil*: gemeint sind die andern, nicht speciell ritterlichen, Künste und nobeln Passionen: Gesang, Waldhorn, (Saitenspiel ist schon genannt V. 2094), Schachzabelspiel, Parlieren verschiedener Sprachen. 2128 *arbeitsælic* adj., «bei steter Mühsal oder durch stete Mühsal selig». Sommer; mühselig, unglücklich (Golther), welche Wörter aber sich von ihrer ursprünglichen Bedeutung entfernt und die von: mühsam und unglücklich angenommen haben; in einem Worte etwa: leidbeglückt. Ähnliche Bildungen mit *-ælic* vgl. Sommer zu Flore 1753.

2129 *vür komen* gebraucht Gottfried öfters in verschiedener Bedeutung; hier: herankommen; ähnlich in V. 4203 = unserm: auskommen; vgl. zu V. 6295. — 2136 *lobebære* adj. subst., lobenswerth, löblich. —

- (20) daz in den ziten unde dô
 in állém dem ríche
 nie kint sô tugentliche 2140
 gelebete alse Trístán.
 al diu werlt diu truog in an
- (25) friundes ouge und holden muot,
 als man dem bíllíche tuot,
 des muot niwan ze tugenden stât, 2145
 der alle untugende unmære hât.

2138 formelhafte öfters wiederkehrende Wendung; vgl. 2147. — 2142 hier steht in der Wendung *an tragen* mit doppeltem Accus. (vgl. zu 896) wohl *in an = an in = dem Dativ ime*; vgl. zu 48. — 2143 *ouge* (in M), metrisch fügsamer als das in den meisten Hss. überlieferte und von Golther angenommene *ougen*, kann starker Plural sein wie vielleicht in 1082, der Singular aber auch möglich, ja noch poetischer, zumal in Congruenz mit dem folgenden *holden muot*. — 2146 *unmære* adj., unlieb, unwerth; *unmære hân* wie *liep hân* (nhd. auch gerne h., dagegen werth halten); hier wegen des auslaut. *e* die Construction nicht sichtbar; vgl. zu 19160.

IV.
DIE ENTFÜHRUNG.

Zu dieser Zeit landet ein norwegisches Handelsschiff bei Kanoel. Der Marschall geht mit Tristan und seinen andern Söhnen nach dem Schiffe, um die Waaren zu beschauen und um Einkäufe zu machen. Tristan erblickt in dem Schiffe ein schönes Schachbret hangen und beginnt mit einem der Kaufleute ein Spiel. Vater und Brüder begeben sich wieder nach Hause, nur Kurvenal, sein Meister, bleibt bei ihm zurück. Die Kaufleute finden an dem schönen, hochbegabten und liebenswürdigen Knaben solches Gefallen, daß sie ihn zu rauben beschließen. Unmerklich wird das Schiff vom Lande abgestoßen. Wie Tristan und Kurvenal diese Entführung und den Entschluß der Fremden in Erfahrung bringen, erheben sie laute Klage. Kurvenal darf zurückkehren; in einem Bote fährt er wieder heim und berichtet den trauernden und wehklagenden Ältern den unglückseligen Vorfall. Die Norweger haben einen furchtbaren acht Tage währenden Sturm zu bestehen. Sie erkennen darin den Zorn und die Strafe Gottes und wollen Tristan an das Land setzen. Darauf beruhigt sich Meer und Wind. Tristan befindet sich in Kurnewal. In einsamer Wildniss sucht er einen Weg und gelangt endlich auf eine Straße. Dort gesellt er sich zwei Pilgern zu, mit denen er unter dem Vorgeben, er sei aus diesem Lande und habe sich auf der Jagd verirrt, eine Strecke zusammen wandert.

In den ziten unde dô
(30) kam ez von âventiure alsô,
daz von Norwæge über sê
ein koufschif unde deheinez mê 2150
in daz lânt ze Parmenie kam
und sîn gelende dô genam
(35) und ûz gestiez ze Kanoël

2149 *Norwæge* st. subst. (Geschlecht unbestimmt), Norwegen; vgl. *Norwæge* Volksname 2400. — 2150 dichterische Wendung für: ein einzelnes Handelsschiff; ebenso 7483 *dehein mê* = einzig, 8597 = nur. — 2152 *gelende* stn., Landung. — 2153 *ûz gestôzen*, verst. *ûz stôzen* (V. 478).

- vür daz selbe kástël,
 da der márschálc ze stæte 2155
 sîn wesen úfe hæte
 und sîn junchêrre Tristán.
 (40) nu daz die fremeden kóufmán
 (56,1) ir market hæten úz geleit,
 vil schiere wart ze hove geseit, 2160
 waz dâ koufrâtes wære.
 hier under kômen mære
 (5) Tristande ze unheile:
 dâ wæren valken veile
 und ander schœne vederspil; 2165
 und wart des mæres alse vil,
 biz zwei des márschálkes kint,
 (10) (wan kint der dinge flizec sint),
 under ín zwein wúrdén enein,
 daz sî Tristanden zuo z'in zwein, 2170
 ir wânbrúoder, nâmen
 und an ir vater kâmen
 (15) und bâten den behanden,
 daz er in durch Tristanden
 der valken koufen hieze. 2175
 der edele Rûal lieze
 und hæte ez nôté verlân,
 (20) ez enmüese allez vür sich gân,
 des sîn friunt Tristan bæte,
 wan er in werder hæte 2180
 und bôt ez baz im einem
 dan aller der deheinem
 (25) von lande od von gesinde.
 siner eigenen kinde

2155 *ze stæte*, (in Beständigkeit), für gewöhnlich. — 2161 *koufrât* stm. (Vorrath zum Verkaufen), Waare. — 2165 *vederspil* stm. [vgl. Windspiel], zur Jagd abgerichtete Vögel. — 2168 *flizec sîn* mit gen., sich einer Sache befeißigen, auf etwas Bedacht nehmen; auch persönlich wie in V. 2185: sich jemandem mit Aufmerksamkeit hingeben. — 2171 *wânbruoder* stm., vermeintlicher Bruder; vgl. *vaterwân* 4229. — 2172 *an einen kômen* (ähnlich wie *einen an k.* in V. 1128), wie unser: einen angehen, einem anliegen. — 1273 *behanden* (= *bî handen*) adv., eigentlich: bei der Hand, sogleich (vgl. mhd. *zehant*, nhd. *behend*). — 2175 *der valken* gen. part. — 2176—78 *lâzen* hier synonym mit dem folgenden *verlâzen*, unterlassen. — *nôte* adv., mit Noth, ungern; das Wort gewissermaßen Negation vertretend gehört auch zu *lieze*; ebenso *ez*. — nach *lân* und *verlân* wird der folgende Satz im Mhd. hypothetisch und negativ gewendet. Rual würde nicht im Stande gewesen sein, etwas zu lassen und zu unterlassen, was Tristan erbat, ohne daß es wirklich ausgeführt wurde (vgl. 6236). Jeden Wunsch erfüllte er ihm. — 2180 *werder* compar. —

- was er sô flizec niht sô sîn. 2185
dar an tet er der werlde schîn,
wie vollekomenener triuwe er pflac,
(30) waz tugende und êren an im lac.
- Er stúont úf unde nam zehant
sinen sún Tristanden an die hant 2190
nâch vil vaterlichem site.
sîn ander süne die giengen mite
(35) und dâ zuo hovegesindes vil,
die sô durch ernest sô durch spil
in volgeten unz an den kiel 2195
und swáz iemánne dâ geviel,
dâ in sîn wille zuo getruoc,
(40) des vant er umbe kouf genuoc,
(57,1) kleinœde, sîden, edele wât:
des was dâ rât über rât. 2200
ouch was dâ schœne vederspîl,
valken bilgerîne vil,
(5) smîrlîn und spärwære,
habeche (mûzære
und ouch in rôten vederen): 2205
von disen ietwéderen

2186 fg. diese Bemerkung bezieht sich nicht auf die Gegenwart, da das eigentliche Verhältniss zwischen Rual und Tristan der Welt verborgen war, sondern deutet im voraus auf die künftige Entdeckung des Geheimnisses. — 2188 *ligen an einem*, häufige mhd. Wendung, nur durch Umschreibung wiederzugeben; hier: sich an einem, bei einem finden; vgl. zu 5098.

2195 *kiel* stm., Kiel des Schiffes, (größeres) Schiff. — 2198 *umbe kouf*, zum Kaufen, für Geld, feil. — 2199 *kleinœde* stn., zierliches Kunstwerk, Bijouteriewaare. *kl.* hier pl., ebenso *sîden* pl., Seidenstoffe; vgl. zu 667. — *wât*, hier collectiv: Garderobe. — 2202 *bilgerîn* (lat. *peregrinus*, franz. *pelerin*) stm., hier wohl in directer Entlehnung adjectivisch: *valken pilgerîne* pl. gen. von *vil* abh., *falcones peregrini*, Wanderfalken. (Auch *pilgrimvalke* kommt vor.) S. die lehrreichen Nachweise über diese Wanderfalken und die im Folgenden genannten Vogelarten bei Hertz 550 fg. — 2203 *smîrlîn* (franz. *emerillon*, ital. *smerto*, *smoriglio*, englisch *merlin* vom lat. *merula*, Amsel) stn. (hier pl.), Zwergfalke, der kleine Lerchenstößer (*falco aesalon* Linné), nach Hertz' Nachweise nicht zu verwechseln mit dem Lerchenfalken (*falco subbuteo* Linné), wie das Wort gewöhnlich erklärt wird. — 2204. 2205 die Klammer fasste ich zuerst als Apposition zu den vorhergehenden Vogelnamen, nicht bloß zu *habeche*; Hertz S. 552 dagegen zeigt, daß sich die Apposition nur auf *habeche* beziehen kann. «Die *mûzære*, Maußerhabichte, sind solche, welche wenigstens einmal gemaußert haben, also über ein Jahr alt sind. Die in rothen Federn sind die jungen im ersten Jahr; diese haben an Brust, Bauch und Schenkeln einen roströthlichen Anflug, der in den folgenden Jahren in bläuliches Weiß übergeht.» — 2206 hier Plural von *ietweder*, von beiden Arten; Haupt zu Erec (2. Ausgabe) 8371 bezieht *ietwederen* nicht auf die Maußer und die rothgefiederten, sondern nimmt das Wort in allgemeinerer, nicht auf zwei beschränkter Bedeutung: jeder, all, was allerdings hier vorzuziehen ist. Der Ausdruck

- vant man vollen market dà.
 (10) Tristande hiez man koufen sâ
 valken unde smírlín.
 die sine bruoder solten sin, 2210
 den wart gekoufet ouch durch in.
 man gewan in allen drin,
 (15) swes iegelicher gerte.
- Nu man si dô gewerte
 alles, des si wolten, 2215
 und dannen kèren solten,
 von âventiure ez dô geschach,
 (20) daz Tristan in dem schiffe ersach
 ein schâchzâbel hangen,
 an brete und an den spangen 2220
 vil schône und wol gezieret,
 ze wunsche géfeitieret.
 (25) dà bi hienc ein gesteine
 von edelem helfenbeine
 ergraben wol meisterliche. 2225
 Tristan der tugenderiche
 der sach ez flizeclíchen an.
 (30) «ei», sprach er «edelen kóufmán,
 sô helfe iu got! und kunnet ir
 schâchzâbelspil? daz saget mir!» 2230
 und sprach daz in ir zungen.
 nu sâhen si den jungen
 (35) aber noch flizeclícher an,
 dô er ir sprâche reden began,
 die lützel iemen kunde dà. 2235

bezieht sich also auf alle vorhergenannten Vogelarten. — 2210 *sîn suln* hier = nhd.; hauptsächlich noch in Mundarten der bestimmte Ausdruck für: vorstellen (ebenso in V. 13534: das sein Bette in der Vorstellung des Traumes war); vgl. zu 1901.

2214 *geweren, gewern* mit acc. der Person, gen. der Sache = einem etwas gewähren. — 2219 *schâchzâbel* (aus lat. *tabula*, Zwillingswort von: Tafel) stn., Schachbret. — 2223 *ein gesteine* stn., collectiv für: Steine, die zum Brete gehörigen Spielfiguren. — 2225 *ergraben* part., eingegraben, graviert, geschnitten; der Ausdruck ist allgemein: wahrscheinlich soll bloß die kunstvolle Schnitzerei angedeutet werden, nicht die Gravierung der Details. — *meisterliche* adv., meisterhaft, künstlerisch. — 2227 *flizeclíchen* adv., (fleißig), aufmerksam. — 2229 *sô helfe iu got!* (auch öfters gekürzt wie einmal in der Hs. M *self iu got*), häufiger Zuruf der Überraschung = wahrhaftig! bei Gott! oder unserm: wohlan! entsprechend; vgl. 4656. — 2230 *schâchzâbelspil* stn., Schachbretspiel, Schachspiel. Über dieses beliebteste Spiel in den höfischen Kreisen s. die Abhandlung W. Wackernagel's «Das Schachspiel im Mittelalter» (Kl. Schriften 1, 107 fg.). —

- sus begünden s' an dem jungen sâ
merken elliu sîniu dinc.
- (40) nu gedûhte sî nie jungelinc
(58,1) sô sæleclîche sîn getân
noch alsô schoene site hân. 2240
«jâ», sprach ir einer «friunt, ir ist
under úns genuoc, die disen list
(5) wol kunnen; wellet ir'z besehen,
sô mag ez harte wol geschehen:
wol her, sô wil ich iuch bestân!» 2245
Tristan der sprach: «diz sî getân!»
sus sâzen sî zwên' über daz spil.
(10) der marschalch sprach: «Tristan, ich wil
wider úf ze hérbérgen gân;
wil dû, du maht wol hie bestân. 2250
mîn ander süne die gên mit mir;
sô sî dîn meister hie bî dir,
(15) der neme dîn war und hûete dîn.»
- Sus gie der marschalch wider in
und sîn liut al gemeine 2255
niwan Tristan al eine
und sîn meister, der sîn pflac,
(20) von dem ich iu wol sagen mac
vür wâr, als uns diz mære seit,
daz knappe nie von hövescheit 2260
und von edeles herzen art
baz noch schöner geedet wart;
(25) und was der Kurvenal genant.
er hæte manege tugende erkant,
als er dem wol ze lère zam, 2265

2238 *geduncken* anom. v., verst. *duncken*. — 2243 *besehen* stv., versuchen, erproben. — 2245 *wol her* adv. interj., wie unser: wohlan! wohlauf! bei Gottfried öfters auch *wol hin* z. B. 3077. — 2249 *herberge* stf. öfters im Plural; *ze h.*, nach Hause; vgl. 18409. — 2252 *meister* stm., hier im Sinne von: Lehrmeister, Hofmeister.

2255 *gemeine* hier adv. wie in V. 11613. *al gem.*, eigentlich: durchaus gemeinsam; zusammen. — 2256 *niwan*, nur, gewinnt wie hier öfters den Begriff: außer, ausgenommen. — 2260 *hövescheit* (= Höflichkeit) stf., feiner Anstand; Übertragung von *courtoisie*. — 2262 *geedet* part. von *edelen*, *edeln*, hier in etwas anderer Bedeutung als in 174: edel arten. — 2263 *der* nicht Artikel zu *Kurvenal*, sondern demonstr. dieser, derselbe [nhd. und der war]; vgl. 3909. 16653. Gr. 4, 405. — 2264 *tugent* ist auch das, was zu einer guten Erziehung gehört; vgl. zu 11164. — 2265 *als* vertritt hier Relativbegriff von *tugent* abh.: mit welcher er demjenigen als Lehrer trefflich ziemte, passte, der u. s. w. —

- der ouch von siner lère nam
vil manegiu tugentlichiu dinc.
- (30) der tugentriche jungelinc,
der wol gezogene Tristán
saz unde spilte vür sich an 2270
sô schône und sô hofliche,
daz in geméinliche
- (35) die fremeden aber an sâhen
und in ir herzen jâhen,
sin' gesâhen nie deheine jugent 2275
gezieret mit sô maneger tugent.
swaz fuoge er aber an der stete
- (40) mit gebârden oder mit spil getete,
(59,1) daz was in dâ wider alse ein wint:
si nam des wunder, daz ein kint 2280
sô manege sprâche kunde:
die fluzzen ime ze munde,
- (5) daz si's ê nie vernâmen,
an swehe stat si kâmen.
der hovesche hovebære 2285
lie sîniu hovemære
und fremediu zabelwortelîn
- (10) underwilen fliegen in:
diu sprach er wol und kunde ir vil,
dâ mite sô zierte er sîn spil. 2290
ouch sang er wol ze prise
schanzûne und spæhe wise,

2266 *nemen* stv., hier: annehmen, lernen; vgl. 3290. — 2270 *vür sich*, nicht: still für sich, sondern: vorwärts, weiter; vgl. 10124. — *an spiln* (wie ansetzen, anheben), zu spielen beginnen, welche Function *an* namentlich bei Gottfried öfters hat. Tristan setzte sich (wieder) und begann weiter zu spielen, weil das Spiel durch Rual's Ansprache und Weggang unterbrochen worden war. — 2271 *hofliche*, *hoveliche* adv., hofgemäß, artig. — 2272 *gemeinliche* adv., gemeinsam, zusammen. — 2275 *jugent* stf., hier abstract für: Jüngling; ebenso V. 3126 in der Anrede; dem Französischen nachgebildet in V. 3139. — 2277 *fuoge* stf. vereint hier, wie aus dem folgenden Verse hervorgeht, die Bedeutungen von Schicklichkeit und Geschicklichkeit, feines Wesen und Kunstfertigkeit (1049 und 3633), wofür uns kein poetisches Wort zu Gebote steht [vgl. Schick]. — 2279 *dâ wider*, nämlich gegen die im Folgenden erwähnte Sprachfertigkeit. — *alse ein wint*, poetische Formel für: wie ein Nichts, gering und unbedeutend. — 2282 *ze munde* = im Munde, dann dem Sinne nach = unserm: vom Munde. — 2285 *hovebære* adj., höfisch, gesittet. — 2286 *hovemære* stn., Hofrede, feine Ausdrucksweise. — 2287 *zabelwortelîn* stn., zierlicher Schachausdruck; Golther: wohl *termini* des Spiels. — 2291 *ze prise*, mit dem Erfolg des Preises, lobenswerth, trefflich. — 2292 *schanzûne* pl. von *schanzûn* (bei Gottfried nur im Pl.) stf., Fremdwort (franz. *chanson*), Gesang, Lied, das höfische Kunstlied, aber doch vielleicht im Gegensatz zu *spæhe wise* von einfachem Bau. — *wise* stf., gemeinhin: die Tonweise, Melodie; hier

- (15) reffloit und stampenie.
alsolher cûrtôsie
der treib er vil und sô vil an, 2295
biz áber die wérbénden man
ze râte wurden under in:
- (20) kundèn si in íemer bringen hin
mit dehéiner slahte sinnen,
si möhten sîn gewinnen 2300
grôzen frumen und êre.
und biten ouch dô niht mêre,
- (25) si gebúten ir ruoderæren,
daz sî bereite wæren,
und zugen si selbe ir anker in, 2305
als ez der rede niht solte sîn.
si stiezen an und fuoren dan:
- (30) sô lîse, daz es Tristán
noch Kurvenal nie wart gewar,
unz sî si hæten von dem var 2310
wol eine grôze mîle brâht.
wan jene die wãren verdâht
- (35) an ir spil sô sêre,
daz sî dô nihtes mêre
niwan ir spils gedâhten. 2315
- Nu sî'z dô vollebrâhten,
sô daz Tristan daz spil gewan,
(40) und er sich umbe sehen began,
(60,1) dô sach er wol, wie'z was gevarn.

liegt der Nachdruck auf *spæhe* adj., kunstvoll. — 2293 *reffloit* stn., Fremdwort (altfranz. *reflet*, mittellat. *reflectum* von *reflectere*), eine Liedergattung, ohne Zweifel mit Refrain; vgl. zu 19216. — *stampenie* stf., Fremdwort (altfranz. *estampie*), eine Liedergattung heitern Inhalts, gewöhnlich zur Fiedel gesungen; bei Hans Sachs heißt eine schwankähnliche Dichtung noch *Stampaney*; s. auch Hertz S. 553. — 2294 *cûrtôsie* (nach den ältesten Hss. statt *cûrtoisie*) stf., Fremdwort (*courtoisie*), hofgemäßes Benehmen; vgl. *cûrtois* adj. 2395. 3237. — 2296 *werben* stv., hier: handeln im Sinne von: Handelschaft treiben. *die w. m.*, die Kaufleute; vgl. 8804. — 2297 *ze râte werden*, übereinkommen. — 2299 *sin* und namentlich pl. *sinne* hat wie hier öfters die Bedeutung von unserm: List; vgl. 9110 und zu 13883. — 2300 *sîn* = *es*, damit, dadurch. — 2306 wie wenn es etwas Gleichgültiges wäre. — 2307 *an stózen* hier intransitiv und doppelt elliptisch (vgl. zu 1581), entspr. unserm: in See stechen wie in V. 11535; dann auch von den Schiffen selbst gesagt in V. 11879. — Das Kolon nach *dan* und vor *lîse* soll nur ein rhetorisches Zeichen sein und nicht die Trennung des Adv. vom Verbum bezwecken. — 2309 *nie*, öfters verstärkte Negation: durchaus nicht. — 2310 *var* stn., Fähre, Landungsplatz. — 2312 *verdâht* part. adj., (in Gedanken) vertieft.

2319 *gevarn* = gegangen, geschehen. —

- nu gesâhet ir nie muoterbarn 2320
 sô rehte leidegen als in:
 ûf sprang er und stuont under in;
 (5) «ach», sprach er «edelen kóufmán,
 durch got waz gêt ir mit mir an?
 saget, wâ wellet ir mich hin?» 2325
 «seht, friunt», sprach einer under in
 «diz enmác nu níemán bewarn,
 (10) ir enmüezet hinnen mit uns varn.
 gehábet iuch wól únd sít frô!»
 Tristan der arme der huop dô 2330
 sô jæmerlichez klagen an,
 daz Kurvenal sîn friunt began
 (15) mit ime von herzen weinen
 und solhe klage erscheinen,
 daz al daz kielgesinde 2335
 von ime und von dem kinde
 unmuotic wart und sêre unfrô.
 (20) Kurvenálen sáztén si dô
 in ein vil kleine schiffelîn
 und leiten zúo z'ime dar in 2340
 ein ruoder unde ein kleine brôt
 ze der véрте und ze der hungers nôt
 (25) und sprâchen, daz er kêrte,
 swar in sîn muot gelêrte;
 Tristan der müese hin mit in. 2345
 mit der rede si fuoren hin
 und liezen in dâ swebenden,
 (30) in manegen sorgen lebenden.
- Kurvènal swebete úf dem sè.
 in manege wís sô was im wè: 2350
 wè umbè daz michel ungemach,
 daz er an Tristande sach;

2320 *muoterbarn* stn., (Mutterkind), häufige Umschreibung für: Mensch, jemand [Menschenkind]. — 2321 *leidec* adj., in Leiden, schmerzvoll. — 2322 *stân* = sich stellen, treten; *under in* alsdann = unter sie. — 2324 *an gân mit einem* = anfangen mit einem. — 2325 Verbalellipse, zu ergänzen: thun oder bringen [nhd. noch: wo wollt ihr mit mir hin?]; vgl. Gr. 4, 135 fg. — 2328 negativer Satz (allein richtig in H, die andern Hss. *müezet*), abhängig von *bewarn*, verhüten; ähnlich in der Saga. — 2334 *erscheinen* swv., sehen lassen, zeigen, äußern. — 2341 für das Bedürfniss des Hungers, also: für den Hunger. — 2347 *lâzen* häufig mit dem Part., statt mit dem Inf. verbunden, gewöhnlicher mit dem Part. praet. als præs.; diese Construction in der Regel bei *finden* und *sehen*; vgl. Gr. 4, 126.

- (35) wê umbe sîn sêlbes nôt,
 durch daz er vórhté den tót,
 wan er niht varen kunde 2355
 noch es nie dâ vor begunde.
 und klagende sprach er wider sich:
- (40) «owê got, wie gewirbe ich?
 (61,1) i'ne wárt alsus besorget nie.
 nu bin ich âne liute hie 2360
 und enkán ouch selbe niht gevarn.
 got hêrre, dû solt mich bewarn
 und mîn geverte hinnen sîn!
 (5) ich wil úf die genâde dîn,
 des ich nie began, beginnen: 2365
 wis mîn geleite hinnen!»
 hie mite greif er sîn ruoder an:
- (10) in gotes namen fuor er dan
 und kom in kurzer stunde,
 als es im got gegunde, 2370
 wider héim und seite mære,
 wie ez gevaren wære.
- (15) der marschalch und sîn sælic wip,
 diu beide leiten an ir lip
 sô jâmerliche klagenôt, 2375
 und wære er vor ir ougen tót,
 daz in diu selbe swære
- (20) niht nâher gangen wære.
 sus giengen sî dô beide
 in ir gemeinem leide 2380
 und al ir ingesinde
 nâch ir verlornem kinde
- (25) weinende úf des meres stat.
 manec zúnge dâ mit triuwen bat,
 daz got sîn helfe wære. 2385
 dâ wart manc klagemære:
 ir klage was sus, ir klage was sô;

2359 *besorget sîn*, werden stärker als unser: besorgt sein; in Ängsten sein. — 2363 *geverte* swm., hier im poetischen Ausdrucke ursprüngliche Bedeutung: Gefährte, Mitfahrender zugleich mit dem Anklinge an: Fahrender, Steuermann; deutlicher *geleite* swm., Führer. — 2366 *hinnen* adv. = von hinnen, von hier weg; vgl. 10737. — 2370 *gegunnen* anom. v. mit dat. und gen., verst. *gunnen*: wie es Gott über ihn verfügte. — 2375 *klagenôt* stf., schmerzliche Trauer. — 2383 *stat* stm. u. stn. (nach den Lesarten bei Gottfried vorzugsweise stn., doch vgl. 2470), gen. *stades*, Gestade, Ufer. — 2385 *helfe* vielleicht nicht stf., Hülfe, sondern swm., Helfer (vgl. *gehelfe* in V. 1466), was sich an *geleite* in V. 2366 gut anschließen würde. —

- (30) und also ez an den âbent dô
und an ein scheiden muose gân,
ir klage, diu ê was undertân, 2390
diu wart dô gar einbære:
si triben dô níwan ein máere,
- (35) si riefen hie, si riefen dort
niht anders wan daz eine wort:
«bêas Tristant, cúrtois Tristant, 2395
tun cors, ta vie a dê comant!
din schœner lip, din süeze leben
daz sí hiute gote ergeben!»
- (62,1) In disen dingen fuorten in
die Nórswægen allez hin 2400
und hæten ez alsô bedâht,
si hæten an im vollebrâht
- (5) ir willen allen unde ir ger.
dô widerschuof ez allez der,
der elliu dinc beslihtet, 2405
beslihtende berihtet,
dem winde, mer und alle geschafft
- (10) bibende sint dienesthaft.
alsô der wolte und der gebôt,
dô huop sich ein sô michel nôt 2410
von stürmwétere ûf dem sê,
daz si álle samet in selben mê
- (15) enmohten niht ze staten gestân,

2390 *undertân* part., eigentlich: dazwischengethan, untermischt, verschieden; Sprenger dagegen (Germ. 22, 406): unterdrückt, was *einbære* und die folgende Erzählung verbieten. — 2391 *einbære* adj., einhellig. — 2395 *bêas* (auch *bêa* ohne Unterschied der Function in V. 10721) adj. (lat. *bellus*, franz. *beault*, *beaus*), schön, dann auch wie hier und V. 2679: lieb; vgl. zu 3534. — *cúrtois* adj. = neuf Franz. *courtois*, entsprechend dem mhd. *hövisch*; s. auch Hertz S. 553. — 2396 *cors* = *corps*. — *a dê* = *à dieu*. — *vie* (lat. *vita*) = neuf Franz., doch *ie* wohl nicht = *i*, sondern Diphthong mit hörbarem *e*, also = mhd. *ie*; vgl. 19218. — *comant* 1. pers. sing. præ. von *commender*, empfehlen, mit Ellipse des Personalpronomens.

2399 *In* (auch *unter*) *disen dingen*, öfters wiederkehrende Wendung: währenddem (unterdessen). — 2400 *Norwæge* swm., der Norweger. — 2401 *hæten* indic. — 2402 *hæten* conj. — 2404 *widerschaffen* stv., entgegenwirken, rückgängig machen. — 2405 *beslihten* swv., schlichten, ausgleichen. — 2406 *berihten* swv., einrichten, ordnen. — 2407 *geschafft* (neue, allein richtige Lesart des Züricher Bruchstücks statt *kraft* der andern Hss.) stf., Schöpfung, aber auch Geschöpf, Creatur; wahrscheinlich stand ursprünglich das einfache *schafft*. — 2408 *dienesthaft* adj., untergeben, ergeben, gehorsam. — 2407. 2408 Reminiscenz theils an Matth. 8, 27, theils an Ezechiel 38, 20. — 2413 *ze staten gestân* mit dat. (*in selben* = sich selbst), häufige Redewendung [vgl. zu *Statten* kommen], einem zu Hilfe kommen, helfen, nützen. —

- wan daz si ir schif êt liezen gân,
dar ez die wilden winde triben 2415
und si sêlbe âne trôst beliben
umbe ir lip und umbe ir leben:
(20) si hæten sich mitalle ergeben
an die vil armen stiure,
diu da héizet âventiure: 2420
si liezen ez an die geschiht,
weder sí genæren oder niht,
(25) wande ir dinges was nimê,
wan daz si mit dem wilden sê
ûf als in den himel stigen 2425
und iesâ wider nider sigen
als in daz âpgründe.
(30) si triben die tobenden ûnde
wilen ûf und wilen nider,
iezu dar und iesâ wider. 2430
ir aller keiner kunde
noch enmôhte deheine stunde
(35) ûf sinen fûezén gestân.
alsus sô was ir leben getân
wol ahte tage und ahte naht. 2435
hie von sô hæten s' alle ir maht
vil nâch verloren unde ir sin.
(40) nu sprach ir einer under in:
(63,1) «ir hêrren alle, semir got,
mich dunket, diz sí gotes gebot 2440
umb' unser angeslichez leben:
daz wir sô kûme lebende sweben
(5) in disen tobenden ûnden,
deist niuwan von den sünden
und von den ûntriuwen komen, 2445
daz wir Tristanden hân genomen
sinen frîunden rôupliche.»

2419 ich fasste *stiure* stf. abstract: Hülfe, der Bedeutung: *trôst* nahe kommend. Goltber concret: Steuerruder; bildlich: sie gaben sich dem Steuerruder des Zufalls anheim. — 2421 *geschiht* stf. öfters = *âventiure* (vgl. zu 735), Zufall; vgl. *von geschichte* 2569. — *lâzen an einen* oder *an etew.*, einem überlassen, einem anheimgeben; vgl. 6122. 10651. — 2423 *nimê* (aus *nie mê*, aber verschieden von diesem = *niht mê*) adv., nicht mehr, nichts anderes, nicht länger. — 2424—33 Reminiscenz an Psalm 107 (106), 25. 26. — 2427 *apgründe* stn., Abgrund, Tiefe, *abyssus*. — 2428 *ûnde* stf. = lat. *unda*, Welle, Woge. — 2436 *maht* stf., Kraft [vgl. Ohnmacht]; vgl. 9073. — 2447 *rouplîche* adv., räuberisch. —

- (10) «jâ», sprâchen s' al geliche
«sich, dû hâst wâr, ez ist alsô.»
- Hie mite berieten si sich dô: 2450
möhntèn si stille vinden
an wazzer unde an winden,
- (15) daz si ze stade gestiezen,
daz si in vil gerne liezen
friliche, swar er wolte, gân. 2455
und iesâ, dô daz was getân,
daz diz ir aller wille wart,
- (20) dô wart ir kumberlichiu vart
gesenftet an der stunde:
wint unde wâc begunde 2460
sich sâ zerlöesen und zerlân,
daz mer begunde nider gân,
- (25) diu sunne schinen liechte als ê.
hie mite enbîten s' ouch dô nimê,
wan der wint hæte si geslagen 2465
innerhalb den ahte tagen
in daz lânt ze Kurnewâle
- (30) und wâren ze dem mâle
bî dem stade sô nâhen,
daz si in bereite sâhen, 2470
und stiezen ûz ze lande aldâ.
Tristanden nâmén si sâ
- (35) und satzten den ûz an daz lant
und gâben ime brôt an die hant
und ánder ir spîse ein teil. 2475
«friunt», sprâchen si «got gebe dir heil
und müeze dînes libes pflegen!»
- (40) hie mite sô buten s' im alle ir segen
(64,1) und kêrten iesâ wider dan.

2448 *al geliche* adv., (ganz gleich), gemeinsam, zusammen; in der Bedeutung zwischen *al geliche* und *alle* (pl. subst.) *geliche* meist kein Unterschied. — 2449 *wâr haben* = recht haben.

2451 *stille* stf. [nhd. beschränkt], Ruhe. — 2455 *friliche* adv., frei, unbehindert. — 2459 *senften* swv., hier: besänftigen, beruhigen. — 2460 *wâc* stm., Woge, Fluth. — 2461 *zerlöesen* swv. refl., sich auflösen, aufhören. — 2462 die vereinzelt Lesart des Züricher Bruchstücks *des meres unden nider gân* (von Golther aufgenommen) ist ansprechend, aber sicher nicht die ursprüngliche (zunächst müsste es nach 2428 *ünde* heißen). Die Wiederholung von *begunde* dagegen durchaus stilgemäß. — 2468 vgl. zu 661. — 2470 *in* = *den stat*, das Gestade. — *bereite* adv., bereits, schon.

- Nu wie gewarp dó Tristán? 2480
 Tristán der éllénde? já
 dá saz er unde weinde aldâ;
 (5) wan kint enkunnen anders niht
 wan weinen, else in iht geschiht.
 der trôstelôse ellénde 2485
 der vielt úf síne hende
 ze gote vil inneclíche:
 (10) «ei», sprach er «got der ríche,
 só ríche dú genâden bist,
 só vil güete als an dir ist, 2490
 vil süezer got, só bite ich dich,
 daz dú genâde wider mich
 (15) und dine güete noch begâst,
 sít daz du des verhenget hâst,
 daz ich alsus verfüreret bin; 2495
 und wise mich doch noch dá hin,
 dá ich bí liuten müge gesín!
 (20) nu warte ich allenthalben mín
 und sihe niht lebendes umbe mich.
 dise grôze wilde die fürht'ich: 2500
 swar ich mín ougen wende,
 da ist mír der werlde ein ende;
 (25) swâ ich mich hin gekêre,
 dane síhe ich ie nimére
 niwan ein toup gevilde 2505
 und wüeste unde wilde,
 wilde velse und wilden sê.
 (30) disiu vorhte tuot mir wê;
 über daz allez só fürht'ich,
 wolv' unde tier diu frezzen mich, 2510

2481 *ellénde* adj. und adj. subst., hier in der eigentlichen Bedeutung: von der Heimat entfernt, fremd; öfters streift der Begriff bei Gottfried an den heutigen an: verlassen, elend. — 2488 zu beachten der hier und V. 9454 ausnahmsweise erscheinende Artikel beim Vocativ; vgl. Gr. 4, 561 [vgl. das alterthümliche: Gott der Gerechte]. — 2495 *verfüreren* swv., irre führen [vgl. verschlagen]. — 2498 *warten* swv., sich umschauen, umherblicken. — *mín* gen. nicht abh. von *warten* (welches auch den Gen. nach sich hat wie in V. 13679), sondern von *allenthalben* adv.: auf allen Seiten von mir, überall um mich her; vgl. 11189. — 2500 *wilde* stf., Wildniss. — 2504 *nimére* adv. s. zu 2423. — 2505 *toup* adj., (taub), öde. — 2510 unter den Thieren haben wir hier keine besondere Gattung von Wild zu verstehen: Wölfe und (überhaupt andere wilde) Thiere. Es ist diese Weise, die bestimmte Bezeichnung vorzustellen und die allgemeine nachfolgen zu lassen, öfters bei Gottfried zu finden, und zwar ist sie der volkstümlichen Rede abgelauscht. —

- swelhen ende ich kêre.
 ouch siget der tac sêre
 (35) gegen der âbentzîte.
 swaz ich nu mê gebîte,
 daz ich von hinnen niht engân, 2515
 daz ist vil ûbelé getân;
 ich enîle hinnen balde,
 (40) ich benáhte in disem walde
 (65,1) und wirt mín danne niemer rât.
 nu sihe ich, daz hie bí mir stât 2520
 hôher velse und berge vil:
 ich wæne, ich ûf ir einen wil
 (5) klimmen, ob ich iemer mac,
 und sehen, die wile ich hân den tac,
 ob dehéiner slahte bú hie sí 2525
 eintwyeder verre od nâhen bí,
 dâ ich liute vinde,
 (10) ze den ich mich gesinde,
 mit den ich aber vûrbaz genese,
 in swelher wise ez danne wese.» 2530
- Sus stuont er ûf und kêrte dan.
 roc unde mantel hæte er an
 (15) von einem pfelle, der was rîch
 und an gewûrhte wunderlich:
 er was von Sarrazînen 2535
 mit kleinen bortelinen
 in fremdeclîchem prise
 (20) nâch heidenischer wise

2511 *swelhen ende* (ebenso *allen e.*, *manigen e.*) adv. acc. (hier *ende* stm.), nach welcher Richtung hin (correlativ). — 2514 *swaz* pron. correl., hier: wenn irgend. — *gebîten* stv., verst. *bîten*, warten, hinzögern. — 2517 Conditionalsatz: eile ich nicht. — 2518 dann übernachtete ich, dann muß ich übernachten. — 2519 *rât werden* hier mit persönl. Gen. und in negativem Satze: und dann bin ich verloren; vgl. zu 1602. — 2525 *bú* stm., gen. *bûwes*, Bau, Wohnung. — 2528 *gesinden* swv. refl., sich gesellen. — 2529 *genesen* stv., hier überhaupt: in gutem Wohlbefinden leben.

2534 *gewûrhte* stn. kann, da *wûrken* swv. = wirken, arbeiten ist, im Allgemeinen: Arbeit bezeichnen, *wûrken* ist aber auch wie unser: wirken auch im Besondern = weben, also *gewûrhte* vielleicht auch = Gewebe. — 2535 *Sarrazîn* stm., Sarazene, doch mit allgemeiner Bedeutung: Orientale, Heide, d. h. Mohammedaner. — 2537 *fremdeclîch* adj., fremdartig, insofern auch wunderbar. — *pris* stm., hier objectiv: Vortrefflichkeit. (Zarncke's Erklärung im mhd. Wb. II, 532, 43: «so wie man im Auslande Ehrenkleider verfertigt») scheint mir zu viel in die Wendung zu legen; vgl. V. 6563. — 2538 *heidenisch* adj., unchristlich, orientalisches; selten und nur bedingt dogmatisch. —

- wol underworht und underbritten,
und was der alse wol gesniten 2540
nâch sinem schoenem libe,
daz von mánne noch von wibe
(25) enwurden edeler kleider nie
baz gesniten danne die.
dar zuo seit uns daz mære, 2545
der selbe pfelle er wære
ingrüener danne ein meiesch gras,
(30) und dâ mit er gefüllet was,
daz was sô rehte wiz hârmin,
daz ez niht wizer kunde sin. 2550
- Hie mite bereite er sich dô
weinende unde sêre unfrô
(35) ûf sine kumberliche vart,
dô ime diu vart unwendic wart.
under sînen gürtel zôher 2555
sînen roc ein lützel hôher;
den mantel wânt ér enein
(40) und leite in ûf sîn ahselbein
(66,1) und streich ûf gegen der wilde
durch walt und durch gevilde. 2560
ern hæte weder wec noch pfat
wan alse er sêlbé getrat.
(5) mit sînen fûezen wegeter,
mit sînen handen stegeter:
er reit sin arme und sîniu bein. 2565

2539 *underwürken* (-wirken) swv. anom., dazwischenwirken, durchweben. — *underbrîten* stv. hat ähnliche Bedeutung: durchsticken; vgl. *undersniden* in V. 942. — 2544 *die*: man sollte wegen *kleider* erwarten *diu*; es ist aber *roc* und *mantel* gemeint, darum vielleicht mit Recht *die*; möglicherweise ist aber hier schon der Anfang der gleichmacherischen Umwandlung der alten Form des neutralen Plurals in die der andern Geschlechter. — 2547 *ingrüene* adj., sehr grün, echt grün. — *meiesch* adj. zu *meie* [nhd. aufgegeben]. Solche Adjectivwendungen statt der Substantivzusammensetzungen bei Gottfried öfters; vgl. Gr. 4, 258 fg. — 2548 *füllen* swv., der alte Ausdruck für unser: füttern, insbesondere vom Pelzfutter gesagt; vgl. *vol* 11124. — 2549 *hârmin* adj. zu *harm*, von Hermelin.

2557 *enein winden*, zusammenwickeln. — 2558 *ahselbein* stn., überhaupt: Achsel, Schulter. — 2559 *strîchen* stv. wird häufig wie *ziehen* von der Bewegung, zumal der eiligen, gesagt, wie *ûz strîchet balde* 11579; bei Gottfried wie hier meist mit Adverbien, einfach z. B. in V. 3865. *ûf str.*, bergan eilen. — 2563 *wegen* swv., hier im eigentlichen Sinne: Weg bereiten. — 2564 *stegen* swv., ebenso: Steg bereiten. — 2565 *rîten* stv. gilt nicht allein speciell vom Reiten: er bewegte gewaltsam Arme und Beine, gebrauchte sie zum Vorwärtsdringen; eine Metapher: er brauchte «statt Rosses» u. s. w. liegt nicht in dem Ausdruck, ebenso wenig ein Scherz (s. Germ. 24, 430); vgl. zu 9173; oder sollte *reit* præt. von *riden* stv., drehen, wenden, sein? —

- über stoc und über stein
wider berc er allez klam,
(10) unz er uf eine hœhe kam:
dâ vant er von geschichte
einen wältstic âne slihte 2570
mit grase verwahsen unde smal;
den kërte er anderhalb ze tal:
(15) der trüege in eine rihte hin;
in kurzer wile brâhte er in
uf eine schœne strâze, 2575
diu was ze guoter mâze
breit unde geriten hin unde her.
(20) an dem selben wege saz er
durch ruowe wéinénde nider.
nu truoc in ie sîn herze wider 2580
ze friunden und zem lande,
dâ er die liute erkande:
(25) diz truog in grôzen jâmer an.
vil jâmerliche er aber began
ze gote klagen sîn ungemach; 2585
ze himel er innecliche sach:
- «Got», sprach er «hêrre guoter,
(30) mîn vater und mîn muoter
wie hânt si mich alsus verlorn!
owê, wan hæte ich verborn 2590
mîn veigez schâchzâbelspil,
daz ich iemer hazzen wil!
(35) spärwære, valken, smírlín
die lâze got unsælic sîn!

2570 *wältstic* stm. s. zu 2700. — *slihte* stf., Geradheit: einen ungeraden, gewundenen Waldsteig. — 2572 *anderhalb* adv. acc., auf die andere Seite, jenseits. — 2573 *trüege* (nach den ältesten Hss.) conj. im Sinne Tristan's: der würde, wie er glaubte, wohl hinführen auf eine *rihte* stf., auf einen geraden Weg, d. h. auf einen Hauptweg. — 2576 *ze guoter mâze*, in gutem Verhältnisse, hinreichend; vgl. *ze mâze* 3191. — 2577 *geriten* part. adj. nicht bloß speciell vom Reiten, sondern = begangen, fahrbar, gebahnt.

2590 *wan*: man kann schwanken, ob *wan* (nur in M) = *utinam* wie in 1552 steht oder in der Bedeutung: warum nicht; in letzterem Falle stünde allerdings besser *hân ich verborn*. Paul conjiciert aus *owê wol hæte ich verb.* der andern Hss.: *ô wie wol h. i. v.*, wie gut hätte ich daran gethan, es zu unterlassen. Das klingt aber ganz modern. Golther schreibt: *owê, wol hete ich verborn*, ohne Erklärung von *wol. verborn* stv. (berührt sich mit *enbern* s. zu 117) mit acc., unterlassen, vermeiden, einem entsagen; vgl. 17723. — 2591 *veige* adj., hier noch stärker als in V. 1674: unselig, verwünscht; Golther nimmt sogar die 3. Bedeutung an: Unglück bringend; das wäre zu reflectiert in der Klage des Knaben. — 2594 *unsælic* adj., un-

- die hânt mich minem vater benomen, 2595
 von der schulden bin ich komen
 von friunden und von kunden;
 (40) und alle, die mir gunden
 (67,1) gelückes unde guotes,
 die sint nu swæres muotes 2600
 und sêre trûric umbe mich.
 ach, sÛeziu muoter, wie du dich
 (5) mit klage nu quelest, daz weiz ich wol;
 vater, din herze ist leides vol:
 ich weiz wol, ir sît beide 2605
 sêr' überladen mit leide.
 und, ouwê hêrre, wiste ich doch,
 (10) daz ir daz wîstet, daz ich noch
 mit wol gesundem libe lebe,
 daz wære ein michel gotes gebe 2610
 iu beiden unde dâ nâch mir.
 wan zwâre ich weiz vil wol, daz ir
 (15) kûm' oder niemer werdet frô,
 ezn gefüege danne got alsô,
 daz ir bevindet, daz ich lebe. 2615
 aller sórgære râtgebe,
 got hêrre, nû gefüege daz!«
 (20) Under diu, dô er sô saz
 klagende, als ich gesaget hân,
 do gesâch er zuo von verre gân 2620
 zwên' alte wâllære,
 die wâren gote gebære:
 (25) getaget unde gejâret,
 gebartet unde gehâret,
 alsô diu wâren gotes kint 2625

selig, verwünscht. — 2595 *benemen* stv., entziehen, entreißen. — 2597 *kunde* adj. subst. swm., der Bekannte, meist im Plural [nhd. Kunde beschränkter]. In V. 2817 *die kunden* = die Einheimischen den *gesten* gegenübergestellt. — 2610 *gebe* stf., Gabe. — 2616 *râtgebe* swm., Rathgeber, Tröster. — *sörgære* stm. = Sorger, [nhd. nur: Versorger], der Unglückliche; fem. *sörgarin* in V. 14490.

2618 *Under diu* (instrumentalis), unterdessen, während. — 2621 *wallære* stm., Waller, Pilger [vgl. Wallfahrt, dagegen nur: Pilgerstab für *wallestap* 2635]. — 2622 *gote gebære* (s. zu 1983), mit Gott, mit der Heiligkeit übereinstimmend, ihr Äußeres verrieth ihre heilige Stellung; die andere Lesart *gotebære* (gebildet wie *hovebære*) bezeichnet dasselbe, scheint aber jünger. — 2623 *getaget* part. adj., betagt. — *gejâret* part. adj., bejaht. — 2624 *gebartet*, *gehâret* part. adj., mit (solchem) Bart, Haar versehen, angethan [vgl. gespornt, bebrillt, bezopft]. — 2625 *gotes kint* häufiges Beiwort (ebenso *gotes knecht* in V. 2638) für Geistliche, Pilger und Gottesfürchtige;

- und wállære dicke sint.
die selben wállénden man
(30) die truogen unde hæten an
linkappen unde solhe wât,
diu wállären rehte stât, 2630
und úzen an ir wæte
mermuschelen genæte
(35) und fremeder zéichén genuoc.
ir íetwedérré der truoc
einen wálléstap an siner hant. 2635
ir hüete unde ir beingewant
daz stuont wol nâch ir rehte.
(40) die selben gotes knehte
(68,1) die truogen an ir schenkelen
linhosen, die obe ir enkelen 2640
wol einer hende erwunden,
nâh' an ir bein gebunden.
(5) fúeze und enkele wâren blôz
vür den trit und vür den stôz.
ouch truogen s' über ir ruckebein, 2645
dar an ir riuwec leben schein,
geistliche stênde balmen.
(10) ir gebét únde ir salmen
und swaz si guotes kunden,
daz lâren s' an den stunden. 2650

dagegen in V. 3356 *gotes kint* = Christus. — 2629 *linkappe* swf., Kappe, talarartiges Oberkleid mit Kapuze, von Leinen. — 2632 *genæte* wird part. flect. sein, dem Subst. nachgesetzt: angenähte Meermuscheln (acc.), doch ist möglicherweise *genæte* stn. (= *nât*) anzunehmen: von Meermuscheln (gen.) eine Stickerie, wenn nur das Wort überhaupt sonst vorkäme. Auf alten Bildern werden die Pilger auch stets mit Muscheln auf dem Kragen dargestellt. — 2633 die Abzeichen, außer den Muscheln, welche die Fahrt in die Fremde oder die Rückkunft aus der Fremde andeuten sollen. — 2637 *reht* stn., hier: Stand. — 2640 *enkel* stm., Fußknöchel. — 2641 *einer hende* adv. gen. (Nominaellipse), eine Hand breit; *anderhalber hende* 2902. — *erwunden* pl. præf. von *erwinden* stv. intrans., eigentlich: an einem bestimmten Punkte umwenden, aufhören. — 2642 *gebunden* braucht nicht wörtlich genommen zu werden: mit einem Bündel zugebunden (wie Unter- oder Reithosen), sondern *nâhe gebunden* = nahe, fest anliegend. — 2645 *rucke-bein* stn., Rückgrat, überhaupt: Rücken. — 2646 *riuwec* adj., reuig, bußfertig. — 2645—47 «sie trugen auf ihrem Rücken, zum Zeichen (*dar an schein*) daß sie Büsser waren (*riuwec leben*, bußfertiges Leben, Büsserleben), Palmen, die ihnen ein heiliges Ansehen gaben» (wörtlich: die geistlich standen). Bech. Hertz S. 554 macht darauf aufmerksam, daß danach die Pilger aus dem Morgenlande kamen. — 2648 *salme* swm. Lehnwort aus *psalmus*, Psalm Fremdwort. — 2650 *lesen*, hier nicht *lesen*, sondern: hersagen. — *an den stunden*, zu der Zeit, damals, eben, rade.



- Tristan, dâ mite und er si ersach,
vorhtliche er wider sich selben sprach:
- (15) «genædeclicher tréhtín,
welch rât gewirdet aber nu mín?
jene zwêne man, die dort her gânt, 2655
ist daz si mich ersehen hânt,
die mugen mich aber wol vâhen.»
- (20) nu sî im begunden nâhen
und er ir dinc erkande
an staben und an gewande, 2660
zehant erkande er wol ir leben
und begünde im selben herze geben:
- (25) sîn gemüete wart ein lützel frô.
ûz vollem herzen sprach er dô:
«lop dich, hêrre tréhtín! 2665
diz mügen wol guote liute sîn;
i'ne dârf kein angest von in haben.»
- (30) vil schiere wart, daz sî den knaben
vor in sitzen sâhen.
nu sî im begunden nâhen, 2670
höfslîche ér ûf gein in spranc,
sîne schône hende er vür sich twanc.
- (35) nu begunden in die zwêne man
vil flizeclîche sehen an
und nâmen siner zûhte war. 2675
guotliche giengén si dar
und gruozten in vil suoze
- (40) mit disem süezen gruoze:
- (69,1) «dê vûs sal, bêâs amis!
vil lieber friunt, swer sô du sis, 2680

2651 *dâ mite und* (ähnl. relativ wie *die wîle und* 1236), hiermit als, sobald. — 2653 *genædeclîch* adj. = *genædec* [nhd. nur adverb.]. — *trehtín* stm., Herr, hauptsächlich für Gott und Christus gebraucht. — 2654 *gewerden*, verst. *werden*, von Gottfried öfters in solchen Fragen und in Verbindung mit *rât* gebraucht; vgl. 5489. 14397. — 2661 *leben* stn. berührt öfters den Begriff: Stand. — 2662 *im herze geben*, sich Muth machen. — 2665 *lop dich* Pronominalellipse = *ich lobe dich* (?) oder besser mit F. Bech: «*lop dich* wie *got lop!* neben *gote lop!* (ähnlich *wol mich!* neben *wol mir!*)» — 2667 *durfen* swv. anom., bedürfen, brauchen. — 2668 *werden* = geschehen. — 2672 die Hände vor sich, über die Brust fest zusammenzulegen, war die Stellung für den ehrerbietigen Gruß (bei den Geistlichen noch heute). Hertz S. 554 citiert die Sammlung der Stellen in Haupt's Ausgabe des Engelhard von Konrad von Würzburg S. 209. — 2676 *guotliche* adv., gütig, freundlich. — 2679 gegen die Hss. *deusal* hier auf Golther's Vorschlag nach 741 corrigiert, weil in der folgenden deutschen Paraphrase 2631 das Personalpronomen *dich* steht; vgl. auch 3158 und zu 3135 (auch an unserer Stelle könnte *dê te sal* stehen. — *amis*, lat. *amicus*, neufranz. *ami*; öfters auch als Fremdwort vgl. z. B. 8955. —

- got müeze dich gehalten!»
 Tristan geneic den alten:
 (5) «ei», sprach er «dê benie
 si sainte companie!
 sus heilege geselleschaft 2685
 die geségene got mit siner kraft!»
 aber sprächen ime die zwêne zuo:
 (10) «vil liebez kint, wannén bist duo
 oder wér hât dich dâ here brâht?»
- Tristan der was vil wol bedâht 2690
 und sinnesam von sinen tagen,
 er begünde in fremediu mære sagen:
 (15) «sæligen hêren», sprach er z'in
 «von diseme lande ich bûrtic bin
 und solte riten hiute 2695
 ich und ander liute
 jagen ûf disem walde alhie.
 (20) do entrêit ich, i'ne weiz selbe wie,
 den jâgeren unde den hunden.
 die die waltstige kunden, 2700
 die gefúoren alle baz dan ich:
 wan âne stic verreit ich mich,
 (25) unz daz ich gar verirret wart.
 sus traf ich eine veige vart, 2705
 diu truoc mich unz ûf einen graben,
 dane kûnde ich mîn pfârt nie gehabt,
 ez enwólte allez nider vûr sich.

2681 gehalten stv., erhalten, behüten, segnen. — 2682 genigen, verst. nigen. — 2683 benie, benedicat; vgl. zu 2960. — 2684 si sainte = neuf Franz. — companie = compagnie hier im Franz. Satz, sonst cumpanie als Fremdwort z. B. 4813. 4918 [vgl. Kumpan]. — 2688 wannen adv., von wannen, woher; die Betonung wannén findet Grund und Zulässigkeit im alten hwanân (sonst immer wânnen z. B. in V. 2751); ebenso einmal innén in V. 10953.

2690 wol bedâht part. adj., sehr bedächtig, besonnen, vorsichtig [vgl. unbedacht]. — 2691 sinnesam adj., verständig, listig. — von sinen tagen, für sein Alter, trotz seiner Jugend, oder = v. s. Kindes tagen, von Jugend auf? Eine Änderung in vor, wie v. Hagen Germ. Studien 1, 55 vorschlägt, ist nicht geboten. — 2692 fremediu mære, sonderbare Geschichten, schalkhafter und edeler Ausdruck für: Lüge; etwa: ein wunderliches Märchen. — 2694 bûrtic adj. = gebürtig. — 2698 entrîten stv. mit dat., einem (reitend, zu Pferde) entkommen. — 2700 kunnen anom. v. mit acc., sich auf etwas verstehen [unser: können passt hier nicht]. — 2701 die sind besser, glücklicher dahingezogen, oder = unserm: die sind besser gefahren, denen ist es besser ergangen? — 2702 stic stm., im Mhd. nicht nur: Steig, Bergweg, sondern überhaupt: Pfad, Wegbahn. — 2704 vart stf., Weg, Fährte. — 2706 gehabt swv., anhalten. — 2707 der Bedingungssatz mit der Negation (en) abhängig von einer Ellipse: dort konnte ich mein Pferd durchaus nicht bändigen (d. h. ich hielt das Pferd an ohne Erfolg, würde es aber

- (30) ze jungest gelác pfárt und ich
 beide z'einem húfen nider.
 done kúnde ich nie sô schiere wider 2710
 ze mínem stegereife kómen,
 ez enháete mir den zúgel genomen,
- (35) und lief allez den walt in.
 sus kom ich an diz pfádelín,
 daz hát mich unze her getragen. 2715
 nu enkán ich níemánne gesagen,
 wâ ich bin oder war ich sol.
- (40) nu guoten liute, tuot sô wol
 (70,1) und saget mir, wâ welt ir hin?»
 «friunt», sprâchen sí dô wider in 2720
 «gerúochet es únser tréhtîn,
 sô welle wir noch hínaht sín
- (5) ze Tintajôle in der stat.»
 Tristan guotliche sí dô bat,
 daz sí in mit in dar liezen gân. 2725
 «vil liebez kint, daz sí getân»,
 sprâchen die wállénden man
- (10) «wil dû dâ hin, sô kère dan.»
- Tristan der kerte mit in hin.
 hie mite sô huop sich under in 2730
 maneger slahte mære;
 Tristan der hovebære
- (15) der was mit rede alsô gewar,
 si frâgeten her oder dar,
 daz er álles des antwürte bôt 2735
 niwan ze staten und ze nôt.
 er hæte síne mæze
- (20) an rede und an gelâze
 sô wol, daz es die wísen,
 die getageten und die grísen 2740
 ze grózen sælden jâhen

vermocht haben), wenn es nicht immer weiter niederwärts gewollt hätte; die ganz ähnliche Wendung in V. 2710 fg. — 2710 *sô schiere* = sogleich, alsbald. — 2711 *stegereif* stm., Steigbügel. — 2718 *tuot sô wol* = unserm: seid so gut. — 2721 *geruochen* swv. mit gen., hier: geruhen, gestatten. — 2722 *hínaht* (alter Instrumentalis, vgl. *hiute*), diese, d. h. hier die bevorstehende, Nacht.

2733 *gewar* adj., (gewahr), vorsichtig. — 2736 nach Umständen und Nothwendigkeit. Golther; s. zu 2413. 18731. — 2741 *jehen* stv. hier mit gen. und præp. *ze*, wie z. B. noch in V. 11239, eine Sache für etwas erklären, auslegen; sie sahen in Tristan einen begnadeten (*ze sælden* = *sælegen*)

- (25) und aber ie baz besâhen
 sine gebærde und sine site
 und sinen schœnen lip dâ mite;
 sîniu kléider, diu er ane truoc, 2745
 diu gemarcten sî genuoc,
 durch daz si wâren sêre rich
- (30) und an gewürhte wunderlich,
 und sprâchen in ir muote:
 «â hêrre got der guote, 2750
 wer óder wannen ist diz kint,
 des site sô rehte schœne sint?»
- (35) sus giengen sî betrachtende
 und allez sin dinc ahtende
 (diz was ir kurzewile) 2755
 wol eine wâlsche mile.

Menschen [vgl. unser: begabt, Begabung]; vgl. 3493. — 2746 *gemerken* swv., verst. *merken*, bemerken, beachten. — 2756 die *wâlsche mile* im Gegensatz zur *grôzen*, zur deutschen (vgl. V. 2311), ist die kleine.

V.

DIE JAGD.

In der Nähe der Straße hatten gerade die Hunde seines Oheims, des Königs Marke von Kurnewal, einen Hirsch gejagt. Die Jäger kommen heran, und Tristan verabschiedet sich von den Pilgern: diese Leute eben habe er heute verloren. Er naht den Jägern im Augenblicke, als der Hirsch enthäutet und geviertheilt werden soll. Tristan erhebt Einsprache; in seinem Lande werde der Hirsch entbästet. Die Jäger ersuchen ihn, dieses hier unbekannte Entbästen zu zeigen. Tristan vollführt meisterhaft und mit Bewunderung der Jäger nacheinander den Bast, die Furkie und die Curie. Dann lehrt er, wie der zerlegte Hirsch in rechter Ordnung nach Hause geschafft und übergeben werden solle. Beim Heimritt nennt er den Jägern seinen Namen und gibt sich für den Sohn eines parmenischen Kaufmanns aus; mit fremden Kaufleuten sei er hierher gekommen. Vor Tintajoel angelangt, ordnet Tristan den Zug; mit Hörnerschall reiten sie ein. Tristan begrüßt den König, der sich unwiderstehlich zu ihm hingezogen fühlt. Man lobt vor Marke des Jünglings Sitten und Jagdkünste, und dieser ernennt ihn zu seinem Jägermeister.

Nu kom ez in kurzer stunde:

- | | | |
|--------|------------------------------|------|
| (40) | sines óhéimes hunde, | |
| (71,1) | Markès von Kurnewâle, | |
| | die hæten ze dem mâle, | 2760 |
| | als uns daz wâre mære saget, | |
| | einen zîtegen hirz gejaget | |
| (5) | zuo der strâze nâhen. | |
| | dâ liez er sich ergâhen | |
| | und stuont aldâ ze bile: | 2765 |

2757 *komen* stv., öfters [wie noch in volksthümlicher Rede] geschehen, zufällig passieren. — 2761 in der andern Tradition ist diese Jagdscene nicht geschildert. — 2763 *nâhen* adv.; vgl. 11902. — 2764 *ergâhen* swv., ereilen. — 2765 *bîl* stm., Jagdausdruck: der Augenblick, wenn das gejagte Wild steht, sich wendet und sich gegen Jäger oder Hunde zur Wehr setzt. Über die Abstammung mancherlei Vermuthungen, noch keine Gewissheit. Nach Hertz S. 555, wo das Wort genauer besprochen und geschichtlich verfolgt wird, gehören *Beil* (*bîl*) und *beilen*, Nebenformen von *Bill* und *bellen*, zusammen wie *abois* und *aboyer*, anbellend. —

- im hæte fluht und ile
alle sine kraft benomen.
- (10) nu wâren ouch die jâgere komen
mit michelem geschelle
hürnende ze gevelle. 2770
- Tristan, dô er den bil ersach,
wider die pilgerine er sprach
- (15) wisliche, als er wol kunde:
«ir hêrren, dise hûnde,
disen hîrz und dise liute, 2775
seht, die verlôs ich hiute;
nu hân ich s' aber funden:
- (20) diz sint mîne kunden.
gebietet mir, ze den wil ich.»
«kint», sprâchen sî «got segene dich; 2780
ze sælden mûezest dû gevarn!»
«genâde, got mûez' iuch bewarn!»
- (25) sprach aber der guote Tristán.
sus neig er in und kêrte dan
gein dem hirze ûf sine vart. 2785
- Nu daz der hirz gevellet wart,
der dâ jâgermeister was,
- (30) der stracte in nider ûf daz gras
ûf alle viere alsam ein swîn:
«wie nu, meister, waz sol diz sîn?» 2790
sprach aber der hovesche Tristán:
«lât stên! durch got, waz gât ir an?
- (35) wer gesâch ie hirz zewirken sô?»
der jâger stuont ûf hôher dô;
er sach in an und sprach im zuo: 2795
«wie wiltu, kint, daz ich im tuo?
hie ze lände enist kein ander list,
- (40) wan else der hirz enthiutet ist,
(72,1) sô spaltet man in über al
von dem houbete ze tal 2800

2769 *geschelle* stn. collect. zu *schal*, Getöse. — 2770 *hürnen* swv., auf dem Horne blasen. — *gevelle* stn., Fällung (des Wildes), der Genickfang. Näheres s. Hertz S. 556.

2792 *lât stên!* = lasst's gehn! hört auf, halt ein! — *an gân*; vgl. zu 2324. — 2794 *ûf hôher stân* (auch bloß *hôher st.*), sich weiter weg stellen, zurücktreten. — 2798 *enthiuten* swv., enthäuten, abhäuten. — 2800 *ze tal*, hier bildlich, überhaupt: abwärts; wörtlich in V. 2572. —

- und dâ nâch danne in viere,
 sô daz der vier quartiere
 (5) deheinez iht vil grœzer si
 dan daz ândér dâ bi:
 diz ist in disem lande site. 2805
 kint, kanstu ihtes iht dâ mite?»
 «jâ, meister», sprach er wider in
 (10) «daz lant, dâ ich gezogen bin,
 dâ ist der site niht alsô.»
 «wie danne?» sprach der meister dô. 2810
 «man enbestet dâ den hirz.»
 «entriuwen, friunt, dun' zeigest mirz,
 (15) sone wéiz ich, waz enbesten ist.
 ézn weiz niemen disen list
 in disem künicriche hie; 2815
 son' gehôrte ich ouch genennen nie
 von kunden noch von gesten.
 (20) trût kint, waz ist enbesten?
 als guot du sist, nu zeige mirz:
 gâ her, enbeste disen hirz!» 2820

- Tristan sprach: «lieber meister mîn,
 sol ez mit iuvern hulden sîn
 (25) und mag iu lieb dar an geschehen,
 sô lâze ich iuch vil gerne sehen,
 als verre als ich's gemerket hân, 2825
 wie mîn lantsite ist getân,
 als ir dâ frâget umbe den bast.»
 (30) der meister sach den jungen gast
 vil gúotlíche lachende an,
 wan er was selbe ein hövescher man 2830
 und erkânde al die fuoge wol,
 die guot man erkennen sol.

2801 *in viere* elliptisch: in vier Theile; die Ellipse in V. 2789 = nhd. —
 2802 *quartier* stn., Fremdwort, Viertheil. — 2806 *ihtes* (gen.) *iht*, verstärktes
iht, irgend was [vgl. das mundartliche nichts nicht]. — *dâ mite* bei *kunnen*
 (Verbalellipse Gr. 4, 137), nhd. davon bei: verstehen; ebenfalls: damit bei:
 Bescheid wissen; vgl. zu 3043. — 2808 *gezogen*, part. von *ziehen*, braucht
 nicht speciell: erzogen zu sein, wie Golther ansetzt, sondern allgemeiner:
 aufgezogen, erwachsen. — 2811 *enbesten* = *entbesten* swv., vom *bast* (s. zu
 2827) entledigen, weidmännisch enthäuten.

2825 *verre* adv., fern; *als v.*, sofern, insoweit. — 2827 *bast* stm., Haut,
 (inwendige) Rinde wie in V. 2948 = nhd.; insbesondere ist *bast* auch die
 thierische Haut (nhd. selten), davon schließlich der weidmännische
 Kunstaussdruck *bast*, die kunstmäßige Ablösung der Haut (nicht bloß des
 Felles). S. Hertz S. 556 fg. —

- (35) «jâ», sprach er «lieber friunt, nu tuo!
wol her, bist dû ze kranc derzuo,
trût geselle, liebez kint, 2835
ich selbe und die hie mit mir sint,
wir helfen dir'n mit henden
- (40) legen und umbe wenden,
(73,1) swie sô du vor gebiutest
und mit dem vinger tiutest.» 2840
- Tristan der éllénde knabe
sinen mantel zôh er abe
(5) und leite den ûf einen stoc:
er zôch hôher sinen roc. 2845
sîn ermel vielt er vorne wider;
sîn schœne hâr daz streich er nider,
ûf sîn ôre leite er daz.
- (10) nu besâhen sî'n baz unde baz,
die dâ zem baste wâren:
sîn gelâz und sîn gebâren 2850
dâz nâmen s' alle in ir muot
und dûhte sî daz alse guot,
- (15) daz sî'z vil gerne sâhen
und in ir herzen jâhen,
sîn dinc wær' allez edelich, 2855
siniu kléider fremede unde rich,
sîn lip ze wünsché getân.
- (20) si begúnden alle zuo z'im gân
und sîner dinge nemen war.
nu gie der éllénde dar, 2860
der junge meister Tristán:
er greif den hirz mit handen an
- (25) und wolte in ûf den rucke legen.
done kúnde er in nie dar gewegen,
wan er was ime ze swære. 2865

2834 *kranc* adj., schwach [nhd. krank, *aeger* jûnger]. — 2839 *vor gebieten*, wie unser: vorschreiben. — 2840 verstärkter Ausdruck: andeutend zeigen.

2845 Hagen's Erklärung: «er knüpfte die ausgezogenen Ärmel vorn zusammen und schnürte damit den Rock auf» ist sehr gesucht. V. 2844 steht für sich; das Aufziehen des Rockes geschieht viel leichter durch den Gürtel; vgl. 2555 fg. Vielmehr ist der Sinn: Seine Ärmel, die anliegenden Rockärmel (vgl. zu 15740) faltete er vorne zurück, schlug sie um, damit sie ihn bei seiner Arbeit nicht hinderten und damit er sie zugleich nicht mit Blut besudelte. «Das Aufkrâmpen des Ärmels, das Tristan vornimmt, war später ausdrücklich untersagt.» Hertz. — 2850 *gebâren* subst. inf.; vgl. zu 1916. — 2855 *edelich* = *edeltlich* (oder = *adeltlich*?) adj., edelartig, edel. — 2864 *gewegen* stv., bewegen, wenden.

- dô bat der hovebære,
daz si'n im rehte leiten
(30) und ûf den bast bereiten.
- Nu daz was schieré getân.
ze dem hîrze gieng er obene stân. 2870
da begûnde er in entwæten,
er sneit in unde entnæten
(35) unden von dem mûle nider.
ze den buocbeinen kêrte er wider,
diu entrânte er beide nâch ir zit, 2875
daz rehte vor, daz linke sît.
diu zwei hufbein er dô nam
(40) und beschelte diu alsam:
(74,1) do begûnde er die hût scheiden
von den sîten beiden, 2880
dô von den heften über al,
al von obene hin ze tal,
(5) und breite sîne hût dô nider.
ze sînen bûegen kêrte er wider,
von der brust enbaste er die, 2885
daz er die brust dâ ganze lie.
die bûege leite er dort hin dan.
(10) sîne brust er dô began
ûz dem rucke scheiden
und von den sîten beiden 2890
ietwederhalp driu rippe dâ mite.
daz ist der rehte bâstsite:
(15) diu lât er iemér dar an,

2871 *entwæten* swv., eigentlich: entkleiden, enthäuten, synon. mit *entbesten*. — 2872 *entnæten* = *entnæte in. entnæjen* swv., eigentlich: eine Naht auftrennen, aufschneiden. — 2873 *unden* adv., an der untern Seite, an der Bauchseite; Paul will für *unden* lesen *obene*, weil die Bauchseite jetzt oben liege. — 2874 *buocbein* stn., Bugbein, der vordere Oberschenkel, das Vorderblatt (entgegengesetzt dem *hufbein* 2877). — 2875 *entrennen* swv., auseinander trennen, ablösen. — *nâch ir zit*, nach ihrer zeitlichen Ordnung, regelrecht nacheinander. — 2876 *vor* adv. und *sît* adv. hier zusammen: vorher, zuerst; hierauf, nachher. — 2877 *hufbein* stn., Hüftbein, Hinterschenkel, die Keule. — 2878 *beschelen* swv., beschälen, abschälen, enthäuten. — 2881 *heften* (MHW) dat. pl. von *haft* stf. oder auch stn., Band oder von *hefte* stn., Heft? aber was bedeutet das? Golther: vielleicht Sehne? Ich vermuthe *heften* verlesen aus *hesten* und dieses aus *herten*; *herte* stf., Schulter; gemeint könnte sein der obere Theil der Vorderblätter. Vielleicht aber steckt in der (bei Grote u. Maßmann) fehlenden Lesart von F *hesnen* = *hehsnen* = *hehsen* = *hahsen* das Echte: *hahse*, *hehse* swf., Kniebug des Hinterbeines, dann: das Unterbein. — 2884 *buoc* stn. = *buocbein* 2874. — 2891 *ietwederhalp* adv., auf jeder von beiden Seiten. — *rippe* stn. in der Form = nhd., Nebenform von *riebe* swf.

- der die brust geloesen kan.
und al zehant sô kerte er her, 2895
vil kündeclîche enbaste er
beidiu sîniu húfbéin
- (20) besunder niht wan beide enein.
ir reht er ouch den beiden liez,
den brâten, dâ der rucke stiez 2900
über lánken gein dem ende
wol anderhalber hende,
- (25) daz die dâ zimere nennent,
die den bastlist erkennt.
die rieben er dô beide schiet, 2905
beid' er si von dem rucke schriet,
dar nâch den panzen ûf den pas;
- (30) und wan daz ungebære was
sînen schôenen handen, dô sprach er:
«wol balde zwêne knehte her! 2910
tuot diz dort hin danne baz
unde berétet uns daz!»
- (35) sus was der hirz enbestet,
diu hût billiche entlestet;
die brust, die bûege, sîten, bein, 2915
daz hæte er allez über ein
vil schône dort hin dan geleit:
- (40) hie mite sô was der bast bereit.
- (75,1) Tristan der éllénde gast
«seht», sprach er «meister, deist der bast 2920
und also ist disiu kunst getân.

2894 *geloesen* swv., verst. *lœsen*, ablösen. — 2896 *kündeclîche* adv., kundig, geschickt. — 2899 *reht* stv., hier: Besitzstand, Zubehôr. — 2900 *brâte* swm., Braten, Fleischstück. — 2901 *lanke* stf. und swf., (eigentlich Lenkung), Lende (franz. *flanc*). *über l.* = über den Lenden. — *ende* stn., hier speciell: der Schwanz. — 2903 *zimere* sing. oder pl. von *zimer* (M *cemere*, einige Hss. *zimbre*), Fremdwort (franz. *cimier*), Ziemer, das mittlere und hintere Rückenstück; vgl. 2942 [das heutige *Ziemer* in der Verbindung Ochsenziemer bedeutet das getrocknete und zur Peitsche benutzte männliche Glied]. — 2905 *riebe* (so in den beiden ältesten Hss.) swf. im Geschlecht = nhd., Nebenform von *rippe* stn. (sonst der Vocal kurz *ribe*); *beide rieben*, die Gesamtheit der Rippen auf beiden Seiten. — 2906 *schrôten* stv., schneiden, hauen. — 2907 *panze* swm., franz. *pance*, Wanst, Magen. — *pas* stn. Diese und die zweite Stelle in V. 3007 ergeben nicht, welches der Eingeweidestücke unter diesem Worte zu verstehen sei; vielleicht der Mastdarm? Nach F. Bech: «*pas* Fremdwort = *passus*, dann wohl = *mazganc* i. e. *anus*?» — *ûf* præp., hier wohl = bis auf, den *pas* mit inbegriffen (vgl. zu 18331); (einzelne jüngere Hss. wählen das gewöhnliche *unde* für *ûf* und stellen dadurch Übereinstimmung mit V. 3007 her). — 2908 *ungebære* adj., unangemessen. — 2914 *billiche* adv., billig, nach der Ordnung. — *entlesten* swv., entlasten, losmachen. — 2918 *bereit* adj., fertig, abgemacht.

- (5) nu gerúochet ir her náher gán
ir und íuwer massenie
und machet die furkie!)»
«furkie? trút kint, waz ist daz? 2925
du nennest mir vor, i'ne weiz waz.
du hást uns disen jagelist,
(10) der fremde und guot ze lobene ist,
wol meisterlichen her getân:
nu lâz in ouch noch vür sich gán, 2930
volfüere dine meisterschaft!
wir sîn dir iemer dienesthaft.»
(15) Tristan spranc enwec zehant:
eine zwísele hiu er an die hant,
daz die dá furke nennent, 2935
die die furkie erkennt.
doch ist niht sunders an den zwein:
(20) furk' unde zwísele deist al ein.
sus kom er wider mit sînem stabe.
die lebere sneit er sunder abe, 2940
netz' unde lumbele schiet er dan.
die zímberén er abe gewan
(25) von dem lide, an dem si was.
- Sus saz er nider úf daz gras,
diu stucke nam er elliu driu: 2945

2923 *massenie* stf., Fremdwort (altfranz. *maisnie* von *maison*, *mansio*), eigentlich: Gesellschaft, im ursprünglichen Sinne: Hausgenossenschaft; dann: Ingesinde, Gefolge; vgl. die franz. Form *mehnie* 3257. — 2924 *furkie* stf., Fremdwort, etwa: Gabelung oder Gabelei; die Erklärung gleich im Folgenden. Genaue Besprechung des Wortes mit Einschluß der an die *furke* (2935) zu befestigenden Theile des Hirsches bei Hertz, S. 557 fg. — 2926 *vor nennen* wie *vor zeln* in V. 3065, nennen, mit Namen vorbringen, du bringst da einen mir unbekanntem Namen vor; oder sollte *vor nennen* im Sinne stehen wie *vor benennen* in V. 11383, verheißen? du machst mich neugierig? — 2929 *her adv.*, bisher, bisjetzt, soweit; oder *her tuon* = darthun, mittheilen, zeigen? — 2930 *vür sich gán*, hier nicht: vor sich gehen, wie in 2178, sondern: weiter gehen; vgl. zu 2270. — 2933 *enwec* (= *in wec*) adv., weg; nhd. dafür: hinweg; vgl. zu 13691. — 2934 *zwísele* stf., Gabel, gabelförmiger Zweig. — Der Ausdruck ist knapp: Tristan hieb eine *zwísele* ab, die er in die Hand nahm. — 2935 *furke* swf., Fremdwort (lat. *furca*, franz. *fourque*), Gabel. — 2941 *netze* stn., das Netz um die Eingeweide; *netze* hier wohl pl.: die beiden Netze, das große und das kleine. — *lumbele* (andere Hss. schwach *lumbelen*) pl., nach Hertz: vom lat. *lumbulus*, *lumbulum*, Lendenstück, altfranz. *les nombles*, Nierenbraten mit den Nieren. — 2942 *zímberén* (verschieden von *zimere* in V. 2903) wahrscheinlich nach Zarncke's Hinweis auf mittellat. *cymbalum* (Germ. 17, 398) die Hoden, welche Erklärung auch Hertz annimmt. Auch die Saga erwähnt die Genitalien, aber gleich beim Beginn des Zerwirkens. — *gewinnen* stv., öfters allgemein: bekommen. — *abe gew.*, herabnehmen. — 2943 *lit* stn., gen. *lides*, Glied, Stück.

- an sine furken bant er diu
mit sinem netze vaste;
(30) mit einem grünen baste
verstricte er'z sus unde sô.
«nu seht, ir hêrren», sprach er dô 2950
«diz heizent sî furkie
in unser jagerie;
(35) und wande ez an der furken ist,
dur daz sô heizet dirre list 2955
furkie, und fûeget ouch daz wol,
sît ez ân der furken wesen sol.
diz neme ein kneht an sine hant!
(40) nu tâlanc weset ir gemant
(76,1) umb' iuwer cûrie.»
«curie? dê benie!» 2960
sprâchèn si alle «waz ist daz?
wir vernâemen sarrazinesch baz.
(5) waz ist curie, lieber man?
swic unde sage uns niht hie van:
swaz es sî, daz lâ geschehen, 2965
daz wir'z mit ougen an gesehen.
diz tuo durch dine hovescheit!»
- (10) Nu Tristan der was aber bereit:
den herzeric er dô gevienc
(ich meine, an dem daz herze hienc) 2970
und enblözte in aller siner habe.
daz herze sneit er halbez abe
(15) hin gein dem spitzen ende
und nam ez in sine hende
und begünde ez teilieren, 2975
in kriuzewis zevieren

2955 *fûegen* swv., passend, entsprechend sein. — 2956 *sît* conj., hier causal: weil. — 2958 *tâlanc* (= *tagelanc*) adv., für diesen Tag, heute, noch. — *manen* swv. hier mit præp. *umbe* = bitten um [mahnen an]. — 2959 *curie* stf., Fremdwort (altfranz. *cuirie*, *cuirée*, *curée*); die Erklärung ebenfalls gleich im Folgenden. Auch über die *Curie* bei Hertz S. 558 fg. lehrreiche Mittheilungen. — 2960 *dê benie*, Ausruf (Pronominalellipse) wie *got segene* 13694.

2969 *herzeric* stm., gen. *-rickes*, das Band, an dem das Herz und die andern Eingeweide hängen, das Geschling (Hs. M *herzerinc*, danach also der Herzbeutel). — *gevâhen* stv., verst. *vâhen*, körperlich: erfassen, ergreifen; vgl. zu 7835. — 2971 *habe* stf., hier: was drum und dran hängt; «die Hüllen». Simrock. — 2975 *teilieren* Fremdwort (franz. *tailler*), zerschneiden, wenn nicht *teilieren* Bildung von *teil* wie *wandelieren* von *wandel*. — 2976 *in kriuzewis* adv., nhd. nur: kreuzweis. — *zevieren* swv., viertheilen; scheint Gottfriedische Bildung (statt *ze vieren*, wie nach den ältesten Hss. früher

- und warf daz uf die hüt nider.
 (20) ze sinem ricke kerte er wider.
 milz unde lungen löste er abe; 2980
 dô was si hin des rickes habe.
 nu daz lac uf der hiute dâ,
 ric unde gorgen sneit er sâ
 (25) obene, dâ diu brust erwant.
 daz houbet löste er al zehant
 mit dem gehürne von dem kragen 2985
 und hiez daz zuo der brüste tragen.
 «nu wol her balde!» sprach er z'in
 (30) «nemet bälde disen rucke hin!
 kome íemen armer liute her,
 der es geruoche oder ger, 2990
 dem teilet disen rucke mite,
 oder túot dermite nâch iuwerm site:
 (35) sô mache ich die curie.»
- Dar gie diu cumpanie
 und nam siner künste war. 2995
 Tristán hiez ime bringen dar,
 daz er im ê bereiten bat.
 (40) nu daz lac allez an der stat
 (77,1) wol gemachet unde bereit,
 als er in hæte vor geseit. 3000
 nu wâren der quartiere
 von dem herzen viere
 (5) vier halben uf die hüt geleit
 nâch jâgelicher gewoneheit
 und lâgen uf der hiute alsô: 3005
 milz unde lungen sneit er dô,
 dar nâch den panzen unde den pas

geschrieben wurde, schlug Paul *zevieren* vor, was v. d. Hagen's Collation der Hs. F bestätigt). — 2978 hier allgemein *ric*; vgl. 2969. — 2982 *gorge* swm. (vgl. 9213), Gurgel stf., überhaupt: Schlund, Kehle. — 2985 *gehürne* stn. collect. zu *horn*, Gehörn, Geweih. — *krage* swm., (Kragen stm.), Hals; vgl. 15849. — 2988 *rucke* (so lesen die besseren Hss.): an den Rücken, wie Paul will, ist wohl nicht zu denken (denn das beste Stück wird man doch nicht den armen Leuten geben), und *ricke* als Nebenform von *ric* passt ebenfalls nicht. Bech hält *rucke* für den vorderen, weniger werthvollen Theil des Hirschrückens. Adelung 3, 1189 (Wien 1811): «bei den Jägern werden die kleinen hornigen Theile, welche den Hunden und allem Wildbrete zu beiden Seiten unten an den Läufern gleich über den Ballen herausgewachsen sind, die Rücken oder Oberrücken genannt.» Aber auch das will nicht passen.

3003 *halben* dat. pl. von *halbe* swf.: nach den vier Seiten hin. — 3004 *jâgelich* adj., jagdmäßig. —

- (10) und swaz der hunde spise was
in alsô kleiniu stuckelîn,
als ez ein fuoge mohte sîn, 3010
und spreite ez allez ûf die hût.
hie mite begunde er überlût
- (15) den hunden ruofen: «za za zâ!»
vil schiere wâren s' alle dâ
und stuonden ob ir spise. 3015
«seht», sprach der wórtwîse
«diz heizent sî curie
- (20) dâ heime in Parmenie,
und wil iu sagen umbe waz:
ez heizet curie umbe daz, 3020
durch daz ez ûf der cuire lit,
swaz man den hunden danne gît;
- (25) als hât diu jâgerie
den selben namen curie
von cuire funden unde genomen. 3025
von cúire sô ist curíe komen.
und zwâre ez wart den hunden
- (30) ze guoten dingen funden,
und ist ein guot gewoneheit,
wan swaz man in dar ûf geleit, 3030
daz ist in sùeze durch daz bluot
und machet ouch die hunde guot.
- (35) nu sehet an disen bástsíte,
da eníst kein ander spæhe mite:
nemet wâr, wie'r iu gevalle.» 3035
«â hêrre!» sprâchen s' alle
«waz seistu, sâelígez kint?
- (40) wir sehen wol, dise liste sint
(78,1) bracken unde hunden
ze grôzen frumen funden.» 3040

3010 wie es passend war. — 3011 spreiten swv., hinstreuen. — 3012 überlût (= über lût wie über al), eigentlich: offenbar, klar; vgl. zu 15051; hier = laut (über hat im Mhd. viel seltener als jetzt den Begriff des Übermäßigen wie er im heutigen: überlaut hervortritt). — 3013 der Ruf za za zâ! ist das in sprachliche Form gebrachte Schnalzen der Zunge. — 3016 wortwîse adj., der Wortkundige, Beredte; vgl. 4708. — 3021 cuire stf., Fremdwort (franz. cuir, lat. corium), Haut. curie demgemäß wörtlich etwa: Lederei (Häutung würde den Sinn verrücken), aber mit dem Sinne: Speisung der Hunde mit den Eingeweiden, die auf der Haut liegen. — 3030 geleit von gelegen, verst. legen. — 3034 spæhe stf., Kunst. — 3039 bracke swm., Leit- hund, Spürhund. — die hunde wohl nicht speciell die Jagd- und Hetz- hunde zu verstehen, sondern überhaupt: Hunde. — 3040 frume hier pl.; ohne Adject. ze frumen 8003 [vgl. zu Nutz und Frommen]; nâch frumen 5147.

- Aber sprâch der guote Tristán:
 «nu nemet iuwer hût hin dan,
 (5) wan ich enkan hie mite niht baz.
 und wizzet wêrlîche daz,
 kûnd' ich iu baz gedienet hân, 3045
 daz hæte ich gérné getân.
 der man der houwe sîne wit
 (10) und widet ûf sunder iuriu lit,
 daz houbet fûeret an der hant
 und bringet iuwern prísânt 3050
 ze hove nâch hovelîchem site:
 dâ hovet ir iuch selben mite.
 (15) sô wizzet ouch ir selbe wol,
 wie man den hirz prisanten sol:
 prisantet in ze rehte!» 3055

- Den meister und die knehte
 die nam aber dô wunder,
 (20) daz in daz kint besunder
 und mit bescheidenheite
 so manc jágereht vûr leite 3060
 und daz ez sô vil wiste
 von sus getânem liste.
 (25) «sich», sprâchen sî «sæligez kint:
 diu wunderlichen underbint,
 diu du úns vor zelst und hâst gezalt, 3065
 diu dunkent uns sô manicvalt;
 wir séhen si nôch baz z'ende gân:

3043 *hie mite* bei *kunnen* (vgl. 2806); hier die Ellipse zu ergänzen: ich weiß damit nichts weiter anzufangen. — 3047 *wit* (auch *wide*) stf., (Wiede), Reis, Zweig zum Binden und Hängen, Strang. — Die Construction wechselt im folgenden Verse: *der man* = jedermann (von euch) für das 2. Personalpron., mit welchem dann fortgefahren wird. — 3048 *ûf widen* swv., mit Wieden aufbinden; vgl. 3448 fg. — 3050 *prísant* stn., Fremdwort (altfranz. *présant*), Präsent, Ehrengabe. — 3052 *hoven* swv., ähnlich wie *éren*, Dienst erweisen. — 3054 *prísanten* swv., Fremdwort, präsentieren, ehrerbietig darbringen.

3059 *bescheidenheit* stf., (Unterscheidungsgabe, Bescheid wissen), Verstand, Geschicklichkeit. — 3060 *jagereht* stn., Jägerpflicht, richtiger Jägerbrauch. — 3064 *underbint* stn., (Unterbindung), Unterschied: Bast, Furkie, Curie im Gegensatz zu der gewohnten Enthäutung und Viertheilung. — 3065 *vor zeln* swv., aufzählen, überhaupt: mittheilen. — 3066 *sô* adv., hier verstärkend, sehr. — 3067 in *sehen* steckt Futurbegriff: wir werden sehen; wir hoffen, sie noch besser zu Ende gehen, das bisher Geleistete durch Größeres überboten zu sehen. (Paul will nach 3066 Komma setzen und erklärt: «Deine wunderbaren Anstalten dünken uns so manigfaltig, daß wir für nichts achten, was du bisher gethan hast, wenn wir sie nicht noch weiter zu Ende gehen sehen.» Dann müsste aber mit WF in 3067

- (30) swaz dû biz dâ her hâst getân,
daz ahten wir ze nihte.»
sus zugen si'm enrihte 3070
ein pfärit dar und bâten in,
daz er durch sine tugent mit in
- (35) nâch siner kunst ze hove rite
und er si sinen lantsîte
unz an ein ende lieze sehen. 3075
Tristan sprach: «daz mac wol geschehen.
német den hirz ûf und wol hin!»
- (40) sus saz er ûf und reit mit in.
- (79,1) Nu si alsô mit ein ander riten,
nu hæten jene vil kûme erbiten 3080
der state unde der stunde:
ir iegelich begunde
- (5) entwerfen siniu mære,
von welhem lande er wære
und wie er dâ hin wære komen. 3085
si hæten gérné vernomen
sîn dinc und sîn ahte.
- (10) diz nam in sine trahte
der sinnesame Tristán.
vil sinneclîche er aber began 3090
sîn âventiure vinden.
sîn réde díu enwas kînden
- (15) niht gelich noch sus noch só.
vil sinneclîche sprach er dô:
«jensit Britanje lit ein lant,
deist Parmenîé genant: 3095

ensehen geschrieben werden (so auch Golther). Dieser Auffassung, die eine Herabsetzung der bisherigen Leistungen Tristan's in sich schließen würde, widerspricht mit Recht Kottenkamp.) — 3069 *ze nihte* = für nichts; vgl. 7255 und zu 12393. — 3070 *enrihte* (= *in rihte*) adv., alsbald, sogleich; bei Gottfried meist zeitlich, ferner z. B. in V. 7256. 14968; vgl. zu 6840. — 3073 bezieht sich nicht auf die Reitkunst, sondern auf das kunstgemäße Nachhausechaffen des zerlegten Hirsches.

3080 *erbiten* part. von *erbiten* stv., erwarten. — 3083 *entwerfen* stv. = nhd., bestimmte Vorstellungen sich machen, Vermuthungen aufstellen über *siniu mære*, über Tristan's Geschichte, Verhältnisse. Müller's Erklärung im mhd. Wb. III, 737b, 11 «jeder theilte seine besondern Vorstellungen darüber mit» scheint mir nicht in den Zusammenhang zu passen. — 3087 *ahte* stf., Stand, Geschlecht. — 3088 *in trahte nemen*, in Erwägung ziehen. — 3090 *sinneclîche* adv., besonnen, listig. — *aber* = wiederum; er bringt zum zweitenmal Erdichtetes vor. — 3091 *vinden* stv. = erfinden, erdichten; derselbe Ausdruck von der musikalischen Production in V. 19200. 19204. —

- (20) dà ist mîn vater ein kóufmán,
 der wol nâch siner ahte kan
 der werlde leben schôn' unde wol,
 ich meine ab, alse ein koufman sol. 3100
 und wizzet endeliche:
- (25) ern ist doch niht sô rîche
 der habe unde des guotes
 sô tugentliches muotes:
 der hiez mich lêren, daz ich kan. 3105
 nu kômen dicke kóufmán
 von fremeden künicrîchen dar:
- (30) der dinges nam ich sô vil war
 beid' an ir sprâche und an ir siten,
 unz mich mîn muot begunde biten 3110
 und schünden stæteclîche
 in fremediu künicrîche;
- (35) und wande ich gerne hæte erkant
 unkunde liute und fremediu lant,
 dô was ich spâte unde fruo 3115
 alsô betrâhtic dar zuo,
 biz daz ich mînem vater entran
- (40) und fuor mit kóuflîuten dan:
 (80,1) als bin ich her ze lande komen.
 nu habt ir al mîn dinc vernomen. 3120
 i'ne wéiz, wie'z iu gevalle.»
 «â trût kint», sprâchen s' alle
- (5) «ez was an dir ein edeler muot.
 unkunde ist manegem herzen guot
 und lêret maneger hande tugent. 3125
 trût geselle, sūeziu jugent,
 gebenediet sî daz lant
- (10) von gote, dâ ie dehein marschant
 erzôch sô tugentlichez kint!
 allè die kûnege, die nu sint, 3130
 dien' erzügen alle ein kint niht baz.
 nu, liebez kint, nu sage uns daz:
- (15) dîn hōvescher vater, wie nante er dich?»
 «Tristan», sprach er «Tristan heiz' ich.»

3101 *endeliche* adv., schließlich, endgültig; um euch alles genau zu sagen; vgl. zu 13655. — 3110 *biten* stv. gewinnt hier die Bedeutung: heißen, befehlen. — 3111 *schünden* swv., antreiben, reizen. — 3116 *betrâhtic* adj., bedacht, dar zuo, darauf. — 3124 *unkunde* stf., Fremde, Leben in der Fremde. — 3128 *marschant* stn., Fremdwort (altfranz. *marchant*), Kaufmann. —

- «*déus adjút*», sprach einer dô 3135
 «durch got, wie nante er dich dô só?
 du wærest zwære baz genant
 (20) juvente bêle et la riant,
 diu schœne jugent, diu lachende.»
 sus rîten s' ir mâere machende, 3140
 dirre sus und jener sô.
 ir kurzewîle diu was dô
 (25) niwan mit disem kinde.
 sus frâgete daz gesinde,
 swes iegelichen dô gezam. 3145
- In kurzen ziten ez dô kam,
 Tristan daz er die burc gesach.
 (30) von einer linden er dô brach
 zwei schapel wol geloubet:
 einez sázte er úf sin houbet, 3150
 daz ander er dô witer maz,
 dem jâgermeister bôt er daz:
 (35) «ei», sprach er «lieber meister min,
 saget waz bürge mac diz sin?
 diz ist ein küniclich kastêl.» 3155
 der meister sprach: «[deist] Tintajoêl.»
 «Tintajoêl? â welch kastêl!
 (40) dê te sal, Tintajoêl
 (81,1) und allez din gesinde!»
 «â wol dir süezem kinde!» 3160
 sprâchen sîne geverten dô

3135 *déus* 2. Form, die älteste (vgl. zu 741) nach allen Hss.; Golther ändert auch hier *deus* der Hss. in *dé vus*; doch wird dies nicht durch die deutsche Übersetzung *durch got* verlangt oder bestätigt; s. auch zu 2679. 3158. — *adjút* franz. conj. von *adjouster*, *adjustare*, beistehen; [vgl. unser: Gott bewahre, Gott behüte]. — 3136 diese Frage veranlaßt durch den mit Tristan's Persönlichkeit nicht übereinstimmenden Anklang des Namens an *triste*. — 3138 fg. wird wieder gleich deutsch gegeben mit Ausnahme von *et*, welches übrigens in einer Hs. fehlt. — 3140 *mære machen*, Gespräch führen. — 3145 *iegelichen* ist acc. sing., nicht dat. pl. *mich gezimt eines dinges*, es steht mir an, es passt für mich, ebenso in V. 7976. 10069. 17594; dagegen braucht G. den Dativ bei *zemen*, *gezemen* in V. 13. 3546.

3147 Nach Maßmann fasst auch von Hagen (Germ. Studien 1, 55) *Tristan* als dat., abh. von *kam* und will dafür schreiben *Tristande dêr* (= *daz er*). *Tristan* ist vielmehr nom.: *Tr. daz er* Inversion = *daz Tristan*; vgl. z. B. 3211. 9172. 9354 und zu V. 5. — 3149 *schapel stn.*, Fremdwort (altfranz. *chapel*, neuf Franz. *chapeau* von mittellat. *capa*), Kranz von Laub. — *geloubet* part. adj. = belaubt. — 3151 er machte das Maß des andern größer. — 3156 *deist* in allen Haupthss. (F fehlt) überlastet den Vers, ist aber doch nicht ganz zu streichen; man könnte vielleicht annehmen *meister sprach* (vgl. 5953) oder es stand statt *meister* ursprünglich *jâger* wie in 3272. 3316. 3373. — 3158 *dé* nach Hss. H, W u. F; in M die andere Form *déus* wie in 3135.

- (5) « wis iemer sælic unde frô
und dir müez' also wol geschehen,
alsô vil gerne wir'z gesehen! »
- Sus kômen si zem bûrgetor: 3165
Tristan gehabete dô dâ vor.
(10) « ir hêrren », sprach er aber dô z'in,
« ich enwéiz, wan ich iu fremede bin,
wie iuwer keiner ist genamet:
wan varn ie zwêne und zwêne samet. 3170
und ritet rehte ein ander bi!
alsô der hîrz geschaffen si,
(15) daz gehürne daz gê vor,
diu brust dâ nâch in sînem spor,
die rieben nâch den bûegen! 3175
dar nâch sô sult ir fûegen,
dâz daz jûngéste lit
(20) iesâ den rieben volge mit!
dâ nâch sô sult ir nemen war,
daz allerjûngéste var 3180
diu cuire und diu furkie:
deist rehtiu jâgerie.
(25) und lâzet iu niht sîn ze gâch,
ritet schône ein ander nâch:
mîn meister hie und ich sîn kneht 3185
wir riten samet, dunk' ez iuch reht
und obe ez iu gevalle. »
(30) « jâ, trût kint », sprâchen s' alle
« swie sô du wilt, als wellen wir. »
« diz sî! » sprach er « nu lihet mir 3190
ein horn, daz mir ze mâze sî,
und sît ouch des gemant dâ bi,
(35) swenn' ich an hebe, sô hœret mir,
und also ich hürne, als hürnet ir! »
der meister der sprach ime dô zuo: 3195
« vil lieber friunt, hürn' unde tuo

3166 *gehaben* swv., hier intrans. (durch Ellipse), anhalten. — 3170 s. zu 342. — *samet* adv., Nebenform von *sament* (vgl. 59), hier im Reime, ferner 6067; *samet* und *sunder* = nhd. s. u. *sonders* 13148. — 3174 *spor* stn., Spur stf.; in seiner Richtung. — 3177 *jungest* superl. adj., letzt. — 3180 *allerjungeste* = *ze allerj.*, zu allerletzt. — 3183 *mir ist gâch* = ich bin eilig, habe Eile (vgl. 13841); die Wendung mit *lâzen*: seid nicht zu eilig. — 3191 *ze mâze*, angemessen, passend. — 3193 *hœren* mit dat., einem zuhören, auf einen hören. —

- reht' alse dir gevalle:
 (40) des volgen wir dir alle,
 (82,1) ich unde die hie mit mir sint.»
 «a bôneüre» sprach daz kint 3200
 «mit guote, daz lât alsô sin.»
 ein kleine hellez hornelîn
 (5) daz gâben si'm an sîne hant.
 «nu hin!» sprach er «allez avant!»
- Sus riten si gérotieret in 3205
 zwên' unde zwêne: als solte ez sîn.
 und als diu rotte gar in kam,
 (10) Tristan sîn hornelîn dô nam
 und hürnete alsô rîche
 und alsô wunneclîche, 3210
 jene âlle, die dâ mit im riten,
 daz die vor fröuden kûme erbiten,
 (15) daz si'm ze helfe kâmen
 und alle ir horn nâmen
 und hürneten vil schône 3215
 mit ime in sînem dône.
 er fuor in vor ze prise,
 (20) si nâch in sîner wise
 bescheidenlîchen unde wol:
 diu burc diu wart gedœnes vol. 3220
- Der künic und al diu hovediet,
 dô si daz fremede jageliet
 (25) gehôrten unde vernâmen,
 si erschrâken unde erkâmen
 vil inneclîche sêre, 3225
 wan ez dâ vor nie mêre
 dâ ze hove wart vernomen.

3200 *a boneure*, eigentlich: zur guten Stunde wie noch heute: *à la bonne heure*, ein Ausruf: wohlan! — 3201 *mit guote*, Übers. von *a boneure*; vgl. 3375. — 3202 *hel* adj. hier und in 3416 nicht: hellglänzend, sondern: helltönend; vgl. zu Ulrich v. L. 1134, 2. — 3204 *allez* franz. imper. = neuf Franz. — *avant* = neuf Franz., aber auch, wie der Reim beweist, gerade so wie *foitenant* (s. zu 467) schriftgemäß und ohne Nasal zu sprechen.

3205 *rotieren* = *rottieren* Fremdwort, in Rotten eintheilen; *gérotieret* nach V. 6895 u. 7005 vier Mann hoch; hier aber wohl: paarweise. — 3207 *rotte* bei G. stf. (5573), Schar [vgl. Rottenfeuer]. — 3218 *wise* kann allgemein: Weise, Art sein, vielleicht aber auch speciell mit Golther: Weise, Melodie.

3221 *hovediet* stf., Hofbevölkerung, Hofgesellschaft. — 3224 *erkomen* stv., erschrecken. —

- (30) nu was diu rotte iezuo komen
vür den palas an die tür:
dâ was vil ingesindes vür 3230
geloufen durch den hórnschál,
si nam grôz wunder über al,
- (35) waz des geschelles wære.
ouch was der lobebære
Marke selbe komen dar, 3235
nemen dirre mære war,
und mit im manic cûrtois man.
- (40) nu Tristán den künic sehen began,
(83,1) er begünde im wol gevallen.
vor den andern allen 3240
sîn herze in sunder ûz erlas,
wan er von sînem bluote was:
- (5) diu natiure zôh in dar.
er nam sîn mit den ougen war
und begünde in grüezen schône. 3245
in fremedem hórndône
ein ander wise huob er an:
- (10) sô lûte er hürnén began,
daz im niemen an der stunde
wol gevolgen kunde. 3250
- Nu des was schiere ein ende:
der wol gezogen ellende
- (15) der lie sîn hürnen unde sweic.
vil schône er gein dem kûnege neic
und sprach mit süezem munde 3255
vil suoze, als er wol kunde:
«dêus sál roi et sá mehníe:
- (20) kûnec únd sîn massenie

2329 *palas* stm., (Palast, Palais, lat. *palatium*), Hauptgebäude der Burg. — 3236 das Mhd. kann das *ze* beim Inf. nach Verben der Bewegung entbehren. — 3237 *cûrtois* adj., hier als Fremdwort (in V. 2395 französisch), hofgemäß, dem deutschen *hövisch*, *hübsch* entsprechend. — 3242 fg. es war im Mittelalter allgemeine Ansicht, daß die Blutsverwandtschaft auch die Herzensneigung bewirke, z. B. im Märchen von den sieben Schwänen Ahd. Blätter 1, 131: *zuhant bewegete sich das blut in im von natürlicher libe*. — 3246 *horndón* stm.: *dón* nicht der materielle Klang des Tons, sondern die Art des Blasens. — 3249 *an der stunde*, hier wohl: damals wie in V. 13373; oder soll gesagt werden, daß ihm niemand «sogleich» (vgl. zu 3818) in richtiger Weise folgen konnte?

3257 Golther schreibt wieder *dê vos sal*, was aber die folgende deutsche Wendung verbietet, auch müsste es dann *vostre* oder *voz mehníe* heißen; vgl. 3135. — *mehníe* franz. = *mesnie*, *maisnie*, während das Fremdwort *massenie* den *s*-Laut bewahrt hat. —

- die gehálte got der guote!»
 Marke der wol genuote 3260
 und al sin ingesinde
 die danketen dem kinde
 (25) vil tugentlichen unde wol,
 als man dem tugenthaften sol.
 «â!» sprâchen s' al gemeine 3265
 grôze unde kleine,
 «dê duin dûze âventûre
 (30) si dûze créatûre:
 got gebe suez' âventiure
 sô suezzer créatiure!» 3270
- Der künec der nam des Kindes war:
 den jäger den besande er dar:
 (35) «sage ân», sprach er «wer ist diz kint,
 des wort sô wol besniten sint?»
 «â hêrre, ez ist ein Parmenois, 3275
 sô wunderlichen cûrtóis
 und also rehte tugentsam,
 (40) daz ich'z an kinde nie vernam,
 (84,1) und giht, er heize Tristán,
 und si sin vater ein kóufmán. 3280
 i'n gelóube ez aber niemer:
 wie hæte ein koufman iemer
 (5) in siner únmüezekeit
 sô grôze muoze an in geleit?
 solt' er die muoze mit im hân, 3285
 der sich unmuoze sol began?
 â hêrre, er ist sô tugenthaft,
 (10) seht, dise niuwe meisterschaft,
 alsô wir nû ze hove sin kómen,
 die hân wir gar von ime genomen. 3290
 und hœret wunderlichen list:
 reht' also der hirz geschaffen ist,

3266 solche Formeln zur Bezeichnung der Allgemeinheit bei Gottfried selten. — 3267 *duin* = conj. *donne*. — *dûze* = *dulce*, neufr. *douce*. — 3269 der Dichter behält das franz. Wort *âventiure* bei in der Bedeutung: Glückseligkeit, Heil, die noch öfters hervortritt, z. B. *êre und âvent*. 18938. *linge und â*. 17061.

3274 *besniten* part. adj., (in Reden und Wort) fein, zierlich [vgl. gefeilt, zugespitzt]. — 3284 *legen* mit acc. und præp. *an c. acc.*, auf einen, für einen etwas verwenden. — 3286 *begân* refl. mit gen., sich mit etwas beschäftigen, das Leben führen, auch: sich ernähren mit. —

- (15) als ist er her ze hove brâht:
 wâ wart ie list sô wol bedâht?
 nu sehet, daz houbet daz gât vor, 3295
 diu brust dâ nâch in sinem spor,
 büeg' unde bein, diz unde daz,
- (20) daz wart schöner unde baz
 ze hove géprisantet nie.
 seht dort, gesâhét ir ie 3300
 sus gemâchete furkie?
 i'n vernâm von jâgerie
- (25) solher liste nie niht mē.
 dar zuo liez er uns sehen è,
 wie man den hircz enbesten sol: 3305
 diu kunst gevallet mir sô wol,
 daz ich niemer hircz noch tier
- (30) gehouwen wil in vier quartier,
 und solte ich iemer mēre jagen.»
 sus begünde er sinem hērrēn sagen 3310
 von ende siniu mære,
 wie vollekomen er wære
- (35) an hōvescher jâgerie
 und wie er die curie
 den hunden vûr léite; 3315
 und swaz der jâger seite,
 des nam der künec vil guote war
- (40) und hiez dem kinde ruofen dar,
 (85,1) die jâgere ze herbergen varn, 3320
 ir ambet unde ir dinc bewarn.
 die kêrten umbe und riten dan.
 der jâgermeister Tristán
- (5) der gap sin hornelîn dâ wider
 und erbéizete zuo der erde nider.
- Daz junge hovegesinde 3325
 daz lief engegen dem kinde
 und condewierte ez schône

3307 *tier* ist speciell und im Gegensatz zu *hircz* die Hirschkuh [wie noch heute], dann auch das Reh. — 3308 *gehouwen* stv., verst. *houwen*, zerhauen. — 3309 wenn ich wieder jagen werde. — 3311 *von ende* = von Anfang; *von ende z'ende* 3461. *von ende unz ende* 10049. — 3317 *guote* adj. zu *war* (s. zu 1530); dem schenkte der König gar große Aufmerksamkeit; vgl. 13178. 14305. — 3320 hier wieder der specielle Begriff vorausgenommen: um ihr Geschäft (*ambet*) und ihre Sachen (*dinc*) zu besorgen (*bewarn*). — 3324 *erbeizen* swv., absteigen (vom Pferde).

3327 *condewieren* swv., Fremdwort (franz. *conduire*), geleiten. —

- (10) under ármen vür die krône.
ouch kunde er selbe schöne gån.
dar zuo was ime der lip getân, 3330
als ez diu Mínné gebôt:
sîn munt was rehte rôsenrôt,
(15) sîn varwe licht, sîn ougen klâr;
brúnreideloht was ime sîn hâr,
gekrúspet bí dem ende; 3335
sîn arme und sîne hende
wol gestellet unde blanc;
(20) sîn lip ze guoter máze lanc;
sîne fúeze und sîniu bein,
dar an sîn schœne almeistec schein, 3340
diu stuonden sô ze príse wol,
als man'z an manne prísen sol.
(25) sîn gewánt, als ich iu hân geseit,
daz was mit grózer hövescheit
nâch sînem líbé gesniten. 3345
an gebærden unde an schœnen siten
was ime sô rehte wol geschehen, ..
(30) daz man in gerne mohte sehen.

Marke sach Tristanden an:

- «friunt», sprâch er «heizest dû Tristan?» 3350
«já, hêrre, Tristan; dê vus sal!»
«dê vus sal, bêàs vassal!»

3328 *under armen*, zwischen, an den Armen (17527), am Arm. Bei G. wird sehr oft die alte Sitte des an der Handführens erwähnt; aus unserer Stelle geht ohne Zweifel hervor, daß die aus Frankreich gekommene neue Sitte zur Zeit des Dichters schon bekannt und wenigstens theilweise eingeführt gewesen sein muß, sonst hätte er gegen die Vorlage die Situation geändert; vgl. Rudolf Hildebrand in Pf. Germania 10, 130 Anmerk. u. meine Bemerk. Germ. 24, 432 (die Saga übergeht den Zug). — *vür die krône*, vor den König. [Wir brauchen Krone, Thron, Cabinet auch für die Person des Regenten, aber nur abstract, nicht für die leibhaftige Erscheinung; jener Brauch ähnelt unserm: vor die Majestät, Höheit.] Vgl. V. 18454, wie noch gesagt werden könnte, und zu 11162. — 3331 *gebieten* stv., hier = wünschen; vgl. zu 525. — 3334 *reideloht* adj., lockicht. *brún* nicht als selbständiges Wort aufzufassen, sondern Zusammensetzung *brúnreideloht*, braungelockt [vgl. unser häufiges blondgelockt]; vgl. mit *brúnreidem hâre* 3919. — 3335 *gekrúspet* part. adj. von *krúspen* swv.; häufiger ist *krispen* = *crispare*, kräuseln. Dieser Vers keine unnöthige Wiederholung. Tristan hatte krause Locken, während z. B. Wate und Frute lange mit Goldschnüren durchflochtene Locken trugen; Kudrun 355, 3. — 3337 *gestellet* part. adj. von *stellen*, gestaltet, gebildet; vgl. 4077. 10899 und zu 15349. — 3340 *almeistec* adv., allermeist, ganz besonders; das nur einmal erscheinende einfache *meistec* in V. 12223.

3352 *vassal* franz., hier nicht in unserm Sinne: Lehnsträger, sondern: Ritter, Junker. —

- (35) «mérzi», sprach er «géntil róis,
édeler künic Kúrnewalóis,
ir und iur gesinde 3355
ir sít von gotes kinde
iemèr gebenediet!»
- (40) dô wart gémerziet
(86,1) wunder von der hovediet. 3360
sî triben niwan daz eine liet:
«Tristan, Tristan li Parmenois,
cum est bêas et cum cûrtois!»
- (5) Markè sprach aber Tristande zuo:
«ich sage dir, Tristan, waz du tuo:
du solt mich einer bete gewern, 3365
der wil ich von dir niht enbern.»
«swaz ir gebietet, hêrre mîn.»
- (10) «du solt mîn jägermeister sîn!»
hie wart ein michel lahter van.
hier under sprach dô Tristán: 3370
«hêrre, gebietet über mich.
swaz ir gebietet, daz bin ich:
- (15) iuwer jäger und iuwer dienstman,
daz bin ich, also ich beste kan.»
«mit guote, friunt», sprach Marke dô 3375
«diz ist gelobet, nu sî alsô!»

3353 *gentil rois* (hier Nomin., sonst *roi* in V. 3257) wieder im Folgenden ver-
deutsch. — 3358 *merziën* swv., Fremdwort, *merzi* sagen, danken. — 3362 *cum*
= franz. *comme*. — 3364 *tuo* ist nicht præs. = *tuost*, sondern imper.: was
du thun sollst; über diese im Mhd. öfters vorkommende Wendung *waz*
du tuo s. Weinhold mhd. Gr. 2, S. 379. — 3366 s. zu 117; hier mit præp.
von. — 3369 *lahter* stn., Lachen, Gelächter. — 3374 *beste* acc. neutr. in
adverb. Anwendung: aufs beste; *also beste* = nhd. so gut. — 3476 *gelobet*
part. von *geloben* = nhd. oder auch von *loben* in der Bedeutung: geloben,
zusagen; vgl. 5150. 9805.

VI.

DER JUNGE KÜNSTLER.

König Marke sucht dem fremden Jüngling das Leben an seinem Hofe so angenehm wie möglich zu machen. Tristan zeigt dem neuen Herrn seine Jagdkünste, den Bast, die Furkie und die Curie, ganz in derselben Weise wie vorher den Jägern. Am Hofe macht er sich bei allen beliebt. Als ein walisischer Harfner vor Marke spielte, offenbart sich auch Tristan als des Harfenspiels und des Gesanges kundig, und erregt dadurch allgemeine Bewunderung. Auch bekennt er, daß er noch andere Saitenspiele und fremde Sprachen verstehe. Hierauf dringen die Fremden am Hofe herbei, um Tristan in ihren Zungen auf die Probe zu stellen, und allen weiß er zu antworten. Auch dies erregt Staunen und Bewunderung, und Marke trägt dem jungen Künstler seine Freundschaft an.

-
- Nu Tristan dér ist ze hüse komen
- (20) unwizzende, also ir habet vernomen,
und wände doch ellende sin.
der unverwände vater sin, 3380
Marke der tugenderiche
der gewárp vil tugentliche;
- (25) ouch was des dô vil michel nôt:
er bat besunder unde gebôt
al dem hovegesinde, 3385
daz si dem fremeden kinde
guot unde genædic wæren,
- (30) und daz si'm ère bæren
mit rede und mit gesellekeit.
des wæren s' alle samet bereit 3390
mit willecllichem muote.

3380 *unverwânt* part. adj., unvermuthet. — *vater*, weil Marke mit dem Tode von Tristan's Ältern als nächster Blutsverwandter in aufsteigender Linie Vaterstelle zu vertreten hätte. — 3389 *gesellekeit* stf., hier: freundschaftlicher Umgang. —

- (35) sus was Tristan der guote
des küneges ingesinde dô.
der sach in gerne und was sin frô,
wan in truoc ouch sin herze dar, 3395
und nam sin gerne und ofte war,
wan er was z'allen zîten
- (40) höfshliche an siner siten
(87,1) und truog in sinen dienst an
als ofte, als er sin state gewan. 3400
swâ Marke was od swar er gie,
dâ was Tristan der ander ie,
- (5) und nam daz Marke wol vür guot:
er truog im harte holden muot,
und tete im wol, swenn' er in sach. 3405
- In den dingen ez geschach:
innerhalb den ahte tagen
- (10) reit Marke selbe mit im jagen
und hovegesindes vil dâ mite,
schouwen sinen jagesite 3410
und siner künste nemen war.
nu hiez im Marke bringen dar
- (15) sin jagephârt und gap im daz.
Tristan wart nie geriten baz,
wan ez was starc, schoen' unde snel. 3415
ein hornelin süez' unde hel
hieze er im geben an sine hant.
- (20) «Tristan», sprach er «nu wis gemant,
daz dû mîn jagemeister bist,
und zeige uns dinen jagelist; 3420
nim dine hunde unde var
und schicke dine warte dar,
- (25) dâ si dich rehte dunken stân.»
«nein, hêrre, ezn mac sô niht ergân;»
sprach aber der hovesche Tristán 3425

3393 *ingesinde* hier swm., Dienstmann. — 3395 vgl. 3241 fg. — 3405 elliptisch = *ez tete*.

3414 *geriten* part. adj. = beritten, mit einem Rosse versehen; hier wegen *wart* mehr wirkliches Participium, gewöhnlich *was*. — 3419 *jagemeister* (nicht *jägermeister*, wie allerdings die meisten Hss. haben), Jagdmeister im Wortspiel mit *jagelist*. — 3422 *warte* stf., hier und im Folgenden Jägerausdruck: in V. 3427 eigentliche Bedeutung, hier übertragen: die zur *warte* gehörige Mannschaft; darum im folgenden Verse in natürlicher Construction der Plural. —

- «heizèt die jägere kèren dan,
die suln die warte sâzen
(30) und suln von ruore lâzen:
die erkénnet hie ze lande sich
und wizzent michel baz dan ich, 3430
wâ der hirz hin ziuhet
und vor den hunden fluihet;
(35) die erkénnet die gelegenheit.
sô bin ich, der hie nie gereit,
und bin mitalle ein fremede kneht.» 3435
«daz weiz got, Tristan, dû hâst reht:
dune kânst dich hier an niht bewarn.
(40) die jägere müezen selbe varn
(88,1) und sich verrihten under in.»
- Hie mite kêrten die jägere hin 3440
und kuppelten ir hunde
und stalten an der stunde
(5) ir warte, als sî wol wisten wâ,
und liezen z'einem hirze sâ
und jageten den ze strîte 3445
unz gein der âbentzîte;
do erliefen in die hunde.
(10) und an der selben stunde
kom Marke unde sin Tristán
und mit in zwein manc hoveman 3450
gerant ze dem gevelle.
dô wart grôz horngeschelle
(15) in maneger slahte dône:

3426 *kèren dan*, sich von dannen wenden (vgl. V. 356. 468), dann überhaupt: gehen. — 3427 *warte*, hier: der Anstand, der Hinterhalt, wo das aufgespürte und gejagte Wild in die Schußlinie kommen soll. — *sâzen* swv. mit acc., besetzen. — 3428 *ruore* stf., ebenfalls Jägerausdruck, viel besprochen und bestritten (vgl. Zarncke im mhd. Wb. II. 1, 816, wo Verweis auf die einzelnen Schriften). Wie bei allen Kunstausdrücken die ursprüngliche Bedeutung zum Theil oder ganz verwischt und vergessen wird und je nach den Umständen die verschiedensten Bedeutungen möglich sind (erinnert sei an *warte* und *curie*), so auch bei *ruore*. Hier *ruore* die Koppel. von *r. lâzen* elliptisch: (die Hunde) von der Koppel lassen; vgl. 3444 und zu 17294. — 3429 *erkennen* swv. refl., hier: sich auskennen; vgl. zu 2017. — 3433 *gelegenheit* stf., Lage (eigentl. wie hier: Ortsbeschaffenheit, und übertragen: Beschaffenheit, Umstände). — 3437 *bewarn* refl., hier: sich vorsehen, Fürsorge zeigen, dem Sinne (nicht dem Wortlaute) nach: sich bewähren; vgl. Parzival VII, 1014. — 3439 *verrihten* refl., hier: sich einrichten, die nöthigen Anstalten treffen.

3442 *stellen* swv., hier: aufstellen. — 3444 doppelt elliptisch: sie ließen (die Hunde) auf einen Hirsch (los zum Verfolgen); Gr. 4, 133. 641; vgl. 3428 und zu 17294. — 3445 *ze strîte* = um die Wette. — 3447 *erloufen* stv. [wie erjagen], durch Laufen erreichen.

- si hürneten sô schône,
daz ez Marken sanfte tete 3455
und mit im manegem an der stete.
- Nu si den hirz gevalten,
(20) ir meister si dar stalten
Tristanden, den heinlichen gast,
und bâten, daz er si den bast 3460
von ende z'ende lieze sehen.
Tristan der sprach: «daz sol geschehen!»
(25) und mit der rede bereite er sich.
nu wæne ich wol und dunket mich,
daz ez undurfte wære, 3465
ob ich iu zwir ein mære.
nâch ein ánder vûr léite.
(30) reht' also ich iu ê seite
von jenem hirze, rehte alsô
enbaste er aber disen dô. 3470
den bast und die furkie,
die kunst von der curie,
(35) dô si den begunden sehen,
si begúnden eines mundes jehen,
daz niemen von dem liste 3475
niht bézzérs enwiste
noch niemer kunde ervinden.
(40) der künec der hiez dô binden
(89,1) den hirz úf unde kêrte dan,
er und sîn jägere: Tristán 3480
und al sîn massenîe.
mit gehürne und mit furkie
(5) riten si dô ze hûse wider.
- Als was der guote Tristan sider
ein lieber hoveman under in. 3485

3457 hier wieder plusquamperf.: gefällt hatten. — 3459 *heinlich* adj. hier mit *gast* zusammengestellt: vertraut, lieb geworden. — 3465 *undurfte* = Hs. M und H (wohl dat. von *undurft*), unnötig; vgl. *undurften* 14804. 14954. — 3466 *zwir* (die jüngere Entstellung *zwirnt* bietet Hs. H 9516) adv., zweimal. — 3473 *den* (Hs. M und H), auf *bast* bezüglich, in dem *furkie* und *curie* inbegriffen sind. (Die anderen Hss. *die*, was die Herausgeber alle aufgenommen haben, auf *kunst* oder auf *curie* zu beziehen. Vielleicht stand ursprünglich *diu*, auf alle drei Wörter gehend, was die Schreiber verschieden änderten.) — 3474 *eines mundes* = mit einem Munde, einstimmig; vgl. 4166. — 3482 *gehürne* stn., hier wohl nicht wie in V. 2985, sondern subst. zu *hürnen* (2770): Geblase, Hornschall.

- künec únde gesinde hæten in
in gúotér geselleschaft.
- (10) ouch was er alse dienesthaft
dem armen unde dem ríchen;
möht' er ir iegelíchen 3490
úf síner hant getragen hân,
daz hæte er gérné getân.
- (15) die sælde hæte im got gegeben,
er kunde und wolte in allen leben:
lachen, tanzen, singen, 3495
ríten, loufen, springen,
zuhten unde schallen:
- (20) daz kunde er mit in allen.
er lebete, swie man wolte,
und als diu jugent solte. 3500
swes ir dehéinér began,
daz huob er iemer mit im an.
- (25) Nú gefúogté sich daz,
daz Marke an einem tage saz
ein lützel nâch der ezzenzít, 3505
só man doch kurzewile pflit,
und losete sêre an einer stete
- (30) einem léiche, den éin harphæere tete,
ein meister síner liste,
der beste, den man wiste; 3510
der selbe was ein Gálóis.

3487 *geselleschaft* stf., freundschaftlicher Verkehr. — 3490 fg. hätte er tragen können; ebenso V. 3517. — 3493 *sælde* stf., hier: Begabung; vgl. 2741. — 3497 *zuhten* swv. intrans., sich mit *zuht* benehmen, fein und sittsam sein im Gegensatz zu *schallen* swv., lärmern (Hs. M liest *iuhten*; hat der Schreiber an ein Wort gedacht wie: jauchzen?); vgl. Bech im Zeitzer Osterprogramm 1868, S. XXIV.

3503 *gefüegen*, verst. *füegen*; hier *sich gef.* = nhd. sich fügen; vgl. zu 15795. — 3507 *losen* swv., lauschen, zuhören. — *an einer stete*, an einer Stelle, auch auf *saz* in V. 3504 zu beziehen oder = *an der stete*, sogleich? oder will die Wendung besagen: in einem fort, mit gespannter Aufmerksamkeit? — 3508 *leich* stm. ist im Tristan nicht im Sinne der deutschen Literaturgeschichte ein längeres lyrisches Stück in freier Strophenform (im Gegensatz zum Lied, welches die gleiche Strophenform durchführt) meist geistlichen Inhaltes, sondern entspricht dem franz. *lais*, *lais*, *lai*, einer liedmäßigen kürzeren Erzählung, einer Ballade. (Die Ähnlichkeit der Wortformen beförderte die Übertragung der Bedeutung um so leichter, als in früherer Zeit auch kürzere epische Stücke in der Leichform abgefasst waren.) Aus unserer Stelle wie aus V. 13325 zeigt sich, daß der Leich des Harfners nur eine Melodie, ein Instrumental-Tonstück ohne Gesang ist; ferner aber geht aus 3524 fg. hervor, daß diese Melodie zu einer bestimmten und bekannten Ballade gehörte. — *leich tuon* [vgl. Spiel machen], ferner 3607. 3610; vgl. zu 526. 745. — 3511 *Gálóis*, Fremdwort masc.,

- nu kom Tristan der Parmenois
 (35) und saz ze sinen fúezen dar
 und nam sô flizeclíche war
 des leiches unde der süezen noten; 3515
 wær' ez im an den lip geboten,
 ern möhte ez niht verswigen hân:
 (40) sîn muot begunde im üf gân,
 (90,1) sîn herze daz wart muotes vol:
 «meistèr», sprach er «ir harphet wol: 3520
 die noten sint rehte vür bráht
 senelíche und also ir wart gedâht.
 (5) die macheten Britâne
 von mînem hêrn Gurûne
 und von sîner frîundínne.» 3525
- Diz nam in sîne sinne
 der harphær' und lost' allez dar,
 (10) als er der rede niht næme war,
 unz er den leich volante.
 gein dem kînde er sich dô wante: 3530
 «waz weistu», sprach er «liebez kint,
 von wannen dise noten sint?
 (15) kanstu ihtes iht hier an?»
 «jâ, schœner meister», sprach Tristan
 «ich hæte es hie vor meisterschaft; 3535
 nu hât ez aber sô kleine kraft,
 daz ich vor iu niht énetar.»

einer aus Wales. — 3512 *Parmenois* Fremdwort masc., Parmenier. — 3515 *note* swf., Fremdwort (altfranz. *note*, mittellat. *nota*), nicht bloß in unserem heutigen Sinne: Tonzeichen, sondern auch der lebendige Ausdruck des Tones, der Ton selbst; *die noten* dann: die Melodie, der Satz; insbesondere scheint aus den Stellen, wo von *noten* und *notelin* die Rede, hervorzugehen, daß im Gegensatz zu *dôn* und *wîse* das Wort vorzugsweise das Figurierte des Instrumentalspieles bezeichnen soll, die von der Melodie nicht gebotenen Verzierungen; vgl. zu Ulrich von Liechtenstein 1373, 2. — 3516 hier im strengsten Sinne: bei Todesstrafe gebieten oder verbieten, sonst überhaupt: ernstlich gebieten; vgl. 1894. — 3517 *verswigen* trans. s. zu 15495. — 3522 *senelíche* adv., innig; geht auf den guten Vortrag. — *also ir wart gedâht* = (so) wie ihrer gedacht wurde, wie sie der Componist gewollt und vorgeschrieben hatte; hier wird das correcte Spiel belobt. — 3524 *hêrn* hier gekürzt vor dem Namen = *hêrren*; *mîn hêr* = *monsieur*, bei G. nicht häufig; vgl. 14282. — 3524 s. Namenverzeichniss.

3534 *schœne* adj., hier nicht in unserm Sinne: (ästhetisch) schön, auch wohl nicht = vornehm, als ehrendes Beiwort in der Anrede (mhd. Wb. II, 2, 191), sondern, wie auch öfters das altfranz. *bel*: lieb; vgl. zu 2395. — 3535 kein Selbstlob: *meisterschaft* stf., hier wie in V. 3288: Kunstübung, Geschicklichkeit; mit gen. (*es*): hierin. — *hie vor*, vorher, früher, einst. — 3536 *kleine kraft haben*, poetische Wendung für: gering sein; vgl. *arme* (schwache) *kr.* 13972. — 3537 *geturren* anom. v., hier: wagen, sich getrauen. —

- (20) «nein, friunt, sê dise harphen dar,
lâ hoeren, welher hande
kan man in dinem lande?» 3540
«gebietet ir daz, meister mîn,
und sôl ez mit iurm urlôube sîn,
(25) daz ich iu harphe?» sprach Tristan.
«jâ, trût geselle, sê, harph' an!»
- Als er die harphen dô genam, 3545
sînen hânden sî vil wol gezam;
die wâren, alse ich hân gelesen,
(30) daz sî niht schœner kunden wesen,
weich unde linde, kleine, lanc
und rehte alsam ein hârm blânc; 3550
mit den sô ruorte er unde sluoc
ursuoche und notelin genuoc
(35) seltsæne, sûeze, guote.
hie mite wart ime ze muote
umbe sîne leiche von Britûn. 3555
sus nam er sînen plêctrûn,
nagel ûnde seiten zôher,
(40) dise nîder, jene hôher,
(91,1) rehte als er si wolte hân.
nu diz was schîeré getân: 3560

3538 *sê* ein Imper. von *sehen*, verschieden von *sich*, sieh, in der Bedeutung *ecce, voilà*, sieh da! da! hat also mehr die Geltung einer Interjection. Nach Pfeiffer zu Walther 66, 4 in der Schweiz noch jetzt als Lockruf gebraucht. *sê—dar*, da, nimm hin! — 3539 *welher hande* ohne Substantiv = welcherlei, was alles. — 3542 *urloup* stm., hier eigentliche Bedeutung: Erlaubniss.

3546 *gezemen* stv. mit dat., für etwas passen. — 3549 *linde*, häufig im Mhd. von der Weichheit und Zartheit der Haut und des Fleisches gebraucht. — *kleine* adj., hier: fein, zart, zierlich. — *lanc* adj., langgestreckt, schlank, schmal; vgl. 10898. — 3550 *harm* stm., das große Wiesel, Hermelin (statt Härmelein). — 3551 *rüeren* swv., harfen, mit Fingergriffen spielen; dagegen *slahen* das Spielen mit allen Fingern oder mit einem Instrumente. Beide Ausdrücke dann formelhaft (wie etwa: singen und sagen). — 3552 *ursuoche* stf. (wenn nicht pl. von *ursuoch* stm.), eigentlich: Untersuchung, Versuch; gemeint ist das übliche Präludieren zum Versuch des Instruments und der Stimmung. — 3553 *seltsæne* adj., seltsam, wunderbar. — 3554 *hie mite*, während des Vorspiels. — *mir wirt ze muote umbe* . . . = ich gedenke an . . . , mir fällt etwas ein. — 3555 *Britûn*, κατ' ἐξοχήν König Artus. — 3556 *plectrûn* stm., Fremdwort (lat. *plectrum*), das bekannte Werkzeug, der Griffel, um die Saiten zu schlagen. Zarncke fasst das Wort im mhd. Wörterbuche II, 1, 523 in Beziehung auf die folgenden Zeilen mit Recht nur als: Stimmschlüssel, Saitenzieher. Nach Diefenbach 441^c hat *plectrum* allerdings vorzugsweise diese Bedeutung, daneben auch *percussorium cithare*, sogar *werbel* (Wirbel), unter andern auch *rottenhamer*, *richthemerlin* u. s. w., also ähnlich wie unsere Stimmhämmer Schlüssel und Hämmer zugleich sind. — 3557 *nagel* pl. (selten *negele*), Stimmschrauben, Wirbel; *nagel unde seiten*, Saitenschrauben. Kottenkamp. — 3558 *dise* und *jene* auf *seiten* zu beziehen: die einen, die andern. —

- Tristan, der niuwe spileman,
 sîn niuwez ambet huob er an
 (5) mit flizecllichem ruoche.
 sîne nóten und sîne ursuoche,
 sîne séltsæne grüeze 3565
 die harphete er sô süeze
 und machete sî sô schœne
 (10) mit schœnem seitgedœne,
 daz iegelicher dar zuo lief,
 dirre jenem dar nâher rief. 3570
 vil schiere kom diu hoveschar
 almeistec lóufénde dar
 (15) und wânde niemer komen ze fruo.
- Nu Marke der sach allez zuo
 und saz allez trahtende, 3575
 sînen fríunt Tristanden ahtende
 und wunderte in des sêre,
 (20) daz er sô hövesche lère
 und alse guote liste,
 die er án im selben wiste, 3580
 alsô verhelen kunde.
 nu Tristan der begunde
 (25) einen léich dâ lâzen klingen in
 von der vil stolzen friundîn
 Grâlándés des schœnen. 3585
 do begúnde er suoze dœnen
 und harphen sô ze prise
 (30) in britúnischer wise,
 daz maneger dâ stuont unde saz,
 der sîn selbes namen vergaz: 3590
 da begúnden herze und ôren
 tumben unde tôren
 (35) und úz ir rehte wanken;

3565 *grüeze* werden die Eingangssätze, das Anschlagen genannt; denselben Terminus weist Bech nach im J. Titurel 2512, 1. 3514, 1. — 3570 *einem dar nâher ruofen* = einem zurufen, herbeizukommen. — 3573 *niemer ze fruo*, nicht bald genug.

3585 s. Namenverzeichniss. — 3586 *dœnen* swv., Töne hervorbringen, singen [nhd. tönen nur intrans. und nicht subjectiv = klingen]. — 3590 *sîn selbes namen* (wie *sîn selbes líbes* Gr. 4, 296) Umschreibung für: sich selbst. — 3592 *tumben* swv., *tump*, taub, unverständlich werden. — *tôren* swv., *tôre*, thöricht werden. — 3593 *rehte* dat. von *reht* stn., hier: Art und Weise wie in V. 4541. 16984; oder vielleicht dat. von *rehte* stf. in der Bedeutung = *rihte*, gerade Richtung? oder wortspielend beides zusammen? —

- dâ wúrdén gedanken
in maneger wise vúr brâht. 3595
dâ wart vil ófté gedâht:
«â, sælic sí der kóufmán,
(40) der ie sô höveschen sun gewan!»
(92,1) já sine vinger wize
die giengen wol ze flize 3600
walgende in den seiten.
si begúnden dœne breiten,
(5) daz der palas voller wart.
dane wárt ouch ougen niht gespart,
der kaphete vil manegez dar 3605
und nâmen siner hende war.
- Nu dirre leich der was getân:
(10) nu hiez der guote künec dar gân
und sprach, daz man in bæte,
daz er noch einen tæte. 3610
«mû voluntiers!» sprach Tristán.
riliche huob er aber an
(15) einen sénélichen leich als è
de la cûrtoise Tispé
von der álten Bâbilône. 3615
den harphete er sô schône
und gie den noten sô rehte mite
(20) nâch rehte meisterlichem site,
daz es den harphær wunder nam;
und also ez ie ze staten kam, 3620
sô lie der tugenderiche
suoz' unde wunnecliche
(25) sine schánzûne fliegen in:

3594 *gedanken* (: *wanken*) schw. Plural statt *gedanke*, von Vortheil für den Dichter. Diese dem Nhd. gleiche Nebenform vorzugsweise in mittel-deutschen Denkmälern. — 3595 *vúr bringen*, nicht: vorbringen, laut werden lassen, sondern: erwecken. — 3601 *walgen* swv. intrans., sich wälzen, «wühlen». Simrock; «wogen». Kurtz. — 3602 *breiten* swv., ausbreiten. — 3693 *voller* nicht compar., sondern starke Flexion; vgl. z. B. V. 3867. 10739 und zu 4291. — 3604 *sparen* swv. in der Bedeutung: unterlassen öfters in solchen passivischen Wendungen: da wurde nicht unterlassen, Blicke zu werfen, da fehlte es nicht an Blicken; vgl. 4437. — 3605 *kaphen* swv. = gaffen (aber ohne tadelnden Nebensinn), überhaupt: eifrig auf etwas schauen.

3611 *mû* = *mou, moult*, lat. *multum*, viel, sehr. — *voluntiers* = neuf Franz. *volontiers*. — 3614 s. Namenverzeichniss. — 3615 aus dem alten Babylon; «Babylon heißt das alte im Gegensatz zum ägyptischen, unter Kambyses erbauten Neu-Babylon (bei Kairo)». Hertz. — 3623 der Leich bestand also abwechselnd aus reinem Instrumentalsatz und aus Gesang mit Begleitung. —

- er sanc diu léichnótelin
 britúnsche únd gálóise, 3625
 latínsche únd franzóise
 sô suoze mit dem munde,
 (30) daz niemen wizzen kunde,
 wederz süezer wære
 oder baz lobebære, 3630
 sín harphen oder sín singen.
 sich huop von sinen dingen
 (35) und von sîner fuoge
 rede únde zal genuoge:
 si jâhen al geliche, 3635
 sin' vernæmen in dem rîche
 an einem man die fuoge nie.
 (40) der sprach dort unde dirre hie:
 (93,1) «â, waz ist diz von kinde?
 waz hân wir ze gesinde? 3640
 ez ist allez umbe den wint,
 elliu diu kint, diu nu sint,
 (5) wider únsERM Trístânde.»
- Tristan dô der verande
 sinen leich nâch sîner ger, 3645
 Marke sprach: «Tristan, gâ her:
 der dich dâ hât gelêret,
 (10) der sî vor gote geêret
 und dû mit ime! daz ist vil wol.
 dine léiche ich gerne hoeren sol 3650
 underwîlen wider naht,
 sô dû doch niht geslâfen maht.
 (15) diz tuostu wol mir unde dir.»

3625 *gâlois* hier adj., walisisch. — 3626 *franzois* (aus *franziscus* oder noch wahrscheinlicher aus *franciensis*) adj., französisch [dies eigentlich ein doppeltes Adjectiv]. — 3628 die von Golther vorgezogene Lesart *wîsen*, weisen, kund thun, sagen, nur in H und nur eine orthographische Verschiedenheit statt *wizen*, da H öfters *s* für das ältere *z* setzt. (Hs. F hat nicht *wîsen*, sondern *wizen*.) — 3629 *wederz* neutr. von *weder* pron. interr., welcher von beiden. — 3633 *fuoge* stf., hier: Geschicklichkeit, Kunst. — 3634 *zal* stf., Erzählung, Erwähnung, Gespräch. — 3636 *vernemen* stv., hier: erfahren, in Erfahrung bringen. — 3639 *von kinde* steht für den Gen.: *waz kinde ist diz*, was für ein Kind ist dies; s. zu 756. — 3640 *gesinde* stn., hier in ursprünglicher Bedeutung: Gesellschaft, oder *gesinde* dat. von *gesint* stn., Genosse? — 3641 *umbe den wint*, um Nichts, soviel wie Nichts; ähnliche Wendungen bei Gottfried sind: *umbe ein loup* 16088, *umbe ein glâsîn vingerlîn* 16874; vgl. zu 8673.

3644 *verenden* swv. trans. = beenden; vgl. 8352. — 3651 *wider naht*, gegen Abend. — 3652 *geslâfen* stv., verst. *slâfen*, einschlafen. —

- «jâ, herre, wol.» «nu sage mir,
kanst dû kein ander seitpil noch?» 3655
«nein, hêrre» sprach er. «nú iewoch,
reht' also lieb als ich dir sî,
(20) Tristan, dâ frâge ich dich es bî.»
«hêrre», sprach Tristan al zehant
«irn dorftet mich niht hân gemant 3660
sô verre, ich seite ez iu doch wol,
sît ich ez iu doch sagen sol
(25) und ir ez wellet wizen:
hêrre, ich hân geflizzen
an iegellichem seitenspiel 3665
und enkân doch keines also vil,
i'ne kûnde es gerne mêre.
(30) ouch hân ich dise lêre
niht vil manegen tac getriben
und zwâre ich bin derbî beliben 3670
under mâlen kûme siben jâr
oder lûtzel mêre, daz ist wâr.
(35) mich lêrten Parmenien
videln ûnde symphonien;
harphen unde rotten 3675
daz lêrten mich Gâlotten,
zwêne méister Gâlóise.
(40) mich lêrten Britûnoise,
(94,1) die wâren ûz der stat von Lût,

3657 wir sagen: wenn ich dir lieb bin, im Vertrauen auf deine Zuneigung.
— 3658 *dâ* vielleicht nicht zu *bî* gehörig, sondern das satzbeginnende *dâ*?
vgl. zu 3971. — *bî frâgen* mit acc. und gen., einen um etwas befragen, bei
einem Nachfrage halten über etwas, seltene Wendung [auch *befrâgen* in
älterer Zeit ungewein selten]. Eher *dâ bî* mit Bezug auf 3557: unter der
Voraussetzung (daß ich dir lieb bin; bei deiner Liebe). — 3664 *flîzen* stv.
hier nicht reflexiv, aber dieselbe Bedeutung: sich bemühen; *an*, um. —
3667 daß ich es nicht gerne noch besser verstünde. — 3671 *under mâlen*
(*underwîlen* ist adverbialer) = mitunter, bisweilen, kann hier nur die Be-
deutung haben: zwischen hindurch, mit Unterbrechung. — 3673 *Parmenîe*
swm. = *Parmenois*, Parmenier. — 3674 die folgenden Wörter sind subst.
Infinitive, nicht Accusative von Substantiven; vgl. zu 3690. — *symphonien*
swv., auf der *symphonîe* (das Wort kommt bei G. nicht vor), einem musi-
kalischen Instrumente, spielen. Die *symphonîe* hat nach Hertz' (S. 563 fg.)
lehrreichen, auf Ambros' Geschichte der Musik beruhenden Nachweisen
im Laufe der Zeit verschiedene Bedeutung: erst ein Blasinstrument, dann
ein Schlaginstrument, ein Tamburin; gegen Ende des 12. Jahrhunderts ging
der Name auf das *organistrum* über, ein Saiteninstrument mit Klaviatur,
dessen Saiten ein Rädlein strich, das mittelst einer Kurbel in Bewegung
gesetzt wurde, also dasselbe Instrument, das später in Deutschland den
Namen Leier und Leierkasten erhielt. — 3675 *rotten* swv., auf der *rotte*
(s. zu 13123) spielen. — 3676 *Gâlotte* swm. = *Galois*, Waliser; vgl. 16276 fg.
— 3678 *Britûnois* adj. subst. stm. = *Britûn*, Bretoine. —

- rehte lîren unde sámbiût.» 3680
 «sambiût, waz ist daz, lieber man?»
 «daz beste seitpil, daz ich kan.»
 (5) «seht», sprach daz gesinde
 «got der hât disem kinde
 ûf rehte wunneclîchez leben 3685
 sinèr genâden vil gegeben.»
- Marke der frâgte in aber dô mê:
 (10) «Tristan, ich hôrte dich doch ê
 britûnisch singen und gâlois,
 guot latine und franzois: 3690
 kanst dû die sprâche?» «hêrre, jâ,
 billîche wol.» nu kom iesâ
 (15) der hûfe dar gedrunge;
 und swer iht fremeder zungen
 von den bilanden kunde, 3695
 der versúochte in sâ zestunde:
 dirre sus und jener sô.
 (20) hier under ántwúrte er dô
 hofslicke ir aller mæren:
 Norwægen, Írlandæren, 3700
 Alamánjen, Schotten unde Tenen.
 da begúnde sich manc herze senen
 (25) nâch Tristán des fuoge.
 dâ wóltén genuoge
 vil gerne sîn gewesen als er. 3705
 im sprach vil maneges herzen ger
 suoz' unde minneclîchen zuo:
 (30) «â Tristan, wære ich alse duo!
 Tristán, dû maht gerne leben:
 Tristán, dir ist der wunsch gegeben 3710

3680 *lîren* swv., die *lîre* (s. zu 7995) spielen; wegen *rehte* ist *lîren* auch als subst. inf. zu fassen, nicht als acc. von *lîre* swf., Leier; vgl. 3722 *jagen*. — *sambiût* (Geschlecht?) Fremdwort (franz. *sambuque*, lat. *sambuca*, griech. *σαμβύκη*, chaldäisch *sabbecca*), ein Instrument, nach Hertz ebenfalls zu verschiedenen Zeiten Verschiedenes bezeichnend. «Nach Ambros gehörte Tristan's Sambiut zu jenen Lauten- und Gitarreninstrumenten, die durch die spanischen Mauren oder auch durch die Kreuzfahrer aus dem Orient nach Europa kamen.» — 3685 *ûf* prep., für.

3690 *latine* ist subst. stf., Latein (aus *latina* sc. *lingua*) wie in V. 11953. Die vorhergehenden Worte wie das folgende sind auch substantivisch zu fassen, nicht adverbial, wie wir sagen: Deutsch, das Deutsche. — 3691 *sprâche* plur. — 3692 *billîche* adv., hier: ziemlich. *b. wol*, ziemlich gut, so ziemlich. — 3701 *Alamânje* swm., Deutscher. — 3710 *wunsch* stm., das Höchste, die größte Meisterschaft; vgl. 4696. —

- allèr der fuoge, die kein man
ze dirre werlde gehaben kan.»
- (35) ouch macheten si hier under
mit rede michel wunder:
«hòrà!» sprach dirre «hòrà!» sprach der 3715
«elliu diu werlt diu høere her:
ein vierzéhenjærec kint
- (40) kan al die liste, die nu sint!»
- (95,1) Der künec sprach: «Tristan, høere her:
an dir ist allez, des ich ger; 3720
dû kanst allez, daz ich wil:
jagen, sprâche, seitespil.
- (5) nu suln ouch wir gesellen sin,
dû der mîn und ich der dîn.
tages sô suln wir riten jagen, 3725
des nahtes uns hie heime tragen
mit høveschlichen dingen:
- (10) harphen, videlen, singen,
daz kanstu wol, daz tuo du mir:
sô kan ich spil, daz tuon ich dir, 3730
des ouch dîn herze lihte gert:
schœniu kleider unde pfert,
- (15) der gibe ich dir, swie vil du wilt:
dâ mite hân ich dir wol gespilt.
sich, mîn swert und mîne sporn, 3735
mîn armbrust und mîn guldin horn,
geselle, daz bevilhe ich dir:
- (20) des underwint dich, des pflic mir
und wis du høvisch unde frô!»
- Sus was der éllénde dô 3740
da ze hóve ein trût gesinde.
ezn gesách nie man von kinde

3715 *hòrà* = *hærà* imper. mit der verstärkenden Partikel *á*; vgl. Gr. 3, 290. Zingerle in Pf. Germania 7, 257.

3723 *ouch* zu *gesellen*. — 3725 *tages* adv. gen. = des Tags [wie nachts]. — 3726 *hie heime* adv., daheim. — *tragen* stv. refl. mit *etew.*, sich mit etwas beschäftigen. — 3730 der König macht einen Scherz mit den Worten *spil* und *spilen* (3734), er fasst sie im Gegensatze zu dem musikalischen Spiele Tristan's allgemeiner: Unterhaltung, Ergötzung; und Unterhaltung bieten. — 3738 *pfelegen* stv. mit dat. der Person, gen. der Sache, hier etwas anders als in V. 1942: sich für einen eine Sache angelegen sein lassen. — *underwinden* stv. refl. mit gen., sich einer Sache annehmen, etwas übernehmen [in poetischer Sprache noch gebräuchlich]; vgl. zu 7980.

3742 *von* vertritt Genetivbegriff: *von kinde*, eines Kindes; einige Hss. schreiben gleichmacherisch *an*. —

- (25) die sælde, die man an im sach:
 swaz er getete, swaz er gesprach,
 daz dûhte und was ouch also guot, 3745
 daz ime diu werlt holden muot
 und inneclîchez herze truoc.
- (30) hie mite sî der rede genuoc.
 wir suln diz mære legen nider
 und grîfen aber an jenez wider, 3750
 sîn vater, der marschalch dan Rûal
 li foitenant et li lêal,
- (35) waz der nâch ime getæte,
 dô ér in verlóren hæte.

3749 *nider legen* [vgl. nhd. niederschlagen] gebraucht Gottfried neben *hin l.* öfters im Sinne von: bei Seite legen, aufgeben, auf sich beruhen lassen; vgl. 9743. 15023 und zu 4410. 9604. — 3750 *grîfen an* ... öfters gesagt von *mære, liet* = unserm: aufnehmen; steht auch elliptisch z. B. 7235. — 3751 *dan* altfranz. Fremdwort (*dominus*, neuspanisch *Don*). — 3753 *nâch* præp., eigentlich: hinter her [wie bei senden, suchen auch *nâch* steht]; nur durch Umschreibung zu geben: was der, um nach ihm zu suchen, unternahm.

VII.

WIEDERSEHEN.

Rual li Foitenant begibt sich auf die Reise, um nach dem verlorenen Tristan zu suchen. Er verarmt, geht zu Fuße und muß sein Brot erbetteln. Im vierten Jahre seiner Wanderung begegnet er in Dänemark jenen beiden Pilgern und wird von ihnen auf Tristan's Spur geleitet. Er fährt nach Kurnewal, und in Tintajoel findet er den Ersehnten, der seinen Vater mit herzlicher Freude begrüßt und ihn trotz seines ärmlichen Gewandes und übeln Aussehens vor den König führt. Dieser heißt den vermeintlichen Kaufmann als den Vater seines jungen Freundes willkommen. Rual wird gebadet und neu gekleidet, und speist an des Königs Tische. Nach dem Essen erzählt er mit Rührung und unter schmerzlicher Theilnahme Marke's und der Ritterschaft seine Fahrt und die Geschichte Tristan's und seiner unglücklichen Ältern. Tristan ist die neue Kunde, daß er nicht der Sohn Rual's sei, nicht erfreulich zu hören. Marke erklärt, seinem Neffen Erbvater sein zu wollen, und Rual räth, Tristan möge sich von seinem Oheim zum Ritter machen lassen.

	Dan Rûal li foitenant	3755
	der schiffete über mer zehant	
	mit mîchélem guote,	
(40)	wan ime was wol ze muote,	
(96,1)	ern wolte niemer wider komen,	
	ern hæte etewaz vernomen	3760
	endeclîcher mære,	
	wâ sîn junchêrre wære,	
(5)	und stiez ze Nórwaége zuo.	
	dâ vorschte er spâte unde fruo	
	in állém dem lande	3765
	nâch sînem friunt Tristande.	

3761 *endeclîch* adj., zum Ziel führend, zuverlässig; vgl. zu 5072. —
3763 *zuo stôzen*, anlanden. —

- waz half in daz? ern was dâ niht:
- (10) al sîn suochen was ein wiht.
und also er sîn dâ niht envant,
dô kêrte er wider Írlánt. 3770
seht, dâne kunde er iht mê
von ime ervorschen danne als ê.
- (15) hie mite begunde er an der habe
sô swachen und sô nemen abe,
daz er sich nider ze fuoze liez 3775
und sîniu phärt verkoufen hiez
und mit dem guote sande
- (20) sîne lûte wider ze lande.
sich selben liez er in der nôt,
wan er gie betelen umbe brôt 3780
und treip daz stæteclîche
von rîché ze rîche
- (25) von lándé ze lande,
vorschende nâch Tristande
wol driu jâr oder mêre, 3785
biz daz er alsô sêre
von sînes lîbes schœne kam
- (30) und an der varwe als abe genam,
swer in dâ vor hæte gesehen,
dern hæte niemér gejehen, 3790
daz er ie hêrre würde.
die schamelîchen bûrde
- (35) die truoc der werde dan Rûalt
gelîche alsam ein art ribalt.

3767 *helfen* im Mhd. auch mit acc. [nhd. seltener]. — 3768 *ein wiht* = ein Nichts, umsonst; vgl. 8185. (Maßmann und Golther schreiben an beiden Stellen nach Hs. M *enwiht*, was unbedingt den Vorzug verdiente, wenn es schon ausgemacht wäre, ob *ein wiht* oder *enwiht* etymologisch das ältere ist. Im Allgemeinen lässt sich die Beobachtung machen, daß *enwiht* sich in jüngeren Hss. findet. *enwiht* ein Lieblingswort Ulrich's von Liechtenstein; s. zu c, S. 116). — 3775 (vom Pferde) herabstieg. — 3781 *stæteclîche* adv., beständig. — 3789 *dâ vor*, dereinst, früher. *vor*, nur in M, verlangt die Metrik. *hæte* ist indic. Die früheren Bekannten Rual's würden ihn in seiner jetzigen Verfassung nicht wieder erkannt haben. Simrock und Hertz wenden den Satz negativ: ansprechend, aber für den Text zu gewagt. Paul will lesen *swer in dô hæte gesehen*, wer ihn damals gesehen hätte (Golther ebenso, nur wählt er *dâ* statt *dô*). Dann würde aber G. gesagt haben *swer in dô sach* oder *sæhe*, nicht *hæte gesehen*. — 3794 *ein art*, nicht: eine Art, Gattung, sondern: in der Art; etwa = unserm: seines Zeichens; *ein art* steht allerdings außerhalb der Construction, deshalb will Paul *art* mit dem folgenden Worte verbinden, zumal M und B die Composition vollziehen: *ein artribalt*, *ein artspileman* 7595 (M und B abweichend *von arte ein*) = *von arte ein ribalt*, *spileman*, Landstreicher, Spielmann von Profession; *artribalt* ist am annehmbarsten, dagegen macht die Metrik von 7595 Schwierigkeiten. — *ribalt* stm., Fremdwort, Land-

- daz ime dehein sîn ármúot, 3795
als ez doch weizgot manegem tuot,
sinen gúoten willen nie benam.
- (40) Nu ez in daz vierde jâr dô kam,
(97,1) dô was er ze Tenemarke 3800
und vorschete ouch dô starke
von stete ze stete, hin unde her:
von gotes genâden dô vant er
(5) die zwêne wállénde man,
die sîn junchêrre Tristán 3805
ûf der wáltstráze vant.
die selben frâgete er zehant;
die seiten ime ouch mære,
(10) wenn' und wie lange es wære,
daz si éinen knaben hæten gesehen, 3810
reht' als si in dô hörten jehen
und wie si'n mit in liezen gân,
wie sîn dinc allez was getân
(15) an antlütz' unde an hâre,
an rede und an gebâre, 3815
an libe und an gewande,
und wie maneger hande
sprâch' unde fuoge er kunde.
(20) zehant und an der stunde
bekande er wol, im wære alsô. 3820
die wállére bat er dô
dáz si'z durch got tæten,
swâ si'n gelâzen hæten,
(25) ob si die stat erkanden,
daz si si'm rehte nanden. 3825
sus seiten si Rúâle,
ez wære in Kurnewâle
ze Tintajôle in der stat.
(30) die stat er ime dô nennen bat

streicher, Vagabund. — 3795 *armuot* stn. (vgl. 4454), Armuth stf. — *dehein sîn*: im Nhd. diese und ähnliche Verbindungen nicht mehr möglich; *dehein* ist je nach Umständen durch Negation zu geben oder wegzulassen; vgl. 17266.

3810 vielleicht besser *dô* mit H. (vereinzelt) mit Beziehung auf V. 3808, während *dâ* an V. 3805 anknüpft. — 3818 vgl. V. 4196. *an der stunde*, hier entschieden in der Bedeutung: sofort; an manchen Stellen zweifelhaft, ob diese Bedeutung oder = *damals*, da; vgl. 6477. 6541. 7102. 12918 und zu 3249. — 3819 *bekennen* swv., erkennen, merken. — 3823 *erkennen* swv., hier wieder: kennen, wissen. — 3827 *in der stat* verdeutlichender Zusatz: in der Stadt Tintajol, in Tintajol (vgl. 3723). Es kommt nur auf den Namen

- aber und aber und sprach dô z'in:
 «nu wâ lit Kurnewâle hin?» 3830
 «ez stôzet» sprâchen jene zehant
 «jensît Britanje an daz lant.»
- (35) «A!» dâhte er «hêrre tréhtín,
 diz mac wol dîn genâde sîn:
 ist Tristan, alse ich hân vernomen, 3835
 alsus ze Kurnewâle komen,
 sô ist er rehte komen hin heim;
- (40) wan Márke der íst sîn céhéim.
 (98,1) dâ wíse mich hin, sùezer got!
 â hêrre got, durch dîn gebot 3840
 nu lâ mir noch sô wol geschehen,
 daz ich Tristanden müeze sehen!
- (5) diz mære, daz ich hân vernomen,
 daz müeze mir ze fröuden komen!
 ez dunket mich und ist ouch guot: 3845
 ez hât mir minen swæren muot
 erwecket unde gemachet frô.
- (10) sæligen liute», sprach er dô
 «der megede sun müez' iuch bewarn!
 ich wil uf mîne strâze varn 3850
 und sehen, ob ich in vinde.»
 «nu gewíse iuch nâch dem kinde,
- (15) der al der werlde hât gewalt!»
 «genâde!» sprach ab dô Rûalt,
 «gebietet mir, hie'st bite nimê.» 3855
 «friunt», sprâchen jene «a dê, a dê!»
- (20) Rûal dô sîne strâze gie,
 sô daz er sînem líbe nie
 ruow' einen halben tac genam,
 unz daz er zuo dem mere kam. 3860
 dâ ruowete er, daz was im leit:
 wan schif diu wâren unbereit;

an, der erbeten wird. Die Lesart *vor* (in H, *von* in W) ist Schreiberglosse, die genau auf die vorhergehende Erzählung, daß die Pilger sich vor Tintajol von Tristan verabschiedet haben, hinzuweisen sucht.

3847 *erwecken* swv., erquicken, erheitern. — 3849 *der megede sun* wie in V. 5167, Umschreibung für Christus. — 3852 *gewísen* swv., verst. *wísen*, hinführen. — 3855 *bite* stf., Warten, Verweilen, Verzug; vgl. 8860.

3859 *ruowe nemen*, *genemen sînem líbe*, sich Ruhe nehmen, ausruhen. — 3862 *unbereit* adj. = nicht bereit: keine Schiffe waren bereit; Gottfried hat eine Vorliebe für diese Zusammensetzungen mit *un-*. —

- (25) und also er dô schiffunge vant,
er fuor ze Britanje in daz lant.
durch Britanje streich er dô 3865
sô striteclichen unde alsô,
daz nie kein tac sô langer wart,
(30) daz des iht wûrdé gespart,
ern striche in iemer in die naht.
dâ zuo gap ime muot unde maht 3870
der gedinge, der im was geseit.
ez machete ime sin arebeit
(35) senft' unde harte lihtesam.
nu er ze Kurnewâle kam,
zehant dô frâgte er mære, 3875
wâ Tintajoël wære;
viel schiere er des bewiset wart.
(99,1) sus kêrte er aber ûf sîne vart
und kom ze Tintajôle zuo
eines sunnen âbendes fruot, 3880
dô man ze messe solte gân.
(5) sus gieng er vür daz münster stân;
dâ gie daz volc her unde dar,
und er nam allenthalben war
und spêheté wâ unde wâ, 3885
obe er iemen funde dâ,
(10) der ime reht unde gebære
ze siner frâge wære,
wan er dâht' allez wider sich:
«diz volc ist allez baz dan ich; 3890
swen ich mit rede bevâhe,
(15) ich fürhte, ez in versmâhe,
daz er mir gebe antwûrte umb' in,
sit ich als armer fuore bin:
rât, hêrre got, waz ich getuo!» 3895
- Nu gie der künic Marke zuo
(20) mit einer wunneclichen schar.

3863 *schiffunge* stf., Einschiffung, Schiff Gelegenheit. — 3866 *striteclichen* adv., (streithaft), tapfer, eifrig. — 3873 *lihtesam* adj., leicht; vgl. zu 1768. — 3891 *bevâhen* stv., mit acc., wie unser: einen in Anspruch nehmen, oder: angehen; mit *rede bev.*, einen anreden; vgl. 4112. — 3892 *in* nach den Hss. statt *im*, darum vielleicht alterthümlich *versmâhen* swv. trans. = *versmâhen* in der Bedeutung: beleidigen; vgl. zu 7554. Doch kommt auch, wie Bech nachweist, *versmâhen*, verächtlich dünken, mit dem Acc. vor in einigen alten Hss. der Kaiserchronik 2308. 14121 und Walther (L) 60, 5 Hs. A und E. — 3894 *fuore* stf., Lebensweise, dann auch wie hier: Aussehen, Erscheinung.

- der getriuwe der nam aber war
und ersách niht, des er wolte.
und also der künec dô solte 3900
von messe wider ze hove gân,
(25) Rûal gie von dem wege stân
und nam sunder dort hin dan
einèn getageten hoveman:
«â hêrre», sprach er «saget mir 3905
durch iuwer güete, wizzet ir,
(30) ob ein kint hie ze hove sî?
man seit, ez wone dem kûnege bî
und ist daz Tristán genant.»
«ein kint?» sprach jener al zehant 3910
(35) «i'ne sâge iu niht von kinde:
ein knappe ist hie gesinde,
der sol schiere nemen swert
und ist dem kûnege harte wert,
wan er kan kunst genuoge 3915
und erkénnnet manege fuoge
(40) und manege höveschlîchiu dinc:
der ist ein starker jungelinc
(100,1) mit brúnreidem hâre,
mit schœném gebâre 3920
und ist ein éllénde man:
den heizen wir hie Tristán.»
- (5) «Nu hêrre», sprach Rûal iesâ
«sît ir hie hovegesinde?» «jâ.»
«hêrre, durch iuwer êre 3925
sô tuot ein lützel mêre,
wan ir tuot harte wol dar an.
(10) saget ime, hie sî ein armer man,
der welle in sprechen unde sehen.
ouch muget ir ime des wol verjehen, 3930
ich sî von sînem lande.»
sus seite jener Tristande,
(15) ein sîn lantman wære dâ.

3908 *bî wonen* mit dat. = bei einem wohnen, einem zugesellt sein, in Beziehung zu einem stehen. — 3913 *swert nemen*, Terminus für: Ritter werden (durch Empfang und Anlegung des Schwertes); ferner 4586. Die Ceremonie der Wehrhaftmachung hieß die *swertleite*, s. zu 4592. — 3919 *reit* adj., gen. *reides*, gelockt; *brúnreit*, braungelockt; vgl. zu 3334.

3930 *verjehen* stv. mit dat. und gen., einem etwas sagen.

Tristan der kerte dar iesâ;
und ál dâ mite daz ér in gesách, 3935
mit herzen und mit munde er sprach:

- (20) «Nu müeze unser tréhtin
iemèr gebenediet sîn,
vater, daz ich dich sehen muoz!» 3940
daz was sîn aller êrster gruo; z;
dâ nâch lief er in lachende an
und kuste den getriuwen man,
(25) als ein kint sînen vater sol:
daz was vil billich unde wol.
er was sîn vater und er sîn kint. 3945
allè die vâtere, die nu sint
óder die vor uns wurden ie,
(30) dien' getâten alle ir kinde nie
vaterlîcher danne er ime tete.
jâ Tristan der hæt' an der stete 3950
vater, muoter, mâge, man,
allè die friunt, die'r ie gewan,
(35) enzwischen sînen handen dâ.
vil inneclîche sprach er: «â,
getriuwer vater guoter, 3955
sage án, mîn süeziu muoter
und mine bruoder, lebent die noch?»
(40) «i'ne wéiz», sprach er «trût sun, iedoch
(101,1) lébeten s', dô ich s' nâhest sach,
wan daz si michel ungemach 3960
von dinen schulden hâten.
wie si áber sît her getâten,
(5) désn kan ich dir niht gesagen,
wan ich gesach in manegen tagen
nieman, den ich erkande; 3965
sone kóm ich ouch ze lande
sît der veigen stunde nie,
(10) daz mir an dir sô missegie.»
«â», sprach er aber «trût vater mîn,
waz sol dirre mære sîn? 3970
dîn schœner lip, war ist der komen?»

3953 *enzwischen* (= *inzwischen* nhd. nur adv.) præp. mit dat. = *zwischen*,
in. — 3959 *nâhest* adv., jüngst, zuletzt. — 3961 s. zu 767. — 3968 *missegân*
mit dat., einem übel ergehen; *an*, mit. —

- (15) «sún, dâ hastû mir'n genomen.»
 «sô wil ich dir'n wider geben.»
 «sun, daz muge wir ouch geleben!»
 «nu vater, gâ dan ze hove mit mir!» 3975
 «nein, sun, dar gân ich niht mit dir:
 du sihest wol, ich wære
 (20) alsus niht hovebære.»
 «nein, vater», sprach er «diz muoz geschehen,
 der künec, mîn hêrre sol dich sehen. 3980
 Rûal der hövesche guote,
 der gedâhte in sînem muote:
 (25) «mîn nacketage enwirret niht,
 swie mich der künec nu varnde siht,
 er wirt mich gerne sehende, 3985
 und wirde ich ime verjehende
 umbe sînen neven, der hie stât;
 (30) swenn' ich im alle mine tât
 von anegenge her gesage,
 ez wirt vil schœne, daz ich trage.» 3990

- Tristan der nam in an die hant.
 sîn beréitschaft unde sîn gewant,
 (35) daz was, als ez dô mohte sîn,
 ein vil armez rockelîn
 beschaben unde verslîzen, 3995
 wâ unde wâ zerîzen:
 daz truog er âne mantel an.
 (40) diu kleider, diu der guote man
 (102,1) under sînem rocke truoc,
 diu wâren armeclîch genuoc, 4000
 vernozen unde verselwet gar.
 von únruoche was sîn hâr
 (5) an houbet unde an barte

3972 *dâ* steht öfters satzbeginnend, namentlich in Antworten; vgl. 8695 und zu 3658, Benecke zu Iwein 490. — 3974 *geleben*, verst. *leben*, erleben. — 3978 *hovebare* adj., hier in ursprüngl. Bedeutung: dem Hofe angemessen, [vgl. hoffähig], überhaupt: anstandsgemäß. — 3983 *nacketage* swm., Nacktheit. — *werren* stv., hier = unserm: schaden; vgl. 12490. — 3985 fg. altes Beispiel vom Futurum mit dem Hülfswort *werden* (nebst partic. præes., nhd. scheinbar infin.); vgl. Gr. 4, 7. — 3989 *anegenge* stn., Angehen, Anfang. — 3992 *beréitschaft* stf., Ausrüstung (wie unser: Equipierung), Tracht. — 3995 *beschaben* part. von *beschaben* stv., abschaben swv. — *verslîzen* part. von *verslîzen* stv., (eigentlich: verschleifen), zerreißen, abnutzen. — 4000 *armeclîch* adj., ärmlich. — 4001 *vernozen* part. von *vernîezen* stv., verzehren, verbrauchen. — *verselwen* swv., verschmuzen. —

- verwalken also harte,
 als obe er wilde wære. 4005
 ouch gie der sagebære
 an füezen unde an beinen bar.
 (10) dar zuo was er sô wetervar,
 als alle die von rehte sint,
 den hunger, frost, sunn' unde wint 4010
 ir varwe und ir lich hât benomen.
 alsus was er vür Marken komen,
 (15) daz er im under ougen sach.
 Marke ze Tristande sprach:
 «sage án, Tristan, wer ist der man?» 4015
 «mín vater, hêrre», sprach Tristan.
 «hâst du wâr?» «jâ, hêrre mín.»
 (20) «der sol uns willekomen sîn!»
 sprach aber der tugenderiche.
 Rûal neig ime hofliche. 4020
- Hie mite sô kom diu ritterschaft
 zuo geloufen hérháft
 (25) und dâ mit al diu hoveschar,
 und riefen alle sunder dar:
 «sire, sire, dêu sal!» 4025
 nu wizzet doch daz, daz Rûal,
 swie unhovebære
 (30) gewandeshalp er wære,
 er was iedoeh zewâre
 an líbe und an gebâre 4030
 vollekommen unde rich.
 er was des líbes edelich,
 (35) an geliden und an geliune
 gewahsen also ein hiune:
 sîn arme und sîniu bein wol lanc; 4035
 schoen' unde hêrlich was sîn ganc;
 sîn lip was aller wol gestalt.

4004 *verwalken* part. von *verwalken* stv., zusammenwalken swv., verfilzen. — 4006 *sagebære* adj., hier subst., der Löbliche. — 4008 *wetervar* adj., (wetterfarbig), vom Wetter gekennzeichnet. — 4009 *von rehte*, mit Recht, von rechtswegen, etwa: natürlich.

4022 *herhaft* adj., scharenweise. — 4025 *sire* Fremdwort (lat. *senior*), Herr; einsilbige Nebenform in V. 10721. — 4027 *unhovebære* adj., vgl. zu 3978. — 4028 *gewandeshalp* adv., wegen, in Betreff des Gewandes. — 4033 *geliune* stn., Beschaffenheit, Gestalt. — 4034 *hiune* swm., Heune (Hunne), unser: Hüne, Riese. — 4037 *aller* starke Flexion = sein Leib war ganz, durchaus u. s. w., oder: sein ganzer Leib; vgl. 4583. —

- (40) érn was weder ze junc noch z'alt,
 (103,1) wan in der aller besten tugent, 4040
 dâ daz alter und diu jugent
 dem lebene gebent die besten kraft.
 er was an rehter hêrschâft
- (5) aller kéisér genôz.
 sîn stimme alsam ein hórñ dôz,
 sîn rede diu was vil wol besniten. 4045
 man sach in mit hêrlîchen siten
 vor al der hêrschêfte stân:
- (10) er hæte ouch ê alsam getân.
- Hie huop sich michel rûnen
 von rittern und barûnen: 4050
 si redeten hin, si redeten her:
 «jâ», sprâchen s' alle «und ist daz der?
- (15) ist daz der hovesche kóufmán,
 von dem uns sîn sun Tristán
 sô manege tugende hât geseit? 4055
 wir haben von sîner frumekeit
 mæ'r' unde mære vil vernomen.
- (20) wie ist er alsus ze hove kômen?»
 und spelleten sus unde sô.
 der guote kûnec der hiez in dô 4060
 fûerèn ze kemenâten
 und hiez in dâ berâten
- (25) mit rîlîcher wæte.
 Tristan in schiere hæte
 schône gebadet und wol gekleit. 4065
 ein hûetelin was dâ bereit:
 ûf sîn houbet sazte er daz,
- (30) und gestúont ouch daz nie manne baz,
 wan er was under ougen rîch.
 sîn geschêpfede diu was hêrlîch. 4070

4042 *hêrschaft* *stf.*, ein Lieblingswort des Dichters, hier innerlich: die Herrlichkeit, Hoheit. — 4044 *dôz* *præt.* von *diezen* (4865) *stv.*, tosen, schallen. — 4047 *hêrschaft*, hier wortspielend in anderer Bedeutung als in V. 4042, äußerlich: die Herren, der Hof wie in V. 1118.

4049 *rûnen* *infin. subst. stn.*, Raunen, Zuflüstern, heimliches Gespräch. 4059 *spellen* *swv.*, erzählen, plaudern. — 4061 *kemenâte* *swf.* (14255), heizbares Gemach, dann: Frauengemach, hier ohne Zweifel insbesondere = Garderobe. — 4062 *berâten* *stv.*, ausrüsten. — 4069 *under ougen* (*dat.*), im Antlitze. — *rîch* *adj.*, hier: herrlich, schön; vgl. 6659. — 4070 *geschêpfede* *stf.*, Beschaffenheit, Gestalt; vgl. 11102.

- Tristan der nam in an die hant
 liepliche, als ez im was gewant,
 (35) und fuorte in wider ze Marke.
 nu begünde er in dô starke
 und sêre wol gevallen. 4075
 si sprâchen under in allen:
 «nu kieset, wie schiere edeliu wât
 (40) den man ze lobe gestellet hât!
 (104,1) diu kleider stânt dem kóufmán
 wol unde lobelichen an. 4080
 ouch ist er selbe hêrlích.
 wer weiz, ern sî vil tugenderích:
 (5) er gebâret diu geliche wol,
 ob man der wârheit jehen sol:
 nu seht, wie hêrlíche er gât, 4085
 wie schöné gebærde er hât
 in édelém gewande,
 (10) und niuwan an Tristande
 dâ kieset sîne tugende an:
 wie kunde ein wérbénder man 4090
 sîn kint sô schönê erzogen hân,
 ez enmüese úz edelem herzen gân?»
- (15) Nu háte man wázzér genomen,
 und was der künec ze tische komen.
 sînen gást Rûâlen sazte er sâ 4095
 ze sînem tische und hiez im dâ
 höfshliche dienen unde wol,
 (20) als man dem höveschen dienen sol.
 «Tristan», sprach er «gâ balde dar,
 nim selbe dînes vater war!» 4100
 deiswâr, ich weiz wol, daz geschach:
 elliu diu êre und daz gemach,
 (25) daz er'm erbieten kunde,
 daz tet er, als er im gunde.
 ouch az Rûal der guote 4105
 mit willecllichem muote,
 wan Tristan tete in fröudehaft.
 (30) Tristan der was sîn wirtschâft:

4077 *kiesen* stv. s. zu 2004. — 4078 *stellen* swv., gestalten, bilden. —
 4088 *niuwan* hat hier wahrscheinlich, ausgehend von der Bedeutung: nur,
 ausgenommen, den Begriff: besonders aber, vor allem.

4108 *wirtschaft* stf., Bewirthung, Mahlzeit, bildlich gebraucht, etwa:

- daz er Tristanden ane sach,
daz was sîn méisté gemach. 4110
und als man dô von tische gie,
der künec den gast mit rede bevie
(35) und frâgte in aller hande
beidiu von sînem lande
unde ouch umbe sîne vart. 4115
und also er in frâgende wart,
diu ritterschaft lost' elliu dar
(40) und nam Rûâles mære war.
- (105,1) «Hêrrè», sprach er «ez ist vür wâr
vil nâch wol vierdehâlp jâr 4120
sît des, daz ich von lande schiet;
und swar ich sider hin geriet,
(5) dane frâgte ich keines mæres nie
wan des, dâ mite ich umbe gie
und daz mich her geleitet hât.» 4125
«waz was daz?» «Tristan, der hie stât.
und zwâre, hêrre, ich hân noch kint,
(10) diu mîn von gotes halben sint,
und gan den guotes also wol,
als dehéin man sînen kinden sol: 4130
drî süne, wær' ich gewesen bi in,
daz eteslicher under in drin
(15) iezuo wol ritter wære;
hæt' ich die halben swære
erliten durch si alle drî, 4135
swie fremede sô mir Tristan sî,
die ich durch in erliten hân,
(20) es wære vil und vil getân.»
«fremede?» sprach der künec dô
«saget ân, wie'st disem mære sô? 4140
er ist iur sun doch, also er giht?»
«nein, hêrre, er bestât mich niht,
(25) wan also vil: ich bin sîn man.»

seine beste Kost; Golther dagegen geht von der andern Bedeutung aus und erklärt: Gasterei, Fest. — 4116 Umschreibung = *frâgte*, von Vortheil für den Dichter.

4121 *sît des* = seitdem; vgl. 427. — 4142 *mich bestât*, mir kommt zu, mich geht an; von Gottfried öfters angewandt; vgl. 12323 und zu 4580.

- Tristan erschrac und sach in an.
 aber sprach der künec: «nu saget uns daz, 4145
 durch welhe schulde und umbe waz
 habet ir die nôt durch in erliten,
 (30) iuwer wîp und iuwer kint vermiten,
 als ir dâ jehet, sô lange frist,
 sit daz er iuwer sun niht ist?» 4150
 «hêrre, daz weiz got und ich.»
 «nu, friunt, bewísét ouch mich!»
 (35) sprach aber der guote Marke
 «es wundert mich vil starke.»
 «west' ich», sprach der getriuwe 4155
 «ob ez mich niht geriuwe
 und obe ez mir hie wære
 (40) ze ságené gebære,
 (106,1) hêrre, ich möchte iu wunder sagen,
 wie sich diz dinc hât her getragen 4160
 und wie ez sich gefüeget hât
 umbe Tristánen, der hie stât.»
 (5) Mark' und sîn barúnie
 und al diu massenie,
 die bâten an der stunde 4165
 alle ûz einem munde:
 «ságet an, sêliger man,
 (10) getriuwer man, wer ist Tristan?»
- Der guote Rûal der sprach dô:
 «hêrre, ez kom hie vor alsô, 4170
 als ir-wol wizzet unde die,
 die bî den zîten wâren hie,
 (15) daz mîn hêrre Riwalin,
 des man ich was und solte sîn,
 ob ez got alsô wolte, 4175
 daz er noch leben solte,
 dem wart von iuwer frumekeit
 (20) sô vil und alsô vil geseit,
 daz ér mir sîn liut und sîn lant

4148 *vermîden* stv., verlassen. — 4152 *bewîsen* hier ohne Genitiv; vgl. 1541. — 4156 *geriuwen* stv. (12857), nicht: reuen, sondern: schmerzen; vgl. zu 1789. — 4160 *her tragen* = zutragen. — 4166 nur nach W, die andern Hss. prosaischer und weniger gut lautend *alle als ûz einem m.*; zu der Wendung *ûz einem munde*, die Wolfram häufiger anwendet, vgl. 3474.

4172 *bî den zîten*, damals. —

- allèz bevalch in mine hant. 4180
 sus kom er her ze lande,
 wan er iuch gerne erkande,
 (25) und wart ingesinde hie:
 sô wizzet ir wol, wie ez ergie
 umbè die âventiure 4185
 der schœnen Blanscheffiure,
 wie er die ze friunt gewan
 (30) und si mit ime von hinne entran.
 nu si dô héim kâmen,
 ein ander z'è genâmen, 4190
 (in minem hûse daz geschach,
 daz ich'z und manic man gesach)
 (35) do bevâlch er mir si in mine pflege:
 sît her pflac ich ir alle wege,
 so ich iemer beste kunde. 4195
 zehant und an der stunde
 warb er und besande
 (40) eine réise in sinem lande
 (107,1) mit mâgen und mit mannen
 und fuor ouch iesâ dannen 4200
 und wart in einem strîte erslagen,
 als ir wol habet gehœret sagen.
 (5) und als daz mære vûr kâm ²¹⁷⁸
 und diu vil schoene frouwe vernam,
 wie ez gevaren wære, 4205
 diu tœtliche swære
 sô sere ir in ir herze sluoc,
 (10) (Tristan hie stât, den si dô truoc)
 daz si den von der nôt gewan,
 und lac si selbe tôt dervan.» 4210
- Hie mite gie den getriuwen man
 als inneclicher jâmer an,
 (15) als er ez wol bescheinde,
 wande er saz und weinde,
 als ob er ein kint wære. 4215
 ouch begúnden von dem mære
 den ándéren allen

4187 *ze friunt*, nhd. zur Freundin; vgl. 10487. 10506. — 4198 *reise* stf.,
 Kriegszug; vgl. 18841.

4213 *bescheinen* swv., (bescheinigen), kund geben. —

- (20) ir ougen über wallen.
 der guote künic Marke,
 dem gieng ez alsô starke 4220
 mit jâmer in sin herze,
 daz ime der herzesmerze
- (25) mit trâhenen ûz den ougen flôz
 und ime wang' unde wât begôz.
 Tristande was daz mære 4225
 vil inneclîchen swære
 von anders nihte wan von dan,
- (30) daz er an dem getriuwen man
 vater unde vaterwân
 alsô verloren solte hân. 4230
- Sus saz Rûal der guote
 mit trûreclîchem muote
- (35) und seite dem gesinde
 von dem vil armen kinde,
 wie starke er des hiez nemen war, 4235
 dô ez diu múotér gebar.
 wie er'z an tougenlîcher stat
- (40) verbergen unde verhelen bat;
 (108,1) wie er ze mære werden liez,
 den lântlîuten sagen hiez, 4240
 ez wære in siner muoter tôt;
 wie er sinem wibe gebôt,
- (5) also ich iu ê seite,
 daz si sich ïn léite,
 als ein wip Kindes inne lit, 4245
 und daz si nâch der selben zît
 der werlde jehende wære,
- (10) daz si daz kint gebære;
 wie si mit ime ze kirchen gie,
 und wie er dâ die toufe enpfie; 4250
 war umbe er Tristan wart genant;
 wie er in sante in fremediu lant,
- (15) und swaz er fuoge kunde
 mit handen und mit munde,
 wie er in daz lèren hiez; 4255
 wie ér in in dem schiffe liez,

4227 *von dan*, hier = *von danne* in V. 1618, deshalb. — 4229 *vaterwân* stm., Vaterglaube, Glaube, einen Vater zu besitzen.

- (20) und wie er ime dâ wart genomen,
und wie er nâch im dar was komen
mit maneger arebeite.
- Sus saz er unde seite 4260
diz mære gar von ende her.
daz weinde Marke, daz weind' er,
(25) daz weinden s' al gemeine
niwan Tristan al eine,
derne mohte es niht beklagen, 4265
swes er dâ gehôrte sagen:
in kom diu rede ze gâhes an.
(30) swaz aber Rûal der guote man
dem gesinde erbarmekeite
von den gelieben seite, 4270
Kanêle und Blanscheffiure:
elliu diu âventiure
(35) diu was hie wider kleine
niwan diu triuwe al eine,
die er nâch tôde an ime begie, 4275
als ir wol habet gehœret wie,
an ir beider kinde:
(40) daz was dem ingesinde
(109,1) diu meiste triuwe, die kein man
ze sîner hêrschaft ie gewan. 4280
- Nu disiu rede alsus geschach,
Marke zuo dem gaste sprach:
(5) «nu hêrre, ist diser rede alsô?»
Rûal der guote bôt im dô
ein vingerlîn an sîne hant: 4285
«nu hêrre», sprach er «sît gemant
mîner réde und mîner mære.»
(10) der guote und der gewære
Marke nam ez und sah ez an.
der jâmer, den er dô gewan, 4290
der wart aber dô vester.

4267 *gâhes* adv. gen., jäh, plötzlich. — 4269 *erbarmekeit* stf., Erbärmliches, Mitleid Erregendes. — 4270 *geliep* adj. (vgl. zu 16825), zusammen, gegenseitig lieb, hier subst. pl.; die Geliebten, unser: die Liebenden. — 4273 *kleine* = nicht so groß, darum *niwan*. — 4280 *hêrschaft*, hier = nhd. concret im Sinne von: Obrigkeit für: Herr und Herrin.

4285 *vingerlîn* stn., Fingerring. — 4288 *gewære* adj., wahrhaft, treu; vgl. 5180. — 4290. 4291. *veste* adj., fest, stark. Paul fasst *vester* als Compar. und

- (15) «â», sprach er «süeziu swester,
diz vingerlin daz gab ich dir,
und mîn vater der gab ez mir,
dô er an sinem tôde lac. 4295
disem mâere ich wol gelouben mac.
Tristan, gâ her und küsse mich!
- (20) und zwâre, soltu leben und ich,
ich wil dîn erbevater sîn. 4300
Blanscheffiure, der muoter dîn
und dînem vater Kanêle,
den genâde got zer sêle
- (25) und ruoche in beiden samet geben
daz êweclîche lebende leben! 4305
sit ez alsus gevaren ist,
daz doch dû mir worden bist
von der vil lieben swester mîn,
- (30) geruochet es mîn tréhtîn,
sô wil ich iemer wesen frô.»
- Zem gaste sprach er aber dô: 4310
«nu lieber friunt, nu saget mir,
wer sît ir oder wie heizet ir?»
- (35) «Rûal, hêrre.» «Rûal?» «jâ.»
hie mite versan sich Marke sâ,
wan er ouch ê in sînen tagen 4315
von ime vil hæte gehœret sagen,
wie wise und wie êrbære
- (40) und wie getriuwe er wære,
(110,1) und sprach: «Rûal li foitenant?»
«jâ hêrre, alsô bin ich genant.» 4320
nu gie der guote Marke hin
und kuste in unde enpfîenc in

will, um einen Gegenstand der Vergleichung zu gewinnen, in V. 4290 für *dô gewan* lesen *ê gewan*; Kottenkamp will *dô* bewahren und erklärt es im Gegensatz zu *dô* 4291 mit «damals»: der Schmerz, den Marke damals, als er seine Schwester verlor, erdulden musste, wurde jetzt durch die Erzählung Rual's wieder geweckt und verstärkt. *vester* scheint mir vielmehr Positiv in starker Flexion (s. zu 3603) und *aber*, wiederum, aufs neue; vgl. 18972. — 4299 *erbevater*, Pflegevater, der den blutsverwandten Pflege- sohn zugleich zum Erben annimmt, entsprechend unserm: Adoptivvater; dagegen Paul nach dem mhd. Wb.: Vater durch Erbschaft; Golther: ererbter Vater, d. i. im Erbgang aufsteigender Linie verpflichteter Vater. — 4302 *den genâde got* noch im Nhd. erhalten; *genâden* swv., gnädig sein, synonym von *helfen* (vgl. 12125). — *zer sêle*, für die Seele, zum Besten der Seele.

4314 *versinnen* stv. refl., sich entsinnen. —

- (5) hêrlîche und also im wol gezam.
 diu hêrschaft al zehant dô kam
 und kusten in besunder: 4325
 si begûnden in ze wunder
 mit armen enbrazieren,
- (10) hôfschliche salûieren:
 «willekómen, Rûal der werde,
 ein wunder úf der erde!» 4330
- Rûal was dâ willekomen.
 nu hæte ouch in der kûnec genomen
- (15) an sîne hant und leite in hin;
 vil lieplîche sazte er in
 ze sich an sîne sîten nider, 4335
 und griffen an ir mære wider
 und redeten aller hande
- (20) beidiu von Tristande
 und ouch von Blanscheffiure
 allè die âventiure, 4340
 waz Kanèl unde Mórghân
 ein ander hætén getân,
- (25) und wie daz ouch ein ende nam.
 vil schiere ez an daz mære kam,
 daz der kûnec Rûâle seite, 4345
 mit welher kûndekeite
 Tristan dar komen wære
- (30) und wie er seite mære,
 sîn vater wære ein kóufmán.
 Rûal der sach Tristanden an: 4350
 «friunt», sprach er «ich hân lange
 vil anclîch und vil ange
- (35) mîne marschandîse

4327 *enbrazieren* swv., Fremdwort (altfranz. *embracier*, neuf Franz. *embrasser*), umarmen. — 4328 *salûieren* swv., Fremdwort (altfranz. *saluer*), grûßen, öfters bei Gottfried; vgl. 5204. — 4330 ebenso wird Blanscheflur genannt 686 und ähnlich heißt es von Isolt im Anschluß an die französische Wendung *marveil de tû le monde: über al die werlt ein wunder* 12566. Für *wunder* haben die jüngeren Hss. W u. F *spiegel*, von Golther aufgenommen und erklärt: Spiegelbild, Muster. In dieser Bedeutung aber begegnet *spiegel* nur in jüngeren und vorzugsweise didaktischen Schriften, später kommt *spiegel* in die Mode und wird vielfach zum Titel lehrhafter Bücher genommen; vgl. Sachsen-, Schwabenspiegel, Ritterspiegel, Spiegel deutscher Leute, Spiegel des Regiments u. a. m.

4346 *kûndekeit* stf., Klugheit, List. — 4352 *anclîch*, *anclîche*, *anclîchen* adv. = *ange* adv. (1982), eifrig; diese Verbindung bei Gottfried öfters, vgl. 13089. 17803. 18294. — 4353 *marschandîse* stf., Fremdwort (altfranz. *marchandise*), Kaufmannschaft, Handel. —

- in armetlicher wise
dur dinen willen her getriben; 4355
deist aber allez nû beliben
an einem guoten ende.
- (40) dar umbe ich mine hende
(111,1) iemèr ze gote bieten sol.»
Tristan sprach: «ich høere wol, 4360
sich machent disiu mære alsô,
daz ich ir spâte wirde frô.
- (5) ich bin, alsô ich hân vernomen,
ze wunderlichen mæren komen:
ich høere minen vater sagen, 4365
mîn vater der sî lange erslagen.
hie mite verzîhet er sich mîn,
- (10) sus muoz ich âne vater sîn,
zweier vâtere, die ich gewonnen hân.
â, vater unde vaterwân, 4370
wie sît ir mir alsus benomen!
an den ich jach, mir wære komen
- (15) ein vater, an dem selben man
dâ verliuse ich zwêne vâtere an,
in unde den ich nie gesach.» 4375
der guote marschalc aber dô sprach:
«wie nû, geselle Tristán,
- (20) lâ dise rede, dâ n' ist niht an.
jâ bistu von der künfte mîn
werder, dan du wândest sîn, 4380
und bist ir gêret iemer mê,
und hâst doch zwêne vâter als ê,

4356 fg. nhd. hat ein gutes Ende genommen. — 4361 *machen* refl. [heute nicht mehr in poetischer Sprache], sich gestalten, sich anlassen, beschaffen sein. — 4367 *verzîhen* stv. refl. mit gen. (*mîn*), auf etwas verzichten, sich von etwas lossagen. — 4368 *âne vater*, scheinbar *âne* præp. mit acc.; der folgende als Apposition stehende Genetiv *zweier vâtere* beweist, daß *âne* hier adj. mit gen. ist, wenn es auch dem Subst. vorangeht; vgl. 5158. 8662. 15278 und zu 1490. 15246. — 4369 Paul dagegen fasst *zweier vâtere* als gen. causae, wodurch das Komma nach *an* in Wegfall kommt: ich muß ohne Vater sein in Folge zweier Väter, die ich gewonnen habe, welche Erklärung Golther annimmt. Ein solcher Gen. ist aber sonst bei Gottfried nicht zu finden. Die Saga gibt keinen Aufschluß. — 4372 *jehen* stv. *an einen*, sich zu einem bekennen, von einem voraussetzen; oder hier einfacher: von einem aussagen? die jüngere Lesart *an dem* verwischt den stilgemäßen Wechsel und verbindet einfacher *an dem* mit *komen*: an dem ich glaubte einen Vater gewonnen zu haben, in dem oder durch den verliere ich zwei Väter (durch die Nachricht vom Tode des leiblichen Vaters und durch die zweite, daß der vermeintliche Vater nicht der wirkliche ist). — 4378 *dâ* gehört zu *an*: daran ist nichts. — 4379 *kunft* stf., Ankunft. — 4381 *ir* gen., durch sie, durch die Ankunft geehrt. —

- (25) hie mînen hêrren unde mich:
er ist dîn vater, alsô bin ich.
volge êt mîner lêre 4385
und wis iemer mêre
allen kûnegen ebenhêr.
- (30) lâz alle rede und tuo niht mêr.
mînen hêrren, dînen óhéim,
den bit, daz er dir helfe heim 4390
und dich hie ritter mache,
wan dû maht dîner sache
- (35) sus hin wol selbe nemen war.
ir hêrren, sprechet alle dar,
daz ez mîn hêrre gerne tuo!» 4395
- Sus sprâchen s' alle samet derzuo:
«hêr', ez hât guote fuoge:
- (40) Tristan hât kraft genuoge
(112,1) und ist ein wol gewachsen man.» 4400
der kûnec sprach: «neve Tristán,
sage án, wie stât dîn muot hie zuo?
ist ez dir lieb, daz ich ez tuo?»
- (5) «trût hêrre, ich sage iu mînen muot.
hæt' ich sô rîlíchez guot,
daz ich wol nâch dem willen mîn 4405
und alsô ritter möhte sîn,
daz ich mich ritterlíches namen
- (10) noch er sich mîn niht dôrfte schamen,
und ritterlíchiu werdekeit
an mir niht würde nider geleit, 4410
sô wolte ich gerne ritter sîn,
die müezigen jugende mîn
- (15) üeben unde kêren
ze wérltlíchen êren;
wan ritterschaft, alsô man seit, 4415
diu muoz ie von der kínthéit
nemen ir aneenge
- (20) oder sî wirt selten strenge.
daz ich mîn unversuochte jugent

4387 *ebenhêr* adj., gleich hehr, gleich an Hoheit; vgl. zu 248. — 4391 = *ze ritter, z'einem ritter mache* wie noch in V. 12744; vgl. Gr. 4, 823.

4399 *wol gewachsen*, nicht: schön von Wuchs, sondern: vollkommen erwachsen. — 4410 *nider legen*, hier: erniedrigen; vgl. 5662 und zu 3749. 9604. — 4418 *strenge* adj., stark, fest. — 4419 s. zu 6538. —

- ûf werdekéit únde ûf tugent 4420
 sô rehte selten güebet hân,
 daz ist vil sêre missetân
 (25) und hân es an mich selben haz.
 nu weiz ich doch nu lange daz,
 senft' unde ritterlicher pris 4425
 diu missehellent alle wîs
 und mugen vil übele samet gewesen.
 (30) ouch hân ich selbe wol gelesen,
 daz êre wil des lîbes nôt.
 gemach daz ist der êren tôt, 4430
 dâ man's ze lange und ouch ze vil
 in der kintheit pflegen wil.
 (35) und wizzet wol zewâre,
 hæt' ich vor einem jâre
 oder é mîn dinc sô wol gewîst, 4435
 als ez mir hie gesaget ist,
 ez enwære niht biz her gespart.
 (40) sît aber ez dô gesûmet wart,
 so ist réht, daz ich mich noch erhol,
 (113,1) wan mîn dinc stât billiche wol 4440
 an lîbe unde an muote.
 got râte mir zem guote,
 daz ich dem muote vollever!»
 (5) . Markè sprach: «neve, nim selbe war,
 sich, wie du werben woltest, 4445
 ob du kûnic wesen soltest
 und hêrre übr allez Kurnewal.
 sô sitzet hie dîn vater Rûal,
 (10) der ganze triuwe zuo dir hât,
 der sí dîn râtgeb und dîn rât, 4450
 daz dîn dinc alsô vollegê,
 daz ez nâch dinem willen stê.
 vil lieber neve Tristán,

4423 und habe deshalb wider mich selbst einen Unwillen, mache mir selbst Vorwürfe. — 4425 *senfte* stf., hier: ruhiges, behagliches Leben; Golther fasst *senfte* innerlicher: Sanftmuth, was 4430 zu verbieten scheint. — 4426 *missehellen* stv., eigentlich: verschieden lauten, dann: nicht übereinstimmen. — 4428 fg. vgl. den ähnlichen Gedanken in V. 12511—16. — 4438 *sûmen* swv., hier trans.: versäumen. — 4439 *erholn* swv. refl. = unserm: nachholen; in V. 12026 = nhd. — 4442 *râten* stv., helfen, verhelfen. — 4443 *vollevern* stv. mit dat., etwas vollziehen, ausführen, einer Sache genügen; vgl. zu 4519.

4451 *vollegên*, in Erfüllung gehen. —

- (15) nim dich niht ármúotes an;
wan Parmenie daz ist dîn 4455
und muoz dîn eigen iemer sîn,
sol ich únd dîn vater Rûal leben.
dar zuo wil ich dir stiure geben:
- (20) mîn lant, mîn liut und swaz ich hân,
trût neve, daz sî dir úf getân. 4460
wil dû dîn herze kèren
ze vorderlichen êren,
und ist dîn wille alsô getân,
- (25) als ich von dir vernomen hân,
sone spár des mínen niht dervor: 4465
Kurnewál daz sî dîn úrbór,
mîn krône sî dîn zinsærin.
wil dû zer werlde gewirdet sîn,
- (30) sô schaffe êt umbe richen muot:
ich gibe dir ríchlíchez guot. 4470
sich, dû hast keiserliche habe,
nune gánc dir selber nihtes abe.
bist dû dir selbem alse holt
- (35) und hâstu muot, alsô du solt
und alse dû mir hâst verjehen, 4475
daz hân ich schiere an dir gesehen.
sich, vinde ich hêrren muot an dir,
du vindest iemer mêre an mir
- (114,1) dînes willen vollen schrîn:
Tintajoël muoz iemer sîn 4480
dîn trisekamere und dîn trisor.

4454 sei um Armuth nicht besorgt; oder: halte dich nicht für arm; (die Erklärung im mhd. Wörterbuche II, 1, 366 b, «lebe nicht wie ein armer Mann», scheint mir nicht in den Zusammenhang zu passen). — 4460 *úf tuon*, Terminus aus dem Lehnrecht, eröffnen, zur Verfügung stellen. — 4462 *vorderlich* adj., vorzüglich, vornehm, edel, adellich, standesgemäß. — 4465 *dervor* adv., deshalb, mit Rücksicht darauf (daß es mein ist). — 4466 *urbor* stf., Zinsabwurf, Rente, Zinsgut. — 4467 *zinsærin* stf., Zinszahlerin; ein Gottfriedisches Bild. — 4468 *wirden* swv., hier: würdigen, ehren; bei Gottfried öfters; vgl. 18045. 18059 und zu 1650. — 4469 *schaffen* stv., *umbe...*, sorgen für... — *rícher muot*, freigebiger Sinn (der nur durch Besitz zu erlangen und zur That zu machen ist). — 4471 *keiserlich* adj., hier nicht abstract (vgl. zu 708); ein neuerer Dichter könnte ebenso sagen. — 4472 vgl. zu 1235; an unserer Stelle entsprechend dem heutigen: laß dir nichts abgehen. — 4473 *holt* adj., hier: treu; vgl. Bech zu Gregor 1278. — 4476 *hân* ist hier wie vereinzelt noch heute Auxiliär für das Futurum exactum. — 4479 *schrîn* stm., Schrein, insbesondere *voller schrîn*, öfters bei mhd. Dichtern bildlich gebraucht. — 4481 *trisekamere* (nach M. die ältere Form, die andern Hss. die gekürzte Form *triskamere*, *triskamer*) stf., Schatzkammer. — *trisor* stm., Fremdwort (franz. *trésor*), Schatz. —

- (5) gesprengest dû mir rehte vor
mit rîllichem muote,
volg' ich dir niht mit guote,
sô mûeze mir allez daz zergân,
daz ich ze Kurnewâle hân.» 4485
- Hie wart genigen rîche:
(10) si nigen al geliche,
die bî dem mære wâren.
si buten im unde bâren 4490
êr' unde lop mit schalle:
(15) «kûnec Márke», sprâchen s' alle,
«du sprichest, als der hovesche sol:
diu wort gezement der krône wol.
dîn zunge, dîn herze und dîn hant, 4495
die gebieten iemer über diz lant!
wis iemer kûnic über Kurnwal!»
(20) der getriuwe marschalch dan Rûal
und sîn junchêrre Tristân,
die griffen ir geschâfede an 4500
nâch solher rîchêite,
als in der kûnec vûr leite
(25) und in diu mâze was gegeben.
- Nu strite ich umbe ir beider leben
beidiu des vater unde des suns. 4505
wan eteswer der frâget uns
durch daz, daz alter unde jugent
(30) seltèn gehellent einer tugent,
und jugent daz guot unruochet,
dâ ez daz alter suochet, 4510
wie sî sich under in beiden
ie kunden sô bescheiden,
(35) daz ietwedêrre besunder

4482 *gesprengen* swv., verst. *sprengen*; hier bildlich *vor gesprengen* = vorangehen. — 4485 *zergân* hier mit dat., einem verloren gehen.

4487 *rîche* adv., hier in reichem Maße, sehr viel. — 4491 *mit schalle*, mit Freudenschall, mit Jubel. — 4500 *geschâfede* stn., Geschäft, Sache. — 4503 *mâze*, hier: Maß, Richtschnur.

4504 *strîten* stv. *umbe*..., hier wohl nicht bildlich: gegenüberstellen, vergleichen, sondern: ich bin im Streit (mit mir), im Zweifel wegen... [vgl. unstreitig, unbestritten]. — 4508 *gehellen* stv. hier mit dat. (oder gen.?), in einer Sache zusammenstimmen. — 4509 *unruochen* swv. mit acc., unbeachtet lassen, missachten. — 4512 *bescheiden* stv. refl., sich einrichten, übereinkommen. —

- siner ger hier under
und sines rehtes wielte, 4515
sô daz Rûal behielte
die mâze an dem guote,
(40) und Tristan sinem muote
(115,1) mit vollem guote vollezüge?
diz prûeve ich schiere sunder lûge. 4520
Rûal unde Trîstân
die truogen beide ein ander an
(5) als ebenwilligen muot,
daz ir dewedere übel noch guot
weder riet noch râten solte, 4525
wan also der ander wolte.
Rûal, der tugende erkande,
(10) der geloubete Trîstânde
und sach die jugende an im an;
sô entweich ab Trîstân 4530
den tugenden an Rûâle.
diz truoc si z'einem mâle
(15) und z'einem zil gemeiner ger,
daz dirre gerte also der.
alsus sô wâren s' under in zwein 4535
mit willen und mit muote al ein.
hie von wart alter unde jugent
(20) gehellesam an einer tugent;
alhie vil hôher muot in sin,
hie mite behielten s' under in 4540
Tristan sin reht an muote,
Rûal die mâze an guote,
(25) daz ir ietwedere an der stete
niht wider sinem rehte tete.

4515 fg. Conjunctive, nhd. Indicative. — 4519 *volleziehen* stv. mit dat., (vollziehen), etwa = unserm: genügen. — 4520 *prûeven* swv., beurtheilen, erklären. — *sunder lûge*, formelhafte Wendung und nicht wörtlich zu nehmen, etwa entsprechend unserm: ohne Rückhalt; oder noch gleichgültiger als Betheuerung = *vür wâr?* — 4523 *ebenwillic* adj., gleich willig, gleichgestimmt. — 4528 *gelouben* swv. mit dat. fasste ich als Erweiterung der Bedeutung: glauben als: einem vertrauen, gegen einen Zutrauen hegen; nach Paul's, Lucae's und Braune's Nachweisen hat aber *gelouben* auch eine ähnliche Bedeutung wie *ertouben*: sich freundlich, nachgiebig erweisen, einem willfahren. — 4529 *jugende* (= Hs. M und H) Plural oder Nebenform? — 4530 *sô* conj., dagegen. — *entwichen* stv., nachgeben. — 4532 *mâl* stn., hier: Zielpunkt. — 4536 *al ein*, ganz eins, zusammen eins; vgl. 13015. 14342. — 4538 *gehellesam* adj., übereinstimmend. — 4539 *vallen* stv. *in*..., sich neigen zu..., gelangen [vgl. zufallen]. — *sin* stn., hier: Verstand, Besonnenheit. Der Jugendmuth gesellte sich allhier zu der Besonnenheit (des Alters).

VIII.

TRISTAN'S SCHWERTLEITE.

Tristan und seine dreißig Genossen sind zur Schwertleite bereit und ausgerüstet. Der Dichter getraut sich nicht, den Glanz dieses Festes würdig und mit Erfolg zu beschreiben, nachdem solche Scenen schon so manigfache dichterische Bearbeitung gefunden haben, und so nimmt er Gelegenheit, zeitgenössische oder erst kurz dahingeschiedene Dichter zu erwähnen und ihre Vorzüge zu preisen. Zuerst nennt er Hartmann den Auer; ihm gesteht er den Dichterlorber zu, indem er zugleich einen strafenden Seitenblick wirft auf Wolfram von Eschenbach und seine Anhänger, auf die «Finder wilder Mären», ohne aber einen Namen zu nennen. Weiterhin preist er unter den «Färbern», den erzählenden Dichtern, den Bliker von Steinahe, den Dichter des «Umbehanges». Den Heinrich von Veldeken hat Gottfried selbst nicht mehr gesehen, er erinnert aber voll Dankbarkeit an ihn, weil er das erste Reis in deutscher Zunge impfte. Von den «Nachtigallen», von den Liederdichtern, will Gottfried nicht sprechen, aber er gesteht zu, daß ohne ihren Sang die Welt arm an Freuden wäre. Seit die Nachtigall von Hagenau (Reinmar der Alte) verstummt ist, soll die von der Vogelweide das Banner vorantragen. Der Dichter wünscht, daß seine Worte ebenso wie die anderer Erzähler beschaffen sein möchten, darum richtet er seine Bitte zum Helikon, dem Sitze Apollo's und der neun Musen, daß sie ihm die Gabe der Worte und Gedanken spenden. Aber wenn er auch mit seiner Rede die Herzen zu erfreuen vermöchte, so will er doch darauf verzichten, einen Gegenstand zu behandeln, an dem sich mancher vergeblich bemüht habe. — Mit einer Vergleichung Tristan's mit seinen Gesellen, denen er äußerlich gleiche, die er aber an innern Vorzügen überstrahle, lenkt Gottfried wieder in die Erzählung ein.

Nachdem Tristan und die andern Jünglinge im Münster den Segen empfangen haben, legt Marke seinem Neffen Schwert und Sporen an und ermahnt ihn zu allem Guten. Auch den Schild reicht er ihm dar mit Kuß und Segensspruch. In gleicher Weise rüstet Tristan seine Genossen mit Schwert und Sporn und Schilde aus. Nach dieser Feier eilen sie zum Ritterspiel.

- Sus greif Rûal und Tristán 4545
 ir dinc bescheidenlichen an,
 als ez in beiden was gewant.
 (30) si gewûnnen harnasch unde gewant
 innerhalb den drîzec tagen,
 daz drîzec ritter solten tragen, 4550
 die sich der hovesche Tristán
 ze gesellen wolte nemen an.
 (35) swer mich nu frâget umbe ir kleit
 und umbe ir kleider rîchéit,
 wie diu zesamene wurden brâht, 4555
 des bin ich kûrzé bedâht,
 dem sage ich, als daz mære giht.
 (40) sage ich ime anders iht,
 (116,1) sô widertrîbe er mich dar an
 und sage er selbe baz dar van: 4560
 ir kleider wâren ûf geleit
 mit vier hânde rîchéit,
 (5) und was der vierer iegelich
 in ir âmbéte rîch:
 daz eine daz was hôher muot; 4565
 daz ander daz was vollez guot;
 daz dritte was bescheidenheit,
 (10) diu disiu zwei zesamene sneit;
 daz vierde daz was hovescher sin,
 der næte disen allen drin. 4570
 si worhten alle viere
 vil rehte in ir maniere:
 (15) der hôhe muot der gerte,
 daz volle guot gewerte,

4549 *innerhalb* adv. præp. mit dat. (und gen.), nhd. nur mit gen. — 4556 vgl. unsere Wendung: ich bin hierin nicht lange bedenklich, rasch (*kurze* adv. selten) entschlossen; vgl. 5394 (die Erklärung im mhd. Wörterbuch I, 345 b «darauf brauche ich mich nicht lange zu besinnen» passt nicht). — 4559 *widertrîben* stv. mit acc., einen widerlegen. — 4561 *ûf legen*, häufig angewandt bei Gottfried und in verschiedenen Bedeutungen, hier: ausdenken; vgl. 11441 [vgl. aufstellen]. — 4562 s. zu 158. — 4564 *ambet* stn., hier bildlich: Bestimmung. — 4567 *bescheidenheit* stf., hier: kluges, angemessenes Betragen, etwa: Takt. — 4568 *zesamene snîden*, bildlich: im Schnitte zusammenbringen, zusammenfügen, zusammenhalten; der Dichter wiederholt den in V. 4504 fg. und namentlich in 4539 ausgesprochenen Gedanken. — 4570 *næjen* swv., nähen, hier mit dat., also intrans. (dagegen transit. in V. 4576): der höfische Sinn war für diese alle drei die Nadel; er vereinte sie zu einem ganzen Kleide. — 4572 *maniere* stf., Fremdwort, Manier, Art und Weise; vgl. 12672. —

- bescheidenheit schuof unde sneit; 4575
 der sin der næte ir aller kleit
 und ander ir feitiure,
 (20) baniere und covertiure
 und anderen der ritter rât,
 dér den rittér bestât. 4580
 swaz sô daz ros und ouch den man
 ze rittere geprüeven kan,
 (25) der geziuc was aller sêre rîch,
 und alse rîch, daz iegelîch
 einem kûnege wol gezæme, 4585
 daz er swért daz inne næme.
- Sit die gesellen sint bereit
 (30) mit beschéidenlicher rîchéit,
 wie gevâhe ich nû mîn sprechen an,
 daz ich den werden houbetman 4590
 Tristanden sô bereite
 ze siner swérleite,
 (35) daz man ez gérné verneme
 und an dem mære wol gezeme?
 i'ne wéiz, waz ich dâ von gesage, 4595
 daz iu gelîche und iu behage
 und schône an disem mære stê.
 (40) wan bî minen tagen und ê
 (117,1) hât man sô rehte wol geseit
 von wertlicher zierheit 4600
 von rîchém gerætê,

4575 *schaffen* stv., hier: ins Werk setzen, einrichten. — 4577 *feitiure* stf., Fremdwort (altfranz. *feiture*, lat. *factura*), Einrichtung, Ausrüstung, Schmuck; vgl. zu 670 und 6652. — 4578 *baniere* stf. (4797), Fremdwort (altfranz. ebenfalls *baniere*), *banier* = nhd., Banier stn., Fahne. — *covertiure* stf., Fremdwort (altfranz. *coverture*), Decke, insbesondere: Pferddecke; vgl. zu 18794. — 4580 *bestân*, hier ein wenig anders als in V. 4142: einem zukommen, zu einem gehören; vgl. 4935. — 4581 *swaz sô* verstärktes Correl., was auch, was alles. — 4582 *ze rittere* = *ritterlîch*, rittermäßig. — *geprüeven* swv., verst. *prüeven*, darstellen, zurecht machen. — 4583 *geziuc* stn., Zeug, bezieht sich aber nicht bloß auf den Stoff der Kleider, des Baniers und der Decke, sondern auf die Ausrüstung im Allgemeinen; das Wort tritt erläuternd zu *swaz sô*: die ganze Ausrüstung nämlich war u. s. w. — 4586 s. zu 3913.

4587 *die gesellen*, Genossen, hier Tristan wohl mit einbegriffen; vgl. 4552. — 4589 *an gevâhen* = *an vâhen*. — 4590 *houbetman*, die Hauptperson. — 4592 *swertleite* stf., eigentlich: Schwertführung, technischer Ausdruck für den feierlichen Act der Wehrhaftmachung, der Erhebung zur Ritterwürde. — 4594 elliptisch = *ez gezeme*; *an* = passen zu; vgl. 4651. — 4596 *gelîchen* swv., gefallen; dieselbe Wendung in V. 9496. — 4600 *zierheit* stf., Zierde, Schmuck. Die andere früher aufgenommene Lesart *von ritterlîcher werdekheit* (vgl. 4409. 5085) an unserer Stelle nur in M. —

- (5) ob ich der sinne hæte
 zwelve, der ich einen hân,
 mit den ich umbe solte gân,
 und wære daz gefüege, 4605
 daz ich zwelf zungen trüege
 in mîn eines munde,
- (10) der iegelichiu kunde
 sprechen, alse ich sprechen kan,
 i'ne wêste, wie gevâhen an, 4610
 daz ich von rîcheite
 sô guotes iht geseite,
- (15) mane hæte baz dâ von geseit.
 jâ ritterlîchiu zîerhêit
 diu ist sô manege wîs geschriben 4615
 und ist mit rede alsô zetriben,
 daz ich niht kan gereden dar abe,
- (20) dâ von kein herze fröude habe.
- Hartman der Ouwære,
 ahî, wie der diu mære 4620
 beid' ûzen unde innen
 mit worten und mit sinnen
- (25) durchvârwet und durchzieret!
 wie er mit rede figieret
 der âventiure meine! 4625
 wie lûter und wie reine
 sîn kristallîniu wortelin
- (30) beidiu sînt und iemer mûezen sîn!
 si koment den man mit siten an,
 si tuont sich nâhe zuo dem man 4630
 und liebent rehtem muote.
 ,swer guote rede ze guote

4605 *gefüege* adj., passend, streift hier an den Begriff: möglich. — 4610 *i'ne wêste*, daß ich nicht wüsste, abh. von *sô* in V. 4599. Die Verse 4602—9 sind Zwischensätze. — 4613 *mane* nach Hs. M = *man ne* = daß man nicht hätte. — 4616 *zetriben* stv., eigentlich: auseinander treiben, zerstreuen; hier bildlich: abnutzen; vgl. 12288. — 4617 *dar abe* adv., davon.

4619 s. Namenverzeichniss; vgl. Bech's Einleitung zu Hartmann von Aue, I. — 4620 *ahî* interj. wie unser: ei; hier freudig, dagegen vorwurfsvoll in V. 9860. — 4622 fg. vgl. Bech's Einleitung zu Hartmann von Aue, I, VIII. — 4623 *durchvârwen* swv., durchfärben, mit Farben durchaus schmücken. — 4624 *figieren* swv., Fremdwort (lat. *figere*), treffen; vgl. zu 10847. — 4625 *meine* stf., Meinung, Gedanke, Bedeutung; vgl. 12000. — 4629 *an komen* mit acc., sich einem nähern. — *mit siten*, mit Anstand, Sanftheit. — 4630 *sich nâhe tuon zuo*, sich anschmiegen an; hier bildlich, wörtlich in V. 10914, mit præp. *an* in V. 11128. — 4631 *lieben* swv. (vgl. zu 27) hier mit dat. —

- (35) und ouch ze rehte kan verstân,
 der muoz dem Óuwære lán
 sîn schapel unde sîn lôrzwî. 4635
 swer nû des hasen geselle si
 und ûf der wóρθéide
- (40) hôchsprünge und wítweide
 (118,1) mit bickelworten welle sîn
 und ûf daz lôrschapelekin 4640
 wân âne volge welle hân,
 der lâze uns bi dem wâne stân,
- (5) wir wellen an der kûr ouch wesen:

4635 *lôrzwî* stn., Lorberzweig, Lorber. — 4636 *des hasen geselle*, wie ein Hase; hier nicht von der eigentlichen Furchtsamkeit, sondern von der Flüchtigkeit, Unruhe gesagt. Man hat den Vergleich, da der ganze Angriff höchst wahrscheinlich auf Wolfram von Eschenbach geht, für eine directe Anspielung gehalten auf den Anfang des Parzival, insbesondere auf 1, 19: *diz vliegende bîspel ist tumben liuten gar ze snel, sine mugen's niht erdenken: wand' ez kan vor in wenken rehte alsam ein schellec* (scheu) hase. Groote fasst *des hasen geselle* als: Mitbewerber Hartmann's von Aue (weil die Aue des Hasen Aufenthalt ist), was aber die folgende Ausführung des Bildes verbietet. Mit der Annahme einer ausdrücklichen Anspielung auf den Parzival kann ich mich nicht befreunden; es ist einfach ein Bild, bei dem in erster Reihe die Worte *hôchsprünge* und *wítweide* stehen, die ihrerseits die Wahl des Hasen veranlasst haben. — 4637 *wortheide* im Bilde; *heide*, der Tummelplatz des Hasen; ohne Bild: da wo es sich um Worte, um den dichterischen Ausdruck handelt. — 4638 *hôchsprünge* adj., wörtlich etwa: hochsprügend, hochspringend (wie der Hase) [vgl. unser: hochtrabend]. — *wítweide* adj. (swm. anzusetzen ist nicht nöthig), wörtlich: weitweidig, der weit umher weidende, d. h. nach dem mhd. Wörterbuche: «der nach Gottfried's Ansicht seine Worte und Bilder weither zusammenholt.» Oder sollte *wítweide* nicht vielmehr unserm: weitschweifig entsprechen, da die ungewöhnlichen Worte durch das folgende *mit bickelworten* charakterisiert werden? — 4639 *bickelwort*, welches nur hier erscheint und wahrscheinlich vom Dichter eigens gebildet ist, hat verschiedene Deutungen gefunden; Groote: «scherzhafte, anzügliche Narrenreden (von *bikken*, hacken)»; Hagen: «wörtlich Würfelworte, von *bikkeln*, werfen, würfeln; *bikkelspiel*, Würfelspiel, jetzo Peilkenspiel»; ähnlich Paul: «Worte, die wie die Würfel aufs Gerathewohl hingeschleudert werden ohne sorgfältige Überlegung»; zweifelnd das mhd. Wörterbuch: «Stichelrede (oder zusammengewürfeltes Wort?).» Stichelrede gewiss nicht, das würde in den Augen des humoristischen und vielfach auch sarkastischen Dichters kein Fehler sein. Und zusammengewürfelte, also ungehörige, unzusammenhängende und unklare Worte können auch nicht gemeint sein, da es sich hier weniger um den Sinn als um den Ausdruck handelt. Mit Hagen fasse ich *bickelwort* = *bickelspilwort* wie *zabelwortelîn* in V. 2287 = *zabelspilwortelîn*; die fremden und technischen, sonst ungewöhnlichen Ausdrücke, wie sie sich an jedes Spiel haften, hat der Dichter im Sinne, und wählt hierzu *bickelwort* bildlich für die Ausdrücke, die innerhalb der dichterischen Sprache das Gegentheil von rein und krystallklar sind. — 4640 *lôrschapelekin* stn., Lorberkränzlein; vgl. zu 676. — 4641 *wân haben*, Hoffnung haben, sich Hoffnung machen, beanspruchen. — *âne volge*, ohne Zustimmung, d. h. hier: auch gegen die Ansicht anderer. — 4642 *wân*, hier im stilistischen Gegensatz zu *wân* im vorhergehenden Verse: Meinung; der lasse uns wenigstens bei unserer Meinung bleiben, der verwehre bei seiner Eitelkeit uns nicht zu kritisieren. — 4643 *wellen*, hier wohl im Sinne von: meinen, glauben, also nicht: wir wollen, wir wünschen auch bei der Prüfung zu sein, sondern: wir glauben auch unter den Beurtheilern zu sein, zur Kritik berechtigt zu sein. —

- wir, die die bluomen helfen lesen,
mit den daz selbe loberis 4645
underflóhten ist in bluomen wis,
wir wellen wizzen, wes er ger:
(10) wan swer es ger, der springe her
und stecke sine bluomen dar.
sô nemen wir an den bluomen war, 4650
op sí sô wol dar an gezemen,
daz wir's dem Oúwære nemen
(15) und geben ime daz lórzwi.
sit aber noch niemen komen sí,
der ez billicher süle hân, 4655
sô helfe iu got, sô lâze wir'z stân.
wirn' suln ez niemen lâzen tragen,
(20) siniu wórt ensin vil wol getwagen,
sin réde ensi ébene unde sleht,
op iemen schône unde úfreh 4660
mit ebenen sinnen dar getrabe,
daz er dar über iht besnabe.
(25) vindære wilder mære,
der mære wildenære,

4645 *ris* (in *loberis*) stn., Zweig (Reis nhd. beschränkter), also *loberis*, Ehrenzweig, Ehrenkranz. — 4646 *unterflehten* stv., dazwischenflechten, durchflechten. — 4647 wird *wes* als objectiver Gen. bei *ger* genommen wie in V. 6261, dann gibt es, wie Paul mit Recht bemerkt, keinen rechten Sinn, weil über das, was der betreffende Dichter begehrt, kein Zweifel sein kann. Sein Vorschlag zu schreiben *wes ers ger*, d. h. «weshalb er es (das *lórshapelekín*) begehrt, worauf sich sein Anspruch stützt», würde einen unschönen Vers schaffen und einen matten Gedanken, weil gleich das folgende *swer es ger* eine Wiederholung wäre. *wes* ist allerdings adv. gen., weshalb; *gern* steht auch ohne Casus absolut: weshalb er *ger*, als *gernder*, als Lohn heischender Dichter auftreten, sich am Wettstreit betheiligen will und kann. So fasst es auch Golther: warum er Anspruch erhebt. — 4644 fg. unter *wir* versteht der Dichter sich und seine Dichtergenossen, nicht das gesammte Publikum. — *bluomen lesen helfen* ist zu beziehen auf die gemeinsame Dichterthätigkeit; wir Dichter, die wir ebenfalls Blumen lesen, d. h. Dichtungen schaffen und dadurch zum Flechten jenes Ehrenkranzes helfen und beitragen, wir wollen (hier *wellen* = nhd.) u. s. w. Die Concurrenten verhelfen gerade dem sie überragenden Dichter zu seiner Größe, aus ihren Werken besteht gewissermaßen erst dessen Ruhm, aber darum haben sie auch ein Anrecht auf die freie Zuerkennung des Preises. — 4655 *billicher* adv. compar., billiger, mit größerem Rechte. — 4658 *getwagen* part. von *twahen* stv., waschen. *getwagen* adjectivisch, rein (gewaschen), sauber. — 4659 *ebene* und *sleht*, eben und gerade, werden im Mhd. gerne verbunden. — 4661 *getraben* swv., verst. *traben*. — 4662 *besnaben* swv., straucheln. — 4663 *vindære* stn., Erfinder, Dichter. — *wilde* adj., hier: seltsam, wunderbar; das Wort scheint uns tadelnder als es in früherer Zeit war; es steht ähnlich wie *fremede*; Rudolf von Ems spricht in der literarischen Stelle seines Alexander ebenfalls von den *wilden äventiuren* des Wolfram von Eschenbach, lobt sie aber als kurzweilig. — *mære* pl. muß nach Gottfried's Art hier und im folgenden Verse verschieden gefasst werden; den Doppelsinn würde bei uns: Geschichten ziemlich erreichen; hier allgemein: Dinge. — 4664 *mære*, hier dagegen: Erzählungen. — *wildenære* (in mehreren Hss. auch die Neben-

- die mit den ketenen liegent
und stumpfe sinne triegent,
die golt von swachen sachen
(30) den kinden kunnen machen
und ûz der bühsen giezen
stoubîne mérgriezen: 4665
die bernt uns mit dem stocke schate,
niht mit dem grünen meienblate,
(35) mit zwîgen noch mit esten.
ir schate der tuot den gesten
vil selten in den ougen wol. 4675
op man der wârheit jehen sol,
dane gât niht guotes muotes van,
(40) dane lît niht herzelustes an:
(119,1) ir rede ist niht alzo gevar, s/
daz edele herze iht lache dar. 4680
die selben wildenære
si müezen tiutære
(5) mit ir mæren lâzen gân:
wir enmügen ir dâ nâch niht verstân,
als man si hœret unde siht; 4685
sone hân wir ouch der muoze niht,
daz wir die glôse suochen
(10) in den swarzen buochen.

bildung *wilderære*, Wilderer, die Golther auf Paul's Vorschlag aufnimmt), Wilderer, Wildschütz, Jäger; in dieser Bedeutung in V. 17463, bildlich *der minnen wildenære* 11934; hier kann es auch nichts anderes als: Jäger bedeuten (an Wildschütz in unserm Sinne, an Wilddieb ist aber nicht zu denken; auch Paul's Erklärung von *wilderære* als einer Gottfriedischen Bildung, «Wildmacher», wird wenig Zustimmung finden): Geschichtenjäger wohl in dem Sinne: die Jagd auf Erzählungsstoffe machen; die ohne geschmackvolle Auswahl alles Mögliche behandeln. Hier richtet sich Gottfried gegen die Anhäufung von Abenteuern und Episoden. — 4665—70 hier springt der Dichter über zu einem andern Bilde, welches er von den Künsten der Gaukler, der Taschenspieler entlehnt. — 4665 *liegen* stv., lügen, betrügen, täuschen. — *mit den ketenen*, mit den Zauberketten. Solche Kunststücke mit Ketten sind heute noch vielfach im Gebrauch. — 4667 *swach* adj., hier: gering, werthlos (von Stein, Holz u. dgl.). — 4669 *bühse* swf., Bûchse sg. stf., zunächst ein Futteral; Groote denkt an den Glückstopf (die Pandorabûchse); sollte hier *bühse* nicht den hohlen Zauberstab der Gaukler bezeichnen, aus dem sie Gegenstände kleineren Umfangs schütten (*giezen*) und schütteln oder auch Flüssigkeiten gießen? — 4670 *stoubîn* adj., von Staub. — *mergrieze* swf., Perle. — 4671 *stoc* stm., Baumstock, Stamm (vgl. 2843), Pfahl. — 4672 *meienblat* (nach Hs. M u. H, die andern in Übereinstimmung mit V. 4912 *lindenblat*), nicht zu fassen als Blatt der Meie, der Birke, sondern: das im Maien, im Lenz grünende Blatt. — 4679 *gevar* adj. = *var* (6592), beschaffen. — 4680 = *ein edelez h.* — 4682 *tiutære* stm., Deuter, Ausleger; poetisch personificiert für: Deutungen. — 4684 für *dâ nâch* ist vielleicht zu lesen *dannoeh*. — 4687 *glôse* stf., Glosse, Auslegung. — 4688 unter *den swarzen buochen* haben wir zu verstehen: Bücher der schwarzen Kunst, Zauberbücher.

- Noch ist der vārwere mēr:
 von Stéináhe Blikēr 4690
 diu siniu wort sint lússám.
 si worhten frouwen an der ram
 (15) von golde und ouch von siden,
 man möhte s' undersniden
 mit kriechéschen borten. 4695
 er hât den wunsch von worten:
 sinen sin den reinen,
 (20) ich wæne daz in feinen
 ze wundere haben gespunnen
 und haben in in ir brunnen 4700
 geliutert unde gereinet:
 er ist benamen gefeinet.
 (25) sin zunge, diu die harphen treit,
 diu hât zwô volle sælekeit:
 daz sint diu wort, daz ist der sin: 4705
 diu zwei diu harphent under in
 ir mære in fremedem prîse.
 (30) der selbe wórtwîse,
 nemt war, wie der hier under
 an dem úmbehangе wunder 4710
 mit spæher rede entwirfet;
 wie er diu mezzер wirfet
 (35) mit behendeclîchen rîmen.
 wie kan er rîme lîmen,

4689 Der Dichter nennt die epischen Dichter im Gegensatz zu den *nahtegalen*, den Lyrikern, 4749 fg. hier Färber, Maler. — 4690 s. Namenverzeichnis. — 4691 *lussam* (= *lustsam*) adj., *lust* erweckend, anmuthig; öfters bei Gottfried. — 4692 *ram* stf. (*rame* swm. = Rahmen stm.), (Stickrahmen), Gestell zum Bortenwirken. — 4698 *feine* (sonst auch *feie*) swf., Fee. — 4699 *ze wundere*, auf wunderbare Weise; vgl. 4946. — 4701 *reinen* swv., reinigen. — 4702 *feinen* (auch *feien*) swv., durch die Feen schützen und begaben [erhalten: gefeit]; vgl. 4958 (allgemeiner) und zu 15810. — 4710 *umbehang* stm. (auch stn.), Vorhang; vgl. 15142; s. auch Namenverzeichnis. — 4711 *spæhe* adj., hier wohl nicht: klug (Golther), sondern wie in 2292: kunstvoll. — 4712 «das Messerwerfen war ein gefährliches Kampfspiel, das z. B. Wolfdietrich gegen einen Heiden besteht; da hierzu große Geschicklichkeit gehörte, so gebraucht Gottfried im Tristan das Bild von der Kunst des Blikers», Mhd. Wörterbuch II, 1, 163^b (nach Hagen). Sollte das Bild nicht vielmehr wieder von der Gaukelkunst genommen sein wie 4665? Würde das nicht eher passen zu der leichten und spielenden Sprache Blikers', wie sie der Dichter uns schildert? — 4713. 4714 unter *rîm* dürfen wir nicht immer nach dem modernen Sprachgebrauche das Reimwort, den Endreim verstehen, sondern die Reimzeile, den ganzen Vers. Auf der andern Seite irren die gewiss, welche neuerdings die letztere Bedeutung ausschließlich gelten lassen wollen; *rîm* hat eben beide Bedeutungen [wie Vers nach populärer Anschauung bald Verszeile, bald Strophe bedeutet]. Nach Gottfried's Redeweise werden hier beide Bedeutungen anzunehmen sein. V. 4713 = Reim (die schwierigsten Reime behandelt er wie der

- als ob si dâ gewahsen sîn! 4715
 ez ist noch der geloube mîn,
 daz ér buoch únde búochstábe
 (40) vür vedern an gebunden habe;
 (120,1) wan, wellet ir sîn nemen war,
 sîn wort diu sweiment alse der ar. 4720
- Wen mag ich nú mër úz gelesen?
 ir ist und ist genuoc gewesen
 (5) vil sinnec und vil rederích.
 von Vêldéken Héinrích
 der sprach úz vollen sinnen: 4725
 wie wol sanc er von minnen!
 wie schône er sînen sîn besneit!
 (10) ich wæne, er sîne wîshéit
 úz Pegases ursprunge nam,
 von dem diu wisheit elliu kam. 4730
 i'ne hân sîn selbe niht gesehen;
 nu høre ich aber die besten jehen,
 (15) die, die bi sînen jâren
 und sît her meister wâren,
 die selben gebent im einen prîs, 4735
 er impete daz êrste ris
 in tíutéscher zungen:
 (20) dâ von sît este ersprungen,
 von den die bluomen kâmen,

Gaukler sein Messerspiel mit Leichtigkeit und Sicherheit, oder geht, wie Bech vermuthet, das Messerwerfen auf den geflügelten Dialog, auf das Spiel mit Frage und Antwort, auf die Stichomythie wie z. B. im Erec 7492 fg. und im 1. Büchl. 1170 fg. ?), V. 4714 = Vers. — *rîme lîmen* ist ein oft gebrauchter bildlicher Ausdruck, der sich auf den metrisch gleichmäßigen und correcten Bau der gereimten Zeilen bezieht; vgl. Fedor Bech in Pfeiffer's Germania 7, 79 fg. (Reime schmieden, wie Golther übersetzt, hat neuerdings einen tadelnden Nebensinn). — 4720 *sweimen* swv., schweben, schweifen; das Wort wird hauptsächlich von dem majestätischen Fluge der Raubvögel gebraucht.

4723 *sinnec* adj., (sinnig), sinnreich, gehaltvoll. — *rederích* adj., der Rede mächtig, beredt. — 4725 *úz vollen sinnen* bezieht sich wohl auf die vollendete Klarheit der Ausdrucksweise. — Zu beachten ist *sprechen* = vortragen, erzählen im Gegensatz zu *sanc* im folgenden Verse, wo Heinrich's lyrische Poesie gepriesen wird. — 4727 *besneit* praet. von *besnîden* stv., zuschneiden, einrichten; vgl. zu 3274. — 4728 *wisheit* stf., nicht ethisch zu fassen, sondern: Kenntniss, Fertigkeit, Kunst. — 2729 *Pegases*, s. Namenverzeichnis. — *ursprinc* stm., Quelle; vgl. zu 17988. — 4734 hier liegt in *meister* der Begriff der Meisterschaft, der Autorität. — 4736 *impeten* (alte Form Hs. M), *impfeten* swv., impfen, ppropfen. Die bildliche Wendung geht nicht auf den Stoff, auf die Einführung französischer Rittergedichte in die deutsche Poesie, sondern auf die Form, auf die künstlerisch vollendete Handhabung des Metrums und des Reimes, in welcher Veldeke vorausgieng. — 4738 *erspringen* swv., hervorspringen, entspringen. —

- dâ si die spæhe ûz nâmen 4740
 der meisterlichen fûnde;
 und ist diu selbe kûnde
 (25) sô wîten gebreitet,
 sô manege wîs geleitet,
 daz alle, die nu sprechent, 4745
 daz die den wunsch dâ brechent
 von bluomen und von rîsen
 (30) an worten unde an wîsen.
- Der nahtegalen der ist vil,
 von den ich nû niht sprechen wil: 4750
 sine hœrent niht ze dirre schar.
 dur daz sprich' ich niht anders dar,
 (35) wan daz ich iemer sprechen sol:
 si kunnen alle ir ambet wol
 und singent wol ze prîse 4755
 ir sîeze sumerwise;
 ir stimme ist lûter unde guot,
 (40) si gebent der werlde hœhen muot
 (121,1) und tuont reht' in dem herzen wol.
 diu werlt diu wære unruoches vol 4760
 und lebete rehte als âne ir danc,
 wan der vil liebe vogelsanc:
 (5) der ermant vil dicke den man,

4741 *fûnde* gen. pl. von *funt* stm., Fund, (dichterische) Erfindung, dann überhaupt: Dichtung; vgl. 19200 fg. — 4742 *kûnde* stf., hier = Kunde, Kenntniss. — 4743 *wîten* = *wîtene*, verschieden von *wîte* adv., weit, weithin. — 4744 *geleitet* (die verdeutlichende Lesart *zeleitet*, *zerleitet* ist jûnger) ist nach Sprenger's Hinweis auf Lexer 1, 1873 (Germ. 22, 407 fg.) ein von Gottfried bildlich benutzter Terminus aus der Gartenkunst: *eine linde leiten* «die Zweige derselben nach einer bestimmten Richtung biegen, damit sie dort Schatten geben.» — 4746 hier liegt wohl in *wunsch* ein Wortspiel; zunâchst bedeutet das Wort wie in V. 1374. 3710 und wie kurz vorher in V. 4696 abstract die hœchste Vollkommenheit, das Schœnste; zugleich klingt *wunsch* (wegen *brechen*) an die Bedeutung: Wûnschelruthe, mit deren zauberischer Kraft Wort und Weise erlangt werden. — 4747 *rîsen* dat. pl. von *rîs*; hier deutlich: daû wir uns das Reis nicht kahl, sondern belaubt und blûhend zu denken haben.

4749 *nahtegalen* nennt Gottfried die Liederdichter, weil die lyrische Poesie stets mit dem Gesange verbunden ist. — 4750 dieser Vers, der der folgenden Auslassung 4772 fg. widerspricht (s. die Bemerk.), vielleicht nicht richtig ûberliefert, was die verderbte ûberlieferung in H *von den nu sprechen wil* nahe legt. Vielleicht fûr *nû* zu lesen *vil*? — 4756 *sumerwise* stf., nicht: Sommerweise im engen Sinne, sondern: Frûhlingsweise, Frûhlingsmelodie; *sumer* in der alten Sprache umfasst auch die Lenzmonatê [nhd. auch bisweilen, aber viel beschrânkter]. — 4760 *unruoch* stm., hier: Sorglosigkeit, «Apathie» (Zarncke), Freudlosigkeit. — 4761 *âne danc*, meist in Verbindung mit Genetiven oder Possessivpronomen: ohne Willen, unfreiwillig, absichtslos, interesselos. — 4762 *wan*, vgl. zu 107. —

- der ie ze liebe muot gewan,
 beidiu liebes unde guotes 4765
 und maneger hande muotes,
 der edelen herzen sanfte tuot:
 (10) ez wecket friuntlîchen muot,
 hie von kumt inneclîch gedanc,
 sô der vil liebe vogelsanc 4770
 der werlde ir liep beginnet zalen.
 nu sprechet umbê die nahtegalen!
 (15) die sint ir dinges wol bereit
 und kunnen alle ir senede leit
 sô wol besingen unde besagen; 4775
 welhiu sol ir baniere tragen,
 sit diu von Hagenouwe,
 (20) ir aller leitevrouwe
 der werlde alsus gewigen ist,
 diu aller dôene houbetlist 4780
 versigelt in ir zungen truoc?
 von der denk' ich vil unde genuoc,
 (25) (ich meine ab von ir dôenen
 den sîezén, den schœnen),
 wâ sî der sô vil nâme, 4785
 wannen ir daz wunder kâeme

4769 *inneclîch gedanc*, innigliches Denken, Innigkeit. — 4771 *zalen*, *zaln* swv., erzählen, verkünden. — 4772 bedenkliche Stelle; redet hier der Dichter seine Leser an oder lăsst er sich von ihnen anreden und ermahnen trotz seiner vorhergehenden Erklärung 4750 doch etwas zu sagen? Eine Mahnung an sich selbst wûrde *sprîch* oder *spreches* verlangen. Die Übersetzung von Kurtz: «Nun saget von den N.» hebt die Schwierigkeit nicht; Simrock weiß sich gut zu helfen: «Nun vergesst der N. nicht.» Die vereinzelte Lesart von W *sprechen*, die Golther aufnimmt mit der Erklärung: «wir wollen sprechen» und mit Hinweis auf 1859 löst den Widerspruch mit 4750 nicht, sobald hier *nû* bleibt. Golther setzt nach *nahtegalen* Komma; die Wortstellung des folgenden Satzes verbietet aber Annahme des Relativsatzes. — 4775 *besagen* swv., besprechen, doch decken sich beide Wörter nicht. *besingen und besagen* steht formelhaft wie das häufigere *singen und sagen*. — 4777 s. Namenverzeichniss. — 4778 *leitevrouwe* swf., (Leiterin), Anführerin; vgl. 4810. — 4779 wird im Mhd. Wörterbuche II, 2, 788 zu den seltenen Fällen gestellt, wo bei *swîgen* der Dativ steht; es soll aber nicht gesagt werden: die vor der Welt verstummt ist, ihr etwa schweigend zuhört; ich fasse vielmehr *der werlde* als selbständigen Dativ = für die Welt verstummt ist; vgl. zu 8793. Die vereinzelte Lesart des Züricher Bruchstücks *geschwîchen* part. von *swîchen*, *geschwîchen* stv. mit dat., einem entrinnen, entweichen, sehr ansprechend (darum auch von Golther aufgenommen), aber doch nicht in den Text zu setzen. — 4780 *houbetlist* stm., Hauptkunst, höchste Kunst. — 7481 vgl. zu 7878. — 4783 hier erklärt der Dichter wie hernach in V. 4805, daß er nur die eigentlichen Lieder, die Minnelieder, nicht die sogenannten Sprüche im Sinne habe. — 4785 *der*, derer, bezogen auf *dôene*, und zwar, da V. 4783. 4784 Zwischensatz ist, auch auf *dôene* in V. 4780. Die Übersetzer haben sich in der etwas verwickelten Construction nicht zurechtgefunden. —

- sô maneger wandelunge.
 (30) ich wæne, Orphêes zunge,
 diu alle dœne kunde,
 diu dœnete ûz ir munde. 4790
- Sît daz man der nu niht enhât,
 sô gebe uns etelichen rât
 (35) ein sælic man und spreche dar:
 wer leitet nû die lieben schar?
 wer wiset diz gesinde? 4795
 ich wæne, ich sî wol vinde,
 diu die baniere fûeren sol:
 (40) ir meisterinne kan ez wol,
 (122,1) diu von der Vogelweide.
 hei, wie diu über heide 4800
 mit hôher stimme schellet!
 waz wonders sî gestellet!
 (5) wie spæhe s' organieret!
 wi si ir sanc wandelieret!
 (ich meine ab in dem dône 4805
 dâ her von Zithêrône,
 dâ diu gotinne Minne
 (10) gebiutet ûf und inne).
 diu ist dâ z' hove kâmerærin:

4787 *wandelunge* stf., Wechsel, Variation. — 4788 *Orphêes*, s. Namenverzeichnis. — 4790 *dænen* swv., auch hier nicht = tœnen (vgl. zu 3586), sondern: singen.

4793 *dar sprechen*, dazu sprechen, sich (beirathend) erklæren; vgl. 11309. — 4797 vgl. zu 4809. — 4801 *schellen* swv., *schal* machen, schallen, schmettern. — 4802 *gestellen*, verst. *stellen*, anstellen, verrichten. — 4803 *spæhe* adv. (= adj. 2292; *spæhe* in Hs. M nicht maßgebend), kunstvoll. — *organieren* swv., Fremdwort, eigentlich: orgeln, dann überhaupt: pfeifend musicieren; so erklært mit Verweis auf 17359, wo Galander und Nachtigall in der Blüthenaue auch organieren. Burdach, Reinmar der Alte und Walther v. d. V. (Leipzig 1880), S. 179 bemerkt dagegen, Walther habe weder gorgelt noch gepfffen, sondern gesungen und seinen Gesang begleitet oder begleiten lassen. Es ist hier aber gar nicht unmittelbar von Walther, sondern im Bilde von der Nachtigall die Rede; die Erklärung «pfeifend musicieren» schloß sich dem Worte *organieren* an und verstand natürlich auch: singen, aber das Singen des Vogels. Über Burdach's weitere Deutung von *organieren* s. zu 17359. — 4804 *wandelieren* swv., Fremdwort (in der Form, Stamm aber deutsch), wandeln, wechseln (12072), variieren; vgl. 4787. Burdach erklært gelehrt pedantisch: eine Melodie in eine andere umsetzen, dann aber auch statt eines Hexachords ein anderes nehmen. Das wäre einer Nachtigall doch zu viel zugemuthet. — 4806 Hier hat der Dichter den Berg Cithäron mit der Insel Cythere verwechselt, auf welcher, wie bekannt, von alter Zeit her ein Cultus der Aphrodite bestand. Bahnsch. — 4807 hier die Personification specieller als in V. 959, hier: die Venus. — 4809 *diu* = *diu* (*nahtegal*) von der Vogelweide 4799. — *dâ ze hove* nicht auf *Zithêrône* zu beziehen, sondern *dâ ze hove* steht hier wie öfters formelhaft für das einfache *ze hove* ohne örtlichen Hinweis. — *kamerærin* stf., nicht:

- diu sol ir leitærinne sin! . 4810
 diu wiset si ze wunsche wol,
 diu weiz wol, wâ si suochen sol
 (15) der minnen melodie.
 si unde ir cumpânie
 die müezen sô gesingen, 4815
 daz si ze fröuden bringen
 ir trûren unde ir senedez klagen:
 (20) und daz geschehe bi minen tagen!
- Nu hân ich rede genuoge
 von guoter liute fuoge 4820
 gefüegen liuten vür geleit.
 ie noch ist Tristan umbereit
 (25) ze siner swértléite.
 i'ne wéiz wie'ch in bereite:
 der sin wil niéndér dar zuo; 4825
 sone wéiz diu zunge, waz si tuo,
 al eine und âne des sinnes rât,
 (30) von dem si ir ambet allez hât.
 waz aber werre in beiden,
 des wil ich iuch bescheiden. 4830
- Si zwei hât daz verirret,
 daz túsénden wirret:
 (35) dem man, der niht wol reden kan,

Kammerfrau (vgl. 7763), sondern etwa entsprechend der Charge: Oberhofmeisterin (= *meisterinne* in V. 4798). Pfeiffer erklärt in der Einleitung zu Walther, S. xvi: die ist am «Hofe der Minne» Hofmeisterin (also mit Beziehung auf die Zwischenerklärung); ich fasse den Satz: die ist Oberhofmeisterin, welcher *diu baniere* zukommt, welche am Hofe die Schaar der (natürlich hier gedacht: weiblichen) Gäste anführt und anweist. Sollte *die baniere füren* nicht concreter zu nehmen sein als bildlich: anführen? Sollten nicht die Meisterinnen einen mit einem Fähnlein geschmückten Stab getragen haben, wie noch heute der Oberkammerherr den Stab führt? — 4815 *gesingen*, verst. *singen*. — *müezen* hier Auxiliar des Futurums mit imperativischem Charakter.

4821 *gefüege* adj., *fuoge* habend; hier aber kann das Wort nicht: kunstfertig sein; erstens verbietet es stilistisch *fuoge* 4820 = Kunst; dann hat der Dichter auch seine literarische Abschweifung zunächst nicht den Kunstgenossen bestimmt, vielmehr: fügsam; die mir gerne gefolgt sind, Interesse nehmen. Bergemann, Dissert., S. 12 übersetzt dagegen *gefüege* mit: *fuoge*, Kunstverständniss habend. *fuoge* ist aber nicht Kunstverständniss, Kunsturtheil, sondern Kunstfertigkeit. — 4825 *niender* adv., hier in erweiterter Bedeutung: durchaus nicht. — 4826 *so* = dann, alsdann. — 4829 *werren* stv., hier nicht: verwirren (Golther), was den Acc., nicht den Dativ bei sich haben würde, sondern intr. wie in 5397: hinderlich sein.

4831 *Si zwei*, die beiden: *zunge* und *sin*. — *verirren* swv., irre machen, irre führen. —

- kunt dem ein redegæber an,
im erlîschet in dem munde 4835
daz selbe, daz er kunde.
ich wæne, mir ist alsam geschehen:
- (40) ich sihe und hân biz her gesehen
(123,1) sô manegen schône redenden man,
daz ich des niht gereden kan, 4840
ezn dunke mich dâ wider ein wint,
als nû die liute redende sint:
- (5) man sprichet nû sô rehte wol,
daz ich von grôzem rehte sol
mîner worte nemen war 4845
und sehen, daz s' alsô sîn gevar,
als ich wólte, daz si wæren
- (10) an fremeder liute mæren
und also ich rede geprûeven kan
an einem ándéren man. 4850
- Nune wéiz ich, wie's beginne:
mîn zunge und mîne sinne
- (15) dien' mugen mir niht ze helfe komen;
mir ist von wórtén genomen
enmitten úz dem munde 4855
daz selbe, daz ich kunde.
hie zuo enweiz ich, waz ich tuo,
- (20) ich entúo daz éiné dar zuo,
deiswâr, daz ich noch nie getete:
mîne flêhe und mîne bete 4860
die wil ich êrste senden
mit herzen und mit henden
- (25) hin widere z' Élikône
ze dem niunvalten trône,
von dem die brunnen diezent, 4865

4834 *an kumen* mit acc., hier allgemein: einem begegnen. — *redegæber* (Züricher Bruchstück *redegêber*) adj. subst., redebegabt. (Golther schreibt nach Lexer 2, 366 *redegeber*; *gebe* ist aber keine Adjectivbildung, dann müsste es *redegebe* heißen.) Diese neue Lesart statt der früheren *redelîcher man* (Var. *redericher m.*, *reht redende m.*) war entschieden vorzuziehen. — 4840 *des* gen. neutr. abh. von *niht*: das nicht, nicht so. — 4849 *geprûeven* swv., verst. *prûeven*, hier: prüfen, beurtheilen.

4854 andere Lesarten: *von witzzen* (von Golther aufgenommen), *von vorhten*; *von (mit) worten* in M u. H, gestützt durch die Lesart *von vorhten*, findet Anhalt in 4867. 4887. 4897. 4908. 4910. — 4855 *enmitten* adv., (inmitten), mitten. — 4860 *flêhe* stf., (flehende) Bitte. — 4864 *niunvalt* adj., neunfaltig, neunfach. — 4865 *diezen* stv., rauschen. —

- úz den die gâbe fliezent
 der worte unde der sinne.
 (30) der wirt, die niun wirtinne,
 Apolle und die Camênen,
 der ôren niun Sirênen, 4870
 die dâ ze hove der gâben pflegent,
 ir genâde teilent unde wegent,
 (35) als sî ir der werlde gunnen,
 die gebent ir sinne brunnen
 sô volleclîche manegem man, 4875
 daz sî mir einen trahen dâ van
 mit êren niemer mugen versagen.
 (40) und mag ouch ich den dâ bejagen,
 (124,1) so behâlte ich mine stat dâ wol,
 dâ man sî mit rede behalten sol. 4880
 der selbe trahen der eine
 der ist doch nie sô kleine,
 (5) erne mûeze mir verrihten,
 verrihtende beslihten
 beidiu zungen unde sin, 4885
 an den ich sus entrihtet bin.
 diu mînen wort muoz er mir lân
 (10) durch den vil liechten tegel gân
 der camênischen sinne
 und muoz mir diu dar inne 4890
 ze fremedem wunder eiten,
 dem wûnsché bereiten

4866 *gâbe*, wenn überhaupt das Wort richtig überliefert ist, hier: Gaben im Sinne von: Begabung, Talente (in V. 4871. 4894 = Geschenke). — 4868 *wirt* stm., Hausherr. — *wirtinne* stf., Hausfrau. *diu niun wirtinne*, natürlich bezogen auf die neun Musen. — 4870 scheint mir unrichtig überliefert. Nach dem einheitlich (nur B, Nebenhs. von M, hat *der eren*) vorliegenden Text ist der Vers als Apposition zum vorhergehenden zu fassen: die Kamœnen, die neun Sirenen der Ohren, die neun Ohrenberückerinnen. *Sirêne* (bei Gottfried swf.), kann hier nur in übertragener Bedeutung genommen werden, aber die Erklärung befriedigt nicht. Die Sirenen in mittelalterlichen Dichtungen recht häufig genannt; s. Bartsch, Einleitung zu Albrecht von Halberstadt 75. 253. — 4871 *dâ ze hove* bestimmt bezogen auf *Elikôn* 4863. — 4872 *teilen* swv., austheilen. — *wegen* stv., hier: zuwâgen. — 4873 *gunnen* mit dat. und gen. (*ir = genâde*), hier nicht bloß wie in V. 2598: einem etwas gönnen, sondern: einem etwas zuwenden. — 4874 bei Gottfried's Redeweise und Vorliebe für Zusammensetzungen vielleicht *sinnebrunnen*? — 4876 *trahen* stm., Tropfen; vgl. zu 7496. — 4878 *bejagen* swv., erjagen, bekommen, erlangen; vgl. zu 12298. — 4883 *verrihten* swv., einrichten, in rechter Weise herstellen. — 4886 *entrihten* swv., aus der Richtung, in Verwirrung bringen. — 4888 *tegel* stm., Tiegel, Schmelztiegel. — 4889 *camênisch* adj., (kamœnisch), den Musen eigenthümlich; das Wort von Gottfried wohl eigens gebildet im Stile von *meiisch*, *fröuwîn*; vgl. zu 2547. — 4891 *eiten* swv. trans., brennen, schmelzen. —

- (15) als golt von Árãbe.
die selben gotes gãbe
des wãren Êlikõnes, 4895
des oberisten trõnes,
von dem diu wort entspringent,
(20) diu durch daz ôre klingent
und in daz herze lachent,
die rede durluhtec machent 4900
als ein erwelte gimme,
die gerúochen míne stimme
(25) und míne bete erhæren
oben ín ir himelkæren
und rehte, als ich gebeten hãn. 4905
- Nu diz lâat allez sîn getãn,
daz ich des alles sí gewert,
(30) des ich von worten hãn gegert,
und habe des alles vollen hort,
senft' allen ôren míniu wort, 4910
ber iegellichem herzen schate
mit dem ingrúenen lindenblate,
(35) gê míner rede als ebene mite,
daz ich ír an iegellichem trite
rùm' unde reine ir strãze 4915
noch an ir strãze enlãze
deheiner slahte stoubelín,
(40) ez enmúeze dan gescheiden sîn,
(125,1) und daz si niuwan úf dem klê
unde úf lichten bluomen gê; 4920
dannoch gewende ich mínen sîn,
sô kleine als ich gesinnet bin,
(5) kùm' oder níemér dar an,
dar an sich alse manic man
versuochet unde verpríset hãt. 4925

4900 *durluhtec* adj., (durchlachtig), durchsichtig, glänzend klar. — 4901 *erwelt* part. adj., erwähnt, ausgesucht, kostbar.

4906 Wörtliche Übersetzung halbwegs im Nhd. verständlich. *lãzen* öfters in solchen Wendungen, wo wir: angenommen, gesetzt gebrauchen. — 4907 passivische Construction von *gewern* (vgl. zu 2214), mir wird etwas gewährt, ich erlange etwas. — 4909 *hort* stm., Schatz, Fülle. — 4918 *ez*, das Stäublein. — *dan scheiden* stv., wegschaffen. — 4919 *si* = *rede*. — 4922 Bescheidenheitsphrase, wie sie öfters in die Rede eingestreut werden: wie wenig ich *gesinnet* part. adj., (mit Sinn) begabt bin; *gesinnet* 9886 = nhd. — 4925 wegen *ver-* kann *versuochen* refl. allerdings die Bedeutung haben: sich vergeblich versuchen, «sich suchend verirren» (Mhd. Wörterbuch); es ist aber nicht unbedingt nöthig; *versuochen* sonst bei Gottfried

- deiswâr, ich sol es haben rât;
 und kêrte ich alle mîne kraft
 (10) ze rittêrs beréitschâft,
 als weizgot maneger hât getân,
 und seite iu daz, wie Vulkân 4930
 der wîsé, der mære,
 der guote listwûrkære
 (15) Tristande sinen hâlsperc,
 swert unde hosen und ander werc,
 daz den ritter sol bestân, 4935
 durch sîne hende lieze gân
 schôn' und nach meisterlichem site;
 (20) wie er'n entwûrfe unde snite,
 den kuonheit nie bevilte,
 den eber an dem schilte; 4940
 wie er'm den helm betihte
 und oben dar ûf rihte
 (25) al nâch der minnen quâle
 die fiurînen strâle;

= nhd. in V. 3696. 14182. — *verprisen* swv. dagegen muß ein unrechtes oder verfehltes *prisen* bedeuten. Zarncke weist mit Recht Mhd. Wörterbuch II, 1, 535 Hagen's Erklärung von *sich verprisen*: sich Preis erwerben zurück, entscheidet sich aber nicht für eine hier bestimmt geltende Bedeutung. Groote: sich überschätzen; Zarncke's zweite Erklärung (nach Wackernagel): «seinen Preis verscherzen» scheint mir die treffendste; das Wort entspricht etwa unserm prosaischen: blamieren. Paul: zu viel preisen, im Preisen das Maß überschreiten. Statt *verpriset* gewährt wie F, O, N auch das neuaufgefundene Züricher Fragment die interessante Lesart *verpirset*. Baechtold: die moderne Sprache würde *verpirsen* hier mit «sein Pulver umsonst verschießen» wiedergeben. Golther hat diese Lesart aufgenommen und erklärt: «*sich versuochen und verpirsen*, beim Suchen und Jagen irre gehen. Beide Metaphern scheinen von der Jagd hergenommen.» (Vielleicht *verwirset*, verschlechtert, verdorben?) — 4926 *rât haben* mit gen., etwas oder auch eine Person entbehren müssen, einer Sache oder Person entsagen, verzichten. — 4928 *beréitschaft* stf., Ausrüstung (3992), hier mit specieller Beziehung auf die Waffen [vgl. die noch geltende specielle Bedeutung von: Rüstung = Panzer]. — 4930 Anspielung auf die Stelle in Heinrich's von Veldeke Eneide (V. 5666 fg.), wo Vulkan dem Aeneas die Waffen schmiedet. — 4932 *listwûrkære* (M) stf., Künstler, insbesondere der Schmiedekünstler (die Lesart *listmachære* der andern Hss. jünger). — 4033 *halsperc* (*halsberc*) stf., Rüstung (von Ringen), bis zum Knie reichend; vgl. 6546. — 4934 *hosen* pl., scil. *isenhosen*, hier die Bekleidung der beiden Unterbeine mit Einschluß der Füße bezeichnend; *zwó hosen* in V. 6546. Die Hosen der Rüstung bestanden ebenfalls aus Ringen. — *werc* stn., Kunstwerk; künstlerisch gearbeitete Rüstungsstücke; vgl. 6545. 6629. — 4935 *bestân* stv., hier nicht: entgegentreten und überwinden (das zum Sieg über einen Ritter dienen soll), sondern wie in 4580: einem zukommen. — 4937 *meisterlich* adj., meisterhaft, künstlerisch; vgl. 2225. — 4939 *mich bevilte* mit gen. (*kuonheit*), eigentlich: mir wird etwas zu viel, ich werde eines Dinges müde, ich lasse von etwas ab. — 4941 *betihten* swv., mit Überlegung herstellen. — 4943. 4944 die Wendung mit *nâch* ist durch das Adjectiv *fiurîn* veranlasst: gemäß, entsprechend der Liebesqual, wie die Liebe feurig. — *strâle* stf., Pfeil. Als Helmschmuck und Zeichen kommen Pfeile öfters vor. —

- wie er im al besunder 4945
 ze wunsche und ze wunder
 bereite ein und ander,
 (30) und wie mîn frou Cassander,
 diu wise Trôjerinne,
 ir liste und alle ir sinne 4950
 dâr zuo hâeté gewant,
 daz sî Tristande sin gewant
 (35) berihte unde bereite
 nâch solher wîshéite,
 sô si'z aller beste 4955
 von ir sinnen weste,
 der géist ze hîmele, als ich ez las,
 (40) von den goten gefeinet was:
 (126,1) waz hæte daz iht ander kraft
 dan, also ich die geselleschaft 4960
 Tristandes ê bereite
 ze siner swértléite?
 (5) mac ich die volge von iu hân,
 sô ist mîn wân alsô getân,
 und weiz daz wol, muot unde guot, 4965
 swer zuo den zwein geræten tuot
 bescheidenheit und höveschen sin,
 (10) diu vieriu wûrkent under in
 als wol als iemen ander.
 jâ, Vulkân und Cassander, 4970
 diu zwei bereiten ritter nie
 baz ze prise danne ouch die.
 (15) Sit nû die vier richéite
 riliche swértléite
 sus kunnen géprüevieren, 4975
 so bevélhen wir in vieren
 unsern friunt Tristanden.

4948 fg. Hier erscheint Cassandra als Meisterin in der Weberei und Bekleidungskunst, wie noch manchmal in Dichtungen des 12. Jahrh., eine Vorstellung, die «sich erst im Mittelalter ausgebildet zu haben scheint.» Fr. Bahnsch. — 4957 *der* abhängig von V. 4949. — 4959 hier erst der Nachsatz zu 4927. — *kraft*, hier in anderm Sinne als in V. 4927: Wirkung; vgl. 13003. — 4966 *geræte* stn., hier mit Beziehung auf V. 4601 bildlich: Ausstattung, förderliche Dinge.

4973 *richeit* stf., hier im Plur. und concret: Gut, Kostbarkeit. — 4974 *riliche swertleite* ist acc. und zwar wohl sg. = *eine r. s.* — 4975 *geprüevieren* swv., Fremdwort (in der Form, Bildung aus *geprüeven* 4582), zurechtmachen. —

- (20) die nemen in ze handen,
bereiten uns den werden man,
sît ez niht bezzer werden kan, 4980
mit dem geziuge und mit dem snite,
dâ sine reitgesellen mite
- (25) sô schône sint bereitet.
sus si Tristan geleitet
ze hove und ouch ze ringe, 4985
mit allem sinem dinge
sinèn gesellen ebengelich,
- (30) ebenziere und ebenrich:
ich meine ab an der wæte,
die mannes hant dâ næte, 4990
niht an der an gebornen wât,
diu von des herzen kamere gât,
- (35) die si dâ heizent edelen muot,
diu den man wolgemuoten tuot
und werdet lîp únde leben: 4995
diu wât wart den gesellen geben
dem hêrren ungeliche.
- (40) jâ weizgot, der muotriche,
(127,1) der êregire Tristán
truoc sunderlîchiu kleider an, 5000
von gebære und von gelâze
gezieret úz der mâze.
- (5) er hæte s' alle an schœnen siten
unde an tugenden übersniten.
und iedoch an der wæte, 5005
die mannes hant dâ næte,
dane wás niht underscheidung' an,
- (10) der truoc der werde houbetman
in állén geliche.

4978 *ze handen nemen* entspricht ziemlich unserm: vornehmen (von Personen und Sachen). — 4981 *snit* stm., Zuschnitt, Façon. — 4982 *reitgeselle* swm. (von *reite*, Kriegszug, Fahrt), Kriegsgenosse, Kamerad. — 4985 *rinc* stm. fasst Golther als: Volksring, Zuschauermenge bei den Ritterspielen; sollte nicht die Bedeutung wie in 5044: Kampfplatz gelten? — 4987 *ebengelich* adj., durchaus gleich. — 4988 *ebenziere* adj., gleich schmuck. — *ebenrich* adj., gleich ausgestattet. — 4995 *werden* swv. trans., *wert* machen (synonym von *wirden*), vervollkommen; vgl. 5031. — 4997 *ungeliche* adv. mit dat., nicht in Übereinstimmung mit... — 4998 *muotriche* adj. subst. (in V. 5010 *muotes rîche*), freudereich, wohlgemuth. — 5002 *úz der mâze*, über die Maßen, vorzüglich; vgl. 9991. — 5004 *übersniden* stv., im Schnitte übertreffen, dann überhaupt: übertreffen. — 5007 *underscheidung* (= Hs. H, dagegen W und F *underscheidung*, M *underscheiden*) stf. = Unterschied.

- Sus was der muotes rîche 5010
 der voget von Parmenie
 und al sîn massenie
 (15) ze münster mit ein ander komen
 und hæten méssé vernomen
 und ouch enpfángén den segén, 5015
 des man in dâ solte pflegen:
 Markè nam dô Tristanden
 (20) sînen veven ze handen,
 swert unde sporn strict' er im an.
 «sich», sprach er «neve Tristán, 5020
 sît dir nu swert gesegenet ist
 und sît du ritter worden bist,
 (25) nu bedénke ritterlichen pris
 und ouch dich selben, wer du sis;
 dîn gebúrt únd dîn edelkeit 5025
 sî dînen ougen vür geleit:
 wis diemüet' und wis unbetrogen,
 (30) wis wârhaft und wis wolgezogen;
 den armen den wis iemer guot,
 den rîchen iemer hôchgemuot; 5030
 zier' unde werde dînen lip,
 êr' unde minne elliu wîp;
 (35) wis milte unde getriuwe
 und iemer dar an niuwe!
 wan úf mîn ère nim ich daz, 5035
 daz golt noch zobel gestuont nie baz
 dem spere unde dem schilte
 (40) dan triuwe unde milte.»
 (128,1) Hie mite bôt er im den schilt dar.
 er kúste in únd sprach: «neve, nu var 5040
 und gebe dir got dur sîne kraft
 heil ze dîner ritterschaft!
 (5) wies iemer hôvesch, wis iemer frô!»
 Tristan verrihte aber dô

5019 *an stricken* swv., anschnüren, anbinden, um- und anthun. —
 5025 *edelkeit* stf., Adel. — 5027 *diemüete* adj., (demüthig), bescheiden. —
unbetrogen part. adj., ohne Trug, aufrichtig. — 5030 *hôchgemuot* adj., hier:
 hochsinnig, stolz; der Dativ *den rîchen* = für die Reichen, den Reichen
 gegenüber. — 5035 *úf die ère nemen*, bei der Ehre etwas auf sich nehmen,
 mit der Ehre für etwas einstehen; doch nicht im strengsten Sinne, son-
 dern nur betheuernd. — 5038 *milte* stf., Freigebigkeit; vgl. zu 250.

5044 *verrihten* swv., hier mit acc. der Person, zurechtmachen, aus-
 stellen. —

- sine gesellen an der stete, 5045
 rehte als in sîn œheim tete,
 an swerte, an sporn, an schilte.
 (10) diemüete, triuwe, milte,
 die leite er iegeliches kür
 mit beschéidenlicher lêre vür. 5050
 und enwárt ouch dâ niht mê gebiten:
 gebuhurdieret unde geriten
 (15) wart dâ, zewâre deist mîn wân.
 wie si áber von ringe liezen gân,
 wie sî mit scheften stæchen, 5055
 wie vil si der zerbræchen:
 daz sulen die garzûne sagen; | *Casalianca*
 (20) die hulfen ez zesamene tragen.
 i'ne mác ir buhurdieren
 niht allez bécrôieren, 5060
 wan einen dienest biute ich in,
 des ich in sêre willec bin:
 (25) daz sich ir aller êre
 an allen dingen mêre,
 und in got ritterlichez leben 5065
 ze ir ritterscheffe müeze geben!

5048 *diemüete* stf., Demuth, Bescheidenheit; vgl. 17068. — 5050 *bescheidenlich* adj., verständig. — 5054 *rinc* stm. ist hier der Umkreis des abgegrenzten Turnierplatzes. — *gân lâzen*, Verbalellipse: (das Ross), ansprengen. — 5057 *garzûn* stm., Fremdwort (altfranz. *garçon*, neuf Franz. *garçon*), Knappe. — 5060 *becrôieren* swv., Fremdwort (altfranz. *crier*), beschreien, ausrufen (als Herold oder als *garzûn* beim Turnier); das einfache Verbum in V. 5578 (*crôieren* nach den ältesten Hss.; keine schreibt zwei *i* = *croiiieren* oder drei = *croijieren*). — 5062 *willec* adj. mit dat. der Person und gen. der Sache, für einen in oder zu einer Sache geneigt (sein oder werden).

IX.

HEIMFAHRT UND RACHE.

Der Gedanke an seinen erschlagenen Vater lässt Tristan nicht zur Ruhe kommen, und es drängt ihn nach der Heimat. Bei seinem Scheiden setzt ihn Marke zu seinem Erben ein, um seinetwillen will er ehelos bleiben. Marschall Rual tritt zuerst in Parmenien an das Ufer und bewillkommt den Herrn in seinem Erblande und geleitet ihn nach Kanoel, wo Floræte ihren Herrn und Sohn in hoher Freude empfängt. Die Landesfürsten erhalten von Tristan ihr Land zu Lehen und schwören ihm den Huldigungseid. Hierauf zieht Tristan, Schmerz und Rachegefühl im Innern bergend, nach Britannie, um, wie er sagt, aus seines Feindes Hand sein Lehen zu empfangen. Die wohlausgerüstete, aber äußerlich friedfertig erscheinende Ritterschaar trifft den Herzog Morgan auf der Jagd. Tristan bringt sein Anliegen vor, aber Morgan verweigert ihm die Gunst und nennt, auf Tristan's uneheliche Geburt anspielend, Riwalin's und Blanscheflur's Bündniss eine Liebschaft. Nach hartem Wortwechsel spaltet Tristan seinem Feinde das Haupt. Ein wechsellvoller Kampf zwischen den Britunen und den Parmeniern beginnt. Rual kommt zu Hülfe, und Tristan bleibt Sieger. Fortan ist sein Herz getheilt zwischen der Liebe zu seinem Vater und Getreuen Rual und seinem Oheim Marke. Sein mit eigener Hand erworbenes Erbland gibt er dem Marschall zum Erblehen und ertheilt dessen beiden Söhnen, seinen Brüdern und künftigen Erben die Ritterwürde und mit ihnen zwölf Jünglingen, unter ihnen auch seinem Meister Kurvenal. Mit diesem kehrt er unter dem Wehklagen seiner Freunde und Unterthanen nach Kurnewal zurück.

Truoc iemen lebender stæte leit
 (30) bi stæteclīcher sælekeit,
 sô truoc Tristan ie stæte leit
 bi stæteclīcher sælekeit.

5070

5067 *iemen lebender*, nicht: ein Lebender, sondern *lebender* gen. pl. (wie in V. 2989), einer der Lebenden; vgl. 5104. — 5068 *stæteclīch* adj. = *stæte*, beständiglich.

- Als ich ez iu bescheiden wil:
 im was ein endeclichez zil
 (35) gegeben der zweier dinge
 leides unde linge;
 wan alles des, des er began, 5075
 dâ lang im allerdickest an,
 und was ie leit der linge bi,
 (40) swie ungelich diz jenem si.
 (129,1) sus wâren diu zwei conterfeit,
 stætiu linge und wernde leit, 5080
 gesellet an dem einen man.
 «sô helfe iu got, nu sprechet an:
 (5) Tristan der hât nu swert genomen
 und ist ze rîcher linge komen
 mit ritterlicher werdekeit: 5085
 lât hoeren, welher hande leit
 hæt' er bi dirre linge?»
 (10) weiz got, an einem dinge,
 daz ieglichem herzen ie
 und ouch dem sinen nâhe gie: 5090
 daz ime der vater was erslagen,
 als er Rûâlen hôrte sagen,
 (15) daz qual in in dem muote.
 alsus was übel bi guote,
 bi linge schade, bi liebe leit 5095
 eines hêrzen stætiu sicherheit.

5071 *bescheiden* stv., mit dat. der Person, acc. der Sache wie im Nhd.; vgl. 1814 (Hs. H hat wie in 4830 acc. der Person (*iuch*), gen. der Sache (*es*), doch ist die Lesart dieser jüngeren Hs. hier wegen *als* fraglich; die andern lassen *ez* oder *es* weg und schreiben allein *iuch* oder *uch*, was, wenn es Acc. sein soll, falsch ist und darum nicht für den Text gewählt werden darf). — 5072 *endeclich* adj. ist hier wohl nicht, wie es das mhd. Wb. I, 432 auffasst, vollständig, wirklich wie in V. 18222, sondern einfach *zil* verstärkend: schließlich, letzt; vgl. *endezil* 10902. — *zil geben* häufige mhd. Wendung von verschiedener Bedeutung und meist zu umschreiben; hier: Bestimmung. Bei ihm lief es schließlich auf zweierlei, auf Leid, Unglück und Gelingen, Glück (*linge* stf.) hinaus. — 5076 *lang* præt. von *lingen* stv. = *gelingen*, hier außerhalb der directen Construction, mit gen. der Sache (*alles des*, in allem), gedeihen, glücken. — *allerdickest* adv., allerhäufigst, meist. — 5079 *conterfeit* stn., Fremdwort, Gegensatz; vgl. 10264. — 5081 in dem einen Mann vereint; dat. bei *gesellen* in V. 5134. — 5093 *qual in* (acc.) nach Hs. M und H; der Dat. *im* in Hs. W und F ist ebensowenig bei dem intrans. *queln* stv., Qual leiden, sich martern (s. zu 1742) erklärlich; wahrscheinlich findet Verwechslung statt zwischen *queln* stv. und *queln* swv. trans., *qual* = *qualte*, *quette*. — 5096 *sicherheit* stf., Verpflichtung, Bündniss. «Freude bei Leid war das, dem ein Herz sich durch feste Verpflichtung unterworfen hatte» (Mhd. Wb. II, 2, 259 b) verstehe ich nicht. Vielmehr heißt es: Glück und Unglück (und die Empfindung davon) war in einem Herzen beständig verbunden. —

- ir aller jehe diu lît dar an,
 (20) haz der lig ie dem jungen man
 mit grózérem ernst an
 dan einem stündigen man. 5100
 ob aller sîner werdekeit
 sô swebete Tristand' ie daz leit
 (25) und daz verborgene ungemach,
 daz niemen lebender an im sach,
 daz ime Riwalînes tôt 5105
 und Morgânes leben bôt;
 daz leit lac ime mit sorgen an.
 (30) der sórcsâme Tristán
 und sîn getriuwelicher rât,
 der noch von triuwen namen hât, 5110
 der sælîge Foitenant:
 die beréitén zehant
 (35) mit rîchém geræte,
 des man den wunsch dâ hæte,
 eine rîchlîche barken: 5115
 sus kômen sî vür Marken.
 Tristan sprach: «lieber hêrre mîn,
 (40) ez sol mit iuvern hulden sîn,
 (130,1) daz ich ze Parmenîe var
 und neme nâch iuerm râte war, 5120
 wie unser dinc dâ sî gewant
 umbe liute und umbe daz lant,
 (5) daz ir dâ sprechet, ez sî mîn.»
- Der kûnec sprach: «neve, diz sol sîn.
 swie kûme ich din doch mûge enbern, 5125
 ich wil dich dîner bete gewern.
 var heim ze Parmenîe,

5097 vgl. zu 2188; hier *dar an ligen* etwa gleich unserm: die allgemeine Ansicht (vgl. 101) geht dahin. — 5098 *haz* hier in unserm Sinne würde die Wahrheit des Ausspruchs zweifelhaft machen; gemeint ist vielmehr: der Zorn, die Leidenschaftlichkeit. — *an ligen einem*, ähnlich wie nhd.: einen bedrängen (vgl. zu 12520) wie in V. 5107. Oder steht in stilistischem Gegensatze zu letzterem Verse *an ligen* mit dat. = *an einem ligen* wie in V. 2188: der Zorn sei mehr eine Eigenthümlichkeit der Jugend als des Alters? — 5100 *stündic* adj., zeitig, gereift. — 5108 *sorcsam* adj., sorgenvoll. — 5110 *name* ist hier wirklich: Name, nicht schlechthin: Ruhm (Golther) und bezieht sich auf die Bedeutung des Namens und die Verwendung des ursprünglichen Beinamens zum wirklichen Namen; s. zu 467. — 5109 *getriuwelich* adj. = *getriuwe*, von Gottfried nicht ungerne gebraucht, sonst im Mhd. verhältnismäßig selten. — 5121 *ez, ein dinc ist gewant*, es ist bewandt, beschaffen, es steht; vgl. zu 1657; persönlicher in V. 18958.

- (10) dû und din companie;
bedarftu ritterscheftê mê,
die nim, als dir ze muote stê: 5130
nim ros, nim silber unde golt
und swes sô dû bedürfen solt,
- (15) als dû bedürfen wellest;
und swen du dir gesellest,
dem biut ez sô mit guote, 5135
mit gesellelichem muote,
daz er din dienst gerne sî
- (20) und dir mit triuwen wese bî.
vil lieber neve, wirp unde lebe,
als dir din vater lère gebe, 5140
der getriuwe Rûal, der hie stât,
der michel triuwe und ère hât
- (25) mit dir begangen unze her;
und sî, daz dich des got gewer,
daz dû dich dâ verrihtest 5145
und din dinc dâ beslihtest
nâch frumen und nâch èren,
- (30) sô soltu wider kêren:
kêre wider her ze mir.
ein dinc lob ich und leiste dir, 5150
sê mine triuwe an dine hant,
daz ich dir mîn guot und mîn lant
- (35) iemèr geliche teile;
und sî ez an dinem heile,
daz dû mich sulest überleben, 5155
sô sî dir allez z'eigene geben:
wan ich wil durch den willen din
- (40) èliches wibes âne sîn,
(131,1) die wile ich iemer leben sol.
neve, du hât vernomen wol 5160
mine bete und minen sîn.
bist dû mir holt, als ich dir bin,
- (5) treist dû mir herze, als ich dir trage,
weiz got, sô suln wir unser tage
frôliche mit ein ander leben. 5165
hie mite sî dir urloup gegeben.

5137 *dienst* stm., Diener; vgl. zu 16891. — 5143 *begân mit einem* =
nhd. an einem; *begân* nhd. beschränkter (vgl. 705), hier zu geben etwa
durch: bewähren; vgl. 5223.

- (10) der mägede sun, der hüete dîn!
und lâ dir wol bevolhen sîn
dîn gescháfede und dîn ère!»
hie enbiten s' ouch nimère: 5170
Tristan und sîn friunt Rûal
die schiffeten von Kurnewal
- (15) si unde ir massenie
heim wider ze Parmenie.
- Ob iu nu vil liep ist vernomen 5175
umbe dirre hêrren willekomen,
ich sage iu, also ich hân vernomen,
(20) wie si dâ wâren willekomen.
- Ir aller léitære,
der getriuwe, der gewære 5180
Rûal trat vor ûz an daz lant;
sîn hûetelîn und sîn gewant
(25) leit' er höfliche dort hin dan:
Tristanden lief er lachende an,
er kuste in und sprach: «hêrre mîn,
gote sult ir willekomen sîn,
iuwerm lande unde mir! 5185
(30) kieset, hêrre, sehet ir
diz schoene lant bî disem mer?
veste stete, starke wer
und manic schoene kástél:
seht, daz hât iuwer vater Kanêl
(35) an iuch geerbet unde brâht.
sît ir nu bîderbe unde bedâht,
swes iuwer ouge hie gesiht,
des engât iu niemer niht: 5195
des bin ich iemer iuwer wer.»
(40) mit dirre rede sô kêrte er her
(132,1) mit rîchem herzen unde frô;
vil frôliche enpfieng er dô 5200
die ritter al besunder:
er begûnde si ze wunder
(5) mit sînen worten sîezen
salûieren unde grûezen.

5193 *erben* swv., vererben; *an* = nhd. auf. — 5197 *wer* swm., Gewährsmann, Bürge; dafür stehe ich euch. —

- hie mite fuort' er si uf Kanoël. 5205
 die stete unde diu kastël,
 diu von Kanêles jâren
 (10) in sîner pflege wâren
 in âllém dem lande,
 diu gab er uf Tristande 5210
 nâch vil getriuwelichem site;
 und ouch diu sînen dâ mite,
 (15) diu in wâren an gevallen
 von sînen vordern allen.
 waz sol der rede nu mère? 5215
 er hæte rât und êre:
 dur daz bôt er dem hêrren rât
 (20) als der, der rât und êre hât,
 und mit im al den sînen.
 daz flizen und daz pînen, 5220
 daz er mit sîezem muote
 in âllén ze guote
 (25) und alle wis an in begie,
 dazn gesâch mânnes ouge nie.
- Wie dô? wie ist mir sus geschehen? 5225
 ich hân mich selben übersehen:
 wâ sint nu mîne sinne?
 (30) die guoten marschalkinne,
 die réinén, die stâeten
 mîne frouwen Florâeten, 5230
 daz ich die sus verswigen hân,
 deist niht dâ her von hove getân.
 (35) ich sol ez aber der sîezen
 bezzern unde bûezen.
 diu hôvesché, diu guote, 5235
 diu guoté gemuote,

5210 *uf geben* mit dat., Terminus aus dem Lehnrecht, übergeben. — 5214 *vordere, vorder* swm., Vorfahr. — 5220 *flizen* hier subst. inf. stn. (vgl. 623), Eifer, Sorgfalt. — *pînen* subst. inf. stn. (vgl. 160), Bemühung.

5225 *Wie dô?* wie nun? vgl. 7264: eine Zwischenfrage des Dichters zur Belebung der Erzählung und «zur Überleitung auf etwas Neues.» Paul. 5226 *übersehen* stv., vergessen. — 5230 *mîne frouwe* = *madame*; vgl. zu 3524. — 5232 das ist nicht anständig behandelt. — 5234 *bezzern* swv., vergüten; vgl. zu 1511. — 5236 *guote* nach Übereinstimmung von Hs. H, W und F und durchaus stilgemäß im Wortspiel mit *guote* fem. in V. 5235; das Adverbium *guote* statt *wol*, in damaliger Zeit sonst ungebräuchlich, ist dem Dichter, der so frei mit der Sprache schaltet, wohl zuzutrauen, und einmal musste mit diesem Adverbium, an dem die jüngere Zeit gar keinen Anstoß nimmt und welches nach Bech's Nachweis um die Mitte des

- diu werdeste, diu beste,
 (40) ich weiz wol, daz si ir geste
 (133,1) niht eine mit dem munde enpfie;
 wan swâ daz wort von munde gie, 5240
 dâ gie der sûeze wille ie vor.
 ir herze daz fuor rehte enbor,
 (5) als ez gevidert wære.
 si wâren vil einbære
 beidiu ir wille und ir wort. 5245
 ich weiz wol, daz si über bort
 vil gesêlleclîche giengen,
 (10) dâ si die geste enpfiegen.
 diu sælege Floræte
 waz fröude ir herze hæte 5250
 wider ir hêrren unde ir kint,
 daz kint, des disiu mære sint,
 (15) (ir sun Tristanden den mein' ich)
 entriuwen, des erkenne ich mich
 an manegen unde an gnuogen 5255
 ir tugenden unde ir fuogen,
 die ich von der sælegen las;
 (20) daz der niht ein lützel was,
 daz bewæerte s' also wol,
 als ein wip allerbeste sol: 5260
 wan si schuof ir kinde
 und sinem ingesinde
 (25) al die êre und daz gemach,
 diu ie ritteren geschach.
 ouch wæne ich eines also wol, 5265
 daz ich es niht baz wænen sol
 von dem hoveschen Kurvenâle;
 (30) dem enwære er zuo dem mâle

13. Jahrhunderts schon geläufiger ist, der Anfang gemacht werden; Hartmann Iwein 7300 spielt anders: *diu sûeze, diu guote, diu suoze gemuote*. — 5243 *gevidert* part. adj., gefügelt. — 5246 *bort* stm. (?), Bord, Schiffsrand, Ufer. *über bort gân* bildlich, sich ergießen, überströmen. — *si* = *wille und wort*. — 5254 *sich erkennen* hier mit *gen.*, darauf verstehe ich mich, das schließe ich; alsdann *an* = aus. — 5263 nach Gottfried's Redeweise ein Begriff: die Ehre der gastfreundlichen Aufnahme oder die ehrenvolle Aufnahme. Die Schreiber gehen auseinander in der Auffassung, auf welchem der beiden Wörter der Nachdruck liegt, ob auf *êre* oder auf *gemach*, denn es folgt in MW *diu*, in HF *daz*. Der Dichter wird *diu* gemeint haben, was ein Schreiber doch nicht gewählt haben würde, wenn *daz* das ursprüngliche war, weil *gemach* das letzte Wort ist. — 5265—70 fehlen in Hs. M und H; die Verse sind nach Th. von Hagen's ansprechender Vermuthung vielleicht jüngerer Zusatz.

ein willekomener Tristán,
ich enhân dâ keinen zwîvel an. 5270

(35) Hie mite sô wûrdén besant
ze Parmenie úbr al daz lant
die hêrren und diu hêrschâft,
die dâ hâetén die kraft
der stete und der kastêle. 5275
nu die ze Kanoêle

(40) geméinliche kâmen,
gesâhen unde vernâmen
(134,1) von Tristande die wârheit,
als uns daz mære von im seit 5280

ll und also ir selbe habet vernomen,
dô flugen tûsent willekomen
(5) von iegeliches munde.
liut unde lant begunde
von langem leide erwachen 5285
und sich ze frôuden machen

(10) ze wunderlichem wunder:
si enpfiegen al besunder
ir lêhen, ir liute unde ir lant
von ir hêrren Tristán des hant:
si swuoren hulde und wurden man. 5290

(15) Hier under hæte ie Tristan
den tougenlichen smêrzen
verborgen in dem herzen,
der dâ von Morgâne gie. 5295
der smerze der begab in nie
weder fruo noch spâte.

(20) alsus gienc er ze râte
mit mâgen und mit mannen
und jach, er wolte dannen 5300
ze Británje gâhen,

(25) sîn lêhen enpfâhen
von sines vîendes hant,

5274 *kraft* stf. mit gen., Gewalt über; anders = nhd. in V. 5727. —
5282 *fliegen* stv. braucht Gottfried gern in solcher Weise; vgl. z. B. 5481. —
5286 *machen* refl., wie noch volksthümlich: sich wohin begeben, wenden;
ze frôuden, sich den Freuden zuwenden, sich erfreuen; vgl. 559. — 5291 *hulde*
stf., hier: Unterthanentreue; *h. swern* = huldigen.

5295 *gân von einem*, von einem ausgehen, herrühren; vgl. 5667. —
5296 *begeben* stv. mit acc., einen aufgeben, von einem ablassen. —

- dur daz er sînes vater lant
mit rehte hæte deste baz. 5305
diz sprach er unde tete ouch daz:
er fuor von Parmenie
(30) er und sîn cumpanie
bereitet unde gewarnet wol,
alsô der man ze rehte sol, 5310
der ûf angesliche tât
ernestlichen willen hât.
- (35) Dô Tristan ze Britanje kam,
von âventiure er dâ vernam
und hôrte wârlîche sagen, 5315
Morgân der herzog rite dâ jagen
von wâldé ze walde.
- (40) nu hiez er îlen balde,
(135,1) die ritter sich bereiten
und under ir rocke leiten 5320
ir hâlsperge unde ir dinc,
und sô daz niemen keinen rinc
(5) ûz dem gewande lieze gân.
nu diz geschach, diz was getân;
und über daz leite ie der man 5325
sine reisekappen an
und sâzen ûf ir ors alsô.
- (10) ir gezóc hiezen s' dô
stâtliche wider rîten
und niemannes bîten 5330
und téiltén ir ritterschaft.
dô wart diu gróze krait
(15) geschicket an die widervart,
daz der gezóc wære bewart,
dâ der ûf sine strâze gie. 5335

5309 *gewarnet* part. adj. s. zu 605 und vgl. 5471.

5319. 5320 *bereiten*, *leiten* sind Infinitive, abh. von *hiez*. — *leiten* stv., führen; *under ir rocke*, Accusativwendung; im Nhd. dafür: unter ihren Rücken. — 5322 *rinc* stm., Panzerring, Stück vom Ringpanzer. — 5325 *leite* im Spiel mit *leiten* in V. 5320 hier = *legete*. — *ie der man* nicht formal = jeder Mann (nhd. jeder aus *ieweder*, *iegeweder* Gr. 3, 55), sondern *ie* = je und *der man* = einer; man sagt auch ähnlich nhd.: man immer (= *der man* vgl. 3047); in der Bedeutung ist *ie der man* allerdings = jedermann. — 5326 *reisekappe* swf., Reisemantel; vgl. zu 2629. — 5328 *gezoc* stm. (5334), Zug, Mannschaft. — 5329 *stâtliche* adv. (zu *state*), gemächlich, ruhig; vgl. zu 15978. — 5333 *widervart* stv., Rückfahrt, Rückweg; ebenso 5339 *widerkêre* stf., Rückkehr (wie in V. 17094); beide Worte sind hier technisch aufzufassen wie: *Retirade* und *Retraite*.

dô diz geschach, dô hæten die,
 die mit Tristande kêrten hin,
 (20) wol drizec ritter under in;
 jene án der widerkêre
 wol sehziec oder mêre. 5340

Vil schiere wart, daz Tristán
 hund' unde jägere sehen began.
 (25) die selben frágte er mære,
 wâ der herzoge wære.
 die tâten ez im iesâ kunt; 5345

und er des endes sâ zestunt
 und vant ouch dâ vil schiere
 (30) ûf einer waltriviere
 vil ritter Britüne,
 den wâren pavelûne 5350

und hûten ûf daz gras geslagen,
 dar umbe und dar in getragen
 (35) loup unde liechter bluomen vil.
 ir hunde unde ir vederspil
 daz hæten sî ze handen. 5355

die gruozten ouch Tristanden
 und sîne rótté dâ mite
 (40) höfshliche nâch dem hovesite;
 (136,1) die seiten ime ouch iesâ,
 Morgân ir hêrre rite dâ 5360

vil nâhen in dem walde.
 dar ilten sî dô balde.
 (5) dâ funden s' ouch Morgânen
 unde ûf kastelânen
 vil ritter Britüne haben. 5365

Nu sî begunden zuo z'im draben,
 Morgân enpfie die geste,
 (10) der willen er niht weste

5346 *des endes* gen. adv., an den Ort, dahin; bei Gottfried ziemlich häufig; vgl. z. B. 7407. Das Verbum der Bewegung in diesem Verse fehlt zu Gunsten des lebhaften Ausdrucks: und er gleich dahin und fand u. s. w. Sprenger dagegen (Germ. 22, 408) schließt 5346 dicht an 5344 an, sieht in 5345 eine in Klammer zu setzende Parenthese und will 5346 lesen: *und vuor des endes s. z.* — 5348 *waltriviere* stf., Fremdwort, Waldbach (vgl. 16888); dann auch: Waldbezirk = Waldrevier. — 5350 *pavelûne* stf. (13271), Fremdwort (altfranz. *pavillon*, neufranz. *pavillon*), Zelt. — 5351 *hûten* nach Hs. M (*heten* Hs. W) = *hütten*; vgl. zu 587. — 5364 *kastelân* stn., Fremdwort, Castilier, castilisches Ross; vgl. 6664 und zu 9215. — 5365 *haben* = halten.

- vil gästlîchen unde wol,
als man die geste enpfâhen sol. 5370
sîn lantgesinde tete alsam:
ir iegelîchér der kam
(15) gerant mit sînem gruoze.
nâch dirre únmuoze,
dô diz grûezen gar geschach, 5375
Tristan ze Morgâne sprach:
«hêrre, ich bin komen dâ her
(20) nâch mînem lehen unde ger,
daz ir mir daz hie lîhet
und mir des niht verzihet, 5380
des ich ze rehte haben sol:
sô tuot ir hôfschlich unde wol.»
(25) Morgân sprach: «hêrre, saget mir,
von wannen oder wer sît ir?»
Tristan sprach dô wider in: 5385
«von Parmenie ich bûrtec bin,
und hiez mîn vater Riwalîn.
(30) hêrre, des erbe sol ich sîn;
ich selbe heize Trîstân.»
Morgân sprach: «hêrre, ir komet mich an 5390
mit âlse unnützen mæren,
daz sî als wæge wæren
(35) verswigen, else vûr brâht.
ich bin des kûrzé bedâht:
soltet ir iht von mir hân, 5395
des wære iu schiere state getân;
wan iu enwürre niht dar an,
(40) irn wæret ein gezæme man
(137,1) einen iegelîchen êren,
dar ir ez soltet kêren. 5400
wir wizzen aber alle wol,
(diu lant sint dirre mære vol)

5379 *lîhen* stv., verleihen, zu Lehen geben. — 5380 *verzihen* stv. mit dat. und gen., einem etwas versagen, abschlagen. — 5392 *wæge* adj., (überwiegend), vortheilhaft, gut; *als w.* = unserm: ebenso gut; vgl. 10413. — 5395 terminologische Wendung: hättet ihr ein Recht auf ein Lehen von mir; vgl. Bech zu Erec 538. 10087. — 5396 *state tuon* mit dat. und gen., einem zu etwas Gelegenheit geben, einem in etwas willfahren. — 5397 *enwürre* conj. præter. von *werren* stv., hier: hindern. — 5398 nhd. positiv: daß ihr wäret oder: zu sein; die Negation (= *quin* im Lat.) veranlasst durch *enwerren*. — *gezæme* adj. mit dat., (geziemend), anstehend, würdig. — 5399 *ein* adj. im Mhd. bisweilen auch im Plural, nhd. dafür Singularwendung oder Auslassung des Wortes. —

- (5) in welher wise Blanscheffuor
mit iuwerm vater von lande fuor,
ze welhen êren ez ir kam, 5405
wie diu friuntschaft ende nam.»
«friuntschâft? wie meinēt ir daz?»
- (10) «i'ne sâge iu nû niht vûrbâz,
wan diser rede der ist alsô.» 5410
«hêrre», sprach aber Tristan dô
«bî disem mære erkenne ich mich:
ir meinēt ez alsô, daz ich
- (15) niht êliche sî geborn
und sûle dâ mite hân verlorn
mîn lêhen und mîn lêhenreht.» 5415
«entriuwen, hêrre guoter kneht,
dâ vûr hân ich ez und manic man.»
- (20) «ir redet übel», sprach Tristan
«ich wânde doch, ez wære
gevellec unde gebære 5420
swer dem man leide tæte,
daz er mit rede doch hæte
- (25) sin unde gefuoge wider in.
hætet ir nu fuoge unde sin,
sô leide als ir mir habt getân, 5425
ir möhtet mich doch rede erlân,
diu niuwe swære wecket
- (30) und alte schulde recket:
ir sluoget mir den vater doch;
hie mite endûnkét iuch noch 5430
mînes leides niht genuoc,
irn jehet, mîn muoter, diu mich truoc,
- (35) diu trüege mich kebesliche.
sem mir got der rîche!

5404 *von lande*, aus dem Lande, der Heimat. — 5406 die mhd. Dichter wechseln zwischen *ende nemen* und *ein ende n.* und so gehen auch hier die Schreiber auseinander; im allgemeinen ist *ende n.* das ältere, empfiehlt sich auch hier in metrischer Hinsicht. — 5411 *erkennen* hier wieder reflexive nicht: durch diese Rede fühle ich mich getroffen, sondern: ich versteh; diese Rede, schließe daraus; vgl. 16563 und zu 2017. — 5416 nicht *hêrre, guoter kneht*, sondern *hêrre guoter kneht*, Herr Ritter; vgl. zu 1668. — 5420 *gevellec* adj., (gefällig), passend. — 5423 *gefuoge* stf. = *fuoge*, Schicklichkeit, Anstand. — 5426 *erlâzen* mit acc. und gen. (*rede*), einen mit etwas verschonen. — 5428 *recken* swv., von Grimm Gr. 4, 603 mit *excitare, movere* erklärt (so auch Golther: erregen); das scheint mir stilistisch das vorhergehende *wecken* zu verbieten; ich glaube vielmehr: recken, ausdehnen, vergrößern: die alte, die erste Schuld erhöht. Bech vermuthet: vorhalten, vorrücken (aus *die hant* oder *die vinger recken*). —

- ich weiz wol, sô manc edele man, 5435
 des ich hie niht genennen kan,
 sîne hénde mir gevalden hât;
 (40) und hæten s' dise úntât,
 (138,1) der ir dâ jehet, an mir erkant,
 ir dehéiner hæte sîne hant 5440
 zwischèn die mîne nie geleit.
 die wizzen wol die wârhéit,
 (5) daz mîn vater Riwalin
 mîne múoter an daz ende sin
 bráhte vür ein êlich wip: 5445
 ist, daz ich daz úf iuwarn lip
 bewæren unde bereden sol,
 (10) entriuwen, daz berede ich wol.»
 «ûz!» sprach Morgân «in gotes haz!
 iuwèr bereden waz sol daz? 5450
 iuwer slác engât ze keinem man,
 der ie ze hove reht gewan.»
 (15) «diz wirt wol schîn», sprach Tristán.
 er zucte swert und rande in an,
 er sluog im obene hin ze tal 5455
 beidiu hirne und hirneschal,
 daz ez im an der zungen want.
 (20) hie mite sô stach er ime zehant
 daz swért géin dem herzen in.
 dô wart diu wârhéit wol schîn 5460
 des sprichwórtes, daz dâ giht,
 daz schulde ligen und fûlen niht.

5436 *genennen*, verst. *nennen*. — 5437 *die hende einem valden*, ein Actus der Belehnung; ebenso 5440 fg. «Beim Lehenseid nahm der Lehnsherr die zusammengelegten Hände des Lehnsmanns zum Zeichen des Schutzes zwischen die seinigen, ein symbolischer Act, der wohl noch in die Zeiten der altgermanischen Gefolgschaften zurückgeht.» Hertz S. 568, wo außer dem Verweis auf Grimm's Rechtsalterthümer 139 auch auf Siegelabbildungen hingewiesen wird. — 5447 *bewæren* swv., bewahrheiten, beweisen. — *bereden* swv., bezeugen, erhärten. — 5449 *ûz* adv., hier eine Interjection, es ist aber nicht der Ruf, der zum Schwertausziehen (wie etwa: zieht!) auffordert, sondern = hinaus! fort! — *in gotes haz*, eine Verwünschung, etwa = zum Teufel! — 5451 *slac* stm., hier nicht der Handschlag zur Bekräftigung der Aussage, sondern der Schwertschlag. — *gân ze einem*, zu einem gelangen, einen treffen; es liegt hierin nicht allein eine social-rechtliche Überhebung, sondern vielleicht auch der Glaube, daß der Uneheliche dem Ritter nichts anhaben könne. — 5454 *swert zucken* = das Schwert zücken; vgl. *swert nemen*, sw. *geben*, ferner *swert gesegenen* 5021. *sper úf und nider werfen* 6854. — 5455 *obene* adv., hier = *von obene*; vgl. 8239. 16176. — 5457 *winden* stv. in der Bedeutung von *erwinden* 2641, hier mit dat.: aufhören, stecken bleiben; vgl. 8983.

- (25) Morgânes cumpanjûne
die frechen Britûne,
die enkûnden ime dâ niht gefromen 5465
noch ze hêlfe im nie sô schiere komen,
ern læge an dem valle.
- (30) iedoch sô wâren s' alle,
als sî dô mohten, an ir wer.
ir wart viel schiere ein michel her: 5470
die ungewârnéten man
si kômen alle ir vînde an
- (35) mit mânlichem muote.
warnunge unde huote
der nam dâ lützel iemen war, 5475
wan drungen êt mit hûfen dar
und tâten s' alle mit gewalt
- (40) ûz hin ze velde vûr den walt.
(139,1) hie huop sich ein michel ruoft,
michel weinen unde wuoft. 5480
alsus floc Morgânes tôt
mit maneger hande klagenôt,
- (5) als obe er flücke wære.
er seite leidiu mære
ûf die bûrge und in daz lant. 5485
in dem lande floc zehant
niht wan daz eine klagewort:
- (10) «â noster sires, il est mort!
welch rât gewirt des landes nuo?
nu zieren helde, kêret zuo 5490
von steten und von vesten
gelônen disen gesten,
- (15) des si úns ze leide haben getân!»
- Sus liezen s' ûf ir rucke gân
mit stæteclîchem strite. 5495

5463 *cumpanjûn* stm., Fremdwort, nhd. Fremdwort *compagnon*, Lehnwort Kumpan, Genosse. — 5465 *gefromen* swv., verst. *fromen*. — 5471 *un-gewarnet* adj. part., unvorbereitet, ungerüstet, überrascht. — 5474 *warnunge* stf., Vorbereitung, Vorsicht. — 5479 *ruoft* stm., Ruf, Geschrei, reimt nur mit dem folgenden 5480 *wuoft* stm. (von *wuofen* stv.), Geschrei, Weberuf. — 5483 *flücke* adj., hier bildlich: des Fliegens fähig, etwa: beflügelt [nhd. eingeschränkter]. — 5488 *noster* altfranz. = lat., neufranz. *notre*. — *mort* adj. = neufranz.; hier im franz. Satze, als Fremdwort in V. 9245. — 5490 *ziere* adj., hier einfach (vgl. 4988): schmuck. — 5492 *gelônen* swv., verst. *lônen*, belohnen, vergelten. — *gast* stm., hier: der Fremde im bösen Sinne, der Feind (vgl. *hospes* und *hostis*).

5494 *ûf den rucke eines gân*, einen verfolgen. —

- ouch funden s' alle zîte
an ir gesten vollen strit.
- (20) die kërten ie ze maneger zît
mit einer ganzen rotte wider
und wurfen mânegén dernider 5500
und wâren doch ie fliehende
und allez wider ziehende,
- (25) dô sî dâ wéstén ir kraft.
sus kômen s' ûf ir ritterschaft:
dâ nâmen s' ouch herberge 5505
ûf einem vesten berge,
dar ûfe was^e ir wesen die naht.
- (30) der nehte wart des landes maht
sô starc und alsô veste,
daz si áber ir leiden geste 5510
als schiere als ez wart tagende
mit gewâlte wurden jagende
- (35) und manegen nider stâchen,
den hûfen dicke brâchen
mit speren und mit swerten, 5515
diu dâ niht lange werten.
dâ wâren swért unde sper
- (40) deiswâr in harte kurzer wer:
(140,1) ir wart dâ mânegéz vertân,
so si ín die rotte liezen gân. 5520
ouch was daz lützéle her
sô fréchlíche an sîner wer,
- (5) daz dâ vil michel schade geschach,
dâ man in in den hûfen brach.
die schar die wurden beider sit 5525
ze einer und ze maneger zît
mit grôzem schaden überladen.
- (10) si nâmen unde tâten schaden
vil schâdelíche an manegem man.
sus triben si'z mit ein ander an, 5530

5502 *wider ziehen* stv., zurückziehen, umkehren. — 5504 *ritterschaft* stf. ist hier wohl die auf *die widervart* 5333 geschickte zahlreichere Schaar; Groote erklärt: Festungslinie. — 5508 *der nehte* gen. adv., während der Nacht. — 5511 *wart tagende* u. fg. Vers Umschreibung = *tagete, jageten*; diese Wendung mit dem Præt. von *werden* und dem Part. præs. auch öfters bei Gottfried; vgl. z. B. 7343. 8837 und zu 1783. 3985; vgl. Gr. 4, 7. — 5518 *wer* stf. (= *wër*, von *wern* 5516, wâhren), Dauer. — 5522 *wer* stf. (= *wâr*), hier kurz nach *wer* wortspielend = Wehr. — 5525 *beider sît* stf. (= *sîte*), auf jeder Seite, auf beiden Seiten [nhd. beiderseits]. —

- biz daz daz innére her
 begunde swachen an der wer,
 (15) wan in gienc abe und jenen zuo:
 die mēreten sich spāt' unde fruο
 an ir state und an ir maht, 5535
 sô daz si dannoch vor der naht
 besâzen aber die geste
 (20) in einer wazzerveste,
 dâ sich die geste ûz werten
 und sich die naht dâ nerten. 5540
- Sus was daz her besezzen,
 mit her al umbemezzen,
 (25) als ez beziunet wære.
 die fremeden sórgære,
 Tristan unde sine man, 5545
 nu wie geviengen s' ir dinc an?
 daz sage ich iu, wie'z in ergie,
 (30) wie sich ir sórgé zerlie,
 wie si von dannen kâmen,
 sige ân ir vînden nâmen. 5550
- Tristan dô der von lande schiet,
 als ime sîn rât Rûal geriet:
 (35) sîn lêhen dâ zē enpfâhene
 und iesâ wider ze gâhene,
 sît des lac z' allem mâle 5555
 dem sælegen Rûâle
 der selbe wân ze herzen ie,
 (40) reht' also ez ouch Tristande ergie.
 (141,1) iedoch geriet er die geschiht
 umbe Mórghânes schaden niht. 5560
 hundert ritter er besande
 und kêrte nâch Tristande

5531 *daz innere her* (nicht *daz minnere*; schon vorher 5521 *daz lützele*), das umzingelte Heer; vgl. 5588. — 5539 *dâ* gehört zu *ûz*: woraus, von wo aus.

5542 *umbemezzen* stv., (messend) umgeben. — 5543 *beziunen* swv., umzäunen. — 5548 *zerlâzen* stv. refl., hier bei einem Abstractum; s. zu 732.

5554 *gâhen* swv., hier einfach (vgl. zu 2765): eilen. *wider g.*, zurück-eilen. — 5555 *z' allem mâle*, zu jeder Zeit, immer [vgl. allemal]. — 5559 *gerâten* stv., verst. *râten*; doch hier wohl *ge-* plusquamperf. vertretend: hatte gerathen. (Simrock im Anschluß an Groote fasst das Wort mit Unrecht als: errathen, ahnen; ebenso Paul und Golther; *geriet* ist vielmehr die Wiederholung des Wortes in V. 5552: Rual hatte zur Reise, aber nicht zur Rache gerathen.) —

- (5) ébene und rehte úf síne vart.
unlange und vil schiere ez wart,
daz er ze Britanje kam, 5565
vil rehte er al zehant vernam,
wie ez gevaren wære.
- (10) und nâch des landes mære
sô nam er siner reise ein mez
ze den Britûnen úf daz sez. 5570
nu sí begunden nâhen,
daz sí die vînde sâhen,
- (15) dóne wart an ir rotte
ir dehéiném ze spotte
weder nâch noch niender abe gezogen: 5575
si kômen alle samet geflogen
mit fliegenden banieren.
- (20) da wart míchel cróieren
undèr ir massenie:
«schevelier Parmenie!
Parmenie schevelier!» 5580
dâ jagete bánier únd banier
- 25) schaden und ungefüere
durch die hütessüere.
si tâten die Britûne 5585
durch ir pavelûne
mit tóedigen wunden.
- (30) Nu die inneren begunden
ir lantbaniere erkennen,
ir zeichen hœren nennen, 5590
si begûnden ir rûm witen,

5564 *unlange* (nicht *unlang* adj.) wie noch heute bei *werden* und *sein* steht adverbial, in kurzer Zeit (vgl. die Lesart von Hs. H und W *unlanges*). — 5569 *mez* stn. (seltenes Wort), Ziel. — 5570 *sez* stn., Sitz, Belagerung. — 5573—75 passivische Wendung statt der activischen *ir rotte zôch*. — *spot* stn., hier: Schande, Schmach. — *nâch ziehen* stv., zurückbleiben. — *abe ziehen*, seitwärts ziehen, ausreißen. — 5578 *cróieren* (vgl. 5060) swv., hier subst. inf. stn., Rufen, Schlachtruf. — 5580 *Parmenie* gen., abhängig von *schevelier* plur. = *scheveliers* (franz. *chevaliers*); vgl. 9169. 18883 fg. — 5582 hier die gekürzte Form *banier* in doppelter Betonung; das Geschlecht hier nicht zu erkennen. Die Wiederholung von *banier* drückt die Mehrzahl und die Wucht aus. — 5583 *ungefüere* stn., Nachtheil, Unheil. — 5584 *hütessnuor* stf., Hütteschnur, Zeltstrick.

5589 *baniere* ist Plural von *banier* stf. oder *baniere* stf., *lantbaniere*, vaterländische Banner. — 5590 *zeichen*, hier insbesondere: Parole, Feldgeschrei; jenes in 5590 fg. erwähnte *cróieren*; Golther übersetzt: Feldzeichen, bezieht also das Wort auch auf das Banner. — 5591 *rûm* stn. *witen* swv., Raum erweitern, eine Redewendung für: sich entfernen; Golther zutreffender: sich ausbreiten, sich Luft machen. —

- ûz an die wite riten.
 (35) Tristan lie vaste striten gân;
 dâ wart michel schade getân
 an den lantgesellen: 5595
 vâhen unde vellen,
 slahen unde stechen,
 (40) daz begûnde ir schar durchbrechen
 (142,1) ze beiden siten in dem her,
 und brâhte s' ouch daz ûz ir wer, 5600
 daz die zwô cûmpanie
 «schevelier Parmenie!»
 (5) sô viel geriefen unde getriben.
 des wâren s' âne wer beliben:
 under in was wer noch kêre 5605
 noch dehéines strites mêre
 wan tuschen unde fliehen,
 (10) zogen unde ziehen
 wider bürge und wider walt:
 der strit der wart dâ manicvalt. 5610
 ir fluht diu was ir meistiu wer
 und vür den tût ir bestiu ner.
- (15) Nu disiu schumpfentiure ergie,
 diu ritterschaft sich nider lie
 und nâmen hérbérge sâ; 5615
 und die von ir gesinde dâ
 ze velde lágén erslagen,
 (20) die hiezen sî ze grabe tragen.
 jene, die dâ wunt wâren,
 die hiezen sî ûf bâren 5620
 und kêrten wider ze lande.
 hie mite was Tristande
 (25) sîn lêhen und sîn sunderlant
 verlihen ûz sîn selbes hant.

5595 *lantgeselle* swm., Genosse des Landes, aber hier nicht «der Landsmann, den man bei sich führt» (mhd. Wb. II, 2, 30), sondern gemeint sind die Bewohner des feindlichen Landes, die Britunen; dagegen in dem andern Sinn von: Landsmann in V. 18905. — 5603 *getriben* stv., verst. *triben*. — 5607 *tuschen* swv., sich verbergen. — 5612 *ner* stf., (Nahrung), Rettung. — 5613 *schumpfentiure* stf., Fremdwort (altfranz. *desconfiture*), Besiegung. — 5620 *ûf bâren* swv., (aufbahren), auf die Bahre legen. — 5623 *sunderlant* stn. (hier wohl nicht *sunder* adj. = *sundererz l.* wie in V. 329), Sonderland, Lehen. (Diemer fasst es zu Heinrich's Gedicht vom gemeinen Leben 652 als südlich gelegenes Land.) — 5624 aus seiner eigenen Hand, durch sich selber. —

- er was von dem hêrr' unde man, 5625
 von dem sîn vater nie niht gewan.
 sus hæte er sich verrihtet
 (30) und al sîn dinc beslihtet:
 verrihtet an dem guote,
 beslihtet an dem muote; 5630
 sîn unreht daz was allez reht,
 sîn swærer muot liht' unde sleht.
 (35) er hæte dô ze sîner hant
 sînes váter erbe und al sîn lant
 unverspróchenlichen unde alsô, 5635
 daz niemen in den zîten dô
 ansprâche hæte an kein sîn guot.
 (40) hie mite sô kêrte er sînen muot,
 (143,1) als ime gebôt und ime geriet
 sîn œheim, dô er von im schiet, 5640
 hin wîder ze Kurnewâle
 und enmóhte ouch von Rúâle
 (5) niht gewénden sîn gemüete,
 der alsô manege güete
 mit väterlicher stæte 5645
 an ime erzeiget hæte.
 sîn herze daz lac starke
 (10) an Rúâl' unde an Markè:
 an disen zwein was al sîn sin:
 der sin stunt' in her unde hin. 5650

Nu spræche ein sâeliger man:
 «der sâelige Tristán

5626 Paul will lesen *ie iht*: nicht nöthig; auf *gewan* liegt der Nachdruck: Riwalin hatte nicht wie sein Sohn das Lehen gewonnen, sondern ererbt. Paul scheint *von dem* auf *lant* zu beziehen, es geht vielmehr auf Morolt, dessen Herr Tristan wurde, weil er ihn besiegte, dessen Mann, weil er von ihm sein Lehen eroberte. Eine andere, sehr künstliche Erklärung gibt Kottenkamp (Germ. 26, 396): Tristan war durch den Herr und Mann, d. h. sein eigener Herr geworden (vgl. 5633 fg.), von dem sein Vater Riwalin, in dessen Rechte er eingetreten war, niemals etwas erhalten hatte, und das war er (Tristan) selbst. — 5632 *sleht* adj., (schlecht), schlicht, geschlichtet, wieder zum Bessern gewendet. — 5635 *unversprochenlichen* adv., ohne Anspruch, unangefochten. — 5637 *ansprâche* stf. = Anspruch. — 5643 *gemüete* stn., Sinn, Gedanken. — 5650 *stunte* (Hs. M *stönt im*, H *stunt in*) = *stundete* præt. von *stunden* swv. (im Ganzen seltenes, vorzugsweise in mitteld. Quellen erscheinendes Wort), stoßen, treiben, wogegen die andere Handschriftenklasse *spuon*, von *spanen* stv., locken, bietet, für die sich Golther entschied. *stunte* insofern bedenklich, als das Wort in der Regel als intrans. erscheint. Vielleicht *stunt* aus *scunt* = *schunt* = *schunte*, *schündete*? *schünden* bei Gottfried in V. 3111. Meine Conjectur, von Kottenkamp ausführlich besprochen und gebilligt, ist gleichwohl nicht in den Text zu setzen.

- (15) wie gewirbət er nū hie zuo,
daz er in beiden rehte tuo
und lōne ietwēderem, also er sol?» 5655
iuwer iegelich der weiz daz wol,
ern kan daz niemér bewarn,
- (20) ern müeze ir einen lâzen varn
und bi dem ändérn bestân.
lât hœren, wie sol ez ergân? 5660
vert er ze Kurnewâle wider,
sô leit er Parmenie nider
- (25) an aller siner werdekeit,
und ist ouch Rûal nider geleit
an fröuden unde an muote, 5665
an állém dem guote,
von dem sîn wunne solte gân;
- (30) und wil er aber dâ bestân,
sone wil er sich niht kēren
ze hōhéren êren 5670
und übergât ouch Markes rât,
an dem al sîn êre stât.
- (35) wie sol er sich hier an bewarn?
weiz got, dâ muoz er wider varn:
daz sol man ime billíchen. 5675
er sol an êren ríchen
und stígen an dem muote,
- (40) wil ez sich ime ze guote
(144,1) und ouch ze sælden kēren;
er sol wol aller êren 5680
billíche muoten unde gern.
wil ouch in sælde des gewern,
- (5) des hât si reht, daz si daz tuo;
wan al sîn muot der stât derzuo.
- Tristan der sinneríche 5685
der kom vil sinneclíche
sínes willen über ein,
- (10) daz er sich sínen vâtern zwein

5671 *übergân* anom. v., übertreten, missachten. — 5675 *billíchen* swv., billigen, angemessen erachten; mit dat., einem beistimmen; vgl. 13063. — 5676 *ríchen* swv. hier intrans., reich werden; vgl. zu 746. — 5681 *muoten* swv., wünschen.

5686 *über ein kómen sínes willen*, in seinem Entschlusse, mit sich eins werden. —

- als ebene teilen wolte,
als man in sniden solte. 5690
sich selben teilete er enzwei
geliche und ebene also ein ei
(15) und gáp ir fetwéderm daz,
daz er wiste, daz im baz
an allen sînen dîngen kam. 5695
swer nû die teile nie vernam,
die man an ganzem libe hât,
(20) dem sage ich, wie diu teile ergât.
dáne hât niemen zwîvel an,
zwô sache enmachen einen man: 5700
ich meine lîp, ich meine guot.
von disen zwein kumt edeler muot
(25) und wértlícher êren vil.
der aber diu zwei scheiden wil,
sô wirt daz guot ein ármúot: 5705
der lîp, dem niemen rehte tuot,
der kumet von sînem namen dervan,
(30) und wirt der man ein halber man
und doch mit ganzem libe.
als habet iu von dem wibe: 5710
éz sî mán óder wîp,
sô muoz ie guot unde lîp
(35) mit geméinlîchen sachen
einen gánzen namen machen;
und werdent s' aber gescheiden, 5715
son' ist niht an in beiden.

Dise réde die huop Tristán

- (40) rîch' unde willeclîchen an
(145,1) und fúrdert' s' óuch mit sinnen:

5689 *ebene* adv., hier: gleichmäßig. — 5694 *daz* relat., acc. abhängig von *wiste* = nhd. von dem. — *baz* *komen* im Sinne von *wol komen*, passend sein. — 5698 *teile* stf., Theilung. — 5700 die Negation *en-* von *niemen zwîvel* abhängig. — 5704 *der* = *swer*, wenn einer. — 5707 man *kaun* schwanken, ob *name* hier zu fassen ist als: Würde oder als: Wesen; der Sinn ist jedenfalls: der *lîp* leidet dadurch Einbuße. — 5710 *im haben von etew.*, sich etwas vorstellen, davon halten; dasselbe gilt vom Weibe. — 5713 in Gemeinsamkeit.

5717 *rede* stf., die in Rede stehende Sache wie in V. 56. (Für *rede* haben einige Hss. *teile*, das Wort aus V. 5698 unpassend wiederholend; von Golther aufgenommen.) — 5719 *fúrdern* swv. (im Ganzen seltenes Wort), fördern, zu Stande bringen (dafür auch die Lesart *ante* = *endete*); vgl. zu 8178. *fúrdert' s'* (= *si*, *dise rede*) nach Hs. M: *furdert se*; Hs. H *vurdertes*, vielleicht = *vurdert ez?* alsdann: und brachte es auch zu etwas; vgl. Bech zu Erec 5685; Gregor 1517. —

- er hiez ime gewinnen 5720
 schœniu ros und edele wât,
 spîse und ándéren rât,
 (5) des man ze hôhgeziten pflît,
 und machete eine hôhgezît:
 dar ladte er unde besande 5725
 die besten von dem lande,
 an den des landes kraft dô stuont:
 (10) die tâten, als die friunde tuont,
 und kômen, alse in wart geseit.
 nu was ouch Tristán bereit 5730
 mit allen sînen dîngen.
 er gap zwein jungelingen,
 (15) sînes váter Rúâles sînen, swert,
 wan er ir z'erben hæte gegert
 nâch ir vater Rúâle. 5735
 und swaz er zuo dem mâle
 ze ir wírde únd ze ir êren
 (20) sîner kóste mohte kèren,
 dâ hæte er spâte unde fruo
 als inneclîchen willen zuo, 5740
 als op si wâren sîniu kint.
- Nu daz si ritter worden sint
 (25) und zwelf gesellen mit in zwein,
 nu was der zwelf gesellen ein
 Kurvenál der hovelîche. 5745
 Tristan der tugenderîche
 nam sîne bruoder an die hant,
 (30) wan ez im ze hôvescheit was gewant,
 und fuorte sí behanden dan.
 sîne mâge und sîne man 5750
 und alle, die dâ wâren
 von sînnen oder von jâren
 (35) oder áber von in beiden
 betrâhtic unde bescheiden,

5732 *swert geben* im Gegensatz zu *swert nemen*, die Ritterwürde ertheilen. — 5736 *zuo* (auch in Hs. M), nicht *ze*, hier: zu, außer. — *dem*, hier demonstrativ = *disem*. — *mâl stn.*, hier: Zeichen, Auszeichnung (sc. *swert*). — 5738 *koste* gen. (abh. von *swaz* 5736) von *koste* oder *kost stf.* (das Wort kommt sonst bei Gottfried nicht vor), Aufwand, Kosten [nhd. plurale tantum; Kost sg. = Speise; vgl. köstlich, kostbar].

5754 *betrâhtic* adj., hier: bedâchtig, verstândig; vgl. zu 3116. — *bescheiden* part. adj., verstândig, klug, [nhd. bescheiden, *modestus* jûnger].

die wurden állé zehant 5755
ze hove geladet unde besant.

- Nu hêrre, die sint alle dà.
- (40) Tristan stuont úf vor in sâ:
(146,1) «ir hêrren alle», sprach er z'in 5760
«den ich iemer gerne bin
mit triuwên und mit durnähtekeit
an allem díensté bereit,
- (5) als verre also ich iemer kan,
mîne máge und mîne liebe man,
von der genâden ich ez hân, 5765
swaz mir got êren hât getân,
von iuwer helfe hân ich mich
- (10) verrihtet alles des, des ich
in mînem herzen gerte. 5770
swie mich es got gewerte,
sô weiz ich doch wol, daz ez ie
von iuwerr frumede vollegie.
- (15) waz mac ich nu mêre sagen?
ir habet in disen unmangen tagen 5775
iuwer ére und iuwer sælekeit
sô manege wis an mich geleit,
daz ich des keinen zwivel hân,
- (20) disiu wérlt diu enmúeze ê zergân,
ê ir mir iemer keine zît 5780
mînes willen wider sît.
friunt unde man und alle die,
die durch mînen willen hie
- (25) oder dúrch ir selber tugende sîn,
nu lâzet iu die rede mîn 5785
niht sêre missevallen;
ich künde und sage iu allen,
als Rûál min vater, der hie stât,
- (30) gesehen und ouch gehœret hât,
daz mir mîn óhéim sîn lant

5757 *nu herre*, ebenfalls wie *herre*, *jâ herre*, *ouwê herre* Ausruf; s. zu 755 und 7200. — 5761 *durnähtekeit* stf., Vollkommenheit, Aufrichtigkeit; vgl. zu 1166. — 5768 *verrihten* swv. refl., hier mit gen. der Sache, etwas in die richtige Ordnung bringen. — 5772 *frumede* stf. (seltene Bildung neben *frumekheit*), Tüchtigkeit. — 5774 *unmangen* dat. pl. = Hs. M und W. *unmanic* adj., nicht viel, wenig. — 5780 *wider sîn* mit dat. (*mir*) und gen. (*mînes willen*), einem etwas verweigern; vgl. Wigalois 2821. — 5782 *durch mînen willen*, hier: auf meinen Befehl hin. —

- gesetzt hât in mîne hant 5790
 und wil ouch durch den willen mîn
 êliches wibes âne sîn,
 (35) dur daz ich sîn erbe sî,
 und wil, daz ich im wone bî,
 swâ er sî unde swar er var: 5795
 nu hân ich mich bewegen dar
 und stât mir al mîn muot dar zuo,
 (40) daz ich sînen willen tuo
 (147,1) und wider zuo im kêre.
 mîn urbor und mîn êre, 5800
 die ich in diseme lande hân,
 die wil ich lîhen unde lân
 (5) mînem vater Rûâle,
 op mir ze Kurnewâle
 iht anders danne wol ergê, 5805
 sweder ich sterbe od dâ bestê,
 daz ez sîn erbelêhen sî.
 (10) sô stênt ouch sine süne hie bî
 und mit im ander sîniu kint;
 die aber sîn erben vûrbaz sint, 5810
 die haben alle reht dar an.
 mîne mân und mîne dienstman,
 (15) diu lêhen über allez lant
 diu wil ich haben ze mîner hant
 al mîniu jâr und mîne tage.» 5815
- Hie wart grôz jamer unde klage
 under âller dirre ritterschaft;
 (20) si wurden alle unherzhaft,
 ir muot, ir trôst was aller hin:
 «â hêrre», sprâchen s' under in 5820
 «nu wære uns michel baz geschehen,
 und hæte wir iuch nie gesehen;
 (25) sone wære ouch dises leides niht,
 des uns nû von iu geschiht.
 hêrr', unser trôst und unser wân 5825

5791 *durch den willen mîn* dagegen: um meinetwillen, mir zu Liebe. —
 5796 *bewegen* stv. refl., sich entschließen. *dar*, dazu. — 5800 *êre* hat hier
 sicher die specielle Bedeutung: Herrschaft, Besitz; vgl. zu 1567. — 5805 *mir*
ergât (auch ohne *ez*), mir schlägt es aus, es glückt. — 5806 *sweder* pron.
 correl., welcher von beiden; hier neutral und conjunct. = ob. — *bestên*,
 hier: am Leben bleiben.

5818 *unherzhaft* adj., verzagt. —

- der was alsô hin z'iu getân,
 uns wære ein leben an iu gegeben:
 (30) nein leider unser aller leben,
 daz wir ze fröuden solten haben,
 daz ist erstorben unde begraben, 5830
 swann' ir von hinnen kêret;
 hêrr', ir habt uns gemêret
 (35) und niht geminret unser leit.
 unser aller sælekeit
 diu was ein lützel ûf gestigen 5835
 und ist nu wider nider gesigen.»
 ich weiz ez wârez also den tôt,
 (40) swie starc ir aller klagenôt
 (148,1) und swie grôz ir swære
 von disem mære wære: 5840
 Rûal, dem ez ze guote ergienc,
 der grôze frume dâ von enpfienc
 (5) und michel êre an guote,
 daz ez im in dem muote
 unsanfter danne in allen tete. 5845
 er enpfieng ein lêhen an der stete,
 weiz got, daz er deheinez nie
 (10) mit solhem jâmer enpfie.
- Nu Rûal unde sîniu kint
 belêhent unde geerbet sint 5850
 von ir hêrren Tristândes hant,
 Tristan ergab liut' unde lant
 (15) gote únde fuor von lande.
 ouch kêrte mit Tristande
 Kurvenal sîn meister dan. 5855
 Rûal und ander sîne man,
 daz lantliut al gemeine,
 (20) obe ir klage iht kleine
 unde ir herzeswære
 nâch ir trûthêrren wære? 5860
 entriuwen, daz verweiz ich wol.

5842 *frume* hier ausnahmsweise stf., Nutzen; schwerlich plural: große Vortheile, wie Golther anzunehmen scheint, da er stf. ansetzt.

5850 *erben* swv., zu Erben einsetzen. — 5857 *lantliut* stn., das Volk des Landes, die Einwohner. — 5860 *trûthêrre* swm. Zusammensetzung (sonst stünde *trûtem hêrren*; vgl.: Jungherr, Junker, Freiherr), lieber Herr. — 5861 *verwizzen* anom. v., wissen. —

- (25) Parmenie daz was vol
klage únde klagemære:
ir klage was sagebære.
diu marschalkîn Floræte, 5865
diu triuwe und ère hæte,
diu leite marter an ir lip,
(30) alsô mit allem rehte ein wip,
der got ein gehêrtez leben
an wibes èren hât gegeben. 5870

5864 *sagebære* adj., hier: begründet. — 5869 *gehêrt* part. adj. von *hêren* swv., hehr machen, verherrlichen, erheben, beglücken (inf. *hêren* 6077, reines Part. *gehêret* 12681. 15758). *ein gehêrtez leben*, ein hochgestelltes, vornehmes, zugleich aber auch ein heiliges Leben. (Die ansprechende, von Kottenkamp vorgezogene, von Golther aufgenommene Lesart von HW *gerehtez l.*, die einen Anklang an das vorhergehende *rehte* sucht, sich auch graphisch erklärt, macht einen entschieden moderneren Eindruck. Hs. F ändert anders: *geêrtez (geertis) l.* im Spiel mit dem folgenden *èren*.)

X.

MOROLD.

Gleich bei Ankunft in Kurnewal vernimmt Tristan, daß der starke Morold, ein Herzog in Irland, im Namen seines Schwagers, des dortigen Königs Gurmun Gemuothheit den Zins von Kurnewal und Engeland fordere. Dieser Gurmun, Sohn des Königs in Afrika, hatte mit Bewilligung und im Auftrage der Römer von Irland Besitz genommen und auch Kurnewal und Engeland zur Zeit, als Marke noch in jugendlichem Alter stand, zinspflichtig gemacht. Der Zins war drei Jahre, jedes Jahr in erhöhtem Werthe, geleistet worden. Im vierten kam Morold und forderte von jedem Lande dreißig edele Knaben. Niemand wagte den bei Verweigerung dieses Zinses bedungenen Einzelkampf mit Morold zu bestehen, und zu einem Kriege waren die beiden Lande zu schwach. Tristan kehrt gerade zurück, als dieser harte Zins aufs neue erhoben werden soll; er erscheint am Hofe, als die Edeln zur Auslösung ihrer Kinder schreiten. Er schilt sie wegen ihrer Feigheit und erbietet sich, als alle muthlos bleiben, selbst zum Kampfe, wovon ihn Marke vergeblich abzubringen sucht. Morold macht seine Rechte geltend und beschwert sich über Treulosigkeit. Tristan besteht auf der Bedingung des Kampfes. Zu allgemeinem Streite ist Morold nicht gerüstet, so willigt er endlich ein in den Zweikampf.

Auf den dritten Tag wird der Kampf festgesetzt. Zum Kampfplatze ist eine kleine Insel im Meere ausersehen. Morold rudert mit seinem Rosse zuerst hinüber und bindet sein Schiffein am Gestade fest. Tristan tröstet bei der Abfahrt den Oheim; er lässt bei Ankunft auf dem Werder sein Schiffein schwimmen: für den Sieger sei eines genug. Vergeblich mahnt Morold den jungen Gegner zur Versöhnung. Tristan wird in den Schenkel durch Morold's vergiftetes Schwert verwundet. Die Wunde, so gesteht ihm Morold, könne nur durch seine Schwester Isolt, die Königin von Irland, geheilt werden. Auch jetzt noch verweigert Tristan den Frieden, und bleibt im neuentbrannten Streite Sieger. Ein Stück seines Schwertes bleibt in Morold's Haupte stecken. Tristan rudert in Morold's Schiffein zurück, jubelnd empfangen, und verbirgt vor den Fremden mit dem Schilde Blut und Wunde. Diese kehren mit Morold's Leiche zu König Gurmun zurück. Größeres Leid als dieser trägt Morold's Schwester Isolt und deren Tochter, die junge Isolt. Sie finden in der Kopfwunde jenen Schwertsplitter und verwahren ihn trauernd in einem Schrein. Gurmun gebietet: wer von Kurnewal Irland betrete, habe sein Leben verwirkt.

- Waz lenge ich nu mê hier an?
 der landelôse Tristán,
 (35) dô der ze Kurnewâle kam,
 ein mære er al zehant vernam,
 daz ime vil swære was vernomen, 5875
 daz von Írlande wære komen
 Môrolt der sêre starke
 (40) und vorderte von Marke
 (149,1) mit kâmpflîchen handen
 den zins von beiden landen, 5880
 von Kurnewal und von Engelant.
 umbe dén zins was ez sô gewant:
 (5) der dô ze Írlande kunic was,
 als ich an der istôrje las,
 und als daz rehte mære seit, 5885
 der hiëz Gurmûn Gemúothéit
 und was geborn von Affricâ,
 (10) und was sîn vater kunic dâ.
 dô der verschiet, dô viel daz lant
 an in und sînes bruoder hant, 5890
 der als wol erbe was als er.
 Gurmûn was aber sô rîcher ger
 (15) und alse hôhé gemuot,
 daz er dehein gemeine guot
 mit niemanne wolte hân. 5895
 sîn herze enwolte in niht erlân,
 ern müese selbe ein hêrre wesen.
 (20) er begûnde ûz wêlen unde ûz lesen
 die starken, die muotvesten
 und zuo der nôt die besten, 5900
 die ieman erkande,

5871 *lengen* swv., verlängern, in die Länge ziehen; vgl. 6569. 9248. Die Lesart von MH *leit* (= *leite*, führe?) deutet auf eine Verderbniss. Die Lesart *lenge*, für die Golther die Bedeutung: verzögern ansetzt, hat zwar Analogien zur Seite, passt aber auch nicht recht. — 5879 *kampflîch* adj., zum Kampf geeignet; kampfbereit. — 5886 *Gurmûn*: s. Namenverzeichnis. — *gemuothheit* stf., als Wort dreimal bei G. vorkommend (s. zu 953), hier als Beinamen verwendet; Hertz vermuthet S. 579 in ihm die Übersetzung eines französischen Substantivs wie *fierté*, *fierté*. — 5892 unter dem mächtigen Verlangen haben wir weniger die Gewinnsucht als die Herrschsucht zu verstehen. — 5893 *hôhe* hier volle Form des Adv. bei *gemuot* = *höch-gemuot*, hochgesinnt im Sinne von: stolz. — 5896 *niht erlân* im Sinne von: nicht locker lassen, dann: antreiben hat in der Regel einen negativ gewendeten Nebensatz im Coniunctiv nach sich. —

- (25) ritter und sárjande,
die er mit sinem guote
oder mít höflichem muote
zuo z'ime gewinnen kunde. 5905
und liez ouch an der stunde
sinem bruoder al sin lant.
- (30) Sus kêrte er dánnén zehant
und nam von den mæren,
den gewáltegen Rômæren 5910
urloup unde boteschaft,
swaz er betwúngé mit kraft,
- (35) daz er daz z'eigen hæte
und ouch in dá von tæte
étslich reht und êre;
und enbéite ouch dô niht mære:
er fuor mit einem starken her
- (40) über lant und über mer,
(150,1) biz daz er ze Írlande kam
und an dem lande sige genam 5920
und si mit strite des betwanc,
daz si in ze hêrren âne ir danc
- (5) und ze kúnege nâmen
und sit her dar an kâmen,
daz si im ze allen zîten 5925
mit stürmen und mit strîten
diu bilant hulfen twingen.
- (10) in disen selben dingen
betwang er ouch ze siner hant
Kurnewal und Engelant. 5930
dô was aber Marke ein kint,
als kint ze wer unveste sint,
- (15) und kom alsô von siner kraft
und wart Gurmûne zínsháft.
- Ouch half Gurmûnen sêre 5935
und gab im kraft und êre,

5902 *sárjande* (Hs. M *særjande*) pl. von *sárjant*, sonst gewöhnlich *sarjant* stm., Fremdwort (altfranz. *serjant*, lat. *seriens*), Dienstmann, Knappe; das Wort bezeichnet in der Regel den Kämpfer zu Fuß; hier, *ritter* entgegengesetzt, formelhaft.

5911 *urloup nemen* = nhd., aber hier: Erlaubniss erwirken. — *boteschaft* stf., Vollmacht. — 5914 *in* = den Römern. — *tuon*, hier stärker als das nhd. Wort: verschaffen. — 5915 *êre* stf., hier wieder: Herrschaft, Landbesitz. — 5916 *beite* = *beitete* præt. von *beiten* swv., warten; vgl. zu 1664. — 5934 *zinshaft* adj., zinspflichtig. —

- (20) daz er Mōroldes swester nam;
von dem sô wart er vórhtsam.
der was ein herzoge dà
und hæte óuch vil gérne etswã 5940
selbe ein lant besezzen.
wan er was wol vermezzen
- (25) und hæte lant und michel guot,
lip unde mánlîchen muot.
der was sîn vorvehtære. 5945
waz aber des zinses wære,
den mán ze Írlánden sande
- (30) von ietwederem lande?
des beschéide ich iuch reht' und vür wâr:
si sanden in daz êrste jâr 5950
driu hundert marc messinges
und anders keines dinges;
- (35) daz ander silber, daz dritte golt.
des vierden sô kôm Mórólt
der starke von Írlánden dar 5955
ze wîge und ouch ze kampfes gar.
vür den sô wúrdén besant
- (40) ze Kurnewále und z' Engelant
(151,1) barúne und ir genôze:
die giengen ouch ze lôze 5960
ze siner gegenwürte,
welher ime antwürte
- (5) sîn kint, daz dienstbære
und an dem libe wære
sô schœne und sô genæme, 5965
als ez dem hove gezæme,
niht mägede, niuwan knäbelin
- (10) und solten ouch der drizec sîn
von ietwederem lande;
und ensólte dirre schande 5970
niemen anders widerstân,

5938 *vorhtsam* adj., furchtbar, gefürchtet [furchtsam, *timidus* jünger].
— 5942 *vermezzen* part. adj., kühn. — 5945 *vorvehtære* stm., Vorkämpfer;
so wurden die Schwaben genannt, weil sie ein Anrecht hatten, im Reichs-
heere zuerst zu stehen; vgl. zu Ebernand 658. — 5956 *wîc*, *wîg* stm., Streit,
Kampf. — *gar* adj., bereit, gerüstet. — 5960 *ze lôze*, zur Auslösung, Ver-
loßung, um zu lösen. — 5962 *antwürten* swv., wohl verschieden von *ant-*
würten respondere (vgl. mhd. Wörterbuch III, 599): überantworten, über-
geben; vgl. 13264. — 5963 *dienstbære* adj., (dienstbar; vgl. brauchbar),
diensttüchtig. —

- (15) ez enmüese mit einwige ergân
oder áber mit lantvehte.
- Nune móhten s' aber ze rehte
mit offenlicher wer niht komen, 5975
wan díu lant hæten abe genomen.
sô was ouch Môrolt also starc,
(20) als unerbärmic unde als arc,
daz wider in lützel déhein man,
sach er in under ougen an, 5980
getorste wágén den lip
iht mére danne ein wip.
(25) und also der zins úf sine vart
hin wider Írlant geschicket wart
und daz fünfte jâr in gie, 5985
sô muosen aber diu zwei lant ie
iemèr ze sunnewenden
(30) die boten ze Rôme senden,
die Rôme wol gezæmen,
und daz die dâ vernæmen, 5990
welch gebot und welhen rât
der gewaltege sênât
(35) enbute unde sande
einem iegellichem lande,
daz undertân ze Rôme was; 5995
wan man in alle jâr dâ las
und tete in kunt mit mæren,
(40) wie sî nâch Rômæren
(152,1) lois unde lantrecht solten wegen,
wie s' ír gerihtes solten pflegen; 6000
und muosen ouch reht' alsô leben,
als in dâ lère wart gegeben.
(5) diz zinsreht unde disen prisant
den liezen disiu zwéi lânt
in dem fünften jâre ie schouwen 6005
die werden Rôme, ir frouwen.
doch buten si'r dise ère
(10) niht älliche als sère

5972 *einwíc* stm., Einzelkampf, d. h. natürlich: Zweikampf. — 5973 *lantvehte* stf., Land-, Volksgefecht, Kampf zweier Heere.

5978 *unerbärmic* adj., unbarmherzig. — *arc* adj., hier: gefühllos. — 5999 *lois* Fremdwort (altfranz. *loi*, lat. *lex*), Gesetz. — *wegen* stv., wägen, abwägen, bestimmen. — 6008 *älliche* adv. (zu *al*), durchaus, ganz und gar, immer; vgl. 12645 und zu 700. — *als* = *alsô*, *sô*.

weder durch recht noch durch got
sô durch Gurmûnés gebot. 6010

Nu suln wir wider zem mære komen!

- (15) Tristan der hæte wol vernomen
diz leit ze Kurnewâle;
ouch was im vor dem mâle
wol kunt, mit welher sicherheit 6015
der selbe zins was ûf geleit.
iedoch sô hôrte er alle tage
- (20) vón der lântliute sage
des landes laster und sin leit,
swelhen enden er gereit 6020
vür stete oder vür kastêl;
und als ęr ab zé Tintájoéł
- (25) zuo dem hovegesinde kam,
seht, dâ gehôrte er unde vernam
in gazzen unde in strâzen 6025
von klage al solch gelâzen,
daz ez in muote starke.
- (30) vil schiere kômen Marke
und hin ze hove mære,
daz Tristan komen wære: 6030
des wâren s' alle samet frô.
frô meine ich aber, als ez in dô
- (35) nâch ir leide was gewant;
wan die állerbesten, die man vant
in allem Kurnewâle, 6035
die wâren ze dem mâle
alle dar ze hove komen
- (40) ze laster, alse ir habet vernomen.
(153,1) die edelen lantgenôze
die giengen dâ ze lôze . 6040
ir kinden z' einem valle.
sus vant si Tristan alle

6020 *swelhen enden* adv. dat., nach welchen Orten, Seiten hin, wohin auch. — 6026 *gelâzen* subst. inf. stn., Gebahren; vgl. *gelâz* 964. — 6027 *muote* præt. von *müezen* swv., mühen, kümmern, schmerzen. — 6039 *lantgenôz* stm., Landbewohner [nhd. abgekommen; vgl. Hausgenosse]; vgl. *lantgeselle* zu 5595. Paul dagegen und nach ihm Golther erklären *genôz* = *pair*, *lantgenôze* = *lantbarûne*, *lantherren*. Dieser Begriff ist aber schon hinlänglich durch *edelen* und *die allerbesten* 6034 ausgedrückt. Die Saga spricht auch von den ausgezeichnetsten Männern des ganzen Reiches. — 6041 *val* stm., Fall, Verderben; mhd. *ze einem v.*, nhd. steht der bestimmte Artikel; vgl. zu 8799. —

- (5) kniewende unde an ir gebete,
daz iegelicher sunder tete
unschamelich unde untougen, 6045
mit riezenden ougen,
mit innecllichem smerzen
- (10) des libes unde des herzen,
daz ime got der guote
beschirmete unde behuote 6050
sîn edelkeit und ouch sîn kint.
- Nu si alle an ir gebete sint,
(15) Tristan kom zuo gegangen.
wie wart er aber enpfangen?
daz ist iu lîhté geseit: 6055
Tristan wart von der wârhéit
under âllem dem gesinde
- (20) von dehéinem muoterkinde
noch ouch von Markes gruoze
enpfangen niht sô suoze, 6060
als er doch wære getân,
und hæte sî diz leit verlân.
- (25) des nam ab Tristan kleine war,
wan gienc êt báltlichen dar,
dâ man in daz lôz dâ maz, 6065
dâ Môrolt unde Marke saz.
«ir hêrren», sprach er «alle samet,
- (30) allè mit einem namen genamet,
die hie ze lôze loufent,
ir edele kint verkoufent, 6070
schâmet ir iuch der schanden niht,
diu diseme lande an iu geschiht?
- (35) sô manhaft, alse ir alle zit
all' unde an allen dingen sît,
sô soltet ir billiche 6075
beid' iuch und iuwer rîche
ahtbæren unde hêren
- (40) und an den êren mêren!

6045 *unschamelich* adv., ohne Scham. — *untougen* adv., unheimlich, offen.
— 6046 *riezen* stv., fließen, thränen; vgl. 11501. — 6051 *edelkeit* stf., (Adel),
hier: (edles) Geschlecht.

6056 *von der wârhéit*, in Wirklichkeit. — 6065 *daz lôz mezzen*, einer
der Termini beim Loßen (häufiger *lôz werfen*, seltener *lôz lân, legen, setzen*),
das Loß zumessen, ertheilen. — 6077 *ahtbæren* swv., *ahtbære*, *achtbar*,
achtungswerth, angesehen machen; nur hier bei Gottfried. —

- (154,1) nu habet ir iuwer frîhéit
iuwern vîndén geleit 6080
ze fûezen und ze handen
mit zînslíchen schanden;
- (5) und iuwer edelen kindelîn,
diu iuwer wunne solten sîn,
iuwer lust und iuwer leben, 6085
diu gebet ir unde habt gegeben
ze schalken und ze eigen
- (10) und enkúnnet niht gezeigen,
wer iuch betwingé dar zuo
oder wélher hande nôt ez tuo, 6090
niwan ein einwic unde ein man.
dehein ánder nôt enist hier an;
- (15) und enkúnnet under iu allen
an einen niht gevallen,
der wider einen man sîn leben 6095
an die wâge welle geben,
weder ér belibe oder gesige.
- (20) nu sî, daz er dâ tôt belige,
deiswâr so ist doch der kurze tôt
und disiu lange lebende nôt 6100
ze himele und uf der erde
in ungellichem werde.
- (25) ist aber, daz er dâ gesiget,
und daz daz únréht geliget,
sô hât er iemer mêre 6105
dort gotes lôn, hie êre.
jâ sulen vâtere vûr ir kint,
- (30) wan sî mit in ein leben sint,
ir leben geben: daz ist mit gote.
ez ist gar wider gotes gebote 6110
der sîner kinder frîhéit
der eigenscheffe vûr léit,
- (35) dâz er sî ze schalken gebe
und er mit frîhéite lebe.

6087 *schalken* dat. pl. (= Schälken) von *schalc* stm., Knecht. — *eigen* adj. subst. stm., der Leibeigene, Hörige. — 6088 *gezeigen* swv., verst. *zeigen*, erzeigen, beweisen. — 6094 *gevallen* stv., verst. *vallen*, an einen, verfallen auf einen, einen finden. — 6096 *an die (eine) wâge geben* = *wâgen*, aufs Spiel setzen; vgl. 13252. — 6098 *beligen* stv., liegen bleiben, bleiben; vgl. 6807. — 6104 *geligen* stv., verst. *ligen*, erliegen, unterliegen. — 6112 *eigenscheffe* dat. von *eigenschaft* stf., Leibeigenschaft. — *vûr legen* mit dat. und acc., hier: vorlegen, übergeben. —

- sol ich iu rât umb' iuwer leben 6115
 nâch gote und nâch den êren geben,
 sô râte ich zwârê dar an,
 (40) daz ir iu kieset einen man,
 (155,1) swâ sô man den vinde
 under dîsem lantgesinde, 6120
 der ze kampfe sî getân
 und an gelücke welle lân,
 (5) weder ér genese oder entuo;
 und bitet alle den dar zuo
 dur gotes willen allermeist, 6125
 daz ime der héilige geist
 gelücke gebe und êre,
 (10) und enfürhte niht ze sêre
 Môroldes grœze und sine kraft;
 sî êt an gote gemúothâft, 6130
 der nie deheinen man verlie,
 der mit dem rehten umbe gie.
 (15) wol balde gêt ze râte:
 berâtet iuch wol drâte,
 wie ir iuch dirre schande erwert 6135
 und iuch vor einem manne ernert!
 geunêret niemer mêre
 (20) iur gebûrt und iuwer êre!»
- «Â hêrre», sprâchen s' alle dô
 «ja ist dîsem manne niht alsô: 6140
 ime kan niemen vor genesen.»
 Tristan sprach: «lât die rede wesen!
 (25) durch got, versinnet iuch doch noch:
 nu sit ir an gebûrte doch
 allen kûnegén ebengrôz, 6145
 aller keisere genôz,
 und wellet iuwer edelen kint,
 (30) diu iu geliche edele sint,

6118 *kiesen* stv., hier = nhd. erkiesen, wählen. — 6130 *gemuothaft* adj., getrost; vertrauend auf; ebenso *an* 7230, ohne præp. 13101; scheint eine Gottfriedische Bildung. — 6134 *drâte* adv., schnell, sofort. — 6137 *geunêren* (auch *gunêren*, wenn es der Vers verlangt) swv. = *unêren* (14088), beschimpfen.

6140 *sîn* (*wesen*) unpers. mit dat., eine Bewandtniss mit etwas oder mit einer Person haben; mit einem, um einen stehen; vgl. 10109. 12495. — 6141 *einem vor* (adv.) *genesen* = nhd. vor (præp.) einem genesen, sicher sein. — 6143 *versinnen* stv. refl., hier etwas anderes als in 4314: seine Gedanken zusammennehmen; Golther's Erklärung: zur Besinnung kommen scheint in dieser Situation zu derb. —

- versellen unde versachen
 und z'eigenschalken machen. 6150
 und ist, daz ir deheinen man
 niht muget gehérsén hier an,
 (35) daz er durch iuwer aller leit
 und durch des landes armekeit
 getürre nâch dem rehten 6155
 in gotes namen vehten
 gegen dem einen manne,
 (40) geruochet ir ez danne
 (156,1) an got gelâzen unde an mich,
 deiswâr, ir hêrren, sô wil ich 6160
 mîne jugent und mîn leben
 durch got an âventiure geben
 (5) und wil den kampf durch iuch bestân:
 got lâze in iu ze guote ergân
 und bringe iuch wider ze rehte! 6165
 ouch swie mir an der vehte
 iht anders danne wol geschiht,
 (10) daz enschâdet iu z'iuwerm rehte niht.
 gelige ich an dem kampfê tôt,
 dâ mite ist iuwer keines nôt 6170
 weder âbe noch ane gekêret,
 geminneret noch gemêret:
 (15) sô stât ez aber rehte als ê.
 sí, daz ez aber ze heile ergê,
 daz ist benamen von gotes gebote: 6175
 des endânket niemen niuwan gote.
 wan den ich eine sol bestân,
 (20) als ich vil wol vernomen hân,
 der ist von muote und ouch von kraft
 ze ernstlicher ritterschaft 6180
 ein lange her bewæret man:
 sô gân ich allerêrest an

6149 *versellen* swv., verkaufen, verhandeln. — *versachen* swv., verleugnen; seltenes Wort im Oberdeutschen, häufiger in Mittel- und Niederdeutschland. — 6150 *eigenschalc* stm., leibeigener Knecht. — 6152 *geherzen* swv., beherzt machen, ermuthigen; vgl. zu 118; *herzen* Heinrich's Tristan 1624. — *hier an* = hierzu. — 6154 *armekeit* stf., Elend. — 6157 *gegen* præp. mit dat. = nhd. mit acc., nach den Hss. im Ganzen bei Gottfried selten, gewöhnlich steht *wider*. — 6159 *gelâzen* stv. *an einen*, einem überlassen, anheimgeben. — 6162 *an âventiure geben*, ähnlich wie *an die wâge geben* in V. 6096, dem Zufall, dem guten Glück anheimgeben, aufs Spiel setzen. — 6171 *weder abgewandt, noch zugewandt; weder getilgt noch neugeschaffen*. — 6182 *an gân*, hier: anfangen, beginnen. —

- (25) an muote und an der krefte
und bin ze ritterschefte
niht alsô kûrbære, 6185
als uns nu nôt wære;
wan daz ich aber zer vehte
- (30) an gote und ouch an rehte
zwô sigebære helfe hân,
die suln mit mir ze kampfe gân! 6190
dar zuo hân ich willigen muot,
der selbe ist ouch ze kampfe guot;
- (35) und helfent mir die selben dri,
swie unversuocht ich anders sî,
sô hân ich guoten trôst dar an, 6195
ich genése wol vor einem man.»
- «Hêrrè», sprach al diu ritterschaft
- (40) «diu héilige gotes kraft,
(157,1) diu al die werlt geschaffen hât,
diu vergélte íu trôst unde rât 6200
únde den sæleclichen wân,
den ir uns allen habet getân.
- (5) hêrrè, lát iu daz ende sagen:
unser rât mac lützel vür getragen.
solt' unser sælde hân geruocht, 6205
sô vil sô wir sín hân versuocht,
als ofte es ie begonnen wart,
- (10) ez wære niht biz her gespart.
wir háben niht z'éinem mále
wir hie ze Kurnewále 6210
umb' unser angest rât genomen;
wir sín an manege spráche kómen
- (15) und enkúnden doch deheinen nie
undèr uns vinden, ern wolt' ie
sín kint vür eigen gerner geben, 6215
dan er verlür sín selbes leben

6185 *kûrbære* adj., (wählbar), erwählenswerth, vorzüglich. — 6189 *sigebære* adj., siegbringend, siegverheißend — man erwartet weniger abstract *zwên sigebære helfen* (Helfer), es steht aber in keiner Hs. — 6190 *suln*, nicht: sollen, mögen, was *müezen* heißen würde, sondern auxiliar für den Futurbegriff: die, hoffe ich, werden u. s. w.

6201 *einem wân tuon* = einem Hoffnung machen. — 6204 *getragen* = tragen. *vür getr.*, vorwärts bringen, fördern; hier intrans., helfen, nützen; vgl. 9178 und zu 7267. — 6205 *geruocht* part. von *geruochen* (1533) oder von *ruochen* (9364), geruhen, gnädig, hold sein: würde unser Glück gnädig gewollt haben. — 6212 *spráche* stf., Unterredung, Verhandlung. —

- wider disen vâlandes man.»
- (20) «wie redet ir sus!» sprach Tristan
«jâ ist der dinge vil geschehen;
man hât des wúnder gesehen, 6220
daz únréhtiu hóchvârt
mit kleiner kraft genidert wart:
- (25) daz möhte ouch vil wol noch ergân,
der ez getörsté bestân.»
- Nu Mórolt der hôrt' allez au 6225
und verdûhte in sêre, daz Tristan
sô vaste nâch dem kampfê sprach,
(30) dô er'n sô kindéschen sach,
und truog im in dem herzen haz.
Tristan sprach aber dô vûrbaz: 6230
«ir hêrren alle, redet hie zuo,
waz ist iu noch liep, daz ich tuo?»
- (35) «hêrre», sprâchen s' alle dô
«kunde ez iemer werden sô,
der wân, den ir uns habet getân, 6235
daz der möhte vûr sich gân,
daz wære unser aller ger.»
- (40) «ist iu daz liep?» sprach aber er
(158,1) «sit daz ez danne an dise frist
und her ze mir behalten ist, 6240
wil es dan got geruochen,
sô wil ich versuochen,
(5) ob iu got habe úf geleit
an mir deheine sælekeit
und obe ich selbe iht sælden habe.» 6245

Hie begúnde in Marke leiten abe
mit allen sînen sinnen.

6217 *vâlant* stm., Teufel. *vâlandes man* braucht Gottfried öfters, z. B. in V. 6910. 16069; ferner *des vâlandes barn* 15965.

6226 *mich verdunket*, mich dünkt übel. — 6227 *sprechen nâch etew.*, (sprechend) nach etwas verlangen, etwas fordern. — 6228 *kindesch* adj., nicht in unserm Sinne: kindisch im Gegensatze zu: *kindlich*, sondern: *kindlich*, jung, knabenhaft. — 6236 *vûr sich gân*, vor sich gehen, sich erfüllen; vgl. 2178. — 6240 die Erklärung im mhd. Wörterbuche I, 620^b, 34 von *ze mir behalten ist* «nicht früher geschehen ist», scheint mir nicht bestimmt genug; vielmehr entspricht die Wendung wohl unserer: *mir vorbehalten ist*. *ze mir* gehört nicht zu *her*, bis auf mich, sondern *an dise frist und her* (bisher) ist eine tautologische Wendung ganz im Stile Gottfried's. — 6243 *úf legen*, hier: aufwenden, bestimmen.

6246 *abe leiten* = unserm: abbringen (von einem Entschlusse). —

- (10) er wände im abe gewinnen,
ob er'z in lâzen hieze,
daz er ez durch in lieze. 6250
néin er, weizgot, er entete;
weder mît gebote noch mit bete
- (15) kund' er im sô vil niht mite gegân,
daz er ez durch in wolde lân;
wan gieng êt hin, dâ Môrolt saz 6255
und redete aber dô vûrbaz:
«hêrre», sprach er «saget mir,
(20) sô helfe iu got, waz werbet ir?»
«friunt», sprach Môrolt sâ zestunt 6260
«wes frâget ir? iu ist wol kunt,
waz ich hie wirbe und wes ich ger.»
«ir hêrren alle, hœret her:
- (25) der kûnec min hêrre und sine man!»
sprach aber der wîse Tristán;
«min hêr Môrolt, ir habet wâr, 6265
ich weiz ez unde erkenne ez gar:
al si ez lasterbære,
- (30) ez ist iedoch ein mære,
daz niemen undertreten mac:
man hât den zins nu manegen tac 6270
von hinnen und von Engelant
ze Írlânden âne reht gesant.
- (35) dar zuo brach ez sich lange
mit michelem getwange,
mit mânegém gewalte, 6275
wan man den landen valte

6248 *abe gewinnen* mit dat., von einem erlangen. — 6252. 6253 die Erklärung im mhd. Wörterbuche I, 467 b, 20 von *im sô vil mite gegân* «so viel über ihn gewinnen, vermögen» bezieht das Subject des Satzes auf Marke, wohl veranlasst durch *weder mit gebote noch mit bete* (ebenso die Übersetzer); passender ist *er* in V. 6253 auf Tristan zu beziehen und *mite gegân* (verst. *gân*, im Ganzen selten) mit dat. bedeutet wie in V. 3617: einem folgen, sich willfährig zeigen. Jene Formel kann eben in ihrer Natur als Formel auch passiv gefasst werden: Tristan konnte ihm, dem König Marke, trotz allen Bittens nicht soweit sich willfährig erweisen, daß er um seinetwillen von seinem Entschlusse abstand, sondern gieng hin u. s. w. — 6260 *wes* adv. gen., weshalb. — 6264 *wîs, wîse* adj., nicht ethisch zu fassen wie das heutige Wort, sondern = klug, verständig. — 6267 *al*, hier Conjunction vertretend mit folg. Coniunctiv = *al eine*, allein, wenn, obschon; vgl. 10535. — *lasterbære* adj., schmachvoll. — 6269 *undertreten* stv., unterdrücken, ungeschehen machen. — 6273 *sich brechen*, eine seltene Wendung, am häufigsten noch im Mitteld., steht hier wohl ähnlich wie in V. 11314, nur unpers. Die Grundbedeutung oder das zu Grunde liegende Bild vor der Hand unbekannt; gesagt soll werden: dazu entschied, fügte es sich, dahin gelangte man. — 6274 *getwanc* stm., Zwangsmaßregel, Gewaltstreich. —

- beidiu bürge unde stete
 (40) und in ouch an den liuten tete
 (159,1) sô grôzen und sô manegen schaden,
 biz daz si wurden überladen 6280
 mit gewâlte und mit unrehte,
 unz daz die guoten knehte,
 (5) die dannoch wâren genesen,
 die muosen undertænic wesen
 alles, des man in gebôt, 6285
 durch daz si vórhtén den tôt,
 und enmóhten, also in was getân,
 (10) die zît niht anders ane gegân.
 als ist daz michel únréht,
 als ir noch hiutes tages seht, 6290
 an in begangen iemer sit,
 und wære zwâre lange zît,
 (15) daz sî der grôzen swáchéit
 mit wîge hæten widerseit,
 wan sî sint sêre vûr kómen: 6295
 diu lant diu habent zuo genomen
 an kunden unde an gesten,
 (20) an steten unde an vesten,
 an guote unde an êren.
 man sol ez widerkêren, 6300
 daz unze her verkêret ist,
 wan unser állér genist
 (25) muoz sus hin an gewalte wesen;
 súln wir íemér genesen,
 daz müezen wir beherten 6305
 mit wîge und mit herverten.
 unser dínc stât an den liuten wol,
 (30) diu lant sint beidiu liute vol.

6284 *undertænic* adj. = nhd. unterthänig, unterworfen; der Genetiv (*alles*) steht nicht wie sonst der Dativ direct abhängig, sondern selbständig: in allem. — 6288 *zît*, hier: Lage, Zustand: *die z.* adv. acc., in ihrer Lage. — *gegân*, verst. *gân*; s. zu 6182. — 6292 *lange* wohl adv., (schon) lange, längst. — 6293 *swacheit* stf., Schmach. — 6294 *widersagen* mit dat., absagen, sich lossagen, entschlagen; vgl. zu 6606. — 6295 *vûr kómen*, hier: vorwärts kommen; vgl. *vûrbar* k. 1820. — 6300 *widerkêren* swv., (zurückwenden), zurückerstatten, ersetzen. — 6301 *verkêren* swv., verwandeln, verändern, verderben. — 6302 *genist* stf., (Genesung), Rettung, Sicherheit. — 6303 *sus* fasst Golther als: sonst und scheint *hin* mit *an* zu verbinden; sollte nicht *sus* und *hin* zusammengehören wie in V. 43? — 6305 *beherten* swv., erhärten, erzwingen. — 6306 *herverten* dat. pl. von *hervart* stf., Heerfahrt, Feldzug; vielleicht auch *herverten* swv. subst. inf. stn., etwa: Kriegmachen; letzteres würde besser zum Singular *wîge* passen. —

- man sol ez uns her wider geben,
 daz man uns allez unser leben 6310
 mit gewalte hât genomen.
 wir suln dar selbe zuo z'in komen,
 (35) swenn' uns got schieréste lât;
 swaz man des unseren dâ hât,
 ez sî lützel oder vil, 6315
 der mînes willen volgen wil
 und mînes râtes dar an pflegen,
 (40) man muoz ez uns her wider wegen,
 (160,1) unz an den júngesten rinc.
 ie noch möht' unser méssinc 6320
 ze rôtem golde werden.
 ez ist vil ûf der erden
 (5) fremeder dîngé geschehen,
 der man sich minner hât versehen,
 und dirre hêrren edeliu kint, 6325
 diu dâ ze schalken worden sint,
 die möhten noch wol werden fri,
 (10) swie ungedâht es in doch sî:
 got sî, der mich des noch gewer!
 wan ich's in sînem namen ger, 6330
 daz ich noch mit mîn selbes hant
 den hêrvânen in Írlant
 (15) mit disen lantgenôzen
 alsô müez' ûf gestôzen,
 daz daz lant und diu erde 6335
 von mir genidert werde.»
- Môrolt sprach aber: «hêr Tristan,
 (20) næmet ir iuch minner an
 dirre dînge und dirre mære,
 ich wæne, ez iu guot wære; 6340
 wan swaz hier under rede geschiht,
 wirn lâzen doch dar umbe niht,
 (25) des wir ze rehte sülen hân.»
 hie mite gienc er vür Marken stân:

6313 *schiereste* superl. zu *schiere* adv. (1123), auf das schnellste = nhd. *so bald als möglich*. — 6315 man erwartet statt *ez* (in allen Hss.) *es*. — 6316 *volgen* swv. im Mhd. mit gen. der Sache. — 6318 *her wider wegen* stv., (zurückwägen), vergelten. — 6319 sprichwörtliche Wendung; ist hier *rinc* = Fingerring, oder Ring im Panzerhemd? (vgl. 9508) jedenfalls: kleinster Theil; vgl. *eines ringes niht* Gute Frau 1019; die Wendung etwa = bis auf den letzten Pfennig.

- «küneec Márke», sprach er «sprechet hie, 6345
lât hoeren, ir und alle die,
die hie ze gegenwürte sint
(30) mit mir ze redene umbe ir kint,
bescheidet mich der mære baz:
ist iuwer aller wille daz 6350
und lit ouch iuwer muot dar an,
als iuwer voget, hêr Tristan,
(35) mit Worten hie bescheiden hât?»
«jâ, hêrre, eist unser aller rât,
unser wille und unser muot, 6355
swaz er gesprichet oder getuot.»

- Môrolt sprach aber: «sô brechet ir
(40) mînem hêrren unde mir
(161,1) iuwer triuwe und iuvern eit
und állé die sicherheit, 6360
diu under uns allen ie geschach.»
der hovesche Tristan aber dô sprach:
(5) «nein, hêrre, ir misseredet hier an:
ez lûtet übele, swer dem man
an sine triuwe sprichet.
ir aller keiner brichet
weder triuwe nóch éit.
(10) ein gelübede unde ein sicherheit
wart wilen under iu getân,
die sol man ouch noch stæte lân,
daz si álle jâr ze Írlanden
mit guotem willen sanden
(15) von Kurnewal und von Engelant
den zins, der in dâ wart benant,
oder áber si sazten sich ze wer
mit einwíg' oder mit lánthér. 6375
sint si der dinge noch bereit



6347 ze gegenwürte, in Gegenwart, zugegen, gegenwärtig. — 6356 gesprechen, verst. sprechen.

6363 missereden swv., übel reden. — 6365 sprechen mit dat. und præp. an c. acc., «sich nachtheilig über einen äußern in Bezug auf...» Benecke; einem etwas antasten. — 6368 gelübede nicht stn. = nhd., sondern stf., sonst würde in den Hss. wohl in V. 6370 diu stehen (dagegen in V. 10502. 15032 stn.), doch vgl. V. 2544 die (kleider): nie (s. d. Bemerkung). — 6369 wilen adv. (dat. pl. von wile), zur Zeit, unser: weiland (dieses aus wilent mit unorganischem t), einst; vgl. zu 833. — 6370 stæte (adj.) lân, beständig lassen, bestehen lassen, aufrecht erhalten. — 6376 lanther stn., Heer des Landes, gesammte Streitmacht. —

- (20) und lœsent ir triuw' unde ir eit
mit zinse oder mit vehte,
sô tuont s'iu allez rehte. 6380
hêrre, hie zuo denket ir:
berâtet iuch und saget mir,
- (25) weder iu lieber sî getân;
an swederz ir iuch wellet lân,
an kâmpf óder an lântstrît, 6385
des sît ir nû und alle zit
an uns gewis und ouch gewert.
- (30) ez müezen doch sper unde swert
under úns und iu bescheiden:
nu kieset under den beiden 6390
ir einez unde saget uns daz:
der zins enlîchet nû niht baz.»
- (35) Môrolt sprach aber: «hêr Tristan,
hie bin ich schiere komen an;
ich weiz wol, wederz ich dâ wil. 6395
mîn ist hie nû niht alse vil,
daz ich ze lântstrîte
- (40) iht gewârlîche rîte.
- (162,1) ich fuor von lande über mer
mit einem heinlîchen her 6400
und kom vil fridelîche
her in disiu rîche,
- (5) als ich ê mâles hân getân.
ich wânde, ez sus niht solte ergân.
i'ne versach mich dirre geschiht 6405
an dise lánthêrren niht;
ich wânde varn von hinnen
- (10) mit rehte und ouch mit minnen:

6381 *denken hie zuo*, darauf denken, etwas überlegen. — 6384 *sich lâzen an etew.*, sich einer Sache hingeben, sich für etwas entscheiden. — 6385 *kampf stm.*, hier insbesondere: Einzelkampf = *einwîc* 5972. — *lantstrît stm.* = *lantvehte* 5973. — 6389 *bescheiden stv.* = entscheiden. — 6392 *lîchen* (das einfache Wort; vgl. *gelîchen* 4596) swv., gefallen; vgl. 14077 (die andere unverständliche Lesart *enlachtet* deutet auf eine Verderbniss. Ich vermuthe: *den zins enlîezet nû niht baz*, den Zins sollt ihr nun nicht mehr auslösen).

6394 *an komen*, ans Ziel kommen, zur Entscheidung (in der Wahl) gelangen. — 6398 *gewârlîche adv.*, sicher, ohne Gefahr. — 6400 *heinlîch adj.* könnte hier bedeuten: heimisch; mit einer Schaar aus der nächsten Umgebung, «Dienerschaar»: Hermann Kurtz und danach Simrock; vielleicht ist *heinlîch* aber innerlicher zu fassen: vertraut, befreundet; etwa: mit ein paar Freunden. — 6405 *sich versehen* mit gen. im Mhd. verbunden mit *an c. acc.* = nhd. *an c. dat.*, häufiger mit *von*.

nu habt ir mir wie vür geleit,
dar zuo bin ich noch unbereit.» 6410

- Tristan sprach: «hêrre, ist iuwer muot
ze einem lântstrîte guot,
(15) sô kêret úmbé zehant,
vart wider heim in iuwer lant,
besendet iuwer ritterschaft, 6415
besament alle iuwer kraft
und kumet her wider und lât uns sehen,
(20) wie unde waz uns süle geschehen;
und tuot ir des niht zwâre
in disem halben jâre, 6420
sô nemet ir unser dâ z'iu war:
sô kome wir sicherlichen dar.
(25) man hât uns doch hie vor gezalt,
gewâlt hêre wider gewalt
und krâft wider krefte. 6425
sît man mit ritterscheft
lant unde reht sol swachen,
(30) hêrren ze schalken machen,
und daz ein billich wesen sol,
so getrûwen wir des gote wol, 6430
daz unser aller swâchéit
noch werde wider hin z'iu geleit.»

- (35) «Got weiz», sprach Môrolt «hêr Tristan,
ich hêre vil wol, daz ein man,
der nie ze solhem schalle kam 6435
noch dirre drô nie niht vernam,
dem wâren disiu mære
(40) sorclîch und angestbære:
(163,1) ich trûwe ir aber vil wol genesen.
ich bin ouch dicker dâ gewesen, 6440
dâ schallen unde hôchvârt

6416 *besamen, besamenen* swv., versammeln. — 6421 *z'iu*, zu euch, bei euch, in euerm Lande. — 6429 *billîch* stm. (9374), (Billigkeit), Angemessenheit, Recht; von Gottfried gerne gebraucht. — 6432 *wider geleit werden*, zurückfallen; *hin z'iu*, auf euch; frei: euch vergolten werde.

6435 *schal* stm., hier: Lärm, Gezänk. — 6436 *dirre drô* ist nicht Plural: dieser Drohungen, sondern Sing.: solcher Drohung. — 6438 *sorclîch* adj., Besorgniss erregend. — *angestbære* adj., gefährlich, ängstlich. — 6441 *schallen* swv. subst. inf. stn. hat hier wohl andere Bedeutung als *schal* in V. 6435, nämlich synonym von *hôchvart*: Prahlen. —

- mit solher rede getriben wart.
 (5) ez ist wol der geloube mîn,
 Gurmûn well' âne sorge sîn
 umbè sîn liut und umbè sîn lant 6445
 vor iuwerm vanen unde iuwerr hant.
 ouch wirt dîsiu übermüetekeit,
 (10) man breche uns danne triuwe und eit,
 niemèr gespart zè Írlanden:
 wir suln ez hie mit handen, 6450
 wir zwêne, under uns beiden
 in einem ringe scheiden,
 (15) weder ír reht habet oder ich.»

- Tristan sprach aber: «diz muoz ich
 mit gotes helfe erzeigen, 6455
 und müeze der geveigen,
 der unreht under uns beiden habe!»
 (20) sînen hantschuocho zôh er abe,
 er bôt in Mórólde dar:
 «ír hêrren», sprach er «nemet war: 6460
 der kûnec mîn hêrre und alle die,
 die hie sîn, die hœren, wie
 (25) ich disen kampf bespreche,
 daz ich daz reht niht breche;
 daz mîn hêr Môrolt, der hie stât, 6465
 noch der in her gesendet hât,
 noch mit gewalt kein ander man
 (30) zins zè rehte nie gewan
 ze Kurnewâle noch z' Engelant:
 daz wil ich mit mîner hant 6470
 wâr machen und wârbæren,
 got únde der werlt bewæren

6444 *wellen* ist hier Hülfswort für das Futurum. — 6447 *übermüetekeit* stf. = *übermuot*. — 6449 *sparn* swv., hier: unbeachtet lassen, vergessen; oder: erlassen, ungestraft lassen? Golther für letzteres. — 6452 *rinc* stm., hier: Kampfplatz, Schranke, dann übertragen: Kampf, Duell; vgl. 6783. — *scheiden* stv., hier: entscheiden.

6454 Paul will mit FW *müeze sich* lesen: ganz abstract und unpoetisch; *muoz* = will, werde, auf *ich* liegt der Nachdruck (ebenso in der Saga). — 6456 *müeze* im Wunschsatz: möge. — *geveigen* swv., hier nicht wie in V. 1669 transitiv, sondern intransitiv, *veige* werden, dem Tode anheimfallen. Die allein in M überlieferte Lesart *der*, welche auch Golther annahm, scheint mir jetzt die echte; die Lesart *den* fasst *geveigen* transitiv und ergänzt zu *müeze* aus dem vorigen Verse *got*. — 6471 *wârbæren* (zusammengeschrieben nach Hs. M und H) swv., als *wârbære* erweisen, wahrscheinlich machen; vgl. zu 6880.

- (35) úf disen hêrren, der hie stât,
 der unze her gefrumet hât
 daz laster und daz ungemach, 6475
 daz disen zwein landen ie geschach.»
- Dâ rief an der stunde
 (40) von herzen und von munde
 (164,1) manec édeliu zunge hin ze gote,
 daz got mit sîném gebote 6480
 bedæhte ir laster unde ir leit
 und lôste sí von schálchéit.
- (5) swaz aber ir aller swære
 von disem kampfē wære,
 daz gie Môrolde kleine 6485
 ze herzen oder ze beine:
 er was vil unerkomen dâ van.
- (10) der wol gestándéne man
 dern leite ez niender nidere,
 er bôt ouch ime dâ widere 6490
 des kámpfés bewærde
 mit hértér gebærde,
- (15) mit fierer contenance.
 in dūhte disiu schanze
 vil wol nâch sînem willen wesen: 6495
 er trūte ir harte wol genesen.
-
- Nu diz gewisset was alsô,
 (20) der kampf der wart den hêrren dô
 unz an den dritten tac gespart.
 nu daz der dritte tac dô wart, 6500

6480 *gebot* stn. entspricht hier nicht unserm: Gebot, vielmehr: Wille, Gewalt, Allmacht. — 6482 *schalcheit* stf., Knechtschaft. — 6485 die Wendung *ze herzen und ze beine gēn* im Mhd. ziemlich häufig, von der wir nur einen Theil gerettet haben; vgl. durch Mark und Bein. — 6487 *unerkomen* adj. part., unerschrocken, unberührt; vgl. zu 3224. — 6488 *gestanden* part. adj., erfahren, bewährt. — 6489 *nidere* adv. = *nider*; vgl. zu 16953. *nider legen* behalten die Übersetzer bei: «der vielversuchte Recke der legte den Span (Speer, Simrock) nicht nieder». H. Kurtz; der Sinn des Wortes ist aber hier vielmehr: hinlegen, bei Seite legen, abweisen. *ez* unbestimmt = Tristan's Forderung. — 6491 *bewærde* stf., Beweis, Entscheidung, oder: Zeichen, Pfand (nämlich den Handschuh)? — 6493 *fier* adj., Fremdwort (altfranz. *fier*), stolz. — *contenance* stf., Fremdwort (franz. *contenance*), Haltung. — 6494 *schanze* stf., Fremdwort (franz. *chance*), Glücksspiel, Wagniss.

6497 *gewissen* swv., gewiss machen, festsetzen. — 6499 *sparn* swv., hier: aufsparen, verschieben. —

- (25) dô kom al diu lantschâft
und volkes ein sô michel kraft,
dâz daz stât bî dem mer
allèz bevangen was mit her. 6505
Môrólt fuor wâfênen sich.
mit des gewâfene wil ich
noch mit siner sterke
- (30) mînes herzen merke
noch mînes sinnes spitze sehe 6510
mit nâhe mérkénder spehe
niht stumpfen nôch lésten,
sô dicke als er zem besten
- (35) an rechter manheit ist gezalt:
diu zal von ime ist manicvalt, 6515
daz er an muote, an grœze, an kraft
ze vollekomenener ritterschaft
daz lop in allen rîchen truoc.
- (40) hie sî des lobes von ime genuoc.
(165,1) ich weiz wol, daz er kunde 6520
dô und ze aller stunde
ze kampfe und ouch ze vehte
nâch rîttéres rehte
- (5) sînem líbe vil wol mite gân.
er hæte es ê sô vil getân. 6525
- Der guote künic Marke
dem gie der kampf sô starke
mit herzeleide an sînen lip,

6501 *lantschaft* stf., hier wohl nicht: Einwohnerschaft (Golther), sondern im Gegensatz zum folgenden *volc*, die vornehme Vertretung des Landes, der Landadel, die Ritterschaft, *hêrschaft*. — 6504 *bevangen* part., (umfassen), eingenommen, angefüllt. — 6506 *gewâfene* stn. (collect. zu *wâfen*), Bewaffnung. Rüstung. — 6508 *merke* stf., Aufmerksamkeit. — 6509 *sehe* stf., (Augapfel, das Sehen), Sehkraft, Blick. — 6510 *nâhe merkendiu spehe* stf., genau aufmerkendes Schauen. — 6511 *stumpfen* swv., stumpf machen, abstumpfen. — *lesten* swv., belästigen. — 6513 *gezalt* part. von *zaln* oder *zeln* (vgl. 3065) swv., im stilistischen Gegensatze zu *zal* stf., Erzählung, hier: zählen, rechnen. — Statt des Sing. *zem besten* gebrauchen wir den Plural oder Sing. von *ein* mit gen.: wie viel er auch zu den Besten an Tapferkeit gerechnet wird, als einer der Besten gilt. — 6523 Gottfried's beliebtes *mite gân* mit dat. (*sînem líbe*) ist von H. Kurtz nicht getroffen: «seinen Leib wohl zieren auf dem Plan», was Simrock abschreibt; es soll hier ohne Zweifel gesagt werden: er konnte seiner Kraft vertrauen. Mit andern Worten, die aber schließlich dasselbe besagen, erklärt K. Zacher: er konnte seinem Körper alles zumuthen, was *ritters reht* verlangt. Anders Golther: er konnte mit seinem Leib in Übereinstimmung bleiben, d. h. er war so tapfer und ritterlich als groß und stark, und diese Erklärung vielleicht im Anschluß an Kottenkamp: er konnte seinem gewaltigen Körperbau angemessene gewaltige Thaten vollführen; vgl. 2064.

- (10) daz nie kein herzelôsez wip
die nôt umb' einen man gewan.
ern hæte deheinen trôst dar an, 6530
ez enwære Tristán des tôt
und hæte gerne jene nôt
- (15) iemer umbe den zins geliten,
dáz der kámpf wære vermiten. 6535
nu ergíeng ez aber allez baz
umbe diz und umbe daz,
umbe zins und umbe man.
- (20) der unversuochte Tristán
ze nôtlichen dingen 6540
der begúnde ouch sich mit ringen
warnen an der stunde,
so er állerbeste kunde.
- (25) sínen líp und síniu bein
diu bewárte er schône und wol enein; 6545
dar über leite er edel werc,
zwô hosen und einen hálsperc,
die wâren lieht únde wíz,
- (30) alsô der meister sínen fliz
und alle síne wíshéit 6550
án si hâté geleit;
zwên' edele sporen starke
die spien im sín friunt Marke
- (35) und sín getriuwer dienstman
mit wéinéndem herzen an. 6555
síne wâfenriemen er im bant
alle mit sín selbes hant.
ein wâfenroc wart dar getragen,
- (40) der was, alsó ich hörte sagen,
(166,1) mit dríhen in den spelten

6528 *herzelôs* adj., nicht in unserm Sinne: herzlos, gemüthlos, sondern: muthlos, verzagt, schwach. — 6530 fg. activ gewendet: er glaubte (*hæte* indic.), es wäre u. s. w. — 6532 *hæte* conjunct. — 6538 fg. nhd. der *zu nôtlichen dingen*, in Nöthen unversuchte, unerfahrene Tristan. — 6540 *rinc* stm., hier im Plural: die Panzerringe für: Ringpanzer. — 6552 *spien* præter. von *spannen* stv. (nhd. swv.). *an sp.* entspricht unserm: anschnallen [erhalten für das Anschirren]. — 6559 *dríhe* swf., Sticknadel. — *spelte* swf., Geráth zum Weben. Beide Worte im Plural *dríhen* und *spelten* werden oft zusammengestellt und synonym gebraucht, darum ist im mhd. Wb. I, 391^a, 41 fg. vorgeschlagen statt *in den spelten* der Hss. zu lesen *und mit spelten*; die an sich ansprechende Conjectur ist aber der Überlieferung gegenüber nicht, wie Golther thut, in den Text zu setzen, auch kann die Erklärung versucht werden, daß die Sticknadeln in die Webemaschine eingesetzt wurden, sodaß die Wendung stünde für den Begriff eines Com-

- zen fuogen und zen velten, 6560
ze allen sînen enden
mit frôuwînen henden
(5) in fremedem prîsé bedâht
und noch prîslîcher vollebrâht.
- Hî! dô er den an sich genam, 6565
wie lustic und wie lobesam
er dô dar inne wære,
(10) daz wære sagebære,
wan daz ab ích ez niht léngen wil.
der rede wûrde alze vil, 6570
ob ich ez allez wolte
ergründen, alse ich solte.
(15) und sult ir doch wol wizzen daz:
der man gezam dem rocke baz
und truog in lobes und êren an 6575
vil mêre danne der roc den man;
swie guot, swie lobebære
(20) der wâfenroc doch wære,
er was doch sîner werdekeit,
der in dô hæte ane geleit, 6580
kûm' und kûmecîche wert.
dar über gurte im Marke ein swert,
(25) daz sîn lében und sîn herze was,
von dem er allermeist genas
vor Môrold' und ouch dicke sider. 6585
und wac daz alsô rehte nider
und lag ûf sîner strâze
(30) in sô gefüeger mâze,

positums *spelledrîhe*; Bech fasst *spelten* als dat. pl. von *spalt* stm. = Schlitz. — 6560 *fuoge* stf., hier = nhd. Fuge; die Stelle an den gewirkten Kleidern, welche der Naht entspricht. — *velten* dat. pl. von *valt* stm. (10918), Falte; gemeint ist wohl nicht der natürliche Faltenwurf, sondern die künstlichen Falten, die Stellen, wo das Rockzeug wirklich gefaltet wird. — 6562 *frôuwîn* adj. zu *frouwe*, weiblich; hier wieder die Adjectivwendung statt der Genetivzusammensetzung *frouwenhenden*; vgl. zu 2547. Das Adj. *frôuwîn* [nhd. aufgegeben], bei Gottfried noch öfters z. B. 9349, kann ich sonst aus älterer Zeit nicht nachweisen. — 6563 *bedenken* swv., hier: ausdenken; bezieht sich auf die Form, den Schnitt des Rockes. — 6564 *prîslîch* adj., preiswürdig, köstlich; *prîslîcher* comp. adv.

6565 *Hî* interj. bei Gottfried öfters z. B. 17967 ähnlich wie *hei*. — 6566 *lustic* adj., nicht in unserm Sinne lustig, fröhlich, sondern *lust* erregend, anmuthig; vgl. 8263. — 6581 *kûmecîche* adv. Bildung von *kûme*, kaum, bei weitem nicht. — 6586 *nider wegen* stv. intrans., nach unten die Richtung nehmen, sich niederwärts bewegen, hängen: hier wird das Schwert gelobt, weil es in richtiger Weise im Gleichgewicht am Gurte hieng. —

- daz ez noch úf noch nider wac
wan rehte, dâ sîn weide lac. 6590
ein helm wart ouch besendet dar,
der was als ein kristalle var,
(35) lûter unde veste,
der schoeneste únde der beste,
den ie ritter úf genam. 6595
ich wæne ouch, ie sô guoter kam
in daz lânt ze Kurnewâle.
(40) dar úffe stuont diu strâle,
(167,1) der minnen wîsaginne,
diu sît her mit der minne 6600
an ime vil wol bewæret wart,
swie lange ez wûrde dar gespart.
(5) den sázte im Márke úf unde sprach:
«â neve, daz ich dich ie gesach,
daz wil ich gote vil tiure klagen: 6605
ich wil dem allem widersagen,
dés kein man ze fröuden giht,
(10) ist, daz mir leide an dir geschiht.»
- Ein schilt der wart ouch dar besant;
an dem hæ't' ein gefüegiu hant 6610
gewendet állén ir fliz
und was der niuwan silberwiz,
(15) durch daz er éinbære
helm' unde ringen wære.
er was ab gébrúnieret, 6615
mit lûtere gezieret

6589 *úf und (noch) nider wegen*, sich auf und nieder bewegen, hier in leisem andern Sinne die Bewegung des Schwertes durch den, der es trägt und führt. — 6590 *weide*, hier bildlich: der Leib des Gegners; «die rechte Richte» (Kurtz, was Simrock abschreibt) ist vorher schon charakterisiert durch *strâze*; *wan rehte* = als nur gerade. — 6592 *kristalle* (swf. 17116), Krystall stm. — *var* adj., farb, gefärbt, dann überhaupt: aussehend, beschaffen. — 6596 *ie* (nach *wænen*) = *nie*. — 6599 *wîsaginne* stf. (zu *wîsage*, auch *wissage* swm., ahd. *wîzago*, nhd. entstellt: Weissager), Prophetin; das poetische Wort entspricht hier wohl halbwegs unserm abstracten Symbol; vgl. zu 4943 fg. Tristan hatte nicht bedeutungslos den Pfeil (4944), das Emblem des Liebesgottes zum Helmschmucke, wenn sich dies auch später erst zeigen sollte. — 6605 *tiure* adv., innig, sehr [vgl. hoch und theuer]. — 6606 *widersagen* mit dat., hier: entsagen. — 6607 *kein, dehein*, hier: ein, je ein.

6615 *brúnieren* swv., Fremdwort (deutschen Stammes von *brûn*, glänzend), glänzend machen, polieren. — 6616 *lûtere* dat. von *lûter* stn., das Lautere, die Lauterkeit (oder *lûter, lûtere* stf.? wie noch im J. Tit. 496, 3). So wird die Stelle wohl meist verstanden, weil sich V. 6617 gut daran schließt; *lûter* ist aber im Gegensatze zu dem Eber aus Zobel gar zu ab-

- reht' also ein niuwe spiegelglas.
 (20) ein eber dar ûf gesniten was
 vil meisterlichen unde wol
 von swarzem zobel alsam ein kol: 6620
 den leite im aber sîn ceheim an.
 der stuont dem keiserlichen man
 (25) und fuogete ime zer sîten
 dô únd ze allen zîten,
 als er dár gelimet wære. 6625
- Nu daz der lobebære,
 der genáeme kindésche man,
 (30) Tristan den schilt an sich gewan,
 nu lúhten disiu vier werc
 hélm únde hálsperc, 6630
 schilt unde hosen ein ander an
 sô schône, op sî der wercmán
 (35) alle viere alsô hæť' ûf geleit,
 daz iegeliches schönheit
 dem andern schône bære 6635
 und sîn geschœnet wære,
 sone kúnde ir aller vierer schîn
 (40) ebenlichter niemer sîn.
 (168,1) und aber daz niuwe wunder,
 daz dar ínne und dar under 6640
 ze schaden und ze sorgen
 den vînden was verborgen,
 (5) hæť' aber daz deheine kraft
 wider dírre fremeden meisterschaft,
 diu úzen an gebildet lac? 6645
 ich weiz ez wârez also den tac,
 swie sô der úzer wære,

stract; sollte nicht zu denken sein an *lutere* dat. von *luter* (nachgewiesen in der Form *lotter*), Fremdwort aus *lutra*, die Fischotter? (Bech weist zur Bestätigung verschiedene Stellen nach; insbesondere das Adj. *luter-vech.*) V. 6616 würde dann als ein eingeschobener Satz zu betrachten sein. Wir können uns denken, daß der Otterpelz um den Rand des Schildes gieng, während der Eber von Zobel in der Mitte saß. — 6623 *fuogete* = *fuogte*, *fúegete* von *fúegen* swv. mit dat. (oder ein Verbum *fuogen* anzunehmen?), einem passen.

6632 *wercman* stn., Künstler; hauptsächlich der Schmiedekünstler; vgl. 10978. — 6633 *ûf legen*, das der Dichter ungemein häufig verwendet, hat hier deutlich einen im Nhd. völlig abhanden gekommenen Sinn: ausdenken, entwerfen, bilden; vgl. 11441 und Benecke's und Lachmann's Bemerkungen zu Iwein 1190. — 6635 *schône* stf. [in dichterischer Sprache noch erhalten]. — 6636 *schœnen* swv., verschönen. — *sîn* = *es*, damit, dadurch. — 6638 *ebenlicht* adj., gleich glänzend. —

- (10) der innere bildære
 der was baz betihtet,
 bemeistert und berihtet 6650
 ze ritters figiure
 dan diu úzere fáitiure.
- (15) daz werc daz was dar inne
 an geschépfede unde an sinne
 vil lobelichen úf geleit. 6655
 des wércmánnes wíshéit
 hei, wie wol diu dar an schein!
- (20) sîn brust, sîn arme und siniu bein
 diu wâren hêrlîch unde rîch,
 wol gestalt und edelîch. 6660
 im stuont daz ísén dar obe
 wol und ze wunderlîchem lobe.
- (25) sîn ors daz habte ein knappe dà.
 in Spanjenlant noch anderswâ
 wart nie kein schônér erzogen. 6665
 ézn was niender ín gesmogen:
 ez was rîch und offen
- (30) zer brust und zuo den goffen,
 starc ze beiden wenden,
 erwünschet z'allen enden. 6670
 sîne fúeze und siniu bein
 diu behielten ouch vil wol enein
- (35) al ir geschepfede unde ir reht;
 die fúeze sinwel, diu bein sleht,
 úfrihtec alle viere 6675
 als einem wilden tiere;
 ouch was ez kúrzlîcher kust
- (40) hin vor dem satele und vor der brust;
 (169,1) dà stuont ez alsô rehte wol,

6648 *bildære* stm., Bildner [Bilder abgekommene Bildung]: das ist in einer etwas kühnen Metapher Tristan selbst im Gegensatz zu seinem äußern Aufputz; vgl. 6692. 6694 fg. — 6650 *bemeistern* swv., meisterlich gestalten. — 6651 *figiure* stf., Fremdwort (altfranz. *figure*), Figur, Gestalt. — 6652 die Hss. schreiben hier alle *faitiure*, in V. 4577 haben M und H *feitiure*, F *veiture*. — 6663 *haben* swv., hier = halten im Sinne: an der Hand halten, führen; vgl. 5365. — 6666 *ín gesmogen* part. adj., (ingeschmiegt), eingefallen. 6667 *offen* adj. hat hier die Bedeutung von: breit, voll. — 6668 *goffe* swv., Hinterbacke. — 6669 *wenden* dat. pl. von *want* stf. (nicht von *wende* stf.), (Wand), Seite. — 6670 *erwünschet* part. adj. wie nhd., nur abstracter und allgemeiner: vollkommen, herrlich; vgl. 7721. — 6672 *behalten* stv., hier: einhalten. — 6674 *sinwel* adj., rund, gewölbt. — 6675 *úfrihtec* adj., aufrecht, in die Höhe strebend, schlank. — 6677 *kúrzlîch* adj., kurz, gedrungen. — *kust* (von *kiesen*) stf., Beschaffenheit. —

- als ein ros iemer beste sol. 6680
dar ûffe ein wîziu decke lac,
lieht unde lûter alse der tac,
(5) den andern rîngén gelich,
und was diu lang und alse rich,
daz sî wol ebene nider gie 6685
dem orse vaste vûr diu knie.
- Nu daz Tristan ze vehte
(10) nâch rittéres rehte
nâch kâmpfés gewoneheit
wol únd ze prîse was bereit, 6690
die dô wol kunden prîsen
beidiu man und ísen,
(15) die kômen alle samet dar an,
daz beidiu, ísen unde man,
geworhten schoener bilde nie. 6695
swie wol daz aber schine hie,
ez schein doch vil und verre baz,
(20) sît dô er úf daz ors gesaz
und spér ze hándén genam,
dô was daz bilde lússám, 6700
dô was der ritter lobelich
obe dem satel und unden rich.
(25) arme und ahsel beide
die hæten breite weide.
in den satel kund' er sich wol, 6705
dâ man den satel sitzen sol,
gesetzen unde gefüegen.
(30) hin neben des orses bûegen
dâ swebeten sîniu schœne bein
strac unde sleht alsam ein zein. 6710
dô stuont daz ors, dô stuont der man
sô rehte wol ein ander an,

6683 *andern* steht hier wie das franz. *autre* im Vergleich und ist im Nhd. nicht zu übersetzen; vgl. Gr. 4, 456. — 6685 *ebene* adv., gleichmäßig.

6693 *dar an kômen* kann hier nicht heißen: herzukommen, um es zu sehen und zu beurtheilen, sondern: darin übereinkommen. — 6695 *geworhten* conj. præt. von *würken* swv. *ge-* plusquamperf.: gewirkt, geschaffen hätten. — 6698 *gesaz* plusquamperf. von *sitzen*, sich setzen. — 6704 *weide* stf., hier wieder bildlich und allgemein: Ausdehnung. — 6706 *sitzen* mit acc., besitzen, sitzend einnehmen: ungewöhnlich, darum will Paul lesen *dâ man inn (in den) satel s. s.* — 6707 *gesetzen*, verst. *setzen*. — *gefüegen*, verst. *füegen* swv. refl., sich einfügen, schmiegen. — 6710 *strac* adj., *strack*, gerade. — *zein* stn., Ruthe, Gerte. —

- (35) als op si wæren under in zwein
mit ein ander unde enein
alsô gewahsen unde geborn. 6715
die gebærde wâren ûz erkorn,
stætelich und stæte,
- (40) die Tristan z' orse hæte.
(170,1) dar zuo, swie wol gebære 6720
gebærdehalp er wære,
sô was doch innerhalp der muot
sô reine geartet und sô guot,
- (5) daz edeler muot und reiner art
under hëlme nie bedecket wart.
- Sus was den kempfen beiden 6725
ein kâmpfstât bescheiden
ein kleiniu insel in dem mer,
(10) dem stade sô nâhen unde dem her,
daz man dâ wol bereite sach,
swaz in der insele geschach. 6730
und was ouch daz bereit dar an,
daz âne dise zwêne man
- (15) niemen dar in kæme,
biz der kampf ende næme.
daz wart ouch wol behalten. 6735
sus wurden dar geschalten
den kempfen zwein zwei schiffelîn,
- (20) der ietwederz mohte sîn,
daz ez ein ors und einen man
gewâfent wol getrûege dan. 6740
nu disiu schif diu stuonden dâ.
Môrolt zôch in ir einez sâ:
- (25) daz ruoder nam er an die hant:
er schiffete anderhalp an lant

6717 *stætelich* adj., Bildung von *stæte*, beständig, gleichmäßig. — 6720 *gebærdehalp* adv., hinsichtlich der Gebärde, der Erscheinung. — 6723 *edeler*, *reiner* Comparative. — *art* (Geschlecht hier nicht ersichtlich), hier ziemlich = nhd. Art, Natur, Wesen; vgl. zu 9659.

6727 die kleine Insel, in der Saga gar nicht erwähnt, heißt, worauf Hertz S. 580 aufmerksam macht, im Erec Chrestien's de Troyes und im franz. Prosaroman *l'isle saint Sanson*. «Sanson ist der Name einer der Scilly-Inseln. Eine Tristaninsel liegt in der Nähe der bretonischen Küste bei der Bucht von Douarnenez.» — 6736 *geschalten* part. von *schalten* stv., stoßen (mit der Ruderstange). — 6744 *anderhalp* adv., auf die andere Seite (Golther); es kann aber auch: auf der anderen Seite gemeint sein; vgl. zu 14431. —

- und also er ûz zem werde kam, 6745
 sîn schiffelin er iesâ nam,
 zuo dem stade hafte er daz.
- (30) ûf sîn ors er balde saz,
 an sîne hant nam er sîn sper,
 al über den wert sô liez er her 6750
 riliche gân punieren,
 hin unde her laisieren;
- (35) und wâren sîn puneize
 in dem ernestkreize 6755
 sô ringe und sô schimpfbære,
 als ez ze schimpfe wære.
- Nu Tristan ouch ze schiffe kam,
 (40) sîn dinc dar in zuo sich genam,
 (171,1) beidiu sîn ors und ouch sîn sper;
 vorn' in dem schiffe dâ stuont er. 6760
 «künec», sprâch er «hêrre Marke,
 nune sôrget niht ze starke
- (5) umbe mînen lip und umbê min leben:
 wir suln ez allez gote ergeben.
 unser ângest hilfet hie zuo niht. 6765
 waz obe uns lihte bâz geschiht,
 dan man uns habe ûf geleit?
- (10) unser sige und unser sælekeit
 diu entstât an keiner ritterschaft
 wan an der einen gotes kraft. 6770
 lât alle vórvórhte wesen,
 wan ich mac harte wol genesen.
- (15) mir ist ze disem dinge
 mîn gemüete harte ringe.
 als tuot ouch ir! gehabet iuch wol! 6775

6745 *werde* dat. von *wert* stm., Werder, Flußinsel. — 6751 *punieren* swv., Fremdwort (altfranz. *pugner*), stechen, dann: den Turniergang (auch ohne Gegner) reiten, einhersprengen. — 6753 *puneiz* stm., Fremdwort (altfranz. *pugneis*, *poignis*), *punierende* Reiten, Turniergang, verbunden mit dem Einlegen und Schwingen der Lanze; vgl. 9164 fg. — 6754 *ernestkreiz* stm., Kampfbezirk. — 6755 *ringe* adj., gering, geringfügig, dann auch: leicht, spielend. — *schimpfbære* adj., scherzhaft, wie zum Spasse; vgl. zu 968. — 6756 in *schimpfe* ist der Begriff: Scherz, der in *schimpfbære* schon ausgedrückt ist, nicht allein enthalten, sondern auch die prägnante Bedeutung: Kampfspiel, Turnier.

6766 *waz obe*, wie wenn? wer weiß ob (vgl. 8578); die Wendung bei Gottfried vereinzelt. — *lihte* adv., vielleicht; vgl. zu 10498. — 6771 *vórvórhte* stf., Vorfurcht, Furcht im voraus; vgl. 12399. — 6774 *ringe* adj., hier: leicht, sorglos. —

- ez ergât doch niuwan, also ez sol;
und aber, swie mîn ding ergê,
(20) an swelhem ende sô ez gestê,
sô lât ir iuch doch hiute,
iuwer lânt und iuwer liute, 6780
an den ich mich verlâzen hân:
got selbe, der mit mir sol gân
(25) ze ringe und ouch ze vehte,
der bringe recht ze rehte!
got muoz benamen mit mir gesigen 6785
oder mît mir sigelôs beligen:
der walte es unde müeze es pflegen!»
- (30) Hie mite bôt er in sînen segen.
sîn schiffelin daz stiez er an
und fuor in gotes namen dan. 6790
hie wart sîn lîp und ouch sîn leben
von manegem munde gote ergeben;
(35) im wart von maneger edelen hant
manec sûezer segen nâch gesant.
und also er ûz ze stade gestiez, 6795
sîn schiffelin er fliezen liez
ûnd saz ûf sîn ors iesâ.
(40) nu was ouch Môrolt iesâ dâ:
(172,1) «sage ân», sprach er «waz tiutet daz,
durch welhen list und umbe waz 6800
hâst dû daz schif sus lâzen gân?»
«daz hân ich umbe daz getân:
(5) hie ist ein schif und zwêne man,
und enîst ouch dâ kein zwîvel an,
belibent die niht beide hie, 6805
daz aber benamen ir einer ie
ûf disem werde tôt beliget,
(10) sô hât ouch jener, der dâ gesiget,
an disem éinén genuoc,
daz dich dâ her zem werde truoc.» 6810

6778 *gestên*, hier: stehen bleiben (vgl. 9149); die Wendung nhd.: was es für ein Ende nehme. — 6779 *sich lâzen* = *sich verlâzen* in V. 6781. — 6781 *an den* = nhd. auf den. — 6787 *walten* stv. mit gen., über etwas walten swv., behüten, Segen geben.

6796 *fliezen* stv. = schwimmen. — 6799 zu beachten, daß Morolt hier den jungen Gegner duzt, was dann Tristan erwidert; ebenso in der Saga. Hier duzt Tristan den Morold auch schon vor dem Kampfe, während er ihn bei G. vorher das schuldige Ihr bietet (s. 6411 fg.). —

- Môrolt sprach aber: «ich hœre wol,
 daz diz unwendic wesen sol,
 (15) der kampf enmüeze vür sich gân.
 liezestu in noch understân
 und schiede wir mit minnen 6815
 ûf solhe rede von hinnen,
 daz ich min zinsreht stæte
 (20) von disen zwein landen hæte:
 daz diuhte mich dîn sælekeit.
 wan zwære mir ist sere leit, 6820
 ist, daz ich dich slahen sol;
 mirn geviel nie ritter alse wol,
 (25) den ich mit ougen ie gesach.»
 der gemúote Tristan aber dô sprach:
 «der zins muoz fürder sîn getân,
 sol dehéin suon' under uns ergân.» 6825
 «entriuwen», sprach der ander dô
 (30) «diu suone wirdet niht alsô:
 sus komen wir niht ze minnen.
 der zins muoz mit mir hinnen.» 6830
 «sô trîbe wir», sprach Trístân
 «vil harte unnütziu teidinc an.
 (35) Môrolt, sit daz du danne mîn
 ze slahene sô gewis wilt sîn,
 sô wer dich, wellest dû genesen: 6835
 hie enmác niht anders ane gewesen.»
- Daz ors daz warf er umbe,
 (40) er machte ûz einer krumbe
 (173,1) eine ríhtíge slihte.
 er lie her gân enrihte 6840

6814 *understân*, stille stehen; in Verbindung mit *lâzen*: bewenden, unterbleiben lassen: Lexer. — 6816 *rede*, hier: Verabredung. — 6824 *gemuot* adj. hier allein stehend, wohl in der Bedeutung: wohlgemuth, unerschrocken, froh; vgl. 7794. — 6825 *fürder tuon*, abthun, abschlagen; vgl. 15518. — 6829 *ze minnen* (dat. pl.), zur Vereinigung, zur Schlichtung des Streites; eine Art Terminus aus der Rechtssprache; (*mit minnen* in V. 6815 ist wohl innerlicher = mit Liebe, in Freundschaft); vgl. zu 13355. — 6832 *teidinc*, *tagedinc* stn. ist ein Lieblingswort des Dichters, welches er meist in übertragener Bedeutung in verschiedenen Schattierungen gebraucht; nach ihm hat es Konrad von Würzburg bevorzugt: s. Haupt zu Engelhard 5058; hier: Rede; Golther dagegen nimmt die ursprüngliche Bedeutung: Verhandlung; hier ist wohl zu viel in das Wort gelegt. — *an zu trîben*. *an trîben*, hier wie in V. 2295 in derselben Bedeutung wie das einfache *trîben*, vollführen.

6838 *krumbe* stf., Krümme, Krümmung; s. zu 17435. — 6840 *enrihte* adv., hier räumlich: in gerader Richtung; vgl. zu 3070. —

- mit aller sines herzen ger
 mit gesénkétem sper;
 (5) mit fliegénden schenkelen,
 mit sporen und mit enkelen
 nam er daz ors zen sítén. 6845
 wes mohte ouch jener dô biten,
 dém ez umbe daz leben stuont?
 (10) der tete, reht' als si alle tuont,
 die uf rehte mánhéit
 alle ir sinne hânt geleit: 6850
 er nam ouch eine kêre
 nâch sines herzen lêre
 (15) wol balde hin und balde wider;
 sper warf er uf und iesâ nider.
 sus kom er her gerüeret,
 als den der tiuvel fûeret. 6855
 béidiu rós únde man
 (20) kômèn Tristanden fliegende an
 noch balder danne ein smirlin:
 als girc was ouch Tristan sin.
 si kômen mit gelicher ger
 geliche fliegénde her,
 (25) daz si diu sper zestâchen,
 daz si in den schilten brâchen
 wol ze tûsent stucken. 6865
 dô gieng ez an ein zucken
 der swerte von den sítén.
 (30) si giengen z'orse strîten:
 got selbe möhte ez gerne sehen.
 Nu hœre ich al die werlde jehen, 6870
 und stât ouch an dem mære,
 daz diz ein einwic wære;
 (35) und ist ir aller jehe dar an,
 hiene wæren niuwan zwêne man.
 ich prüeve ez aber an dirre zît,
 daz ez ein ófféner strît 6875

6851 *kêre* stf. (2066) *nemen*, Wendung machen, Richtung nehmen; bei Gottfried *kêre* beliebt. — 6860 *girc* adj. ^m gierig, mit gen. = nhd. auf; solche Vergleiche mit den beutegierigen Jagdvögeln häufig in der mhd. Dichtung.

6870 fg. Der Gedanke, daß der einzelne Kämpfer mit seinen Kräften ein *her*, mehrere Personen ausmache und vertrete, findet sich im Tristan ähnlich benutzt und ausgeführt in V. 7065 und 9020. — 6875 *prüeven*, hier etwas anders und intensiver als in V. 4520: beweisen. —

- von zwein ganzen rotten was:
 (40) swie ich doch daz nie gelas
 (174,1) an Tristán des mære,
 ich mache ez doch wârbære. 6880
 Môrolt, als uns diu wârhêit
 ie hât gesaget und hiute seit,
 (5) der hæte vier mánne kraft,
 diz was vier manne ritterschaft:
 daz was der strit in eine sít. 6885
 sô was anderhalp der strit,
 daz eine got, daz ander reht,
 (10) daz dritte was ir zweier kneht
 und ir gebære dienestman,
 der wol gewære Tristán,
 daz vierte was williger muot,
 der wunder in den noeten tuot. 6890
 (15) die viere und jene viere
 úz den gebilde ich schiere
 zwô ganze rotte od ahte man,
 als übel als ich doch bilden kan. 6895
- Ê dûhte iuch, daz diz mære
 (20) gar ungefüege wære,
 daz úf zwein orsen zwéi hér
 iemer möhten komen ze wer: 6900
 nu habet ir ez vür wâr vernomen,
 daz hie zesamene wâren komen
 (25) under éinem helme ietweder sít
 vier ritter oder vier ritter strit;
 die riten ouch ze den ziten 6905
 vast' úf ein ander striten.
 alsus kom ein geselleschaft,

6880 *wârbære* adj., Bildung von *wâr*, wahrscheinlich, scheint dem Dichter eigenthümlich; danach auch das Verbum *wârbæren* 6471. — 6881 fg. *wârhêit ie*, die Sage von je, also nicht bloß die benutzte Quelle; in der That hat auch Eilhart den Bericht, daß Morold die Kraft von vier Männern besaß (s. Lichtenstein's Ausg. 353). In der Saga dieser Zug übergangen. 6885 *in eine sít* (= *síte*), auf einer Seite. — 6894 *gebilden* swv., verst. *bilden* [vgl. *Gebild* neben *Bild*]. — 6896 diese Wendung wörtlich übersetzt (*übel* beibehalten) würde den Sinn verfehlen und beinahe das Gegentheil erzielen; der Dichter will sich nicht als ungeschickt hinstellen nach der zuversichtlichen Äußerung in V. 6880; vielmehr ist *übel* ironisch zu fassen, es soll gesagt werden: so gut oder schlecht ich eben bilden kann, d. h. umgekehrt von *übel*: so gut ich es eben kann; vgl. V. 351: *reht' also liep als ez in was* = wie unlieb es ihnen auch war.

6898 *ungefüege* adj., unpassend, etwa: ungereimt. — 6903 s. zu 5525. —

- (30) Mōrolt mit vier manne kraft,
Tristanden also ein doner an.
der veige vālandes man 6910
der sluoc als kreftecliche ûf in,
daz er im krāft unde sin
- (35) vil nâch mit slegen hæte benomen.
wær' ime der schilt ze staten niht komen,
under dém er sich mit listen 6915
kunde schírmen unde fristen,
weder helm noch hálsperc
- (40) noch dehéin sin ander kámpfwérc
(175,1) daz enhæte in dâ niht vür getragen,
ern hæte in durch die ringe erslagen; 6920
ern liez im nie die state geschehen,
daz er vor slegen moht' ûf gesehen.
- (5) Sus gieng er in mit slegen an,
biz er'm mit slegen an gewan,
daz Tristan von der sege nôt 6925
den schilt ze verre von im bôt
unde den schirm ze hōhe truoc,
- (10) biz daz er im durch daz diech slúoc
einen álse házlíchen slac,
der vil nâch hin zem tōde wac, 6930
daz ime daz fleisch und daz bein
durch hosen und durch halsperc schein,
- (15) und daz daz bluot ûf schræte
und after dem werde wæte.
«wie dô?» sprach Mōrolt «wiltu jehen? 6935
hier an maht dû wol selbe sehen,

6910 die von Golther hier angesetzte ursprüngliche Bedeutung von *veige*, dem Tod verfallen (s. zu 1674), würde auf das künftige Schicksal Morold's deuten; nur scheint hier in dieser Kampfschilderung die allgemeinere Bedeutung: schrecklich, furchtbar die einfachere und natürlichere zu sein. — 6916 *fristen* swv., hier: retten wie in V. 1879; vgl. zu 1243. — 6918 *kampfwerc* stn., Rüstzeug. — 6919 *vür tragen* hier mit acc., einem nützen; vgl. 6204. — 6920 nhd. positiv zu wenden als neuer Satz oder es folgt: sondern.

6924 *an gewinnen* mit dat., einen überwinden. — 6928 *diech* stn., Oberschenkel. — 6930 *wegen* stv., hier: sich (wiegend) hinneigen, sich bewegen, ausschlagen. — 6931 *bein* stn., hier im Gegensatze zu *fleisch*: Knochen. — 6933 *schræte* præt. von *schræjen* swv., spritzen. *ûf schr.*, auf-, emporspritzen. — 6934 *after* præp. mit dat., über hin. — *wæjen* swv., (wehen) in früherer Zeit nicht bloß vom Winde und Feuer, sondern auch bildlich von festeren Körpern gesagt; vgl. 7025 [ähnlich nhd. springen]. — 6935 *jehen* stv., hier intrans. ohne jeden Zusatz; im mhd. Wb. I, 515 erklärt: «(willst) du dich für befugt erklären?» Druckfehler für: besiegt? denn dies ist der Sinn. *jehen* ähnlich wie: willst du gestehen? (daß du Unrecht hast und besiegt bist). —

- daz niemen unreht füren sol:
 (20) dîn unreht schînet hier an wol;
 noch denke, wellest dû genesen,
 in welcher wîse ez müge gewesen, 6940
 wan zewâre, Tristan, disiu nôt
 diu ist dîn endeclîcher tôt.
- (25) ich eine enwende ez danne,
 von wîbe noch von manne
 sone wîrdest dû nie mêr gesunt: 6945
 du bist mit einem swerte wunt,
 daz tœdec unde gelüppet ist.
- (30) arzât noch arzâtes list
 ernert dich niemer dirre nôt,
 ez entúo mîn swester eine, Ísôt, 6950
 diu künegîn von Írlande:
 diu erkénnet maneger hande
- (35) wurze und aller krûte kraft
 und arzâtliche meisterschaft;
 díu kan eine disen list 6955
 und anders niemen, der der ist.
 diu enner dich, dû bist ungenesen.
- (40) wil dû mir noch gevolgic wesen
 (176,1) und mir des zinses jehende sîn,
 mîn swéstér, diu künigîn, 6960
 diu muoz dich selbe heilen,
 und ich wil mit dir teilen
- (5) geselleclîche, swaz ich hân,
 und wil dir nihtes abe gân,
 dâ dich dîn wille zuo getreit.» 6965
 Tristan sprach: «mîne wârhéit
 und mîne ére díe ęngib ích
- (10) durch díne swester noch durch dich:
 ich hân in míner fríen hant
 dâ her gefüeret zwei friiu lant, 6970
 diu varnt ouch mit mir hinnen,

6943 *wenden* swv. hier trans. mit acc., abwenden; vgl. zu 13775. — 6947 *gelüppet* part. adj., vergiftet; vgl. zu 7272. — 6949 *ernern* (380) hier mit gen.: von. — 6953 *wurze* ist wohl nicht gen. pl., sondern, gleichstehend mit *kraft*, acc. pl. von *wurz* stf., Wurzel; vgl. 16109. — 6957 *ungenesen* adj. part., unheilbar, unrettbar verloren; vgl. 9627. — 6958 *gevolgic* adj., folgsam, gehorsam. — 6963 *geselleclîche* adv., als *geselle*, in freundschaftlicher Weise. — 6966 *wârheit*, hier im Zusammenhang mit *ére*: Wahrhaftigkeit, Treue, das gegebene Wort; vgl. 8914. 9821. — 6967 *geben* stv., hier: aufgeben, preisgeben. —

- (15) oder ích muoz ie gewinnen
grœzern schaden od aber den tôt.
ouch enbín ich noch ze solher nôt
mit einer wunden niht getriben, 6975
daz ez állez hier an sí beliben.
der kampf ist under uns beiden
- (20) ie noch vil ungescheiden.
der zins ist dín tôt oder der mín;
hie enmác niht anders ane gesin.» 6980
- Hie mite ruort' er in aber an.
nu sprichet daz vil líhte ein man,
(25) ich selbe spriche ez ouch dar zuo:
«got unde reht, wâ sint si nuo,
Tristandes stritgesellen? 6985
op sí im iht helfen wellen,
des nimet mich michel wunder.
- (30) si sument sich hier under:
ir rotte und ir geselleschaft
diu ist sêre worden schadehaft; 6990
sine kómen danne drâte,
sô koment si al ze spâte:
- (35) von diu sô kómen schiere!
hie ritent zwêne an viere
und stritent niuwan umbe ir leben. 6995
daz selbe deist ouch sêre ergeben
an zwivel unde an úntróost.
- (40) súln si iemer werden erlóst,
(177,1) daz muoz vil kúrzlíche sín.
got unde reht diu riten dô in 7000
mit rehtem úrtéile,
ir rótté ze heile,
- (5) ir vîndén ze valle.
hie begúnden sí sich alle
gelíche róttieren, 7005
viere wider vieren.
alsus reit schár wider schar,

6978 *ungescheiden* adj. part., hier unentschieden; vgl. zu 6452.

6981 *an rüeren* mit acc., man kann zweifeln, ob die Bedeutung ist feindlich auf einen losgehen wie in V. 9013 fg. (s. die Bemerkung), wo es auch vom Drachen gesagt ist, oder ob Ellipse zu Grunde liegt wie bei *rüeren* (s. zu 2105): einen ansprengen (mit dem Rosse), eher wohl letzteres. — 6993 *kómen* optativ mit Pronominalellipse: mögen sie kommen! — 6997 *untróost* stm., Muthlosigkeit. —

- (10) und Tristan, alse er wart gewar
der sinen stritgesellen,
dô wuohs im muot und ellen: 7010
im brâhte sîn geselleschaft
beidiu herze unde kraft.
- (15) daz ors er mit den sporen nam:
sô sêre er her gerüeret kam,
daz er nâch sînér gelust 7015
hurtende mit des orses brust
sîn vint sô sêre erschalte,
- (20) daz er'n zer erden valte
mit órsé betalle;
und alse er von dem valle 7020
ein lützel sich erholte
und wider zem orse wolte,
- (25) dô was ouch Tristan iesâ dâ;
den helm den sluog er ime iesâ,
daz er wæte al dort hin dan. 7025
hie mite sô lief in Môrolt an:
durch die covertiure er sluoc
- (30) Tristandes orse abe den buoc,
daz ez únder ime dar nider gesaz,
und tete er weder wirs noch baz, 7030
wan sprang êt anderhalp dervan.
- Môrolt der listíge man
- (35) den schilt ze rucke er kêrte,
als in sîn witze lêrte.
mit der hant sô greif er nider, 7035
den helm den nam er aber wider.
er hæte in siner wíshéit
- (40) alsô gedâht und úf geleit,
(178,1) so er wíder ze orse kæme,
daz er den helm úf næme 7040
und rite aber Tristanden an.
nu er den helm ze sich gewan

7010 *ellen* stn., Kraft, Stärke. — 7015 *gelust* stf., Begierde. — 7016 *hurten* swv., stoßend losrennen; altfranz. *hurter*, aus dem Deutschen entlehnt, doch Etymologie noch nicht ganz sicher. — 7017 *erschalte* præt. von *erschellen* swv., erschüttern. — 7019 *betalle* adv. = *mitalle*, zusammen; s. zu 939. — 7030 *wirs* adv. (zu *übel*), schlimmer; die Wendung *weder wirs noch baz* (ähnlich wie *míner noch mére* s. zu 1689) = nichts anders.

7034 *witze* stf., Verstand; hier entsprechend etwa unserm: Geistesgegenwart; im Plural gebraucht V. 15348, vielleicht auch V. 7917. —

- (5) und hin zem orse gâhte
und dem alsô genâhte,
daz er die hant zem britel liez 7045
unde den linken fuoz gestiez
wol vaste in den stegereif
- (10) und mit der hant den satel ergreif:
nu hæte in ouch Tristan erzogen,
er sluog im ûf dem satelbogen 7050
daz swert und ouch die zeswen hant,
daz si béidiu vielen ûf den sant
- (15) mit ringén mitalle;
und under disem valle
gab er im aber einen slac 7055
reht' obene, dà diu kuppe lac,
und truog ouch der sô sêre nider,
- (20) dô er daz wâfen zucte wider,
daz von dem selben zucke
des swertes éin stúcke 7060
in siner hirneschal beleip,
daz ouch Tristanden sider treip
- (25) ze sorgen und ze grôzer nôt:
ez hæte in nâch brâht ûf den tôt.
- Môrolt, daz trôstelôse her, 7065
do er âne kraft und âne wer
sô sêre türmelénde gie
- (30) und sich an den val verlie,
«wie dô, wie dô?» sprach Tristan
«sô dir got, Môrolt! sage an, 7070
ist dir dirre mære iht kunt?
mich dunket, dû sîst sêre wunt;
- (35) ich wæne, dîn dinc übele stê.

7044 *genâhen* swv., verst. *nâhen*. — 7045 *britel* stm., Zügel. — *lâzen*, hier: bewegen, greifen. — 7046 *gestôzen* stv., verst. *stôzen*. — 7049 *erziehen* stv., erreichen; Tristan war ihm wieder auf den Leib gerückt. — 7050 *satelboge* swm. ist hier der hintere Sattelbogen. — 7051 *zese* adj., gen. *zeswes*, recht. — 7056 *kuppe* swf. (7089), die aus Ketten geflochtene, den ganzen Kopf mit Ausnahme des Gesichts umhüllende Haube unter dem Helme; aus mittellat. *cuppa*; die verschobene Form *kupfe*, *gupfe* scheint die altfranz. *coiffe* veranlasst zu haben; vgl. 9407. — 7057 *nider tragen*, eigentlich: niederziehen; eindringen. — 7059 *zuc* stm., das Zucken, heftiger Zug, Hieb. — 7064 *nâch* adv., hier = *vil nâch* (102), beinahe.

7067 *türmelen* swv., taumeln. — 7068 *verlâzen* refl. *an etew.* heißt hier wohl eigentlich: sich einem Dinge überlassen, hingeben; sich dem Falle, dem Niedersinken hingeben ist bildliche Umschreibung für: niedersinken. — 7070 *sô dir got!* elliptisch für *sô helfe dir got!* vgl. zu 2229. —

- swie ez mīner wūndén ergê,
 dir wære guoter wurze nôt: 7075
 swaz sô dīn swester Īsôt
 von erzenie hât gelesen,
 (40) des wirt dir nôt, wil dû genesen.
 (179,1) der rehte und der gewære got
 und gotes gewærlīch gebot 7080
 die habent dīn unreht wol bedâht
 und reht an mir ze rehte brâht.
 (5) der mûeze mīn ouch vûrbaz pflegen!
 dīsiu hôchvart dīu ĩst gelegen.»
 hie mite trat er im nâher baz. 7085
 daz swert daz nam er und gap daz
 ze beiden sīnen handen:
 (10) er sluoc sīnem anden
 daz houbet mit der kuppen abe.
- Sus kêrte er wider zuo der habe, 7090
 dâ er Mōroldes schif dâ vant;
 dâ saz er in und fuor zehant
 (15) gein dem stade und gein dem her.
 aldâ gehôrte er bī dem mer
 grôze frôude und grôze klage, 7095
 frôud' unde klage, als ich iu sage:
 der sælde an sīnem sige lac,
 (20) den was ein sæleclīcher tac
 und michel frôude erstanden:
 si slâgetén mit handen, 7100
 si lobeten got mit munde,
 si sungen an der stunde
 (25) ze himele michel sigeliet.
 sô was ez aber der fremeden diet,

7075 *ez ist nôt* mit gen. und dat., es ist einem etwas nôtig (aber *nôt* ist wohl Substantiv, nicht Adjectiv). — 7078 *ez wirt nôt* mit gen. und dat. synonymer Ausdruck mit *ez ist n.* in V. 7075. — 7086 fg. solche Wendungen verzeichnet Haupt zu Erec 857 (2. Ausgabe). *daz swert geben* (*geben* im Mhd. häufiger in solcher Weise verwendet als das heutige Wort) ist wohl hier eine Umschreibung für *zuhauen* [vgl. Sporn geben = anspornen, Schuß geben = schießen, Peitsche geben = peitschen u. dgl.]. *ze* = mit. Simrock übersetzt: und gab es da in seine beiden Hände; Kurtz in ähnlicher Auffassung: fasste das in seine beiden Hände (auch Golther: fasste es mit seinen beiden Händen). Das scheint mir nicht in der Wendung zu liegen. Ein Scherz mit dem Terminus *swert geben* (s. zu 5733): Tristan erteilte dem Gegner den Ritterschlag, würde zu fern liegen und überdies geschmacklos sein. — 7088 *ande swm.*, Feind; vgl. zu 8992.

7097 *der relat.*, quorum. — 7100 *slagen swv.*, schlagen (dieses aus *slahan stv.*), klatschen. — 7104 *diet stf.*, Volk. —

- den leiden gesten von Írlant, 7105
 die dar wárén gesant,
 ze míchélem leide ertaget:
 (30) von den wart also vil geklaget,
 alsô von disen gesungen.
 si wunden unde twungen 7110
 ir jâmer under ir henden.
- Die jâmerigen ellénden
 (35) die klagenden Írlandære,
 die wíle s' in ir swære
 ze schiffen wolten gâhen, 7115
 Tristan begunde in nâhen
 und an dem stade bekom er in:
 (40) «ir hêrren», sprach er «kêret hin,
 (180,1) enpfâhet jenes zínsréht,
 daz ir dort úf dem werde seht, 7120
 und bringet iuwerm hêrren heim
 und saget im, daz mîn óhéim
 (5) der künic Marke und síniu lant
 diu senden ime den prísant
 unde enbieten ime dâ bi: 7125
 swenn' ez an sinem willen sí,
 daz er's geruoche unde ger,
 (10) daz er síne boten her
 nâch solhem zinse sende,
 wir enlâzen s' ítelhende 7130
 niemer wieder gekêren;
 mit sus getânen êren
 (15) sende wir si ìm hinnen,
 swie kûme wir'z gewinnen.»
 und swaz hier under rede ergie, 7135
 mit dem schilte dacte er ie
 daz blúot únd die wunden
 (20) vór den únkúnden.

7107 *ertagen* swv., hier unpersönlich: tagen, Tag erscheinen: der Tag war für sie zu großem Leide aufgegangen. — 7110 fg. poetische Wendung für: sie wanden und rangen (zwangen) vor Jammer ihre Hände.

7112 *jâmeric* adj., vom Jammer erfüllt. — 7115 *ze schiffen* (dat. pl.) = *ze den schiffen*; vgl. *ze herbergen* zu 2249. — 7117 *bekomen* mit dat., einem begegnen; *in* dat. pl., den Írländern (danach mhd. Wb. I, 904^b, 5 fg. zu streichen). — 7121 Pronominalellipse: zu ergänzen *ez*, was die jüngeren Hss. W und F thun. — 7130 *ítelhende* adj., (leerhändig), mit leerer Hand. — 7138 *unkunden* dat. pl. von *unkunde* swm., nicht von *unkunt* adj. subst. (vgl. *kunde* 2597): der Fremde, wie es auch Lexer im mhd. Hdwb. fasst, nicht: unwissend (Golther); vgl. 7894.

- und ernérte in ouch daz selbe sider,
wan jene die kômen alsô wider, 7140
daz ez ir keiner nie bevant;
wan si schieden dan zehant
(25) und fuoren hin zem werde sâ
und funden vür ir hêrren dâ
einèn zerstückéten man. 7145
den selben fuorten s' ouch von dan.
- Nu sî ze lande kâmen,
(30) ze hándén si nâmen
den jâmerlichen prísánt,
der bî in dar was gesant. 7150
diu stucke meine ich elliu driu:
zesamene léitén si diu,
(35) daz iemen iht dâ von verlür;
ir hêrren truogen sî si vür
und seiten ime, als ich ê las, 7155
vil rehte als ime enboten was.
ich wæne unde versihe mich wol,
(40) des ich mich wol versehen sol,
(181,1) der künec Gurmûn Gemúothéit,
der hæte unmuot und michel leit 7160
und gieng in ouch des nôt án:
er verlôs an disem einen man
(5) herz' unde muot, trôst unde kraft
und maneges mannes ritterschaft.
diu schibe, diu sîn êre truoc, 7165
die Môrolt frîliche sluoc
in den bilanden allen,
(10) diu was dô nider gevallen.
- Diu künigin sin swester,
der leit was aber noch vester, 7170
ir jâmer unde ir klagénôt:
si unde ir tochter Īsôt
(15) si quelten manege wîs ir lip,

7151 die rechte Hand, das Haupt, der todte Körper. — 7161 *nîch gât nôt* (subst.) *an* mit gen. (*des*), ich habe Ursache dazu. — 7165 *schibe* swf., die Scheibe, das Rad des Glücks; vgl. 14474; häufiger *die schiben triben*; *d. sch. slahen*, z. B. Martina 219, 54. — 7166 in *frîliche* adv. muß an dieser Stelle mehr enthalten sein als der Begriff: frei, rückhaltslos; vielmehr subjectiver: mit unverzagtem, frischem Sinn (vgl. 15778).

- als ir wol wizzet, daz diu wip
 vil nâhe gēnde klage hânt, 7175
 dâ in diu leit ze herzen gânt.
 si sâhen disen tōten man
 (20) durch niht niwan durch jâmer an,
 durch daz ir herzeswære
 al deste grœzer wære. 7180
 daz houbet kusten s' und die hant,
 diu in liute unde lant
 (25) hæte gemachet undertân,
 als ich hie vor gesaget hân.
 des houbétes wunden 7185
 besâhen s' oben und unden
 ang' unde jæmerliche.
 (30) nu ersâch diu sinnerîche,
 diu wîse küniginne
 die schártén dar inne. 7190
 si besânde ein kleinez zängelîn,
 dâ mite reichte sî dar in
 (35) unde gewan die scharten dan.
 si unde ir tohter sâhen s' an
 mit jâmer und mit leide 7195
 und nâmen sî dô beide
 und leiten sî in einen schrîn,
 (40) dâ sît daz selbe stuckelîn
 (182,1) Tristanden brâhté ze nôt.
- Nu hërre Môrolt der ist tôt: 7200
 tribe ich nu michel mære
 von ir aller swære
 (5) und von ir klage, waz hülfe daz?
 uns wære nihtes deste baz.
 wer möhte ir aller leit beklagen? 7205
 Môrolt wart ze grabe getragen,
 begraben alse ein ander man.

7190 *scharte* swf., Scharté, hier: ausgebrochenes Stück, Splitter; vgl. zu 10189. 10192. — 7192 *reichen* swv. = unserm: langen. — 7198 fg. wiederum Hinweis des Dichters auf die künftige Begebenheit (s. Abschnitt XIV, insbesondere 10080 fg.).

7200 vielleicht auch: *nu herre! Môrolt....*; s. zu 5757. — 7201 fg. hier rechtfertigt der Dichter wieder seine Kürze der Quelle gegenüber. In deren Abbild, in der Saga (Kap. 29), die wohl auch gekürzt hat, ist von dem Schmerze des Königs und Isoldens etwas mehr die Rede. — 7204 uns wäre damit nicht gedient, geholfen; vgl. die ähnliche Wendung in V. 7268. —

- (10) Gurmûn dô trûren began
und hiez gebieten al zehant
über ál daz rîche ze Írlant, 7210
daz man genôte næme war,
swaz in der werlde lebendes dar
- (15) von Kurnewâle kæme,
daz mân im den lip næme,
ez wære wíp óder man. 7215
diz gebot und dirre ban
der gie vür sich sô sêre,
- (20) daz niemen keine kêre
ze dehéiner slahte stunde
dâ hin gehaben kunde 7220
von kurnewalscher diete,
daz er deheine miete
- (25) mohte gebieten oder gegeben,
ez engienge im niuwan an daz leben,
biz maneger muoter kint dâ van 7225
unschuldeclichen schaden gewan;
und was daz allez âne nôt,
- (30) wan Môrolt lac billichen tôt;
der was niwan an siner kraft
und niht an gote gemúotháft 7230
und fuorte z'allen zîten
ze allen sinen strîten
- (35) gewált únde hôchvârt,
in den er ouch gevellet wart.

7208 *beginnen* steht öfters auxiliar und umschreibend: *trûren began* = *trûrete*; vielleicht ist das ursprüngliche *zurnen began*. — 7211 *genôte* adv., eifrig, angelegentlich; bei Gottfried häufig, namentlich im Reime (: *Isôte*, *Melôte*) gut verwendbar. — 7216 *ban* stm., Bann, Verbannung, weltliche Proscription (mhd. Wb. I, 86 a, 42 fg.); Kottenkamp sieht und, wie ich zugeben muß, mit Recht, in *gebot und ban* ein ἐν δὲ διὰ θεοῦ: die gebotene, befohlene Proscription, der Proscriptionsbefehl. — 7222 *miete* stf., (Miethe), Lohn, Bezahlung, Lösegeld. — 7223 *gebieten* stv., verst. *bieten*, anbieten.

XI.

TANTRIS.

Tristan's Sieg wird gefeiert, seine Verwundung beklagt. Kein Arzt kann ihm helfen, darum will er, die Wahrheit von Morold's Rede erkennend, zur Königin Isolt nach Irland fahren. Marke willigt ein. Das Gerücht soll verbreitet werden, er wolle in Salerne um seiner Heilung willen. Mit Kurvenal und acht Mannen tritt er die Reise an; bei Develin, dem Sitze der Königin, machen sie Halt. In ärmliches Gewand gekleidet, besteigt Tristan in der Nacht eine halbe Meile vor der Stadt ein Schiffein, nimmt seine Harfe zu sich und versorgt sich mit Nahrung auf einige Tage. Kurvenal und die Gefährten sendet er in der Barke zurück mit Grüßen an den Oheim und mit Befehlen im Falle seines Todes.

Am Morgen werden die von Develin das verlassene Schiffein auf dem Wasser gewahr und senden Boten dahin aus. Diese erblicken niemand, hören aber Harfenspiel und eines Mannes Gesang. Sie kommen heran, und Tristan erzählt ihnen ein erdichtetes Abenteuer und bittet sie zugleich, sich seiner anzunehmen. Um seiner Kunst willen bringen ihn die Boten nach der Stadt, und die Bürger erbarmen sich seiner und geben ihn in die Pflege eines Arztes. Das Gerücht vom todtwunden Spielmann kommt auch zu Ohren eines Pfaffen, des Lehrmeisters der Königin und der jungen Isolt. Er ist entzückt von Tristan's Spiel und berichtet der Königin von seiner Meisterschaft und von der Wunde, die sein Arzt nicht hätte heilen können. Die Königin läßt Tristan zu sich schaffen, erkennt sofort seine Vergiftung und erbietet sich, ihn zu heilen. Der Spielmann, der sich Tantris nennt, harft und singt vor den Frauen. Als Entgelt für seine Heilung wünscht die Königin, daß Tantris ihre Tochter in Sprachen und Saitenspiel unterweise. In zwanzig Tagen ist die Wunde geheilt. Mit Eifer und Erfolg genießt die junge Isolt den Unterricht ihres neuen Meisters. Endlich begehrt Tristan von dannen, aus Furcht, er möge doch vielleicht von einem der Irländer erkannt werden. Die Frauen gewähren ihm erst dann den Urlaub, als er vorgibt, er habe ein geliebtes eheliches Weib, die einem andern gegeben werde, wenn er nicht wiederkehre. Beschenkt kehrt hierauf Tristan über Engeland nach Kurnewal wieder heim.

Nu grife wider, dâ ich ez liez.
Tristan dô der ze stade gestiez
âne ros und âne sper,
(40) nu kômen tûsent rotte her

7235

- (183,1) gedrunge mit ir gruoze
ze orse und ze fuoze: 7240
si enpfiegen in frôliche.
kûnec ûnde kûnicriche
- (5) dien' gelébeten nie sô lieben tac,
des man in wol getrûwen mac;
wan in was ûf erstanden 7245
grôz êre ûz sînen handen:
ir aller laster unde ir leit
- (10) daz hæte er eine hine geleit.
und aber die wunden, die er truoc,
die beklageten sî genuoc 7250
und gieng in sêre nâhen;
wan sî sich aber versâhen,
- (15) daz er von dirre swære
schiere genesen wære,
done áhten sî'z ze nihte, 7255
si fuorten in enrihte
hin wider zem palas under in.
- (20) wol balde entwáfênten s' in
und schuofen ime senft' unde gemach,
als er od iemen vor gesprach. 7260
- Arzâte man besande
von bûrgen und von lande
- (25) die allerbesten, die man vant.
wie dô? die wâren besant,
die leiten állén ir sin 7265
mit arzâtlichem liste an in.
waz truoc daz vûr od waz half daz?
- (30) im was doch nihtes deste baz.
daz si álle samet wisten
von arzâtlichen listen, 7270
daz enmóhte im niht ze staten gestân:
daz gelûppe was alsô getân,
- (35) daz sî'z mit nihte kunden
gescheiden von der wunden,
und ez im al den lip ergienc 7275

7260 *vor sprechen* stv., vorschlagen, verlangen; mit acc. in V. 7888.
7267 *vûr tragen*, nützen; vgl. 6204. 11835. — 7272 *gelûppe* stn., Gift; in
der Regel das Gift an den Waffen, welches die Wunden unheilbar macht. —
7275 *ergân*, hier transitiv: durchgehen, durchströmen; vgl. 13327. —

- und eine várwé gevienc
 sô jæmerlicher hande,
 (40) daz man in kûme erkande.
 (184,1) dar zuo gevie der selbe slac
 einèn sô griuwelichen smac, 7280
 daz ime daz leben swârte,
 sîn eigen lîp unmârte.
 (5) ouch was sîn meitez ungemach,
 daz er daz alle zît wol sach,
 daz er dén begunde swâren, 7285
 die sîne friunde ê wâren,
 und erkânde ie baz unde baz
 (10) Môroldes rede; ouch hæte er daz
 ê mâles dicke wol vernomen,
 wie schœne und wie vollekommen 7290
 Ísôt sîn swester wære;
 wan von ir floug ein mære
 (15) in allen den bîlanden,
 die ir namen erkanden:
 diu wîse Ísôt, diu schœne Ísôt, 7295
 diu liuhtet also der morgenrôt.
- Tristan der sôrcháfte man
 (20) hie gedáhte er z'allen zîten an
 und wiste wol, solt' er genesen,
 daz enkûnde niemér gewesen 7300
 wan eine von ir liste,
 diu disen list dô wiste,
 (25) diu sinnerîche kûnigîn.
 wie ez aber möhte gesîn,
 des enkûnde er niht betrahten. 7305
 nu begunde er aber daz ahten,
 sît ez sîn tôt doch wære,

7276 elliptisch: zu ergänzen: *er*. — *gevâhen*, hier: empfangen, bekommen.
 — 7277 s. zu 158. — 7279 *slac* stm., hier: der empfangene Schlag, die Wunde.
 — 7280 *smac* stm., (Geschmack), Geruch. — 7281 *swârte* præf. von *swæren* swv. intrans. (bei Gottfried nur trans.) oder præf. *swâren* swv., hier letzteres. *swâren* (: *wâren* 7285) mit dat., einem schwer, lästig werden.
 — 7282 *unmæren* swv., mit dat. der Person, *unmære*, unwerth (2146) sein oder werden. — 7294 *die* (nach den Hss.) nicht direct grammatisch auf *bîlanden* zu beziehen, sondern nach dem Sinn auf die Einwohner der Nachbarländer; eine Änderung in *diu*, wie sie die Herausgeber vorgenommen haben, ist nicht geboten und nicht statthaft.

7305 *betrahten* swv., hier: durch Denken ergründen, ausfindig machen. —

- (30) sô wære im also mære
 der lip gewâget oder tôt
 als disiu tötliche nôt. 7310
 hie mite besazte er sinen sin,
 er wolte benamen dā hín,
- (35) ez ergienge im, swie got wolte,
 genære, obe er solte.
- Sinen óheim den besande er: 7315
 er seite im al von ende her
 sin tougen unde sinen muot,
- (40) als ein friunt sinem friunde tuot,
 (185,1) wes im wille wære
 nâch Môroldes mære. 7320
 diz geviel im übele unde wol,
 wan daz man schaden ze noeten sol
 dulten, als man beste kan.
- (5) undèr zwein übelen kiese man,
 daz danne minner übel ist: 7325
 daz selbe ist ouch ein nütze list.
 sus wurden sî zwên' undèr in zwein
- (10) ir dinges állés enein,
 als ez ouch allez gendet wart,
 wie er volante sine vart; 7330
 wie man'z verswigen solte,
 daz er zè Írlanden wolte;
- (15) wie man sólte sagen mære,
 daz er in Salerne wære
 dur sínes líbés genist. 7335
 nu disiu rede besetzt ist,
 Kurvenal wart ouch besant.
- (20) dem selben seiten s' ouch zehant
 ir beider willen unde ir muot.
 diz dûhte Kurvenâlen guot 7340
 und jach, er wolte mit im wesen,
 mit ime ersterben oder genesen.

7308 *mære* adj., hier: lieb; vgl. wegen *gewâget* zu 172. — 7311 *besetzen*, hier: festsetzen; *den sin bes.*, den Sinn auf etwas setzen: er fasste den festen Entschluß; vgl. 11781. 19060.

7317 *tougen* stn., Geheimniss. — 7330 *volante* ist conj. — 7336 *besetzen*, hier wie in V. 7311 = festsetzen, beschließen.

- (25) Und also ez äbände wart,
nu beréite man in zuo z'ir vart
eine bårken unde ein schiffelîn 7345
und schuof in vollen rât dar in
an lipnar unde an spise,
(30) an andere schifwîse.
dâ wart der arme Tristán
mit maneger klage getragen an 7350
vil tougenlîchen unde alsô,
daz dirre schiffûnge dô
(35) vil lützel iemen wart gewar,
wan die man ouch besande dar.
sinem óhéime Marke 7355
dem beválch er harte starke
sîn gesinde und ánder sîn dinc,
(40) daz sînes dinges iemer rinc
(186,1) von ein ander kæme,
biz man von ïme vernæme 7360
gewislîchiu mære,
wie ez im ergangen wære.
(5) sine hárphen er besande:
die fuorte er ouch von lande
und sînes dinges nie niht mê. 7365
- Hie mite sô stiezen s' an den sê.
sus fuoren sî von dannen
(10) niwan mit ahte mannen;
die selben hæten ouch ir leben
ze bürgen und ze pfande gegeben 7370
und ouch versíchért bî gote,
daz si úz ir zwéier gebote
(15) niemer fuoz getræten.
nu sî geschiffet hæten,
und Marke nâch Tristande sach, 7375
sîn kurzewile und sîn gemach,
ich weiz wol, daz was kleine:
(20) ze herzen und ze beine

7343 *âbende* part. præ. (= *âbendende*) von *âbenden* swv., Abend werden; Wendung wie *tagende werden*, vgl. zu 5511. — 7347 *lipnar* stf., Leibesnahrung, Lebensmittel, Unterhalt. — 7348 *schifwîse* stf., (Schiffweise), Schiffsausrüstung. — 7352 *schiffunge* stf., hier abstract = Einschiffung. — 7358 *rinc* stm., hier wie in V. 6319. *iemer rinc* = *niemer rinc*, niemals auch nur das Geringste. — 7361 *gewislîch* adj. = *gewis*.

7374 *schiffen* construiert mit *haben* = sich einschiffen. —

- gieng ime daz selbe scheiden,
wan daz ez aber in beiden 7380
ze fröuden und ze liebe kam.
nu daz daz lântvólce vernam,
(25) mit wie getâner swære
Tristan gevaren wære 7385
hin ze Salerne durch genesen,
wær' er ir aller kint gewesen,
sîn leit enwære in allen nie
(30) nâhèr gegangen, danne ez gie;
und wande im ouch sîn ungemach
in ir dîensté geschach, 7390
al deste nâher gieng ez in.
- Nu Tristan der fuor allez hin
(35) über state und über maht
béidiu ták únde naht
die rihte wider Írlánt, 7395
als in des márnæres hant
wol geleiten kunde.
(40) und als daz schif begunde
(187,1) Írlande alsô genâhen,
daz sî daz lant wol sâhen, 7400
Tristan den stíurméister bat,
daz er sich gein der houbetstat
(5) ze Develíne wante,
wan er daz wol erkante,
daz diu wíse küniginne 7405
hæte ir wesen dar inne.
des endes er dô gâhte;
(10) und also er ir genâhte,
daz er si kôs und ebene sach,
«seht, hêrre», er ze Tristande sprach 7410
«ich sihe die stat: waz râtet ir?»
Tristan dô sprach: «dâ sulen wir

7385 *genesen* subst. inf. stn., Genesung, Heilung.

7393 *über state und über maht*, über Verhältnisse und Kräfte hinaus; doch kann auch *state* nach V. 7678 zu schließen als Synonym von *maht* angesehen werden = *kraft*. — 7396 *márnære*, *márnære* stm., Fremdwort (ital. *marinero*, mittellat. *marinarius*), Schiffer, Steuermann [vgl. das heutige an der Küste übliche *Mariner* für Seemann]. — 7401 *stíurmeister* stm., Steuermeister; jetzt nur noch: Steuermann gebräuchlich; [die Zusammensetzungen und Bildungen mit *meister* in neuerer Sprache außerordentlich eingeschränkt]. — 7409 *ebene* adv., hier: genau, deutlich. —

- (15) hie enkeren unde beliben,
disen äbent hie vertriben
und ouch der naht ein teil hie sin.» 7415
sus wurfen si den anker in
und rouweten den äbent dâ.
- (20) und in der naht dô hiez er sâ
gein der stat hin lâzen gân.
und also daz dô was getân, 7420
daz si sô nâhe kâmen,
daz si ir gemerke nâmen
- (25) eine hâlbe mîle von der stat,
Tristan ime dô geben bat
daz allerermeste gewant, 7425
daz man in der barken vant.
und als man ime daz ane getete,
- (30) er hiez sich legen an der stete
ûz der bârken in daz schiffelin.
sine hârphen hiez er ouch dar in 7430
und in der mâze spîse geben,
daz er ir môhté geleben
- (35) dri tage oder viere.
- Nu diz was allez schiere
nâch sinem willén getân. 7435
Kurvenâlen hiez er vür sich gân
und ouch die schífmán mit im:
- (40) «friunt Kurvenal», sprach er «nu nim
(188,1) dise bârken und diz liut an dich
und pflig ir schône und wol dur mich 7440
alle stunde und alle zit!
und also ir wider komen sît,
- (5) sô lône in alsô rîche,
daz si únser héinlíche
getriuweliche mit uns tragen 7445
und niemen niht hier umbe sagen.
und kère balde wider heim;
- (10) grüeze mínen óhéim

7413 die vereinzelte Lesart von M *kéren* vielleicht die echte = Halt machen.
— 7422 *gemerke stn. nemen* kann hier nur heißen: einen Standort für die
Beobachtung einnehmen; fraglich ist, ob das Wort Collectiv zu *marke*
oder zu *merke*; wohl letzteres. — 7428 *an der stete*, hier wohl: auf der
Stelle; sogleich; vgl. zu 695. — 7432 *ir* = *der spîse*, davon. — *geleben* = *leben*.

7444 *heinlíche* stf., hier: Heimlichkeit, Geheimniss. —

- und sage im daz, daz ich noch lebe,
und müge ouch noch mit gotes gebe 7450
wol vürbaz leben unde genesen:
ern sol niht leidic umbē mich wesen.
- (15) und sage im daz zewâre,
ich kome in disem jâre,
ist daz ich genesen sol; 7455
gelinget mînen dingen wol,
daz wirt im schîéré bekant.
- (20) sage ín den hof und in daz lant,
daz ich belibe in dirre nôt
under wégen ûf der verte tôt. 7460
mîn gesinde, daz ich noch dâ habe,
des lâ benamen niht komen abe:
- (25) sich, daz si mîn dâ biten
biz zuo den selben zîten,
als ich dir hie gesaget hân. 7465
und ist ez aber alsô getân,
daz mir in dirre jâres frist
- (30) gelücke niht geschehen ist,
sô muget ir iuch mîn wol bewegen,
sô lât ir got der sêle pflegen 7470
und nemet ir iuwer selbe war:
sô nim du mîn liut unde var
- (35) hin heim ze Parmente wider
und lâ dich bî Rûâle nider,
mînem lieben vater: dem sage von mir, 7475
daz er mir mîner triuwe an dir
durch sîne triuwe lône
- (40) und biete dir ez schône
(189,1) und tugentliche, als er wol kan,
und underwise in ouch dar an: 7480
die mir habent gedienet her,
daz er mich an den gewer

7462 *des gen.* abhängig von *niht*; es könnte ebenso gut *daz* stehen, wie früher mit Maßmann nach Hs. W geschrieben wurde, um dem Missverständnis zu entgehen, daß *abe komen* mit *gen.* verbunden sei. — *abe komen*, hier: abgehen, weggehen (aus dem Dienste). Kottenkamp dagegen erklärt *abe komen* mit *gen. mit*: von etwas loskommen wie V. 14761. 19377, und übersetzt: mein Gesinde, das ich noch da habe, laß ja nicht davon abgehen, abweichen, daß sie da auf mich warten. Alsdann nach V. 7462 Komma. Die Einschlebung von *sich* erkläre sich aus der Bewegtheit der Rede. Diese Erklärung, der auch Golther folgt, ist so künstlich wie möglich. — 7463 *sich* vielmehr = sieh zu, sieh darauf; vgl. 18284. — 7481 fg. *die* abhängig von *an den*. —

- (5) einer béte unde deheiner mê:
als iegeliches dienest stê,
daz er im danke und lône alsô. 7485
nu, lieben liute», sprach er dô
«hie mite sô sît ir gote ergeben,
- (10) vart iuwer strâze und lât mich sweben:
ich muoz ze disen zîten
der gotes genâden bîten; 7490
sô habet ouch ir zît, daz ir vart,
iuwern lîp und iuwer leben bewart:
- (15) ez nâhet vaste gein dem tage.»
- Sus kêrten sî mit maneger klage
und mit manegem jâmer hin, 7495
mit manegem trahene liezen s' in
swebende uf dem wilden sê.
- (20) in getéte nie scheiden also wê.
ein iegelich getriuwer man,
der ie getriuwen friunt gewan 7500
und weiz, wie man den meinen sol,
entriuwen, der verstât sich wol
- (25) umbe Kúrvenâles swære;
swie swære im aber wære
al sîn herze und al sîn sîn, 7505
dô schiffete er doch allez hin.
Tristan beleip al eine dâ:
- (30) der swebete dâ wâ unde wâ
mit jâmer und mit sorgen
unz an den liechten morgen. 7510
und also die von Develîn
daz wiselôse schiffelîn
- (35) in dem wâge ersâhen,
sie hiezen balde gâhen
und nemen des schiffelînes war. 7515
die boten kêrten iesâ dar.
- Nu sî begunden nâhen
(40) und dannoch niemen sâhen,

7491 *ich habe zît*, nicht: ich habe Zeit übrig, sondern: es ist Zeit, hohe Zeit für mich.

7496 *trahen* stm., hier: Thräne stf. (diese Form aus dem Plural *trähene*); pl. in V. 1208. — 7502 fg. *verstân* refl. *umbe*, sich verstehen auf, Verständniss haben für. — 7512 *wiselôs* adj., führerlos. — 7513 *wâc* stm. = Woge (2460), hier allgemeiner: Meer.

- (190,1) nû gehôrten s' al dort her
suoze unde nâch ir herzen ger 7520
eine sÛeze harphen klingen
und mit der harphen singen
- (5) einen mân sô rehte suoze,
daz si'z in z'einem gruoze
und z' âventiure nâmen 7525
und von der stat nie kâmen,
die wile er harphete unde sanc.
- (10) diu fröude diu was aber unlanc,
der si vón im hæten an der stete,
wan swaz er in dâ spils getete 7530
mit handen oder mit munde,
dâzn gie niht von grunde:
- (15) daz herze dazn was niht dermite.
so enist ez ouch niht spiles site,
daz mân ez dehéine wile tuo, 7535
daz herze daz enstê derzuo;
al eine geschehe es harte vil,
- (20) ez enhéizet doch niht rehte spil,
daz man sus ûzen hin getuot
âne herze und âne muot. 7540
wan daz diu jugent Tristanden
mit munde und ouch mit handen
- (25) ir z'einer kurzewile twanc,
daz er ir harphete unde sanc,
ez was dem marterære 7545
ein marter unde ein swære.
- (30) Und âlse er sîn spil dô verliez,
daz ander schif dar nâher stiez:
sus griffen s' an sîn schiffelîn 7550
und warten widerstrît dar in;
nu si sîn begunden nemen war
und in sô jâmerliche var
- (35) und sô getânen sâhen,
nu begûnde ez in versmâhen,

7526 *von der stat*, von der Stelle: sie hielten an, um Geräusch zu vermeiden während des wunderbaren Spiels. — 7545 *marterære* stm., Märtyrer [nhd. beschränkter], der Marter Leidende, der Dulder.

7547 *verlâzen*, hier: aufgeben, beenden. — 7550 *widerstrît* (stm.) adverbial, entweder aus *enwiderstrît* (s. zu 623), mit dem es gleiche Bedeutung hat: um die Wette (vgl. *wec*, *weg* = *enwec*) oder = *wider strît*. — 7554 *versmâhen* swv. hier mit dat. (vgl. zu 3892): der Sinn kann hier nicht sein:

- daz er daz wunder kunde 7555
mit handen und mit munde;
doch gruozten si'n als einen man,
(40) der guoten gruoz verdienen kan,
(191,1) mit munde und ouch mit handen
und bâten dô Tristanden, 7560
daz er in seite mære,
wie ez im ergangen wære.
(5) «diz sage ich iu», sprach Tristán
«ich was ein hövescher spileman
und kúndé genuoge 7565
hövescheit unde fuoge:
sprechen unde swigen,
(10) liren unde gigen,
harphen unde rötten,
schimpfen unde spotten: 7570
daz kunde ich allez alse wol,
als sô getân liut (von) rehte sol.
(15) dâ mite gewan ich sô genuoc,
biz mich daz guot übertruoc,
und mære haben wolte, 7575
dan ich von rehte solte.
sus liez ich mich an kóufrât,
(20) daz mir den lip verrâten hât.
ze gesellen ich gewan
einen richen kóufmán, 7580
und luode wir zwên' einen kiel
mit allem dem, als uns geviel,
(25) dâ heime ze Íspanje
und wolten ze Britanje.
alsus bestuont uns uf dem mer 7585
in einem schiffe ein róuphér,
die nâmen uns klein' unde grôz

es dünkte ihnen verächtlich, oder: es erschien ihnen geringfügig, es missfiel ihnen (Golther), was V. 7520 und überhaupt die ganze Situation nicht zulässt, sondern: sie waren betroffen. — 7570 *schimpfen* swv., scherzen. — *spotten* swv. ist hier wohl nicht ganz unser: spotten, sondern steht mehr synonym mit *schimpfen*, Scherzreden führen; beide Worte zusammen gewissermaßen formelhaft. — 7572 *von* zu streichen, verbietet die übereinstimmende Überlieferung; dem Verse wäre aufzuhelfen, wenn mit v. Hagen *gtân* geschrieben würde; solche Kürzungen aber bei G. sonst nicht sicher erwiesen (nur vor Vocal wie *gartet* = *geartet*, *gendet* = *geendet*. — 7574 *übertragen* mit acc., zu hoch tragen, übermüthig machen. — 7577 *koufrât* stm., hier: Handelschaft. — 7578 *verrâten* stv. (verrathen, verleiten), unglücklich machen. — 7586 *roupher* stn., Räuberschaar. —

- (30) und sluogen minen koufgenôz
und allez, daz dâ lebende was.
daz áber ich éiné genas 7590
mit dirre wunden, die ich hân,
daz hât diu hárphé getân,
- (35) an der ir iegelícher sach,
als ich in sélbé verjach,
ich wære ein art spileman. 7595
sus gewán ich in mit noeten an
diz selbe kleine schiffelîn
- (40) und sô vil spíse dar in,
(192,1) daz ich ir hân biz her gelebet. 7600
sus bin ich eine sider geswebet
mit marter und mit maneger klage
wol vierzec naht und vierzec tage,
- (5) swar mich die winde sluogen,
die wilden ünde truogen
wílen her und wílen hin; 7605
und enkán niht wizzen, wâ ich bin,
und weiz noch minner, war ich sol.
- (10) nu tuot ir hêrren alse wol,
daz iu lône unser tréhtín,
und helfet mir, dâ liute sín!» 7610
«geselle», sprâchen aber die boten
«diner sűezen stimme und diner noten
- (15) der soltu hie geniezen:
dune sólt niht langer fliezen
âne trôst und âne rât; 7615
swaz sô dich her gefüeret hât,
got oder wazzer oder wint,
- (20) wir bringen dich, dâ liute sint.»
- Diz tâten s' ouch: si fuorten in
mit schiffé mitalle hin 7620
reht' in die stat, als er si bat.
sín schif daz haften s' an daz stat
- (25) und sprâchen aber: «sich, spileman,
nim war, sich dise búrc án
und dise schœne stat hie bí! 7625

7588 *koufgenôz* stm., Handelsgefährte. — 7595 s. zu 3794. — 7596 *an gewinnen* mit dat., hier ziemlich = unserm: einem abgewinnen; von einem erhalten. — 7599 *ir* gen. *spíse*, mit ihr; vgl. 7432. — 7603 *slahen* stv., hier: treiben, verschlagen; vgl. 8829.

- weistu noch, waz stete ez sî?»
 «nein, hêrre, ichn weiz niht, waz ez ist.»
 (30) «sô sâge wir dir daz, daz du bist
 ze Develine in Írlant.»
 «des lobe ich den héilánt, 7630
 daz ich doch under liuten bin!
 wan eteswer ist under in,
 (35) der sîne güete an mir begât
 und tuot mir eteslichen rât.»
- Hie mite kêrten die boten hin 7635
 und begunden under in
 mit rede von sînen sachen
 (40) vil michel wunder machen.
 (193,1) si seiten wider ze mære,
 daz in wîdervaren wære 7640
 âventiure an einem man,
 dâ man sich es lützel an
 (5) und niemer sólté versehen.
 si seiten, alse ez was geschehen:
 ê si dar nâher kæmen, 7645
 daz si áldort her vernæmen
 einen álsô süezen harphen klanc
 (10) und mit der harphen einen sanc:
 got möhte in gerne hoeren
 in sînen himelkœren; 7650
 und jâhen, daz daz wære
 ein armer marterære,
 (15) ein tót wunder spileman:
 «wol hin, ir seht ez ime wol an,
 er stirbet morgen oder noch; 7655
 und in der marter hât er doch
 einen múot sô lebelichen,

7634 *eteslichen rât* (nach Hs. M und H), einige Hülfe (*tuot*, schafft). Die Lesart *arzâtlichen* (Hs. W) *rât* ist der Situation nicht angemessen, auch weiß Tristan, daß ihn diese Leute von seiner Wunde nicht befreien können. Für *eteslich* spricht auch stilistisch *eteswer* in V. 7632. (Die Lesart in F *erzlichen* deutet auf *etzlichen*.)

7638 *wunder machen* (vorher in V. 3714) hier mit præp. *von*, über etwas seine Verwunderung äußern; die Wendung scheint im Mhd. nicht häufig zu sein. — 7657 *lebelich* (*lebentlich* F) adj., hier in noch stärkerer Bedeutung als 1731: lebenskräftig; das Adv. *lebelichen* in V. 7830; (die Lesart *lobelichen* in H und W, die Golther aufgenommen, ist eine Verderbniss der Schreiber, der Situation und der unmittelbar folgenden Auslassung durchaus nicht entsprechend.)

- (20) in allen künicrîchen
enfunde man ein herze niht,
daz alsô grôzer ungeschiht 7660
möhte genemen sô kleine wâr.»
- (25) Die, búrgære kêrten dar
und triben maneger hande
mære mit Tristande 7665
und frâgeten in sus unde sô.
aber séite er ieglichem dô
in der gelegenheite,
- (30) als er den boten ê seite.
sus bâten sí'n, er harphet' in:
und er kêt' allen sînen sin 7670
an ir gebot und an ir bete,
wan er'z von allem herzen tete;
- (35) swâ mite er sich in kunde
mit handen oder mit munde
gelieben, daz was al sîn ger, 7675
des fleiz er sich und daz tet er.
und also der arme spileman
- (40) wider sínes libes state began
(194,1) sîn harphen und sîn singen
sô rehte suoze bringen, 7680
ez begúnde s' alle erbarmen:
sus hiezen sí den armen
- (5) ûz sînem schiffelîne tragen
und einem árzâte sagen,
daz er'n ze hûse næme; 7685
und swaz im rehte kæme,
daz er des flîz hæte
- (10) und umbe ir guot im tæte
beidiu helfe unde gemacht.
diz wart getân und diz geschach. 7690
und also er in heim brâhte,

7667 *gelegenhait* stf., hier übertragen wie auch: Lage = Beschaffenheit, Umstände gebraucht wird; in V. 3433 wörtlich; Gottfried bringt das Wort in der 2. Hälfte des Gedichtes öfters an in diesen verschiedenen Functionen. — 7675 *gelieben* swv., verst. *lieben* (174), beliebt machen. — 7678 *state* stf. hat hier deutlich und geradezu den Begriff: Kraft; vgl. 7884 und zu 7393. (Golther's Erklärung: Zustand ist wohl zu allgemein, nicht treffend genug.) — 7680 *bringen*, vorbringen, vortragen.

- (15) als sîn gemach bedâhte,
als er ez allerbeste
von sînen sinnen weste,
dô half ez allez kleine. 7695
- Diz mære wart gemeine
über ál die stat ze Develin:
(20) ein schar gieng ûz, diu ander in
und klágetén sîn ungemach.
in der wile ez dô geschach, 7700
daz ein pfaffe dar in kam
und sîne fúogé vernam
- (25) an handen unde an munde;
wan er ouch selbe kunde
list unde kunst genuoge, 7705
mit handen manege fuoge
an iegellichem seitespil
- (30) und kunde ouch fremeder sprâche vil.
an fuoge unde an hövescheit
hæt' er gewendet unde geleit 7710
sîne táge und sîne sinne.
der was der küniginne
- (35) meister unde gesinde
und hæte sî von kinde
gewitziget sêre 7715
an maneger guoten lère,
mit manegem fremedem liste,
- (40) den sî von ime wiste.
(195,1) ouch lêrte er ie genôte
ir tohter Ísôte 7720
díe erwünschéten maget,
von der diu wérlt élliu saget,
und von der disiu mære sint:
- (5) diu wás ir éinigez kint,
und hæte alle ir flízekeit 7725
sit des tages an sî geleit;

7696 *gemeine* adj., hier: allgemein (verbreitet). — 7701 *pfaffe* swm. ohne übeln Nebensinn, Geistlicher, insbesondere: Weltgeistlicher; in der formelhaften Wendung *pfaffen und leien* (1630) ist uns die harmlose Bedeutung noch geläufig. — 7715 *witzigen* swv., *witzic*, verständig machen, unterrichten; vgl. zu 15309. — 7724 *einic* adj. = nhd. einzig. — 7725 *flízekeit* stf., synonyme Bildung von *flíz*; seltenes Wort, zu Gottfried's Stile passend.

- (10) daz si iht gelernen kunde
mit handen oder mit munde:
die hæte er ouch in siner pflege,
die lêrte er dô und alle wege 7730
beidiu buoch und seitespil.
- (15) Dô der an Tristand' also vil
schœner kunst und fuoge ersach,
in erbârmete sîn ungemach
vil inneclîche sêre 7735
und enbéite ouch dô nimêre:
er gie zer küniginne dan
- (20) und seite ir, daz ein spileman
in der stat dâ wære,
der wære ein marterære 7740
und tôt mit lebendem libe,
und daz nie man von wîbe
- (25) siner künste als ûz erkorn
noch baz gemúot würde geborn.
«â», sprach er «edeliu künigin,
möhte ez íemér gesîn,
daz wir dar zuo gedæhten,
- (30) daz wir in etswar bræhten,
dar ir mit fuoge kæmet,
daz wúnder vernæmet, 7750
dáz ein stérbénder man
als inneclîche suoze kan
- (35) geharphen unde gesingen
und doch an sînen dîngen
weder rât noch helfe kan gewesen;
wan ern kan niémér genesen:
sîn meister unde sîn arzât,
- (40) der sîn biz her gepflegen hât,
(196,1) der hât in ûz der pflege verlân,
ern mag im niht ze staten gestân 7760
mit dehéiner slahte sinne.»
«sich», sprach diu küniginne

7743 *ûz erkorn* part. adj. = unserm: auserkoren, ausgezeichnet; der folgende Gen. (*sîner künste*) = nhd. in, an; vgl. 2124. — 7747 *gedenken dar zuo*, darauf denken, Bedacht nehmen. — 7748 *etswar* adv., irgendwohin; vgl. zu 899. — 7753 *geharphen, gesingen*, verst. *harphen, singen*. — 7757 *meister*, hier = *magister* in der speciellen Bedeutung von Arzt; in der nhd. Prosa könnte ähnlich gesagt werden: sein Doctor und sein Arzt. —

- (5) «ich sol den kameræren sagen,
müge ér ez íemér vertragen
und verdóln, daz man in handele 7765
und under handen wandele,
daz sí'n uns her úf bringen,
(10) ob ime ze sínen dingen
deheiner slahte helfe tüge
oder óbe in iht generen müge.» 7770

Diz wart getân und diz geschach.
nu daz diu künigîn gesach

- (15) sîn angest al begarwe,
die wunden unde ir varwe,
nu erkânde sí'z gelüppe dâ. 7775
«ach, armer spilman», sprach si sâ
«dû bist mit gelüppe wunt.»
(20) «i'ne wéiz», sprach Tristan sâ zestunt
«i'ne kân niht wizzen, waz ez ist,
wan mir enmac kein arzâtlist 7780
gehelfen noch gefrumen hie zuo:
nune wéiz ich mêre, waz ich tuo,
(25) wan daz ich mich gote muoz ergeben
und leben, die wile ich mac geleben.
swer aber genâde an mir begê, 7785
sît ez mir kumberliche stê,
dem lône got: mir'st helfe nôt,
(30) ich bin mit lebendem lîbe tôt.»

Diu wîse sprach im aber zuo:

- «spilman, sag an, wie heizest duo?» 7790
«frouwe, ich heize Tántrís.»
«Tántrís, nu wis an mir gewis,
(35) daz ich dîch benamen neren sol:
wis gemúot únde gehabe dich wol!
ich wil dîn arzât selbe sîn.» 7795
«genâde, süeziu künigîn,

7763 *kamerære* stm., hier nicht: Kämmerer in unserm Sinn = Kammerherr, hoher Hofbeamter, sondern: Kammerdiener, Lakai. — 7765 *verdoln* swv., ertragen, aushalten; vgl. zu 12602. — *handelen* swv., (mit der Hand) angreifen; hier insbesondere: heben und tragen. — 7766 *wandelen* swv. trans., (einen) umwandeln, in andere Lage bringen, wegschaffen. — 7770 *generen* swv., verst. *nern* (1891), genesen machen, heilen.

7773 *begarwe* adv., s. zu 1297. — 7781 *gehelfen*, verst. *helfen*.

- (40) diu zunge diu gruone iemer,
 daz herze ersterbe niemer,
 (197,1) diu wisheit diu müez' iemer leben,
 den helfelösen helfe geben, 7800
 din name der müeze werden
 gewirdet uf der erden!»
- 5) «Tántris», sprach die künigin
 «möht' ez an dinen staten gesin,
 wan dáz du ab álse unkreftic bist, 7805
 als ez kein wunder an dir ist,
 sô hörte ich gerne harphenspil:
 (10) des kanstu, høre ich sagen, vil.»
 «nein, frouwe, sprechet alsô niht:
 mich enirret kein mîn ungeschiht, 7810
 ich entúo und müge ez harte wol,
 daz iuwer dienst wesen sol.»
- (15) Sus wart sîn harphe dar besant.
 ouch besande man zehant
 die jungen küniginne. 7815
 daz wære insigel der minne,
 mit dem sîn herze sider wart
 (20) versigelt unde vor verspart
 allèr der werlt gemeiner
 niuwan ir al einer, 7820
 diu schoene Ísôt si kom ouch dar
 und nam vil flizeclîche war,
 (25) dâ Tristan hárphénde saz.
 nu harphete er noch michel baz,
 dan er íe dâ vor getæte: 7825
 wan er gedingen hæte,
 sîn ungelücke wære hin,
 (30) dâ sang er unde harphete in

7797 fg. *diu*, *daz*, *diu* nicht bloße Artikel, sondern demonstrativ; dramatisch lebendig mit einer Handbewegung des Sprechenden gedacht. — 7810 *irren* mit acc., stören, hindern. — 7812 *dienst* stm., hier: der entgegengebrachte Dienst: was dienen kann; insofern entspricht das Wort unserm: Gefalle, Wunsch.

7816 *insigel* (*ingesigel* 17020) stn., Siegel; wendet Gottfried öfters bildlich an in der Bedeutung: Abbild. — 7818 *versigeln* swv., versiegeln, überhaupt: verschließen; vgl. 17822; auch dieses Verbum wendet der Dichter gerne an. — *versperren* swv. (14767), absperren, ausschließen. *vor versp.* mit dat. (wie *vor behalten*, *verbergen*, *verhelen*), vor einem abschließen. — 7826 *gedingen* ist doch wohl acc. von *gedinge* swm., Hoffnung (1186) und nicht inf.: hoffen (Golther). —

- niht alse ein lebelôser man,
er vieng ez lebelichen an 7830
und alse der wol gemuote tuot.
er machte ez in sô rehte guot
(35) mit handen und mit munde,
daz er in der kurzen stunde
ir aller hulde alsô gevienc, 7835
daz ez im z' allem guote ergienc.
und al des spils, des er getete,
(40) beidiu ánderswâ und an der stete,
(198,1) sô smacte ie der veige slac
und machete einen solhen smac, 7840
daz niemen keine stunde
bî ime beliben kunde.
- (5) Aber sprâch diu küniginne dô:
«Tantris, swenn' ez gefüege sô,
daz dir dîn dinc alsô gestê, 7845
daz dirre smac an dir zergê
und iemen bî dir müge genesen,
(10) sô lâ dir wol bevolhen wesen
die jungen maget Ísôte,
diu lernetete ie genôte 7850
diu buoch und dar zuo seitespil
und kan des ouch billiche vil
(15) nâch den tagen und nâch der frist,
als si derbî gewesen ist.
und kanstu keiner lère 7855
und dehéiner fuoge mère
danne ir meister oder ich,
(20) des underwise si durch mich.
dar umbe wil ich dir dîn leben
und dinen lip ze miete geben 7860
wol gesunt und wol getân:

7830 *lebelichen* adv., lebendig, lebhaft. — 7835 *gevienc* stv.; hier ähnlich wie in V. 7276: empfangen, gewinnen. — 7837 *al des spils*, wohl zu fassen als gen. absol.: bei allem Spiel oder = *swaz des spils?* — 7839 *smacte* præter. von *smacken* (s. zu 11602) oder *smecken* swv. intrans., riechen (wie noch in den süddeutschen Mundarten); vgl. 7280.

7844 *gefüegen* swv., (hier nicht refl. = nhd., vgl. 3503), sich fügen, passend sein; vgl. 15795. — 7845 *gestân*, hier nicht wie in V. 6778, sondern im Verbum steckt der Begriff der Bewegung wie in V. 844: sich stellen, eine Wendung nehmen, ausgehen. — 7847 *genesen*, hier in allgemeiner Bedeutung: bleiben, aushalten. — 7858 *underwisen* hier mit gen. (*des, darin*); in V. 7480 *dar an*. —

- (25) diu mag ich geben unde lân,
diu beidiu sint in mîner hant.»
«jâ, ist ez danne alsô gewant»,
sprach aber der sieche spileman 7865
«daz ich sô wider komen kan
und mit spile genesen sol,
- (30) ob got wil, sô genise ich wol.
sælîgiu küniginne,
sît daz iuwer sinne 7870
alsô stânt, als ir dâ saget,
umb' iuwer tôhtér die maget,
- (35) sô trûwe ich harte wol genesen.
ich hân der búoché gelesen
in der mâze und alse vil, 7875
daz ich mir wol getrûwen wil,
ich gedíene iu wol ze danke an ir.
- (40) dâ zuo sô weiz ich wol an mir,
(199,1) daz mîner jâre déhein man
sô manic edele seitpil kan; 7880
swaz ir dar über geruochet,
und her ze mir gesuochet,
- (5) dâz ist álléz getân,
als verre als ich es state hân.»
- Sus beschíet man ime ein kamerlîn 7885
und schuof im alle tage dar in
allè die pflege und daz gemach,
- (10) daz er selbe vor gesprach.
alrêrste was diu wîshéit
ze frumen und ze staten geleit, 7890
die er in dem schiffe begienc,
dô er den schilt zer siten hienc
- (15) und barc sîne wunden
vór den únkúnden,
vór der írlandéschen diet, 7895
dô sí von Kurnewâle schiet.
hie von sô was in unkunt

7881 *swaz* nicht abhängig von *geruochet*, welches den Gen. verlangt, auch keine Attraction, sondern = *swie*: in welcher Weise ihr auch darüber verfügt. — 7882 *gesuochen* swv., verst. *suochen*, ein Gesuch richten, ein Ansuchen haben oder stellen. *her ze mir* = nhd. an mich; ersuchen mit acc. — 7883 *daz ist allez getân* ist eine Höflichkeitsformel = das wird gethan, das geschieht.

7885 *bescheiden* stv., hier: anweisen. —

- (20) und enwîsten niht, daz er was wunt.
 wan hæten s' iht befunden
 umb' dehéine sine wunden, 7900
 sô wol als in daz was erkant,
 wie'z umbê die wunden was gewant,
 (25) die Môrolt mit dem swerte sluoc,
 daz er in allen nœten truoc,
 ez enwære Tristânde nie 7905
 ergangen, alse ez ime ergie.
 nu half ab in, daz er genas,
 (30) daz er sô vorbedæhtic was.
 hie mag ein man erkennen an
 und wizzen wol, wie dicke ein man 7910
 guote vorbedæhte
 ze guotem ende bræhte,
 (35) der gerne sinnebære
 und vorbesihtic wære.
- 7915
- Diu wise küniginne
 diu kêrte alle ir sinne
 und alle ir wítzé dar an,
 (40) wie sî generte einen man,
 (200,1) umbe des lip und umbe des leben
 si gerne háeté gegeben 7920
 ir lip und alle ir êre.
 si hazzete in noch mêre
 (5) dann sî sich selben minnete;
 und swes si sich versinnete,
 daz ime ze senfte und ze fromen 7925
 und ze heile möhte komen,
 dâ was si spâte unde fruo
 (10) beträchtic unde geschäffec zuo:
 daz enwás kein wunderlich geschiht:
 sine erkande ir vîndes niht; 7930
 und möhte sî daz wizzen,

7908 *vorbedæhtic* adj. [nhd. fast aufgegeben, geläufig nur: bedächtigt], vorbedacht, vorsorglich. — 7911 *vorbedæhte* kaum pl. von *vorbedâht* stf. [vgl. *Andacht*], wie Golther doch ansetzt, sondern sing. *vorbedæhte* stf., vorausgehende Bedachtsamkeit, weil Plurale der Bildungen auf *-dâht* nicht sicher belegt sind. — 7913 *sinnebære* adj., besonnen.

7922 Aufklärung dieser auf den ersten Blick seltsamen Wendung gleich im Folgenden, namentlich in V. 7930. — 7924 *versinnen* swv. (neben *versinnen* stv.) mit gen., sich auf etwas besinnen, etwas ausfindig machen. — 7928 *geschäffec* adj., schaffend, thätig. —

- (15) an wen si was verflizzen
und wem si half ûz tôdes nôt,
wære iht ergers danne der tât,
den hæte si'm zewâre gegeben 7935
vil michel gerner dan daz leben.
nu enwiste s' áber dâ niht wan guot
- (20) und truog im niuwan guoten muot.
- Ob ich iu nú vil seite
und lange rede vür leite 7940
von mîner frouwen meisterschaft,
wie wunderliche guote kraft
- (25) ir erzenie hæte
und wie si ir siechen tæte,
waz hulfe ez und waz solte daz? 7945
in edelen ôren lûtet baz
ein wort, daz schönê gezimt,
- (30) dan daz man ûz der bûhsen nimt.
als verre als ich's bedenken kan,
sô sol ich mich bewarn dar an, 7950
daz ich iu iemer wort gesage,
daz iuwarn ôren missehage
- (35) und iuwarn herzen widerstê.
ich spriche ouch deste minner ê
von iegelicher sache, 7955
ê ich iu daz mære mache
unlidic unde unsenfte bi

7932 *verflizzen* (part. von *verflîzen*) *sîn an einen*, eifrig bemüht sein um einen.

7939—58 Die folgende Stelle ist wichtig für die Beurtheilung der sogenannten höfischen Sprache und wurde deshalb auch angezogen von Franz Pfeiffer in seinem Aufsätze: Unhöfische Worte (Freie Forschung. Kleine Schriften zur Geschichte der deutschen Litteratur und Sprache. Wien 1864, S. 354). Man hat in dieser Stelle eine versteckte Polemik gegen Wolfram finden wollen, der im 16. Buch des Parzival eine Reihe von Gewürzen aufzählt, die den üblen Geruch von Amfortas' Wunde verdecken sollten, und im 9. Buch einige Heilmittel gegen die Wunde namhaft macht. Das mag Gottfried allerdings beiläufig im Sinne gehabt haben, zunächst und im Wesentlichen ist die Stelle eine Vertheidigung des Dichters und eine Wahrung seines Geschmacks der Quelle gegenüber. Denn aus der Saga (Kap. 30), die ihrerseits auch viel gekürzt zu haben scheint, ersehen wir, daß die Quelle über die Arzneikunst der Königin und Tristan's Heilung sehr ausführlich und ohne Bedenken berichtete. (Auch bei Eilhard wird die Heilung ganz kurz behandelt.) — 7948 *bûhse* swf. ist hier anders aufzufassen als in V. 4669; gemeint ist die Bûchse des Arztes und Apothekers, bildlich gebraucht für Medicin. Ein wohl anstehendes Wort lautet in edeln Ohren besser als eines aus der Sprache der Medicin, die sich vor übel anstehenden nicht zu scheuen hat. — 7957 *unlidic* adj., unleidlich, unliebsam. — *unsenfte* adj., unangenehm. —

- (40) mit rede, diu niht des hoves si.
 (201,1) umbe mīner frouwen arzâtlist
 und umbe ir síechén genist 7960
 wil ich iu kúrzlíche sagen:
 si half im inner zweinzec tagen,
 (5) daz man in allenthalben leit
 und niemen durch die wunden meit,
 der anders bi im wolte sín. 7965
- Sit gie diu junge künigin
 alle zít ze sīner lère:
 (10) an die sô leite er sēre
 sīnen flíz und sīne stunde;
 daz beste daz er kunde 7970
 sô schúollist, sô hántspíl,
 daz ich niht sunder zalen wil:
 (15) daz leite er ir besunder vür,
 daz si nâch ir selber kūr
 ze lère dar úz næme, 7975
 swes sô si gezæme.
 Ísôt diu schœne tete alsô:
 (20) daz allerbeste, daz si dô
 under állen sīnen listen vant,
 des underwant si sich zehant 7980
 und was ouch flízéc dar an,
 swes si in der werlte began.
 (25) ouch half si harte sēre
 diu vórdere lère.
 si kunde ê schœne fuoge 7985
 und hövescheit genuoge
 mit handen und mit munde:
 (30) diu schœné si kunde

7958 die Ausdrucksweise, die nicht hofgemäß ist; unter *hof* haben wir nicht in unserm Sinne den Hof der hofhaltenden regierenden Fürsten zu verstehen, sondern in allgemeinerer Fassung: die feinen Gesellschaftskreise, die gute Gesellschaft; als Wort entspricht *hof* öfters wie hier unserm (prosaisch ausgedrückt): Salon, Parket. — 7962 *inner* adv. præp. mit dat., innerhalb.

7971 *schuollist* stn., die Kenntnisse (in Wissenschaft oder Kunst), die man durch die Schule, durch Bücher, durch theoretischen Unterricht erwirbt. — *hantspíl* stn. ist wohl nicht, wie das mhd. Wb. II, 2, 501^b erklärt: «eine besondere Art Saitenspiel», sondern, im Gegensatze zu *schuollist*, das Spiel mit der Hand, praktische Musik. — 7976 *gezemen* stv. mit acc., hier: einem anstehen, gefällig sein. — 7980 *underwinden* stv. refl. mit gen., hier in leiser anderer Bedeutung als V. 3738: sich einer Sache bemächtigen. — 7984 *vorder* adj. (compar.?), früher, vorhergehend. —

- ir sprâche dâ von Develin,
si kunde franzois und latin, 7990
videlen wol ze prise
in wâlhîscher wise.
- (35) ir vingere die kunden,
swenne sî's begunden,
die lîren wol gerûeren 7995
und ûf der harphen fûeren
die dœne mit gewalte:
- (40) sie steigete und valte
(202,1) die noten behendeclîche.
ouch sanc diu sældenriche 8000
suoz' unde wol von munde;
und swaz si fuoge kunde,
- (5) dâ kom si dô ze frumen an
ir méistér der spileman:
der bezzerte si sêre. 8005
- Under áller dirre lêre
gap er ir eine unmûezekeit,
(10) die heizen wir morâliteit.
diu kunst diu lêret schœne site:
dâ solten alle frouwen mite 8010
in ir jugent unmûezic wesen.
morâliteit daz sûeze lesen
- (15) deist sælec unde reine.
ir lêre hât gemeine
mit der werlde und mit gote. 8015
si lêret uns in ir gebote
got únde der werlde gevallen:

7995 «Ein wahrer Proteus war die mittelalterliche Leier; bald glich sie der antiken Lyra, bald näherte sie sich der Mandoline, bald unserer Geige; bald wurde sie mit einer Hand, bald mit zweien gespielt und ging in Zither und Psalterium über.» Hertz S. 565. — 7998 *steigen* swv. [nhd. aufgegeben, dafür: steigern], steigen machen, erhöhen. — *valte* præf. von *vellen* swv., fallen machen, erniedrigen. Sollen sich diese Ausdrücke auf den Umfang des Tönematerials beziehen, auf die Fertigkeit sowohl der rechten als der linken Hand, oder ist mit *steigen* das Forte, mit *vellen* das Piano gemeint? Bech ist für ersteres mit Hinweis auf *steic* mhd. Wb. II, 2, 632^a und *melodia* Diefenbach 355^a: «sie verstand es, ihre Hände sowohl aufwärts als niederwärts gleiten zu lassen auf den Saiten, in hohen wie in tiefen Tönen zu spielen.» Burdach, Reinmar d. A., S. 179: «sie konnte die *elevatio* und *depressio*, die *arsis* und *thesis*, das Auf- und Absteigen der Töne, gut ausführen.»

8008 *morâliteit* stf., Fremdwort, (Moralität), Sittenlehre (in mittelalterlichem Sinne), Unterricht und Wissenschaft des Anstandes. — 8012 *lesen* subst. inf. stn. (wie in V. 167), hier: Bericht (s. zu 134), Lehre. — 8014 *gemeine* stf., Gemeinschaft; vgl. zu 16611. —

- (20) si ist édelen herzen allen
ze einer ámmén gegeben,
daz sî ir lipnar unde ir leben 8020
suochen in ir lêre,
wan síne hânt guot noch ère,
(25) ez enlêre sî morâliteit.
diz was ir meiste unmüezekeit
der jungen küniginne. 8025
hie bankete sî ir sinne
und ir gedanke dicke mite.
(30) hie von sô wart si wol gesite,
schôn' unde réiné genuot,
ir gebærde süeze unde guot. 8030
- Sus kom diu süeze junge
ze solher bezzerunge
(35) an lêre und an gebære
in dem halben jâre,
daz von ir sælekeite 8035
allez daz lant seite,
und ir vater der künec dervan
(40) vil grôze frôudé gewan;
(203,1) ir muoter wart es sêre frô.
- Nu gefúogte ez sich dicke sô,
ir vater sô der was frôudehaft 8040
oder álse fremediu ritterschaft
(5) da ze hóve vor dem kúnege was,
daz Ísôt in den palas
vür ir vater wart besant; 8045
und allez daz ir was bekant
hövescher liste und schœner site,
(10) dâ kurzte sî im die stunde mite
und mit im manegem an der stete.
swaz frôude sî dem vater getete, 8050
daz frôute s' alle geliche:
arme unde rîche
(15) si hæten an ir beide
eine sælege ougenweide,

8030 *gebærde* stf., hier deutlich nicht: Gebärde in unserm Sinne [der Plural Gebärden stimmt mitunter mit dem alten Begriffe], sondern synonym mit *gebâr* und mit *site* (8140), Benehmen, Wesen.

- der ôren unde des herzen lust: 8055
 ûzèn und innerhalp der brust
 dâ was ir lust gemeine.
- (20) diu sùeze Ísôt, diu reine,
 si sanc, si schrêip únd si las;
 und swaz ir aller fröude was, 8060
 daz was ir banekie.
 si vídelte ir stámpenîe,
- (25) leich' und sô fremediu notelîn,
 diu niemer fremeder kunden sîn,
 in franzoiser wise 8065
 von Sanze und San Dinîse:
 der kunde s' úzer mâze vil.
- (30) ir líren unde ir harphenspil
 sluoc sî ze beiden wenden
 mit hármblánken henden 8070
 ze lobelichem príse.
 in Lût noch in Thamîse
- (35) gesluogen frouwen hende nie
 seiten sùezer danne hie
 la dûze Ísôt, la bêle. 8075
 si sang ir pasturêle,
 ir rotruwange und ir rundate,
- (40) schanzûne, réfloít únd folate
 (204,1) wol unde wol und alze wol:
 wan von ir wart manc herze vol 8080
 mit senelicher trahte.
 von ir wart maneger slahte
- (5) gedanke und ahte vûr bráht.
 durch sî wart wúnder gedáht,
 als ir wol wizzet, daz geschíht, 8085

8066 *Sanze* vielleicht nach San Marte's Nachweise (Paul u. Braune, Beiträge 9, 145) auf Grund eines Aufsatzes Wewertem's im 13. Jahrg. 1881 der Monatshefte für Musikgeschichte der wälsche Heilige San Dde, Sandde (gesprochen mit weichem *z*: *Sanze*), der Vater des heiligen David. — 8068 *líren* acc. von *líre* swf. (deutlicher in V. 7995), Leier, hier wieder ein harfenähnliches Instrument. — *harphenspil* stn. hier = *harfe*, als Instrument; in V. 7807 das Spiel auf der Harfe. — 8069 *ze beiden wenden* (s. zu 6669), auf beiden Seiten, also: mit der rechten und linken Hand. — 8070 *harmblanc* adj., hermelinweiß; vgl. 3550. — 8073 *gesluogen* = haben geschlagen. — 8076 *pasturêle* stf. (?), Fremdwort, Pastorell, Hirtenlied. — 8077 *rotruwange* stf. (?), Fremdwort (altfranz., *rotruenge*), eine Weise, vielleicht zur Rotte gesungen. — *rundate* (nicht *rundâte*) stf. (?), eine Weise, vielleicht mit *rondeau*, Rundreim, zusammenhängend; noch einmal erwähnt in V. 19215. — 8078 *folate* (nicht *folâte*) stf. (?), eine Weise; sonst nicht nachgewiesen; Lobedanz: vielleicht Liedergattung mit Tanz begleitet, ital. *folata* von *folar*, «treten». — 8083 *ahte* stf., hier: (Aufmerksamkeit), Urtheil.

- dâ man ein solich wunder siht
von schœne und von hövescheit,
(10) als an Ísôte was geleit.
- Wem mag ich sî gelichen
die schœnen, sælderîchen, 8090
wan den Syrênen eine,
die mit dem agesteine
(15) die kiele zîehént ze sich?
als zôch Ísôt, sô dunket mich,
vil herzen unde gedanken in, 8095
die doch vil sicher wânden sîn
von senedem ungemache.
(20) ouch sint die zwô sache,
kiel âne anker unde muot
ze ebenmázénne guot. 8100
si sint sô selten beide
an stæter wegeweide,
(25) sô dicke in ungewisser habe,
wankende beidiu an und abe,
ündende hín únde her. 8105
sus swebet diu wiselôse ger,
der ungewisse minnenmuot,
(30) reht' als daz schif ân' anker tuot
in ebengelîcher wise.
diu gefüege Ísôt, diu wise, 8110
diu junge süeze künigin
alsô zôch sî gedanken in
(35) úz maneges herzen arken,
als der ágestein die barken
mit der Syrênen sange tuot. 8115

8089 *gelîchen* swv. = vergleichen. — 8092 *agestein* stm., Magnetstein. Hier sehen wir die in mittelalterlichen Sagen und Dichtungen öfters vorkommende Verbindung der Sirenen mit dem Magnetberg; s. Hertz S. 583. — 8099 *muot* (nominativ) steht hier allein, was vorher in V. 8095 durch *herzen unde gedanken* ausgedrückt ist; später deutlicher erklärt als *minnenmuot* in V. 8107. — 8100 *ebenmâzen* swv., (gleich abmessen), gleichstellen, vergleichen. — 8102 *wegeweide* stf., Wegreise, dann überhaupt: Fahrt, Gang. — 8105 *ünden* swv., wogen; vgl. zu 2428. — 8109 dieser Vers ist dem Sinne nach vor 8108 zu nehmen. Wird, wie Golther auf Paul's Vorschlag gethan, nach *tuot* interpungiert (Doppelpunkt) und der Punkt nach *wise* gestrichen, der Vers also zum Folgenden gezogen, dann ist das folgende *alsô* in 8112 überflüssig, auch will der Dichter zunächst den schwankenden Sinn mit dem ankerlosen Schiff vergleichen. — 8113 *arke* swf., Arche sing. stf., Schiff, wird öfters namentlich von den Dichtern der jüngeren mhd. Zeit in solch bildlicher Weise gebraucht. —

- si sang in maneges herzen muot
 offenliche und tougen
 (40) durch ôren und durch ougen.
 (205,1) ir sanc, den s' offenliche tete
 beidiu ánderswâ und an der stete, 8120
 daz was ir süezez singen,
 ir senftez seiten klingen,
 (5) daz lûte und offenliche
 durch der ôren künicriche
 hin nider in diu herze klanc. 8125
 sô was der tougenliche sanc,
 ir wunderlichiu schoene,
 (10) die mit ir muotgedœene
 verholne unde tougen
 durch die vénstér der ougen 8130
 in vil manc edele herze sleich,
 und daz zouber dar in streich,
 (15) daz die gedánké zehant
 vienc unde vâhênde bant
 mit senede und mit seneder nôt. 8135
- Sus hæte sich diu schoene Ísôt
 von Trístándes lêre
 (20) gebezzert alse sêre:
 si was súozé gemuot,
 ir site und ir gebærde guot. 8140
 si kunde schoeniu hántspíl,
 schoenèr behendekeite vil:
 (25) brieu' und schanzûne tihten,
 ir getihte schône slihten,
 si kunde schriben unde lesen. 8145

8128 *muotgedœene* stn., etwa = unserm: Lustgetön. — 8129 *verholne* (= *verholene*) part. adv., verhohlen, heimlich.

8142 *behendekeite* wohl gen. pl., Fertigkeiten. — 8143 unter *brieue* sind im Gegensatze zu *schanzûne* (2292) zunächst Liedertexte zu verstehen ohne Melodie (denn synonym sind wohl *brief* und *schanzûne* nicht); insbesondere sind wohl unter dem Worte Liebesbriefe gemeint, kürzere Dichtungen, die auch unter dem Namen: Büchlein bekannt sind; vgl. Bech's Einleitung zu Hartmann II, und daselbst die Vorbemerkungen zum ersten und zweiten Büchlein. Doch kann auch zwischen *brief* und *büechelin* insofern ein Unterschied bestehen, daß der erste in lyrischer, das zweite in epischer Form abgefasst ist; vgl. zu Ulrich v. L. 1337, 8. Kottenkamp sieht in *brieu' und schanzûne* wieder ein εἷς διὰ δυοῖν, das eine Wort auf den Text, das zweite auf die Melodie beziehend: Liedertexte. — 8144 *slihten* swv. steht hier ähnlich wie *ebenen* (457), glätten, feilen; es geht auf die kunstgemäße Form der Gedichte.

- Nu was ouch Tristán genesen
 ganz unde geheilet garwe,
 (30) daz ime lich unde varwe
 wider lüteren begunde.
 nu vorhte er alle stunde, 8150
 daz in etswer erkande
 von gesinde oder von lande,
 (35) und was in stæter trahte,
 mit wie gefüeger ahte
 er úrloup genæme 8155
 und úz den sorgen kæme;
 wan er wol wiste, möhte ez sîn,
 (40) im solte ieweder künigîn
 (206,1) kûm' oder niemer urloup geben.
 nu bedâhte er aber, daz sîn leben 8160
 ze allen zîten was geleit
 in michel ungewîshêit.
 (5) er gie zer küniginne
 und begûnde in schœnem sinne
 sîne réde besetzen an der stete, 8165
 als er an allen steten tete;
 er kniete vür si unde sprach:
 (10) «frouwe, genâde unde gemach
 und helfe, die ir mir habet getân,
 die lâze iu got ze staeten gestân 8170
 in dem êwigen rîche!
 ir habet sô sælicliche
 (15) mit mir erworben und sô wol,
 daz es iu got iemer lônem sol,
 und ich ez iemer dienen wil 8175
 unze an mines tôdes zil,
 an swelher stat ich armer man
 (20) iuwer lop gefürdern kan.
 sâligiu künigîn,
 ez sol mit iuweren hulden sîn, 8180
 daz ich wider ze lande var,

8149 *lütieren* swv., lauter, rein werden. — 8154 *ahte* stf., hier: Art und Weise. — 8158 *ieweder* pron., jeder von beiden (in der Bedeutung, nicht in der Form = *ietweder*). — 8165 *besetzen*, hier wieder in Verbindung mit *rede* nicht: festsetzen, Entschluß kundgeben, sondern wie unser: Rede setzen, Worte setzen, d. h. sich ausdrücken, Vortrag halten. — 8175 *dienen* swv. mit acc., verdienen, vergelten. — 8178 *gefürdern*, verst. *fürdern*, befördern, erhöhen.

- (25) wan mîn dinc stât mir alsô dar,
daz ich lánger niht beliben kan.»
- Diu frouwe lachete in an.
«dîn smeichen», sprach si «deist ein wiht, 8185
ich engíbe dir urloubes niht,
dune kúmet niht hinnen zwâre
(30) vor disem ganzen járe.»
«nein, edeliu küniginne,
nemet in iuwer sinne, 8190
wie ez umbē die gotes ê
und umbe herzeliebe stê.
(35) ich hân dâ heime ein êlich wíp,
die minne ich als mîn selbes lip
und weiz wol, daz sich diu versiht 8195
und enhât ouch zwível dar an niht,
ich ensi benâmen tôt;
(40) und mîn angest und mîn nôt,
(207,1) wirt sî eim anderen gegeben,
sô ist mîn trôst únd mîn leben 8200
und al diu fróudé dâ hin,
ze der ich dínge bin,
(5) und enwírde niemer mère frô.»
«entriuwen», sprach diu wise dô
«Tantris, diu nôt ist êháft: 8205
alsus getâne geselleschaft
sol niemen guoter scheiden.
(10) got der genâde iu beiden,
dínem wíbe unde dir!
swie rehte ungerne ich dîn enbir, 8210
sô wil ich dîn durch got enbern.
urloubes muoz ich dich gewern
(15) und bin dir willec unde holt.
ich und mîn tohter Ísólt

8185 *smeichen* (swv.) subst. inf. stn., schmeicheln. — *ein wiht* s. zu 3768.
— 8191 *gotes ê*, die von Gott eingesetzte, die heilige Ehe. — 8195 *versehen*
refl. hier mit folgendem Satze, glauben, vermuthen. — 8202 *dingende bin*
= *dinge*. *dingen* swv., *gedinge* (1186), Hoffnung hegen. — 8205 *êhaft* adj.,
gesetzmäßig; zu der ehaften Noth (noch heute bekannter juristischer Ter-
minus), d. h. zu der wirklich zwingenden und darum entschuldbaren Ver-
hinderung zählen Krankheit, Gefängniß und Tod; das Wort *êhaft* verliert
dann in dieser Verbindung den ursprünglichen Sinn und bedeutet: dring-
lich, begründet. — 8206 *geselleschaft* stf., die auf *gesellekeit*, Freundschaft
und Liebe gegründete Verbindung: Gemeinschaft; vgl. 19125. —

- wir geben dir ze dīner var 8215
 und ze dīner lípnár
 zwô marc von rotem golde:
 (20) die habe dir von Ísolde!»
 sus vielt der éllénde
 ietwedere sīne hende 8220
 des líbes unde der sinne,
 ietwederr küniginne,
 (25) beidiu der muoter unde der maget:
 «iu beiden», sprach er «sī gesaget
 von gote genâde und êre!» 8225
 und enbéite ouch dô niht mēre,
 er fuor von dannen z'Engelant,
 (30) von Engelanden al zehant
 ze Kurnewâle wider heim.

8215 *var* stf., Fahrt. — 8218 *habe dir*, hier: nimm dir. — 8220 *ietwedere* scheint auf den ersten Blick plural: seine beiden Hände, ist aber wohl dativ: einer jeden (von beiden). — 8221 «Leiblich und geistig; er grüßte sie mit Herz und Hand.» Golther. Im Falten der Hände liegt auch das Zeichen der Huldigung und des Dankes, was auch V. 8225 ausdrückt.

XII.

DIE BRAUTFAHRT.

Über Tristan's glückliche Rückkehr herrscht große Freude; man lacht und scherzt über den gelungenen Streich. Mit Begeisterung preist Tristan die Schönheit der jungen Isolt. — Fröhlich beginnt er wieder aufzuleben, aber am Hofe regt sich gegen ihn der Neid. Wegen seiner wunderbaren Thaten und seines seltenen Glückes wird er für einen Zauberer gehalten. Darum liegen seine Feinde den König an, er solle ein Weib nehmen und einen Erben gewinnen. Marke weist auf Tristan als auf seinen Erben hin. Da wird des Hasses noch mehr. Tristan fühlt sich nicht mehr sicher und will den Hof verlassen, wünscht aber auch, daß Marke seine Räthe in dieser Sache befrage. Einer derselben rath, er solle die schöne Isolt von Irland nehmen. Der König glaubt wegen der Feindschaft mit Gurmun nicht an die Möglichkeit eines solchen Schrittes, gibt aber doch scheinbar nach. Ferner wird gerathen, Tristan solle als der Geschickteste und Glücklichste die Werbung übernehmen. Tristan ist bereit und gegen des Oheims Willen entschlossen, verlangt aber, daß außer zwanzig bewährten Rittern und sechzig Söldnern sich zwanzig der ihm feindlich gesinnten Landbarone anschließen sollen. — (Eine andere Überlieferung der Sage von der Schwalbe und dem Frauenhaar sowie von Tristan's zielloser Fahrt verwirft hier der Dichter als ungereimt.) Die Barone treten voll Reue und mit großer Sorge die Reise an. Bei Weisefort in Irland, wo der König sich aufhält, werfen sie die Anker aus. Tristan befiehlt, sie sollten sich still im Schiffe halten; kehre er nicht in zwei oder drei Tagen zurück, so sollten sie wieder heimfahren. Des Königs Marschall eilt mit einer bewaffneten Schaar an den Hafen, um die Ankömmlinge zu erforschen. Tristan besteigt ein Schifflin, in das er einen schweren goldenen Becher tragen läßt, und lenkt auf den Zuruf der Irländer dem Lande zu. Er äußert sich ungehalten über ihr unfreundliches Benehmen, erzählt wiederum eine erlogene Geschichte und bittet gegen Belohnung um die Gunst eines kurzen und sichern Aufenthalts, um seine verlorenen Gefährten zu erkunden. Auf des Marschalls Frage bietet er dem Könige für jeden Tag zum Zinse eine Mark Goldes und ihm selbst verheißt er zum Geschenke den goldenen Becher, welchen der Marschall entgegennimmt und dafür Gnade und Schutz gewährt.

(35) Nu Márké sîn óhéim
únd daz lánthlut vernam,
daz er gesunder wider kam,
si wurden al geliche

- von állém dem riche
reht' und úz allem herzen frô. 8235
der künec sîn friunt der frâgte in dô,
wie ez im ergangen wære.
- (40) und er seit' ime daz mære
(208,1) von obene hin ze grunde
so er ébenéste kunde. 8240
des nam si alle wunder
und begúndén hier under
- (5) vil schimpfen unde lachen
und michel lahter machen
von sîner verte in Írlant; 8245
von sîner viendinne hant,
wie schône in diu generte;
- (10) von allem dem geverte,
daz er under in begie.
si jáhen, sine gefrieschen nie 8250
sólhes wúndérs gemach.
- Nû diz álléz geschach,
(15) daz sîn geníst únd sîn vart
sêr' unde wol belachet wart,
dô frâgeten si'n genôte 8255
von der maget Ísôte.
- «Ísôt», sprach er «daz ist ein maget,
(20) daz al diu werlt von schœne saget,
deist allez hie wider else ein wint.
diu liehte Ísôt, daz ist ein kint 8260
von gebærden und von líbe,
daz kint noch maget von wíbe
- (25) als lustic unde als úz erkorn
nie wart noch niemer wirt geborn.
diu lútere, diu liehte Ísolt, 8265

8239 *ze grunde*, bis herunter, bis zu Ende; das Wort kann öfters das bezeichnen, was wir mit: gründlich ausdrücken; hier in Verbindung mit *obene* aber nicht; die Wendung etwa = von vorn bis zum Schlusse. — 8248 *geverte* stn., (Fahrt), Verlauf, Begebenheit, dann wie hier allgemein: Dinge; das Wort namentlich in der zweiten Hälfte vom Dichter in verschiedener Bedeutung gerne angewandt. — 8250 *gefrieschen* præt. plur. conj. von *gefrieschen* stv., erfahren, kennen lernen; eine Form vom einfachen *frieschen* kommt im Tristan nicht vor; hier aber *ge-* wohl plusquamperf. = hätten erfahren. — 8251 in der nicht unhäufigen und halb formelhaften Wendung *wunders gemach* ist *gemach* ein substantivisches Adjectiv mit der Bedeutung: das Gleiche (ohne *solhes* heißt *wunders gemach*: was einem Wunder gleich ist); bei Gottfried nur an dieser Stelle.

- diu ist lüter also arâbesch golt.
 des ich ie wânende was,
 (30) als ich ez an den buochen las,
 diu von ir lobe geschriben sint,
 Aurôren tochter unde ir kint, 8270
 Tintarides diu mære,
 daz an ir eine wære
 (35) aller wibe schönheit
 an einen blüomén geleit:
 von dem wâne bin ich komen, 8275
 Ísôt hât mir den wân benomen.
 ichne geloube niemer mê,
 (40) daz sunne von Mycène gê;
 (209,1) ganzlichiu schœne ertagete nie
 ze Kriechenlant, sie taget hie. 8280
 alle gedanke und alle man
 die kaphen niuwan Írlant an:
 (5) dâ nemen ir ougen wunne,
 sehen, wie diu niuwe sunne
 nâch ir morgenrôte 8285
 Ísôt nâch Ísôte,
 dâ her von Develine
 (10) in elliu herze schíne!
 diu liechte wunneclíche
 si erlíuhtet elliu ríche. 8290
 daz si álle lobes von wíben sagent,
 swaz sí mit lobe ze mæren tragent,

8270 steht in loser Construction: *Aurôren tochter* (muß nach dem Zusammenhange Leda sein) *und ir* (deren) *kint*; vielleicht aber ist *tochter und ir kint* nach Gottfried's beliebter Weise als ein Begriff zu fassen = *Aurôren tochterkint*. — 8271 *Tintarides* = Helena als Tochter des Tyndareus; eigentlich war sie die Stieftochter. — 8278 *sunne* (nach drei Hss.) = *diu s.* (Hs. M). — *Mycène* fasste ich als *pars pro toto* = Argolis = Griechenland, zumal in verändertem Ausdruck *Kriechenlant* 8280 verdeutlichend wiederholt ist. *sunne von M.* werde mit Beziehung auf Helena gesagt wegen ihres Gemahls Menelaus, dessen Vater Atreus König von M. war. Anders Hertz (S. 583): Der Dichter verwechselt hier Sparta, wo Helena geboren wurde, die Stadt des Menelaus, mit der Stadt seines Bruders Agamemnon, Mycene. Dagegen erklärt Fr. Bahnsch den ungewöhnlichen Namen Tyndaride für Helena und die Erwähnung von Mycenae als Heimat Helena's mit einem Hinweis auf eine Stelle im 2. Buche von Vergil's Aeneide (569 fg.), wo Mycenae ebenfalls seltsamerweise als Vaterstadt der Helena genannt werde. — *gân*, hier ähnlich wie in V. 5295: kommen, ausgehen, aufgehen. — 8279 *ertagen* swv., (wie der Tag) erscheinen. — 8280 *tagen* swv., hier wohl im Gegensatze zu *ertagen* nicht: erscheinen, sondern: leuchten. — 8282 fg. *kaphen*, *nemen*, *sehen* Conjunctive mit imperativischem Charakter. — 8283 *wunne nemen* nicht mehr gebräuchlich, dafür etwa: Wonne suchen; «Wonne schöpfen». Kurtz. —

- (15) deist allez hie wider ein niht.
 der Ísôt' under ougen siht,
 dem lûtert herze unde muot, 8295
 reht' als diu gluot dem golde tuot:
 ez liebet leben unde lîp.
- (20) mit ir enist kein ander wîp
 erleschet noch gewachtet,
 als maneger mære machet: 8300
 ir schœné diu schœnet,
 sie zieret unde krœnet
- (25) wîp unde wîplîchen namen.
 des ensól sich ir deheiniu schamen.»

- Nu Trîstan hæté gesaget 8305
 von sîner frôuwén der maget,
 der wunneclîchen von Írlant,
- (30) dar nâch als ez im was erkant,
 swer dô dâ bî dem mære was
 und ez reht' in sîn herze las, 8310
 dem súozté diu rede den muot,
 reht' also des meien tou die bluot':
- (35) si hæten alle muot dâ van.

- Der wol gemuote Trîstán
 der greif dô wider an sîn leben. 8315
 im was ein ander leben gegeben:
 er was ein níubórner man.
- (40) ez huop sich êrste umbe in an,
 (210,1) er was dô géil únde frô.
 kûnec únde hof die wâren dô 8320
 ze sînem willén gereit,

8299 fg. *erteschen* swv., auslöschen, vertilgen (vgl. 16399), zu nichte machen. Durch Isoldens hohe Vorzüge werden die andern Frauen keineswegs ganz in den Schatten gestellt, wie mancher *mære machet*, sagen, glauben wird (wegen meines begeisterungsvollen Lobes), sondern sie ziert und erhebt vielmehr ihr ganzes Geschlecht. — 8300 *mære machen*, hier: Ausspruch thun, aussagen.

8311 *süezen* swv. hier mit acc. (vgl. zu 11899), (versüßen), erquicken.

8317 *niuborn* (nach den drei ältesten Hss.) adj. = *niuwe geborn* = unserm: neugeboren. — 8318 *sich an heben* = *sich heben* = nhd. anheben. *ez* steht wohl nicht unpersönlich in Vertretung des Subjects, sondern ist auf *leben* in V. 8316 zu beziehen. — *êrste* adv. = *alrêrste*, jetzt erst. — *umbe in* = mit ihm, bei ihm. — 8319 *geil* adj., heiter [*geil, lascivus, libidinosus, jünger*]. — 8321 *gereit* adj. = bereit. —

- (5) biz sich diu veige unmüezekeit,
 dér verwázéne nít,
 der selten íemér gelít,
 under ín begunde üeben, 8325
 der hêrren vil betrüeben
 an ir muote und an ir siten,
- (10) daz sí ín der éren beniten
 unde der werdekeite,
 die der hof an in leite 8330
 und al daz lantgesinde.
 si begúndén vil swinde
- (15) reden ze sínen dingen
 und in ze mære bringen,
 er wære ein zouberære. 8335
 diu vórdéren mære,
 wie er ir vînt Môrlden sluoc,
- (20) wie sich sín dinc ze Írlanden truoc,
 des begúnden s' under in dô jehen,
 ez wære úz zóubér geschehen. 8340
 «seht», sprâchen s' alle «merket hie
 und sprechet, wie genas er ie
- (25) vor dem stárken Mórólde?
 wie betróug er Ísólde,
 die wísen kúniginne, 8345
 síne tótwindinne,
 daz si sín als flizec was,
- (30) biz daz er von ir hant genas?
 merket wunder, hœret her:
 der partierære, wie kan er 8350
 gesehendiú ougen blenden
 und allez daz verenden,
- (35) daz er ze éndénne hát!»
- Hie mite gevielen s' an den rât,
 die Markes râtes pflâgen, 8355
 dâz si Marke an lâgen
 beidiú fruo und spâte

8323 *verwâzen* part. adj., verwünscht, verflucht. — 8324 *geligen*, verst. *ligen*, daniederliegen, ruhen. — 8325 *üeben* swv. refl., sich zeigen, etwa: sein Wesen treiben. — 8332 *swinde* adv., (geschwind), stark, hart, feindselig. — 8334 *ze mære bringen*, auch *ze mæren br.* wird wie unser: ins Gerede bringen meist in übelm Sinne gebraucht; vgl. 14777. 15388. Sommer zu Flore 1553. — 8350 *partierære* (Lesart *pârâtiere*) stm., Betrüger; vgl. zu 874. —

- (40) mit flizecllichem râte,
 (211,1) daz er ein wip næme,
 von der er z'erben kæme 8360
 einer tóhter oder eines suns.
 Marke sprach: «got der hát uns
 (5) einen gúoten érbén gegeben;
 got helfe uns, daz er mûeze leben!
 Tristan, die wíle er leben sol,
 sô wizzet endelíche wol, 8365
 sóne sol niemer künigín
 (10) noch frouwe hie ze hove gesín.»
 hie mite wart des hazzes mê,
 des nîdes aber dô mê dan ê, 8370
 den sî Tristande truogen,
 und begúnde ouch an genuogen
 (15) úz brechen alse sêre,
 daz sî'z in dô niht mêre
 vor verhelen kunden 8375
 und ime ze manegen stunden
 die gebærde buten und diu wort,
 (20) daz er ervórhté den mort
 und was in den sorgen ie,
 daz si éteswenne und eteswie 8380
 den rât enein getrúegen,
 daz sî'n mortliche slúegen.
 (25) sînen óheim Marke den bat er,
 daz er der lánthêrren ger
 ze einem ende bræhte 8385
 und durch got bedæhte
 sîn angest unde sîne nôt.
 (30) erne weste, wenne ez sîn tót
 und sîn ende wære.
- Sîn óheim der gewære 8390
 der sprach: «neve Tristán,
 swíc, ich enkume hie niemer an:
 (35) i'ne gér niht erben niuwan dîn;
 ouch soltu gar ân' angest sîn

8375 *vor verheltn* mit dat. = vor einem verhehlen. — 8378 *erfürhten* swv., befürchten. — 8380 *eteswenne* adv., irgendwann, irgendeinmal. — *eteswie* adv., irgendwie. — 8382 *mortliche* adv., mörderisch. — 8388 *wenne* (= *wanne*) adv. conj., wann.

- umbe dīnen līp und umbe dīn leben: 8395
 ich wil dir guoten fride geben.
 ir aller nīden unde ir haz
 (40) nu, sô dir got, waz wirret dir daz?
 (212,1) hazzen unde nīden
 daz muoz der bīderbe līden: 8400
 der man der wirdet al die frist,
 die wīle und er geniten ist.
 (5) wird' unde nīt diu zwei diu sint
 reht' also ein muoter unde ir kint.
 diu wirde diu birt alle zīt 8405
 und fūeret hāz únde nīt.
 wen gevället ouch mê hazzes an
 (10) dan einen sēlīgen man?
 diu sælde ist ārm únde swach,
 diu nie deheinen haz gesach. 8410
 lebe iemer und wirp iemer daz,
 daz du éinen tac sīst āne haz:
 (15) dû enwirbest niemer daz,
 daz du iemer werdest āne haz.
 wellest aber von böeser diet 8415
 ungehāzzet sīn, sô sing ir liet
 und wis mit in ein böese wiht,
 (20) sōne hazzent sī dich niht.
 Tristan, swaz ieman getuo,
 sô rihte dû dich ie dar zuo, 8420
 daz du hōhes muotes sis:
 wis vor bedenkende alle wis
 (25) dīnen frūmen und dīn ère
 und enrāt mir daz niht mēre,
 daz dir ze schaden mūge ergān! 8425
 swaz rede hier umbe wirt getān,
 des envólge ich wede in noch dir.»
 (30) «hēre, sô gebietet mir,

8396 *fride*, nicht *friden*, wie Golther nach Hs. H u. W schreibt; s. zu 396. — 8397 *nīden* (stv., nhd. beneiden swv.) subst. inf. stn., Beneiden, Neid; hier und im Folgenden (vgl. auch V. 8328) stimmen *nīt* und *nīden* mit dem modernen Begriff zusammen [Haß und Neid noch heute formelhaft]. — 8399 und die folgenden Zeilen bis 8418 haben einen sprichwörtlichen Charakter, namentlich 8411—14 wegen der Wiederholung der Reime. Fr. Bahnsch erinnert an die Sentenz des Publius (Publilius) Syrus: *miserima est fortuna, quae inimico caret*. — 8401 *wirden* swv., hier intrans., (*wirde* haben, erlangen), würdig sein, würdig werden. — 8407 *an gevallen* mit acc., einem anfallen, einem zufallen, einem beschieden sein. — 8416 *ungehazzet* adj. part. = *niht gehazzet*.

- sô wil ich von dem hove varn:
i'ne mác mich vor in niht bewarn. 8430
sol ich bî disem hazze wesen,
sone kán ich niémér genesen.
(35) ê ich sus angesliche
elliu künicriche
wolte haben ze mîner hant, 8435
ich wære ê iemer âne lant.»
- Dô Marke sînen ernest sach,
(40) er bat in swigen unde sprach:
(213,1) «néve, swie gerne ich stæte
und triuwe zuo dir hæte, 8440
sóne gestatest dû mir's niht.
swaz sô nû hier úz geschiht,
(5) dâ bin ich gar unschuldic an.
swie ich dir nû gevolgen kan,
dâ bin ich aber bereite zuo. 445
sage án, wie wildu daz ich tuo?»
«da beséndet iuwarn hoverât,
(10) der iuch hier úf geleitet hât,
und ervâret iegeliches muot:
frâget, wie si dunke guot, 8450
daz ir hie mite gebâret,
ir willen sô gevâret,
(15) daz ez mit êren mûge gestân.»
- Nu diz wart schieré getân,
daz si álle wâren besant. 8455
nu die gerieten ouch zehant
und niuwan durch Tristandes nôt,
(20) möht' ez gesîn, diu schœne Ísôt
diu gezáeme im wol ze wibe

8439 fg. *stæte* (Beständigkeit, Treue) und *triuwe* steht hier formelhaft für den Begriff: Treue und Liebe und *hæte* = bewährte. Golther nimmt dagegen ἐν δὴ δούειν an: beständige Treue. — 8449 *ervâret* der Hss. wohl nicht mit Maßmann *ervâret* (erlaubt, erlistet), welches Wort bei Gottfried, der sonst *vâren* und *gevâren* (s. zu 8452. 11800) gebraucht, nicht vorkommt, sondern *ervâret* = erforschet (vgl. zu 12762. 13673. 13745). — 8452 *gevâren* swv., verst. *vâren*, belauern, beobachten.

8457 *nôt* stf., hier nicht: Noth, Drangsal, sondern: Schade, Verderben; vgl. 8541. (Golther schreibt mit Grootte *tôt*, während nach Pfeiffer's Collocation H wie die andern Haupthss. *not* hat. *nôt* stimmt auch mit der Saga. Der Tod kann schließlich gemeint sein, aber der Dichter wird lieber das unbestimmte und darum poetischere Wort gewählt haben.) —

- an gebürt, an tugent, an lîbe, 8460
 und stâten ouch den rât alsô.
 vür Marken kômen s' alle dô;
 (25) ir einer, der ez kunde,
 der sprach mit einem munde
 ir aller willen unde ir muot: 8465
 «hêrrè», sprach er «uns dunket guot,
 diu schœne Îsôt von Írlant,
 (30) als al den landen ist bekant,
 diu uns und in gelegen sint,
 diu ist ein maget unde ein kint, 8470
 an die wîplîchiu sælekeit
 al die sælde hât geleit,
 (35) die si dâr gelegen kunde,
 als ir ze maneger stunde
 von ir selbe habet vernomen, 8475
 diu ist sælic unde vollekomen
 an lebene unde an lîbe;
 (40) mag iu diu ze wîbe
 (214,1) und uns ze frouwen werden,
 sone kân uns úf der erden 8480
 an wîbe niemer baz geschehen.»
 der künic sprach: «lât, hêrre, sehen,
 (5) ob ich die gerne wolte hân,
 wie solte ez íemér ergân?
 wan nemet ir doch in iuwarn sin, 8485
 wie'z únder uns und under in
 nu guote wîle si gewant:
 (10) uns hazzet liute unde lant.
 Gurmûn ist mir von herzen gram
 und hat ouch reht, ich bin im sam. 8490
 wer getrúege iemer under uns zwein
 sô grôze frîuntscháft enein?»
 (15) «hêrre», sprâchen s' aber dô
 «ez fûeget sich vil dicke alsô,
 daz under landen schade ergât; 8495
 sô suln si beidenthalben rât

8461 *stâten* = *stâtet*en præter. von *stâten* swv., hier: feststellen. — 8469 *gelegen* part. adj., (nahe gelegen), benachbart. — 8473 *gelegen*, verst. *legen*. — 8488 *hazzet* sing. statt pl. trotz des Plurals *liute*; diese Freiheit gestattet sich die ältere Sprache; vgl. Gr. 4, 199. — 8490 *sam* adv., so, ebenso; bei Gottfried sonst häufiger *alsam*. — 8496 *beidenthalben* adv. (dat. pl.), auf beiden Seiten. —

- (20) beidiu sūochen unde vinden
und suln ez mit ir kinden
wider ze suone bringen.
ûz hâzlîchen dîngen 8500
wird dicke michel frîuntschâft.
sît ir hie zuo gedânychâft:
- (25) ir muget noch wol geleben den tac,
daz Írlant iuwer werden mac.
Írlant stât niuwan an in drîn: 8505
kūnic unde kūnigîn
an Ísôt' eine geerbet sint.
- (30) si íst ir éinígez kint.»
- Des antwurt' in dô Marke:
«Tristan der hât mich starke 8510
in gedanke durch si brâht:
ich hân vil durch sí gedâht,
(35) als er si lobete wider mich.
von den gedanken bin ouch ich
von den andern allen 8515
sô sêre an sí gevallen,
sine mûge mir danne werden,
(40) sone wirt ûf dirre erden
(215,1) niemèr dehéiniú mîn wip,
sem mir got und mîn selbes lip!» 8520
den eit tet er niht umbe daz,
daz ime sîn gemüete iht baz
(5) sô hin stüende danne her:
durch die kündekeit swuor er,
daz es im gar was ungedâht, 8525
daz ez iemer würde z'ende brâht.
- Des kūneges rât sprach aber dô:
(10) «hêrre, gefüeget ir'z alsô,
daz mîn hêr Tristan, der hie stât,
der dâ ze hove künde hât, 8530

8507 *geerbet* part., Gottfriedische Bildung von *erbe* swm., mit einem Erben versehen. Paul.

8511 *in gedanke bringen*, auf Gedanken bringen, nachdenklich machen. — 8512 entsprechend unserm: sie hat mir viel im Sinne gelegen. — 8525 *ungedâht* adj. part. hier nicht: unbewusst (vgl. 916), sondern etwa: undenkbar; indem es ihm nicht einfiel, daran zu denken; zu beachten ist *es* (nicht *ez*, wie das mhd. Wb. citiert) = *sîn* (wie auch Hs. W hat), wegen des Genetivs bei *denken* und *gedenken*; ebenso *es* in V. 6328.

8530 *künde* stf., hier: Bekanntschaft, der am Hofe sich auskennt. —

- iuwer bóteschaft dâ werben wil,
 só ist ez allez an ein zil
 (15) und an ein stætez ende brâht.
 der ist wis' unde wol bedâht
 und sælic z'allen dingen; 8535
 der mag ez z'ende bringen:
 er kan ir aller sprâche wol,
 (20) er endet, swaz er enden sol.»
 «ir râtet übel», sprach Marke
 «ir flizet iuch ze starke 8540
 Tristandes schaden und sîner nôt.
 er ist doch z'einem mâle tôt
 (25) vür iuch und iuwer erben.
 ir sult in aber sterben
 ze dem ándéren mâle. 8545
 nein ir von Kurnewâle,
 ir müezet sélbé dâ hin:
 (30) nimêre enrâtet mir úf in!»
- «Hêrrè», sprach aber Trístán
 «sine mísseredent niht hier an. 8550
 ez wære wol gefüege,
 swâ iuch der muot zuo trüege,
 (35) griff' ich ez báltlícher an
 und beréiter danne ein ander man;
 und ist ouch reht, daz ich ez tuo. 8555
 hêrr', ich bin harte guot derzuo:
 ez enwírbet zwâre niemen baz.
 (40) gebietet êt in allen daz,
 (216,1) daz si selbe mit mir varn,
 hin unde her mit mir bewarn 8560
 iuwer dînc und iuwer êre.»
 «nein, dû enkumest niht mêre
 (5) in ir gewalt und in ir hant,
 sít dich got wider hât gesant.»
 «hêrre, zwâre diz muoz wesen: 8565
 suln sí dâ sterben oder genesen,
 daz muoz ouch mir mit in geschehen.
 (10) ich wil si selbe lâzen sehen,

8531 *boteschaft werben*, Botschaft ausrichten, als Gesandter dienen. —
 8544 *sult*, hier wieder = wollt. — *sterben* swv. mit acc., verderben.

- belibet diz lant erben frî,
 op daz von mînen schulden sî. 8570
 heizèt si sich bereiten!
 ich wil den kiel leiten
 (15) und fûeren mit mîn selbes hant
 in daz sælege Írlánt
 hin wider ze Develine 8575
 gein der sunnen schîne,
 der manegem herzen fröude birt.
 (20) wer weiz, ob uns diu schoene wirt?
 hêrrè, wûrd' iu diu schoene Ísôt,
 lægen wir dan alle tôt, 8580
 dâ wære lützel schaden an.»
 und also Markes râtman
 (25) gehôrten, war diu rede gie,
 sine wûrden also riuwic nie
 in állén ir jâren, 8585
 sô sî der rede wâren.
 nu muose ez und solte wesen.
- (30) Tristan hiez ûz dem hove lesen
 des kûneges heinlichære
 zweinzec rittér gewære 8590
 und zuo der nôt die besten.
 von lande und von gesten
 (35) gewan er sehziç umbe solt.
 des râtes hæte er âne golt
 zweinzec lantbarûne. 8595
 sus was der cumpanjûne
 hundert unde deheiner mê.
 (40) mit den fuor Tristan über sê,
 (217,1) die wâren sîn geselleschaft,
 und fuorte ouch râtés die kraft 8600
 an spîse unde an wæte,
 an anderm schifgeræte,
 (5) daz sô vil liuten zuo ir vart
 nie kiel sô wol berâten wart.

8582 *râtman* pl., Rathleute, Rathgeber. — 8584 *riuwic* adj., hier: betrübt, mit gen. der Sache (*der rede*), über etwas.

8589 *heinlichære* stm., Vertrauter (vgl. zu 15075), geheimer Rath (das Wort: Heimlicher hat sich in dieser Bedeutung lange erhalten). — 8595 *lantbarûn* stm. synonym mit *lanthêrre*, *lantfürste*, der im Land eingesessene hohe Adelige.

- Si lesent an Tristande, 8605
 daz ein swálwe ze Írlande
 von Kurnewále kæme,
 (10) ein frouwen hâr dâ næme
 ze ir búwe und z'ir geniste,
 (i'ne wéiz, wâ sí'z dâ wiste) 8610
 und fuorte daz wider über sê.
 geniste ie kein swalwe mê
 (15) mit solhem ungemache,
 sô vil sô si búsache
 bî ir in dem lande vant, 8615
 daz si über mer in fremediū lant
 nâch ir bûgeræte streich?
 (20) weiz got, hie spellet sich der leich,
 hie lispét daz mære.
 ouch ist ez alwære, 8620
 swer saget, daz Tristan úf daz mer
 nâch wâne schiffete mit her
 (25) und ensólte des niht nemen war,
 wie lange er füere oder war,
 und enwiste ouch niht, wen suochen. 8625
 waz rach er an den buochen,
 der diz hiez schriben unde lesen?
 (30) jâ, wæren s' alle samet gewesen,

8605 *an Tristande*, ganz wie unser: im Tristan. — 8606 in Eilhard's Erzählung 1381 fg. sind es zwei Schwalben, die sich um ein Frauenhaar streiten. — 8609 *geniste* stn., hier nicht collectiv = Nester, aber auch nicht = Nest, sondern würde dem Begriff: Nistung entsprechen. — 8612 *geniste* = *genistete*, hat genistet. — *ie — mê*, jemals — noch, schon. — 8613 *ungemach* stn. (18219), hier: Unbequemlichkeit; vgl. 1274. — 8614 *sô vil sô sí*, wie viel sie auch, während sie doch so viel. — *búsache* stf., Bauzeug. — 8618 *spellen* swv. refl., sich zum *spel*, zum Geschwätz machen, märchenhaft, lügenhaft werden. — *leich*, hier in übertragener und allgemeiner Bedeutung: Gedicht, Erzählung? Bech fasst dagegen mit Hinweis auf Martina 165, 15 fg. *der leich spellet sich* als sprichwörtlichen Ausdruck, alsdann *leich* in ursprünglicher Bedeutung. — 8619 *lispēn* swv., lispeln (in welcher Bedeutung: schwatzen oder stammeln?). — 8622 *nâch wâne*, auf Gerathewohl. — 8625 die Lesart von MH *und wiste ouch wen suochen*, also ohne Negation, vielleicht die richtige; denn Tristan wusste ja, wen er suchte, nämlich eine Frau; *ouch* hat auch die Bedeutung: dennoch, trotzdem. — 8626 *rechen* stv., hier im Sinne: was, welches Unrecht hat er an den Büchern zu rächen? was ließ er die Bücher entgelten? «was thaten die Bücher zu Leide dem?» Kurtz; ähnlich Simrock: «was that dem wohl das Buch zu Leid?» — 8628 fg. Die Construction der folgenden beiden Sätze von den beiden Übersetzern missverstanden oder nicht scharf genug gefasst; die Schwierigkeit liegt in der Wortstellung von V. 8628, nhd. dafür: ja, es wären u. s. w. oder: ja, sie allesammt (der König [und] die Boten) wären Narren gewesen, wären sie gewesen d. h. wenn sie gewesen wären *alsó* (darauf liegt der Nachdruck), auf solche Weise Boten. Paul dagegen will mit WF lesen *der künic, der si úz sande, sîn rât von dem lande* u. s. w., d. h. sie wären allesammt Narren gewesen: 1. der König,

- der künic, der ûz sande
sinen rât vón dem lande, 8630
die boten gouche unde soten,
wæren sî alsô gewesen boten.
- (35) Nu Tristan was ûf sine vart
und schiffete allez hinewart,
er unde sîn geselleschaft; 8635
der was ein teil vil sórcháft:
ich meine die barûne,
(40) die zweinzic cumpanjûne,
(218,1) den rât von Kurnewâle:
die hæten ze dem mâle 8640
vil michel angest unde nôt;
sie wânden alle wesen tót.
(5) sie fluocheten der stunde
mit herzen und mit munde,
daz der reise unde der vart 8645
ze Írland' ie gedáht wárt.
sine kúnden umbe ir eigen leben
(10) in selben keinen rât gegeben:
si rieten her, si rieten hin
und enkúnden nie niht under in 8650
gerâten, daz in tohte
und daz rât geheizen mohte.
(15) und was ouch daz kein wunder:
hier umbe noch hier under
was râtes niht wan zweier ein, 8655
in müeze einez under zwein
bringen umbe ir leben frist,
(20) âventiure oder list:
der list was aber dô tiure;
sô was ouch âventiure 8660
ír deheime in wâne:

2. der Rath, 3. die Boten, was Golther auf- und annimmt. Der Ausdruck *von dem lande* = *des landes* in dieser Verbindung ist aber höchst bedenklich. — 8631 *gouch* stm., (Kukuk), Narr; vgl. zu 1035. — *sote* swm., Fremdwort (franz. *soit*), Thor.

8636 *sorchaft* adj., s. zu 79. — 8657 *frist* kann hier unmöglich in unserm Sinne: Frist, Aufschub sein, sondern entsprechend *fristen* in V. 6916: Erhaltung, Rettung [die Wendung in V. 8678 noch heute erhalten]. — 8659 *tiure* adj., in solchen Wendungen = selten, dann: in geringem Maße vorhanden oder auch: ganz abhanden; hier scheint wirklich eine Ironie zu Grunde zu liegen (vgl. zu 269); [vgl. die noch erhaltene Redensart: da ist guter Rath theuer]. —

- si wâren beider âne.
 (25) doch sprâchen ir genuoge:
 «wisheit unde fuoge
 der ist hârte vil an disem man. 8665
 ist, daz uns got gelückes gan,
 wir mugen vil wol mit ime genesen,
 (30) wolt' er deheiner mâze wesen
 an sîner blinden fréchéit;
 der ist ze vil an in geleit, 8670
 er ist ze frech und ze gemuot,
 ern ruochet hiute, waz er tuot;
 (35) ern gæbe niht ein halbez brôt
 umb' uns noch umbê sîn selbes tôt.
 und iedoch unser bester wân 8675
 der muoz an sînen sælden stân:
 sîn witze muoz uns lêre geben,
 (40) wir wir gefristén daz leben.
- (219,1) Nu sî ze Írlande kâmen,
 ir gelénde dâ genâmen, 8680
 dâ man in seite mære,
 daz der künic wære
 (5) ze Weiseforte vür die stat,
 Tristan den anker werfen bat
 wol also verre von der habe, 8685
 daz man mit einem bogen dar abe
 niht mohte haben geslagen ze in.
 (10) sîne lântbarûne bâten in,
 daz er durch got in seite,
 mit waz gelegenheite 8690
 er wolte werben umbê daz wîp;
 ez gienge in sêre an den lîp,
 (15) ez diuhte sî und wære ouch guot,
 daz er in seite sînen muot.
 Tristan sprach: «dâ entuot niht mê, 8695
 bewart, daz iuwer keiner gê
 hin vür den liuten z' ougen;

8669 *frecheit* stf., Dreistigkeit, Tollkühnheit; vgl. zu 641. — 8673 *niht ein halbez brôt*, nicht das Geringste; ähnliche Wendung: *niht eine halbe bône* 15995; vgl. zu 1682 und zu 3641. 8873.

8687 *slahen* stv. (mit einem bogen) steht hier ungewöhnlich in der Bedeutung: treffen, und insofern für: schießen. Vgl. zu dieser Stelle Grimm's Rechtsalterthümer, S. 60. —

- (20) weset álle hinne tougen!
wan knehte und marnære,
die vórschén der mære 8700
ûf der brúcke vor der schíftûr,
und iuwer keiner kome dervûr!
- (25) swîget unde tuot iuch in!
ich wil selbe dá vor sîn,
wan ich die lántspráche kan. 8705
man wirt uns schiere komende an
vón den búrgæren
- (30) mit úbelichen mæren;
den muoz ich liegen disen tac,
swaz ich in geliegen mac. 8710
helet ir iuch hier inne;
wan wirt man iuwer inne,
- (35) sô haben wir strît an der hant,
und bestât uns álléz daz lant.
die wile ich morgen úze sí, 8715
(wan ich wil rîten hie bî
ûf âventiure vil frúo,
- (40) mir gelinge oder entuo),
(220,1) sô sí Kurvenal dá vor
und ander mit im an dem tor, 8720
den diu sprache sí bekant.
und eines dinges sît gemant:
- (5) ist, daz ich under wegen sí
zwêne tage oder dri,
zehant enbîtet mîn niht mê, 8725

8698 *hinne* (= *hie inne*) adv.; noch einmal im Reime 10645. — 8701 *brucke* stf. scheint hier andere Bedeutung zu haben als *schifbrucke* in V. 13372 (s. d.). Hier wird, wie Sprenger Germ. 22, 409 wahrscheinlich zu machen sucht, ein hölzernes Gerüst vor der Kajütenthür, zum Ausschauen eingerichtet, gemeint sein. Golther fügt dieser Erklärung hinzu: ähnlich der heutigen Kapitánsbrücke. (Die alten Bilder, auch die Siegel und Münzen, lassen sehr im Stich.) — *schíftûr* stf. = *schiftor*, *tor* 8720 wird auch verschiedene Bedeutung haben; hier scheint allerdings die Thüre zur Kajüte gemeint zu sein, nicht der Eingang, die Stelle oder die Lücke am Bord, auf der man in den Schiffsraum gelangt. Dieses *tor* natürlich doppelt, auf beiden Seiten, je nachdem das Schiff anlegt. — 8708 *úbelích* (= *úbellích*) adj., úbel beschaffen, bösartig. — 8709 *liegen* stv. hier mit dat., einem Unwahrheiten sagen, etwa unser: vorlügen; bei Gottfried in dieser Weise einigemal. — 8710 *geliegen* stv. mit acc. und dat., verst. *liegen*. — 8711 *helen* stv. refl., sich verbergen, sich verborgen halten. — 8713 *an der hant*, wohl nicht = *zehant*, sofort, sondern: in Händen, wie unser: auf dem oder am Halse haben. — 8718 *entuon* (nicht thun) steht hier Verbum vertretend = *niht gelinge*; die moderne Sprache setzt dafür die einfache Negation: nicht (oder je nach Umständen nicht thun mit dem Accusativ eines Pronomens: oder thue es nicht). —

- entrinnet wider über sê
und ernéret leben unde lip!
(10) sô hân ich éiné daz wîp
verzinset mit dem lîbe,
sô râtet ir ze wîbe 8730
iuwerm hêrren, swar iuch dunke guot:
diz ist mîn rât und ouch mîn muot.»
- (15) Des kûneges marschalch von Írlant,
in des gewalt und in des hant
ez allez stuont, stat unde habe, 8735
der kom gerüeret dort her abe
gewâfent unde wîcgár
- (20) mit einer mîchélen schar
beidiu der burgær' unde ir boten,
als in von hove was geboten, 8740
und als daz mære hie vor giht,
der dâ vor an daz mære siht:
- (25) swer dar ze stade gestieze,
daz man in vâhen hieze,
biz man vil rehte erkande, 8745
ob er von Markes lande
und des gesindes wære.
- (30) die selben wizenære,
die leiden mórtrâeten,
die manegen mórt hâeten 8750
begangen mit unschulden
ir hêrrén ze hulden,
- (35) die kômen in die habe gezogen
mit ármbürsten und mit bogen

8729 *verzinsen* swv., bezahlen: ich habe mein Leben für das Weib zum Opfer gebracht.

8737 *wîcgár* adj., kampferüstet; vgl. zu 5956. — 8741 fg. Wortspiel mit *vor*: *hie vor*, vorher, *dâ vor*, vornehin. *vor sehen*, entsprechend unserm: nachsehen; bezieht sich auf Gurmun's Befehl 7208 fg. — 8748 *wizenære* (von *wîzenen* swv., strafen, bei Gottfried nicht vorkommend) stm., Peiniger. — 8749 *mórtræte* adj. subst., Mordstifter (vgl. 12727. 12876); hier, weil im Verbum *râten* auch der Begriff der Beihülfe liegt: Mordhelfer (G. gebraucht das Wort noch zweimal; die von Paul und nach ihm von Golther für unsere Stelle vorgezogene Lesart *mórttæten*, Mordvollstrecker, Mörder, bedenklich). — 8751 *mit unschulden* = sing. mit Unschuld, ohne Schuld; die Worte beziehen sich aber nicht etwa auf das Verbum und auf die *wizenære* und *mórtræten*, was man aus dem folgenden Verse schließen könnte, weil sie es gezwungen thaten, sondern auf *mórt*, der unschuldig, unverdient war. — 8752 *ze hulden* (dat. pl.) = zu Lieb, zu Gefallen. —

und mit ander wícwér,
alsô von rehte ein róuphér. 8755

- Des kieleles meister Tristán
- (40) leit' eine reisekappen an
(221,1) durch anders niht wan umbe daz,
daz er sich hæle deste baz. 8760
ouch hiez er einen kopf dar tragen
von rôtem góldé geslagen
- (5) und gewórht ze fremedem príse
in engeloiser wíse.
sus trat er in ein schiffelín 8765
und Kurvenal zuo z'ime dar ín
und kêrte hin engegen der habe
- (10) und bôt in sînen gruoze hin abe
mit gebærden und mit munde,
so er súozéste kunde. 8770
swaz aber des gruoze wære,
genuoge búrgære
- (15) zen schiffelinen liefen,
von stáde genuoge riefen:
«habe an lant, habe an lant!» 8775
Tristan stiez in die habe zehant.
«ir hêrren», sprach er «saget mir,
- (20) wie komet ir sus? waz tiutet ir
mit disem ungeverte?
iur gebærde die sint herte. 8780
i'n weiz, wés ich mich versehen sol.
durch gotes willen tuot sô wol,
- (25) sí iemen bí iu an der habe,
der gewált vón dem lande habe,
der hoere und verneme mich!» 8785
«já», sprach der marschalch «hie bin ich:

8755 *wícwér* stf., wörtlich: Kampfwehr, Kriegsrüstung.

8761 *kopf* stn., Becher [Kopf für das ganze Haupt jünger]. — 8762 *geslagen* bezieht sich auf die Gediegenheit des Metalls; es war keine getriebene Arbeit. — 8764 «Von der Londoner Goldschmiedekunst ist auch die Rede in der Krone Heinfich's von dem Türilin V. 545.» Hertz. — 8769 hier stimmt *mit gebærden* im Gegensatze zu *mit dem munde* mit dem heutigen Ausdrücke, doch liegt mehr im Worte als die bloße rein körperliche Bewegung der Gliedmaßen, etwa: das Winken und Verneigen. — 8775 *habe an lant*, elliptisch = halte das Schiff dem Lande zu, steuere ans Land! — 8778 *tiuten* mit acc. = andeuten: was soll euer *ungeverte* bedeuten? (in V. 6799 unpersönlich: *waz tiutet daz* = was bedeutet das?) — 8779 *ungeverte* stn., hier in übertragener und allgemeiner Bedeutung: übele Art, unfreundliches Begegnen. — 8780 *herte* adj., hart, rauh. —

- (30) mîn gebârde und mîn geverte
diu werdent iu sô herte,
daz ich benamen wizzen wil
iuwèr geverte unz ûf ein zil.» 8790
«entriuwen, hêrre», sprach Tristan
«dâ habet ir mich bereiten an;
- (35) der mir geswîgen hieze
und mich ze sprâche lieze,
des selben wolte ich gerne biten,
daz man mit gúotlîchen siten 8795
und sô mîn wort vernæme,
- (40) als ez dem lande zæme.»
- (222,1) Hie mite wart ime ein stille gegeben.
«hêrre», sprach Tristan «unser leben, 8800
unsèr geburt und unser lant
dar umbe ist ez alsô gewant,
(5) als ich iu hie bediute:
wir sîn werbende liute
und mugen uns des niht geschamen. 8805
koufliute heizen wir benamen
ich und mîn cumpanîe
- (10) und sîn von Normandîe.
unser wîp und unser kint sint dâ.
wir selbe sîn wâ unde wâ 8810
von lândé ze lande
koufende aller hande
- (15) und gewînnen, daz wir uns betragen.
und innen disen drîzec tagen
dô fuoren wir von lande dan, 8815

8787 *geverte* stn., auch hier allgemein: Art, Wesen. — 8790 *geverte* hat dagegen in stilistischem Gegensatze hier die Bedeutung: Absicht der Fahrt, Reisezweck. — *unz ûf ein zil* = bis zu Ende, d. h. ganz genau. — 8793 *geswîgen* stv., verst. *swîgen*; ob der Dativ *mir* direct zu *geswîgen* zu ziehen ist, wie das mhd. Wb. II, 2, 788b, 3 anführt (also: wenn einer hieße vor mir zu schweigen, wenn einer befähle, daß man mir schweigend zuhöre), scheint mir fraglich; wegen der stilistischen Congruenz mit der folgenden Zeile (*mich lieze*) möchte ich *mir* zu *hieze* ziehen, und *geswîgen* stünde dann nahezu substantivisch: wenn einer mîr, für mich, in meinem Interesse Schweigen anbefehlen wollte; wenn man mir Gehör verschaffen wollte. — 8796 *guotlîch* adj., gütig, freundlich; vgl. 2676.

8799 *eine stille geben* = unserm: Ruhe schaffen. — 8805 *geschamen*, verst. *schamen*. — 8806 *heizen* steht in älterer Sprache öfters, wo wir: sein anzuwenden pflegen. — 8813 *betragen* swv. refl. (in jüngerer Zeit auch stv. und mit dem andern *betragen* stv. scheinbar zusammenfallend ähnlich wie bei *laden* stv. und swv.), sich ernähren. — 8814 *innen* adv. præp. mit dat. (ähnlich wie *inner* 7962), innerhalb; vgl. zu 18182. —

- ich und zwên' ander kóufmán.
wir drî wir wolten under uns drîn
(20) mit gesélleschaft ze Íberne sîn,
und sint wol ahte tage iezuo,
daz uns an einem tage fruo 8820
von hinnen verre ein wint bestuont,
als uns die winde dicke tuont;
(25) der hât uns drî gescheiden,
mich einen von in beiden,
und enwéiz niht, wie si sîn gevarn, 8825
wan got der mûeze sí bewarn,
sí sîn lebende oder tôt!
(30) ich bin mit míchéler nôt
vil manegen úbelen wec geslagen
in disen swæren ahte tagen; 8830
und gester umbe den mitten tac,
dô stúrm únde wint gelac,
(35) do erkánde ich berge unde lant.
durch ruowen kêrte ich dar zehant
und ruowete unze hiute dâ; 8835
hiut' an dem morgen íesã
dó ez líehténde wart,
(40) dô streich ich aber úf míne vart
(223,1) alhie her wider Weisefort. 8840
nu vert ez hie wirs danne dort.
ich wæne, ich bin noch ungenesen;
doch wânde ich hie genesen wesen,
(5) wan ich die stat erkenne
und bin ouch eteswenne 8845
mit kóuflíuten hie gewesen.
deste baz wând' ich genesen
und hie genâde vinden.
(10) nu bin ich stúrmwínden
alrêrste in die hant gevarn,
doch mac mich got noch wol bewarn; 8850
sît ich bî disem gesinde

8829 *geslagen* wie in V. 7603. — 8831 *mitte* adj., mittler [jetzt die völlige Zusammensetzung: Mittag aus *mittetac*, allein geläufig]. — 8832 *gelac* = sich gelegt hatte. — 8837 *liechten* swv., licht werden, tagen; vgl. 5511. — 8841 *ungenesen* adj. part., hier participialer zu fassen als in V. 6957 = *niht genesen* im Anschluß an *genesen* im folgenden Verse, welches aber selbst als Adjectiv zu nehmen ist. *ungenesen* von Kurtz gut getroffen «ungeborgen». —

- (15) weder fríde noch ruowe vinde,
sô kêre ich wider ûf daz mer.
dâ hân ich al der werlde wer
und strít genuogen an der fluht. 8855
geruochet aber ir iuwer zuht
und iuwer êre an mir begân,
- (20) der mâze als ich hie guotes hân,
daz teile ich iu vil gerne mite
umb' eine kûrzlîche bite, 8860
daz ír mir unde mîner habe
schaffet fride in dirre habe,
- (25) biz ich besuoche unde besehe,
op mir diu sældé geschehe,
daz ich mîn lantgesinde 8865
ervorsche unde ervinde.
und wellet ir mich des gewern,
- (30) sô heizet mir ouch fride bern.
si gâhent vásté dort her,
í'ne weiz welhe oder wer, 8870
in kleinen schiffelînen;
oder ích var wider zen mînen
- (35) und fürhte iuch alle niht ein strô.»
- Der marschalch der hiez s' alle dô
wider kêren an daz lant. 8875
zem gaste sprach er al zehant:
«waz wellet ir dem kûnege geben,
(40) daz ich iu guot unde leben,
(224,1) in disem rîché bewar?»
aber sprâch der éllénde dar: 8880
«hêrre, ich gibe im alle tage,
swâ ich ez gewinne oder bejage
(5) eine márc von rôtem golde;

8854 *al der werlde* gen. abhängig von *wer*; Wehr, Schutz: ich habe (finde) Schutz vor aller Welt in der Flucht; oder ist *al der werlde* zu fassen als emphatische Umschreibung für: all: ich finde allen nur erdenklichen Schutz? — 8855 *genuogen* kaum Adverb, sondern = *genuogen*, bedeutenden, vollkommenen, *strít*. — Die Übersetzer geben *strít* mit: Streitkraft; das liegt hier wohl nicht im Worte, sondern *strít* steht metaphorisch wie in der Wendung *den strít lán*, für: Sieg, Rettung. — 8858 *der mâze* adv. gen., (dermaßen), im Verhältnisse, so viel. — 8860 *bite* stf., hier: Verweilen, Aufenthalt. — 8863 *besuochen* swv., versuchen, nachsuchen. — 8866 *ervinden* stv., finden, ausfindig machen. — 8869 *vaste* adv., fest, sehr; vgl. 15551. — 8873 *niht ein strô*, nicht einen Strohalm, d. h. gar nichts; ähnliche Wendungen bei Gottfried *niht eine ber* (Beere) 16272, *niht ein hâr* 16537, *niht eine bône* 16880; vgl. zu 3641. 8673.

- und sult ir iu ze solde
 und ze míete disen kópff hân, 8885
 ob ich mich's an iuch mac verlân.»
 «jâ», sprâchen s' állé zehant:
 (10) «er ist hie marschalch über diz lant.»
 der marschalch sîne gâbe nam,
 diu dûhte in rîche und lobesam, 8890
 und hiez in stôzen in die habe;
 sinem líbe und siner habe
 (15) fride únde genâde er dô gebôt.
 dâ wâren sí rîch unde rôt,
 ich meine zíns únde solt: 8895
 rîch unde rôt des küneges golt,
 des boten solt rôt unde rîch:
 (20) si wâren beidiu rîlîch.
 daz half ouch ime, daz ime geschach
 beidiu genâde unde gemach. 8900
-

XIII.

DER KAMPF MIT DEM DRACHEN.

Durch einen Drachen war das Land in große Noth versetzt. Der König hatte dem Ritter, der ihn erlegen würde, seine Tochter gelobt. Tausende waren schon im Kampfe umgekommen. Davon hatte auch Tristan gehört und darauf baute er seinen Plan. Andern Tages reitet er wohlgewappnet nach dem Thal Anferginan, dem Aufenthalt des Drachen. Er sieht auf dem Wege vier Ritter dahinfliehen, unter ihnen den feigen Truchsessen der Königin, welcher die junge Königin begehrte. Tristan findet den Drachen und erlegt ihn in heißem Kampfe. Sein Ross büßt er ein. Tristan schneidet die Zunge aus dem Drachenhaupte und steckt sie zu sich. Ermüdet senkt er sich, Kühlung suchend, in eine kleine Lache, aber der Dunst der Drachenzunge raubt ihm die Besinnung.

Der Truchseß bemächtigt sich des erlegten Drachen, aber den Ritter, der ihn erschlagen, entdeckt er nicht. Er bricht seinen Speer entzwei und stößt das vordere Stück zum Schein in des Drachen Schlund. Er reitet nach Weisefort zurück, verkündet seine Heldenthat und läßt auf einem Lastwagen das Haupt des Drachen nach Hause schaffen. Darauf mahnt er den König Gurmun an sein Gelübde.

Des Truchsessen Sieg schmerzt die schöne Isolt, lieber will sie in den Tod, als des Verhassten Weib werden. Ihre Mutter wahrsagt ihr zum Troste, ein Fremder habe den Drachen erschlagen. Die Frauen reiten in Begleitung ihrer Niftel Brangæne und des Knappen Paranis zur Kampfstätte und entdecken endlich den Ritter, den sie entwaffnen, von der betäubenden Zunge befreien und durch ein Heilmittel wieder ins Leben zurückrufen. Die junge Isolt erkennt in ihm den Spielmann Tantris. Sie schaffen ihn unbemerkt mit sich und nehmen ihn in ihre Pflege. Andern Tages erklärt sich Tantris aus Dankbarkeit bereit, im Nothfalle mit dem Truchsessen kämpfen zu wollen.

Unterdessen ist Tristan's Reisegesellschaft in Ungewissheit und Sorge. Sie haben vernommen, daß ein Ritter im Kampfe mit dem Drachen todt geblieben sei, und senden deshalb Kurvenal auf Kundschaft aus. Dieser findet den Drachen und das verstümmelte Ross, welches er als das seines Herrn erkennt. Schmerzvoll kehrt er zurück. Die Mehrzahl der Gefährten beschließt zum Leidwesen der Barone noch mindestens zwei Tage auszuharren und weitere Forschungen anzustellen.

Der Truchseß macht vor der Versammlung des Hofes und der Ritterschaft seine Ansprüche geltend und beruft sich auf das mitgebrachte Wahrzeichen. Die Königin leugnet sein Verdienst; ein anderer habe den Drachen erschlagen. Der Truchseß erbietet sich, es auf einen Kampf mit dem Unbekannten ankommen zu lassen. In drei Tagen soll dieser Kampf stattfinden.

- Nu Tristan der ist ze fride komen.
 ie noch enhât nieman vernomen,
 (25) waz er welle ane gân:
 nu sol man ez iuch wizzen lân,
 son' erlânget iuch des mæres niht. 8905
 diz mære saget unde giht
 von einem sérpánde;
 (30) der was dô dô ze lande.
 der selbe leide vâlánt
 der hæte liute unde lant 8910
 mit alsô schädlichem schaden
 sô schädlichen überladen,
 (35) daz der künec swuor einen eit
 bi küniclicher wárhéit,
 swer ime benémé daz leben, 8915
 er wolte im sine tochter geben,
 der edel und ritter wære.
 (40) diz selbe lântmære
 (225,1) und daz vil wunneclíche wíp
 verluren tûsenden den líp, 8920
 die dar ze kampfē kâmen,
 ir ende dô genâmen;
 (5) des mæres was daz lânt vól.
 diz mære erkande ouch Tristan wol:
 diz eine starcte in dar an, 8925
 daz er der reise ie began,
 diz was sîn meistiu zuoversiht,
 (10) anders trôstes hæte er niht.
 nu ist es zît, nu kêre zuo!

8905 *mich erlanget* mit gen., (wie sonst *belanget*) mich langweilt etwas.
 — 8907 *serpant* stm., Fremdwort, gen. *serpandes*, Schlange, Drache; sonst
 gebraucht Gottfried auch *trache*. — 8917 *der* = *swer*, wenn, falls dieser.
 — 8918 *lantmære* stn., allgemeines Gerücht; vgl. 8923. — 8920 *verliesen* stv.
 hier trans., verderben, zu Grunde richten; vgl. 9811. 11520. — 8922 *ende*
nemen, *genemen* = Ende finden, in älterer Sprache häufiger [nhd. Ende
 meist mit Adjectiv verbunden]. — 8929 *kêre zuo!* wörtlich: eile herbei (5490)
 = fang an! ruft sich der Dichter im Sinne eines Zuhörers selbst zu; auf
 Tristan ist es wohl kaum zu beziehen.

- Des ándéren tages fruó 8930
 sô wâfende er sich also wol,
 alsô ein man ze noeten sol.
 (15) ûf ein starkez ors saz er,
 er hiez im réichén ein spér
 grôz únde veste, 8935
 daz sterkeste und daz beste,
 daz man in dem kiele vant.
 (20) ûf sinen wec reit er zehant
 über vélt und über gevilde;
 er nam im in der wilde 8940
 manege kêre und manege vart.
 und also der tac stigende wart,
 (25) dô liez er vaste hine gân
 wider daz tal ze Anferginân,
 dá was des trachen héimwíst, 8945
 alsô man an der geste list.
 nu sach er verre dort hin dan
 (30) vier gewâfende man
 über úngeverte und über velt
 ein lützel balder danne enzelt 8950
 fliehende gâlopiéren.
 der einer von den vieren
 (35) truhsæze was der künigin,
 der was ouch unde wolte sîn
 der jungen küniginne amis 8955
 wider ir willen alle wis;
 und also ieman ze velde reit
 (40) durch gelúcke und durch mánhéit,
 (226,1) sô was ouch der truhsæze dá
 eteswenne und eteswâ 8960
 durch niht, wan daz man jæhe,
 daz man ouch in dá sæhe,

8943 hier die Ellipse *gân lâzen* (5054) in der Verbindung mit *hin*, *hinsprengen*. — 8945 *heimwíst* stf., Heimwesen, Wohnsitz. — 8946 *geste* stf., Fremdwort (lat. *gesta*, altfranz. *geste*), Geschichte, Erzählung = *mære*, *âventiure*, *istôrje*. — 8949 *ungeverte* stv., hier: Unweg, unwegsame Strecke. — 8950 *balder* comp. adv., schneller. — *enzelt* (= *in zelt*) adv., im Zeltgange, im Passgange (eine Art Trab). — 8953 *truhsæze* (= *truhtsæze*) swm., der die *truht*, die Speise aufsetzt, dann Verwalter eines Hofamts, entsprechend dem franz. *seneschal*, dem engl. *steward*. Bei Eilhart ebenfalls ein Truchseß; in der Saga (Kap. 37) ein *ræðismann* (von Kölbing in der Übersetzung auch mit: Truchseß gegeben); im franz. Roman ein Seneschal mit Namen *Aguynquerren le roux* (Hertz S. 585); im Sir Tristrem ein *Steward*. — 8960 *eteswenne* und *eteswâ* hier formelhaft nebeneinander in der Bedeutung: immer und überall; vgl. 8380. 8969.

- (5) dâ man nâch âventiure rite,
und anders was ouch niht dermite,
wan ern gesach den trachen nie, 8965
er enkêrte bälderîchen ie.
- Nu Tristan wart vil wol gewar
- (10) ân der fliehénden schar,
der trache der wære etswâ dâ,
und stapfete ouch des endes sâ 8970
und reit unlange, unz er gesach
siner ougen ungemach,
- (15) den egeslîchen trachen;
der warf ûz sinem rachen
rouch unde flammen unde wint 8975
rehte alse des tiuvels kint
und kêrte gein im aldort her.
- (20) Tristan der sáncté daz sper,
daz ors er mit den sporen nam:
sô swinde er dar gerüeret kam, 8980
daz er'm daz sper zem giele in stach,
sô daz ez ime den rachen brach
- (25) und innen an dem herzen want,
und er selbe ûf den serpent

8966 *kêren*, hier: umkehren. — *bälderîchen* (M *balderîchen*, H *belderîchen*) adv. macht Schwierigkeiten; eine befriedigende Erklärung des in den Haupthss. ziemlich einheitlich überlieferten Textes ist bisjetzt nicht gefunden; eine von mir erlassene öffentliche Frage und Bitte um Aufklärung (in Pfeiffer's *Germania* 12, 318 fg.) ist leider nicht beantwortet worden. Den Text gegen die Überlieferung zu ändern, scheint gewagt. Nahe liegt *baide den rucken*: ohne daß er nicht bald den Rücken wendete. Versucht wurde ferner im näheren Anschluß an die Hss. *belde* (gen. von *belde* stf., Muth) *riche*: daß er nicht muthvoll (in ironischem Sinne) immer wieder umgekehrt wäre, ferner: *beldeclîchen* adv., muthig, zuletzt *belde rîcher* compar. (von v. Hagen, *Germanistische Studien*, 1, 56) als daß er (*ern* abh. von *niht* in V. 8964) stets unverschämter (in seinen Bewerbungen um Isolt) zurückkehrte. Paul nimmt Zarneke's Vorschlag im mhd. Wb. an, *belderîchen* in *beldeclîchen* zu verwandeln und fasst das Wort nicht ironisch, sondern im Sinne von: hastig. Golther nimmt *baltlîchen* der Hs. O auf und erklärt, *balt* heiße hier nicht kühn, sondern rasch. Möglicherweise liegt ein sprichwörtlicher Ausdruck vor, der noch zu deuten ist.

8969 *etswâ* adv., hier in der ersten Bedeutung: irgendwo. — 8970 *stapfen* swv., treten, schreiten, insbesondere wie hier: langsam reiten. — 8973 *egeslîch* adj., schrecklich, greulich. — 8980 *swinde* adv., hier = geschwind. — 8981 *giel* stm., Schlund, Rachen. — 8982 v. d. Hagen schreibt mit F *sô daz ez im in (in) zem rachen brach* (= W, nur fehlt *im*), wofür auch Paul eintritt. Groote folgt H, hält aber die Lesart von O *sô daz ez in dem rachen brach* für die richtigste, ebenso Kottenkamp; das mhd. Wb. citiert nach F. Die gewählte Lesart übereinstimmend in M und H bedeutet: sodaß er (der Speer) ihm (dem Drachen) gewaltsam durch den Rachen drang, wie auch annähernd ähnlich in der Saga erzählt wird. — 8983 vgl. zu 5457; hier ohne dat. —

- sô sère mit dem orse stiez, 8985
 daz er daz ors dâ tôtez liez
 und er dâ von vil kûme entran.
- (30) der trache gieng ez aber an
 mit phnâste und mit fiure,
 unz ez der ungehiure 8990
 vor dem sâtele gar verswande.
 nu was im aber als ande
- (35) daz sper, daz in dâ sêrte,
 daz er vón dem orse kêrte
 hin wider ein steingevelle. 8995
- Tristan sîn kampfgeselle
 der kêrte im nâch, reht' ûf sîn spor.
- (40) der veige streich im allez vor
 (227,1) mit solher ungedulte,
 daz er den wâlt vûlte 9000
 mit egeslicher stimme
 und hürste vil von grimme
- (5) abe brânde und ûz der erden sluoc.
 des treip er vil und sô genuoc,
 biz in der smerze überwant, 9005
 und under eine stéinwânt
 vil nâhen sich gedruce.
- (10) Tristan daz swert dô zucte
 und wânde, er funde in âne strît.
 nein, ez wart ângeslicher sît, 9010
 dan ez ê mâles wære.
 doch enwás ez nie sô swære:

8989 *phnâst* stm., Schnauben, auch: Dampf, (giftiger) Dunst. Die von Paul vertheidigte und von Golther aufgenommene Lesart *vraze* erweist sich als eine unpoetische Glosse im Einklang mit *vrezzen* in V. 9244 und *zekuwen* 9247 in der Rede des lügnerischen Truchsessen. In der Saga steht auch kein Wort, daß der Drache das Ross gefressen, sondern daß er es durch Gift und Feuer getödtet habe. — 8991 *verswande* = *verswendete*; *verswenden* swv., (verschwinden machen), vertilgen. — 8992 *ande* adj., widerwärtig, unleidlich, schmerzlich; von Gottfried nicht ungerne gebraucht, auch das Adverbium; vgl. zu 7088. — 8993 *sêren* swv., *sêr*, Schmerz, verursachen, versehren; die Bedeutung kann eine doppelte sein: schmerzte (that ihm weh), wie ich erklärte, oder: verwundete, wie Golther durch die Erklärung: versehren anzudeuten scheint; dem Worte *ande* entspricht mehr die zweite. — 8995 *hin* gehört zu *kêrte*, *wider* ist præp. mit acc., gegen, nach — zu; vgl. 2567. 5609. — *steingevelle* stn., ein durch Steine unwegsamer Platz, «Steingeklüft». Kurtz.

8999 *ungedult*, *ungedulde* stf., öfters wie hier stärker als unser Wort: Heftigkeit. — 9002 *hürste* gen. pl. (abh. von *vil*) von *hurst*, Strauch; das Geschlecht stm. oder stf. nicht ersichtlich. — 9007 *gedrücken*, verst. drücken. —

- (15) Tristan ruort' aber den trachen an,
 der trache wider an den man
 und brâhte in z'alse grôzer nôt, 9015
 daz er wânde wesen tôt.
 er liez in nie ze were komen,
- (20) er hæte im schiere benomen
 beidiu slege unde wer. 9020
 dô was sîn ouch ein michel her:
 er fuorte mit im an den kampf
 béidiu róuch únde tampf
- (25) und ándére stiure
 an slegen unde an fiure,
 an zenen unde an griffen: 9025
 die wâren gesliffen,
 sêre schárph únde wahs,
- (30) noch wahser danne ein scharsahs.
 dà mite treib er in umbe
 manêge ângesliche krumbe 9030
 von bóumén ze buschen:
 dà muose er sich vertuschen
- (35) und fristen, swie er mohte,
 wan ime der kampf niht tohte;
 und hæte ez doch sô sêre 9035
 versuochet mit der kêre,
 daz ime der schilt vor der hant
- (40) vil nâch ze kolen was verbrant,
 (228,1) wan er gienc in mit fiure an,
 daz er im kûme vor entran. 9040
- Doch werte ez niht vil lange,
 der mórtsáme slange
- (5) dér kom schiéré dar an,
 dáz er zwívelen began
 und ime daz sper sô nâhen gie, 9045

9013 *an rüeren*, hier deutlich = *an gân* 8988, angreifen, denn im folgenden Verse steht es ebenfalls vom Drachen und Tristan's Ross ist todt; vgl. zu 6981. 9049. — 9025 *grif* stn., (Griff), hier: Klaue. — 9026 fg. sind wohl auf beides, auf Zähne und Klauen zu beziehen. — *gesliffen* ist aufzufassen als Adj. part., nicht als reines Particip, das folgende *scharph* ist Adj., nicht Adv. zu *slifen*, und *sêre* ist Adv. zu *scharph*, nicht zu *gesliffen*. — 9027 *wahs* adj., scharf. — 9028 *scharsahs* stn., Scheermesser. — 9029 fg. ähnliche Wendung in V. 16064 fg. — 9032 *vertuschen* swv., verbergen [nhd. beschränkt im Gebrauch, nicht mehr reflexiv]. — 9040 vgl. zu 730.

9042 *mortsam* adj., mörderisch. — 9044 *zwívelen* swv., (zweifeln), verzweifeln, verzagen (F schreibt *swibelen* swv., welches keineswegs das echte Wort, sondern ein schlecht bezeugtes ἀπαξ λεγόμενον ist). —

- daz er sich aber nider lie
und want sich ange und ange.
- (10) Tristan was aber unlange,
er kom gerüeret balde her,
daz swert daz stach er zuo dem sper 9050
zem herzen in unz an die hant.
nu lie der veige vâlânt
- (15) einen dôz und eine stimme
sô griulich und sô grimme 9055
ûz sinem veigen giele,
als himel und erde viele,
und daz der selbe mórtschál
- (20) verre in daz lant erhal,
und Tristan harte sêre erschrac.
und alse der trache dô gelac, 9060
daz er in tótén gesach,
den giel er ime úf brách,
- (25) mit míchéler arebeit;
ûz dem rachen er im sneit
der zungen mit dem swerte 9065
der mâze, als er ir gerte;
in sinen buosem er si stiez,
- (30) den giel er wider ze samene liez.
- Sus kêrte er gein der wilde hin.
daz tete er aber durch den sin: 9070
er wolte sich verbergen dâ,
den tac geruowen eteswâ
- (35) und wider komen ze sîner maht
und wolte danne hin ze naht
ze sînen lantgesellen wider. 9075
nu zôch in aber diu hitze nider,
die er béidiu von der arebeit
- (40) und dâ zuo von dem trachen leit,
(229,1) und müedete in sô sêre,

9048 *unlange* adv. bei *wesen* (vgl. zu 5564): er war nicht lange aus, blieb nicht lange, zögerte nicht. — 9049 *rüeren*, hier übertragen und allgemein wie unser: sprengen auch von Fußgängern gesagt wird; ebenso in V. 16053, in V. 8736 zweifelhaft, da der Marschall auch zu Ross gewesen sein kann. — 9053 *dôz* stm., Getöse. — 9054 *grimme* adv., grimmig, wüthend. — 9057 *mortschal* stm., Todesschrei. — 9058 *erhellen* stv., erhalten, ertönen. — 9068 *lâzen*, hier wie unser: machen: er machte den Rachen wieder zu.

9072 *geruowen* swv., verst. *ruowen*, ausruhen. — 9075 *lantgeselle* swm., hier: Genosß aus dem Vaterland, Landsmann. — 9079 *müeden* swv. trans., ermüden. —

- daz er iezuo niht mære 9080
 und vil kûme mohte leben.
 nu gesâch er eine lachen sweben
 (5) smal unde mâzliche grôz,
 in die von einem velse flôz
 ein küelez kleinez brunnelin. 9085
 dâ viel er alsô gewâfent in
 und sancte sich unz an den grunt:
 (10) er lie hie vor niwan den munt.
 dâ lag er den tac und die naht,
 wan ime benam al sîne maht 9090
 diu leide zunge, die er truoc;
 der rouch, der von der an in sluoc,
 (15) der eine entworhte in garwe
 an krefte und an der varwe,
 daz er von dannen niht enkam, 9095
 unz in diu künigin dâ nam.
- Der truhsez', also ich hân gesaget,
 (20) dér der sâligen maget
 friunt unde ritter wolte sîn,
 dem begûnden die gedanke sîn 9100
 ûf swellen harte grôze
 von des trachen dôze,
 (25) der alsô griulich und als grôz
 über wâlt und über vélt dôz.
 in sîn herze er allez las, 9105
 reht' also ez ouch ergangen was,
 und dâhte: «er ist benamen tôt
 (30) oder áber in sô grôzer nôt,
 daz ich in mag gewinnen
 mit eteslichen sinnen.» 9110
 von jenen drin er sich verstal,
 eine hâlden stapfte er hin ze tal
 (35) und lie wol balde hine gân,
 hin dâ der schrei dô was getân;
 und also er zuo dem orse kam, 9115
 eine ruowe er ime dâ nam.

9082 *sweben*, s. zu 888. — 9083 *mâzliche* adv., mäßig, nicht sehr. — 9093 *entwûrken* swv. anom., auflösen, vernichten.

9111 *versteln* stv. refl., hier allein ohne Adverb, aber mit præp. *von*; s. zu 1552. —

- bî dem sô habte er lange
 (40) trahtende kleine und ange:
 (230,1) in nam der kurzen reise
 grôz angest unde freise. 9120
- Iedoch genante er über lanc
 und reit als âne sinen danc
 (5) erschrocken unde herzelôs
 die rihte hin, dâ er dâ kôs,
 dâz daz loup únd daz gras 9125
 vor ime abe gesenget was.
 und kom in kurzer friste,
 (10) ê danne er sîn iht wiste,
 reht' úf den trachen, dâ er lac;
 und er der trúhsæze erschrac 9130
 als inneclîche sêre,
 daz er nâch eine kêre
 (15) zer erden hæte genomen,
 durch daz er ime sô bî was komen
 und ime sô nâhén bereit. 9135
 nu was er aber zehant bereit,
 daz ors warf er sô balde wider,
 (20) daz er mit dem orse nider
 ze einem hûfén gelac.
 nu er sich wider úf gewac 9140
 (ich meine von der erden),
 done móhte im state niht werden
 (25) vor vorhten, die er hæte,
 daz er sô vil getæte,
 daz er úf daz ors gesæze: 9145
 der leide trúhsæze
 er liez ez stân únde flôch.
 (30) dô ime dô niemen nâch zôch,

9118 *kleine* adv., hier: genau. — 9119 fg. *nemen* hier wie *mich nimet wunder* verbunden mit *angest*: mich ergreift, befällt Angst. — 9120 *freise* stf., Schrecken. Der Genetiv *der kurzen reise* ebenso wie bei *wunder nemen*: wegen der kurzen Reise, über die kurze Reise; doch ist dieser Genetiv nicht eigentlich ein selbständiger Gen. causae, sondern steht im Objectivverhältniss zum Verbum.

9121 *genante* præt. von *genenden* swv., Muth fassen; vgl. zu 18063. — *über lanc* (adj. neutr.), nach geraumer Zeit, nach und nach; vgl. zu 11687 [vgl. über kurz oder lang]. — 9126 *ime* geht auf den Truchsessen, nicht auf das Ross, wie Kottenkamp will. — 9140 *úf gewegen*, refl., sich aufwärts bewegen, sich erheben; sich aufraffen. Golther. — 9143 *vorhte* im Mhd. öfters im Plural, nhd. nur: vor Furcht. —

- do gestúont er unde sleich dô wider,
 nâch sînem spere greif er nider, 9150
 daz ors er bî dem zügele nam,
 z' einem rónen er gezogen kam,
 (35) ūf daz órs ér gesaz,
 sînes schaden er vergaz,
 er sprancte verre dort hin dan 9155
 und sach her wider den trachen an,
 waz ámpære er hæte,
 (40) ob er lébete oder entæte.
- (231,1) Nu er in tótén ersach,
 «heil, obe got wil!» er dô sprach 9160
 «hie ist áventiure funden:
 ich bin ze guoten stunden
 (5) und ze heile kómen hêr!»
 hie mite sô neigete er daz sper,
 mit dem zügel er hancte, 9165
 er híu únde sprancte
 und lie hin gân punieren,
 (10) punierende cróieren:
 «schevelier damoiséle,
 ma blunde Ísôt, ma bèle!» 9170
 er stach úf in mit solher kraft,
 der starke éschíne schaft
 (15) daz er im durch die hánt réit.
 daz er ab dô niht mære streit,
 daz liez er niuwan durch den list: 9175
 er dâhte: «op dirre in lebene ist,
 der disen trachen hát erslagen,
 (20) sone kán ez mich niht vür getragen,
 daz ich hie mite hân úf geleit.»
 er kêrte dannen unde reit 9180
 und suochte hêr únde hin

9152 *rone* swm., Klotz, abgehauener Baumstrunk. — 9157 *ampære* (aus *ant-bære*) stf. (gen. abh. von *waz*), Aussehen, Anblick.

9165 *hancte* præf. von *hengen* swv., hängen lassen, insbesondere den Zügel; hier tritt *mit dem zügel* hinzu; die Wendung etwa: er sprengte daher mit verhängtem Zügel. — 9169 *damoiséle* = *demoiselle*; es ist der Gen. wie in V. 5580. — 9170 Hertz S. 586 bemerkt zu dieser Nennung des Namens, sie sei nach deutscher Anschauung ein grober Verstoß gegen die Anstandsregeln des Frauendienstes. Die Saga gibt keinen Anhalt, ob G. hier der Quelle folgte. — *ma* = neufr. — 9173 *rîten* stv., (reiten), hier intrans. wie unser: fahren; im Worte liegt der Begriff des Gewaltigen: dringen; vgl. zu 2565. —

- (25) uf den gedingen, obe er in
iender hæte funden
sô müeden oder sô wunden,
daz ime der strit töhte 9185
und mit im striten möhte,
daz er'n erslagen wolte haben
- (30) und in erslâgenén begraben.
und also er sîn dô niht envant,
«lâ, hêrre, varn!» dâht' er zehant, 9190
«sweder er lebe oder entuo,
bin ich der êrsté derzuo,
- (35) mich enwîset niemán dervan:
ich bin gefriunt únde geman,
sô wert und sô genæme, 9195
swer sich es an genæme,
der hæte doch dar an verlorn.»
- (40) er lie hin rîten gân mit sporn
(232,1) ze sînem stritgesellen wider
und erbeizete dâ zer erden nider. 9200
an sînen strit er wider vie
reht' an der stat, dâ er in lie:
- (5) mit dem swerte, daz er truoc,
dâ mite gebecte er unde gesluoc
den vînt sô vil wâ unde wâ, 9205
biz er'n verschriet dâ unde dâ.
genuoc versuochte er'z an den kragen:
- (10) den hæte er'm gerne abe geslagen;
dô was er sô herte und sô grôz,
daz in der arebeit verdrôz. 9210
über éinen ronon brach er daz sper:
daz vorder stucke daz stach er
- (15) dem trachen ze dem gorgen in,
als ez ein tjoste solte sîn.

9182 *uf den gedingen*, auf die Hoffnung hin, in der Hoffnung. — 9183 *iender* adv., irgendwo. — 9192 hypothetischer Nebensatz zu 9193. Paul. — 9194 *gefriunt* adj., befreundet, im Besitz von Freunden. — *geman* adj. ebenso gebildet, eigentlich: bemannt, im Besitze von Mannen; ein anderes *geman* in V. 17298. — 9199 *stritgeselle* swm., Kampfgenos (wird hier der Drache scherzweise genannt); in V. 6985 nicht: Gegner, sondern: Mitstreiter. — 9201 *an* ist præp.; s. zu 696. — 9204 *gebecte* præt. von *gebecken* swv., stechen; in *ge-* die Function der Wiederholung. — 9206 *verschrôten* stv. (s. zu 2906), zerhauen, zerhacken. — *dâ unde dâ*, da und dort, hier und da. — 9210 *mich verdrîuzet* mit gen., ich werde einer Sache überdrüssig. — 9211 *einen ronon* nach W (M fehlt, H und F haben fem. *eine r.*). — 9214 *tjoste* stf., Fremdwort (altfranz. *joste*, *juste*, lat. *juxta*), Speerzweikampf; hier: der Speerstoß; vgl. zu Ulrich v. L. 242, 5 fg.

- Ûf sinen spanjól saz er dô: 9215
 er begúnde frôlich unde frô
 ze Weisefort in rüeren
 (20) und hiez balde úz füren
 vier pfárt und einen kánzwágen,
 der daz houbet solte tragen; 9220
 und seite in allen mære,
 wie ime gelungen wære
 (25) und waz er angeste hie mite
 und kumberlícher noete lite.
 «já hêrre, al diu werlt» sprach er 9225
 «diu enbiete niuwan ôre her,
 betrachte und sehe daz wunder an,
 (30) waz der gehérzete man
 und der gestándene muot
 durch liebes wibes willen tuot! 9230
 daz ich der nôt, in der ich was,
 ie dannen kom und ie genas,
 (35) des wundert unde wundert mich
 und weiz ouch wol benamen, wær' ich
 senft' also ein ander man gewesen, 9235
 i'ne wære níemér genesen.
 i'ne wéiz niht, wer er wære:
 (40) ein âventiurære,
 (233,1) der ouch nâch âventiure reit,
 der was ze siner véichéit, 9240
 ê danne ich kôeme, zuo z'im kômen,
 der hât sîn ende dâ genomen.
 (5) got hæte sîn vergezzen:
 sî sint beidiu vrezzen,
 ros unde man ist allez mort. 9245
 daz ros daz lit noch halbez dort
 zekuwen unde besenget.

9215 *spanjól* stm., Spanier, spanisches Ross; vgl. 5364. — 9219 *kanzwagen* stm., Rüstwagen, Lastwagen. — 9223 *angest* hier im Plural, (Ängste), Gefahren. — 9228 *geherzet* part. (von *herzen*, *geherzen* 6152) adj., ermuthigt, entsprechend unserm: beherzt; vgl. 11337 und zu 118; daneben braucht Gottfried *geherze* adj. 13343. — 9229 *gestanden* part. adj., hier bei einem Abstractum, kann hier nur: standhaft bedeuten; vgl. zu 6488. — 9238 *âventiurære* stm. entspricht hier ziemlich unserm: Abenteurer, welches in Verbindung mit der folgenden Zeile ein neuerer Dichter ebenso brauchen könnte; sonst hat das Wort in der Regel bei uns übeln Nebensinn. — 9240 *veicheit* stf., (Feigheit), Unheil; vgl. zu 1674. — 9245 *mort* adj. hier Fremdwort (franz. *mort*), todt; vgl. zu 5488. — 9247 *zekuwen* part. von *zekiuwen* stv., (zerkauen), zerbeißen. — *besengen* swv. = versengen. —

- (10) waz töhte ez iu gelenget?
ich hân mê noete erliten hie mite,
dan dehén man ie durch wíp erlite.» 9250
sîne friunt er alle zuo sich nam,
ze dem serpande er wider kam
- (15) und zeigete in sîn wunder.
und bat ouch al besunder,
daz sí der wârheit jâhen, 9255
als sí si dâ gesâhen.
daz houbet fuorte er mit im dan.
- (20) sîne mâge und sîne man
die ladte er, die besander,
nâch dem kûnege rander 9260
und mante in sîner sicherheit.
der rede wart ein tac geleit
- (25) ze Weiseforte vür daz lant.
hie mite sô wart daz lant besant,
die lantbarûne die mein' ich. 9265
nu die bereiten alle sich,
als in von hove was getaget.
- (30) Nu wart ouch al zehant gesaget
ze hove den frouwen mære.
die marter und die swære, 9270
die si álle hâten dâ van,
dien' gesách an frouwen nie kein man.
- (35) diu süeze maget, diu schoene Ísôt,
diu was reht' in ir herzen tôt:
sô leiden tac si nie gesach. 9275
Ísôt ir muoter zuo ir sprach:
«nein, schoeniu tohter, nein, lâ stân,
- (40) lâ dir ez niht sô nâhen gân!
(234,1) wan sweder ez mit der wârhéit
oder áber mit lüge ist úf geleit, 9280
wir suln ez doch wol undervarn;
ouch sol uns got dervor bewarn.

9261 *sicherheit* stf., hier: Zusicherung. — 9262 *tac legen*, Termin festsetzen. — *der rede* ist Genetiv: wegen der Sache, dazu, daraufhin. — 9264 *lant* zusammenfassend für: die Landbewohner mit der im Folgenden gleich angemerkten Bedeutung: die landsässigen Herren. — 9267 *tagen* = *tac legen*, bestimmen.

9277 *lâ stân*, hier anders als in V. 2792: laß es gehen, etwa = unserm: laß es gut sein. — 9281 *undervarn* mit acc., hintertreiben, hindern; vgl. zu 9529. —

- (5) niht weine, tohter mîne:
 diu klâren ougen dine
 diu ensûlen niemer werden rôt 9285
 umb' alsô swâchlîche nôt.»
 «â muoter», sprach diu schœne
- (10) «frouwe, niene gehœne
 dine gebûrt ûnde dich!
 ê ich es gevolge, sô stich' ich 9290
 reht' in mîn herze ein mezzet ê;
 ê sîn wille an mir ergê,
- (15) ich nim mir selber ê den lip.
 ern gewinnet niemer wip
 noch frouwen an Îsôte; 9295
 ern habe mich danne tôte.»
 «nein, schœniu tohter, fürhte niht:
- (20) swes er od iemen hie von giht,
 daz ist allez samet verlorn;
 und hæte es al diu werlt gesworn, 9300
 ern wirdet niemér dîn man.»
- Und also ez náhtén began,
- (25) diu wise frâgete unde sprach
 umbe ir tohter ungemach
 ir tougenlîche liste, 9305
 von den si wunder wiste,
 daz si in ir troume gesach,
- (30) daz ez niht alsô geschach,
 alsô der lantschal sagete.
 und iesâ dô ez tagete, 9310
 si rief Îsôte und sprach ir zuo:
 «â suezîu tohter, wachest duo?»
- (35) «jâ», sprach si «frouwe muoter mîn.»
 «nu lâ dîn ângêsten sîn;
 ich wil dir liebiu mære sagen: 9315
 ern hât den trachen niht erslagen;

9286 *swâchlîch* adj., geringfügig. — 9288 *gehœnen* swv., verst. *hœnen*, (verhöhnern), beschimpfen. — 9290 *gevolgen* mit gen., in einer Sache nachgeben. — 9299 *verlorn* part. adj. = unangewandt, vergeblich.

9303 *sprechen* hier mit acc. eines Abstractums: sich besprechen, befragen. — 9305 *tougenlîche liste*, geheimnisvolle Künste, Zauberkünste; Hertz S. 586: «sie erzeugte sich durch magische Mittel einen die Wahrheit verkündenden Traum.» Hertz citiert dann die Angaben des Kabbalisten Peter Mora. — 9309 *lantschal* stm. = *lantmære*, allgemeines Gerücht. — 9314 *angesten* subst. inf. stn., Ängstigen, Angst (hier in unserm Sinne). —

- swaz âventiure in her getruoc,
 (40) er ist ein gast, der in dâ sluoc.
 (235,1) wol ûf, wir suln vil balde dar,
 der mære selbe nemen war! 9320
 Brangæne, stant ûf lîse
 und sage uns Paranise,
 (5) daz er uns satele schiere:
 wir müezen varn wir viere,
 ich und mîn tohter, dû und er; 9325
 und bringe er uns diu pfärit her,
 so ez schierêste müge sîn,
 (10) vür unser hâltürlîn,
 dâ der bóumgârte
 hin ze velde warte!» 9330
- Nu diz waz álléz gereit,
 diu rotte saz ûf unde reit
 (15) des endes, dâ si hörten sagen,
 daz der trache was erslagen.
 nu si daz órs fúnden, 9335
 daz geréite si begunden
 bemerken unde betrahten
 (20) und in ir sinnen ahten,
 sin' gesæhen nie ze Írlande
 gereite solher hande, 9340
 und kômen állé dar an,
 swer sô er wæré der man,
 (25) den daz ors dar trüege,
 daz der den trachen slüege.
 vürbaz riten si dô zehant 9345
 und kômen ûf den sérpánt.
 nu was des tíuvéls genôz
 (30) als ungehiure und also grôz,
 diu liehte frôuwíne schar
 daz diu wart also ein tôte var 9350
 vor ángesten, dô si in ersach.
 diu muoter aber zer tohter sprach:
 (35) «ei wie sicher ich es bin,

9322 *sagen* mit dat. der Person und acc. der Person nicht mehr gebräuchlich: ansagen, melden. — 9328 *hâltürlîn* stn., verborgenes Pförtlein. — 9330 *warten* swv., ausschauen (2498) mit der Bedeutung: Richtung nehmen, hinliegen.

9336 *gereite* stn., Reitzug. — 9337 *bemerken* swv., prüfen. —

- der truhsæze daz er in
 ie getórsté bestân! 9355
 wir mugen ez âne sorge lân;
 und zwâre, tohter Īsôt,
 (40) dirre mán sî lebende oder tót,
 (236,1) mich andet sêre, daz er sî
 verborgen eteswâ hie bî: 9360
 ez wíságet mir mîn muot.
 von dannen, dunket ez dich guot,
 (5) sô kêren an die suoche,
 ob unser got sô ruoche, 9365
 daz wir in etswâ vinden
 und mit im überwinden
 die grundelôsen herzenôt,
 (10) diu uns beswæret else der tót.»
 des berieten sî sich schiere:
 die geréisen alle viere, 9370
 si riten von ein ander sâ,
 diu suochte hie und disiu dâ.
- (15) Nu ergieng ez, else ez solte
 und else der billich wolte,
 diu junge künigîn Īsôt 9375
 daz sî ir leben unde ir tót,
 ir wunne unde ir ungemach
 (20) ze allerêrsté gesach.

9355 *ie*, hier = *nie*. — 9356 *ez âne sorge lân*, «wegen etwas unbesorgt sein». Groote; ebenso Hagen; «deshalb unbekümmert bleiben». Mhd. Wb. Das ist allerdings ziemlich der Sinn, aber es ist wohl keine bestimmte Redensart anzunehmen wie *âne nît*, *âne haz lân*, sondern *lân* hier = aufgeben, auf sich beruhen lassen. — 9359 *mich andet* (Hs. H und W; M liest *dunchet*) = *anet* (Hs. F), ahnt (neuerdings häufiger: mir ahnt als: mich ahnt). — 9362 *von dannen*, hier causal: darum, deshalb; vgl. zu 1618. 4227. — 9364 *ruochen* swv. mit *gen.*, um etwas besorgt sein, sich annehmen, in der Verbindung mit *got* etwa entsprechend unserm: gnädig sein. — 9367 *grundelôs* adv. hat nicht wie das nhd. Wort die doppelte Bedeutung: ohne Grund, ohne Anlaß und zugleich: bodenlos, sondern nur die letztere = ungemein tief. — 9369 fg. Paul (und danach Golther) will diesen Vers mit dem folgenden verbinden und statt des Doppelpunktes Komma und dafür nach 9370 Doppelpunkt setzen. Dadurch geht die Wirkung der Reimbrechung verloren, auch wird Paranis nicht mit berathen haben. Seine untergeordnete Rolle zeigt sich besonders in V. 9372. 9417 fg. 9456. In der Saga Paranis nicht vorhanden, die Figur scheint aus der andern Tradition genommen zu sein. — 9370 *gereise* swm. (gebildet wie *geselle*, *gesinde*, *geverte*), eigentlich: der Mitreisende, der Gefährte.

9374 *billich* stm. (s. zu 6429), hier etwa: Schicksal; ähnliche Wendung in V. 10062. — 9378 nicht: zum allerersten Male in ihrem Leben sah (denn sie hat ihn ja schon gesehen), sondern: zuerst beim Nachsuchen, vor den andern, ersah, fand. —

- von sinem helme gienc ein glast,
 der vermeldete ir den gast. 9380
 nu sî des helmes wart gewar,
 si kêrte und rief ir muoter dar:
 (25) «frouw', ile, rît her nâher baz!
 ich sihe dort glesten, i'ne weiz waz:
 ez ist reht' also ein helm getân; 9385
 ich wæne in rehte ersehen hân.»
 «entriuwen», sprach diu muoter dô
 (30) «mich selben dunket ouch alsô.
 got der wil unser ruochen:
 ich wæne, den wir suochen, 9390
 daz wir den haben funden.»
 sus riefen s' an den stunden
 (35) den ándéren zwein zuo z'in
 und riten alle viere hin.
- Nu sî im begunden nâhen 9395
 und in sô ligen sâhen,
 nu wânden s' alle, er wære tôt.
 (40) «er ist tôt!» sprach ieweder Ísôt
 (237,1) «unsèr gedinge der ist hin.
 der trúhsæze der hât in 9400
 mortliche ermordet unde erslagen
 und hât in in diz mos getragen.»
 (5) si erbéizeten alle viere
 und hæten in vil schiere
 her úz gezogen an daz lant. 9405
 den helm entstrichten sî im zehant
 und strichten ime die kuppen dan.
 (10) diu wise Ísôt diu sach in an
 und sach wol, daz er lebete,
 und aber sîn leben klebete 9410
 kûm' also an einem hâre.
 «er lebet», sprach sî «zewâre:

9379 *glast* stn., Glanz (mit dem aber *glast* sprachlich nicht zusammenhängt). [*glast* in moderner Dichtung noch hier und da gebraucht]; Gottfried hat daneben auch *gleste* stf. 17071. — 9384 *glesten* swv., hier das einfache Verbum zu *glast* (vgl. 566), glänzen.

9401 *mortliche* adv. (vorher in V. 8382) übersetzt Golther mit: heimlich; das ist wohl zu schwach; wenn nicht eigentlich: mörderisch, doch wenigstens: treulos, schändlich. — 9402 *mos* stn., (Moos), Moor, Sumpf, Lache. — 9406 *entstricken* swv., aufknüpfen, losbinden. — 9407 *stricken dan* (= weg) dasselbe was *entstricken*. —

- (15) nu balde entwâfênet in!
ist, daz ich alse sælic bin,
daz er niht vérchwúnden hât,
sô mag es alles werden rât.» 9415
- (20) Die schœnen alle drîe,
diu liechte companie,
dô sî den éllénden
mit snêwîzen henden 9420
entwâfên begunden,
die zungen sî dâ funden.
- (25) «sich, warte», sprach diu künigin
«waz ist diz oder waz mac daz sîn?
Brangæne, hövesche niftel, sprich!» 9425
«ez ist ein zunge, dunket mich.»
«du sprichest wâr, Brangæne:
- (30) mich dunket unde ich wæne,
sô was ouch sî des trachen:
unser sælde diu wil wachen. 9430
herzetohter, schœne Ísôt,
ich weiz ez wârez alse den tôt,
- (35) wir sîn zer rehten verte komen:
diu zunge hât ouch ime benomen
béidiu kráft únde sîn.» 9435
hie mite entwâfênten s' in
und dô sî an ime niht funden
- (40) weder slege noch wunden,
(238,1) dô wâren s' alle samet frô.
drîakel nam diu wise dô 9440
diu listige künigin
und flôzte im der alsô vil in,
- (5) biz daz er switzén began.
«er wil genesen», sprach sî «der man,

9415 *verchwunde* swf., Wunde die ans Leben (*verch* stn.) geht, insofern: Todwunde.

9423 *warte* imper. wie noch in Mundarten = schau. — 9425 *niftel* (fem. zu *neve*, Nefte) swf., Nichte (dies eine niederdeutsche Form), aber nicht immer im heutigen engen Sinne von: Tochter der Schwester oder auch des Bruders, sondern überhaupt: Verwandte mütterlicherseits. Wie Brangæne mit dem Königshause verwandt ist, erfahren wir nicht. — 9430 hier streift *sælde* an die Personification. — 9440 *drîakel* stm., Fremdwort (altfranz. *triacle*, gr.-lat. *theriacum*), Theriak, das Universalschwitzmittel und Gegengift des Mittelalters, das sich bis in die neue Zeit hin in Geltung erhalten hat. — 9441 *listic* adj., hier: kennnissreich. — 9442 *der* ist Genetiv pl. auf *drîakel* bezogen; somit wurde der Theriak in einzelnen Dosen gereicht. —

- der tampf gerûmet schiere hie, 9445
 der von der zungen an in gie,
 sô mag er sprechen unde ûf sehen.»
 (10) daz was ouch schieré geschehen:
 er lag unlange, unz ez geschach,
 daz er béidiu ûf und umbe sach. 9450
- Nu er der sâeligen schar
 bi ime und umbe in wart gewar,
 (15) er gedâhte in sinem muote:
 «â hêrre got der guote,
 du hâst mîn unvergezzen: 9455
 mich hânt driu lieht besezzen,
 diu besten, diu diu wêrlt hât,
 (20) maneges herzen fröude und rât
 und maneges ougen wunne:
 Ísôt diu liechte sunne 9460
 und ouch ir muoter Ísôt
 der frólíche morgenrôt,
 (25) diu stolze Brángæne
 daz schoene vólmaene.»
 hie mite genante er unde sprach 9465
 kûm' unde kûmeclíchen: «ach,
 wer sit ir unde wâ bin ich?»
 (30) «â ritter, mahtu sprechen? sprich!
 wir helfen dir ze dîner nôt!»
 sprach aber diu sinneríche Ísôt. 9470
 «jâ, süeziu frouwe, sælic wîp,
 und ich enweiz, wie mir der lip
 (35) und al mîn kraft in kurzer frist
 gewachet unde gewichen ist.»
 diu junge Ísôt diu sach in an: 9475
 «diz ist Tantris der spileman»

9445 *gerûmen* swv., verst. *rûmen*, intrans., (räumen), den Raum verlassen, sich entfernen, verschwinden.

9455 *unvergezzen* eigentlich adj. part., aber hier participial = *nicht vergezzen*, darum auch *mîn*. — 9456 *besitzen* stv., hier bildlich: belagern (vgl. zu 383), umgeben. — 9464 *vólmaene* stn., Vollmond; so nennt der Dichter im Gegensatz zu der *lichten sunne*, zur *Isolt*, *Brangæne* öfters z. B. 11086. 11513. Ein neuerer Dichter würde dieses Bild, weil es leicht eine komische Wirkung hervorbringen kann, vermeiden und *Brangæne* lieber mit einem *Sterne* vergleichen; der *mâne* wird als Bild ruhiger Klarheit in der älteren Poesie häufiger verwendet; in der neueren knüpft sich an den *Mond* leicht ein Zug von Sentimentalität. — 9474 *gewichen* part. von *gewichen* stv., entweichen, entsprechend öfters unserm: sinken; vgl. zu 14321. —

- sprach sî, «ob ich in ie gesach.»
 (40) der anderen ietwederiu sprach:
 (239,1) «uns dunket ouch entriuwen sô.»
 diu wise diu sprach aber dô: 9480
 «bistu'z Tantris?» «frouwe, jâ.»
 «sage ân», sprach aber diu wise sâ
 (5) «wâ bistu hér kómen od wie
 oder waz wírbestu hie?»
 «sæligest aller wibe, 9485
 i'ne hân ez an dem líbe
 noch leider an der krefte niht,
 (10) daz ich iu mîné geschíht
 bescheidenliche müge gesagen.
 heizèt mich fúeren oder tragen 9490
 durch gotes willen eteswar,
 dà mîn iemen neme war
 (15) doch disen tag und dise naht.
 und kume ich wider ze mîner maht,
 so ist réht, daz ich tuo unde sage, 9495
 swaz iu gelíche und iu behage.»
- Sus nâmen sî Tristanden
 (20) si vieré ze handen,
 ûf ein pfärit huoben s' in
 und under in fuorten sî in hin 9500
 und brâhten sî'n sô heinlich in
 wider durch ir hâltürlîn,
 (25) daz umbe ir reise und umbe ir vart
 nie niemen nihtes innen wart.
 dà schuofen sî'm helf' unde gemach. 9505
 die zungen, alse ich ê dà sprach,
 sîn isen und sîn ander dinc
 (30) des enbléip dà weder vadem noch rinc:
 si fuorten'z allez mit in dan
 beidiu harnasch unde man. 9510
- Nu daz der ander tac dô kam,
 diu wise in aber ze handen nam:
 (35) «nu Tantris», sprach si «sage mir

9486 *haben an dem líbe*, etwas vermögen [vgl. auf den Rippen haben]. —
 9492 *war nemen*, hier mit gen. der Person, einen in Obhut und Pflege
 nehmen.

9508 wieder bildlich für: nicht das Geringste; vgl. zu 6319. 7358.

bî den genâden, alse ich dir
 nu unde ê mâles hân getân, 9515
 daz ich dich zwir erneret hân,
 und bin dir willic unde holt,
 (40) und als du dînem wîbe solt,
 (240,1) wenne kême dû in Írlánt?
 wie slüege dû den sérpánt?» 9520

«Frouwe, daz wil ich iu sagen:
 ich kom in disen kurzen tagen,
 (5) ez sint drî tage von hiute,
 ich und ánder kóuflíute
 mit einem kiele in dise habe; 9525
 dô kom ein roupher hinnen abe,
 i'ne wéiz, durch wélhé geschíht,
 (10) die wolten uns, hæt' ich ez niht
 mit mînem guote underkomen,
 den lîp zem guote hân genomen. 9530
 nu ist ez uns alsô gewant,
 wir müezen dicke fremediu lant
 (15) heinlichen unde búwen
 und enwízzen, wem getrúwen,
 wan man uns vil gewaltes tuot. 9535
 sô weiz ich wol, mir wære guot,
 mit swelher slahte dîngen
 (20) ich ez dá zuo möhte bringen,
 daz mich diu lant erkanden.
 künde in fremeden landen 9540
 diu ríchéit den kóufmán.
 seht, frouwe, dá gedáhte ich an,
 (25) wan mir ist umbe den serpant
 daz lântmæere lange erkant,
 und sluog in niuwan umbe daz: 9545
 ich wæne, daz ich deste baz
 fride únde genâde vinde
 (30) bî disem lantgesinde.»

«Fride únde genâde», sprach Ísôt
 «die müezen dich an dînen tôt 9550

9529 *underkomen* stv. trans., dazwischentreten, hintertreiben, verhindern; vgl. zu 9281. — 9533 *heinlichen* swv., heimlich, heimisch, zur Heimat machen; vgl. zu 15075. — *búwen* swv., (bauen), bewohnen.

- mit wernden êren bringen!
 du bist ze guoten dingen
 (35) dir selben unde uns komen her.
 nu trahte, wes dîn herze ger,
 daz ist getân, daz schaffe ich dir 9555
 von mînem hêrren und von mir.»
 «genâde, frouwe, sô ęrgib ich
 (40) mînen kiel únde mich
 (241,1) vil verre an iuwer triuwe.
 seht, daz mich iht geriuwe, 9560
 daz ich iu guot unde leben
 an iuwer triuwe hân gegeben.»
 (5) «nein zwâre, Tantris, ez entuot;
 umbè dîn leben und umbè dîn guot
 ensorge nû niht mêre. 9565
 mîne triuwe und mîn êre
 sê hie, die nim in dîne hant,
 (10) daz dir niemer ze Írlant
 bî mînem lebene leit geschiht.
 entwer mich einer bete niht 9570
 und biut mir eteslichen rât
 umb' eine sache, an der nu stât
 (15) mîn êre und al mîn sælekeit.»
 und seite im, alse ich hân geseit,
 wes sich der trúhsæze 9575
 umbe díse tát vermæze:
 wie sêre und wie genôte
 (20) er spræche nâch Ísôte;
 und wie er den valsch und die lüge
 ze offenlichem kampfe züge: 9580
 ob iemen über in kæme,
 der sich ez an genæme.
- (25) «Sæligiu frouwe», sprach Tristan
 «hie enhâbet deheine sorge van:
 ir habet mir zwir lip unde leben 9585
 mit gotes helfe wider gegeben,

9563 das *thut's* nicht, das wird nicht der Fall sein (daß es dich ge-
 reut). — 9567 *in die hant nemen*, durch Handschlag empfangen. — 9570 *ent-*
wern swv. mit acc. und gen., einem etwas nicht gewähren, versagen; vgl.
 zu 12272. — 9579 *valsch* stm., Falschheit, Betrug. — 9580 *ziehen* ist hier
 Terminus aus der Rechtssprache: eine Sache vor die Entscheidung eines
 (höheren) Gerichtes, einer weiteren Instanz (hier der *offenliche kampff*
 bringen, appellieren.

- diu suln ouch iu ze rehte
 (30) beidiu ze dirre vehte
 und z'allen nótén bestân,
 die wile ich sí gesunde hân.» 9590
 «got lône dir, lieber Tántrís:
 des bin ich gerne an dir gewis:
 (35) und wil dir ouch des wol verjehen,
 ist, daz diz wunder sol geschehen,
 sô sîn wir beide ich unde Ísôt 9595
 iemèr mit lebendem líbe tót.»
 «nein, frouwe, tuot die rede hin:
 (40) sit ich in iuwerm fride bin
 (242,1) und mínen líb und swaz ich hân
 an iuwer êre hân verlân 9600
 und dar an sicher wesen sol,
 trút frouwe, sô gehabet iuch wol!
 (5) helfet mir ze líbe wider,
 ich gelége ez allez eine nider.
 und saget mir, frouwe, ist iu bekant: 9605
 diu zunge, die man bì mir vant,
 beleip diu oder war tete man die?»
 (10) «entriuwen, nein ich hân si hie
 und allez, daz du haben solt:
 mîn schœniu tochter selbe, Ísolt, 9610
 und ich, wir brâhten'z allez dan.»
 «diz kumt uns rehte», sprach Tristan
 (15) «nu sêlígíu künigín,
 lát aller slahte sorge sîn
 und râtet mir ze míner kraft, 9615
 sô ist ez allez endehaft.»
- Die küniginne beide,
 (20) beide ân' underscheide,
 si nâmen in ze handen
 und swaz si beide erkanden, 9620
 daz ime ze heile und ze fromen

9587 *ze rehte*, mit Recht, billig; vgl. 16978. — 9589 *bestân* mit dat. vielleicht: beistehen? (H *gestân*, M *bî stân*); eher die gewöhnliche Bedeutung: bleiben, verbleiben. — 9597 *hin tuon*, bei Seite thun, sein lassen. — 9598 *fride* stm., Schutz, Sicherheit. — 9604 *nider gelegen*, hier: beilegen. 9612 *rehte* adv., gelegen, eben recht. — 9616 in *ist* die Function des Futurums. — *endehaft* adj., was zu Ende gebracht wird, bestimmt (9984), ausgeführt; vgl. zu 16942.

- (25) an sinem lîbe mohte komen,
daz was ir meiste unmüezekeit.

-
- Hier under hæte michel leit
sîn kiel und sîn geselleschaft, 9625
der was genuoc als angesthaft,
daz si úngenesen wânden wesen:
(30) ir dehéiner trûwete genesen,
wan si innerhalb den zwéin tágen
nie niht von ime gehôrten sagen. 9630
ouch hæten si den schal vernomen,
der von dem trachen úz was komen;
(35) und was des mæres vil getriben,
dâ wære ein ritter tôt beliben,
daz ors daz læge halbez dâ. 9635
nu dâhten ouch die sîne sâ:
«wer wære daz niwan Tristan?
(40) dane ist benamen kein zwîvel an,
(243,1) hæť ez im der tôt niht benomen,
er wære sît her wider komen.» 9640

- Hie mite gerieten s' under in
und santen Kurvenâlen hin,
(5) daz er des orses næme war.
daz tete er: Kurvenal reit dar,
er vant daz ors und erkande daz. 9645
nu reit er aber vûrbáz:
den trachen vant er ouch zehant,
(10) und also er dô niht mære vant
von dehéinen sînen dîngen
an gewânde noch an ringen, 9650
dô kom in michel zwîvel an:
«â», dâhte er «hêrre Tristán,
(15) weder bîstu lebende oder tôt?
owê owî», sprach er «Ísôt,
owî, daz dîn lop und dîn nam 9655

9626 *der* geht nicht auf *kiel*, sondern ist gen. plur. nach dem Sinne: derer (aus dem Kiel und der Gesellschaft) waren genug, derer waren viele. — *angesthaft* adj., sorgenvoll. — 9631 *schal* stm. (vgl. *lantschal* 9309), Gerücht; doch kann sich *schal* auch doppelsinnig beziehen auf *mortschal* in V. 9057.

9641 *gerâten* stv., hier: (zusammen berathen), berathschlagen. —

- ie hin ze Kurnewâle kam,
was dîn schœn' und dîn edelkeit
20) ze solhem schaden ûf geleit
einèr der sælegisten art,
diu ie mit sper versigelt wart, 9660
der dû ze wol geveiele!»
- Sus kêrte er wider zem kiele
(25) weinende unde klagende,
diu mære wider sagende,
als er si hæte erfunden. 9665
diu mæré begunden
genuogen missevallen
(30) und iedoch niht in allen:
daz selbe swære mære
was niht ir aller swære; 9670
genuoge ez wol vertruogen.
ouch sach man an genuogen,
(35) daz ez in grôze riuwe bar,
und was ouch der diu meiste schar.
sus was ir wille unde ir muot 9675
undersnîten übel unde guot.
mit disem wehsele geviel
(40) dér gezwéiéte kiel
(244,1) an sprâchen unde an rûnen.
den zwéinzíc barûnen 9680
den was niht inneclîche leit
der zwîvel, der in was geseit:
(5) si wânden dannen komen dermite;
und daz man sîn niht langer bite,

9657 fg. hypothetischer Satz. — 9658 *ûf legen* hat hier die Bedeutung: bestimmen; entsprechend etwa unserm: erreichen. — 9659 *art* stf., hier ähnlich wie in V. 6723, Natur, Wesen abstract für: Mensch. Gemeint ist natürlich Tristan, der bewährteste Held. — 9660 *sper* stn., Speer, concret für: Ritterlichkeit. — *versigeln* swv., bekräftigen, beurkunden, bewähren.

9676 *undersnîden* stv., hier geradezu: untermischen; *undersnîten* part. = verschieden; vgl. zu 942. — 9677 *wehsel* stm. = nhd. (vgl. 12049, daneben stn. in mitteld. Quellen), Wechsel, Verschiedenheit, Gegensatz. — *gevallen* stv., hier: verfallen; *an* = auf; gerathen. — 9678 *gezweiet* part., adj., entzweit, zwiespältig. — *kiel* hier natürlich: die Schiffsgesellschaft [vgl. Land, Hof]. — 9679 *sprâchen* swv. subst. inf., Besprechen, Berathung. — Hier liegt in *rûnen* swv. subst. inf. mehr als in V. 4049 der Begriff des Heimlichen wie im Nhd.: Raunen, Flüstern. Golther fasst dagegen *sprâchen* als Casus von *sprâche* stf., Berathung, während er *rûnen* nicht gleichermaßen als Casus von *rûne*, sondern ebenfalls als subst. Inf. nimmt. Die Präposition *an* verlangt hier aber den Acc., der, gleichviel ob im Sing. oder Plural, bei Gottfried *sprâche* lauten müsste; vgl. 3691. 6212. 8705. — 9682 *zwîvel* stm., Ungewissheit, Befürchtung (daß Tristan todt sei).

- des bâten s' al gemeine, 9685
 die zweinzic meine ich eine;
 si rieten allé dar an,
 (10) daz man des nahtes füere dan.
 sô rieten aber ander daz,
 daz si beliben unde baz 9690
 erfüerén diu mære,
 wie'z ime ergängen wære.
- (15) Alsus zehullen s' under in:
 dise wolten gerne hin,
 jene wolten dâ bestân. 9695
 sus wart ez dô dar an verlân,
 sît daz sîn tôt niht wære
 (20) gewis noch offenbære,
 daz si dâ lángr beliben,
 ir vorsche unde ir frâge triben 9700
 zem minnesten doch zwêne tage:
 daz was der barûne klage.
-
- (25) Hie mite sô was ouch dér tac kômen,
 der ze Wêiseforte was genomen,
 dar Gurmûn hâeté getaget 9705
 umbe sîne tóhtér die maget
 und umbe den truhsæzen.
- (30) Gurmûnes umbesæzen,
 sîne mán und sîne mâge,
 als er si durch râtfrâge 9710
 ze sînem tage hæte besant,
 die wâren alle dâ zehant.
- (35) die nam ouch er besunder
 und suochte rât hier under
 sô verre und alse sêre, 9715
 als dem ez umbe sîn êre
 und ouch niht ándérs enstât.

9693 *zehullen* pl. præt. von *zehellen*, *zerh.* stv., nicht übereinstimmen.
 — 9700 *vorsche* stf., Forschung, Erkundigung.

9703 fg. *tac*, Termin, hier verbunden mit *nemen*, festsetzen, anberaumen; vgl. zu 9262. — 9708 *umbesæze* swm., (Umsasse), Umwohner, Nachbar; vgl. 13467. — 9710 *râtfrâge* stf., Rathsverhandlung. — 9716 fg. *stân umbe etew.*, sich handeln um, auf dem Spiele stehen. —

- (40) dar zuo besande er an den rât
 (245,1) sîn liebez wîp, die künigîn.
 si mohte ime ouch wol liep sîn, 9720
 wan er hæet' an ir einer dô
 sunderlicher sælde zwô
- (5) der allerbesten, die der man
 an liebem wibe vinden kan:
 schoene unde wîshêit, 9725
 der was der mâze an sî geleit,
 daz sî im wol liep mohte sîn.
- (10) diu sælige künigîn,
 diu schoene wise was ouch dâ.
- Ir friunt der künic nam si sâ 9730
 von dem râte dort hin dan:
 «wie râtest dû?» sprach er «sag an:
 (15) mir ist dîsiu rede swær' alse der tât.»
 «gehabet iuch wol», sprach aber Îsôt
 «wir suln uns wol hier an bewarn: 9735
 ich hân ez allez undervarn.»
- (20) «wie? herzefrouwe, sage ouch mir,
 sô frôuwe ich mich der rede mit dir.»
 «unsèr truhsæze, als er dô giht,
 seht, der ensluoc des trachen niht, 9740
 und der in sluoc, den weiz ich wol:
 daz bewære ich, swenne ich sol.
- (25) al iuwer angest leget nider!
 gêt balde z'iuwerm râte wider:
 saget in allen unde jeht, 9745
 als ir gehœret unde geseht
 des truhsæzen wârhêit,
- (30) ir lœset gerne iuvern eit,
 den ir dem lande habt getân.
 heizèt si alle mit iu gân 9750
 und sitzet an'z gerihte:
 enfürhtet iu ze nihte,
- (35) lât den truhsæzen klagen
 und sagen, swaz er welle sagen;

9726 *der mâze*, hier: dermaßen, so viel.

9735 *bewarn* refl. *hier an* = sich in Bezug darauf bewahren, hüten. —

9746 *als* conj., hier: wenn, sobald. — 9747 *wârhêit* stf., hier: (Wahrhaftigkeit), Erhärtung der Wahrheit, Beweis. —

- und also ez danne zît sî,
 sô bin ich unde Îsôt dâ bi:
 so gebietet mir ez, sô sprich' ich
 (40) vür iuch, vür Îsôt' und vür mich.
 (246,1) hie mite lât die rede stân:
 ich wil nâch mîner tochter gân
 und komen ouch iesâ wider, wir zwô.» 9755
- Nâch ir tochter gie si dô.
 (5) der künec gienc in den palas wider:
 an daz gerihte saz er nider
 und mit im vil barûne,
 des landes cumpanjûne. 9765
- dâ was schoeniu ritterschaft,
 (10) von ritterschefte michel kraft,
 niht durch des küneges êre
 sô starke noch sô sêre,
 sô daz si gerne wolten sehen,
 wâz dâ sólté geschehen
 (15) ûz disem lántschâlle:
 des wúndérte s' alle.
- Die sælegen Îsôte zwô
 nu daz si mit ein ander dô
 zem palas in gegiengen,
 (20) si gruozten unde enpfiegen
 die hêrren al besunder.
 hie mitten und hier under
 wart vil gesprochen unde gedâht,
 rede únde gedanke vil vür brâht
 (25) von ir beider sælekeit;
 und iedoch méré geseit
 von des truhsæzen linge
 dan von der frouwen dinge.
 si sprâchen unde gedâhten dar:
 (30) «nu kieset alle, nemet war,
 wirt disem unsæligen man,
 dér nie sældé gewan,
 dísiu sælige maget,
 sô ist im elliú sælde ertaget, 9775
 9780
 9785
 9790

9769 fg. *niht só—sô daz* = nicht so—als daß.

9792 *ertagen* swv., (leuchtend wie der Tag) aufgehen, erscheinen, hier mit dat.; vgl. zu 8279.

- (35) diu ime oder deheinem man
an einer maget ertagen kan.»
- Sus kômen sî zem kûnege hin. 9795
der kûnec stuont ûf engegen in.
lieplîche sazte er sî ze sich:
- 40) «nû», sprach der kûnec «truhsæze, sprich!
(247,1) waz ist dîn bete und dîn ger?»
«vil gerne, hêrre kûnec»; sprach er 9800
«hêrre, ich ger unde bite,
daz ir dem lande kûneges site
(5) niemèr zebréchét an mir.
welt ir es jehen, sô sprâchet ir
und lobetet es ouch beide 9805
mit rede und mit dem eide,
swelh ritter disen sérpânt
(10) slüege mit sîn eines hant,
ir gæbet ime ze solde
iuwer tóhter Ísólde. 9810
der eit verlôs vil manegen man;
dâ sach ab ich vil lützel an,
(15) durch daz ich minnete daz wîp
unde wâgete den lîp
dick' ângeslicher danne ie man, 9815
biz mir ze júngést dar an
alsô gelanc, daz ich in sluoc.
(20) íst éz dâ mite genuoc,
hie lit daz houbet, seht ez an:
daz selbe urkûnde brâhte ich dan. 9820
nu læset iuwer wârhéit:
kûneges wort und kûneges eit
(25) die suln wâr unde bewæret sîn.»
- «Truhsæze», sprach diu kûnigin
«der alsô rîchlîchen solt, 9825

9803 *zebrechen* stv. trans., zerbrechen, vernichten, übertreten. — 9804 s. zu 3376. — 9812 *dâ* gehört zu *an*: darauf sah ich nicht, daran dachte ich nicht; *daz* für *dâ* zu schreiben, wie Golther auf Paul's Vorschlag thut, unnöthig und bedenklich. Auch Kottenkamp gegen *daz*. — 9818 falls es (der Beweis durch das Haupt) als ausreichend befunden wird; eine ironische Höflichkeitsphrase. Vielleicht bietet aber die vereinzelt Lesart eines Göttinger Bruchstücks (ed. Kölbing, Germ. 18, 235) das Echte: *ist ez (des) dâ mit niht genuoc*: falls meine Behauptung und die Thatsache, daß der Drache todt ist, nicht ausreicht, so ist hier zum Beweise das Haupt. — 9820 *urkûnde* stn., (Urkunde stf.), Zeugniß, Wahrzeichen.

- alsô mîn tochter ist, Ísolt,
ungedienet haben wil,
(30) entriuwen, des ist alze vil.»
«ei», sprach der truhsæze dô
«frouw', ir tuot übel, wie redet ir sô? 9830
mîn hêrre, der ez enden sol,
der kan doch selbe sprechen wol:
(35) der spreche unde antwûrte mir.»
der kûnec sprach: «frouwe, sprechet ir
vûr iuch, vûr Ísôt' und vûr mich!» 9835
«genâde, hêrre, daz tuon ich.»
aber sprâch diu kûniginne:
(40) «truhsæze, dîne minne
(248,1) die sint lâter unde guot
und hâst sô mánlîchen muot: 9840
du bist wol guotes wibes wert.
swer aber sô hôhes lones gert,
(5) dâ er sîn niht verdienet hât,
entriuwen, deist ein missetât.
du hâst dir selben uf geleit 9845
eine tât und eine mánhêit,
der dû mitalle unschuldic bist,
(10) als ez mir zuo gerûnet ist.»
«frouwe, ir redet, í'ne weiz wie:
ich hân doch diz wortzeichen hie.» 9850
«sô hâst du brâht ein houbet dan:
daz bræhte ouch lihte ein ander man,
(15) ich meine, ob er Ísolde
dermite verdienen solde.
sîne wirt aber gewonnen niht 9855
mit also kléinér geschiht.»
(20) «nein zwâre», sprach diu junge Ísôt
«durch alsô mæzlîche nôt
enwil ich niemer veile sîn.»
«ahî, frou junge kûnigin», 9860

9827 *ungedienet* adj. part., unverdient, ohne verdient zu haben. — 9848 *zuo rûnen* swv., s. zu 9679. — 9850 *wortzeichen* stn., eigentlich: ein Zeichen für das Wort; genügender äußerlicher Beweis = *urkunde*, entsprechend unserm: Wahrzeichen (über welches Wort noch Zweifel herrscht, ob = *warzeichen* oder = *wârzeichen* oder Entstellung aus *wortzeichen*, österreichisch *wartzeichen*; Gr. 2, 481). — 9858 *mæzlîch* adj., mäßig, gering; vgl. 11605. — 9860 *frouwe*, *frou* auch die Anrede für unvermählte Fürstinnen. — *kûnigin* stf., nicht bloß die Gemahlin des regierenden Königs, sondern auch die Prinzessin königlichen Geblütes. —

- sprach aber der truhsæze dô
 «daz ir ze mînen dîngen sô
 (25) mit arge sprêchênde sît
 der nôt, der ich ze maneger zît
 durch iuwer minne erliten hân!» 9865
 «daz sol ze guoten staten gestân,
 daz ir mich minnet»; sprach Ísolt
 (30) «i'ne wârt iu nie getriu noch holt
 noch zwâre niemer werden sol.»
 «jâ», sprach der ander «ich weiz wol,
 ir tuot vil rehte als elliu wîp;
 ir sît alle alsô gelîp,
 (35) alsô geartet unde gemuot,
 iuch dunket ie daz arge guot,
 daz guote dunket iuch ie arc: 9875
 diu art ist an iu allen starc;
 ir sît verkêret alle wîs,
 (40) iu sint die tumben alle wîs,
 (249,1) iu sint die wîsen alle tump;
 ir machet ûz dem slehten krump 9880
 und ûz dem krumben wider sleht;
 ir habet allen ungeriht
 (5) an iuwer seil gevazzet:
 ir minnet, daz iuch hazzet;
 ir hazzet, daz iuch minnet. 9885
 wie sît ir sus gesinnet,
 wie minnet ir sô harte
 (10) der dînge widerwarte,
 daz man der sô vil an iu siht!
 der iuch dô wil, des welt ir niht, 9890
 und welt den, der iuch niht enwil.
 ir sît daz irresameste spil,
 (15) daz iemen ûf dem brete kan.

9863 *arc* stm., (Argheit), Bosheit, übele Gesinnung; *mit arge*, feindselig. — *sprechen* mit dat. (*der nôt*), von einem oder von etwas sprechen, sich über etwas äußern. — 9866 das mag zum Guten gereichen, ich habe nichts dagegen, daß ihr mich liebt. Paul. (Dagegen Golther's Erklärung: «ich habe nichts dagegen, es ist gestattet» irreführend.) — 9872 *gelîp* adj., (mit *lîp*, mit einem Leibe, Wesen versehen), beschaffen. — 9873 *gemuot* adj. = gesinnt. — 9882 *ungeriht* stm., das Unrechte, Verkehrte, das Gegenteil. — 9883 die Wendung *an daz (ein, mîn) seil als Bild* ist wohl aus dem Jägerleben genommen: wie der Jäger seinen Hund; es heißt also: an sich fesseln, sich zu eigen machen, annehmen. — 9888 *widerwarte* stf. (10262), zunächst: die Gegnerin, dann auch von Sachen: der Gegensatz, das Gegenteil. — 9892 *irresam* adj., unsicher, schwankend; vgl. 11830. Golther fasst das Wort subjectiv: verwirrend. —

- er ist ein sinnelôser man,
 der âne bürgen durch daz wîp 9895
 iemèr gevêilét den lîp.
 und zwâre iedoch dar umbe niht,
 (20) swaz ir jeht oder mîn frouwe giht,
 ez wirt al anders ûf geleit,
 oder man brichet mir den eit.» 9900
- Aber sprâch diu küniginne:
 «truhsæze, dîne sinne
 (25) die sint starc unde spæhe,
 der spæhe an sinnen sæhe;
 si habent dem gelichen schîn, 9905
 als sî ze kemenâten sîn
 in der frôuwen tougenheit bedâht.
 (30) dâ zuo hâst dû si vûr brâht
 reht' alse ein frouwen ritter sol.
 du weist der frouwen art ze wol: 9910
 du bist dar in ze verre komen,
 ez hât dir der manne art benomen.
 (35) du minnest ouch ze harte
 der dinge widerwarte.
 mich dunket, dir sî ouch wol dermite: 9915
 du hâst den selben frouwen site
 sêr' an dîn seil gevazzet:
 (40) du minnest, daz dich hazzet;
 (250,1) du wîlt, daz dîn niht enwil:
 diz ist doch unser frouwen spil; 9920
 wes nimestu dich hie mite an?
 sô dir got, du bist ein man,

9896 *geveilen* swv., verst. *veilen* (9965), feil machen, preisgeben, wagen. — 9899 *ûf legen*, hier wieder anders: anstellen: es wird ganz anders gemacht, es wird ganz anders kommen.

9904 *der* ist nicht Artikel (gen. oder dat.) zu *spæhe* stf., sondern Relativ = *swer*, wenn einer. — *spæhe* (im Wortspiel mit *spæhe* adj. pl., fein, scharfsinnig in 9903) ist hier nach Paul's richtiger Erklärung das Subst. *spæhe* stf. (vgl. 3034) ohne Artikel in der Bedeutung: Scharfsichtigkeit. — 9907 *tougenheit* stf., Heimlichkeit. — 9909 «Frauenritter» würde auch im modernen Gedichte halbwegs verstanden werden; speciell verstand aber die alte Zeit unter *frouwen ritter* denjenigen, der von einer Frau irgend ein Kleidungsstück, ein Haarband, einen Ärmel, Gürtel oder Ring u. s. w. zum Geschenk erhält, welches ihn während des Kampfes an die Geliebte erinnern und ihm zum Siege verhelfen soll; vgl. Frommann zu Herbort 9516 und meine Anmerk. zu Ulrich 158, 7. 558, 7. — 9915 mich dünkt, das entspreche dir wohl auch; vgl. zu 965. Golther's Erklärung: «dir ist dabei wohl, das entspricht dir» ist in ihrem ersten Theile nicht zutreffend. —

- (5) lâz uns unser frouwen art.
dune bíst niht wol dermite bewart.
habe dīne mannes sinne 9925
und minne, daz dich minne;
welle, daz dich welle:
- (10) daz spil hât guot gevelle.
du sagest uns ie genôte,
du wellest Ísôte, 9930
und sî enwelle dīn níht.
daz ist ir art: wer mac des iht?
- (15) si lât der dinge vil hin gân,
der sî doch vil wol möhte hân.
ir ist der vil unmmære, 9935
dem sî doch vil lieb wære,
der dû ze hant der êrste bist.
- (20) daz selbe ir von mir gartet ist:
ich selbe enwart dir ouch nie holt.
ich weiz wol, alsam tuot Ísolt: 9940
ez ist ir gártét von mir.
du verlíusest michel minne an ir.
- (25) diu schóné, diu reine,
si wære ze gemeine,
ob si íegelichen solte 9945
wellen, der si wolte.
truhsæze, als du hâst geseit,
- (30) mīn hêrre der sol sīnen eit
vil gerne an dir bewæren.
sich, daz du dīnen mæren 9950
und dīner rede sô mite gâst,
daz dû s' iht under wegen lâst:
- (35) volge dīnen sachen!
ich høre sagen, den trachen
den habe ein ander man erslagen: 9955
sich, waz du dâ zuo wellest sagen.»
«wer wære der?» «ich weiz in wol
- (40) und wil in bringen, swenne ich sol.»

9927 *welle* imper. im Wortspiel mit dem folgenden *welle* conj. præ. —
9928 *gevelle* stn., (Gefälle), hier: Fall der Würfel, überhaupt des Spiels,
Chance; vgl. *spilgevelle* in V. 16442. — 9937 *ze hant wesen*, bei der Hand,
zur Stelle, da sein. — 9938 *arten* swv., [vgl. nhd. *ausarten*, erhalten *geartet*]
entspricht hier ziemlich unserm: an-, auferben (eine Naturanlage); Kurtz:
angeartet, V. 9941 angeerbt; Simrock desgleichen.

- (251,1) «Frouwe, ez enist kein man,
der sich hier umbe iht nimet an 9960
und mich von minen êren
mit valsche wænet kêren,
(5) der mir state und reht wil geben,
dane sî min lip umb' und min leben 9965
gewâget unde geveilet,
swie mir der hof erteilet,
hânt wîder hende,
(10) ê ich den fuoz gewende!»
«diz lobe ich», sprach diu künigîn 9970
«und wil des selbe bürge sîn,
daz ich dich dîner rede gewer
und dir'n ze kampfe bringe her
(15) von hiute unz an den dritten tac,
wande ich iezuo enmac, 9975
den selben der den trachen sluoc.»
der künic sprach: «des ist genuoc.»
ouch sprâchen al die hêrren dô:
(20) «truhsæze, es ist genuoc alsô;
diz ist ein kûrzlîchiu bite: 9980
gâ dar, bestæte den kampf hie mite,
und tuo min frouwe selbe alsam.»
der kûnec dô von in beiden nam
(25) triuw' unde gewisse gîselschaft,
daz dirre kâmpf êndehaft 9985
des dritten tages wære.
hie mite zergie diz mære.

9963 hypothetischer Satz; *der*, wenn er. — 9964 daß da (gegen jenen Mann) nicht mein Leben gewagt würde! — 9965 *veilen* swv., preisgeben; vgl. 9896. — 9966 *erteilen* swv., urtheilen, Entscheidung geben. — 9967 *hant wider hende*, entsprechend unserm: Mann gegen Mann; Golther's Erklärung: «Hand gegen Hand, d. h. im gerichtlichen Zweikampfe» legt wohl zu viel in die Wendung. — 9979 *bite* stf., hier: Verzug, Aufschub; vgl. zu 8860. — 9980 *bestæten* swv., bestätigen, festsetzen. — 9983 *gîselschaft* stf., Bürgschaft, Versprechen. — 9984 *endehaft* adj., s. zu 9616.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

**MODERN LANGUAGES
FACULTY LIBRARY
OXFORD.**



